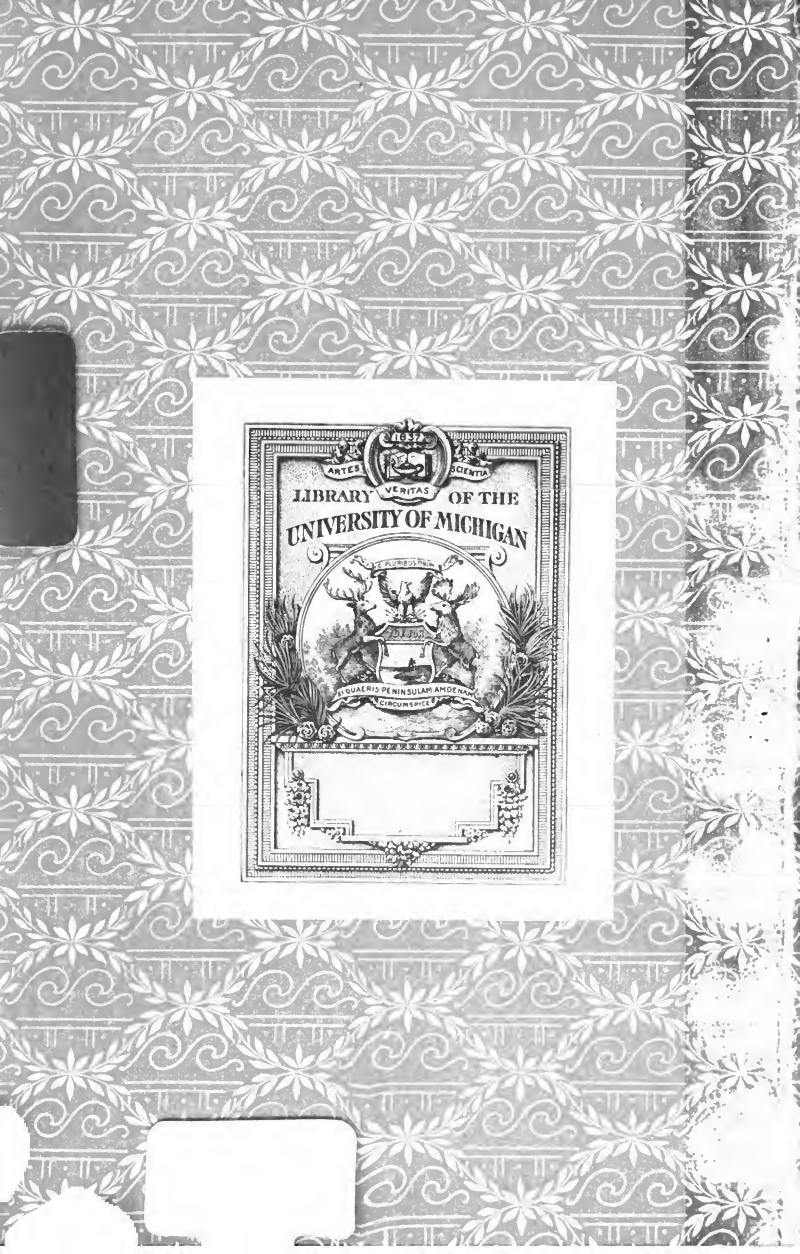


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



DIE

OSTER- UND PASSIONSSPIELE

BIS ZUM XVI. JAHRHUNDERT.

BEITRÄGE

ZUR

GESCHICHTE DES DEUTSCHEN DRAMAS

VON

LUDWIG WIRTH.

HALLE A. S.,
VERLAG VON MAX NIEMEYER.
1889.

Vorwort.

Vorliegendes Werk will die Entstehung, Entwickelung etc. der Oster- und Passionsspiele bis zu *der* Zeit darlegen, wo die älteren Entwickelungsformen abgeschlossen sind und durch Einführung des Gelehrtendramas neue Bahnen eingeschlagen werden. Es fufst auf den Untersuchungen von *Milchsack* und *Lange* über die lateinischen Osterfeiern und möchte als Fortsetzung derselben gelten.

Wenn es mir gelungen ist, zu ebenso gesicherten Ergebnissen gelangt zu sein, wie Lange bei den Osterfeiern, so ist jetzt für die Geschichte des älteren deutschen Dramas eine feste Grundlage geschaffen, und allerlei unbegründete Theorien und Meinungen werden endlich verschwinden müssen.

Die „Belege zu den geistl. Spielen" im Anhange sollen den Nachweis führen, an welchen Stellen ein geistliches Spiel mit andern, besonders mit seinen Vorläufern, übereinstimmt,* und so die Grundlage bilden, um das Abhängigkeitsverhältnis der Spiele von einander festzustellen; sie sollen ferner zeigen, welche *besonderen* Quellen das betreffende Spiel etwa noch hatte, nachdem die *gemeinsamen* Quellen schon vorher (Abschnitt IV—VI) nachgewiesen wurden.

---

*) Die wörtliche Übereinstimmung deute ich durch das Zeichen =, eine mehr oder weniger abweichende Wiedergabe, Überarbeitung u. s. w. der Vorlagen oder Quellen durch „vergl." an; auch anderweitige Parallelen sind auf dieselbe Weise angedeutet.

Die Parallelen (Belege), welche ich aus geistlichen und weltlichen Dichtungen bei den Abschnitten IV—VI anführte, lassen sich zweifellos noch sehr vervollständigen. Für einzelnes ist die eigentliche Quelle noch gar nicht gefunden.

Zu meinem Bedauern waren mir verschiedene geistliche Dichtungen nicht zugänglich. Wenn also auch manches der Ergänzung und Vervollständigung bedarf, das Gesamtergebnis wird davon jedoch nicht berührt werden.

Utrecht, Januar 1889.

Ludwig Wirth.

Inhalt.

Anhang.

Einleitung.

Die Osterfeiern.

Die nachstehende Untersuchung beschäftigt sich hauptsächlich mit denjenigen geistlichen Spielen, deren Mittelpunkt die Auferstehung Christi bildet, und zwar bis zum 15. Jahrhundert inclus.

Man teilt heute allgemein diese Spiele ein in Osterfeiern und Osterspiele. Hieran schliefsen sich in weiterer Entwickelung die Passionsspiele und Fronleichnamsspiele, welche ebenfalls die Ereignisse des Osterfestes in den Kreis ihrer Darstellung ziehen.

Den Ursprung, die Anlage und Entwickelung der lat. Osterfeiern haben zuerst Milchsack (Die Oster- und Passionsspiele I.), zuletzt Lange (Die lat. Osterfeiern, München 1887) ausführlich dargelegt. Ersterer, der nur 28 Osterfeiern kannte, gelangte zu Ergebnissen, welche von Lange, dessen Untersuchung sich auf 224 Denkmäler stützt, vielfach modifiziert wurden.

Aus den zahlreichen Osterfeiern (aus Deutschland 159, Frankreich 52, Italien 7, Spanien 2, Holland 3, England 1), welche Lange veröffentlichte, dürfen wir folgern, dafs diese in der römisch-katholischen Kirche überall bekannt, also eine allgemeine kirchliche Einrichtung waren. Die Entwickelung derselben vollzog sich in 3 Stufen; die erste, älteste enthält nur eine Scene (Grabscene, d. h. das Gespräch des Engels mit den Frauen am Grabe), welche allen Feiern gemeinsam ist. Die zweite Entwickelungsstufe umfafst zwei Scenen (Grabscene und Apostelscene, d. h. Wettlauf der Apostel Petrus und Johannes nach dem heil. Grabe). Die Osterfeiern der dritten Stufe enthalten die Grabscene und Erscheinungsscene (Christus erscheint Maria Magdalena) mit oder ohne Apostelscene.

Die Osterfeiern entstanden auf folgende Weise.

I. Stufe (vergl. Lange, a. a. O. s. 18—79).

In der Liturgie, welche am Ostermorgen in der Kirche gesungen wurde, befanden sich schon sehr frühe 4 Sätze (Fragen und Antworten), welche wie das Osterevangelium (Marc. 16.) das Gespräch der Frauen mit dem Engel am Grabe enthielten.

Diese vier Sätze, welche zusammen einen kurzen Dialog, eine dramatische Scene bilden, lauten:

1. Quem quaeritis in sepulchro, o christicolae?
2. Jhesum nazarenum crucifixum, o coelicole.
3. Non est hic, surrexit, sicut predixerat; ite, nunciate, quia surrexit (de sepulchro).
4. Surrexit etc...... (mit verschiedenen Beisätzen 78).

Die lat. Osterfeiern der ersten Entwickelungsstufe bestehen in ihrer einfachsten Form lediglich aus diesen 4 Sätzen.[1]

Die liturgischen Ostergesänge enthalten also den Anfang, Ursprung und Kern der lat. Osterfeiern. Sie waren nicht zum Zwecke dramatischer Darstellung verfafst, wurden auch ursprünglich nicht dazu benützt, sondern wie andere Antiphonen vom Chore, resp. zwei Halbchören wechselweise gesungen (Lange s. 20f. 76. 168). Eine Darstellung mit Verteilung der Worte an bestimmte Personen trat erst allmählich ein. Schon im 10. Jahrh. wurden jene Sätze von den Frauen und dem Engel (den Engeln) gesungen; damit war also der Übergang zu einer dramatischen Darstellung, einem Drama im eigentlichen Sinne gemacht (Lange s. 76. 186). Eine natürliche Folge davon war, dafs man immer mehr und mehr darnach strebte

1. durch Hinzufügung weiterer Ritualsätze,
2. Herbeiziehung von Hymnen, Sequenzen und anderen Gesängen,
3. durch Umdichtung, Erweiterung vorhandener Sätze und Scenen,
4. durch Hinzufügung neuer Scenen

den dramatischen Stoff, den Dialog u. s. w. auszudehnen und abzurunden.

---

1) Varianten bei Lange s. 18. 78; vergl. auch Milchsack s. 26. 116.

Die erste Erweiterung ist folgende. Damit die Frauen den Weg zum Grabe nicht stumm zurückzulegen brauchten, wurde ihnen der Satz: Quis revolvet nobis lapidem etc. aus dem Ritual zugeteilt[1] (Lange s. 28. 168). Aus demselben Grunde sangen sie bei ihrer Rückkehr vom Grabe Ritualsätze, wie: Dicant nunc Judaei etc. (Lange s. 170); Cito euntes etc; Et recordatae sunt etc. (Lange s. 31. 44 77. 132. 168), welche jedoch keine allgemeine Geltung gewannen, sondern bald wieder verschwanden, während der Satz: Ad monumentum venimus etc. grofse Verbreitung fand (Lange s. 31. 55. 77. 168); ebenso: Venite et videte, ubi positus erat dominus, der aus dem Ritual entnommen wurde (nach Matth. 28, 6). Er enthält die Aufforderung an die Frauen sich von der Engelsbotschaft zu überzeugen (Lange s. 33. 43. 44. 77). — Endlich trug die Einfügung der Sequenz Victimae paschali etc. wesentlich zur Erweiterung sowie zur Steigerung des dramatischen Interesses bei (Lange s. 59 ff. 75 f. 77. 169).

In einer Reihe von Feiern bringen die Frauen die Linnen aus dem Grabe zurück und zeigen sie dem Volke mit den Worten: Surrexit etc.....; in andern findet sich der Satz: Cernitis, o socii etc., welcher besonders zu diesem Zwecke verfafst war (Lange s. 31. 57. 77. 80).

Die Osterfeiern der ersten Entwickelungsstufe, welche die meisten Denkmäler zählt (108), überall gleichmäfsig verbreitet war, sind vom 10. Jahrhundert an nachweisbar (müssen aber früher entstanden sein) und hielten sich bis ins 18. Jahrhundert. Sie wurden in der sog. Matutin des Ostersonntags, nach dem dritten Responsorium (dum transisset etc.) von den Geistlichen aufgeführt resp. gesungen und endigten mit dem ambrosianischen Chor: Te deum laudamus.

II. Stufe (Lange s. 79—136).

Die Denkmäler dieser Art, im ganzen 98, finden sich vorzugsweise in Deutschland, einige auch in Holland und Italien (Lange 83 f. 169). Als Einleitung wird in den meisten Feiern dieser

1) Dieser Satz nebst den vier obigen erhalten sich fortan in allen Osterfeiern, sowie in den Osterspielen als Normalsätze.

Stufe vom Chore: „Maria Magdalena“ etc. gesungen (134), dann folgt die erste Scene.

Die alten Sätze derselben haben bei den Osterfeiern der II. Stufe eine vollere, erweitertere Form, eine vom ursprünglichen Wortlaut abweichende Fassung[1] (Lange 84. 131), welche sich übrigens schon bei einigen Denkmälern der I. Stufe fand (83).

Das Bestreben, die Handlung mit Rücksicht auf das zuschauende Volk auszudehnen, veranlafste die Anfügung der neuen Scene, in welcher die Apostel Petrus und Johannes (nach Joh. 20, 4) jenen Wettlauf zum Grabe machten. Dies geschah auf folgende Weise. Während der Kirchenchor den Satz: Currebant duo simul etc. des Rituals sang (Antiphonarium Gregorii), begeben sich zwei Geistliche (die Apostel) nach dem Grabe, überzeugen sich von der Auferstehung des Herrn, kehren mit den Linnen zurück und zeigen sie dem Volke mit den Worten: Cernitis, o socii etc. (79). Früher thaten dies die Frauen — im Widerspruch mit der Bibel. Erst hierauf folgt meistens der alte Satz Surrexit dominus etc. und zum Schlufs der Chor: Te deum etc. —

Eine sehr wichtige Neuerung bei vielen Osterfeiern dieser Gruppe ist, dafs das Volk jetzt selbst daran teilnahm, indem gewöhnlich vor dem „Te deum“ der deutsche Ostergesang Crist ist erstanden etc. vom Volke gesungen wurde (Lange 85. 99).[2]

Manche Denkmäler dieser Stufe verwenden in der neuen Scene auch einen Teil der Sequenz Victimae paschali und zwar auffallenderweise meistens an ganz unpassender Stelle (Lange 110f. 113f.). Im allgemeinen zeigen die Osterfeiern dieser Entwickelungsstufe sowohl im Wortlaut als in der Verwendung der einzelnen Sätze eine weit gröfsere Übereinstimmung als die der ersten Stufe. Manche früheren Zusätze (wie das Cito euntes etc.; Dicant nunc Judaei etc.; Et recordatae sunt etc.) finden sich nur noch in einigen

---

1) Von Lange (169) „Normalform der II. Stufe“ oder „zweite Fassung“ genannt.

2) In Böhmen sang das Volk im 14. Jahrh. ein tchechisches Lied (130). In einigen Breviarien aus St. Lambrecht (12.—13. Jahrh.) findet sich neben dem lat. Text teilweise schon eine deutsche Übersetzung. Haupts Zeitschr. 20, 134.

Denkmälern. Die Blütezeit dieser Osterfeiern scheint vom 13. bis 15. Jahrhundert gewesen zu sein.

III. Stufe (Lange 136—165).

Die Osterfeiern der 3. Stufe, im ganzen 18, führen, wie schon erwähnt, wieder eine neue Scene ein (von Lange „Erscheinungsscene“ genannt), deren einzelne Sätze aus Brevieren entlehnt sind (167). Die einzelnen Denkmäler weichen sowohl im Wortlaut, als in Verwendung der einzelnen Sätze ziemlich von einander ab (165). Der gemeinsame Kern aller Feiern ist die I. und III. Scene; nur die deutschen Denkmäler haben meistens auch die II. Scene. „Sonst finden sich Hymnen, Antiphonen, Responsorien verwandt, die nur zum Teil mehreren Feiern gemeinsam sind. Es zeigt sich also in der Aufnahme neuer Bestandteile und in der Verwendung bereits bekannter eine grofse Mannigfaltigkeit, die ein Beweis für die Freiheit ist, mit der bei der Inscenierung verfahren wurde“ (170).

Von den Osterfeiern dieser Stufe müssen in Deutschland noch besonders die von Engelberg (vom Jahre 1372), Cividale II (14. Jahrh.), Einsiedeln III (13. Jahrh.) und Nürnberg II (13. Jahrh.) hervorgehoben werden,[1] weil sie, nach meiner Ansicht, die Grundlage für die deutsch-lateinischen und deutschen Osterspiele bilden. (Vergl. auch Milchsack a. a. O. s. 90. 118.)

Das Gemeinsame derselben ist die Verwendung von Hymnen vor und nach der Grabesscene und vor der Erscheinungsscene (165). Wichtig sind auch die Prager Feiern XIV, XV, XVI (aus dem 13. Jahrh.) durch die Antiphon „Aromata preciosa quaerimus etc.“ Damit gehen die Frauen, bevor sie sich zum Grabe begeben, zu dem Salbenkrämer, um sich Salben zu kaufen; in der Prager Feier XVII (14. Jahrh.) tritt der Salbenkrämer (unguentarius) auch selbst auf, — der einzige Fall bei den liturgisch-dramatischen Osterfeiern. Hier ist also schon in primitivster Form die Krämerscene vorhanden, welche in den Osterspielen breit entfaltet wird (155. 166).

Die Blütezeit der Osterfeiern dieser Stufe fällt in das 12. bis 15. Jahrhundert. Nach dieser Zeit kehrte man wieder zu ein-

1) Lange s. 136ff.

facheren Formen der ersten Entwickelungstufe zurück. Zeit und Ort der Aufführung bleiben bei allen Osterfeiern sich gleich.

* * *

Aus den lateinischen Osterfeiern (dritter Stufe) gingen die Osterspiele[1] hervor. Sie wurden ursprünglich ebenfalls lateinisch verfafst, dann lateinisch-deutsch, endlich ganz deutsch. Dieser allmähliche Übergang läfst sich jedoch bei uns nicht von Stufe zu Stufe verfolgen, weil lateinische Osterspiele in Deutschland nicht mehr erhalten, bis jetzt wenigstens nicht entdeckt sind. Das einzige Denkmal (das sog. Klosterneuburger Ostersp. — ludus paschalis) aus dem 13. Jahrhundert, welches einst Bernh. Pez in Klosterneuburg entdeckte, ging wieder verloren, ehe es veröffentlicht wurde. Aus den wenigen Notizen, welche Pez darüber mitteilt, ergibt sich, dafs das Osterspiel schon im 13. Jahrh. zu einem hohen Grade der Entwickelung gekommen sein mufs, denn es gehört wohl zu der letzten Entwickelungsstufe desselben (Osterspiele II. Gruppe s. 17 ff.). Vergl. Hoffmann, Fundgruben II. 241; Milchsack 26. 105.

Derselben Entwickelungsstufe gehört auch das sog. Mysterium von Tours aus dem 12. Jahrh. an, abgedruckt und besprochen bei Milchsack 97 ff. Da die deutschen Osterspiele in vieler Hinsicht mit diesem Denkmal übereinstimmen, so zog man die beliebte Folgerung, dafs auch das deutsche Osterspiel unter französ. Einflufs sich entwickelt habe.

Demgegenüber ist aber folgendes geltend zu machen. Die deutschen Osterspiele entwickeln sich — wie sich später ergeben wird — unmittelbar aus den Osterfeiern III. Stufe (sieh 9 ff.); die Osterfeiern derselben Stufe in Frankreich weichen dagegen sehr ab (Lange 155 ff. 166). Das Mysterium von Tours, welches denselben Typus wie die deutschen Osterspiele (II. Gruppe) zeigt, kann also nicht aus den französischen Osterfeiern hervorgegangen sein, sondern weist auf andere Quellen hin. Vermutlich stammen beide ursprünglich aus denselben Quellen, aus denselben Gegenden. Vielleicht entstand ein lateinisches Osterspiel dieser Art zuerst in

---

1) Das „ôsterspil“ wird zuerst erwähnt Nith. Haupt. s. XXV, 10; M S. 2, 57a; ferner in der Zimmerischen Chron. 2, 509, 1; 614, 16; 3, 453, 30.

der Schweiz oder am Oberrhein[1] und verbreitete sich von da nach Frankreich und Deutschland. Ein französisches Denkmal dieser Art (Mysterium von Tours) blieb erhalten, ein deutsches (Klosterneuburger Osterspiel) ging verloren.

I. Die Osterspiele.

1. Einteilung: zwei Gruppen.

Die Osterspiele zerfallen nach Anlage und Inhalt in zwei Gruppen. Die erste Gruppe hat folgende Auftritte.

I. Auftritt.

Die drei Marien begeben sich klagend zum Grabe, um den Leichnam Christi zu salben. (Lat. Hymnus.)

1. Sie klagen einmal: Trierer lud. 272,19—274,6; Sterzinger O. Sp. 149,5 — 150,4; Donaueschinger P. Sp. 4033—4066; Freiburger P. Sp. I 1888—1905;[2] Pfarrk. Hall. Passion;

2. oder zweimal: Innsbr. O. Sp. 422—454, 750—789; Wiener O. Sp. 316,23 — 317,22 u. 322,7 — 323,16; Wolfenbüttler O. Sp. 1—30, 70—73; ferner[2] St. Galler P. Sp. v. 1283—1314; Frankfurter Dirigierrolle No. 260—267; Alsfelder P. Sp. 7518—7545, 7632—7647; Egerer Fronleichnamsp. 7798—7821, 7822—7863; Urstend Christi 383,33—384,24;

3. oder dreimal: Erlauer O. Sp. III 1—56, 681—705, 943—998.

Vergl. zu diesem Auftritte auch das Mysterium von Tours v. 21—39.

II. Auftritt.

Der Salbenkrämer und die Frauen.

Innsbr. O. Sp. 790—910; Wiener O. Sp. 317,23—319,32; Wolfenb. O. Sp. 31—69; Erlauer O. Sp. III 706—798; ferner: Passionssp. von Muri II 83—106; Frankf. Dirig. No. 268—275; Alsf. P. Sp. 7483—7593; Donauesch. P. Sp. 4047—4072; Haller Passion sieh Wackernell a. a. O. 144; Eger. Fr. Sp. 7864—7901; — vergl. Myst. von Tours v. 40 — 63. Diesem

---

1) Dort entstanden auch die Osterfeiern von Engelberg, Einsiedeln u. s. w., das Benediktbeurer Passionsspiel u. a., welche für die Entwickelung der geitstlichen Spiele von grofser Bedeutung sind.

2) Ich führe hier und im folgenden der Vollständigkeit halber auch diejenigen Spiele des folgenden Jahrh. noch an, welche dieselbe Scene enthalten. — Vergl. übrigens zu diesem Abschnitt die Darstelllung von Kummer in seiner Einleitung zu den Erlauer Spielen.

Auftritt geht zuweilen ein Vorspiel voran: Innsbr. O. Sp. 455—749; Wiener O. Sp. 313,5—316,22; Erlau. O. Sp. III v. 57—680; Passionssp. v. Muri I 1—68 (?). — Zuweilen folgt noch ein Nachspiel (Streit zwischen dem Krämer und seiner Frau): Innsbr. O. Sp. 911—984; Wiener O. Sp. 320,1—322,6; Erlau. O. Sp. III 799—942; Frankf. Dirig. No. 276—79; Alsfeld-P. Sp. 7594—7631.

III. Auftritt.

Die Engel und die Frauen am Grabe.

Trierer lud. 274,7 — 275,4; Innsbr. O. Sp. v. 985—1010; Wiener O. Sp. 323, 17 — 324, 12; 23 — 28; Sterzing. O. Sp. 150, 5 — 151, 12; Wolfenb. O. Sp. v. 74—94; Erlau. O. Sp. III 999—1036; ferner St. Galler P. Sp. 1283—1324; Frankf. Dirig. No. 281—91; Alsfeld. P. Sp. 7632—7665; Donauesch. P. Sp. 4073—4100; Freiburger P. Sp. I 1906—1937; Pfarrk. Pass. 95; Egerer Fr. Sp. 7902—7955; Urstend Christi 384,25 — 386,8; Haller Passion. Vergl. ferner Mysterium v. Tours 64—108.

Klagen der Frauen bei der Rückkehr:

Trierer lud. 275,11—276,4; Wiener O. Sp. 324,13—22; 325—326,18; Innsbr. O. Sp. 1011—1042; Wolfenb. O. Sp. 95—158; Sterzing. O. Sp. 151,13—152,14; Erlauer O. Sp. III 1037—1076; ferner Frankf. Dirig. No. 292—95; Egerer Fr. Sp. 7956—7978; Pfarrk. Pass. 95 (?); Haller Passion. Vergl. Mysterium v. Tours 141—181.

IV. Auftritt.

Der Gärtner (Christus) und Maria Magdalena

Und zwar erscheint Christus a) einmal: Innsbr. O. Sp. 1043—58; Wolfenb. O. Sp. 159—190; St. Galler P. Sp. 1325—1336; Sterzinger O. Sp. 158,1—160,2 [NB. In diesem Spiele sind der Gärtner und Christus zwei verschiedene Personen; jener tritt zweimal auf: 152,15—154,6 und 154,15—157,36, nachdem Maria nochmals geklagt hatte 154,7—14]; Frankf. Dirig. No. 296—308; Donauesch. P. Sp. 3987—90. Hierauf klagt Maria nochmals: Innsbr. O. P. 1059—80; Pfarrk. Pass. 95 (?); Haller Passion (?).

b) Christus erscheint zweimal: Trierer lud. 276,5—20, und 277,8—278,21; Wiener O. Sp. 326,19—327,20, und 328,22—331,8; Erlauer O. Sp. III 1077—1120, und 1146—1175; ferner Passionssp. v. Muri III 1—40, und V 1—49 (?); Urstend Christi 386,9—388,10;

c) sogar dreimal: Alsfeld. P. Sp. 7714—35, 7736—63, und 7786—7891; Egerer Fr. Sp. 7979—94, 8001—8012 und 8019—8060 und zwar dreimal den Frauen, den anderen Jüngern 8173—8180 [vergl. zu dem Auftritt das Myster. v. Tours 182—211]; nachdem Maria nochmals geklagt hatte: Trierer lud. 276,21—277,7; Wiener O. Sp. 327,21—328,21; Erlauer O. Sp. III 1121—1145; Egerer Fr. Sp. 7995—8000, 8013—8018.

V. Auftritt.

Die Frauen verkünden den Jüngern die Auferstehung Christi.

Trierer lud. 278, 22—279, 26; Innsbr. O. Sp. 1099—1107, und 1140—1157; Wiener O. Sp. 331, 9—16 und 332, 17—334, 14; Sterzinger O. Sp. 160, 3—14 und 163, 1—165; Wolfenb. O. Sp. 191—240 und 268—283; Erlauer O. Sp. III, 1176—1254; ferner St. Galler P. Sp. 1337—40; Frankf. Dirig. Nr. 309—316; Alsfeld. P. Sp. 7666—7705 und 7764—85; Donauesch. P. Sp. 4101—4106; Freiburg. P. Sp. I, 1938—67; Eger. Fr. Sp. 8061—8106; Urstend Christi 388, 11—389, 32. Vergl. hierzu auch Myster. v. Tours 215—243, 286—288. Pfarrk. Pass. 96 (?) Haller Passion.

VI. Auftritt.

Christus erscheint dem Thomas.

(Diese Scene ist manchmal in die vorhergehende eingeschoben.)

Innsbr. O. Sp. 1109—1139; Wiener O. Sp. 331, 17—332, 16; Sterzinger O. Sp. 160, 15—162, 20; Wolfenb. O. Sp. 241—267; ferner: Frankf. Dirig. No. 325—328; Alsfeld. P. Sp. 7800—7809; Freib. P. Sp. I, 1968—2017; Freiburg II, 2316—2367; Eger. Fr. Sp. 8121—8280; Urstend Christi s. 398—400; Pfarrk. Pass. 95. — Vergl. auch Myster. v. Tours 263—477.

VII. Auftritt.

Wettlauf zwischen Petrus und Johannes zum Grabe und Schlufsrede.

Innsbr. O. Sp. 1158—1188; Wiener O. Sp. 334, 15—336, 8; Sterzinger O. Sp. 165, 1—168, 8; Erlauer O. Sp. III, 1283—1331; ferner: Frankf. Dirig. No. 317—18; Eger. Fr. Sp. 8107—8172; Urstend Christi 389, 33—390, 14; Pfarrk. Pass. 96, 109.

2. Entstehung der einzelnen Auftritte, Verhältnis zu den Osterfeiern.

Zu der ersten Gruppe gehören folgende Stücke: der Trierer ludus, das Wolfenbütteler und Erlauer III. Osterspiel.

Von diesen hat der Trierer ludus nur den I., III., IV. u. V. Auftritt, d. h. diejenigen Scenen, welche in den lat. Osterfeiern schon vorkommen. Es bildet somit den Übergang zu den deutschen Osterspielen. Eine Erweiterung zeigen das Wolfenbütteler und Erlauer III. Osterspiel, welche beide 6 Auftritte enthalten, und zwar:

Wolfenbüttel Auftritt I. II. III. IV. V. VI.

Erlau III. Auftritt I. II. III. IV. V. VII.

Diese beiden Stücke bilden also der Anlage nach eine besondere Gruppe. Das Trierer und Wolfenbütteler Spiel haben jedoch das gemeinsam, dafs beide noch einen ernsten, würdigen, kirchlichen Charakter tragen[1], während dies bei dem Erlauer Spiel nicht mehr der Fall ist.

Über die Entstehung der einzelnen Auftritte und ihr Verhältnis zu den Osterfeiern kann ich mich teilweise kurz fassen, da die meisten aus den Osterfeiern herübergenommen sind, nämlich Auftritt I. III. IV. V. VII, über welche Lange und Milchsack ausführlich gehandelt haben.

Neu sind demnach die Auftritte II und VI. —

I. Auftritt.

Der erste Auftritt bildet die Einleitung zu der eigentlich dramatischen Aufführung.[2] Er enthält, wenn ich so sagen darf, eine lyrisch-musikalische Introduktion.

Dazu diente der Hymnus: Omnipotens pater altissime etc. vergl. die Osterfeiern von Narbonne, Prag II,[3] das Mysterium v. Tours 21—32, [Milchsack s. 58. 63. 97. 105]; oder der Hymnus: Heu nobis internas mentes etc., vergl. die Osterfeiern Engelberg, Cividale II, Nürnberg II, Einsiedeln III, Lange s. 136 f., 140 f.; bei Milchsack Q 3—5, B 1—3, T 1—3. s. 35. 89. 90. 118.

Derjenige Hymnus, welcher nicht zur Einleitung benutzt wird, wird dann gewöhnlich später, im II. Auftritt eingeschoben, vide Innsbr. Egerer, Erlauer V. Spiel u. a. Daher jene Doppelklagen, welche in den oben (I. 2. 3) genannten Stücken sich finden. Manchmal werden beide Hymnen miteinander verbunden, z. B. im Wolfenbütteler O. Spiel.

II. Auftritt.

Der zweite Auftritt ist neu. Die nächste Veranlassung dazu gab wohl die letzte Strophe des Hymnus: Omnipotens etc.[4] —

---

1) In dem Trierer Spiel zeigt sich jedoch schon in einigen Versen humoristische Färbung 276, 6—9.

2) Vergl. auch Milchsack s. 40. 57. 63.

3) Lange, s. 64. 74. 75.

4) Dies ergibt sich deutlich, wenn man die entsprechende Scene in den Prager Osterfeiern XIV. XV. XVI (aus dem 13. Jahrh.) und XVII

„Sed eamus unguentum emere
cum quo bene possimus[1] unguere
corpus domini sacratum.“[2]

Innsbr. O. Sp. 446—48 u. a.) singen die Frauen, welche sich zum Grabe begeben. Sie müssen also die Salbe noch erst kaufen. Daher wird nun ein Salbenkrämer eingeführt, bei dem die Salbe gekauft wird. So entsprang dieser zweite Auftritt ungezwungen und als Folge jenes Hymnus. Ursprünglich bestand er nur aus folgenden 3 Gesätzen:

mercator: Huc propius flentes accedite,
hoc unguentum si vultis emere,
cum quo bene potestis unguere
corpus domini sacratum.

Innsbr. O. Sp. s. 134; Wolfenb. O. Sp. s. 152. g; Erlau. O. Sp. III. s. 61; Frankf. Dirig. s. 154; Alsfeld. P. Sp. s. 239. Vergl. auch die abweichende Fassung im Myster v. Tours 33—36.

mulieres: Dic tu nobis, mercator juvenis,
hoc unguentum si tu vendideris,
quod pretium tibi dabimus? —
[Heu, quantus est noster dolor].

Innsbr. O. Sp. s. 134; Wolfenb. O. Sp. s. 152, h (der letzte Vers fehlt hier); Erlauer O. Sp. III, s. 62; Frankf. Dirig. s. 154; Alsfeld. P. Sp. s. 238, Bendikt. Beuerer P. Sp. s. 248. Vergl. auch Myster. v. Tours 41—44. —

(14. Jahrh.) vergleicht. Hier singen die Frauen zwar nicht dieselbe, aber doch eine ähnliche Strophe:

Aromata preciosa quaerimus,
Christi corpus ungere volumus etc.

Hierauf überreicht der Krämer (ungentarius) sofort die Salben mit den Worten (Prag XVII):

Dabo vobis ungenta optima,
salvatoris ungere vulnera,
sepulture ejus ad memoriam
et nomen ejus ad gloriam.“

Lange a. a. O. s. 148. 141.

Diese beiden Gesätze fanden jedoch keine weite Verbreitung; die Osterspiele haben sie wenigstens nicht. —

1) Variante: possumus.

2) Vergl. zu dieser Strophe auch Marc. 16, 1.

mercator: Hoc unguentum si multum cupitis,
unum auri talentum dabitis,
an (aut) aliter non deportabitis.
[mulières: Heu, quantus est noster dolor].

Innsbr. O. Sp. s. 135; Wolfenb. O. Sp. s. 152, x; Erlauer O. Sp. III, s. 63; Frankf. Dirig. s. 154; Alsfeld. P. Sp. s. 239; Benedikt. Beuerer P. Sp. s. 248; vgl. auch Myster. v. Tours 49—52.

Das Pass. Sp. von Donaueschingen 4047—72 beruht hier auf einem abweichenden lat. Text. — Die übrigen Spiele haben den lat. Text ganz wegfallen lassen.

Wo aber stammen diese lat. Gesätze her? Sie finden sich zuerst im Myster. v. Tours (12. Jahrh.) und im Benedikt. Beuerer P. Sp. (13. Jahrh.); in letzterem Stücke jedoch in der Maria Magdalenascene, wo Maria Salben kauft, um die Füfse des Herrn zu salben. Da die Fassung der Gesätze in den deutschen Spielen von der französischen mehrfach abweicht, da ferner das Myster. v. Tours trotz vielfacher sonstigen Übereinstimmungen nicht als Quelle der deutschen Spiele gelten kann (vgl. oben s. 6 ff.), so läfst sich nur die Vermutung aufstellen, dafs das Benedikt. Beuerer P. Sp. und das französ. Spiel aus einer Quelle geschöpft und die Gesätze in verschiedenem Zusammenhang verwandt haben. Die Ausführung der Scene gestaltet sich nun also: Der „mercator juvenis“ hört aus dem Gesang der Frauen, dafs sie Salben kaufen wollen und fordert sie daher auf zu seinem Kram zu kommen. Sie kommen herbei, kaufen die Salben und setzen ihren Weg zum Grabe fort. Diese ursprüngliche, zugleich ernste Haltung der Scene hat jedoch das Mysterium v. Tours schon nicht mehr, wohl aber bei uns noch das Wolfenbütteler Osterspiel.

Der zweite Auftritt ist für die weitere Entwickelung der geistl. Spiele von grofser Wichtigkeit, denn in demselben offenbart sich, wie schnell weltliche Zustände, komische Tendenzen in das kirchliche Drama eindrangen und breit ausgeführt wurden. Das Mysterium v. Tours zeigt den ersten Anlauf dazu, sieh darüber Milchsack s. 106. Die Verfasser mehrerer deutschen Osterspiele gehen schon weiter und erweitern den Auftritt in der Weise, dafs sie der ältesten Scene ein Vorspiel voran schieben und ein Nachspiel folgen lassen. Über diese beiden Zusätze werde ich später

ausführlicher handeln; — mit der Handlung des Ganzen stehen sie in gar keinem Zusammenhang. Es sind zwei Episoden, zwei Jahrmarktscenen,[1] welche zur Belustigung des Publikums eingeschoben werden. Manche Stücke, (besonders diejenigen, welche noch ernster Art sind) lassen daher diese Episoden, ja sogar den ganzen Auftritt weg, denn auch dieser ist für die Fortführung der Handlung ganz überflsüsig, vgl. z. B. der Trierer ludus, das St. Galler P. Sp. u. a., sieh obige Zusammenstellung. —

III. Auftritt.

Dieser Auftritt enthält die ältesten Bestandteile, den Kern der lat. Osterfeiern. Er hat sich auch am längsten und unversehrt erhalten, sowohl in den Osterspielen als in den Passionsspielen. Wir finden hier also die alten Gesätze: Quis revolvet etc. bis Venite et videte etc. Nur die Passionsspiele von St. Gallen und Donaueschingen weichen ab, da sie andere, wenig gebräuchliche lat. Strophen heranziehen, die Scene freigestalten und kürzen. Über die Entstehung dieses Auftrittes sieh s. 2 ff. vgl. auch Milchsack s. 26 ff. 64. 81 f. 84 f. 89. 90. 106 ff.

IV. Auftritt.

Den Übergang von dem vorhergehenden zu diesem Auftritt, der Gärtnerscene, Erscheinung Christi, vermitteln in den meisten Spielen verschiedene Hymnen, Klagegesänge, welche die Frauen bei der Rückkehr vom Grabe anstimmen, nämlich.

1. Ad monumentum venimus etc.

zuerst in den Osterfeiern bei Lange s. 55. 58. 72. 74. 77. 81 ff. vgl. auch s. 31. 131, bei Milchsack: G 8, H 7, J 5, K 7, L 12, M 7, N 16 (s. 50); Q 13, R 8, T 12 s. 70, vgl. auch s. 54 f. 82. 117; dann in dem Trierer lud. 275, 11—14; Wiener O. Sp. 324, 13—22, 325, 1—6 in deutscher Übersetzung; Innsbr. O. Sp. s. 139; Wolfenb. O. Sp. s. 156; Sterzinger O. Sp. s. 151; Erlauer O. Sp. III, s. 73; Frankf. Dirig. s. 155; Egerer Fr. Sp. s. 306.

2. Jesu nostra redemptio etc.

Daniel Thes. hymn. I. 63, Lange s. 107 ff., 134. 144; Myster. v. Tours. v. 236 ff.; Trierer lud. s. 275 (nur die 2. Strophe); Wiener O. Sp. 325, 7—14

---

1) Im Erlauer Spiel III wird dies auch von Rubinus ausdrücklich erwähnt (v. 427 ff.), ebenso Innsbruck 723.

(in deutscher Übersetzung); Erlau. O. Sp. III, s. 74; Sterzinger O. Sp. 152, 5—10; St. Galler P. Sp. s. 128 (nach der Erkennung zwischen Maria und Jesus); Donauesch. P. Sp. 4073 f. (vor der Begegnung der Frauen mit dem Engel); Egerer Fr. Sp. s. 307.

3. Cum venissem ungere mortuum etc.

zuerst in den Osterfeiern der III. Stufe. Lange s. 138 ff; bei Milchsack: Q 15, R 10, T 11 (s. 72. 87. 88. 89. 118), dann im Innsbr. O. Sp. s. 189; Trierer lud. 275, 23—26; Wolfenb. O. Sp. s. 159; Erlauer O. Sp. III, s. 74; Frankf. Dirig. s. 155; Egerer Fr. Sp. s. 308. Im Wiener O. Sp. 325, 27—326; 6 in deutscher Übersetzung.

4. En lapis est vere depositus etc.

zuerst in den Osterfeiern der III. Stufe. Lange s. 138 ff.; Milchsack: Q 17, R 12, T 12 (s. 74. 88); dann im Innsbr. O. Sp. s. 140; Wolfenb. O. Sp. s. 159; Erlauer O. Sp. III, s. 75; Wiener O. Sp. 326, 7—18 (in deutscher Übersetzung); Egerer Fr. Sp. s. 308; Frankf. Dirig. s. 155.

5. Dolor crescit, tremunt praecordia etc.

zuerst in den Osterfeiern der III. Stufe. Lange s. 138 ff.; bei Milchsack: Q 16, R 11, T 3 (s. 74. 88, wo zugleich über die verschiedene Stellung dieser Strophe gehandelt wird), ferner im Innsbr. O. Sp. 3. 141; Trierer lud. 276, 21—24; Wolfenb. O. Sp. s. 160; Erlauer O. Sp. III, s. 178; Wiener O. Sp. 327, 21—328, 12 (in der Scene zwischen dem Gärtner und Maria); Frankf. Dirig. s. 155; Egerer Fr. Sp. s. 310 (in der Scene zwischen Maria und dem Gärtner).

6. Heu redemptio Israhel etc.

zuerst in den Osterfeiern der III. Stufe. Lange s. 142 ff.; vgl. Milchsack 96 und im Myster. v. Tours 70 f. (Milchsack 98) in verschiedener Verwendung, ebenso in den deutschen Stücken: Innsbr. O. Sp. s. 141; Wolfenb. O. Sp. s. 161; Sterzinger O. Sp. s. 154 haben nur den 3. Satz davon; Frankf. Dirig. s. 155; Erlauer O. Sp. III, s. 79; Trierer lud. 275, 27—28.

Meistens werden nur einige dieser Hymnen zur Einleitung benutzt, während die andern später eingeschoben werden.

Die Anlage und Ausführung dieses Auftrittes ist im allgemeinen ganz dieselbe wie in den Osterfeiern der III. Stufe. Die Osterspiele unterscheiden sich nur dadurch von jenen Osterfeiern, dafs in manchen Spielen Christus sich nicht sogleich zu erkennen gibt, so dafs Maria wieder zu klagen anfängt. Gewöhnlich wird dazu die Strophe: „Dolor crescit etc.“ benutzt. Darauf erscheint Christus noch einmal, in einigen Spielen sogar dreimal. Ein wesent-

licher Unterschied offenbart sich ferner darin, dafs auch in dieser Scene schon humoristische Elemente eingestreut werden, die im Wiener, besonders aber im Sterzinger O. Sp. breit ausgeführt werden.

Über die Entstehung und frühere Entwickelung dieser Scene handelte Lange a. a. O. 136 ff., vgl. auch Milchsack a. a. O. 83. 90, besonders 87 ff.; 109—111.

V. Auftritt.

Diese Scene ist noch wesentlich dieselbe wie in den Osterfeiern. Maria, welche vom Grabe zurückkehrt, verkündet den Jüngern (besonders dem Petrus und Johannes) die Auferstehung mit dem Hymnus: Vere vidi dominum vivere etc. Lange s. 140 ff. Hierauf folgt die Sequenz: „Victimae paschali“ etc

Lange s. 59 ff. 75 f. 77. 110 ff. 133. 169; Milchsack 58. 62. 85 f. 89. 118, vgl. auch 64 und 111 f. — und das Gespräch zwischen ihr und den Jüngern:

„Dic nobis Maria, quid vidisti etc.“

Die Scene schliefst mit dem bekannten: „Credendum est“ etc.

VI. Auftritt.

Der 6. Auftritt ist neu und zwar nach Joh. 20, 25—29 bearbeitet. Vgl. auch Tischendorf a. a. O. § 179. Wir finden denselben zuerst in dem Myster. v. Tours v. 263—277, wo Milchsack s. 112—115 ihn bespricht. Nach dem Berichte des Evangelisten Johannes erscheint Christus den versammelten Jüngern, von welchen Thomas jedoch abwesend war (Joh. 20, 19—23). Hierauf erschien er den Jüngern nochmals, unter welchen sich jetzt auch Thomas befand (Joh. 20, 24), und wobei dann das Joh. 20, 25—29 mitgeteilte Gespräch zwischen Jesus und Thomas stattfindet. So ist die Darstellung im Myster. v. Tours und in den Pass. Spielen Alsfeld v. 7786 ff., Freiburg I, 1968 ff., Freiburg II, 2330 ff., Egerer Fr. Sp. 8223 ff.

Die Verfasser der übrigen Spiele haben jedoch die Verse Joh. 20, 25—29 aus ihrem geschichtlichen Zusammenhang losgelöst und nur das Gespräch zwischen Jesus und Thomas beibehalten.

Die Ausführung der Scene gestaltet sich dann folgendermafsen: Thomas, der sich in Gesellschaft des Petrus und Johannes befindet, hört Maria die Auferstehung Christi verkündigen. Er glaubt

es jedoch nicht und verspottet Maria (vgl. Joh. 20, 25). Maria tadelt ihn wegen seines Unglaubens.

Nun erscheint Christus, zeigt Thomas seine Male und spricht die bekannten Worte Joh. 20, 27, 29. Thomas fällt vor Christo nieder und ruft aus: „Mein Herr und mein Gott“ Joh. 20, 28. —

Das Wiener, Innsbrucker, Sterzinger und Wolfenbütteler Osterspiel schieben die Thomasscene in die vorhergehende ein, nämlich zwischen: Vere vidi dominum vivere — und die Sequenz: „Victimae paschali.“ (Im Wolfenb. Spiel steht diese Sequenz an unrichtiger Stelle.) Nach dieser Darstellung verkündet also die heimkehrende Maria zuerst dem Thomas die Auferstehung und hernach erst Petrus und Johannes. Sowohl in das Gespräch zwischen Maria und Thomas, als zwischen Maria und den beiden Jüngern Petrus und Johannes drangen frühzeitig komische Wendungen ein und zwar in den Worten, mit welchen sie die Maria verspotten, vgl. z. B. Wiener O. Sp. 331, 21—24; 333, 7—12; Sterzinger O. Sp. 160, 27—161, 22; Erlauer O. Sp. III, 1225—30 u. a. —

VII. Auftritt.

Die Schlufsscene beruht wieder auf alter Grundlage, nämlich auf dem Chorgesang: Currebant duo simul etc. (sieh s. 4; vgl. Lange s. 79 ff.) und dem Gesang der Jünger: Cernitis o socii etc., sieh s. 4; vgl. Lange 31. 57. 77. 80 ff. — Über die Entstehung beider u. s. w. handeln Lange a. a. O. und Milchsack 83. 89. 117.

Die ursprünglich ernste Auffassung der Scene findet sich nur noch im Innsbr. O. Spiel, in andern Spielen erfuhr sie eine gänzliche Umwandlung, wurde teilweise zu einer Posse.

Was früher der Chor sang: „Currebant duo simul“ ward jetzt in Wirklichkeit auf der Bühne ausgeführt d. h. ein Wettlauf veranstaltet. Petrus und Johannes wetten miteinander, wer zuerst an dem Grabe sei. Da nun ferner in der Bibel steht „et ille alius discipulus (Johannes) praecucurrit citius Petro et venit prior ad monumentum“, so erfinden die Verfasser dafür einen Grund, indem sie Petrus als hinkend darstellen. Nach allerlei komischen Zwischenfällen kommen die Jünger endlich an das Grab, finden dort das Schweifstuch, welches sie dem Publikum zeigen (Cernitis o socii etc.). Petrus oder Johannes hält sodann eine Ansprache an

das Volk (bittet „den armen Schülern etwas zu essen zu geben“ Innsbr. 1174 f. Eger 8303 f.) und fordert es schliefslich auf den Chorgesang „Christ ist erstanden etc.“ anzustimmen.

Das Alsfelder, Frankfurter, Egerer u. a. Passionsspiele haben jedoch andere Schlufsscenen, da sie die Handlung noch etwas weiter führen.

* * *

Wir sehen also, dafs die Osterspiele dieser Gruppe zwar noch alle alten Bestandteile der ehemaligen Osterfeiern enthalten, dafs diese aber schon vielfach erweitert, mit weltlichen, humoristischen, possenhaften und satirischen Elementen verwoben wurden. Ja man wagte es sogar schon Scenen einzufügen, welche in der Bibel und kirchlichen Tradition gar keinen Anhalt haben, sondern lediglich dem Vergnügen, der Schaulust des Publikums dienen sollten.

2. Osterspiele der zweiten Gruppe.

Die geringe Anzahl Spiele, welche blofs der ersten Gruppe angehören, beweisen, dafs man diese dramatische Form bald zu beschränkt fand und auf eine abermalige Erweiterung sann. So entwickelte sich eine zweite Gruppe, welche folgende neue Scenen enthält:

I. Auftritt.

Einzug des Pilatus (Ingressus Pilatus)

zuerst im Klosterneuburger O. Sp. (Milchsack 105); Benedikt. Beurer P. Sp. s. 145; Innsbr. O. Sp. v. 40—49; Wiener O. Sp. 298, 30—299, 20; Erlauer Sp. V, 1—20; St. Galler P. Sp. s. 109; Alsfelder P. Sp. s. 118.

Ansprache des Pilatus an das Volk:

Innsbr. O. Sp. 40—65; Wiener O. Sp. 299, 1—20; Alsfeld. P. Sp. 3718—31, vgl. 1275—88.

II. Auftritt.

Beratung der Juden.

Innsbr. O. Sp. v. 50—55; Wiener O. Sp. 299, 21—300, 6; Redentiner O. Sp. 19—40; Erlauer O. Sp. V, v. 21—72; Gundelfing. Grablegung v. 343—80; Heidelberger P. Sp. 5926—45; Pfarrkircher Passion 91, Haller Passion sieh Wackernell a. a. O. 144. Etwas abweichend das Egerer Fr. Sp. 7280—7319. (Die Juden versiegeln das Grab und beschliefsen dann um eine Grabwache zu bitten, jedoch entsprechend Matth. 27, 66.

III. Auftritt.

Die Juden bitten Pilatus um eine Grabwache.

a) Pilatus erlaubt es, läfst die Juden selbst die Wache dingen (bezahlen), welche er aber dann an das Grab schickt.

Innsbr. Sp. v. 66—141; Wiener O. Sp. 300, 7—302, 10; Erlauer O. Sp. V, 73—276; Pass. Sp. v. Muri V, 50—89; Frankf. Dirig. No. 247—50 (Archiv s. 151); Alsfeld. P. Sp. 6839—6910; Heidelberger P. Sp. 5946—6003; Egerer Fr. Sp. 7320—7383; — welche er selbst an das Grab führt: Redent. O. Sp. 41—194.

b) Pilatus lehnt es ab, die Juden dingen eine Grabwache und schicken sie auch ab:

St. Galler O. Sp. 1224—55; Gundelfing. Grableg. 381—439; (bei Pichler s. 44—48) Pfarrk. Passion 92. Haller Passion. Etwas abweichend im Donauesch. P. Sp. 3775—3842.

IV. Auftritt.

Die Ritter am Grabe.

Innsbr. O. Sp. 142—157; Wiener O. Sp. s. 302; Sterzinger O. Sp. 143—147, 5; Redentiner O. Sp. 195—226; Erlauer Sp. V, 277—369; Frankf. Dirig. No. 256—57; Alsfeld. P. Sp. 6913—7026; Gundelf. Grableg. 440—475; P. Sp. v. Muri V, 110—118; Heidelb. P. Sp. 6004—6039; Donauesch. P. Sp. 3843—58; Eger. Fr. Sp. 7384—97; Freiburg. P. Sp. I, 1774—1809, II, 2982—2157; Pfarrk. Passion 92. Haller Passion. Im Alsfeld. P. Sp. 6913—96, 7019—28; Erlauer V, 277—311, 325—68 könnte man sogar eine doppelte Grabwache vermuten.

V. Auftritt.

Die Auferstehung Christi.

Innsbr. O. Sp. 158—167; Wiener O. Sp. 302,11—303,10; Redent. O. Sp. 227—258; Sterzinger O. Sp. 147,5—12; Erlauer Sp. V, 369—95; Alsfeld. P. Sp. 7029—75; Donauesch. P. Sp. 3859—68; gewifs auch im Friedberg. Pass. Sp.; Pfarrk. Pass. 92; Haller Passion. Abweichend sind Freiburg. P. Sp. I, 1810—1857, II, 2252—2263.

VI. Auftritt.

Christus in der Vorhölle.

Redentiner O. Sp. 259—764; Erlauer O. Sp. V, 396—455; Frankf. Dirig. No. 252—55 (s. 151); P. Sp. v. Muri II, 1—82; Alsfeld. P. Sp. 7077—7298; Donauesch. P. Sp. 3869—3976; Eger. Fr. Sp. 7440—7697; Friedberg. P. Sp.; Pfarrk. Pass. 93; Haller Passion.

In den anderen Spielen steht dieser Auftritt an einer anderen Stelle:

St. Galler P. Sp. 1256—82 nach dem III. Auftritt; Innsbr. O. Sp. 204—258; Urstend Christi 368,11—379,22 nach Auftritt VII; Wiener O. Sp. 303,15—307,12 eingeschoben in Auftritt VII.

Abweichend Freiberg. P. Sp. I, 2223—2334 (jüngstes Gericht).

Hierauf folgt ein sog. Teufelsspiel.

Innsbr. O. Sp. 259—321; Redentiner O. Sp. 1035—2014; ferner im Erlauer Sp. IV, 1—309; Pfarrk. Pass. 98 ff.

VII. Auftritt.

Die Ritter nach der Auferstehung.

a) Die Ritter am Grabe allein:

Wiener O. Sp. 303,11—14; Sterzinger O. Sp. 147,13—149,4; Redentiner O. Sp. 749—798; Erlauer O. Sp. V, 456—57; Pass. Sp. v. Muri V, 110—117; Frankf. Dirig. No. 256—57 (s. 152); Donauesch. P. Sp. 3991—4032; Freiburg. P. Sp. I, 1858—87; II, 2264—2315; Urstend Christi 391—393,26; Pfarrk. Pass. 96; Haller Passion;

b) Pilatus schickt einen Boten an das Grab, um nach den Wächtern zu sehen:

Innsbr. O. Sp. 168—179; Redent. O. Sp. 883—900; Pass. von Muri VI, 1—12;

c) die Juden schicken einen Boten oder gehen selbst:

Erlauer O. Sp. V, 458—61; Alsfeld. P. Sp. 7289—7332; Eger. Fr. Sp. 7698—7717;

d) Die Ritter vor den Juden:

Redent. O. Sp. 799—882, 971—988; Alsfeld. P. Sp. 7333—60; Eger. Fr. Sp. 7718—7763; Urstend Christi 393,27—394,29; Pfarrk. Pass. 97;

e) die Juden beklagen sich bei Pilatus über die Grabwache:

Wiener O. Sp. 307,13—308,4; Erlauer O. Sp. V, 462—467; Eger. Fr. Sp. 7764—87;

f) die Ritter vor Pilatus:

Innsbr. O. Sp. 180—203; Redent. O. Sp. 901—970, 989—1034; Erl. O. Sp. V, 467—77; Pass. Sp. v. Muri VI, 13—69; Alsfeld. P. Sp. 7361—7483; Eger. Fr. Sp. 7788—97;

g) vor Pilatus und den Juden:

Wiener O. Sp. 308,5—313,14; Frankf. Dirig. No. 258—59 (s. 152); Pass. v. Muri VI, 1—8.

3. Entstehung der einzelnen Auftritte.

Zu dieser Gruppe gehören das Innsbr., Wiener, Sterzinger, Redentiner, Erlauer V. O. Spiel, die Fragmente des Pass. Sp. v. Muri, Urstend Christi, teilweise auch das Erlauer IV. O. Sp. und Gundelfingers Grablegung. Sie enthalten obengenannte Auftritte, sowie die meisten Scenen erster Gruppe. Die Erweiterung vollzog sich also so, dafs die neueren Scenen den älteren vorgeschoben wurden.

Diejenigen Spiele, welche sich ausschliefslich auf die Auftritte der 2. Gruppe beschränken, sind: das Redentiner O. Sp., Erlauer V. O. Sp., teilweise auch das Erlauer IV. Spiel und Gundelfingers Grablegung.

Betrachtet man die neuen Scenen näher, so fällt sogleich auf, dafs sie gröfstenteils nur lose mit der Bibel zusammenhängen, also dem Verfasser gestatten, sich freier zu bewegen und weltliche Elemente herbeizuziehen. Von dieser Möglichkeit haben denn auch die meisten Dichter, wie sich später ergeben wird, einen weitgehenden Gebrauch gemacht, und man darf daraus wohl folgern, dafs dies eigentlich der Hauptgrund für die neue Erweiterung war. Die Stücke dieser Art wollen zwar auch der Erbauung dienen, allein ebensosehr der Schaulust und Unterhaltung. (Vergl. auch Milchsack a. a. O. 103. 106. 107.)

Während in den früheren Stücken Christus der Mittelpunkt der ganzen Handlung war, erhalten jetzt Pilatus mit seinen Rittern, Lucifer mit seinen Teufeln ebensoviel Anteil, im Redentiner, Erlauer V. O. Sp., sogar den Hauptteil der Handlung. Über die Entstehung der einzelnen Auftritte läfst sich folgendes bemerken.

I. Auftritt.

Unter dem Chorgesang: „Ingressus Pilatus“ etc.[1] erscheint Pilatus mit seinem Gefolge (setzt sich auf seinen Sitz), um Gericht zu halten.

Die meisten Spiele lassen diesen Auftritt ganz weg oder nehmen höchstens jenen Chorgesang als Einleitung auf. Diese

1) Über die Entstehung dieses Chorgesanges handelt Mone, Schausp. d. Mittelalt. I, 109; Kummer, Erlauer Spiele, S. 125 Anmerk.; Milchsack a. a. O. S. 105.

Scene ist offenbar aus der Erwägung hervorgegangen, dafs Pilatus zuerst auftreten müsse, weil die Juden gleich nachher zu ihm kommen wollen.[1]

II. Auftritt.

Beratung der Juden wegen der Auferstehung Christi. — Die älteren Stücke erwähnen im Anschlufs an Matth. 27, 62—64 die Befürchtung der Juden, die Jünger Christi möchten heimlich den Leichnam stehlen: vgl. Myst. v. Tours v. 8—18; Pass. v. Muri V, 89; St. Gallen. P. Sp. 1228. 1253 etc. Im Innsbr. O. Spiel (vgl. Mone s. 111, Anmerk.) halten die Juden die Auferstehung selbst für möglich und wollen sie daher durch eine Grabwache verhindern. Beide Auffassungen sind in den einzelnen Spielen oft verbunden, indem die eine den Juden, die andere dem Pilatus oder den Grabwächtern zugeschrieben wird. Die Juden beschliefsen in ihrer Beratung, vorsichtshalber eine Grabwache aufzustellen und wenden sich an Pilatus, damit dieser eine solche hinschicke.

Diese ganze Scene ist aus Matth. 27, 62 gefolgert, wo von einer Versammlung der Priester und Pharisäer gesprochen wird. Die meisten Spiele lassen jedoch diese Scene weg und beginnen den zweiten Auftritt sofort mit Matth. 27, 63 ff.

Den Stoff zur Ausarbeitung dieser Scene boten geistliche Dichtungen, besonders Passional 81, 13—16.

III. Auftritt.

Pilatus empfängt die Juden, welche ihr Anliegen nach Matth. 27, 63—66 vortragen. Nach der Darstellung der Spiele verhält sich Pilatus dieser Bitte gegenüber verschieden (sieh s. 18). Nach der Bibel gibt er allerdings die Erlaubnis dazu, bekümmert sich aber weiter um die ganze Sache nicht. Die meisten Dichter führen jedoch diese Scene breit aus: die Verhandlungen mit den Grabwächtern, welche als mittelalterliche Ritter dargestellt werden, Ermahnungen, den Diebstahl und die Auferstehung zu verhindern,

1) Dadurch entstand jedoch die Ungehörigkeit, dafs Pilatus während der ganzen 2. Scene die Beratschlagung der Juden hört, deren Resultat ihm doch später (III. Auftr.) noch mitgeteilt wird.

prahlerische Reden der Ritter etc. bilden die Hauptpunkte dieser Ausführung.

Schliefslich ziehen die Ritter unter Absingung eines Spottliedes zum Grab: „wir wellen zu dem grabe gen“. (Vgl. dazu Kummer, Erlauer Sp., Einleitung LIV.)

Den Stoff für diesen Auftritt boten geistliche Dichtungen, wie Urstende 112—113; Passional 81, 17—46; Martina s. 40 u. a.; ferner die Spielmannspoesie und die Volkspoesie überhaupt.

IV. Auftritt.

Die Ritter am Grabe (vor der Auferstehung). Die Evangelien berichten hierüber nichts, weshalb auch manche Verfasser diesen Auftritt ganz weglassen, z. B. St. Galler Pass. Sp., Freiburg. II. P. Sp. Die meisten Dichter lassen jedoch die Ritter ein eifriges Gespräch führen über die Möglichkeit der Auferstehung, über ihre Tapferkeit, Waffen u. s. w. und benützen diese Gelegenheit zu einer Satire gegen den Ritterstand (wie später näher gezeigt werden soll); — oder sie lassen die Ritter allerei Kurzweil treiben, singen, tanzen, sogar ein Trinkgelage halten. — Schliefslich legen sich die Helden an den vier Seiten des Grabes nieder und schlafen, oder ein Engel tritt auf und schlägt sie nieder (Matth. 28, 4). Im Freiburger I, 1858 f.; Erlau. V, 304 f. ergreifen sie die Flucht. Trotzdem wir es hier mit einer frei erfundenen Scene zu thun haben, hat sich auch hier eine feste Form herausgebildet, von der nur wenige Spiele abweichen. Vergl. z. B. die eigentümliche und originelle Darstellung im Redentiner O. Spiel.

V. Auftritt.

Die Auferstehung Christi ist in allen Stücken sehr gleichmäfsig behandelt. Die Darstellung beruht auf den Hymnen der Messe des Ostersonntags, mit Benutzung der Andeutungen in Matth. 28, 2—4 für die scenische Aufführung. Ein oder mehrere Engel treten an das Grab, gebieten den Rittern zu schweigen[1], worauf diese bewufstlos hinsinken. Nun rufen sie:

a) Exurge, quare obdormis, domine? etc.
Ps. 43, 23.

1) Lat. Text, Alsfeld. P. Spiel, s. 221.

Christus erhebt sich und spricht:

b) Ego dormivi et somnum cepi etc.
   Lange 49. Antiph. nach Ps. 3, 6 vergl. Milchsack 123. 135.

c) Resurrexi et adhuc tecum sum.
   Ps. 138, 8; vergl Introitus der Messe in die S. Pasche Miss. Salisb. 85.

d) Posuisti super me manum tuam.
   Ps. 138, 5.

e) Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra.
   Matth. 28, 18.

Die einzelnen Spiele unterscheiden sich nur dadurch von einander, dafs in dem einen mehr, in dem andern weniger von diesen Hymnen aufgenommen sind. Einige Stücke, z. B. das Alsfeld. P. Sp. kennen und benützen noch andere solcher Hymnen.

VI. Auftritt.

Nach der Auferstehung begibt sich Christus in die Vorhölle, um die Seelen der Altväter zu erlösen. Diese Darstellung und Scenenfolge widerspricht zwar dem christlichen Glaubensbekenntnis, allein sie war aus scenischen Gründen notwendig, denn da die Seele Christi ohne den Leib doch nicht auftreten konnte, so mufste also zuerst die Auferstehung stattfinden. (Vgl. auch Mone, Schausp. d. Mittelalt. II, 10.)

Die Darstellung der Höllenfahrt schliefst sich meistens eng an die kirchliche Feier der Osternacht an. Über die Entstehung derselben und das kirchliche Ritual handelt Milchsack a. a. O. 130 f. Vgl. hierzu Ordo Augustensis. 2. Commemoratio Dominice Resurrectionis bei Milchsack 127 f.[1] Verschiedene Dichter haben jedoch diese kirchliche Feier mehr oder weniger erweitert. Die Veranlassung dazu gaben wohl die Quellen, aus welchen sie zunächst den Stoff schöpften.

Solche Quellen waren:

Das Nicodemus-Evangelium (der „descensus Christi ad inferos" im 2. Teil), herausg. v. Tischendorf. Evangelia apocrypha 368 ff. (Fassung A), 396 ff. (Fassung B.). Vergl. auch Wülcker, das Evangelium Nicodemi in der abendländischen Litteratur, Paderborn 1872 (s. 69 ff.).

---

1) Vgl. Haupts Zeitschr. 29, 249, 255.

Geistliche Dichtungen wie: Erlös. 4185—95, 4960—5170; Urstende s. 124—127; Martina s. 43 ff.; Passional 97, 37—102, 51; Bruder Phil. Marienleben 7950—61; Vom glouben 1265—1446, 1480—1560, 1774 ff. u. a.

Der Gedankengang dieser erweiterten Spiele ist nun folgender.

a) Einleitung. Ehe Christus noch an der Vorhölle erscheint, verbreitet sich schon ein Lichtglanz. Hierüber jauchzen die Seelen und freuen sich der bevorstehenden Erlösung:

Innsbr. O. Sp. in der Spielordnung s. 115; Wiener O. Sp. 303, 15—24; Redent. O. Sp. 259—370; Alsfeld. P. Sp., Spielordnung s. 223; Egerer Fr. Sp., Spielordnung s. 283; Brixner P. Sp. 45, 27 ff.; Augsburg. P. Sp. 2185—2370; Urstend Christi 368, 28—372, 16.

Dieser Jubel erregt die Aufmerksamkeit Lucifers, der sofort die Hölle schliefsen läfst:

Innsbr. O. Sp. 204—5; Alsfeld. P. Sp. 7089—90,

[oder die Schliefsung geschieht erst nach der Ankunft Christi:
Erlau. O. Sp. V, 396—99; Eger. Fr. Sp. 7446—59; Wiener O. Sp. 304, 17—32; im Innsbr. Sp. 216 ff. nochmals; Pfarrk. Passion?]

oder die Teufel schnell zu einer Beratung beruft, wobei dann Satan den Tod (und die Auferstehung Christi) erzählt:

Redent. O. Sp. 371—482; Alsfeld. P. Sp. 7077—7122 (vgl. auch die Beratung s. 133 ff.); Brixer P. Sp. 43, 17 ff.; Urstend Christi 372, 17—373, 26.

b) Christus dringt in die Vorhölle ein und erlöst die Seelen. Dieser Abschnitt schliefst sich ziemlich genau dem oben erwähnten Rituale an; er beginnt mit dem Hymnus: Cum rex gloriae etc. und schliefst mit dem Responsorium: Venite benedicti patris mei etc. — Diejenigen Stücke, welche die Höllenfahrt noch in der ursprünglichen Form haben, sind: das Erlauer O. Sp. V, die Pass.-Spiele von St. Gallen, Muri, Frankfurt. Bei den anderen Spielen ist sie in der Art erweitert, dafs mehrere (ursprünglich blofs Adam und Eva) oder viele Seelen ihren Erlöser begrüfsen, welche Reden Christus dann erwidert. Als erlöste Seelen werden folgende erwähnt:

Adam,

Innsbr. O. Sp. 230 ff., 244 ff.; Wiener O. Sp. 303, 15—18; Reudent. O. Sp. 271—282, 497—506, 595—602; St. Galler P. Sp. 1273—78; Erlauer O. Sp. V, 429 ff.; Alsfeld. P. Sp. 7161—80; Donauesch. P. Sp. 3892—3902; Urstend Christi 375, 17—26, 368, 28—35; Egerer Fr. Sp. 7502—13, 7558—63; Pfarrk. Passion s. 93. Vergl. hierzu Passional 97, 88 ff.

Eva,

Innsbr. O. Sp. 250—55; Wiener O. Sp. 303,19—24; Redent. O. Sp. 505—510, 606—613; Erlauer O. Sp. V, 438—41; Alsfeld. P. Sp. 7181—88; Donauesch. P. Sp. 3903—14; Eger. Fr. Sp. 7564—7591; Urstend Christi 375,27—376,6; Pfarrk. Passion s. 94.

Abel,

Redent. O. Sp. 259—270.

Seth,

Redent. O. Sp. 337—60; Urstend Christi 370,9—28; Pfarrk. Passion s. 94. Vergl. hierzu Passional 98,68—99,10; Urstende 125,17 ff.

Noah,

Donauesch. P. Sp. 3935—40. Vergl. Erlös. 5100 ff.

Abraham,

Donauesch. P. Sp. 3941—46; Urstend Christi 372,1—12; Pfarrk. Passion s. 94. Vergl. hierzu Erlös. 5094 ff.

Moses,

Alsfeld. P. Sp. 7521—24; Donauesch. P. Sp. 3961—68; Urstend Christi 371,15—30. Vergl. Erlös. 5084 ff.

Jesaias,

Redent. O. Sp. 283—94, 361—370; Alsfeld. P. Sp. 7189—96; Donauesch. P. Sp. 3955—60; Urstend Christi 369,1—10; Pfarrk. Passion s. 93. Vergl. hierzu Passional 98,8—25; Erlös. 5118—33.

Jeremias,

Donauesch. P. Sp. 3969—76; Pfarrk. Passion s. 94.

Daniel,

Alsfeld. P. Sp. 7215—20; Donauesch. P. Sp. 3929—34.

David,

Redent. O. Sp. 485—96; Donauesch. P. Sp. 3947—54; Urstend Christi 371,30—40, 374,30—375,6; Pfarrk. Passion s. 94. Vergl. hierzu Erlös. 5040 ff., 5072 ff., 5134 ff.; Passional 100,71 ff.; Urstend 124,78 ff.

Zacharias,

Urstend Christi 370,29—371,14.

Simeon,

Redent. O. Sp. 295—314; Alsfeld. P. Sp. 7197—7204; Urstend Christi 369,11—32; Pfarrk. Passion s. 94. Vergl. hierzu Passional 98,26—44; Erlös. 5064—71.

Johannes der Täufer,

Redent. O. Sp. 315—336; Alsfeld. P. Sp. 7205—7214; Donauesch. P. Sp. 3915—28; Urstend Christi 369,33—370,8; Pfarrk. Passion s. 94. Vergl. hierzu Urstend 124,60 ff.; Passional 98,45—67; Erlös. 5078—83.

c) Eintritt der erlösten Seelen in das Himmelreich (Paradies). In den meisten Spielen führt Christus die Seelen selbst sofort in den Himmel oder überträgt dies den Engeln. — Das Redentiner O. Sp. 677—748, Pfarrk. Passion s. 94 und Urstend Christi 376,19—379,22 haben jedoch hier nach Passional s. 101—102, vgl. auch Erlös. 5895—6060, u. a. Quellen noch folgende Erweiterung: Die erlösten Seelen werden im Himmel von den Engeln begrüfst und finden dort schon Enoch, Elias und den Schächer. Auf ihre Frage erklären ihnen diese, wie und warum sie schon früher hierhergekommen seien.

Eine solche Scene findet sich auch in dem Drama vom Antichrist, ferner bei Keller No. 68 „des entkrist vasnacht".

d) Zurückgebliebene Seelen. Die Teufel haben noch eine Seele zurückgehalten, welche darüber in Klagen ausbricht:
anima infelix Innsbr. O. Sp. 259—270;
oder viele Seelen:
Alsfeld. P. Sp. 7273—90; Egerer Fr. Sp. 7592—7697;
oder vergeblich sie zurückzuhalten gesucht:
Wiener O. Sp. 306,25—307,12; Redent. O. Sp. 617—644.

VII. Auftritt.

Die Ritter nach der Auferstehung.

Die biblische Darstellung davon findet sich Matth. 28,11—16, welche jedoch sehr frei behandelt wird. Die Ausführung dieser Scene gestaltet sich meistens folgendermafsen:

a) Die Ritter erwachen infolge des Erdbebens, sehen, dafs das Grab leer ist, machen sich gegenseitig Vorwürfe (wobei es auch zur Prügelei kommt) und ziehen dann ab, um den Juden die Auferstehung zu melden; — oder

b) Pilatus oder die Juden schicken früh einen Boten an das Grab, der die Ritter schlafend findet. Der Bote meldet dies, und nun werden die Ritter abberufen, oder Pilatus und die Juden kommen selbst an das Grab.

c) Die Juden oder Pilatus (oder beide zugleich) nehmen die Ritter ins Verhör. Letztere berichten die Auferstehung meistens nach Matth. 28, 2—4, werden dann von den Juden (auch wohl

von Pilatus) ausgescholten, verhöhnt. Die Ritter werden böse, stofsen allerlei Drohungen aus (ziehen sogar die Waffen): Pilatus wirft sich dann meistens zum Vermittler auf und rät den Juden, das Stillschweigen der Ritter zu erkaufen, was dann auch geschieht. Einzelne Spiele haben wieder eine andere Disposition, z. B. das Redentiner, Freiburger, so dafs hier ziemliche Mannigfaltigkeit herrscht, was davon herrührt, weil die Verfasser hier viel aus der Volkspoesie schöpfen und die Scene humoristisch-satirisch behandeln. Charakteristisch ist dafür das Spiel Urstend Christi aus dem 16. Jahrhundert. Der Verfasser nimmt zwar die herkömmliche Scene auf, bemerkt aber in der Spielordnung (s. 391): „nit also ergangen, allein erdicht“.

Auch geistliche Dichtungen, wie Martina, besonders Passional 91,42—76, Urstende 113,53—115 boten hier manchen Stoff. Vergl. auch Myst. v. Tours 109—140.

III. Die Passionsspiele und ähnliche Spiele.

1. Anlage.

Die Reihenfolge der nachstehenden Auftritte bis zum Einzug Christi in Jerusalem ist fast in allen Stücken verschieden; am meisten zeigt sich diese Verschiedenheit bei der Vorführung der Wunderthaten. Diese Abweichungen erklären sich leicht. Der eine Verfasser wollte alle wichtigen Ereignisse aus dem Leben Christi darstellen, der andere nur die Hauptbegebenheiten, der dritte folgt bei seiner Auswahl einem bestimmten Evangelium oder einem geistlichen Gedichte oder andern dergl. Darstellungen. (Vergl. z. B. Die Passion des Matthaeus, Mone, Schausp. d. Mittel. I, 61 und Wackernell, die ältesten Passionsspiele in Tirol, 26ff.; 48.)

Um nun eine einheitliche Reihenfolge für alle Spiele zu gewinnen, habe ich die Scenen chronologisch geordnet, gestützt auf Synopsis evangelica von C. v. Tischendorf. 5. Aufl. Leipzig 1884. — Diese Aufstellung bietet dann auch den Vorteil, dafs man sofort erkennen kann, wo der einzelne Dichter sein Spiel anfangen läfst und was er übergeht. Wie vorher, so citiere ich auch hier vollständigkeitshalber noch die Pass.-Spiele der folgenden

Zeit (16. Jahrh.), obgleich sie nicht in den Rahmen meiner Untersuchungen fallen; nur die alttestamentlichen Scenen in letzteren habe ich übergangen, ferner das Egerer Fr. Sp. bis v. 2797; Freiburg. P. Sp. bis v. 688.

1. Johannes der Täufer (Tischendorf, a. a. O. §§ 14. 15). Johannes predigt Bufse. Die Juden fragen ihn, wer er sei:

St. Galler P. Sp. 41—87; Heidelb. P. Sp. 27—188. Vergl. Erlös. 3852—3945.

2. Taufe Christi (Tischendorf, § 16):

St. Galler P. Sp. 88—111; Frankf. Dirig. No. 23—27 (Archiv s. 138); Alsfeld. P. Sp. 464—535; Heidelberg. P. Sp. 189—232. Vergl. hierzu: Erlös. 3946—3965; Philipps Marienleben 5360—5371.

3. Versuchung Christi (Tischendorf, § 17):

St. Galler P. Sp. 112—155; Frankf. Dirig. No. 32—37 (Archiv s. 138); Alsfeld. P. Sp. 1138—1197; Donauesch. P. Sp. 387—432; Heidelberg. P. Sp. 257—316. Vergl. Erlös. 3994—4050; Anegenge 37,34—38,5.

4. Christus und die Jünger des Johannes (Tischendorf, §§ 19. 44).

Frankf. Dirig. No. 55—59 (Archiv. s. 140); Alsfeld. P. Sp. 832—77; Heidelberg. P. Sp. 689—766. (677—766).

5. Die Hochzeit zu Kana (Tischendorf, § 21):

St. Galler P. Sp. 17—40.

6. Christi erstes Auftreten im Tempel (Tischend., § 22):

Donauesch. P. Sp. 433—448.

7. Johannes und Herodes (Tischendorf, § 25):

Frankf. Dirig. No. 29—31 (Archiv s. 138); Alsfeld. P. Sp. 535—619, 730—831; Heidelb. P. Sp. 233—256.

8. Jesus und die Samariterin (Tischendorf, § 26):

Alsfeld. P. Sp. 1299—1422; Donauesch. P. Sp. 643—762; Heidelb. P. Sp. 1483—1614.

9. Heilung des „filius reguli“ (Tischendorf, §§ 27. 42):

Frankf. Dirig. No. 94—99 (Archiv s. 142); Alsfeld. P. Sp. 2059—2118; Heidelb. P. Sp. 531—566 (servus centurionis). Tischend. § 42.

10. Heilung des Kranken am Teiche Bethesda (Tischendorf, § 28):

Donauesch. P. Sp. 475—512.

11a. Berufung des Petrus und Andreas (Tischend., § 31):

Benedikt. Beur. P. Sp. 245,2—4; St. Galler P. Sp. 176—185; Frankf.

Dirig. No. 38—39 (Archiv s. 139); Alsfeld. P. Sp. 1198—1211; Heidelb. P. Sp. 317—328.

11b. Berufung des Jacobus, Johannes etc. (Tischendorf, § 31):

Frankf. Dirig. No. 42—44 (Archiv s. 139); Alsfeld. P. Sp. 1225—55; Heidelb. P. Sp. 343—70, 385—90.

12. Heilung des Aussätzigen (Tischendorf, § 35):

Frankf. Dirig. No. 52—53 (Archiv s. 140); Heidelb. P. Sp. 513—30.

13. Heilung des Gichtbrüchigen (Tischendorf, § 36):

Frankf. Dirig. No. 60—64 (Archiv s. 140); Heidelb. Pass. 583—604.

14. Berufung des Bartholomaeus, Matthaeus etc. etc. (Tischendorf § 37 und § 40, vgl. auch § 56):

Frankf. Dirig No. 40—41 (Archiv s. 139); Alsfeld. P. Sp. 1212—24; Heidelb. P. Sp. 329—42.

Berufung aller Jünger zugleich:

Egerer Fr. Sp. 2851—74, vgl. Tischendorf, § 56.

15a. Maria Magdalena (vgl. Tischendorf, § 46) [?]:

Benedikt. Beurer P. Sp. 246, 13 ff.; Wiener P. Sp. 311 ff.; Frankf. Dirig. No. 86—87 (Archiv s. 141); Donauesch. P. Sp. 79—126; St. Galler P. Sp. 156—175, 186—203; Alsfeld. P. Sp. 1770—1937; Mastricht. O Sp. 776 ff.; Egerer Fr. Sp. 2889—2924; vergl. Erlauer Sp. IV, 314—669.

15b. Bergpredigt (Tischendorf § 41):

Zugleich Bekehrung der Maria Magdalena in der Frankf. Dirig. No. 88—93 (Archiv s. 141); Alsfeld. P. Sp. 1938—2058; Heidelb. P. Sp. 391—424, 445—512. Vergl. Erlös. 4066—4143.

16. Auferweckung des Jünglings zu Nain (Tischendorf, § 43):

Heidelb. P. Sp. 567—82; Donauesch. P. Sp. 763—98.

17. Christus von Simeon zum Gastmahl eingeladen und Vorbereitungen dazu (Luc. 7, 36; Tischendorf, § 45):

Benedikt. Beur. P. Sp. 246, 8—12; Wiener P. Sp. 279—506; Donauesch. P. Sp. 127—172; Frankf. Dirig. No. 128—129; Alsfeld. P. Sp. 2724—34; Heidelb. P. Sp. 2725—36; Egerer Fr. Sp. 2969—88.

18. Gastmahl des Pharisäers Simon (Tischendorf, § 45, vgl. § 46). Bei diesem Gastmahle und der Fufswaschung lassen auch die meisten Verfasser, der Bibel entsprechend, die Bekehrung der Maria stattfinden; die abweichenden sieh oben 15b.

Benedikt. Beurer P. Sp. 248,4 — 250,3; Wiener P. Sp. 279—506; St. Galler P. Sp. 233—307; Frankf. Dirig. No. 128—37 (Archiv s. 144,

nach dem Einzug in Jerusalem), ebenso das Niederrh. O. Sp., und Künzl. Fr. Sp., Germania IV, 342 ff.; Alsfeld. P. Sp. 2734—2929; Donauesch. P. Sp. 173—388; Heidelb. P. Sp. 2737—2822, 3175—78; Egerer Fr. Sp. 2989—3086. Vergl. Erlauer Spiel IV, 670—713; Erlös. Prager Fragment. Germania III, 471.

19. Christus heilt den Besessenen (Tischendorf, § 54):
Heidelb. P. Sp. 371—384.

20. Christus und die Pharisäer im Tempel zu Nazareth (Tischendorf, § 54):
Donauesch. P. Sp. 513—612.

21. Tod Johannes des Täufers (Tischendorf, § 57):
Frankf. Dirig. No. 65—76 (Archiv s. 141); Alsfeld. P. Sp. 878—1039; Heidelb. P. Sp. 767—926. Vergl. Erlös. 4144—4195.

22. Das Cananäische Weib (Tischendorf, § 64):
Alsfeld. P. Sp. 1648—1721.

23. Heilung des Taubstummen (Tischendorf, § 65):
Heidelberg. P. Sp. 655—76; Frankf. Dirig. No. 54 (Archiv s. 140)?

24. Heilung der Lahmen (Matth. 15, 37; Tischend., § 65?):
Frankf. Dirig. No. 49—51 (Archiv s. 140); Heidelb. P. Sp. 641—54. Hierher gehört wohl auch Donauesch. P. Sp. 449—52, Heilung eines Krüppels.

25. Jesus und die Ehebrecherin (Tischendorf, § 81):
St. Galler P. Sp. 204—231; Alsfeld. P. Sp. 2700—2723; Donauesch. P. Sp. 889—942.

26. Christus in der Synagoge. Die Juden wollen Jesum steinigen (Tischendorf, §§ 82. 83, vgl. 62—63):
Frankf. Dirig. No. 77—85 (Archiv s. 141); Alsfeld. P. Sp. 1722—69; Donauesch. P. Sp. 799—888, vgl. 1329—1492, Heidelb. P. Sp. 1070—1140.

27. Heilung des Blindgeborenen (Tischendorf, § 84):
St. Galler P. Sp. 308—441; Alsfeld. P. Sp. 1413—1647; Donauesch. P. Sp. 943—1128; Heidelb. P. Sp. 1141—1342.

28. Gastmahl bei Martha (Tischendorf, §§ 88 u. 121):
Donauesch. P. Sp. 1493—1532; vgl. Eger. Fr. Sp. 2875—88, 2925—48.

29. Jesus lehrt seine Jünger beten (Tischendorf, § 89):
Donauesch P. Sp. 612—42; Heidelb. P. Sp. 425—44.

30. Auferweckung des Lazarus (Tischendorf, § 107):
Bened. Beur. P. Sp. 250,3—10; St. Galler P. Sp. 442—540; Frankf. Dirig. No. 100—118 (Archiv s. 142); Alsfeld. P. Sp. 2119—2332; Donauesch. P. Sp. 1179—1338; Heidelb. P. Sp. 2331—2480; Egerer Fr. Sp. 3087—3232. — Vergl. Phil. Marienleben 5972—6070.

31. Heilung der 10 Aussätzigen (Tischendorf, § 110):
Heidelb. P. Sp. 1771—96.

32. Heilung eines Blinden (Tischendorf, § 118):
Bened. Beur. P. Sp. 245,5—246,1; Frankf. Dirig. No. 45—48 (Archiv s. 140); Donauesch. P. Sp. 453—474; Heidelb. P. Sp. 605—640.

33. Christus und Zachaeus (Tischendorf, § 119):
Bened. Beur. P. Sp. 246, 2—7.

34. Einzug in Jerusalem (Tischendorf, § 122):
Bened. Beur. P. Sp. s. 246; St. Galler P. Sp. 562—68; Frankf. Dirig. No. 123—27 (Archiv s. 143); Alsfeld. P. Sp. 2482—2655; Donauesch. P. Sp. 1533—1672; Heidelb. P. Sp. 2673—98; Egerer Fr. Sp. 3307—3452; Freiburg. I. P. Sp. 689—710 (?). — Vergl. Phil. Marienl. 6130—6161; Erlös. 4285—4415.

35. Jesus im Tempel (Tischend., §§ 124, 132—140):
Alsfeld. P. Sp. 2656—2723; Donauesch. P. Sp. 1129—78 (vor der Auferweckung des Lazarus); Heidelb. P. Sp. 2699—2744; Egerer Fr. Sp. 2949—68 (vor der Auferweckung des Lazarus). — Vergl. Phil. Marienl. 6162—6291.

36. Die Juden versuchen Jesum mit dem Zinsgroschen (Tischendorf, § 130):
Heidelb. P. Sp. 1029—72.

37. Beratung der Juden (Tischendorf, § 142, vergl. § 108):
St. Galler P. Sp. 541—61; Frankf. Dirig. No. 119—122 (Archiv s. 143); Alsfeld. P. Sp. 2333—2400, 2425—2481 (vor dem Einzug); Donauesch. P. Sp. 1461—92, 1643—72 (vor und nach dem Einzug); Eger. Fr. Sp. 3233—3306 (nach der Auferweckung des Lazarus), 3453—3556 (nach dem Einzug); Heidelberg. P. Sp. 3017—3178 (nach dem Einzug); Sterzinger Passion; Pfarrk. Pass. s. 26; Haller P. sieh Wackernell a. a. O. 127. — Vergl. Martina s. 30f.; Erlös. 4224—73; Phil. Marienl. 6056—6070, 6192—6221; Urstende 104,29—68.

38. Verrat des Judas (Tischendorf, § 143, vergl. § 146). Dieser Auftritt wird teils vor, teils nach dem Abendmahl gesetzt oder eingeschoben:
Benedikt. Beur. P. Sp. 250,11—23; Donauesch. P. Sp. 1674—1700; Fragment bei Pichler s. 25—30; Heidelb. P. Sp. 3113—74; Egerer Fr. Sp. 3557—3652;

während des Abendmahles:
Alsfeld. P. Sp. 3150—3273; St. Galler P. Sp. 632—37;

nach dem Abendmahl:
Frankf. Dirig No. 154—56 (Archiv 145); Freiburg. P. Sp. I, 855—78, II, 335—74; Sterzinger u. Pfarrk. Passion s. 31. —

Vergl. Phil. Marienl. 6322—45; Urstende 104,69—105,19; Passional 57,88—58,31.

39. Das Abendmahl (Tischendorf, §§ 144—152):

Bened. Beurer P. Sp. s. 251; St. Galler P. Sp. 569—680; Frankf. Dirig. No. 138—152 (Archiv 145); Alsfeld P. Sp. 3014—3149, 3274—3305; Donauesch. P. Sp. 1721—1978; Heidelb. P. Sp. 3317—3474; Eger. Fr. Sp. 3901—4219; Freiburg. P. Sp. I, 711—792, II, 1—280; Sterzinger Passion; Pfarrk. Passion 29, 40f.; Haller P. sieh Wackernell a. a. O. 131. — Vergl. Erlös. 4416—4445 und Germania III, 471f.; Phil. Marienl. 6346—6447; Martina s. 31f.; Passional 58,32—59,16; Wackernagel, Kirchenlied No. 1208.

40. Jesus am Ölberg. Gefangennahme (Tischendorf, §§ 153—54):

Bened. Beur. P. Sp. 251—252,5; St. Galler P. Sp. 681—751; Frankf. Dirig. No. 153, 157—167 (Archiv 145); Alsfeld. P. Sp. 3206—3445; Donauesch. P. Sp. 1979—2144; Heidelb. P. Sp. 3695—4072; Eger.. Fr. Sp. 4220—4459; Freiburg. P. Sp. I, 793—855, 879—920, II, 281—312, 375—471. Sterzinger Passion; Pfarrk. Pass. 33; Haller P. 132. — Vergl. Martina s. 32f.; Phil. Marienl. 6448—6593; Erlös. 4446—4509; Urstende 105, 20—67; Passional 59,17—60,20. — Wackernagel, Kirchenl. No. 1189, 1208.

41. Christus vor Annas und Caiphas (Tischendorf, § 155):

Bened. Beur. P. Sp. 252,10—16; St. Galler P. Sp. 752—854; Frankf. Dirig. No. 168—171 (Archiv 147), No. 174—183; Alsfeld. P. Sp. 3446—3513, 3536—81; Donauesch. P. Sp. 2151—2218, 2219—2361; Heidelb. P. Sp. 3897—3924, 3937—4018; Eger. Fr. Sp. 4460—4538, 4594—4757; Freiburg. P. Sp. II, 473—564, 565—83, 718—1032. Sterzinger Passion; Pfarrk. Passion 35f.; Haller Pass. 135. — Vergl. Erlös. 4512—16; Phil. Marienl. 6594—6661; Passional 60,53—61,11; 61,62—62,81; Martina s. 33ff.; Wackernagel, Kirchenl. No. 1189.

42. Verleugnung Petri (Tischendorf, § 155):

Bened. Beur. P. Sp. 252,6—9; St. Galler P. Sp. 823—26, 853—57; Frankf. Dirig. No. 172—73, 178—79, 184—86 (Archiv s. 147—48); Alsfeld. P. Sp. 3514—30, 3582—3605; Donauesch. P. Sp. 2145—50, 2362—94; Heidelb. P. Sp. 3925—36, 4019—54; Eger. Fr. Sp. 4539—93; Freiburg. P. Sp. II, 583—610; Sterzing. u. Pfarrk. Pass. 35. — Vergl. Erlös. 4517—4541; Phil. Marienl. 6662—6700; Urstende 105,68—86; Passional 61, 17—61; 60,44—53.

43. Beratung der Hohenpriester (Tischendorf, § 156):

Freiburg. P. Sp. II, 611—717; Haller Pass. sieh Wackernell 136. In den übrigen Spielen ist dieser mit Auftr. 41 verbunden.

44. Christus vor Pilatus. Erstes Verhör (Tischendorf, §§ 157, 159):

Bened. Beur. P. Sp. 252,17—253,1; St. Galler P. Sp. 855—932; Frankf. Dirig. No. 190—204 (Archiv s. 148); Alsfeld. P. Sp. 3670—4023; Donauesch. P. Sp. 2501—2602; Heidelb. P. Sp. 4575—4652; Eger. Fr. Sp. 4758—4841; Freiburg. P. Sp. 1033—1116; Sterzinger Passion; Pfarrk. Pass. 53; Haller Passion 137. — Vergl. Erlös. 4610—4724; Phil. Marienl. 6700—6747; Urstende 196, 22 ff.; Passional 63, 20 — 56; Leidensgesch. Christi, Germania IV, 245f.

45. Tod des Judas (Tischendorf, § 158):

Bened. Beur. P. Sp. 254, 16—19; St. Galler P. Sp. 845—54; Frankf. Dirig. No. 188—89 (Archiv 148); Alsfeld. P. Sp. 3606—3669; Donauesch. P. Sp. 2395—2500; Heidelb. P. Sp. 4515—74; Eger. Fr. Sp. 4966—5089; Freiburg. P. Sp. I, 1719—30, II, 1436—1497; Sterzinger u. Pfarrk. Pass. 58; Haller Pass. 137. — Vergl. Erlös. 4542—90; Passional 62,86—63,17.

46. Christus vor Herodes (Tischendorf, § 160):

Bened. Beur. P. Sp. 253,2—3; St. Galler P. Sp. 933—972; Frankf. Dirig. No. 205—207 (Archiv s. 149); Alsfeld. P. Sp. 4024—4149; Donauesch. P. Sp. 2603—2720; Heidelb. P. Sp. 4653—84; Eger. Fr. Sp. 4842—4965; Freiburg. P. Sp. II, 1117—1214; Sterzinger u. Pfarrk. Pass. 57; Haller Pass. — Vergl. Erlös. 4726—4740; Phil. Marienl. 6748—67; Passional 63, 57—85.

47. Christus vor Pilatus. Zweites Verhör (Tischendorf, §§ 161—162):

Bened. Beur. P. Sp. 253,4 — 254,15; St. Galler P. Sp. 973—1068; Frankf. Dirig. No. 209—222 (Archiv s. 149); Alsfeld. P. Sp. 4150—4417; Donauesch. P. Sp. 2721—3010; Heidelb. P. Sp. 4685—4756, 4877—4970, 5061—5184; Eger. Fr. Sp. 5090—5669; Freiburg. P. Sp. I, 921—1142, II, 1215—1435; Sterzinger u. Pfarrk. Pass. 58; Haller Pass. — Vergl. Erlös. 4740—4758; Phil. Marienl. 6768 — 6985; Urstende 106, 22 ff., 109 ff.; Passional 63,85—68,9.

48. Kreuzigung Christi (Tischendorf, §§ 163—168):

Bened. Beur. P. Sp. 254,26—257,11; St. Galler P. Sp. 1069—1191; Frankf. Dirig. No. 223—242 (Archiv s. 150); Alsfeld. P. Sp. 5264—6522; Donauesch. P. Sp. 3011—3544; Heidelb P. Sp. 5185—5228, 5343—5729; Eger. Fr. Sp. 5726—6933; Freiburg. P. Sp. I, 1177—1616, II, 1498—1951. Pfarrk. u. Sterzinger Passion 61; Friedberg. P. Sp.; Haller Passion. — Vergl. Erlös. 4761—4933; Philipps Marienl. 6985—7715; Urstende 112, 1—55; Passional 68,11 — 80,40; ferner viele Marienklagen, z. B. Unser Vr. klage v. 435 ff.; Trierer Marienklage u. a.; auch in den genannten geistlichen Dichtungen befinden sich Marienklagen, Klagen der Frauen von Jerusalem, der M. Magdalena etc. Wackernagel, Kirchenl. No. 1208, 1209, 1202.

49. Begräbnis Christi (Tischendorf, § 169):
Bened. Beur. P. Sp. 257,11—258,8; St. Galler P. Sp. 1192—1223; Frankf. Dirig. No. 243—246 (Archiv s. 150); Alsfeld. P. Sp. 6523—6838; Donauesch. P. Sp. 3599—3664; Heidelb. P. Sp. 5812—6039; Eger. Fr. Sp. 6934—7279; Freiburg. P. Sp. I, 1617—1718, 1731—73; II, 1952—2081; Sterzinger u. Pfarrk. Passion 65; Gundelfingers Grableg. 31—343; Haller Pass. — Vergl. Erlös. 4934—47; Philipps Marienl. 7752—7943; Passional 80,41—81,12.

Die weiter folgenden Auftritte habe ich schon bei den Osterspielen angeführt. Ich erwähne deshalb nur noch die Scene, mit welcher jedes Passionsspiel schliefst.

Bened. Beur. P. Sp. endet mit dem Begräbnis Christi (s. oben).
St. Galler P. Sp. endigt mit der Rückkehr der Frauen vom Grabe, hat also noch die Scenen der O. Sp. I. Gruppe 1—5.
Frankf. Dirig. endet mit der Himmelfahrt und Disputation, hat also auch die Scenen der O. Sp. I. u. II. Gruppe.
Alsfeld. P. Sp. schliefst mit der Ausgiefsung des heil. Geistes, hat also auch die Scenen der O. Sp. I. u. II. Gruppe.
Donauesch. P. Sp. endet mit der Rückkehr der Frauen vom Grabe, hat von den O. Sp. I. u. II. die meisten Scenen.
Heidelb. P. Sp. endet mit der Gefangenschaft des Nicodemus, hat von den O. Sp. II. Gruppe 3 Scenen.
Eger. Fr. Sp. endet mit der Erscheinung Christi vor Thomas, enthält die O. Sp. I. u. II. Gruppe.
Freiburg. P. Sp. I schliefst mit der Erscheinung Christi vor Thomas, in der Fortsetzung jedoch mit dem jüngsten Gericht; es enthält die Hauptscenen der O. Sp. I. u. II. Gruppe.
Freiburg. P. Sp. II endet mit der Erscheinung Christi vor Thomas; es hat von den O. Sp. I. Gruppe einige Scenen.

Über die Sterzinger, Pfarrk., Haller, Tiroler Pass. vergl. J. C. Wackernell a. a. O.

„Disputationes."

Seit dem 15. Jahrhundert finden sich in den Pass. Spielen sog. disputationes, Gespräche zwischen der „ecclesia und Synagoge", „Christiana und Judaia".

Frankf. Dirig. Im Vorspiel zwischen Augustin, den Propheten und Juden No. 1—22 (Archiv s. 137); am Schlufs disputatio der ecclesia u. Synagoge No. 359—367 (Archiv s. 158).

Alsfeld. P. Sp. disputatio der ecclesia cum Synagoga v. 4450—5263.

Donauesch. P. Sp. disput. Christiana u. Judaea 3545—98, 3665—3774.

Wie so vieles führt Mone (Schauspiele d. Mittelalt. I, 195; II, 164, 174—175.) diese auf französischen Ursprung zurück. In Bezug auf das Alsfeld. P. Spiel habe ich als Quelle dafür entsprechende Abschnitte aus der Erlösung nachgewiesen. (Vergl. Belege zum Alsfeld. Sp. v. 4450 ff.) Solche Disputationen finden sich schon im „Ludus scenicus de navitate domini“ (Handschrift des 13. Jahrh. aus Benediktbeuern), gedr. in carminibus bur. s. 80. Stuttgart 1847 (Goedeke, Grundrifs. 2. Aufl. I, 200. 202); vergl. auch „die zwölf Meister in Paris“ (Haupts Zeitschr. IV, 496); die Spiele „Kaiser Constantinus“. Keller, Fastnachtsp. No. 106; „die alt und neu ee, die sinagog etc.“ (verfafst vor 1494), Keller No. 1; „ein spil von dem herzogen von Burgund“ (verfafst vor 1494); Keller No. 20, besonders von Seite 171 an; auch die Gedichte „die blinden juden“, Wackernagel, das d. Kirchenlied, No. 421. Dergleichen Gespräche kommen also bei uns schon früh sowohl in der geistlichen als weltlichen Litteratur vor. Über die Bedeutung derselben handelt Mone, a. a. O. II, 170.

2. Bemerkungen über die Entstehung der Passionsspiele.

Der Beifall, den die Aufführung der Osterfeiern und Osterspiele bei dem Volke fand, gab wohl den ersten Anstofs zur Entstehung der sog. Passionsspiele.

Sie wollen nicht ein einzelnes Ereignis aus dem Leben Christi darstellen, schliefsen sich also nicht an ein bestimmtes kirchliches Fest an (wie die Osterspiele und Osterfeiern), sondern sie wollen alle wichtigen Ereignisse aus dem Leben und Wirken Christi in dramatischer Form zur Anschauung bringen.

Während die Osterfeiern ursprünglich einen Bestandteil des Rituale, des Gottesdienstes bildeten, und erst in der Form der

Osterspiele selbständig auftraten, waren die Passionsspiele von Anfang an selbständige Stücke, die nicht in den kirchlichen Ritus eingefügt werden konnten.

Die Entstehung und Entwickelung derselben vollzog sich übrigens ähnlich wie bei den Osterfeiern und Osterspielen: sie waren erst lateinisch, dann lateinisch-deutsch, schließlich ganz deutsch.

Der Text der einzelnen Scenen beruht zunächst auf den Evangelien, welche das betreffende Ereignis berichten, und zwar wurden nur die charakteristischen Stellen ausgehoben und dialogisiert. So entstand ein einfacher, kurzer Dialog in Prosa, der vermutlich gesprochen, teilweise auch gesungen wurde. (Vergl. Milchsack a. a. O. 17f.) Dies zeigt sich noch deutlich in den meisten Auftritten des Benedikt. Beur. P. Spieles. Vergl. auch die Passionen bei Mone, Schausp. d. Mittelalt. I, 60f.; die Nachweise der Bibelstellen im St. Galler P. Sp. u. a. — Um die trockene Prosa zu beseitigen, versuchte man nun den biblischen Text in Verse zu bringen und zu reimen, vergl. Bened. Beur. P. Sp. s. 249. 250. 252, vielleicht weil man den ganzen Text singen wollte. An lyrischen Stellen (Maria-Magdalenaklage u. dergl.) schob man ferner gereimte Verse und Strophen ein, wozu die geistl. Dichtungen Auswahl genug darboten, vergl. Bened. Beur. P. Sp. s. 246, 13ff.; 248, 5f.; 255, 20ff.; 256, 3ff. u. a.; ferner das Wiener P. Sp. Diese lyrischen Stellen scheinen zuerst das Bestreben hervorgerufen zu haben, die lateinischen Verse durch entsprechende deutsche zu ersetzen, denn die deutschen Marienklagen, die Minnepoesie boten dazu ganz passende Stellen, vergl. Bened. Beur. P. Sp. s. 247. 248—49. 255. 257, ferner das Wiener P. Sp. War dieser Schritt einmal geschehen, so war die Ersetzung des übrigen lateinischen Textes durch einen deutschen nur noch eine Frage der Zeit und des Könnens überhaupt. Der Verfasser des Bened. Beur. P. Sp. hat dies nur mit wenigen Versen versucht, vergl. s. 256. 257. 258.

Um eine engere Verbindung zwischen den dargestellten Ereignissen zu gewinnen, werden den Hauptabschnitten auch wohl einleitende Verse vorausgeschickt (Prolog), in welchen auf die Bedeutung der folgenden Scenen aufmerksam gemacht und der

Zusammenhang mit früheren hervorgehoben wird, vergl. die Rolle des Augustinus im St. Galler P. Sp., ferner Mone I, 56, II, 30. Die späteren Spiele jedoch lassen diesen verbindenden Text wieder weg, da er für die dramatische Aufführung unnötig war; nur als Einleitung und Schlufs des ganzen Stückes oder eines Tagewerkes konnte er noch gute Dienste erweisen; vergl. das Alsfeld., Donauesch. P. Sp. u. a.

Alle Bearbeiter der deutschen P. Sp. benutzten bei der Abfassung des deutschen Textes verschiedene geistliche Dichtungen, und zwar derart, dafs man sagen mufs, sie sind gröfstenteils auf Grundlage dieser Dichtungen entstanden. (Vergl. hierzu die Belege zu den einzelnen P. Sp.) Ebenso wie die meisten Osterspiele neben dem deutschen auch noch den lateinischen Text der Osterfeiern beibehalten, so auch viele P. Sp. noch den ursprünglichen Bibeltext. Der lateinische Text wurde dann gesungen, der deutsche gesprochen; so wenigstens wird dies in der Spielordnung durch „cantat“ und „dicit“ angegeben. Vergl. das St. Galler, Egerer Spiel u. a. —

Anfangs von kleinem Umfange, jeder Auftritt nur auf die wesentlichsten, notwendigsten Elemente beschränkt, dehnten sich die P. Sp. allmählich so aus, dafs oft mehrere Tage zur Aufführung nötig waren.

Wie die Entwickelungsgeschichte der geistlichen Spiele (Osterfeiern, Osterspiele) schon erwarten läfst und wie das Bened. Beur. P. Sp. auch bestätigt, schlossen die Passionsspiele ursprünglich mit dem Begräbnis Christi, denn die folgenden Ereignisse stellten ja schon die Osterfeiern und Osterspiele dar. [Vergl. hierzu auch was Mone, Schauspiele d. M. I, 61 über die Passionstexte mitteilt.]

Zufälligerweise besitzen wir von den Passionsspielen ältere Handschriften als von den Osterspielen. Dafs jedoch letztere früher entstanden sein müssen, ist zwar an und für sich schon deutlich, doch lassen sich nur indirekte Beweise dafür anführen: Von den drei lateinischen Gesätzen der Krämerscene, welche wir bei den Osterspielen erster Gruppe Auftr. 2 kennen lernten, enthält das Bened. Beur. P. Sp. die zwei letzten. Im Mysterium von Tours und in den deutschen Osterspielen beziehen sich dieselben auf die

3 Marien, welche Salben kaufen wollen, daher: Dic tu nobis mercator etc.

Der Verfasser des Bened. Beur. P. Sp. benutzte diese Gesätze auch für die Maria Magdalena allein (s. 248, 15 ff.), entlehnte sie aber so gedankenlos, dafs er nicht einmal den numerus änderte! So sagt denn Maria Magdalena von sich allein: dic tu nobis mercator etc.! (Diesen Widerspruch sah auch schon Wilken, s. 84 Anmerk. 5; vergl. Mone, Schausp. d. Mittel. I, s. 53.) Durch die Aufnahme dieser Gesätze und die humoristische Färbung der Scene drangen die ersten weltlichen Elemente in die Passionsspiele. Bald ging man auch hier weiter. Als die Passionsspiele sich über ihre ursprüngliche Grenze ausdehnten, nahmen sie erst die Scenen der Osterspiele I. Gruppe (St. Gallen), dann auch die der II. Gruppe auf (Frankf. Dirig. u. f. sieh s. 34) und damit zugleich auch die weltlichen Elemente, die sprachlichen Eigentümlichkeiten u. s. w., welche in diese schon frühe eingedrungen waren, wie wir sahen. Alle diese Scenen stechen gegen die sonst ernste Haltung der übrigen sehr ab und beweisen dadurch gerade, dafs sie aus andern Stücken hierher verpflanzt, den eigentlichen Passionsspielen aber ursprünglich fremd sind. (Vergl. näher Abschn. VI.)

Die Verfasser der Passionsspiele verhalten sich gegenüber dieser Thatsache verschieden. Diejenigen, welche an den weltlichen Scenen Gefallen hatten, suchten auch in die P. Sp. ähnliche Scenen an mehreren Stellen einzuführen, die meistens auf die Schaulust und Unterhaltung des Volkes zielen. Vergl. z. B. das Alsfeld. P. Sp. Andere dagegen haben die stärksten Auswüchse in den entlehnten Scenen möglichst beseitigt, um sie den übrigen gleichartiger zu machen, allein die Hauptkennzeichen, der Charakter der Scenen blieben doch erhalten.

Nach dem Alter der erhaltenen Handschriften (aus dem 13. Jahrh.) zu urteilen, hat man sich schon frühe, vielleicht gleichzeitig mit dem Auftreten der eigentlichen Osterspiele, auch an die Abfassung von Passionsspielen gewagt. So erklärt es sich auch, dafs einzelne Scenen des Wiener P. Sp. (Teufelscenen) auf die Osterspiele einwirken konnten. Ein weiterer Einflufs kann jedoch nicht stattgefunden haben, da ja beide Arten von Spielen einen verschiedenen Stoff bearbeiteten, sich auf verschiedenem Gebiete bewegten.

Von den drei erhaltenen Denkmälern jener Zeit macht das Benedikt. Beur. Passionsspiel noch ganz den Eindruck eines unsicheren, ersten Versuches. Es ist eigentlich eine dramatische Skizze, die nur stellenweise etwas ausgeführt ist. Die beiden anderen Stücke (Wiener P. Sp. und P. Sp. von Muri) bekunden zwar schon einen Fortschritt, allein es läſst sich wenig darüber urteilen, da sie nur fragmentarisch überliefert sind und beide eine verschiedene Richtung einzuschlagen scheinen. Mir kommt zudem sehr zweifelhaft vor, ob das P. Sp. von Muri überhaupt ein Passionsspiel genannt werden darf.

Aus dem 14. Jahrhundert ist nur ein Stück erhalten, das St. Galler P. Sp. Die eigentliche Pflege der Passionsspiele begann erst im 15. Jahrhundert, als die Entwickelung der Osterspiele ihren Abschluſs gefunden. Von jetzt an nimmt die Anzahl derselben ebenso rasch zu, als die der Osterspiele abnimmt.

Über die vielen Passionsspiele u. a., welche noch in einzelnen Archiven und Bibliotheken ruhen, sieh die Mitteilungen von Bolte, in der Zeitschr. f. d. Alt. 32, 1 ff.

IV. Grundlage und Quellen der Osterspiele.

I. Gruppe.

Um die gemeinsame Grundlage, die gemeinsamen Quellen der Osterspiele recht augenscheinlich zu machen, stelle ich im Folgenden[1] die am häufigsten vorkommenden Versikel zusammen, und zwar stehen diejenigen des Trierer ludus voran (soweit sie die Grundlage für die andern Spiele bilden), oder eines der Zeit nach folgenden Osterspiele. — Diese Zusammenstellung wird uns auch überzeugen, daſs die Übereinstimmung der geistlichen Spiele hauptsächlich auf der Benutzung derselben schriftlichen Vorlagen und Quellen beruht, weniger auf mündlicher Tradition. Ferner gestattet diese Zusammenstellung uns die dichterische Thätigkeit der Verfasser zu beobachten, d. h. ob und wie sie ihre Vorlagen und Quellen herübernehmen, umarbeiten, überarbeiten u. s. w.

---

1) Wie Schönbach bei den Marienklagen und Milchsack bei den Osterfeiern that.

I. Auftritt.

1. Hymnus: *Omnipotens pater altissime etc.* (vergl. s. 7. 10.)

1. Strophe.

Versik. 1. { Almechtiger vater, hoster trost,
wen du mich von sorgen hast erlost,

Innsbr. O. Sp. 426—27. Vergl. Erlauer III. Sp. 681; Alsfeld. P. Sp. 7522(?); Wolfenb. O. Sp. 139—40. Wiener O. Sp. 316, 24—25, 26—57; Egerer Fr. Sp. 7798, 7810—11; Freiburg. P. Sp. I, 1898—99.

2. { wo schal ich mich keren,
sint ich verloren habe mynen heren?

Innsbr. O. Sp. 428—29. Vergl. Wolfenb. O. Sp. 137—88; Erlauer O. Sp. III. 31—32; Freiburg. P. Sp. I. 1890—91, 1904—1905; Redent. O. Sp. 1941—42.

3. { awe jammir und leit,
daz myn armes herczе treit.

Innsbr. O. Sp. 430—31, 1033—34. Erlauer III. O. Sp. 1073—74, 943—44; Wolfenb. O. Sp. 21—22(?); Eger. Fr. Sp. 7812—13, 7975—76; Sterzing. O. Sp. 152, 11—12.

Eine Übersetzung obiger Strophe findet sich im:

Innsbr. O. Sp. 426—31; Wiener O. Sp. 316, 23—25, 26—29 (Doppelfassung); Sterzing. O. Sp. 149, 9—12; Erlauer O. Sp. III, 1—20, 681—86; Alsfeld. P. Sp. 7522—25; Eger. Fr. Sp. 7798—1811; die übrigen Spiele haben keinen deutschen Text.

Belege zu Vers. 1. Vergl. Wiener St. Stephan Marienklage 213—18; Wackernagel, Kirchenl. No. 1179, 1; Keller, Fastnachtsp. s. 173, 6—7 u. a.[1]

Vers. 2. Wa sol ich nu hin keren?
min quale muoz sich meren.

Unser Vr. Klage 720—21. Vgl. auch 1306—7, 1366—67.

Wo sal ich mich hin keren
seit ich auf erd nicht han etc.

Hoffm. Gesch. d. Kirchenlied. No. 281, 1. Vergl. No. 222, v. 5—6. Böhm. Marienkl. 149—50; ferner Wackernagel, Kirchenl. No. 522, 21, v. 4—5.

Vers. 3. Vergl. Bordelsholm. Marienklage 255—56, 263—64. Marienkl. Pichler 136, 10—11; Wackernagel, Kirchenl. No. 521, 4 (v. 3—4) Marienkl.

---

1) Vergl. später den Hymnus: Cum venissem unguere mortuum etc. Vers. 3.

Dieser erste Hymnus wird von den verschiedenen Verfassern sehr verschieden übersetzt (vgl. auch Kummer, Erl. Sp. XXXIV); kaum stimmen einige Verse überein. Der eine hat in seine Übersetzung Verse aufgenommen, die der andere zur Übersetzung des Hymnus: Heu nobis internas mentes verwendet. Jeder hat sich offenbar zu diesem Hymnus selbst eine Übersetzung zurecht gemacht und zwar aus Versikeln der Marienklagen und ähnlicher Klagelieder. Das Erlauer Spiel hat merkwürdigerweise zwei verschiedene Übersetzungen.

Ich gebe daher bei diesen Hymnen die Versikel an, welche übereinstimmen, mögen sie nun in diesem oder dem folgenden Hymnus vorkommen.

2. Strophe: *Amisimus enim solatium etc.* (vgl. Germania 28. 106).

Übersetzt im Innsbr. O. Sp. 438—45; Wiener O. Sp. 316,30—317, 5; 317, 5—10 (Doppelfassung); Wolfenb. O. Sp. 23—30; Sterzinger O. Sp. 147, 17—21; Erlauer O. Sp. III, 21—36, 687—94 (Doppelfass.); Alsfelder P. Sp. 7526—31 (35); Egerer Fr. Sp. 7812—17; Freiburg. P. Sp. I, 1894—99.

Vers. 1. { Awe jamer unt not,
myn lyber scheppher, der ist tot.

Innsbr. O. Sp. 338—39. Vergl. Eger. Fr. Sp. 7830—31.

2. { Jhesum Christum Marien kint,
dar um myne clage so groz sint.

Innsbr. O. Sp. 440—41. Vergl. Erlauer O. Sp. III, 23—24; Wiener O. Sp. 317, 1—2.

3. { hierum ir frawen und ir man
last uch daz czu herczen gan,

Innsbr. O. Sp. 442—43.

4. { daz er hat geleden den tot,
alles durch des sunders not.

Innsbr. O. Sp. 444—45. Vergl. Wiener O. Sp. 317, 9—10; Egerer Fr. Sp. 7830—31.

Belege zu Vers. 1. Vergl. die Klagen in Philipps Marienl. 7482—83, 7592—93, 7610—11, 7684—85 u. a; — Lichtenthaler Marienkl. 153—54.

Vers. 3. Vergl. Marienklage v. 35—36 (mitgeteilt in den Beiträgen v. Paul u. Braune III, 365).

Vers. 4. = Marienklage bei Pichler 118, 11—12.

3. Strophe. *Sed eamus unguentum emere etc.*

Übersetzt im Innsbr. O. Sp. 449—454; Wiener O. Sp. 317, 15—22 (11—14); Sterzinger O. Sp. 149, 26—150, 4; Erlauer O. Sp. III, 37—52, 695—705 (Doppelübersetzung); Alsfeld. P. Sp. 7536—45; Egerer Fr. Sp. 7818—21.

1. { Vil liben swestere beide,
wy schullen wir uns gehaben czu unserme leyde,

Innsbr. O. Sp. 449—50. Vergl. Wiener O. Sp. 317, 15—16; Erlauer O. Sp. III, 37—38; Wolfenb. O. Sp. 13—14; (Sterzinger O. Sp. 150, 1—2); Eger. Fr. Sp. 7818—19 (?).

2. { wen wir unsern hern haben verloren,
der uns czu troste waz geboren.

Innsbr. O. Sp. 451—52. Vergl. Wiener O. Sp. 316, 30—31; Sterzinger O. Sp. 149, 20—21; Wolfenb. 3—4, 72—73; Erlau. III, 2—3, 21—22, 33—34; Eger Fr. Sp. 7820—21 (?).

3. { des gehe wir und kaufen salben,
damite wir jn allenthalben
bestreichen seine wunden
nu zu disen stunden.

Wiener O. Sp. 317, 19—22. Vergl. Erlau. III, 39—42; Alsfeld. 7536—38, 7636—37, 7554—56; Donauesch. 4041—42; Eger 7840—41.

2. Hymnus: *Heu nobis internas mentes etc.*

1. Strophe sieh oben S. 7. 10. Übersetzt im Innsbr. O. Sp 756—65; Wiener O. Sp. 322, 7—13, 14—19 (Doppelfassung); Wolfenb. O. Sp. 1—6; Erlau. O. Sp. III, 943—52; Eger. Fr. Sp. 7826—33; — Lichtenthaler Marienklage 153—160; Trier. lud. 273, 15—22 (?).

1a. { Awe uns vil armen frawen,
man mag nu wol schawen.

Innsbr. 456—57. Vergl. Wien 322, 7—8; Freiburg I, 1892—93 (?).

1b. { Owe uns armen dreien vrauen
was jammers mag man schauen.

Wien 322, 14—15. Vergl. Alsfeld. 7524—25; Eger 7804—5, 7814—15, 7836—37.

1c. { Owe uns dren vil armen,
dat mote gode vorbarmen.

Belege zu Vers. 2. Vergl. Marienklage Pichler 127, 21—22; Phil. Marienl. 7612—13.

Vers. 3. Vergl. Hoffm. Gesch. d. Kirchenl. No. 9, 3 v. 3—4; No. 16, 2 v. 3—4. Erlös. 5312—13; Phil. Marienleb. 7788—93.

Wolfenb. 1—2. Vgl. Erlau III, 1—2; Eger 7826—27; Lichtenthaler Marienkl. 81. 84.

2. { gruz jammer und not,
er ist nu tot

Innsbruck 758—59. Vergl. Wien 322, 9—10; Erlau III, 5—6; Eger 7830—31 (?).

3a. { min lyber here, den dye Juden haben ermort
an schulde, alz ir (dieke) habet gehort.

Innsbruck 760—61. Vergl. Wien 322, 11—12 (18—19).

3b. { den wir tragen in unserm herzen!
owe des jemmerlichen smerzen.

Wien 322, 16—17 (18—19). Vergl. Sterzing 149, 18—19, 26—27; Erlau III, 27—28; Alsfeld 7544—45; Eger 7802—3, 7844—45; Freiburg I, 1888—89.

Die Übereinstimmungen in diesem Hymnus sind viel zahlreicher als im ersteren, vermutlich deshalb weil er sich mehr den bekannteren Marienklagen nähert, wie er denn auch in der Fortsetzung der Lichtenthaler Marienklage zu finden ist.

2. Strophe. *Jam percusso ceu pastore etc.*

Übersetzt im Trierer lud. 273, 23—26; Innsbr. O. Sp. 772—77; Wiener O. Sp. 322, 20—25, 26—33 (Doppelfassung); Erlauer O. Sp. III, 953—58 (60), 961—68 (Doppelfassung) und 695—705; Sterzinger Marienklage 119, 13—20; Wolfenb. O. Sp. 7—12; Eger. Fr. Sp. 7834—39; Freiburg. P. Sp. I, 1900—1905.

Belege zu Vers. 1a—b. Zahlreich in Klaggesängen z. B. Uhland, Volkslieder II, 307, 1; 3. v. 6—7. u. v. a.

1c. Vergl. Leben Christi 81—82; Bordelsh. Marienkl. 260—61, 275—76; Unser Vr. klage 714—15, 1750—51; Lichtenthaler Marienkl. 81. 84. u. a.

2. { Vergl: grozen clage unde not
umb unsers liben herren tot.

Lichtenthaler Marienkl. 167—68. Vgl. auch 19—20, 40—41. Bordelsholm. Marienkl. 205—6; besonders Wackernagel, das d. Kirchenlied No. 493, 1 (Klage); Schönbach, Marienklagen XVII.

3b. Vergl. Bordelsholm. Marienkl. 299—300; Wackernagel d. Kirchenlied. No. 493, 1 (Klage); Unser Vr. Klage 936—37; Phil. Marienl. 7984—85; Passional 93, 31—32; Marienklage, Pichler 127, 25—26, Prager Marienkl. 15—16.

1. { Owe, wie gar irreclichen ez stet,
da daz vihe ane hirten get.

Trierer lud. 273, 23—24. Innsbr. 772—73; Wien 322, 26—27; Sterzing 119, 15—16 (?); Wolfenb. 7—8; Erlau III, 953—54 (699—701); Eger 7834—35; Freiburg I, 1900—1901.

2. { daz mac man wol beschouwen,
an uns drin armen vrouwen.

Trier. lud. 273, 25—26. Innsbr. 774—75; Sterzing 119, 13—14; Erlau III, 955—56; Wolfenb. 9—10, 70—71; Alsfeld 7524—25; Eger 7814—15, 7836—37.

3. { Sint wir Jesum haben verloren,
der uns zu troste waz geboren.

Innsbr. O. Sp. 776—77. Wien 316, 30—31, 322, 30—31; Wolfenb. 11—12, 72—73; Erlau III, 3—4, 957—58; Sterzing 149, 20—21; Eger 7810—11, 7828—29, 7838—39; Freiburg I, 1894—95.

3. Strophe. *Sed eamus et ad ejus etc.*

Übersetzt: Trier. lud. 273, 27—274, 3 (273, 31—274, 1); Innsbr. O. Sp. 784—89; Wiener O. Sp. 323, 1—9, 10—16 (Doppelfassung); Erlauer O. Sp. III, 969—74 (975—98 Erweiterung); Wolfenbüttler O. Sp. 13—20; Eger Fr. Sp. 7840—63; Lichtenthaler Marienkl. 165—72.

1a. { Swester, wir wellen vor dem tage
gen zu unsers meisters grabe.

Trier. lud. 273, 27—28. Vergl. Innsbr. 787; Eger 7860—61.

1b. { Swestern, wir sullen hier nicht lenger stan
wir sullen zu dem grabe gan.

Wien 323, 1—2. Vergl. Erlau III, 969—70, 991—92; Eger 7846—47 (?).

Belege zu Strophe 2, Vers. 1. { Wie wir sein ganz verirrt,
als das viech an den hirt.

Marienklage Pichler 119, 15—16. Vergl. Böhm. Marienkl. 47—48.

2. { Darumb mag man wol anschauen
an uns vil armen frauen.

Marienklage Pichler 119, 13—14. Vergl. auch 2. Hymnus 1 Strophe, Vers. 1a. b; Passional 93, 89—90.

3. Vergl. oben s. 42 Hymnus: *Sed eamus etc.* Vers. 2.

Trier. Marienkl. 262, 25—26, 366, 4—5; ferner Wackernagel, Kirchenlied No. 514, 4; Virginal 361, 11, 525, 11.

2a. { und bestrichen sine wunden almit alle
mit tiurer guter salben.

Trier. lud. 273, 29—30. Vergl. Wien 326, 1—2.

2b. { bestreichen allenthalben
mit dieser teuern salben

Wien O. Sp. 323, 15—16. Vergl. Erlau III, 995—96; Wolfenb. 19—20 (?).

Erweiterung. Vergl. die andere im Erlauer Spiel. { Ich han ein altgesprochen wort
von minen eltern dicke gehort,
daz diu triuwe si allerbest
die man nach dem tode leist (leest).

Trier. lud. 273,31—274, 1. Wien 323, 3—6; Eger 7854—57.

3. { Waere uns nu liep der lip sin
des solden wir im tun guten schin.

Trier. lud. 274, 2—3. Wien 323,8—9; Innsbr. 453—54; Erlau III, 47—48, 971—72; Alsfeld 7542—43; Eger 7832—33, 7858—59.

Diese Strophe und die letzte des vorigen Hymnus haben in den Köpfen und Übersetzungen der Dichter eine arge Verwirrung angerichtet. Beide Strophen fangen an: „Sed eamus", in beiden wird von Salben gesprochen, Grund genug für die meisten Verfasser, beide Strophen zu vermischen. Vergl. auch Kummer, Erlauer Sp. XXXIV, Anmerk.

Aus der Vergleichung der Übersetzungen beider Hymnen ergibt sich:[1]

1) Vergl. die teilweise abweichenden Ergebnisse bei Kummer XXXIV, Anmerkung.

Belege zu Vers. 1. { Wol dan ir fraven, wir suln gan
zu dem grabe unde han etc.

Lichtenthaler Marienkl. 165—66 u. a.

Vers. 2. { das wir den herrun salbun
am leyb und allenthalbun etc.

Wackernagel, d. d. Kirchenl., No. 517,2. Uhland, Volksl. II, 323,2; ferner Osterlied, Wackernagel No. 515,3, 516,3; Erlös. 5250—51; Philipps Marienl. 7788—89.

{ daz wir den herren salben
an lib und allenthalben etc.

Hoffm. Gesch. d. Kirchenl. No. 16,2 v. 3—4; vergl. No. 9,3 v. 3—4. Passional 90, 37—38; 98,83—85 u. ö.

Über die Erweiterung der Strophe: vergl. Erlös. 5240—51.

1. Die Übersetzung besteht aus Versikeln der Marienklagen und ähnlicher lyrischer Ergüsse.

2. Die meisten Verfasser machten sich selbst eine Übersetzung in den üblichen Formen, nur bei dem Hymnus: Heu nobis internas mentes hat die Fassung des Trierer ludus eine weite Verbreitung gefunden; ähnlich verhält es sich mit einigen Versikeln des Innsbr. O. Sp. Dies läfst auf eine schriftliche Vorlage schliefsen, welche den Benutzern vorlag.

3. Die Übersetzung steht nicht immer an der richtigen Stelle, ist oft sehr vag, manchmal aus zwei (oder mehr) Vorlagen zusammengesetzt oder selbständig erweitert.

4. Manche Strophen sind nicht übersetzt (vermutlich weil sich die Verfasser nicht daran wagten, keine passenden Versikel finden konnten).

II. Auftritt (sieh später „die Krämerscenen“).

III. Auftritt.

Quis revolvet etc. (sieh oben pag. 3. 8. 13.)

Fassung: 1. { Wer wil uns von diseme grabe
den stein heben herabe?

Trier. lud. 274,9—10.

2. { Wer hebit uns hie abe
den stein von dem grabe?

Innsbr. O. Sp. 985—86. Vergl. Sterzing 150,5—6; Freiburg I, 1906—1907.

3. { wer hilft unz welzen abe
den stein von dem grabe?

Wiener O. Sp. 323,17—18. Vergl. Erlau III, 999—1000; Donauesch. 4077—78.

4. Ei wer rucket uns herabe.

Frankf. Dirig. No. 283.

Ähnliche Überarbeitungen zeigen: Wolfenb. 76—77; St. Gallen 1305—6, 1311—12; Alsfeld 7650—51; Eger 7902—3; Urstend Christi 384,25f.

Zusätze: 1. { daz wir unsern hern mugen gesehen,
wen uns grusz leyt ist geschen.

Innsbruck 987—88, ebenso 764—65, 788—89; vergl. Alsfeld 7644—45; Eger 7904—5.

2. { (daz wir) salben seine wunden,
die sten noch im unverbunden.

Wien. O. Sp. 323,20—22. Sterzing 161, 29—30; Erlau III, 973—74; Eger 7852—53, 8237—38.

3. { Owe we armen vrowen sint so krank,
we wustens ome so guden dank.

Wolfenb. O. Sp. 74—75. Vergl. Sterzing 150, 7—8; Erlau III, 1003—4; St. Gallen 1307—8; Muri III, 1.

Quem quaeritis? etc.

Fassung 1. { Wen suchet ir dri vrouwen
mit jamer unde mit rouwen?

Trierer lud. 274,15—16. Vergl. Wolfenb. 80; Erlau III, 1008—1009; Urstend Christi 385,1—2.

2. { wen sucht ir dry frawen
so frue in desem tawe?

Innsbr. O. Sp. 997—98. Vergl. die andere Fassung. Eger 7906—7907.

3. { wen sucht ir frawen desen morgen
bevangen mit groszen sorgen?

Innsbr. 991—92. Freiburg I, 1914—15.

Belege z. Fass. 1—3. { Ein nu leit ein michel stein
uf unsers lieben herren grabe,
wer sal den welzen uns herabe?

Passional 91,10—12.

{ Wer sal uns danne legen
den stein von deme grap?

Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl., No. 9,4; vergl. No. 16, 2. Vergl. auch Pariser Tageszeiten 3568—70.

Fassung 4. wer sal uns rucken diesen stein?

Erlös. 5227. Vergl. auch 5252—53, 5256—57.

zu Zusatz 2. Nach Milchsack (Egerer Fr. Sp. s. 350) sollen diese Verse ursprünglich aus Wolfram von Eschenbachs Willehalm 303, 17—18 entlehnt sein:

daz wir schowen fünf wunden,
die noch sint unverbunden.

Hieraus soll der Verfasser der Uvkl. 1244—45 geschöpft haben und andere Verfasser geistlicher Dichtungen: Martina 20, 67—68; 41, 99—100; Martha v. Rheinaus Marienleben 182, 27—28. Aus diesen geistlichen Dichtungen soll die Stelle in das Drama gelangt sein (??).

Zusatz 3. Vergl. Passional 90,59.

4. { wen suchet ir drei frauen
daz euch got musz anschauen?

Sterzinger O. Sp. 150,11—12. Donauesch. 4083—84.

5. { ir drurigen vrauwen saget mir
in disme grabe, wen suchet ir?

St. Galler P. Sp. 1315—16. Frankf. Dirig. No. 285; Muri III, 8—9. Etwas abweichend sind Wien 323,23—24; Freiburg I, 1912—13; Urstend Christi 385, 3—6.

Zusätze: 1. { also vru in diseme grabe
an diseme osterlichen tage?

Trierer lud. 274,17—18. Vergl. Innsbr. 999—1000; Wolfenb. 79; Erlau III, 1009—10; Sterzing 150,13—14; Eger 7908—9; Muri III, 10.

2. { also vru vor tage
mit so jemmerlicher klage?

Wiener O. Sp. 323, 25—26. Vergl. Muri III, 11; Wolfenb. 81.

Belege z. Fassung 2. { Es gingen drei heilige frawen
zu morgens in dem tawe.

Uhland, Volkslied. 313, B 3. Wackernagel, Kirchenlied. No. 961, 4; 962, 4; Hoffm., Gesch. d. Kirchenl., No. 85,3; 92, 6; 204, 4.

4. { wen sucht ir hie vil heilige vrouwen?
gerne welt ir Jesum schouwen.

Phil. Marienl. 8082—83. Vergl. 7974—75; Wackernagel No. 950,3 (Osterlied).

5. { do sprach der engel saget mir
ir frouwen dri, wen suchent ir?

Erlös. 5266—67.

zu Zusätzen: 1. vergl. { an dem osterlichen tag
Maria Magdalena gieng zu dem grab.

Wackernagel, Kirchenl. No. 38,1.

{ an dem osterlichen tage
do stuont sich Krist uz dem grabe.

Hoffm., Gesch. d. Kirchenl. No. 5, 2; vergl. No. 7, 1. Vergl. auch Uhland, Volksl. II, 322, 1; Bartsch, Geistliche Gedichte (Erlös.) 189, 1—2.

2. { mit heize weinender clage
vru an dem ostertage.

Passional 91, 80—81.

{ owe der jaemerlichen chlag
owe mir meiner tag.

Wackernagel, Kirchenl. No. 514, 1 (v. 2, 4).

Jesum Nazarenum crucifixum quaerimus.

1. { Wir suchen Jesum unsern trost
der uns von sünden hat erlost.

Trier. lud. 274,20—21. Sterzing 154,19—20; Eger 7820—21.

2. { daz thon (wir) unsern hern Jhesum Crist
der von den Juden gemartirt ist.

Innsbr. 995—96, vergl. die Doppelfassung 1001—1002. Erlau III, 1027—28; Donauesch. 4089—90; Alsfeld 7528—29; Eger 7910—11; Urstend Christi 385,7—8.

3. { wir suchen Jesum, der geboren ist
von Nazaret und heiszet Christ.

Sterzinger O. Sp. 150,15—16. Vergl. Donauesch. 4085—86.

4. { Jesum von Nazaret,
den die juden viengen
und an daz chriuce hiengen.

P. Sp. von Muri III, 15—17. Vergl. Wolfenb. 82—85; Sterzing 152,13—14; Erlau III, 1075—76; Frankf. Dirig. No. 287; Wien 323,28 (?).

5. { wir suchen hie in dirre vrist
Jhesum, der do gecruzigt ist.

St. Galler P. Sp. 1317—18. Erlau III, 959—60; Freiburg I, 1916—17.

Etwas abweichend ist Freiburg I, 1916—19; Wien 323,27—3; und Donauesch. 4089—90 = St. Gallen 1318 u. Innsbr. 995.

Belege zu Fass. 1. { Und suche mines herzen trost
der mich an dem kriuze hat erlost.

Hoffm., Gesch d. Kirchenl. No. 22,2 (v. 2,4). Wackernagel, Kirchenl. No. 493,**3**; sieh auch später pag. 54—56.

2. { des geb wir lob dem heiligen crist
der on schulde g e m a r t e r t ist.

Wackernagel, Kirchenl. No. 26, 2. (Hymnus). Zu Fassung 3. 5 vergl. Wackernagel, Kirchenlied No. 955,4; 945,3 etc.

3. { sie suchten den Herrn Jhesum Christ
der aller Welt ein tröster ist.

vergl. 954,4: der aller Welt ein Heyland ist.

961, 4. { Sie suchten . . . . . .
der von dem todt erstanden ist.

1118, 4. { Wir suchen . . . .
der in dem grab gelegen ist.

} Ostergesänge.

*Non est hic, quem quaeritis.**

Fassung 1. { Her ist nicht hy, den ir sucht
get, ob irs gerucht.

Innsbr. O. Sp. 1003—4. Wien 324,1—2; Sterzing 150,19—20; Muri III, 26—27.

2. { Gy vrowen dre, des sint gi bericht
den gi soken, de en is hir nicht.

Wolfenb. O. Sp. 85—86. Vergl. Muri III, 12—13; Urstend Christi 385,15—16; Erlau III, 1011—12.

3. { den ir suhen, der ist hie nit
als uwer ougen selbe schint.

St. Galler P. Sp. 1319—20. Vergl. Eger 7912—13; Freiburg I, 1920.

4. Ir sullet uwer forhte lan.

Frankf. Dirig No. 289. Vergl. Donauesch. 4088.

*sed cito euntes annuntiate discipulis etc.***
(Vergl. Lange a. a. O. 44ff., 132.)

Fassung 1. { [Er enist nicht hie], er ist uferstanden
und ist zu Galilea gegangen.

Und an unsern herren Jesu Crist
der von den juden gecrûzet ist.

Hoffm., Gesch. d. Kirchenl. No. 16, 12 (v. 3—4). Vergl. auch Walther v. Rheinau, Marienleb. 216, 47—48.

Zu Fassung 4. { Jhesum da von Nazaret
nach dem unser suchen get.

Erlös. 5270—71.

{ daz sie cristum viengen
unde in an daz cruce hiengen.

Vom Glouben 663—64. Vergl. auch Urstende 681—82. [Diese Fassung beruht also nicht blofs auf „Erlösung", wie Milchsack im Egerer Fr. Sp. s. 352 behauptet.]

Belege z. Fass. 2—3.* { Ir frewlach, ir solt erschrecken nit,
den ir suchent, den findent ir nit.

Uhland, Volksl. 323, 4 (v. 1—2.)

{ den ir da suchet, der ist nit hie
er ist erstanden in aller frů.

Wackernagel, Kirchenl. No. 1210, 29. Vergl. No. 1118, 11; besonders aber Hoffm., Gesch. d. Kirchenl. No. 16, 4.

4. = Erlös. 5274; Walth. v. Rheinau, Marienl. 220, 10ff.

Trier. lud. 275,1—2. Wien 324,5—6, 25—28; Wolfenb. 88—89 [92—94]; Sterzing 151,1—2; Erlau III, 1015—16; Alsfeld 7662—63; Donauesch. 4091; Freiburg I, 1936—37.

2. { das saget sinen jungern unde Petro
darumbe diu ganze werlde sol wezen fro.

Trier. lud. 275,3—4. Eger 7914—15 [59—60]; Donauesch. 4093—94; Erlau III, 1012—13.

3. { und saget seinen jungern
und Petro besunder.

Wiener O. Sp. 324,2—3. Sterzing 151,3—4; Muri III, 34—35.

4. { der ist hiute erstanden
von des todes banden.

Pass. Sp. v. Muri III, 28—29. Wien 331,3—4; Erlau III, 1023—24; Sterzing 151,5—6; Donauesch. 4091—92; St. Gallen 1339—40; Eger 7918—19, 7961—62; Freiburg I, 1922—23.

Einige Stücke weichen in einzelnen Versen von den obengenannten Fassungen dieses Auftrittes ab, z. B. St. Gallen 1319—25; Alsfeld 7660—65; Donauesch. 4083—88, 4091—96; Freiburg I, 1920—25; Urstend Christi 385,18—26; Innsbruck 1005—6

Belege zu 1.** { der Herr und Maister ist nimmer hie,
er ist wol aufferstanden, — — —
— — — — — — — —
gen Galile ist er gangen.

Osterlied. — Wackernagel, Kirchenl. No. 966,5. Vergl. No. 964,5; Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl. No. 73,5 (v. 1—4).

2. { zu sinen jungern, daz ir in
sagen unde auch Petro
daz sie wirdicliche fro.

Erlös. 5283—85.

{ Nun singt, ir kinder, und seyt fro
es ist alles geschehen also.

Osterlied. — Wackernagel, Kirchenl. No. 964, 3. Vergl. 965, 3; 967, 3; 1118, 14.

{ Des sulnt ir niht gedagen
sprach der engel do. — — —
— — — — — —
den jüngern und Petro.

Osterlied. — Wackernagel, Kirchenl. No. 516, 8 (v. 5—8). No. 515,8.

Venite et videte locum etc.
(Vergl. Lange, a. a. O. s. 33. 43ff. 77.)

Fassung 1. { Sehet in daz grap,
da got selber in lac.

Trier. lud. 275,7—8.

2. { Get her und schauet die stat,
da Jesus inne gelegen hat.

Wiener O. Sp. 324,9—10. 325,15—16; 326,15—16; Sterzing 151,7—8; Erlau III, 1033—34; Eger 7920—21; Donauesch. 4097—98.

Zusatz 1. { Hie ist nicht wen eyn tochelin,
da Jhesus wart gewunden in.

Innsbr. O. Sp. 1007—1008; Wien 324,11—12; Sterzing 159,9—10 (etwas abweichend); Erlau III, 1035—36; Eger 7922—23.

2. { Er ist uferstanden
und zu Galilea gegangen.

Trier. lud. 275,9—10. Vergl. Innsbr. 1009—10; Wolfenb. 93—94; Freiburg I, 1936—37.

Hymnus: *Ad monumentum venimus etc.* (sich oben s. 3. 13).

Übersetzt in Trier. lud. 275,15—22; Wiener O. Sp. 324,13—16, 17—20 (Doppelfassung) und 325,1—6 (Erweiterung); Wolfenbüttl. O. Sp. 95—100; Sterzinger O. Sp. 151,13—18; 19—152,4 (Doppelfassung); Erl. O. Sp. III, 1037—40; Frankf. Dirig. No. 291; Eger. Fr. Sp. 1930—35; 7942—55 (Erweiterung).

---

4. = dem bekannten Osterlied:
Christus ist uperstanden von des todes banden.

Wackernagel, Kirchenlied No. 42; Hoffm., Gesch. d. Kirchenl. s. 199ff.; vergl. auch Phil. Marienl. 7974—75, 8084—85.

Belege zu Fass. 2. { So tret herzu und seht die stat,
da man ihn hin geleget hat.

Ostergesänge. — Wackernagel, Kirchenl. No. 960,8; 961,9; 962,11; Hoffm., Gesch. d. Kirchenl. No. 204,11. Vergl. auch Erlös. 5279—80; Pariser Tageszeiten 3592—93.

Zusatz 1. Vergl. Osterlied Hoffm., Gesch. d. Kirchenl. No. 9,7 [v. 4—5. 7]; Wackernagel, Kirchenl. 1210,13; 516,7; 515,7; Phil. Marienl. 8098—8102.

Zusatz 2. sich oben pag. 50—51.

Abweichend ist teilweise Freiburg I, 1930—36; Wien 324,23—28 spricht der Engel nochmals.

1 a. { Wir waren gegangen zu dem grabe,
da was der stein gehaben herabe.

Trierer lud. 275,16—17. Vergl. Wien 324,13—14; Wolfenbüttel 95—96; Eger 7930.

1 b. { so wir zu dem grabe quamen
der engel stimme wir vernamen.

Wiener O. Sp. 324,17—18. Vergl. Sterzing 151,13; Erlau III, 1037—38; Freiburg I, 1938—39; Urstend Christi 389,17—18.

2 a. { do sprachen zwene engel klar
genzlichen vürwar.

Trierer lud. 275,17—18. Redentin 845—46; Alsfeld 7654—55, 7675—77.

2 b. { die engel sageten uns maere,
wie Christus erstanden waere.

Wiener O. Sp. 324, (15—16) 19—20. Vergl. Innsbr. 1154—55; Sterzing 151,17—18; Eger 7945. 7958.

3. { Jesus ist erstanden
van des todes banden.

Trierer lud. 275,19—20. Wien 326,5—6; Eger 7961—62.

4. { das Jesus ist irstanden
und gein Galilea gegangen.

Wolfenb. 99—100. Redeutin 50—52; Erlau III, 1039—40; Alsfeld 7662—63, 7672—73; Eger 1734—35.

Erweiterung: Das Wiener O. Sp. hat zu diesem Hymnus eine Erweiterung, die auch in einige andere Spiele teilweise Eingang fand.

a. { Gott geseine euch, lieben swestern mein.
Seht, noch heute komt mir swere pein

Wien 325,1—2. Vergl. Sterzing 151,19—20; Eger 7942—43.

Ir vrauwen suster mein.

Frankf. Dirig. s. 291.

b. { ich wil auch meine hende winden
bis ich meinen herrn vinde.

Wien 325,5—6. Vergl. Eger 7952—53; Erlau III. 1176—78.

Übrigens finden sich auch in diesem Hymnus wieder allerlei bekannte Verse, die der Eine in diesem Hymnus, der Andere in einem andern verwendet. Vergl. z. B. Wien, Eger, Sterzing.

Belege zu Vers. 1. { Ich kom gegangen
zu dem grab der selden tag.

Hymnus: *Jesu nostra redemptio etc.* (sieh oben s. 13).

Übersetzt im Wiener O. Sp. 325,7—10 (11—14); Sterzinger O. Sp. 152,5—10 (11—14); Wolfenb. O. Sp. 101—106; Innsbr. O. Sp. 1033—38 (?).

1. { Jesu, du bist der milde trost
der uns von sunden hat erlost

Wien 325,7—8, 13—14. Vergl. Innsbr. 1035—36; Sterzing 152,7—8.

2. { von sunden und von sorgen
den abent und den morgen.

Wien 325,9—10. Innsbr. 1037—38.

3. { awe jammer und leyt
daz min armes hercze treyt.

Innsbr. O. Sp. 1033—34. Vergl. Sterzing 152,11—12; Erlau III, 1073—74; Eger 7975—76. Belege hierzu s. 55.

Wackernagel, Kirchenlied No. 514,2 Magd. Klage. Vergl. No. 517,3; besonders No. 1210,12 (Osterlied).

{ drei frawen kamen zu dem grab
sie wolden den herrn gesalbet han.

Wachernagel, Kirchenlied 956,4, 557,4 ff.

zu Vers. 2b. { den junger sagen mere
das Crist erstanden were.

Walther v. Rheinau, Marienl. 216,57—58

3. sieh oben pag. 51,4

4. sieh oben pag. 50.

zu Erweiterung a. { ir lieben trauten swestern mein
ir wifzt wol meines herzen pein.

Marienkl. Pichler s. 139.

b. { wo sol ich nun mer trost finden?
mein händ mufz ich vor leid winden.

Marienkl. Pichler s. 133. s. 35,29—30. Vergl. Wackernagel, Kirchenl. No. 522,21. (planctus b. virginis.)

{ ich wil —
den lieben herren min. — —
— — — — —
unz daz ich in vinde
da von ich nicht erwinde.

Passional 94,27—30.

Hymnus: *Cum venissem unguere mortuum etc.* sieh oben s. 14.

Übersetzt: Trierer lud. 275,29—32 (276,1—4); Innsbr. O. Sp. 1025—32; Wien 325,27—34; 326,1—6 (Doppelfassung); Wolfenb. O. Sp. 120—26 (115—19, 127—30 Erweiterungen); Erlauer O. Sp. III, 1041—48; Eger. Fr. Sp. 7956—62, 7963—70 (Doppelfassung).

1. { Owe der maere!
owe der jaemerlichen klage!
daz grap was laere:
owe miner tage!

Trierer lud. 275,29—32 = Innsbr. 1025—28 = Wien 325,27—30 = Wolfenb. 120—121. Sterzing 152,5—6; Eger 7963—64; 7957—58; Pfarrk. Pass. 108.

2. { waz is nu min leben, sint ich in niht vinden mac!
den ich suche, der in dem grabe lac.
owe owe mir armen waz sol ich
oder wer wil nu troesten mich?

Trierer lud. 276,1—4; Pfarrk. Pass. 108.

3. { wo is nu hin (min) trost,
der mich von sunden (hat) erlost?

Innsbr. O. Sp. 1063—64; 1029—30 = Wien 325,31—32 = Sterzing 152,7—8 = Wolfenbüttel 124—125. Eger 7965—66; Erlau III, 1045—46.

4. { der die sunde mir vorgab,
den sach ich legen in ein grab.

Innsbr. O. Sp. 1031—32 = Wien 325,23—24, 33—34 = Erlau III, 1047—48; Wolfenb. 135—36; Eger 7967—68.

Von den Erweiterungen und Doppelfassungen, welche der Hymnus erhielt, zeigen noch die von Wien 326,1—6 und Eger 7956—62 nähere Verwandtschaft, vergl. dazu die Magdalenenklage bei Wackernagel, Kirchenl. No. 514,2. Belege hierzu s. 56.

Belege z. s. 54. No. 1. sieh pag. 49. 56.

3. sieh oben pag. 40,3.[1]

2. { Vergl. wie lâst du mich in sorgen!
den abent und den morgen.

Virginal 710, 8,10; 1013, 8,10.

1) Ob Versikel 3 hierher gehört oder zu dem folgenden Hymnus ist kaum auszumachen.

Hymnus: *En lapis est vere depositus etc.* (sich oben pag. 14).

Übersetzt: Wiener O. Sp. 326, 7—18; Wolfenb. O. Sp. 131—42 (allg. Klagen); Erlauer O. Sp. III, 1049—56, 1057—64, 1065—72, 1073—76 (vierfache Klage); Egerer Fr. Sp. 7971—78.

1. Der stein is abe,
des meret sich mein ungemach,
von unsers herren grabe,
also mir der engel sprach.
ich suchte den Engel nicht.
ja suchte ich Jesum, der engellicht.

Wiener O. Sp. 326,7—12. Vergl. Erlau III, 1065—70; 1134—35.

2. Der warter smerzen
sach ich an vil sundikeh weip
mit senden herzen
und seinen wunden leip
leiden solche not
durch meiner sele sundentot.

Erlau O. Sp. III, 1057—62. Vergl. 1125—27. Wolfenb. 131—35.

3. ich war arme gar verloren,
er ward durch mein heil geboren.

Erlau O. Sp. III. 1063—64. Wolfenb. 117—118, 125—26, 142; Sterzing 152,9—10; Eger 7977—78.

Aufser den voranstehenden Gesätzen hat das Erlauer O. Sp. noch folgende, welche andere Spiele bei der Strophe „Dolor crescit etc." verwenden:

Belege

zu s. 55. Vers. 1. = wörtlich Magdalenenkl., Wackernagel, Kirchenlied No. 514 v. 1—4. vgl. Uhland, Volksl. 324, 1 v. 1—4.

Vers. 2. sind zusammengesetzt aus Versen der Magdalenenkl. Wackernagel 514,1 (v. 5—7) und ähnlichen Versen.

3. = wörtlich Magdalenenklage, Wackernagel, Kirchenl. No. 514,4 v. 5—6; Uhland, Volksl. 324,4 (v. 5—6); dieselbe Ausdrucksweise auch sonst häufig z. B. Virginal 343,4; 498,1; 710,4—5.

Vergl. auch Erlös. 5292—93:

ir heil ir gotlichen drost,
der sie von sunden hat erlost.

ich han verloren minen trost
der mich von sünden hat erlost.

Phil. Marienl. 7896—97.

4. { durch got ir vrauen
helfet klagen mir mein leit.
ich was gegangen schauen
das grab der seligkeit.

Wiener O. Sp. 327, 33—36 = Erlau III, 1049—51. Wolfenb. 143—46; Urstend Christi 386, 1—4.

5. { er ist mir benomen;
ach milter got, wo pist du hin chomen?

Erlau III, 1053—54. Vergl. Wien 328, 1—2; Wolfenb. 147—48.

6. { ich mufz sterben, ich ensehe dich;
suefser got, nu tröste mich!

Erlau III. 1055—56, 1128—29. Wien 326, 13—14; Wolfenb. 149—50.

Hymnus: *Dolor crescit, tremunt praecordia etc.* (sieh oben pag. 14.)[1]

Übersetzt im Trierer lud. 277, 2—5; Innsbr. O. Sp. 1063—80; Wiener O. Sp. 327, 21—328, 2; 328, 3—12 (Doppelfass. mit Erweiterungen); Wolfenb. O. Sp. 143—151,; Erlau. O. Sp. III. 1121—39 (45) [dreifache Klage]; Egerer Fr. Sp. 7995—8000.

1. { Min leit, daz wizzet, min herze trurec ist
nu min lieber meister gestorben ist.

Trier. lud. 277, 2—3. Erlau III, 1121—22.

2a. { der mich van siben tiuveln machete vri
die mir alles staetes wonten nahe bi.

Trier. lud. 277, 4—5. Vergl. Erlau III, 1123—24; Wolfenb. 140.

---

1) Die Abweichungen sind hier wieder sehr zahlreich, da dieser wie der folg. Hymnus an verschiedenen Stellen verwandt wurden.

Belege

zu s. 56. Vers. 1. teilweise nach der Magdalenenklage, Wackernagel, Kirchenl. No. 514, 2 (v. 4—6); Uhland, Volkslieder 324, 2 (v. 5—6).

Vers. 2. ist der „Klage“ nachgebildet: Wackernagel, Kirchenl. No. 493, 1

3. = Magdalenenklage, Wackernagel No. 514, 4 (v. 7—8). Vergl. Uhland, Volkslieder 324, 4 (v. 7—8). Virginal 357, 11.

4 = Magdalenenklage, Wackernagel, 514, 3 (v. 1—4); Uhland, Volkslieder 324, 3. 1—4.

5. = Magdalenenklage, Wackernagel No. 514, 2. (v. 7—8). Uhland, Volkslieder 324, 2, 7—8.

6. Vergl. U. vr. klage 879.

2b. { mit seben tufeln, daz ist war
die trug ich leider manig jar.

Innsbr. O. Sp. 1072—73. = Wien 328,9—10; Vergl. Eger 8034—35.

3. { ich sterbe gerne, mochtes gesin,
wen er hat daz herze min
berichtet und bekeret,
wen ez waz besweret.

Innsbr. O. Sp. 1067—71. Vergl. Wien 328,5—8; Eger 7995—98.

Hymnus: *Heu redemptio Israel etc.* (Sieh oben pag. 14.)

Übersetzung; Trier. lud. 277,6—7(?); Innsbr. O. Sp. 1081—82; Wien O. Sp. 328,13—17, 18—21 (Doppelfassung); Sterzinger O. Sp. 154, 7—8 (9—10); Wolfenb. O. Sp. 151—58.

1a. { Owe, owe, owe! min heil, min trost, min got,
warumbe lidestu den bitteren tot?

Trier. lud. 277,6—7. Wolfenb. 154—55; Wien 327,27—28 (?); 328,15—18; Eger 7999—8000 (?); Pfarrk. Pass. 111.

1b. { ach du lofser aller cristenheit
worum ledestu den bittern tot so geduldiclich?

Innsbr. 1081—82. Sterzing. 154,7—8.

Resultat des III. Auftrittes.

Die zahlreichen Hymnen und Klagegesänge beruhen auf Marienklagen, Magdalenenklagen und dergl. Gesängen, der übrige Text gröfstenteils auf Ostergesängen. Die Pass. Spiele schliefsen sich teilweise an die Dichtungen: Erlösung, Philipps Marienleben und dergl. an. —

IV. Auftritt.

Mulier, quid ploras etc? (Sieh oben pag. 5. 13.)

1. { Ist ditz guter vrouwen reht,
daz sie hie gent scherzen als ein knecht
als vru in diseme garten,
als ob sie eins jungelings waeren warten?

Trier. lud. 276,6—9. Wien 326,21—24; Innsbr. 1043—46; Sterzing 152,21—24; Erlau III, 1091—94; Eger 7981—84; Alsfeld 7736—37.

Belege zu 1a. Marienklagen z. B. Prager Marienklage (Schönbach) v. 49—50, 105—106.

1b. Vergl. Marienklage bei Pichler 119.21—24.

2.* { vrau, was suchestu
in diesem garten also vru?

Wien 326,19—20. Vergl. Eger 8001—2.

3.* { Frauwe sage du mir nu
was weinis du?

Frankf. Dirig. No. 297. Vergl. St. Gallen 1325—26 (?).

4. { jedoch weibesnam, sage mir
wen suchestu, oder was wirret dir?

Wien 326,27—28. Vergl. Sterzing 152,18; Erlau III, 1077—78; Eger 7979—80; vergl. Alsfeld 7550—51. — Etwas überarbeitet: Wolfenb. 159—60.

Domine, si tu sustulisti — etc.

1.** { guter gertenere,
durch aller frawen ere,
hastu von em iht vornamen
sage mirs, ez mag dir framen?

Innsbr. O. Sp. 1053—56. Wien 327,1—2; Wolfenb. 163—64; Alsfeld 7746—47; Eger 8005—8.

2. { hastu den (Jesum) iht ufgehaben
und anderswa begraben?

Trierer lud. 276,15—16. Sterzing 153, 21—22; Erlau III. 1087—88; Urstend Christi 386,13—14.

3. Jesum herre von Nazareth.

Frankf. Dirig. No. 299, Etwas abweichend ist Sterzing 157,7—12, fast = Erlau III, 1083—90, vergl. St. Gallen 1329 ff. —

Belege* zu 2 u. 3. { er gruzte sie und sprach ir zu
waz weinist und waz suchestu?

Erlös. 5304—5. Vergl. Walth. v. Rheinau Marienl. 219,16—17.

wib, warum weinestu? Passional 93, 91.

Belege** zu 1. Vergl. Wackernagel, Kirchenlied 516,11; 517,8 (Osterlied, die 3 Marien); Walther v. Rheinaus Marienleb. 219,3—4, 19—22; Passional 94,1—2.

2. vergl. { sage hastu in ufgehaben
wo du in herre hast begraben?

Erlös. 5310—11.

3 = Erlös. 5306.

Hierauf antwortet der Gärtner in ernsten oder scherzhaften Worten. Am verbreitetsten sind folgende Worte:

1. { gut wip, suche in ane haz,
er mac dir wol gelonen baz.

Trierer lud. 276,19—20 oder die Fassung.

2. { gut wib, ich sage dir ane haz
suche den herren vorbaz.

Innsbr. O. Sp. 1057—58. Vergl. Sterzing 152,3—4; Wien 327, 19—20; Erlau III, 1119—20; Alsfeld 7742—43; Eger 7986. 8009—10.

Hierauf folgen wieder Klagen der Maria; sieh oben pag. 8. 13—15. 57 f. Dazu werden aufser den oben angegebenen Hymnen auch manchmal folgende Verse verwandt.

{ O spiegel aller weisheit
sich an mein grofz herzenleid! etc.

Sterzing. O. Sp. 154,9—10. = Erlau III, 1140—45; Eger 8013—18. Vergl. hierzu Wackernagel, Kirchenlied No. 898; Marienkl. Pichler s. 133.

Das weiter folgende Gespräch zwischen Maria und dem Gärtner schliefst sich eng an die Sequenz „Prima quidem suffragia etc.“ und das „Trishagion“ an. Der deutsche Text, den die einzelnen Verfasser sich hiefür aus Marienklagen und ähnlichen Ergüssen zusammenstellen, ist wieder sehr abweichend. Nur folgende Verse fanden weite Verbreitung:

Rabbi, quod dicitur magister!

{ Herre vater Jesu Christ
tröste mich, ob du es bist.
bistu das, so bin ich erlost
von allen meinen leiden grofs
und von allen meinen sorgen:
du bist mir noch gar verborgen.

Wiener O. Sp. 328,28; 329,4; 329,23—24. Vergl. Eger 7969—70, 8021—26; Sterzing 158,3—6; Wolfenb. 181—82; Erlau III, 1148—51; Alsfeld 7752—53; 7720—23; Urstend Christi 386,22—23; Pfarrk. Pass. 111.

1. Strophe: *Prima quidem suffragia*[1] *etc.*

Übersetzt im Sterzinger O. Sp. 158,11—18; Wolfenb. 169—74; Wiener O. Sp. 329,13—20; 25—30 (Doppelfassung); Erlauer O. Sp. III, 1152—59; Eger 8027—38.

---

1) Erst in den Osterfeiern III. Stufe, vergl. Lange 139 ff.; Milchsack 76.

1. { Maria, mein erste kleit
ist gewest die menscheit,
die ich von meiner mutter nam,
da ich in die werlet quam,
und hatte die gemeine
mit der naturen alleine.

Wiener O. Sp. 329,25—30; 17—18. Vergl. Wolfenb. 169—70 (171—74).

2. Sterzing 158,11—18 = Erlau III, 1152—59 (mit Varianten). Vergl. zu 1. Walther v. Rheinau Marienleb. 217,35—38.

2. Strophe: *Haec priori dissimilis etc.*

(Sieh Lange s. 139 ff.; Milchsack 76.)

Übersetzt im Wiener O. Sp. 330,3—6; Wolfenb. 177—80; Sterzinger O. Sp. 159,1—4; Egerer Fr. Sp. 8041—44.

1. { Maria, du solt haben gewifz,
das der leichnam dem andern nicht gleich ist.

Wien 330,3—4. Sterzing 159,3—4; Wolfenb. 177—78; Eger 8041—42.

2. { er wirt immer totlich,
das soltu wissen sicherlich.

Wien 330,5—6. Sterzing 159,1—2; Erlau III, 1169; Eger 8843—44; Trierer lud. 278,18.

3. Strophe: *Ergo noli me tangere etc.* (Sieh Lange s. 140 ff. Milchsack 76.

Übersetzung im Trierer lud. 278,9—14; Wiener O. Sp. 330,11—20; Wolfenb. O. Sp. 189—90; Sterzing O. Sp. 159,14—19; Egerer Fr. Sp. 8047—52; Innsbr. O. Sp. 1095—98 (?); St. Gallen 1333—36 (?).

1. { Maria, rüre mich nicht an
und lafz dein klagen vorbafz stan.

Wien 330,11—12. Sterzing 160,7—8; Erlau III, 1188; Alsfeld 7759; St. Gallen 1333; Eger 8047—48; Urstend Christi 386,16—17.

Belege zu Strophe 2. { Vergl. wand ich bin nu untoetlich worden
und han an mir gotlichen orden.

Phil. Marienl. 8026—27.

{ Jesus sprach, die wil ich was
in dem leben, daz toetlich
was —

Phil. Marienl. 8021—22.

2. { darumb ist dir die ere geschehen,
dafz du mich mit dem ersten hast gesehen.

Wien 330,17—18. Innsbr. 1097—98.

3. Sterzing 519,14—19 stimmt gröfstenteils mit Erlau III, 1166—75. Beide verbinden diese Strophe mit der folgenden.

4. Strophe. *Nunc ignarus hujus rei etc.* (Sieh Lange s. 140 ff.).

Übersetzung im Wiener O. Sp. 330,25—331,8 (vergl. 333,21—30); Wolfenb. 183—86; Egerer Fr. Sp. 8055—60; Erlau III, 1166—75 (vergl. vorige Strophe 3,3).

1a. { Maria, vil liebe vraue mein
du solt dein weinen lafzen sein.

Wien 330,25—26. Vergl. Eger 8027—28.

1b. { Maria liebe vrundin mein
la vorbafz dein trauren sein.

Wien 333,21—22. Vergl. Urstend Christi 386,34—35; Donauesch. 3977—78.

2. { nu bin ich erstanden
von des todes banden.

Wien 331,3—8; 333,23—30; Erlau III, 1195—97.

3. { und bin rechte wol gesunt:
das tu auch meinen jungern kunt,

4. { daz sie komen gein Galilea in das lant,
da vinden sie mich zuhant.

Vergl. Eger 8055—60; Urstend Christi 387,11—18; Wolfenbüttel 183—86.

Belege zu Str. 3. vgl. { Sie wilde in han gegriffen an
er sprach — — — —
du solt nu nicht ruren mich.

Erlös. 5320—22.

Maria Magdalena, berüre mich nit etc.

Wackernagel, Kirchenlied No. 517,10, vergl. Walther v. Rheinau, Marienl. 219,30 f.

Belege zu Str. 4,1. = Unser Vr. klage 838. 874—875; Wackernagel, Kirchenlied No. 512,7, v. 7—8; Bordelsholm, Marienkl. 632—33, 705—6 u. a.

2. sieh oben pag. 51,4

3. vergl. Walther v. Rheinau, Marienl. 220,41—42; 223,9 (vergl. hierzu Eger 8061—70).

4 = Ostergesänge, Wackernagel, Kirchenlied No. 960,10; 961,11; u. a. Vergl. auch Pariser Tageszeiten 3595—99. Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl. No. 83.

V. Auftritt.

Vere vidi dominum vivere etc. (sieh oben pag. 9. 15).

Übersetzung: Trier 278, 26—279,2; Innsbr. 1103—7; Wien 331, 9—16; Wolfenb. 191—92 (193—230 Erweiterung); Sterzing 160,3—8 (9—14 Erweiterung); Erlau III, 1193—98 u. 1199—1202.

1. { Ich sach waerlichen leben den herren min,
er liez mich nicht rueren die vueze sin.

Trier. lud. 278,26—27. Innsbr. 1103—5; Sterzing 160,3; Wien 331,9—10; Wolfenbüttel 190; Erlau III, 1192—93, 1199—1200; Eger 8065—67; Urstend Christi 398.

2a. { den jungern sol daz werden schin,
daz er wil mit sime vater sin.

Trier. lud. 279,1—2. Wolfenb. 191.

2b. { die jungern schullen des gloubig sin,
daz er wil stigen zu (dem) vater sin.

Innsbr. 1106—7. Wien 331,11—12; Erlau III, 1201—2. Vergl. auch Germania 28, 105.

Victimae paschali etc. (sieh oben s. 3 f. 15.

Petrus und Johannes: *Dic nobis Maria etc.*

1. { Du solt uns die warheit jehen:
sage uns, was hastu an dem wege gesehen?

Wien 333,15—16. Vergl. Sterzing 163,5—6; 164,9—10; Wolfenb. 270—71, 280—81; Erlau III, 1205—6; Alsfeld 7778—79; Eger 8083—84, 8181—82; Urstend Christi 388,35—36.

2. { Maria sagestu uns nicht maere
von unserem schepfaere,
hastu von im iht. vernomen
das uns mohte komen zu vromen?

Wien 332,17—20. Vergl. Wolfenb. 274—77; Alsfeld 7766—67.

3. { Maria, liebe trosterinne
nu troste uns in unsern sinnen.

Wien 333,13—14. Vergl. Sterzing 164,5.

4. { sag an liebe Maria,
sachstu aber iemant bei dem grab?

Sterzing 163,15—16. Erlau III, 1203—4; 1207—8; Alsfeld 7764—65; Innsbr. 1144—45.

Maria: *Sepulcrum Christi etc.*

1. { Ich habe gesehen daz grap,
da Jesus inne gelegen hat.

Wien 333, 17—18; 330, 25—26; 331, 3—4. Eger (8087—88) 8095—96; Innsbr. 1146; Wolfenb. 278—79 (?).

2. { zwene engel sach ich,
die waren beide lobelich,
dazu Jesus sweifz gewant,
da man in darein tot bant.

Wien 332, 24—29. Vergl. Sterzing 163, 19—20; Erlau III, 1209—10; Eger 8086; Freiburg I, 1931—32; Urstend Christi 389, 19.

3. { das sullet ir mir glauben:
ich sach got mit meinen augen.

Wien 333, 1—2. Erlau III, 1215—16.

4. { er quam zu mir und sprach also:
Maria, du solt wesen fro.

Wien 333, 3—4. Erlau III, 1243—44; Eger 8055—56; Innsbr. 1148—49; Alsfeld 7772—73.

5. { wenne ich bin erstanden
von des todes banden.

Wien 333, 5—6; 25—26. Erlau III, 1231—32; Innsbr. 1148—49; Alsfeld 7768—69, Eger 8057—58; Wolfenb. 272—73; Trier. lud. 279, 23—24.

Belege zu 1. = Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl. No. 12 v. 4—5.

3. Wackernagel, Kirchenl. No. 1210, 47, 43; Passional 92, 74, 30.

4. sehr häufig z. B. Wackernagel, Kirchenl. No. 964, 3, v. 5—6; 118, 14.

5. = oben pag. 51.

Weniger gebräuchlich sind die Fassungen:

wir sagen uch brueder uffenbar.

Frankf. Dirig. No. 326. Vergl. Alsfeld. 7690—91; Urstend Christi 398, 20.

Peter, du solt nicht trauren und klagen etc.

Wien 334, 5—8. Vergl. Frankf. Dirig. No. 316; Urstend Christi 388, 11—24.

Antwort des Petrus:

Der rede ich wenig gleuben wil,
sitzt ir daheime und spinnet vil.
daz ist eine grofze schande,
daz ir lauft uf dem lande.
dafz mein meister von dem tode erste,
ich glaube es nicht, ich sehe es e.

Wiener O. Sp. 333,7—12 = Erlau III. 1225—30; Frankf. Dirig. 328. Vergl. Alsfeld 7694 f.

Credendum est etc.

Got danke dir, vraue here,
deiner grofzen ere.

Wien 334,9—10; Eger 8103—4. Sterzing, 16—25 sehr ähnlich Alsfeld 7780—85.

VI. Auftritt (sieh oben pag. 9. 15).

Thomas:

1. Maria laz din schallen,
wie mochte daz gefallen,
daz ein toter man
von dem tode mochte erstan?

Wien 331, 17—20. Innsbr. 1109—12; Sterzing 160, 15—18; 161,5—6; Erlau III. 241—44; Eger 8199—8201; Wolfenb. 241—44.

Maria:

2a. Awe du ongloubiger Thomas!
du redest, ich weiz nicht waz.

Innsbr. 1113—14. Wolfenb. 246; Eger 8209.

2b. sweig du unglaubiger Thomas,
dich betreuget der teufel Satanas.

Wien 331,27—28. Wolfenb. 245.

2c. ach du unglaubiger Thomas,
das du nit gelaubest das.

Sterzing 160, 19—20, 161,23—24. Erlau III. 1967—68; Eger 8209—10, 8213—14.

3. ja sach ich mynen heren
alzo in grofzen eren etc.

Innsbr. 1115—16. Wien 331, 29—30, 333, 19—20; Sterzing 160,23—24; Wolfenb. 247; Erlau III. 1271—72; Eger 8211—12.

4. in Galilea soltu gen
so machtu die warheit gesen.

Innsbr. 1122—23. Vergl. Eger 8221—22, 8193—94.

Thomas: *Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum etc.* (Joh. 20, 25).

5. { Ich glaube es zu keinen stunden,
ich greife im denne in seine wunden.

Wien 331, 25—26, 332, 3—4; Wolfenb. 249—50; Sterzing 161, 17—18; Erlau III. 1275—76; Alsfeld 7696—97; Eger 8217—18.

6. { ich kan sein warleich, Petre, nit glauben,
ich sechs dan mit meinen augen
und greiff im in sein wunden hin ein,
allererst so wil ich glaubig sein.

Eger 8239—42, 8117—20. Erlau III. 1273—74, 1313—14; Alsfeld 7796—97, 7698—99, 7809—9; Freiburg I. 1992—93, II. 2341, 2356—57; Urstend Christi 398, 26 f.

7. der red ich nit glauben.

Frankf. Dirig No. 328. Alsfeld 7694; Eger 8215 (?).

Jesus: *Mitte manum tuam et cognosce loca etc.* (Joh. 20, 29).

8. { Thomas lieber frunt min
du salt nicht ongloubig sin.

Innsbr. 1124—25. Wolfenb. 258—59; Eger 8247.

9. { du salt sin gloubig zu allen stunden,
la (lege) dine vingere in mine wunden etc.

Innsbr. 1126—27. Wolfenb. 260—61, 264—65; Alsfeld 7803—4.

10. { Thomas, gip her den vinger dein,
ich wil dir weisen die wunden mein,
dafz du an dem glauben magst bestan
und vorbafz darvon nimmer gelan.

Wien 332, 5—8. Sterzing 161, 27; Eger 8251—52, 8255—56, 8273—74; Freiburg I. 2008—9; Urstend Christi 399, 4—11.

Quia vidisti me Thoma et credidisti etc.

11. { Jch sage dir daz vorwar,
daz sie kronet min vater zwar,
die an mich glouben und jehen,
und mich nie haben gesehen.

Innsbr. 1134—39. Wolfenb. 266—67; Eger 8183—84; Urstend Christi 399, 19—22.

12. selig seist du Thomas,
dafs du geloubest daz!
auch selig sein die,
die es gelauben und sahens nie.

Sterzing 162,4—7. Vergl. Eger 8269, 8273—74; Alsfeld 7808—9; Freiburg I. 2016—17, II. 2366—67.

Thomas: *Dominus meus etc.* (Joh. 20. 28).

13. Ich glaube, daz du der bist,
der da war got und mensche ist.

Innsbr. 1130—31. Eger 8263—65; Freiburg I. 1940—41; Alsfeld 7804—5.

meistens verbunden mit:

14. nun gelaub ich zu dieser frist,
dafz du bist unser herr Jesus Christ.

Sterzing 162,2—3. Alsfeld 7804—5; Eger 8263—64, Freiburg I. 1940—41, Urstend Christi 399,13—14.

15. herre vater und got,
es ist war und nicht mein spot.

Wien 332,9—10. Wolfenbüttel 262—63; Freiburg I. 2010—11; II. 2358—59; Alsfeld 7818—19; Eger 8257—58, 8231—32; Urstend Christi 399,12.

16. ich sehe nu die wahrheit
also mir vor ist geseit,
von des todes banden
bistu herre erstanden.
dieweile ich habe das leben,
so wil ich gloubig wesen.

Wien 333,11—16, Sterzing 161,25—26; Eger 8261, 8253—54; Alsfeld 7812—13; Freiburg I. 1986—87, II. 2334—35.

Belege zu Auftritt VI.

No. 6. = Wackernagel, Kirchenlied No. 1210,47—49, vergl. auch Walther v. Rheinau, Marienleben 223,31—34.

8. Vergl. Wackernagel No. 1211,9.

10. Vergl. Wackernagel No. 1250,52.

11. = Martina 42,11—12, vergl. auch Walther v. Rheinau, Marienl. 223,53 f.

12. = Walther v. Rheinau, Marienleben 223,57 f.

VII. Auftritt.

Currebant duo simul etc. (sieh oben pag. 4. 9. 16).

1. { In dem grabe wèlle wir traben,
solte wir vallen unde snaben.

Wien 334,13—14. Erlau III. 1285—86; Eger 8109—10.

2. { Petre ich wette mit dir umb ein pfert,
ich laufe heuer schierer wenn vert.

Wien 334,15—16. Eger 8113—14. (umb ein schwert.)

3. { Johannes, ich wette mit dir umb ein ku,
ich laufe heuer schierer wenn du.

Wien 334,17—18. Eger 8111—12. (ein neus par schuch.)

Petrus:

4. { waffen und immer waffen!
wie bin ich also geschaffen,
dafz ich nicht kan
laufen als ein ander man.

Wien 334,28—335,1; Eger 8129—32. Sterzing 165,1—5 = Erlau III. 1293—98.

5. { Johannes, magstu nicht beiten eine weile,
sihstu nicht, wie sere ich eile?

Wien 335,16—17. Sterzing 165,14—15; Erlau III. 1305—6; Urstend Christi 389,33—34.

6a. { Peter lieber gesell mein
steh auf und reck die glixen dein.

Sterzing 165,6—7. Erlau III. 1301—2; Wien 335,8.

6b. Peter lieber bruder min.

Frankf. Dirig. No. 318; Eger 8141.

7. { ein bein ist mir kurz, das ander lank,
herr meister, ich sag dir keinen dank.

Sterzing 265,4—5. Erlau III. 1297—98; Urstend Christi 389,35.

8. { ich hab an diesen stunden
das grap laere gefunden.

Wien 335,22—23. Erlau III. 1311; Sterzing 166,24—25; Eger 8187; Freiburg I. 1948.

Auftritt VI. 14. = Wackernagel, Kirchenlied No. 1211,11.
15. = Martina, 42,5—6; vergl. Walther v. Rheinau, Marienleben 223,52.

9. { wir kamen gelaufen zu dem grabe,
da was der stein gewelzet abe.

Wien 335,28—29. Freiburg I. 1946—47; 1962—63.

10. { seht vil lieben das thuch
daz uns widerwant hat den fluch.

Innsbr. 1158—59. Wien 336,1—2.

11. { wir sahen und wir vanden nicht
denne ein kleines tuchelein,
da Jesus wart geleget ein.

Wien 335,31—33. Eger 8165—66; Freiburg I. 1964—65; Sterzing 166,24—25.

Resultat.

Aus der vorangehenden Zusammenstellung ergibt sich für die Osterspiele I. Gruppe und die betreffenden Scenen:

Die Quellen der zahlreichen Hymnen und Klagegesänge sind Marienklagen, Magdalenenklagen und ähnliche lyrische Ergüsse (vergl. oben pag. 41. 43. 46. 58).

Die Quellen für den übrigen Text sind zahlreiche Ostergesänge, ferner Walther v. Rheinaus Marienleben, für einzelne Stellen auch Martina, Passional, Erlösung. (vergl. auch pag. 58.) Der Trierer ludus kann als Grundlage für die Spiele dieser Gruppe gelten; der Text desselben fand fast vollständig in die meisten anderen Spiele Eingang, — was sich nur durch eine schriftliche Überlieferung erklären läfst.

Daneben haben aber auch viele Fassungen des Innsbrucker und Wiener Osterspieles weite Verbreitung gefunden.

In dem II. und VII. Auftritt fand die Volkspoesie breiten Eingang. Hierüber Näheres im VI. Abschnitt.

Belege zu No. 1—7. aus der Volkspoesie. Sieh hierüber Abschnitt VI.
8. Walther v. Rheinau, Marienl. 218,15—16, 21—22.
9. = Wackernagel, Kirchenl. No. 1210,12 (Ostergesang).
10. Walther v. Rheinau, Marienl. 218,33—36.
11. Wackernagel, Kirchenlied. No. 1210,13.

II. Gruppe (der Osterspiele).

I. Auftritt. (sieh oben pag. 17. 20).

Ingressus Pilatus etc. (sieh pag. 20).

1. { Ich bin Pilatus genant
ein konig in der Juden lant.

Innsbr. 40—41. Vergl. Wien 298,32—33.

2. { ich bin Pilatus genant,
mein gewalt ist über all judisch lant.

Erlau V, 5—6 = Alsfeld 1255 f.

3. ich bin Pilatus ein geweldigk herre etc. —

Alsfeld 1275 ff.; 3718 ff.

miles, ritter: 4. { herre, get uf das pallas sitzen
mit so guten witzen.

Wien 298,36—37. Vergl. Donauesch. 3853 f.

Pilatus: 5. { darumb wil ich mich an has
setzen in mein chunichleichen palast.

Erlau V, 7—8. Vergl. noch Donauesch. 2033—34.

II. Auftritt. (sieh oben pag. 17. 21.)

Beratung der Juden.

1. { Ir juden alle gemeine,
beide grofz und kleine.

Wien 299,1—2, 33—34, 301,15. Erlau V, 21—22, 129; Redentin 1001; Heidelberg 5926.

2. { wir wullen zu Pilaten gen,
den wullen wir biten und flehen.

Innsbr. 60—61, 55.

Belege zu 1—3 [I. Auftr.]. Auf dieselbe Weise treten auch in den Fastnachtsspielen die Personen auf, indem sie ihren Namen und Stand nennen, vergl. s. 58, v. 22; 139,21; ebenso in den Volksepen, vergl. Virginal 462,5. 532,11; 546,1 u. s. w.

4. = Fastnachtsspiele herausg. v. Keller s. 154,20—21; 304,1; 314,3—4; 709,1—2.

Auch die Ansprache, welche darauf Pilatus als Richter an das Volk (in den oben s. 17 genannten Spielen) hält, hat mancherlei Züge mit den Fastnachtsspielen gemeinsam, vergl. Keller, s. 314,6 ff.; 309,11 ff.

3. { nu roitt jch, das wir zcu Pilato ghenn
vnnd jnn sere bittenn vnnd flehenn.

Heidelb. 5935—36; 5944—45. Vergl. Gundelfingen 365—66.

4. darumb solt du zu dem chunig Pilato gan etc.

Erlau V, 40, 68, 69.

5. { gehe wir zu Pilato drate
nach eime guten rate.

Wien 300,1—2; 299,15—16.

6. { wille gi don na mineme rade,
so schole gi ju bereiden drade
unde scholen to Pilatuse gan.

Redentin 35—37.

7. { dem ist enpfollen in dem rat,
darumb gand hin zu im getrat.

Donaueschingen 3823—24.

8. { herre Pylate, gib uns rat
ume eine not, die uns ane gat.

St. Gallen 1224—25; besser 1303—4. Eger 7280—81; 7288 f.

Belege zu No. 1 [II. Aufr.]. Weitverbreitete Formel: Vergl. Abschnitt VI: Typische Ausdrucksweisen zur Einleitung u. s. w. der Rede. —

2—4 vergl. { wolauf ir herrn, wir wollen gen
und nit lenger hie besten. —

Fastnachtsspiel 396,26—27; 397,17—18.

5—7. { In eime gemeine rate
gingen si zu pylate.

Passional 81,15—16; 62,67—68; 91,43—44. Vergl. Philipps Marienleben 6810 f.

{ die Juden gent zu rade
wie sie nu vil gedrade etc.

Martina 30,42—45.

{ ir herren, was ist eur rat?
das solt ir mir sagen gar drat.

Fastnachtssp. s. 147,6—7; 434,8; 513,22—23; 920,28 f.; 920,31 f. u. a.; Virginal 395,7; 415,11; 545,8; Dietr. Flucht 3621 f.

8. { wolher und lafzt uns haben rat!
ir hort gar wol wie es uns gat.

Fastnachtssp. s. 145,21—22.

9. { Nu duncket mich gut, daz wir gen
zu Pylato mit guten
und lafzen des grabes huten.

Innsbr. 56—57; 80—81. Vergl. Wien 299,21—22; Heidelb. 5942 f.

10. { so schicke us wake unde hode,
Pilate here fele gode. —

Redentin 67—68.

11. { das er das grab wehut
und nemb darumb unser gut.

Erlau V, 43—44, 95—96, 107—108.

12. { darum dunk mich das fast gut,
wir stelten selber guten hut.

Gundelfingen 375—76, 350—52; 389—90.

13. { das er unns allenn zcu gutt
das grab besser mitt einer hudt.

Heidelb. 5936—37.

14. { darume salt du dorch unser gut
dem grabe schaffen starke hut.

St. Gallen 1234—35. Vergl. Alsfeld 6843 f.

15. { Ich furchte, wir kamen in grufze not,
Jhesum, den wir schlogen tot etc.

Innsbr. 72—73.

16. { so ckam mir in grofze not,
wan päfzer wer, wir wârn tod.

Erlau V, 47—48; 103—104; 264—65.

{ Darumb gebt mir guoten rat
wan es mir an die ere gat.

Fastnachtssp. Nachl. s. 57,17, 26, 30; 105,14 f. Virginal 397,7; 436,2; 1066,7, 9.

9—14. { Darnach als siu douchte gut
si schuffen, daz er wart behut.

Urstende 113,45—46; 3—4. Vergl. Passional 81,37—38.

{ ein rat douhte siu gut,
daz er wurde behut.

Urstende 113,13—14. Uhlands Volksl. 145,2 (v. 2. 4); 154 B. 7; 265,1. 2; 298,3, v. 2. 4 u. a. Vergl. auch Fastnachtsp. s. 452,3 f; 413,23; Nachlese 58,4 ff.; 70,4; 70,6 u. a.

17. { Pilate here, des is us not,
wi biddet di dor den levendegen got.

Redentin 45—46.

18. { erstant dan er von dem tode
so myfz wir alle lyden notte.

Gundelfingen 387—88, 349—50.

19. { Jhesus, der do leit und ist tot
stet er auff, er kumbt in grosse not.

Eger 7386—87, 7288—89.

III. Auftritt. (sieh oben pag. 18. 21.)

Die Juden bitten Pilatus um eine Grabwache.

1. { Sint willeckome, ir herren mir,
selfiu got, nu sagent ir.

Muri VI, 13—14. Vergl. 7—8.

2. { ir hern sit mir wilkomen,
habit ir iht nuwir mere vornamen?

Innsbr. 66—67. Vergl. Redentin v. 42. 379.

3. { ir Judden, syt mer wilkommen!
saget an, was hoit ir vornummen?

Alsfeld 6839—40.

4. { bis wilkomen, lieber Cayphas,
wenne ich wart dir nie gehas.

Wien 300,12—13.

5. { seit willechom, herr Caiphas
und sweher Annas,
lat mich wifzen eur swår,
sagt an, wifzt ir iht neuer mår?

Erlau V, 77—78, 83—84.

6. { bis mir willigkum Cayphas
mit deinem schweher Annas.

Eger 7520—21; 4782—83; 4858—59. Belege hierzu s. 74.

15—19. { Ich han durch michele not
nach dir gesant, helet got.

Rother 109—110. Vergl. Fastnachtsp. Nachlese 115,20 f. u. a.

7. { adir waz ist uwir geschicht alle,
daz ir komet mit grufzem schalle?

Innsbr. 68—69.

8. { seit willeckom, ir Juden all,
mit eurm erleichen schall.

Erlau V, 79—80; 113—14; 365—66.

9. { ir herren, syt mer willkommen alle:
uwer wise kan mer nit wol gefalle.

Alsfeld 7361—62; 7469—70.

10. { Caipha unde gi heren al
ene rede ik ju seggen schal.

Redentin 19—20; 1029—30.

11. { hort ir herren all
mit einem gemeinen schall.

Pichler s. 25,18—19.

12. { und ir Juden alle
mit eurem grossen geschalle.

Eger 4784—85.

Belege zu 1—6: Dieser deutsche Grufs findet sich fast überall, vergl. Lanzel. 1086; Trist. 504; Parz. 305,25 etc., z. B.

Ir sult uns wezen willekomen.
Nu sît willekomen etc.

Nibelung. 126,1; 142,1; 349,1 etc. Virginal 131,4; 256; 346,4; 350,3; 595,7; 1087 etc.; Fastnachtspiele s. 170,13—14; 469,5 f.; Nachlese 107,29 f.; Uhland, Volksl. z. B. No. 128,4; 130,37 etc.

Zu 4—6. Vergl. Virginal 1057,4—5; 1081 ff; Fastnachtsp. Nachlese 74,18 f.

Zu 6—12. Diese Phrase beim Empfange ist in der volkstümlichen Dichtung besonders häufig, z. B.:

{ man grüezet hie mit schalle
darzuo die ritter alle.

Virginal 456,3; 579,3; 680,3, 6; 757,8, 10; Fastnachtspiele: s. 58; 468,14 ff.; Dietr. Flucht 1695—96; 1827—28 u. s. w.

No. 8. 9. fast = Fastnachtsspiele Nachlese s. 54,8—9; 67,14—15; 91,10 f.

Domine, recordati sumus, quia seductor ille dixit adhuc vivens, post tres dies resurgam etc. (Matth. 27,63 ff.)

13. Pylate, edeler koning freye etc.

Innsbr. 70 f.

14. { Pilate, lieber herre,
wir sullen dir erbieten ere.

Wien 300,7—8, vergl. 18—19.

15. { Got grote di, Pilatus here!
Jode wat bringestu nier mere?

Redentin 41—42.

16. { merck Pilate, lieber herr,
es ist noch ains, das kreucht uns ser!

Gundelfingen 381—82.

17. Pylatus herre, uns ist bekant.

Frankf. Dirig. No. 247.

18. Pylatus herre, richter gutt etc.

Alsfeld 6843 f.

19. nun hör mich, Pilate, richter und herr etc.

Eger 7358 f.; vergl. 4788 f.; 4864 f.

20. { Ir herrn, als wir her sein **kommen**
und von Jesum haben **vernommen,**
er wolt an dem dritten tag **erstan**
und wolt lembtig von dem **grab gan.**

Sterzing 143,9—10, 12—13; 144,23—24.

Die beiden **ersten** Verse finden sich zur Einleitung in fast allen Spielen, jedoch an verschiedener Stelle und daher auch etwas variiert. Vergl. Innsbr. 148—49; Alsfeld 6851—52; Gundelfing. 411—12, 417—19; Eger 7324—25.

21. wen er sprach, er welte ersten etc.

Wien 301,11—13.

22. ir herren, ich han wol vernumen.

Frankf. Dirig. No. 250.

Zu 13—19.

Obige Verhandlung mit Pilatus in diesen und den folgenden Versikeln ist m. m. offenbar dem Volksepos nachgebildet. Vergl. z. B. die ähnlichen Situationen in der Virginal 1066. 1068; Fastnachtsspiele s. 916,7 f.; 920,16 f. u. s. w.

23. { Jesus let fil dicke forstan
he wolde levendech ut dem grave gan.

Redentin 61—62.

24. { daz Jhesus sulde uffsten
und gesund ufz dem grabe gen.

Alsfeld 6961—62, 6973—74. Ebenso Donaueschingen 3788—90. 3845—46; Heidelb. 5930—31; St. Gallen 1226—27; Erlau V, v. 39. 64. 93.

25. { Wen er sprach, er welte ersten etc.
an dem **dritten tage**:
das ist unser grofze klage.

Wien 301,11—14.

26. { de er fan manne sin jo gehort,
he wolde up stan ame dridden tage.

Redentin 24—25.

27. { wen der verfierer tet die sag,
er wolt erstaun am dritten tag.

Gundelfingen 385—86, 347—48, 363—64.

28. { dafz Jhesus, der ungetruwe man
vor sim tode also sprache,
hie wolde erstan an dem dritten tage,
das ist unse groifze klage.

Alsfeld 6846—50, 6869—70.

29. { das er an dem dritten tag
wel wider erstan aus dem grab.

Eger 7328—29.

30. { und liessen in also wâgh dragen
und sprechen dan nach 3 dagen etc.

Freiburg II, 2104—5. Ähnlich Zerbster Prozession 291,14—15.

Belege: zu 20—25. 31. { Und sprachen, herre, wir han vnomen
daz uns ceschaden mac chomen. —
ich wil uber drei tag erstan
und in galylea fur in gan. —

Urstende 112,75—76 | 79—80.

{ Er wolt nach sinem tode erstan
des dritten tagis von dannen gan.

Martina 40,63—64; Virginal 302,1.

miles

31.
Wen wir wol haben vornomen,
daz Jhesus jungern wullen komen,
und wullen uns stelen den lichnam
und sprechen, her si von dem tode erstan.

Innsbruck 148—151.

32.
dafz die junger icht kommen gegan
und stelen euch den man,
und komen in die stat gegangen
und sprechen, er sei ufgestanden. (Pilatus.)

Wien 301,21—24.

33.
bringen sine jungere hemelken dan
se spreken, he si fan tode erstan.

Redentin 29—30.

34.
sie sprechen, hie sy von dem tode erstanden
und predigen das in allen landen.

Alsfeld 6855—56. Vergl. 6891—92, 6851—52.

35.
man wir gleich sagen in allen landen,
er wer von dem toud erstanden.

Gundelfingen 353—54; 391—92.

36.
vnnd sprechenn dann jn den landen,
ir meister were erstanden.

Heidelberg 5952—56.

---

zu No. 25—29.

Daz er wolde an de dritte tage
nach sime tode sunder clage etc.

Passional 81,23—24; 95,55; ferner zahlreich in Osterliedern, z. B. Wackernagel, Kirchenlied No. 1208,138; 945,6; 951,5 u. a.

Zu 30. 32—36.

Wir sorgen daz si — — —
nachtes unt in furder tragen
unt der werlde danne sagen,
fur war er sei erstanden,
so wirt in allen landen etc.

Urstende 112,83—86. Ähnlich Martina 40,69—72; Passional 81,31—32.

37. { Er ist uns also bevoln,
daz er uns niemer wirt verstoln.

Muri V, 88—89.

38. { das rede ich unverholen,
dafz er icht werde gestolen.

Wien 301,7—8.

39. { allein er welt dan verholen
und heimlich von seinen jungern gestolen.

Sterzing 144,31—32; 147,15—16.

40. { würd er uns verstoln
von den jungern sein verholn.

Erlau V,45—46; 346—47 u. a.

41. { quemmen sin jungern verholn
und worde hie uns von en gestoln.

Alsfeld 6891—92; 6931 f.; 6975 f.; 6979 f. etc.

42. { er werd verhiet oder verstolen,
die sorg sy euch enpfolchen.

Gundelfingen 405—6. Ebenso Eger 7332—33; Heidelberg 5938 f.

43. { und Jhesum ufz dem grabe vorstelen
und dem volck niet vorhelen.

Alsfeld 6852—53; 6979 f.; 6931 f.; — ebenso Freiburg I, 1806 f.; II, 2086 f.; 2140 f.

Et erit novissimus error pejor priore (Matth. 27,64).

44. { und würde die letsche irrung zwar
vil besser, dan die erst was vor.

Gundelfingen 395—96.

Belege: 37—42. { Daz sine jungere verstoln
haben den licham unde verholn.

Passional 91,55 f. Vergl. Urstende 113,63 f.

43. { Der den corper wolte steln
die junger mochten in verheln.

Erlösung 4954 f.

{ sine jungeren in da steln
unde heimelich under in verheln.

Passional 81,29 f.; 91,69 f. Diese Ausdrucksweise ist auch sonst sehr üblich, vergl. Passional 703,21 f.; Fastnachtssp. Nachlese 75,31 f. u. a.

45. { so wirt des unglauben me (Rupin)
und das volck wirt vorirret als e.

Alsfeld 6857—58.

46. { das volck wurdt dann als ehe
verirrett vnnd betrogenn mehe.

Heidelberg 5968—69.

47. { Darum geb uns den getruwen rat,
wan ez uns sûreclichen stat.

Innsbruck v. 76—77; 70.

48. { und gip uns deinen guten rat,
dafz icht leute werden verkart.

Wien 300,20—21.

49. { lon dir got, chunig Pilat,
wir wellen haben dein rat.

Erlau V,89—90.

50. { herre Pylate, gib uns rat
ume eine not, die uns ane gat.

St. Gallen 1224—25.

51. { sint ir das sorge hoit,
so ist das min gutter rait.

Alsfeld 6871 f.

52. { Pilate, nim miner rede war,
— — — — — —
das du dar zu rat salt geben.

Donaueschingen 3785—87.

53. daz rat ich uf die triuwe min.

Muri V, 69—71.

Belege:
44—47. { So wirt — — —
der irretum mere
der junger danne der ere.

Urstende 113,1 f.

{ daz sich der ergerunge me
da vo erhebet danne ir waz e.

Passional 81,34 f.

Habetis custodiam: ite, custudite sicut scitis (Matth. 27,65).

54. { dafz sie des grabes hüten wol,
als ich jn getrauen sol.

Wien 301,5—6; 302,7—8.

55. { ich wil uch raden, als ich sol,
hudent und habent wol etc.

St. Gallen 1236 f.; vergl. Gundelfingen 425 f.

56. nu get ir herren hudit wol.

Frankf. Dirig No. 249.

57. { ir hůtt, ir hůtt, ir hůtt wol,
das man das grab icht underhol.

Erlau V, 284 f.

58. { daz ir loifzet hudden woil,
dar zu lien ich uch, wen ich soil.

Alsfeld 6873 f.; vergl. 6903 f.; 7367 f.

59. { gand und ligent zu dem hol,
lugent und hůten des grabes wol.

Donaueschingen 3835 f.

60. { hőrt, was ich euch sagen sol,
wachet und hüttet sein gar wol.

Eger 7366 f.

61. { ouch behaget uns din helfe wol,
der rat dich iemer helfen sol.

Muri V, 72 f. Vergl. auch Freiburg II, 2112 f.

Belege:

47—52 vergl. { Ach, herre min, nugent mir rat,
want ez mir kumberlichen stat.

Virginal 500,1; 515,4; 669,11; 651,1 etc.

Fastnachtspiele s. 921,29 f.; 920,32 f.; 954,5 f. etc. Vergl. auch oben pag. 71.

54—61. { Als man trugaere sol,
so helfe in got und hutet wol.

Urstende 113,27 f.

Vergl. Virginal 467,9,11; 482,7—9; 575,4; 679,4—5. Fastnachtspiele s. 435,18 f.; 470,3 f.

Anwerbung der Grabwache.

62. { Ir heren wult ir nemen solt
beide silber und golt.

Innsbruck 94—95; 104f.; 132f. Ebenso Wien 302,9f. u. ö.; Eger 7348f.; 7354f.; 7760f.; Redentin 71f.; Erlau V, 243f.

63. { silber, pennige und golt
des geben wir ime richen solt.

St. Gallen 1246f.

64. { ir ritter welt ir dienen sold
pfenning, silber und auch gold.

Pichler s. 44.

65. { mer woln uch geben richen solt
beide silber und golt.

Alsfeld 6885f.; 6877f.; 7017f.; 7463f.; 828f.

66. { ir freündt, wolt jr verdiennen soltt?
wir geben vch sielber vnnd goltt.

Heidelberg 5968f.

67. { daz du uns gebist unsern sold
des grabes ze warten an gutem gold.

Donauesch. 3817f.; 3833f. etc.

68. { die kriegsleüt seind vergailt zum gold
wan sie von jüngern nemben soldt etc.

Freiburg II, 2103f.

Belege: 62—74.

Stehende Formel bei der Anwerbung des Kriegsvolkes u. s. w.; vergl. z. B. Dietrichs Flucht 3741f.; Nibel. 226,4.

{ Und wil dir geben silber und gold
darumb soltu mir wesen hold.

Virginal 281,4; 468,1; 499,4.

{ Sie waren dem kunige alle holt
daz machete silber unde golt.

Rother 146f. Vergl. näher Abschnitt VI (die Ritter). — Fastnachtspiele: s. 602,26—27; 500,14f.; 510,14f.; 603,33f.; Nachlese 58,25f.; 65, 4,9,19 u. ö.; Uhland, Volkslieder No. 108,6; 133,6; 287,3 etc.

69. { von silber und von golde
so wirstu haben meine holde.

Wien 309,2—3.

70. { wes mi truwe unde holt
ik wil di geven riken solt.

Redentin 147f.; 203f.

71. { Pilate herr, wir sein dir hold,
umb die Juden lafz uns dienen den sold.

Erlau V, 109,f.; 121f.

72. { die Ritter sind dem golt gar hold,
wan sie von jünger nemend sold etc.

Gundelfingen 460f.

73. { well er, das ich im sy hold,
das er uch schaffe unsern sold.

Donaueschingen 3811f.

74. { nu gebet her unsern solt
so woln mer uch wesen holt.

Alsfeld 7453f.

75. { Daz er ez thon durch sine werdickeit
und lye uns vier ritter wol gemeit.

Innsbruck 62f.

76. { ir stolzen ritter wole gemeit
wollent ir nu sin bereit.

St. Gallen 1240f.; vergl. Alsfeld 6967f.; 761.

77. { herr Annas, wir sein all bereit
in leiden not und arbeit.

Eger 7378f.; vergl. Erlau V, 65f.

78. { ich sagenn vch das vff meinen eydt
mein knecht sollenn vch all sein bereytt.

Heidelberg 5962f.

79. { Und wollet huten bei dem grabe
drei nacht und drei tage.

Innsbruck 63—64; 96—97; 106—7; 134f.; vergl. Wien 301,13—14.

80. { merkt ir ritter, was ich euch sag
ir müfzt hüten unzan den dritten tag.

Pichler s. 44,9—10.

81. { und hudet woil des in dem grabe,
als ir min hulde wollet haben!

Alsfeld 6879f.

82. { und welt hutten bei dem grab
willigklich pis an den den dritten tag.

Eger 7350f.

83. { s grab verhüeten 3 tag und nacht
mit gutter sorg und ewer wacht.

Freiburg II, 2085f.; 2118f. Freiburg I, 1800f.; — etwas überarbeitet Erlau V, 270f.; Gundelfingen 399f.; 417f.; 432f.; Donauesch. 3797; 3799f.

Die Ritter:

84. { Wir wullen nemen uwir gabe
und wullen huten bei dem grabe.

Innsbruck 138f. = Redentin 81f.

85. { mer gehen zu dem grabe
und loifzet uns vordienen die habe.

Alsfeld 6911f.; 7005f.; 7449f.

86. { und wellen bei dem grabe
drei nacht gutte hūt haben.

Eger 7356f.; 7360f.; vergl. Donaueaching. 3797f.

Die Juden:

87. { Wir wullen uch geben lon und lons wert
und alles, dez uwir herze begert.

Innsbruck 136—37; vergl. Wien 300,18—19.

88. { wes eur herz von mir gert
des seit ir schir gewert.

Erlau V, 83f.; 256f.

89. { alles, das eur herz begert
das solt ir sein von uns gewert.

Eger 7382—83; vergl. 7336f.; 7352f. Vergl. St. Gallen ähnliche Stellen 960f.; 974f. etc. Belege: s. 84.

Belege: { unt da bei gewaffent lagen
79—82 vergl. untz hin an den driten tac.

Urstende 113,18f.

84—86. { die vór durch bete und durch habe
solden huten bi de grabe.

Passional 91,49f.

90. { Ir sult das grap wol bewarn
und den selbigen toten man.

Wien 301,18—19; 27—28.

91. { wie ir behaldent diesen doden man,
der sorge wil ich mich irlan.

St. Gallen 1238—39.

92. { und wil aufstan der tod man,
wir gesegen im mit den swerten an.

Erlau V, 111—12.

93. { das mer vorliesen den toden man,
das wirt uns an unser leben gan.

Alsfeld 6923f.; vergl. Erlau V, 86; vergl. Alsfeld 7015—16; Heidelberg 5990f.; Freiburg II, 2098f.

94. { dar mit ir behietent disen man,
wan uns leit er gut daran.

Gundelfingen 438—39.

95. { ir herren, darumb so wir uns bewaren,
dafz uns dasselbig nit mag widerfaren.

Sterzing 143,15f.

96. { gi moten dat graf laten bewaren,
dat he us nicht ne konne untfaren.

Redentin 27f.; 99—100; 127f.; 133f.; 833f.

97. { und woln en uch auch wol bewaren,
dafz uch der tode man nicht entphare.

Alsfeld 6883f.; 6881f.; 6907f.; ferner Heidelberg 5970f.; 5960f.; vergl. Innsbruck 86f.

Stehende Formel bei Bewilligung einer Bitte, vergl. auch:

Belege:
zu 87—89. { was ewer herz von ihn begert,
das sollet ihr sein gewert.

Fastnachtsp. s. 917,24f.

{ wie ir sein habt begert,
nu hat er uch des gewert.

Fastnachtsp. 359,9—10; vergl. 919,21f. u. ö. Virginal 248,1; 270,4; 312,4; Sigenot 36,4—5; Dietr. Flucht 887—88, 1294—95.

95—97. { Nu haizzet uns daz grab bewarn,
wir sorgen, daz si her varn etc.

Urstende 112,81f.; 114,29f.

98. Nu sprechent, guoten chnechte.

Muri V, 53f.

99. { nu horet, ir ritter und ir knechte,
ir sullet mich merken rechte.

Wien 302,1—2.

100. { herre, merket mich gar rechte,
ir seit unser herre, wir euer knechte.

Wien 300,24—25.

101. { herre, das ist bilch unde recht,
ir syt min herre, ich bin uwer knecht.

Alsfeld 6969—70.

102. { Wenne ir kommet zu dem grabe,
so sullet ir nicht gehen darabe.

Wien 302,3—4.

103. { und schult gan zu dem grabe
und nicht chomen dar ab.

Erlau V, 268f.; 300f.

104. { waket wol al umme dat graf,
dat den likham nummen neme daraf.

Redentin 75f.; 955f.; ferner Alsfeld 6933f.

105. { Und Jesus ist erstanden
uns und iu ze schanden.

Muri VI, 37—38.

106. { wan es wär uns ein grofze schand,
wo man das saget in dem land.

Sterzing 143,18—19; 145,7f.

107. { er si von dem tode irstanden
uns zu grozen schanden.

St. Gallen 1232—33.

108. { und sprechend dan, er wer erstanden,
so würd die judschait gar zu schanden.

Gundelfingen 393—94; 462—63.

Belege: 98—101: häufig in der Volkspoesie, z. B. Uhland, Volkslieder No. 160,5; 130,34,39; 136,3f.; Fastnachtspiele s. 475,3f.; 483,16f.; Nachlese 103,20f.; 105,23; Virginal 589,5; 591,3; 642,8,10 u. s. w.

109. { sy nemend in, so koment wir zeschanden,
und sprechend den, er wer erstanden.

Donaueschingen 3781 f.; 3793 f.

110. { hie mufz mit grossen schanden
widder kommen zu landen.

Alsfeld 6985 f.

111. { so sprech man, er war aüff gestanden
uns zu grossen schanden.

Eger 7334 f.; 7796 f. Ebenso Redentin 53—54; Heidelberg 5940—41; Freiburg I, 1780 f.; II, 2106 f.

112. { Und habt das grab in euer hut,
davon wird euch grofz gut.

Erlau V, 119—20; 252 f.; 266 f. etc.

113. { so mag ich mit freiem mut
euch zu sold geben mein gut.

Pichler s. 44,1—2.

114. { das ir sin plegent bit hude,
des ich uch bit gude.

St. Gallen 1262 f.; ferner Gundelfingen 389 f.; 397 f.; Alsfeld 6905 f.; Eger 7746 f. etc. etc.

Antwort der Ritter:

115. { Wir wollen haben das grab in hut
unt nemt euch ein guten mut.

Sterzing 144,9 f.; 146,5.

116. { Caiphas wir wellen dein gut
verdienn mit hohen mut.

Erlau V, 272 f.

Belege:
zu 105—111. { wir sorgen ...... sagen
fur war er sei erstanden,
so wirt in allen landen | der irretum mere.

Urstende 112,83 ff.; vergl. Martina 40,69—72.

{ wir han sin iemer schande,
kaemen uns die held zu lande.

Virginal 464,8; 504,8—10.

{ Gedenk stät an die schanden
die uns von den pauren auf ist erstanden.

Fastnachtsp. s. 425,1; vergl. 474,35 f.

117. { truwen geselle, die mere sin gutt!
mer woln mit truwen plegen dieser hut!

Alsfeld 7025f.; 6981f.

118. { wir haben alle solichen mut,
daz wir gerne dun dorch gut etc.

St. Gallen 1248f. Ähnlich in den anderen Spielen: Donauesch. 3837f.; Heidelberg 6012f.; 5980f.; 5984f. etc.

IV. Auftritt. (sieh oben pag. 18, 22.)

Die Ritter am Grabe.

Wie schon (pag. 22) bemerkt, legen manche Verfasser erst den Rittern am Grabe diejenigen Äufserungen in den Mund, welche andere vorher den Priestern oder dem Pilatus zuteilten, vergl. z. B. das Sterzinger Osterspiel. Daher kommen viele im III. Auftritt zusammengestellten Versikel auch hier zur Verwendung. Überhaupt tritt im IV. und VII. Auftritt der eigentümliche Standpunkt des Verfassers am deutlichsten zu Tage.[1]

Die Ritter ziehen mit dem Spottliede zum Grabe:

1. { wir wullen zu dem grabe ge
Jhesus, der will uff ste;
ist daz war, ist daz war,
so sind gulden unse har.

Ignsbruck 142—45. Wien 336, 11 — 14; 301, 25 — 26; Redentin 115—118; Sterzing 143, 1—4; Pichler 44,7—8; 48,3—4; Erlau V, 286—87; 352—55; Alsfeld 6913—16; Augsburg. P. Spiel 2101—4; Friedberger Pass. Sp., Haupts Zeitschrift VII, 555.

2. { Gesellen, lieben gesellen min,
wir (schullen) ouch hint munder sin.

Innsbruck 146—47.

---

1) Darüber, sowie über die weltlichen Bestandteile dieser Auftritte sieh Abschnitt VI: Die Ritter, Satire und Parodie.

Belege:
zu 112—118 vergl. { Unde ir dar an sit wol behut
die rittere namen sus daz gut.

Passional 91,63f.; vergl. Urstende 113,3f.; 13f. Diese Ausdrucksweise auch in der Volkspoesie sehr geläufig; vergl. Fastnachtsp. s. 479,14f.; 470,21f.; 398,29f.; 405,15 etc. Dietrichs Flucht 85—86; 869f.; Virginal 770,1—2; Nibel. 385,1—2. u. s. w.

3. { und sullet euer slafen lafzen sein.
immer umb den willen mein.

Wien 302,5—6.

4. { gebiede en bi den hulden min,
dafz sie wacker sollen sin.

Alsfeld 6963 f.; 7007 f.

5. { ja herr, ich redz aüf die treue mein,
das wir gutte hütter wellen sein.

Eger 7365 f.

6. { darumb gebewdtt jnn bey denn hulden dein,
das sie bey dem Grabe wacker sein.

Heidelb. 5994 f; 6004 f.; ferner Donauesch. 3843 f.; Sterzing 145,3.

7. { Wullen sie den lichnam von hinnen tragen,
sie werden von uns gar wol zu schlagen.

Innsbr. 156—57, vergl. Sterzing 145,19 f.

8. { ob Jhesus welde uff stan,
daz sie en weder nedir slan.

Innsbr. 172 f.; 174—75. = Alsfeld 6989—90.

9. { begunde he ok fan dode up stan,
ik weldene weder tor erden slan.

Redentin 87 f.; 141 f.; 185 f.

10. { wenne die junger kommen gegan,
so wellen wir sie nider slan.

Wien 301,31.

11. { und wil aufstan der tod man,
wir gesegen im mit den swerten an.

Erlau V, 111—12.

12. { aber von toud wird auf erston,
das er uns doch nit mag ergon.

Gundelfingen 442—43.

Belege:
zu 2—6 vergl. { Gesell, lieber geselle mein,
du solt schnell und balde bereit sein.

Fastnachtsp. s. 913,29 f.

{ Eya, ir ritter und ir knecht mein,
nuon lassent ewr schlaffen sein.

Fastnachtsp. Nachl. 62,25 f. (d. heil. Kreuz Spiel).

13. { Wan wir sein frisch degen
und wollen das grab mit guter hut verpflegen.

Sterzing 144,11—12; 144,1 f.; 148,19 f.; 144,27 f.

14. { ich traut des grabes allein pflegen,
des wil ich euch mein treu geben.

Pichler s. 46,25 f.

15. { wir welln uns zu dem grab legen
und wellen sein hoffleich pflegen.

Erlau V, 274 f.; 72 f.; = Augsburg. P. Sp. 2025—26.

16. { ir sult des grabes selber phlegen,
ir wolt leicht di schuld auf mich legen.

Erlau V, 99—100.

17. { ir künnen und ir erwegen
der hude solt ir mit truwen plegen.

Alsfeld 7001 f.

18. { seht, daz ir niht slâfent,
ir sulent sin gewâfent.

Muri V. 58—59.

19. { ir ritter, ir sult nicht schlaffen
und schult bei uch han uwir waffen.

Innsbr. 174 f.; 170 f.

20. { darumb so soll wir wachen,
dafz wir nit verschlafen.

Sterzing 145,3—4; 145,9—10.

21. { das si wol wachen
und auch nicht entslaffen.

Erlau V, 233 f.

22. { und daz wir uns hie nit verschlaffen,
man wurd uns anders übel straffen

Donaueschingen 3857—58, vergl. 3861 f.

Belege: zu 13—17 vergl. { Das sie in des grabes phlagen
unt da bei gewaffent lagen.

Urstend 113,17—18.

{ Des antwurte ime der küene degen
ich han ouch strites me gepflegen.

Virginal 550,1; 653,11, 13; Fastnachtsp. s. 917,9f; Nachlese 66,30.

23. { dar by sünd ir gantz nit schlaufen,
gond hin und hollent euer waufen.

Gundelfingen 436—37. Ebenso Heidelb. 5972 f.; Freiburg II, 2096.

24. { Und tut das auf diese fart,
so wil ich mich niedersetzen an das erst art.

Sterzing 144,3 f. Vergl. 144,15 f.; 145,11 f., 30 f.

25. { des wil ich mich strecken uff ein ort
und wel wachen an fort.

Alsfeld 6925 f.; 6939 f. etc. Abweichend Eger 7389; Heidelberg 6038; Freiburg II, 2156 f.

Erscheinung des Engels: *Dormite milites, dormite, Opus domini non impedite. Alleluja.* (Alsfeld s. 221.)

26. Sweiget, lieben gesellen!

Wien 302.

27. { ir ritter, ir swaiget und lat eur schallen sein,
suefze so slafet Jhesus der herre mein,
der die hell zusprechen will,
do der seinen gevangen leit so vil.

Erlau V, 288—91.

28. { ir herren, loifzet uwer schallen sin!
sufze sleffet de meinster min,
der wel zubrechen die helle.
liget nider und slauffet snelle!

Alsfeld 6993—96.

29. { ir ritter ir solt gebunden sein!
das beut euch der herre mein etc.

Sterzing 146,23—147,4.

30. slapet, gi wachter an deme grave etc.

Redentin 227—30.

Belege:
zu 18—23 vergl. { daz sie in des grabes phlagen
unt da bei gewaffent lagen.

Urstende 113,18 f.

zu 24—25 vergl. { so wil ich varn uf die vart,
so sin wir beide site bewart.

Virginal 305,11; 459,2; 483,12; 625,2.

Ritter:

31. { Uff, uff ir gsellen lasst unns fliehen,
kheiner lass sich mer finden hie.

Freiburg I, 1860—61.

{ ir herren nu fliecht, nu fliecht,
chain man uns nimmer mer gesiecht.

Erlau V, 310—11.

V. Auftritt. (sieh oben pag. 18. 22.)

Die Auferstehung.[1]

Exurge, quare obdormis, domine? etc.

Übersetzung: Innsbr. 158—167; Wien 302,11—14; Erlau V, 369—76; Redentin 231—48; Alsfeld 7029—42; Eger 7412—19.

1. { Stant uff lieber herre got
und ervulle dins vaters gebot etc.

Innsbr. 158—59.

2. { stant uf, herre Jesu Christ,
wenne du ein warer erloser bist etc.

Wien 302,11—12 = Alsfeld 7036. 7038.

3. { sta up, here godes kint,
deme wi underdanech sint etc.

4. { sta up, minsche unde got,
du ne lidest nicht mer pine of te spot.

Redentin 231 ff.; 245—46.

5. { erwach, du solt aufstan
zu der hell solt du gan.

6. { engelwunne du sigesman
erwach, du solt aufstan.

Erlau V, 371—72; 369—70.

1) In Bezug auf die Übersetzung der hier vorkommenden Hymnen gilt m. m. dasselbe was oben 41. 46 von den Hymnen gesagt wurde.

Belege: zu No. 2. { Pit ich, herre, sůzzer iheste christ,
wan du der werlt erloser pist.

Wackernagel, Kirchenl. No. 64,3.

7. { stant uff almechtiger gott,
dafz ervollet werde din gebott.

Alsfeld 7039—40 = Eger 7412. Eger 7413 = Innsbr. 159.

8. { thôn hute den armen sele hulfe schin,
die da liden grufze pin.

Innsbr. 160—61.

9. { hilf den amen nu aus not und pein,
die in der helle beiten dein.

Wien 302,72—73. (Vergl. 305,5—6) = Alsfeld 7039 f.

10. { und troste die armen selen din,
die do ligen in der helle pin.

Alsfeld 7031—32.

11. { sta nu up fan aller pin,
du bist dinen uterkorenen en ewich schin.

Redentin 247—48. Vergl. 359 f.

12. { die so lang seindt gewesen in der vinstern pein,
herr thu in deiner hilffe schein.

Eger 7416 f.

13. { der wil erlosen hie aus pein,
die pillich bey vnns sollten sein.

Urstend Christi 374,16—17.

14. { sie legen alzu lange
in des finsternnyfz getwange.

Innsbr. 162—163.

15. { die da liegen gevangen
in den bittern hellenbanden.

Wien 303,3—4. Vergl. 303,15—16.

16. { die min da biteut lange
in starchem helletwange.

Muri II, 33—34.

Belege: zu 8—13. { Nu tu uns dine hilfe schin,
dafz ich entgang der helle pin.

Marienlied, Hoffmann: In dulci jubilo No. 24,1.

{ den tag sollen wir frôlich sein.
weil uns Christus hat erlôst von der hellen pein.

Wackernagel, Kirchenlied No. 970,3 Ostergesang.

17. { und bin nu wider von dem tode erstanden
und wel gan zu den hellenbanden.

Alsfeld 7051—52.

18. { herr, wie schleffstu so lang?
das thut den armen sellen zwang.

Eger 7414 f.

19. { in der hell solt tu gan,
de gevangen auz den panden lan.

Erlau V, 371—72.

20. { Und nem dar uz dine man,
die dinen willen haben gethan.

Innsbr. 166—67.

21. { die dinen willen hon gethan,
die sollen in dines vatter rich gan.

Alsfeld 7041 f.; vergl. 7154—56.

22. { de minen willen hebben dan,
de scholen alle mede gan.

Redentin 615 f.; vergl. 573 f.

23. { thô hute uff dine heilige hant
und zubrich der helle bant.

Innsbr. 164—65.

24. { und erlös si mit deiner hand
von des grimmen teufels pandt.

Eger 7418—19.

25. { du solt wachen, des hat er dich ermant,
edler fürst, mâchtig ist dein hant.

Erlau V, 375 f.

Belege hierzu s. 94.

Belege: zu 15. 17 vergl. { Und och durch uns erstanden
und uns von hellenbanden
mit seiner milte hat erlost.

Martina 43,103 ff.

{ darinn sie langen vil tausend Jahr,
so elendigklich gefangen,
— — — — — —
nach Christo stund jhr verlangen.

Wackernagel, Kirchenlied No. 966,6; 965,6 Osterlied.

Hymnus: *Ego dormivi et somnum cepi etc.* (sieh oben pag. 23).

Übersetzung: Erlau V, 377—380; Sterzing 147,5—12; Eger 7420—23; Donaueschingen 3863—68; Brixner P. Sp. s. 43.

26. { Ich hab geslafen süfzigleich
nach meiner marter bitterleich.

Sterzing 147,5—6.

27. { ich hab geslaffen, des was not,
wann mir mein vater das gepot.

Erlau V, 387—78.

28. { ich hab geschlaffen und geruet ser
und ste aüff nach meiner ler.

Eger 7420—21.

29. { ich han geschlaffen und bin erstanden
des wirt verkundet in allen landen.

Donauesch. 3863—64; vergl. Alsfeld 7059—60.

30. { nun wil ich gen zu der hell
zu Luciper und sein gesell.

Sterzing 147,7—8.

31. { ich wil gen gar palde
ganz mit frölichem schalle
für der helle thür
und wil rûffen den mein herfür.

Eger 7426—29.

Belege:

zu 20—22. { die seinen willen hatten gethan,
die theten frôlich vor jhm stan,
er nam sie bey den händen. —

Wackernagel, Kirchenlied No. 951,9. 10. Ostergesang.

23—26 vergl. { er namb sie bey der rechten handt
— — — — — — —
er führts in seines vattern land.

Wackernagel id. No. 966,7. Osterlied.

{ dat stae mir huide an miner rechter hant!
beschirme mich, her, vür doitsünden bant.

Uhland, Volkslieder II, 321,5.

Hymnus: *Resurrexi et adhuc tecum sum etc.* (sieh oben 23).

Übersetzung: Redentin 249—58; Wien 302,15—22; Alsfeld 7043—56; Eger 7424—35; Donaueschingen 3864—69 (?).

32. { Ich bin erstanden, als ich habe gesprochen,
dafz icht werden meine wort gebrochen.

Wien 302,15—16.

33. { ich bin erstanden, als ich hon gesprochen,
des werden ich uch gerochen.

Alsfeld 7043—44.

34. { ich bin erstanden
von des grimmigen todes banden.

Eger 7424—25.

35. { und wil erlosen mit kraft,
die meine hant hat geschaft.

Wien 301,17—18; vergl. 304,1—2.

36. { die minen willen hon volnbracht,
die wil ich erlosen mit macht.

Alsfeld 7045—46.

37. { Durch sie bin ich mensche worden
und uf dem ertreich erstorben.

Wien 302,19—20.

38. { dat ik des todes scholde sterven
und deme minschen genade forwerven.

Redentin 251—52.

39. { dorch sie bin ich mensche worden
und an dem crucze gestorben.

Alsfeld 7047—48.

40. { und ist dar umb mensch worden
durch aller menschen orden.

Eger 7582—83.

Belege: zu 34. Martina 43,103 ff. (sieh oben pag. 51, 4).
zu 36. Wackernagel, Kirchenlied No. 951,9. (vergl. oben pag. 93 No. 21—23).

zu 37—40 vergl. { der mensche lange was verlorn,
dar zuo wart ich von dir geborn.

Unsere Vr. klage 862—63; 842—43.



41. { das tat ich alles umbe das,
dafz ich sunete meines vaters has.

Wien 302,21—22.

42. { darumb ward mer doit erkorn,
dafz ich solde sœnen mins vaters zorn.

Alsfeld 7049—50.

43. { Ich wil si erlösen von der helle pein,
die alzeit seint gewesen mein.

Eger 7430—31; id. 7504—5.

44. { ich wil in senften irn pein,
die alzeit sint gewesen mein.

Erlau V, 390 f.

45. { und nim mit dir alle die deine,
die du bringest mit dir aus der peine.

Wien 303,9—10.

46. { unde wil se bringen an sin rike,
dar se scholen bliven ewichlike.

Redentin 521—22; vergl. 509—10.

47. { und wil seu noch heint geleich
fürn in das himelreich.

Erlau V, 392—93; vergl. 379—80; 420—21.

48. { die wel ich furen in mine rich,
das en bereit ist ewiglich.

Alsfeld 7055—56.

49. { ich hoff, er wel auch nemmen mich
aus der pein in seines vatters rich.

Eger 7528—29.

Belege:

43—45. Vergl. oben pag. 92, No. 8—13.

46—49. vergl. { er nam sie ihm gar rechttiglich
und fürt sie in seins vaters reych.

Wackernagel, Kirchenlied No. 939,3 (v. 3—4) Osterlied.

{ die er nam aus der helle teich
und füerts jn seines vatter reich.

Wackernagel id. 1211,21; 1118,24 u. a. Ostergesänge; ferner Phil. Marienleben 7960—61.

Hymnus: *Posuisti super me manum tuam etc.* (sieh pag. 23).
Übersetzung: Wien 302,23—303,10; Erlau V, 381—86; Donauesch. 3859—62; Alsfeld 7057—60; Eger 7436—39.

50. Herre vater, Jesu Christ,
wenne du das ware licht bist,
so nim das licht in die hant dein,
dafz es allen werde schein.

Wien 302,23—24; 303,1—2. Vergl. Alsfeld 7057—58.

51. herr nim das zepter in dein hant,
das hat dir dein vater gesant.

Erlau V, 381—82.

52. herre, du solt nemen disse kron
und den küngsstab so schon,
daz dir dein vater hat gesant
von himel uf das irdisch lant.

Donauesch. 3859—62, vergl. zu den letzten Versen Erlau V 374—75.

53. doch solt du nicht absten,
du solt vor in di hell gen

Erlau V. 385—86.

54. davon soltu nicht lan
mit uns gen vor der helle plan.

Eger 7438—39.

55. des bin ik nu upgestan
und wil tor helle gan.

Redentin 253—54.

56. dafz du herre uber alle reich
bist erstanden gewaltigleich.

Wien 303,7—8.

57. wen er ist erstanden gewaltigleich
und kommen in seines vaters himmelreich.

Sterzing 167,1—2.

58. pei mir von himelreich
und pis gewaltig ewigleich.

Erlau V, 383—84.

59. du bist erstanden gewaltigkleich
und legst dein hant auff mich schwerleich.

Eger 7436—37.

Hymnus:

Data est mihi omnis potestas (sieh oben p. 23).

Übersetzt: Erlau V, 387—95; Alsfeld 7075—76; beide abweichend von einander.

60. { Alle gewalt ist mer gesant
von mines vatters recht hant.

Alsfeld 7075—76; vergl. dazu Erlau V, 381—82.

VI. Auftritt (sieh oben: p. 18, 23, besonders 24b).

Hymnus: *Cum rex gloriae* etc.

(Daniel, Thesaurus II, 315. Milchsack a. a. O. Anhang III, 128; Kummer, Erlauer Spiele 141.)

angelus: *Tollite portas, principes* etc. Psalm 23,7.
(vergl. Milchsack u. Kummer a. a. O.)

1. { Ir hern sclifzet uff die tor,
der koning der eren ist hie vor.

Innsbruck 206—7; 214—15.

2. { tu uf, Lucifer, der hellen tor!
der konig der eren ist darvor.

Wien 303. 25—26

3. { dat al up dese dore,
hir is de konink der eren fore.

Redentin 511—12.

4. { tut auf, ir teufl, eur tor,
der ckunig der ern stet hin vor.

Erlau V, 400—401.

5. Jura, ja wer — —

Frankf. Dirig. No. 252.

6. ir fursten — —

Frankf. Dirig. No. 253.

7. { ir hellen fursten dunt of die důr
und gebent mir meine knethe hervor!

St. Gallen 1256f.

8. { ir fursten thut uff uwer thor,
hie ist der konig der eren vor

Alsfeld 7123f.; 7133f.; ebenso Donaueschingen 3869f.; 3875f.; 3881f.; Urstend Christi 300,11f., 13f. etc.; Eger 7440f.; 7380f.

Belege: s. 99.



Lucifer: *Quis est rex gloriae?* (Psalm 23,8).

9. Wer mac noch dirre künec sin?

Muri II, 9.

10. { wer ist der konig lobelich,
der da stost so geweldiglich
mir an mine helletor?

Innsbruck 208—11; vergl. Urstend Christi 374,10—13.

11. { wer ist der konig so lobelich,
der so gar gewaltiglich etc.

Wien 304, 3—6.

12. wer mach deze konink der eren wezen?

Redentin 545.

13. { wer ist der chunig so ernreich,
der so vert so gewaltichleich etc.

Erlau V, 404 f.

14. ja wer ist der kunig der eren?

Frankf. Dirig. No. 255.

15. { wer ist der konigk der eren so rich,
der do so geweldiglich etc.

Alsfeld 7125—28.

16. { welcher ist der kung der eren?,
wir wissend hie von keinem heren.

Donaueschingen 3871 f. Ähnlich Eger 7460—61, 7484—85; Urstend Christi 368,26 f.; 374,8 f. u. a.

Belege:

zu 1—4, 8. { Tut uf ir vursten uwer tor,
der eren kuninc ist hie vor.

Passional 100,62 f. — Urstende 125,6—7.

{ balde dunt uf uwer tor,
wer ist der? wer sturmet da.

Erlösung 5019—20; vergl. 5034—35.

5. = Erlösung 5026.

9. 16. wer ist der eren chunic wer etc.

Ursende 125,8.

{ Quis est iste rex gloriae?
wer ist der kuninc der eren?

Passional 100,91—92.

angelus: *Dominus fortis et potens* etc. (Psalm 23, 8).
Dominus virtutum ipse est etc. (Psalm 23, 10).

17. { Er ist ein könig so lobelich
kreftig und stark uber alle reich etc.

Wien 304, 9—16.

18. { ez ist ein künec rihe
wol geweltic unde starch etc.

Muri II, 4—8.

19. { dat is de starke here
mechtich to kive und aller ere.

Redentin 547 ff., vergl. 519—24.

20. { ich sagen uch zu disser frist,
dafz der konigk der eren nu hie ist.

Alsfeld 7131 ff.; 7135 ff.

21. { er ist der furst stark und reich
und mechtig über alle kunigreich.

Eger 7468 ff.; vergl. 7486 f.; abweichender St. Gallen 1264—67; Donaueschingen 3873 f.; 3879 f.

Lucifer: 22. { Stofz den regel vor die tor,
der koning der eren is da vor.

Innsbruck 216—17; vergl. 204—5.

23. { so rigel zu der helle tor
und lafz den gaukeler davor.

Wien 304, 31 f.

Belege:

zu 12. 14 = ja wer mac der konic wesen?

Erlösung 5040.

10. 11. 13. 15. { wer ist der konic riche,
der so gewelticliche
sturmet unser porten hie?

Erlösung 5036—38.

17. 21 vergl. { Do sprach der heilant lobelich:
ez ist ein hoher furste rich.

Erlös. 5021 ff.

18. 19 vergl. { der starchiu herre, daz ist er,
der gewaltige an urluige
der warheit gezuige.

Urstende 125, 9—11.



24. { stos pald den rigel für
und sleus zu der helle tür.

Erlau V, 396 f.

25. { ach Sathan, nu riegel feste zu,
dafz uns kein schade gesche nu.

Alsfeld 7089—90.

26. { sperrt paldt zu die thür
und stost alle die riegel dafür.

Eger 7450 f.

27. { mit keulen und mit stangen
wirt er von uns empfangen.

Wien 304, 27 f.

28. { kumpt er aber her ein gegangen,
er wirt geschlagen mit knütel und stangen.

Eger 7464 f.

29. { ly mir crewel und kelle,
ich wil en senken in die helle.

Innsbruck 224—25.

30. { ich wil im rameln in sein glider
und wil in stechen nider.

Erlau V, 408—9; abweichend ist auch Alsfeld 7129 f.

Christus: 31. { Lucifer zu diesen stunden
mustu nu werden gebunden

Wien 305, 7—8; vergl. Sterzing 158, 15—16.

32. { rechte nu to desen stunden
werst du hier inne bunden.

Redentin 533—34; vergl. 575 f.; 583 f.

33. { Lucifer, du solt gepunden wezen,
von disen panden solt du nimmer genesen.

Erlau V, 422 f.

Belege:

zu 22—26. { Daz si mit iser rigelen
die porten unde ir stiegeln
wol verrunten —

Passional 100, 68—70.

{ Vaste bozzen an das tor
unt sprachen, tut uf, hie ist vor etc.

Urstende 127, 2—3.

34. { nim Luciper den hellenhunt
und bint en in der helle grunt!

Alsfeld 7234f.; vergl. 161—62.

35. { und hat mich gar schwerlich gepunden
tieff zu der helle grunt,
und hab auch kein freut zu keiner stundt.

Eger 7669—71; vergl. Erlau V, 140f.

36. { ir teufel in der helle grunt,
tut auf an diser stunt.

Erlau V, 410f.

37. { ich beneme dir deine gewalt,
die da was vor manigfalt.

Wien 305, 9—10.

38. { uwer manigveltige gewalt,
der ist gewesen al zu alt.

St. Gallen 1266f.; 1270ff.

39. { dafz alle din gewalt,
die du an den menschen host gestalt,
sal dir sein benommen.

Alsfeld 7143—45.

40. { o we meiner grossen gewalt,
die ich het ganz manigfalt.

Eger 191—92; vergl. 7493—94.

41. { du solt deu rechten nie me schaden
in der helle mustu ewig baden.

Wien 305,11—12.

42. { mime volck nicht moge geschaden,
die wil ich in den himmel laden.

Alsfeld 7237—38; vergl. Urstend Christi 372,15—16.

Belege:

zu 31—33. { Da ligit er gebunden
in den hellegrunde.

Von glouben 535—36.

{ den vient in der hellen hat er gebunden,
das paradis ist uns wider funden.

Wackernagel, Kirchenlied No. 934,6; 958,16.

43. { var hin Lucifer in die helle
mit allen dinen geselle.

Wiener Pass. Spiel 32—33.

44. { gehe in den grunt der hellen
zu Lucifer und andern gesellen.

Wiener O. Sp. 307,1—2.

45. { nim an dich all dein gesellen,
ir müst in die tieffe hellen.

Eger 173—74, 189—90.

animae: *Advenisti desiderabilis* etc. (Daniel Thesaurus II, 315).

46. { Bis wilkom, lieber vater Jhesu Crist,
eya, wie lange du gewesen bist etc.

Innsbruck 234—35.

47. { sist willechome, erwunster trost,
von dir so werden wir erlost etc.

Muri II, 47ff.

48. { wes willekome, der bedroveden trost!
ik hope, wi scholen nu werden lost.

Redentin 505—6.

49. { bis wilkomen, liebster vater mein,
tu uns deine gute schein etc.

Wien 305,13f.

50. { wis willeckomen genådig herr mein,
nu sich ich, das unser pein etc.

Erlau V, 430ff.

51. { bis wilkom, lieber herre, so here!
mer hon din begert sere etc.

Alsfeld 7161f.; 7167f.

Belege:

37—40. sehr zahlreich in geistl. und weltl. Dichtungen, z. B. Martina 43,75f.; Von Glouben 11—12, 97—98 etc.

43—45. { do sprach zu im: in die helle,
owi, owe geselle.

Passional 99,35—36; vergl. Erlösung 4186—87.

{ hin in dizer hellen
mit allen meinen gesellen.

Fastnachtspiele s. 938,26—27.

52. herre du bist kommen her,
wir din gebeidet han bit ger.

St. Gallen 1273f.; vergl. Eger 7514ff.; Urstend Christi 375,7ff.

Adam: 53. Wol mich hute und immermere,
wol mich deser guten mere.

Innsbruck 230—31; Wien 303,15f.

54. woil mich, dafz ich ie gewart
disser seligen fart.

Alsfeld 7[illegible]9—76[illegible]

55. wol mir heut und imerwardt
seindt ich pin an diser fart.

Eger 7558—59.

56. ich sehe den, der mich geschaffen hat
an dem himmel und erde stat.

Innsbruck 232—33.

57. ik se de hant, de mi schapen hat
fan nichte sunder jeneges rat.

Redentin 499—500.

58. ich sich die handt, die mich beschaffen hat,
wol mich, das er also drat etc.

Eger 7502—3.

59. der schepper, der mich gemacht hat,
der wel mich erlosen von dieser stad.

Alsfeld 7171f.; 7175f.

60. hôrt alle meinen rueff,
ich siech di hant, di mich weschuf.

Erlau V, 428—429.

61. ich sehe den, der mir schuf sele und leip
und gap mir Evam zu einem weip.

Belege: zu 46. Nu sis uns willekomen herro Crist,
du unser aller herro bist.

Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl. No. 2.

47. 48. hie komet unser aller trost,
er hat mit truwen uns erlost.

Erlösung 5070—71; ferner Passional 101,24—27 (—33).

51—52. vergl. nu sis uns willekomen lieber herro etc.
Hoffmann a. a. O. 2.

Eva:

62. Ich habe gelitten grofz ungemach,
davon ich den apfel brach etc.

Wien 303,19—20.

63. ich han gelitten pein und ungemach
seindt der zeit, da ich den apfel brach.

Eger 7516—17.

64. da ich din erstes bot zerbrach,
des kament wie all in ungemach.

Donaueschingen 3909—10.

65. und was ungehorsam
dem gebot, das vom himmel kam.

Wien 303,21—22.

66. und was deim gepot ungehorsam
darumb ich in die helle kam.

Eger 7518—19.

Christus: *Venite benedicti* etc. (Matth. 25,34).

67. grifent har an mine hant.
ich wil mich erbarmen,
und wil iuh loesen mit chraft etc.

Muri II, 76ff.

68. gehet her, er gebenediten! in min hant
ist das uwer pant, —
ich wil uch furen in mines vater rich,
da er nu blibet ewigliche.

Alsfeld 7249—54, vergl. 7175—80.

69. do mi dine fordere hant,
heil und salde si di bekant etc.

Redentin 591ff.

Belege:

zu 56—59. Er sprach: ez komt der heilant,
want ich sehen dieselben hant,
die mich und al die welt geschuf

Erlösung 5048—50.

60—61. ich sich di hant, diu mich beschuf;
do huop sich ein gemeiner ruof.

Urstende 127,24—25; ebenso Evangel. Nicodemi v. 969—70.

70. nu kumt mine vil lieben kint,
die von minem vater bekomen sint,
ir sult mit mir ewiglich
besizen mines vaters rich.

Innsbruck 226—29; vergl. 256—58.

71. komet ir gebenedeiten ewiglüch
mit mir in meines vater reich,
das euch ist bereit von anegenge.
ich wil euer ungemach nicht erlengen.

Wien 305,19—22.

72. komet her, mine benediden,
gine scholen mer nene pine liden.
ich wil ju foren an min rike,
dar gi scholen ewichlike etc.

Redentin 585—90; vergl. Urstend Christi 376,13—18.

73. kumpt ir gebenedeiten in meines vatters reich,
darin ir solt wonen ewigkleich etc.

Eger 7554—57. Abweichend St. Gallen 1279 ff.; Donaueschingen 3883 ff.; Freiburg I, 2251 ff.; Urstend Christi 376,7—18.

anima infelix:

74. awe, awe, awe,
mir thon die teufel alzo we,
Jhesus liber here,
schal ich nicht mit dir von hinnen kere?

Innsbruck 261—64.

Belege:

67—69. Er löst uns elliu unsriu phant
unt waeiste adam bei der hant etc.

Urstende 127,28—29; vergl. Phil. Marienleb. 7960—61.

er namb sie bey der rechten Handt
— — — — — —
er führts in seines Vattern Land
— — — — — —
darinn seynds jmmer vnnd ewigleich etc.

Osterlied. — Wackernagel, Kirchenlied No. 966,7; 965,7; 708,5. —

er nam den boten bi der hant etc.

Virginal 450,1.

75. { o we, die tüfel thun uns also we!
lieber herre, loifze uns mit dir gehen.

Alsfeld 7273—74; vergl. 7275—78.
Abweichend Wien 306,25—28; Eger 7592—97; 7606ff.

VII. Auftritt.

(sieh oben pag. 19. 26.)

Die Ritter nach der Auferstehung.

1. { Ach czetar und waffen!
hie ist zu lange geschlafen.

Innsbruck 192—193.

2. { zeter heute und waffen!
mich dunket, sie haben geslafen.

Wien 308,1—2, 9—10; 312,9—10.

3. { waffen, ir herren und waffen!
wir haben es lange geslafen.

Wien 303,11—12; 307,13; ebenso Sterzing 147,13—14; Donauesch. 4021—22; Freiburg II, 2270f.

4. { wapen, wapen!
wil gi den ganzen dach slapen?

Redentin 759—60; 765—66.

5. { zetter, waffen und immer waffen!
wie hab wir so lange geschlaffen.

Eger 7718—19.

6. { waffen herr, waffen,
di ritter sind all entslaffen.

Erlau V, 456—57. = Alsfeld 7315—16. — Vergl. Urstend Christi 392,9—10; Freiburg I, 1886f. = II, 2298f.; Alsfeld 7319f. mit Eger 7706f., 7712—13; Wien 307,13—14.

Belege: zu 74—75 { O weh, o weh, heute und immermehr,
nu geschach mir noch nie so weh etc.

Fastnachtsp. „von fraw Jutten" s. 947,1—2; vergl. 940,5—6; Virginal 636,9; ferner zahhlreich in Marienklagen.

zu 4—6: Bekannte Formel bei einem Ausrufe des Schmerzes, der Freude u. s. w., z. B.

{ Wol uf, ir stolzen recken! wafen herre, wafen!
ir küene von Ormanie, ja waene ich ir ze lange habet geslafen.

Kudrun (Symons) 1360f.

Über das Wort „zetar", „zeter" vergl. Haupts Zeitschr. V, 513.

Absendung eines Boten (sieh oben s. 26):

7. { Bote, wol uff snel und drabe
und lauff balde zu dem grabe.

Innsbruck 168—69.

8. { knepelin, ga an dat graf,
brink mi bodschap dar af.

Redentin 885—86; vergl. St. Gallen 1020f.

9. { knecht, du salt balde uffstan
und solt zu den rittern gan.

Alsfeld 6957—58; vergl. 7313f.; 7301f.

10. { du solt hin zu dem grabe gan
und uns alle wissen lan etc.

Eger 7701ff.; vergl. 7714—15.

11. ir sunt ce minem herren gan.

Muri VI, 5.

12. { Cumprecht, hastu mich vernomen?
ga hin und heiz si her chomen.

Muri V, 1—2.

Die Ritter etc.:

13. { Dar umb so well wir nit lenger stan
und wellen ritterlich da von gan.

Sterzing 149,3—4.

14. { wi willen hen for Kaipham gan
unde laten en deze rede forstan.

Redentin 797—98.

15. { wir sollen hie nicht lenger stan
nnd zu unserm herrn Pilato gan.

Eger 7740f.; 7762f.

16. { wir gōndt, seggens Pilāto ahn,
wie aufferstanden sey der man.

Freiburg I, 1882—83.

17. { ach unser grofze klage!
wie sullen gen Pilato sagen.

Wien 307, 23—24.

{ Wafen jo und imer wafen,
wie han ich heut so lang verschlafen.

Fastnachtsp. s. 197, 10—11; Neithartspiel. — Vergl. Wackernagel, Kirchenlied No. 408,3; 496,3; 497.3; 370 u. ö.

18. { ich mach sein nicht lenger vertragen,
ich wil Pilato meinem richter chlagen.

Erlau V, 460—61.

Die Juden:

19. { Pilate, herre, wir klagen dir
uber die soldener, den wir etc.

Wien 307,27—28; vergl. 312,5—6.

20. { Pilate, ich muz dir chlagen,
di ritter di sind all zagen etc.

Erlau V, 462ff.; vergl. 458—59; 474f.

21. { her Pilate, loifz uns dir klagen
uber disse bosen zage.

Alsfeld 7363—64; vergl. 7337f.; 7409f.

22. { owe, ir rechten thummen zagen,
wolt ir erst nu zum lezten klagen.

Eger 259—60.

23. { Pilate, richtter und herre,
wir klagen dir also sere.

Eger 7764—65.

Belege: zu 9—11, 13—15 vergl.

{ Darumb wellen wir nit lenger hie stan,
wir wellen zu dem künig gan.

Fastnachtsp., Nachlese 96,2f.; Nibel. 1803, 1806.

{ wolauf, ir herren, wir wellen gen
und nit lenger hie besten.

Fastnachtspiele s. 396,27—28; 397,17—18 (Neithartsp.); Nachlese 67,25f., 21; 73,10; 93,20 etc. etc. (d. heil. Kreuz. Spiel).

zu 17—18 vergl. { ir herren, ich will euch allen sagen,
mir sollen es dem herzog klagen.

Fastnachtsp. s. 428,22—23.

19 vergl. { Herr, herr künig, das klag ich dir,
das der ritter sicherleichen mir etc.

Fastnachtsp. Nachl. 227,1ff.

20—22. { die dri, die wil ich niemer clagen:
si waren alle sament zagen.

Ecken liet 58,1; 138,13.

24. { woil uff vor Pilatum den richtere!
mer sint uwer redde gar ummere.

Alsfeld 7357—58.

25. { — unsern solt haben gegeben,
dafz sie mit schanden mussen leben.

Wien 307,29—30.

26. { is mufz gelden uwer leben,
ir solt uns unser gutt widder geben.

Alsfeld 7341 f.; vergl. 7475—76, 7375—76; Eger 7746 f.

27. { ir solt uns unser gut wider geben,
oder es get euch an eur leben.

Erlau V, 348—49.

vergl. auch:

28. { wir müssent komen umb unser leben,
was wend wir Pilato ze antwurt geben?

Donaueschingen 3095—96.

29. { ich hab mich darein ganz ergeben,
das wir kummen umb unser leben.

Eger 7724—25.

30. { und mich gewisslich im ergeben
und solts mich kosten auch mein leben.

Freiburg II, 2230 f.

31. { zwar ich hon mich des ergeben,
Jhesus habe widder genommen sin leben.

Alsfeld 7321 f.

Belege:

{ Ir seit ein rechter zag,
für war ich euch das sag.

Fastnachtsp. s. 429,23—24. Neithartspiel. Virginal 324,3; 892,10.

25—31 vergl. { wir müesten hie vlorn han daz leben — —
so heize uns vride vor ime geben

Virginal 690,11,13; 499,8.

{ Er sprach, du maht niht langer leben.
des solt du mir diu swert uf geben.

Ecken liet 135,4—5; 138,7,9; 137,7,9; 187,1—2.

32. { dafz sie Jesum haben verlorn,
das ist uns leit unt tut uns zorn.

Wien 308,3—4; vergl. 309,18—19.

33. { dafz wir Jhesum haben verlorn,
das wird den Juden thũn gar zorn.

Eger 7720—21.

34. { so hettet er der Judden zorn
und Pilatus hulde verlorn.

Alsfeld 6977—78; vergl. 7359—60, 7399—7400; 7365—66.

35. { waffen, wie sûll wir gevarn
arbeit und mů hab wir verlorn etc.

Erlau V, 330—31.

Pilatus:

36. { Ir herren, wie stet ir also
so betrubet und unvro.

Wien 308,17—18.

37. { ja wi, here, dat is also,
des sint al de joden unfro.

Redentin 913—14; vergl. 902f.; abweichend Muri VI, 13ff.

38. { was ist do? was ist do?
ir herren, wie fart ir also?

Alsfeld 7411—12.

39. { oder wie ist euch geschehen?
die warheit solt ir mir jehen.

Wien 308,19—20.

40. { saget mer ir herren, was ist uch geschen
ader was hat ir gesehen?

Alsfeld 3771—72.

Belege:

32—35 vergl. { Sit wir den herren han verlorn,
ez ist uns hiute und iemer zorn.

Virginal 625,11,13.

{ daz ist uns hiute unt iemer zorn,
den lip muoz er han verlorn.

Virginal 529,11; 531,1; 611,11,13; 672,11,13; 978,4—5; Fastnachtspiele s. 458,33f.; 503,24f.

36—38 vergl. Virginal 209,1; 294,1; 462,1.

41. { wat is wunders ju beschen?
wat hebbe gi an deme grave sen?

Redentin 903—4.

Die Ritter:

42. { herre, das wil ich euch sagen:
wir sint gar sere geslagen.

Wien 308, 21—22.

43. { er it noch begonde dagen,
worde wi to der erden slagen.

Redentin 809f.; vergl. 775f.

44. { nu merkeht, ir Juden, was wir sagen,
wir wârn nahent erslagen.

Erlau V, 324f.; 472f.

45. da hort auch, was ich uch sagen.

Frankf. Dirig No. 257.

46. { was sal ich mer sagen?
es hat mich schir zu tot erschlagen.

Eger 7736—37.

47. { daz wir des geliche jehen,
darzuo han wir ouch gesehen etc.

Muri VI, 33—34.

48. { herre, ich wil euch die warheit jehen,
dafz ich habe gesehen etc.

Wien 309, 24ff.

Belege:

39—41 vergl. { Ezn ist bei uns nicht geschehen,
habet ir aber iht gesehen?

Urstende 114, 35—36.

42—46. { Und wir fur tot geslagen,
unser deheiner getorst gefragen.

Urstende 113, 77—78.

{ Herre, sol i' u die warheit sagen,
der Berner was vil nach erslagen.

Virginal 551, 1; 627, 1—2; 648, 1—2.

{ ich wil euch noch mer sagen,
ich muos laider gar verzagen.

Fastnachtspiele s. 469, 23f.; 428, 21f. etc.

49. herre, wilt du wundir horen?

Frankf. Dirig. No. 258.

50. { her Pilate, ich mufz uch jehen,
ein gezicht hon mer gesehen.

Alsfeld 6997—98.

51. { Do cham ein engel wize:
der begonde zuo uns gahen etc.

Muri VI, 24ff.

52. { da quam ein engel herlich
von dem hohen himmelrich.

Innsbruck 186ff.

53. { da kam ein bot vom himmel her,
der was als ein engel gestalt etc.

Sterzing 148,22ff.

54. { dat d' engel fan dem hemele klar
mit eneme groten schine kwam etc.

Redentin 848ff.

55. { ein engel, der ist von dem himmel kommen,
der hat uns alle unse kunheit genommen.

Alsfeld 6990f.

56. { man het uns nahent das leben genomen,
wir sein chaum dervon chomen.

Erlau V, 314f.; 350, 395.

57. { sine jungere sint gekomen
unde hebbet us den man genomen. etc.

Redentin 781ff.; 911ff.; 935f.

58. { hastu icht vernomen,
wo der man ist hinkomen?

Wien 312,25—26.

Belege:

47—50. { Die warheit, die wil ich vergehen etc.
daz ir ez lieset geschehen,
wir getorsten nie dar gesehen etc.

Virginal 351,9; 446,1 — Urstende 113,71—72. Virginal 511,10; 513,10; 606,11,14; Fastnachtsp. Nachlese 73,24; 288,9f.

55—58. sie sprachen — — —
{ wie die jungere quemen
unde den lichnam nemen.

Passional 91,69—70.

59. { gar ane lougen,
ich sach mit meinen ougen.

Muri VI, 47—48.

60. { ich sach das mit meinen augen,
das solt ir mir glauben.

Wien 309,6—7.

61. { das sen wir all an laugen,
wir haben das gesehen mit unsern augen.

Sterzing 148,27—28.

62. { ir herren, das solt ir mir glauben,
wenn ich sachs mit meinen augen.

Pichler 47,23—24.

63. { ub wir niht war han geseit.
herre, ez ist ein warheit.

Muri VI, 45—46.

64. { uns ist nicht gesaget die warheit;
die rede sol euch werden leit.

Wien 311,22—23; vergl. 312,23—24.

65. { Pilate, loifz dir nicht wesen leit,
dafz man saget dir die warheit.

Alsfeld 7377—78.

66. { und sagen im die warheit;
ich weis, es wirt im wesen leit.

Eger 7742—43.

67. { herre, ich kan sein nicht vertragen,
ich mufz euch auch die warheit sagen.

Wien 309,5—6; = Sterzing 156,21 f.

Belege: { ist dirre trugnaere ckomen,
oder wer hat in iu genomen?

Urstende 113,59—60.

59—62. { herr, ir sult sein nit gelauben,
ich han es gesehen mit meinen augen.

Fastnachtsp. s. 506,15—16.

67. = Fastnachtsp. s. 455,33 f.

63—66 vergl. { ob ich iu sage die warheit,
daz enhabent nicht vür leit.

Dietrichs Flucht 5—6.

68. { So glaubent sie — — —
danne an alle unser gote,
davon werden wir ce spote.

Muri VI, 61—62.

69. { zwar er ist der ware got,
der himmel und erde geschaffen hot.

Wien 312,33—34.

70. { so ne were us desere worde nen not,
unde droften nicht liden schemp un spot.

Redentin 961—62.

71. { mich duncket, hie sy der ware gott,
mit dem er tribet uwern spott.

Alsfeld 7397—92.

72. { er ist erstanden an allen spot,
warer mensch und warer got.

Eger 7754—55.

73. { und Jesus ist erstanden
uns und iu ze schanden.

Muri VI, 37—38.

74. { dafz Jesus ist erstanden
mechtiglich von des todes banden.

Wien 312,17—18.

75. { wen Jesus Christus ist erstanden,
das solt ir sagen in allen landen.

Sterzing 149,1—2; vergl. 145,1—2.

76. { Jesus Nazarenus,
die is tware upgestan etc.

Redentin 850ff.

77. { und redet uns auch zu schanden,
Jhesus sy von den tode erstanden.

Alsfeld 7041—42.

Antworten der Hohepriester oder des Pilatus.

78. { Ub iuch der man niht hat getrogen?
wir han niht umb ein wort gelogen.

Muri VI, 41f.

Belege: 68—72. { redet ir daz durch spot,
daz lat durch uns unt durch got etc.

Urstende 114,1—2.

73—77. Versikel aus früheren Auftritten herübergenommen, vergl. oben s. 85f.

79. { zwar es ist gelogen,
is seit sere davon betrogen.

Wien, 310,1—2.

80. { ir habt uns das gut abgelogen
und uns velschlich darumb betrogen.

Eger 7794—95.

81. ir herren, des gezwiget ir.

Frankf. Dirig. No. 259.

82. { ir seit esel und affen!
welch teufel hat euch geschaffen etc.

Wien 311,3ff.; vergl. 310,11—12ff.; Erlau III, 841f.

83. { wen ir seit ein züren helt,
so man die herten eier schelt.

Sterzing 147,17—18; = Pichler 46,33—34.

84. { zwar ir ritter, ir seit helt,
do man di air schelt.

Erlau V, 201—202.

85. { ir syt ein gar grofzer hilt
do man hart eier schilt.

Alsfeld 7353—54.

86. { aber wo man die swert tut ziehen,
do seit ir der erst, der do tut fliehen.

Sterzing 147,19—20; vergl. 47,1—2.

87. { ir syt behende, do man sal fliehen,
des mufzet er mit schanden abziehen.

Alsfeld 7355—56; vergl. Erlau V, 207—208.

Belege:

78—81 vergl. Ecken liet 85,1—2.

82. { waffen und immer waffen,
welcher teufel hat das erschaffen.

Fastnachtspiele s. 503,20f.; vergl. 221,**16**f.; 220,2; 433,10f.

83—85 { so bin ich ein werder helt,
wo man die herten eir schelt.

Fastnachtsp. 195,5—6.

86—87 { und wo man scharpfe schwert zeucht,
pin ich der erste, der do fleucht.

Fastnachtsp. s. 195,9—10 (Neithartspil).

Ritter:

88. { Ir herren, ir hat uns gescholten,
es wirt euch wol vergolten.

Wien 311,20—21.

89. { do wi de warde hadden scholden!
dat is us harde wol forgolden.

Redentin 957—58.

90. { es müss dir werden hie vergolten,
daz du mich hast so übel gescholten.

Donaueschingen 4005—6; vergl. Urstend Christi 392,27—28; Innsbruck 200—201.

91. { ir herren, nu rucket euer swert,
slat an sie, sie sint sein wol wert.

Wien 312,1—2.

92. { ir herren griffet an uwer swert!
sie soln dar umb nemen bose werk.

Alsfeld 7403—4.

93. { mit kolben wil ich ie nit sparen
sunder den rechten grund erfaren.

Donaueschingen 400,7—8.

Pilatus:

94. { Caiphas lafz das klagen dein
und beschuldige nicht die Ritter mein.

Wien 312,13—14.

95. { ir Judden loifzet uwer klagen!
ich enkunde is uch nach nie gesagen.

Alsfeld 7395—96; 7421—22; 7351—52.

96. { ir herrn ir solt bescheiden sein,
das beut ich euch bei der treu mein.

Sterzing 148,11—12. (miles).

97. { ich gebieden uch bei minen eiden,
dafz ir syt bescheiden.

Alsfeld 7413—14.

Belege:

88—90. { So hastu mich bescholten. — — —
des han ich hie entgolten.

Ecken liet 86,3,6.

91—93. { Frumen gesellen nu ziehet die schwert!
der tanz ist wol ains hauens wert.

Fastnachtsp. s. 456,30f. (Neithartspil); vergl. Virginal 764,8,10.

Bestechung der Ritter etc.

98. { Caipha, wiltu mir was geben,
so wil ich nach deime rate leben.

Wien 313, 1—2.

99. { ir solt dissen rittern geben,
dafz sie vorswigen Jhesus leben etc.

Alsfeld 7433 ff.

100. { gi riddere unde gi fromen helde,
set, nemet dise gelde etc.

Redentin 859 ff.

101. { davon ir ritter hochgemut,
wir sullen euch geben grofz gut etc.

Erlau V, 334 ff.

102. { ich wil euch raten, wi ir thut:
last den rittern das geringe gutt etc.

Eger 7777 ff.; vergl. Urstend Christi 394, 13 ff.

103. { und sage dir zu diser stund,
es sol vorbafz niemand werden kund.

Wien 313, 3—4; vergl. 308, 25—26; Eger 7758—59; Urstend Christi 394, 24 f.

104. { dafz die jungeren sind kommen unverholen
und haben in — — — — herausgestolen.

Sterzing 147, 15—16.

105. { de jungere hebbet ene gestolen
so blivet dese dink forholen.

Redentin 865—66; 870 f.

106. { und sprecht, sein jungern sein chomen verholn
und haben in verstoln.

Erlau V, 336 f.; 346 f.; 466 f.; vergl. auch Alsfeld 7339 f.; 7443 f.; Innsbruck 194—95.

Belege: 98—100. { Darzu wolle wir iu geben
immer untz wir leben etc.

Urstende 114, 75 ff.

101—102 vergl. { seit ir saelich unt frut
ir nemt gern das gut etc.

Urstende 114, 63 f; 51—52. Vergl. auch oben pag. 86 f.

104—106. sich oben pag. 78 f.

107. { gestoln sy von den jungern sin
hude vor des tages schin.

Alsfeld 7451—52; 7443f.

108. { es haben in die jünger sein
heut gestollen vor des tages schein.

Eger 7782—83.

Resultat.

Aus der voranstehenden Zusammenstellung ergibt sich folgendes:

Die Osterspiele der II. Gruppe weichen nach Inhalt, Sprache und Charakter von denen der ersten Gruppe bedeutend ab.

Nur 2 beziehungsweise 3 Scenen (III., V., VI.) ruhen auf biblischer Grundlage und sind deshalb auch ernst, streng kirchlich gehalten.

Die Quellen für Auftritt III (Bitte der Juden um eine Grabwache) sind geistliche Dichtungen, wie Urstende, Martina, Passional u. a. vermischt mit volksmäfsigen (weltlichen) Bestandteilen; — für Auftritt VI (Niederfahrt zur Hölle) ebenfalls Urstende, Martina, Passional und dergl., teilweise auch die Erlösung, ferner religiöse Gesänge bei den Hymnen.

Der V. Auftritt, blofs aus Hymnen bestehend, beruht auf Osterliedern und dergleichen Gesängen.

Die Quellen für die übrigen Scenen (I., II., IV., VII.) sind teils geistliche, teils weltliche Dichtungen. Die Sprache, Ausdrucksweise derselben verrät die gröfste Ähnlichkeit mit manchen Fastnachtsspielen, besonders mit dem „Neithartspil“ (Keller, No. 21 und 53), mit welchen auch verschiedene Stellen wörtlich übereinstimmen.

Alle diese Eigentümlichkeiten kommen schon im Innsbrucker, noch deutlicher aber im Wiener Osterspiel zum Ausdruck, welche daher als Typus und Grundlage dieser Gruppe gelten können.

Diese Eigentümlichkeiten fanden die weiteste Verbreitung und wurden auch in die späteren Passionsspiele noch gröfstenteils aufgenommen.

V. Verhältnis der einzelnen Spiele zu einander[1] und besondere Quellen.

1. Der Trierer ludus (Trierer Osterspiel).

Dieses Osterspiel enthält noch den vollständigen lateinischen Text der Osterfeiern, der jedoch mit keiner derselben vollständig stimmt. Die Grundlage bildet Q[2] = Osterfeier aus Engelberg. Der Verfasser mufs aber auch die Osterfeiern R = Einsiedeln und T = Cividale, ferner das Mysterium v. Tours gekannt haben, oder eine Bearbeitung, welche auf Grundlage derselben entstanden war.

Neben dem lateinischen Text steht eine gereimte, deutsche Übersetzung oder Umschreibung. Dafs die Hymnen dazu den Anlafs gegeben hatten, wie Milchsack a. a. O. 88 behauptet, ist nicht ersichtlich, da gerade verschiedene Hymnen ohne Übersetzung aufgenommen sind.

Das Spiel kann als die Grundlage der Osterspiele I. Gruppe gelten. (Vergl. oben s. 69.)

2. Das Innsbrucker Osterspiel.

Dieses Osterspiel hat neben dem deutschen Text auch noch gröfstenteils den lateinischen.

Der Eingang mit dem „Ingressus Pilatus“ erinnert an den Anfang des Klosterneuburger Osterspieles.[3] (Milchsack 105.)

Die Auftritte III., IV., VI., IX., X,6., XII., XIII. zeigen in Anlage grofse Ähnlichkeit mit dem Mysterium v. Tours. (Milchsack 97,1—20; 109—140.)

Vom X, 5. Auftritt beginnt die Übereinstimmung mit dem Trierer Osterspiel, was sich besonders aus vielen deutschen Versen ergibt, welche wörtlich oder mit einiger Veränderung diesem entlehnt sind.

---

1) In diesem Abschnitt stütze ich mich besonders auf meine „Belege zu den geistlichen Spielen“, welche im „Anhang“ diesen Untersuchungen beigefügt sind. Hier stelle ich nur das Ergebnis der dort gemachten Untersuchungen zusammen.

2) Nach der Bezeichnung von Milchsack; vergl. auch oben s. 5.

3) Vergl. oben s. 20, 70.

Das Stück ist kein Originalwerk, sondern nach zwei oder mehr Vorlagen gearbeitet. Welche und von welcher Art diese Vorlagen waren, läfst sich nur vermuten.

Obwohl der Trierer ludus und dieses Osterspiel zeitlich nicht weit auseinander liegen, so mufs doch dazwischen oder vorher ein anderes Spiel entstanden sein (das sehr weite Verbreitung gefunden haben mag).

Man könnte an das Wiener Passionsspiel denken, dessen Teufelsspiel vielfach Übereinstimmung in Anlage und Text mit dem Innsbrucker Spiel zeigt. Allein diese Annahme steht im Widerspruch mit dem, was wir bisher über die Entwickelung und das Quellenverhältnis der verschiedenen Spiele wahrgenommen haben; auch wird in der ersten Zeit jedes Spiel, das auf Grundlage eines andern entsteht, stets erweitert. Wir besitzen aus jener Zeit kein Spiel, das sich als Auszug aus einem gröfseren darstellt.

Es mufs also ein Spiel[1] gegeben haben, welches

1) die Scenen der ersten Gruppe umfafste und zwar mufs dafür der Trierer ludus als Vorlage benützt sein; — welches

2) die Hauptscenen der zweiten Gruppe nebst den Hymnen enthielt, wie diese im Mysterium v. Tours enthalten sind und welche vielleicht auch das Klosterneuburger Osterspiel hatte (Fundgr. II, 241); — und welches

3) ein Teufelsspiel hatte, das auf Grundlage des Wiener Passionsspieles bearbeitet war.

Ein solches Spiel diente vermutlich dem Verfasser des Innsbrucker Osterspieles als Vorlage. Wie weit sich nun die selbständige Thätigkeit des Dichters erstreckte, ist schwer anzugeben. Ich vermute, dafs er der erste war, der dem geistlichen Drama den Stempel der Spielmannspoesie, der Volksdichtung überhaupt aufdrückte, dafs er die weltlichen Elemente breiter entfaltetete und besonders die Krämerscene stark erweiterte.

---

1) Ich erlaube mir, dieses vermutete Spiel vorläufig mit X zu bezeichnen.

3. Das Wiener Osterspiel.

Das Wiener Osterspiel soll nach Wackernagel (Das deutsche Kirchenlied II. 366, Anmerkung) „eine um 60 Jahre spätere Umarbeitung des Innsbrucker Osterspieles“ sein. So kurz läfst sich die Sache jedoch nicht abthun. Die Grundlage desselben bildet allerdings das Innsbrucker Spiel, mit welchem es nicht nur vollständig in der Anlage übereinstimmt, sondern auch in vielen einzelnen Stellen, welche wörtlich entlehnt sind.

Es unterscheidet sich aber dadurch von jenem, dafs der lat. Text weggelassen, resp. übersetzt wurde, so dafs das Stück vollständig deutsch ist. Verschiedene Scenen sind ferner weiter ausgeführt, z. B. zwischen dem Gärtner und Maria, der Wettlauf der Jünger, die Keifscene zwischen dem Krämer und seiner Frau und zwar ganz im Stile, in dem Tone, den man bereits im Innsbrucker Spiel findet. Weggelassen ist dagegen das Teufelsspiel.

Der Verfasser mufs jedoch auch noch andere Vorlagen benützt haben, so den Trierer ludus, aus welchem verschiedene Stellen wörtlich herübergenommen sind (sieh Belege, Auftr. IX., X., XI., XII.), vielleicht auch geistl. Dichtungen, als Passional, Urstende und dergl.

Auf verschiedene Vorlagen weisen auch die häufigen Doppelfassungen hin. Kummer sucht diese damit zu erklären, dafs hier sogenannte „Cantat- und Dicit-Strophen“ aneinander gereiht seien. Ich kann dies nicht zugeben, denn eine scharfe Unterscheidung zwischen solchen Strophen tritt erst in späterer Zeit ein. In dem Trierer und Innsbrucker Spiel werden die deutschen Verse teils gesprochen, teils gesungen. Viel einfacher erklären sich die Doppelfassungen daraus, dafs hier die Fassungen zweier oder mehr Spiele aneinander gereiht oder verarbeitet wurden. Diese Art dichterischer Thätigkeit ist auch in den meisten folgenden Spielen deutlich erkennbar. Dafs der Verfasser des Wiener Osterspieles verschiedene Vorlagen hatte, läfst sich auch aus mancherlei Widersprüchen und Verwirrungen des Textes erweisen. Über den verwirrten Text des I. Auftrittes hat schon Wilken s. 95 und Hoffmann, Fundgrube II, s. 299 gehandelt. Noch schlimmer steht es mit dem VII. Auftritt. Zunächst werden auch hier manchen

Personen Worte in den Mund gelegt, die gar nicht für sie passen, vergl. Fundgrube II, 311 Anmerkung und Wilken s. 96f. Die Verse 307,13—22 kann nur irgend ein Jude sprechen, der etwa vom Grabe zurückgekommen ist, aber nicht Caiphas oder gar Pilatus! Sodann sind hier zwei verschiedene, ja einander widersprechende Versionen gedankenlos aneinander geschoben, nämlich 307,23—312,4 und 312,5—313,4, denn mit 312,5ff. läfst der Verfasser die Handlung noch einmal von vornen beginnen, sogar mit denselben Worten (312,5—12 = 307,27ff.).

Aus alledem ergibt sich, dafs der Verfasser verschiedene Vorlagen benützte, die Grundlage, das Vorbild für sein Spiel aber war das Innsbrucker Osterspiel. Vergl. auch Wackernell a. a. O. 166f.

4. Das Wolfenbütteler Osterspiel.

Dieses Spiel gehört, wie wir (s. 9) sahen, zu den wenigen Osterspielen erster Gruppe, steht also dem Trierer ludus in Anlage und Ausführung sehr nahe. Es enthält den vollständigen lateinischen Text der Osterfeiern, an welchen sich eine einfache trockene Übersetzung oder eine erweiterte Umschreibung schliefst. Prolog und Epilog sind noch nicht vorhanden. Der Verfasser benützte bei der Ausarbeitung seines Stückes das Innsbrucker Osterspiel, teilweise auch den Trierer ludus (aus letzterem sind 14 Verse wörtlich entlehnt und 7 Verse in überarbeiteter Form); ferner das Wiener Osterspiel, oder, was wahrscheinlicher ist, eine Vorlage, aus welcher auch das Wiener Osterspiel schöpfte.

Dürfte ich jedoch eine Vermutung wagen, so würde ich das Abhängigkeitsverhältnis so ausdrücken: Der Verfasser des Wolfenbütteler Osterspieles nahm sich den Trierer ludus als Vorbild und entlehnte daraus auch verschiedene Verse; er benützte aber daneben besonders eine Vorlage (X), aus welcher die Verfasser des Innsbrucker und Wiener Osterspieles ebenfalls geschöpft hatten.

5. Das Sterzinger Osterspiel

und andere Stücke der Sterzinger Handschriften.

Das Sterzinger Osterspiel hat fast alle Scenen der Osterspiele erster Gruppe, nebst dem ehemaligen lateinischen Text der Oster-

feiern, von den Osterspielen zweiter Gruppe jedoch nur zwei Auftritte.

Der Verfasser hat bei der Ausarbeitung seines Stückes das Wiener und Innsbrucker Osterspiel benützt, ferner die oben vermutete Vorlage X oder den Trierer ludus. Alle vorhandenen Scenen zeigen ganz denselben Charakter in Darstellung, Sprache und Ausdrucksweise wie die entsprechenden der eben genannten Spiele. Ja, einige derselben enthalten noch eine rohe Steigerung der humoristisch-satirischen Tendenzen, wo die bisher betrachteten Spiele entweder nichts davon haben oder nur Andeutungen. Hierher gehören die Scenen, welche die Ritter am Grabe (I), den Gärtner und Maria (VI) und den Wettlauf der Jünger (IX) behandeln. Speziell im ersten Auftritt hat der Verfasser viele Züge mit den Fastnachtspielen gemein, besonders mit dem Neithartspil, wie denn auch Neithart mehrmals im Stücke erwähnt wird, z. B. 148,4; 168,7.

Pichler (Über das Drama des Mittelalters in Tirol) macht verschiedene Mitteilungen aus zwei Handschriften (9 Heften) des ursprünglich Sterzinger Archivs, jetzt in Innsbruck. Daraus werden ein Lichtmefsspiel (s. 99ff.), eine Marienklage (115) und ein Osterspiel (143) vollständig mitgeteilt, von den übrigen nur Bruchstücke.[1]

Aufser dem hier besprochenen Osterspiel enthalten jene Handschriften noch zwei vollständig und von einem dritten O. Sp. Bruchstücke (Pichler 41).

Eines derselben, mit der Aufschrift 1520, von Pichler s. 95 mit „h" bezeichnet, „stimme in Gang beinahe ganz mit dem von Hoffmann mitgeteilten überein". „Auch in den anderen Osterspielen finden sich Stellen, welche beinahe wörtlich mit manchen des Hoffmannschen gleichlauten" (42). Pichler meint hier wohl das Wiener Osterspiel. Demnach würden also die nicht publicierten Stücke dasselbe Abhängigkeitsverhältnis darbieten, wie das vorliegende.

---

1) Ein viertes Osterspiel, welches Pichler 1852 im Programm des Innsbrucker Gymnasiums veröffentlichte, konnte ich nicht vergleichen.

Über die Bruchstücke sagt Pichler (42): „Seine Reden stimmen im allgemeinen mit denen des im Anhange mitgeteilten überein“. Aus der s. 43 mitgeteilten Probe der Gärtnerscene ergibt sich jedoch, dafs sie weit roher sind.

Das andere Osterspiel, von Pichler 95 mit c, e bezeichnet, sei „besonders in seinen letzten drei Vierteilen nichts anderes als eine Erweiterung des Abgedruckten“. Das Stück beginnt mit der Beratung der Juden wegen einer Grabwache und endet mit dem Wettlauf zwischen Petrus und Johannes, also ein Osterspiel zweiter Gruppe. Die mitgeteilten Proben: Unterredung des Caiphas mit den Rittern Pichler s. 44—48, und Gespräch des Gärtners mit seinem Knechte 48—49, zeigen in der That noch eine starke und rohe Steigerung der in dem publizierten Stücke enthaltenen Motive.

Die oben erwähnten Handschriften enthalten auch mehrere Stücke über das Leiden Christi, unter welchen zwei vollständige Passionsspiele (Pichler 14) „Der Sterzinger Passion“ und „Passion Vigil Rabers“[1]. Von diesen gibt Pichler den Inhalt und einige Bruchstücke des Textes.

„Der Sterzinger Passion“ (15—23) beginnt mit der Anrede des Präkursors (16—17), dann steht eine Marienklage (18—24); letztere besprochen bei Schönbach.

Rabers Passion ist ein sehr umfangreiches Werk, da die Aufführung im Jahre 1514 sieben Tage erforderte. „Es besteht“, wie Pichler 63 sagt, „grofsenteils aus rohen Bearbeitungen von Stücken des alten Bandes. — Wir begegnen kaum je einer Spur, dafs der Verfasser irgendwo versucht hätte, original zu sein.“ Dies ergibt sich auch deutlich aus der Probe, welche Pichler aus der „Coena domini“ 25—20 mitteilt. Caiphas und die Juden unterhandeln mit Judas über die Summe, für welche er Christum verraten wolle. Nachdem sie handelseinig geworden, zahlt Caiphas die Summe aus und zwar in schlechter, wertloser Münze. Judas weigert sich das schlechte Geld anzunehmen und beide zanken sich nun herum. Diese ganze Scene ist genau nach dem Fastnachtspiel No. 35 bearbeitet, eine neue Bestätigung für die wechselseitige Beeinflussung der Fastnachtspiele und geistl. Spiele.

---

[1] Vergl. auch Wackernell, Die ältesten Passionsspiele in Tirol III, 155.

Das eben genannte Passionsspiel: „Der Sterzinger Passion", sowie „Der Haller und Pfarrkircher Passion" wurden von J. E. Wackernell (Die ältesten Passionsspiele in Tirol, Wien 1887) neulich eingehend untersucht und besprochen. Da jedoch die Texte dieser Spiele noch nicht herausgegeben sind, Wackernell auch nur wenig über das Verhältnis derselben zu anderen vorhandenen Stücken mitteilt, so kann ich zu meinem Zwecke nur folgendes herausheben.

Die 3 genannten Passionsspiele flossen aus einem gemeinsamen Original, dem sogenannten Tiroler Passion (vergl. Wackernell s. 118, 143 ff.) welches wahrscheinlich in den ersten drei Decennien des 15. Jahrhunderts, der eigentlichen Blütezeit des geistlichen Dramas, in Deutschtirol entstand (Wackern. s. 154 f., 167).

Der Sterzinger Passion (Handschrift aus den Jahren 1481—1496, im Stadtarchiv zu Sterzing) beginnt erst mit der Beratung der Juden, auf welche Weise sie Christum töten könnten, und endet mit dem Begräbnis (Wackern. s. 22, 24, 88 f.).

Der Pfarrkircher Passion (Handschrift von 1486 ebendaselbst) hat dieselben Scenen wie das vorige, ferner die Auftritte der Osterspiele I. Gruppe (aufser der Krämerscene) und alle der Osterspiele II. Gruppe. Den Schlufs bildet ein Teufelsspiel (98 ff.). Eingeschoben ist eine Scene, in welcher Christus den nach Emaus wandernden Jüngern erscheint (Interpolation 88). Aus den Mitteilungen, welche Wackernell s. 73, 89, 91, 106 f., 109 ff. macht, ergibt sich, dafs die Scenen der Osterspiele in Darstellung, Tendenz u. s. w. denjenigen des Innsbrucker, Wiener Osterspieles u. a. ganz gleich sind.

Beide, der Sterzinger und Pfarrkircher Passion, sind nur zwei verschiedene Abschriften, resp. Bearbeitungen desselben Passions (22), welche unabhängig von einander aus einer gemeinsamen Vorlage flossen (25, 37 ff., 66 ff., 87). Diese Vorlage erweist sich wieder als eine Abschrift mit vielfachen Änderungen, Schreibfehlern u. s. w. des oben genannten Tiroler Passions (73 ff., 87, 143).

Der Haller Passion (deren Aufführung schon 1430 bezeugt ist) beginnt mit einer Beratung der Teufel, wie sie Christum und sein Werk vernichten könnten (Interpolation 109, 121 f.). Ihrem Beschlusse gemäfs greifen sie dann auch später

öfters in die Handlung ein, ganz wie im Wiener, Alsfelder Passionsspiel u. a. Es folgen sodann dieselben Scenen wie im Pfarrkircher Passion, auch die Krämerscene ist vorhanden, also alle Auftritte der Osterspiele I. und II. Gruppe. Den Schlufs bildet ein Teufelsspiel, welches hier jedoch vom Zusammenhang mit anderen Scenen gänzlich losgelöst ist (145 ff.) und vielfach Übereinstimmung mit entsprechenden des Wiener Passionsspieles, Erlauer Spieles und anderen zeigt.

In dem Haller Passion scheinen die oft besprochenen weltlichen Tendenzen etc. besonders stark hervorzutreten, so „in den Reden der Teufel, Juden und Kriegsknechte, welche mitunter zu den gröbsten Trivialitäten herabsinken (141). Man merkt überall die Lust des Verfassers an humoristischer Derbheit und seine Freude an sprichwörtlicher Redeform“ (142). Aufserdem hat das Stück mancherlei eigentümliche Scenen etc. (126 ff., 128 f., 131 f., 136, 140, 150), welche sich gegenüber dem Original als Interpolationen erweisen.

Der Haller Passion ist eine von jenen beiden Passionen unabhängige Abschrift, resp. Bearbeitung des gemeinsamen Originales (50, 122 ff., 143).

Dieses Original, der Tiroler Passion, scheint dieselben Scenen der Passionsspiele zu enthalten, wie der Sterzinger Passion, ferner die wesentlichen Auftritte der Osterspiele I. und II. Gruppe. Das Spiel zeigt einen ernsten, würdigen Charakter, schliefst sich im deutschen und lateinischen Text an die Bibel und den kirchlichen Ritus an (153), „gewährt in den Leidensscenen der weltlichen Komik noch gar keinen, in den Auferstehungsscenen nur geringen Raum (167). Wir erblicken dieses Spiel noch auf jener Grenzscheide, wo die geistlichen Spiele aus den Händen der Geistlichen in die der Laien übergegangen sind“

Über das Verhältnis der besprochenen Spiele zu anderen erfahren wir nur soviel, dafs das Wiener Passionsspiel, das Innsbrucker und das Wiener Osterspiel stark auf den Tiroler Passion einwirkten; besonders zu letzterem Osterspiel weise es viele Parallelen auf (154, 165 f.).

6. Erlauer Osterspiel III.

Das Erlauer Osterspiel stimmt nicht nur in der allgemeinen Anlage, sondern auch durch die übergroſse Anzahl der entlehnten Verse am meisten mit dem Innsbrucker Osterspiel. Es finden sich etwa 130—140 Verse, welche wörtlich übereinstimmen. Mit dem Wiener Osterspiel stimmen etwa 90—95 Verse wörtlich, ebensoviel mit dem Sterzinger Spiel, endlich etwa 30—35 Verse mit dem Wolfenbüttler Spiel. Ferner findet sich noch eine ebensogroſse Zahl Verse, welche die genannten Stücke ebenfalls enthalten, die aber im Erlauer Spiel etwas überarbeitet sind.

Infolge dessen halte ich dafür, daſs das Innsbrucker Osterspiel die Hauptvorlage des Erlauer Spieles ist, daſs bei der Bearbeitung jedoch auch verschiedene andere Stücke benützt wurden. Vergl. hierzu auch die Ansicht von Kummer, Einleitung XXXIII bis XLVI; ferner Anzeiger f. d. Alt. 1882, 310f.

7. Erlauer Osterspiel V.

Dieses Spiel enthält bloſs die Scenen der Osterspiele II. Gruppe. Alle Eigentümlichkeiten, welche diese kennzeichnet, sind hier auf die Spitze getrieben. Die zwei ernsten Auftritte: Auferstehung Christi und Höllenfahrt, sind so kurz wie möglich abgethan, die andern dagegen noch weiter ausgeführt. Man sieht also recht deutlich, wie die Verfasser dem Geschmack des Publikums immer mehr entgegenkommen.

Das Spiel berührt sich vielfach mit den anderen derselben Art, ohne daſs man sagen könnte, daſs eines davon die Vorlage für das Erlauer Stück V gewesen wäre. Die Anlage, Ausführung, Ausdrucksweise, sprachliche Eigentümlichkeiten etc. sind ganz gleich; man sieht, der Verfasser saſs an denselben Quellen wie seine Kunstgenossen,[1] und diese Quellen stimmen wieder auffallend mit den Fastnachtsspielen (vergl. oben s. 70ff.). Das Erlauer Osterspiel V muſs eine groſse Verbreitung gefunden haben, denn

1) Vergl. hierzu auch die Doppelfassungen verschiedener Stellen, welche Kummer LII zusammengestellt hat.

es finden sich z. B. im Alsfelder, Donaueschinger Passionsspiel, Egerer Fr. Spiel sehr zahlreiche Parallelen dazu. Vergl. auch Kummer, Einleitung LV ff.

8. Redentiner Osterspiel.

Auch das Redentiner Spiel enthält nur Scenen der Osterspiele II. Gruppe, stimmt also in Anlage und Abgrenzung des Stoffes mit dem Erlauer Spiel V, ohne dafs sich jedoch eine nähere Verwandtschaft des Textes wahrnehmen läfst. Der Verfasser dieses Stückes ist der einzige, der wirklich einigermafsen originell ist, und da er auch dichterisches Talent besafs, so ist sein Werk entschieden das beste von allen Osterspielen. Man vergl. z. B. nur den 3. und 6. Auftritt seines Werkes mit den entsprechenden anderer. Die frische, volkstümliche, humoristisch-satirische Darstellung, die niederdeutsche Lokalfärbung, die gelungene Charakterisierung der Hauptpersonen, die ebenso eigentümliche wie glückliche Erweiterung mancher Scenen fallen jedem Leser auf. Dies alles ist bis ins Einzelne wiederholt dargelegt, vergl. Ettmüller, Einleitung XVI ff.; Mone, Schauspiele d. M. II, 8 ff.; Freybe, a. a. O. 155 ff.; Schröder, Germania 14, 180 f.

Der 1., 2., 4. Auftritt zeigen in Anlage, Ausführung, Gedanken mannigfache Übereinstimmung mit anderen Spielen, besonders mit dem Innsbrucker. Der 3. Auftritt, mit der originellen Einführung des Turmwächters ist unserem Stücke allein eigen. Der 5. Auftritt (Christus in der Vorhölle) ist gröfstenteils nach der Darstellung des Passional bearbeitet, jedoch mit Benützung mancher Versikel, welche dem Innsbrucker oder Wiener Osterspiel entlehnt sein mögen.

Der 6. Auftritt ist teils nach der Erzählung in Urstende verfafst (allerdings sehr frei, vergl VI, b), teils nach Motiven des Wiener und Innsbrucker Osterspieles. Für das angefügte Teufelsspiel (7. Auftritt) diente die entsprechende Scene des Innsbrucker Osterspieles als Vorlage, die hier jedoch bedeutend erweitert wurde, so dafs eine recht lebhafte Gerichtssitzung entsteht. Vergl. dazu auch Germania 14, 190 f.; Freybe a, a. O, 311 ff.

Aufser den genannten Vorlagen und Quellen hat der Verfasser, der eine gute Belesenheit zeigt, auch gelegentlich andere

benützt, wofür Ettmüller und Freybe die entsprechenden Parallelen anführten. Solche sind z. B. Crux fidelis, herausgegeben von Freybe; N. Gryse, Laien-Bibel; und Spegel, des antichr. pawesdomes; Anc., Maerlant, Reineke Vos u. a. Besonders reich ist das Stück an jenen kernhaften Ausdrücken, welche dem niederdeutschen Dialekt eigen sind; vergl. z. B. v. 325 mit 591, 346, 434, 762f. 1255, 1271ff., 1416f., 1440f., 1505f. etc. etc.; an Bildern und bildlichen Ausdrucksweisen, z. B. v. 224, 263, 290, 338, 472, 453, 623—24, 650, 896, 1321 u. a.; an Sprichwörtern u. dergl. Vergl. die Zusammenstellung derselben bei Freybe im Anhang. Endlich schöpfte der Verfasser auch aus der deutschen Heldensage, Heldendichtung und höfischen Poesie, z. B. das Tagelied 749ff. und manches andere; vergl. auch Ettmüller, Einleitung XI.

9. Gundelfingers Grablegung Christi.

Diese sogenannte „Grablegung" ist wohl nur ein Bruchstück eines Passionsspieles, das mit dieser Scene endete. Das ergibt sich deutlich aus den zwei ersten Scenen des Stückes, welche bei allen Passionsspielen vorkommen, aber bei keinem einzigen Osterspiel. Nur die 3. und letzte Scene (Beratung der Juden; Bitte um eine Grabwache) gehören zwar in den Kreis der Osterspiele, weichen aber in folgenden Punkten wieder davon ab:

a) Bei der Beratung der Juden wird Pilatus als ein verzagter Mann geschildert, der den Juden überdies nicht wohlgesinnt sei.

b) Pilatus weigert sich entschieden, das Grab bewachen zu lassen, so daſs die Juden nun selbst für eine Grabwache sorgen.

c) Die Grabwächter gehen still zum Grabe, ohne die üblichen Pralereien.

d) Die Juden versiegeln aus Miſstrauen gegen die Wächter noch überdies das Grab.

Man sieht, diese Darstellung lehnt sich an die Erzählung der Bibel, weicht aber von derjenigen der Osterspiele gänzlich ab.

Das Verhältnis des Stückes zu andern läfst sich nicht sicher bestimmen.

Die erste Scene [Klagen der Maria über den Tod Christi und die Trostgründe des Johannes] ergeht sich zwar in den herkömmlichen Formeln, doch ohne mit andern dieser Art näher übereinzustimmen. (Sieh auch Schönbach: Über Marienklagen 30.)

Im 2. Auftritt: „Begräbnis Christi" hat der Verfasser entweder das Alsfelder Spiel benützt, oder dieselbe Quelle, wie jener Dichter. Vergl. auch Schönbach a. a. O. 31.

Die beiden letzten Auftritte zählen nur wenig mehr als 100 Verse. Man begegnet hier zwar herkömmlichen Formeln, allein diese sind so überarbeitet, dafs man die eigentliche Quelle nicht mehr erkennen kann.

Benediktbeurer Passionsspiel.

Das Benediktbeurer Passionsspiel ist das älteste dieser Art (sieh oben pag. 38 f.). Der Text, gröfstenteils lateinisch, ist aus den Evangelien gezogen und in dialogische Form gebracht (vergl. pag. 36) stellenweise jedoch verworren und unvollständig überliefert. Vergl. auch Milchsack 26, Schönbach 19. — Der Text, aus einfacher Prosa bestehend, wird an einigen Stellen von lat. Versen unterbrochen, die meistens gereimt sind. Wie man sieht, haben die lyrischen Partieen dazu den Anstofs gegeben, wozu der Verfasser Muster genug finden konnte. Die gereimten lateinischen Verse reizten ihn, eine Übersetzung in deutschen Versen hinzuzufügen, oder statt des lateinischen Textes gleich einen deutschen in Versen einzufügen (vergl. oben pag. 36f.)

Erstere Verse sind ganz im Stile der Minnepoesie (Fundgr. II, 247), letztere im Stile der deutschen Marienklagen gehalten oder auch daraus entlehnt, vergl. Fuudgr. II, 248,28 — 249,6; 249,25 — 250,2; 255,3 — 19 und die Belege dazu im Anhang.

Von den übrigen deutschen Versen, Fundgr. II, 256, 257—58, stimmen manche mit der Trierer Marienklage. Schönbach (pag. 19) meint, dafs letztere Verse erst später eingeschoben seien. Vergleiche übrigens dazu auch Mone, Schauspiele des Mittelalters 53 ff.

Der Verfasser, welcher sich überall der gröſsten Kürze befleiſsigt, so daſs manche Scenen nur aus einigen Zeilen bestehen, z. B. Auftritt II, IV, IX u. a. hat merkwürdigerweise die Magdalenenscene sehr breit ausgeführt. Das legt die Vermutung nahe, daſs ihm dafür ein Muster vorgelegen habe. Vermutlich war es ein Spiel der Art wie das sog. Mysterium von Tours, welches ebenfenfalls die lateinischen Gesätze: Dio tu nobis mercator juvenis etc. hat (Fundgr. II, 248,15), wie wir oben sahen pag. 11—12. Hierzu fügte er andere passende lateinische Verse (Fundgr. II, 246 bis 248) und dazu wieder deutsche Minnelieder (Fundgr. II, 247) und einige Strophen aus Marienklagen und geistlichen Liedern (Fundgr. II, 249 f.).

Dieser Auftritt ist von grofser Wichtigkeit, weil er durch seine Anlage, Ausführung, Charakterisierung der Magdalena allen späteren Dichtern als Muster vorschwebte. Man vergleiche nur einmal die entsprechende Scene im Wiener Passionsspiel und Erlauer Spiel IV.

Die einzelnen Punkte, durch welche dieser Auftritt für andere Spiele maſsgebend wurde, sind näher folgende:

a) Überall wird Maria Magdalena als lustiges, eiteles Weltkind charakterisiert (Fundgr. II, 246 ff.).

b) Sie singt Liebeslieder, die im Stile der Minnepoesie und des Volksliedes gehalten sind (Fundgr. II, 247 f.).

c) Ihre Gesellschaft besteht im Benediktbeur. Spiel aus: puellae, amator, diabolus. Diese finden sich in allen Spielen wieder.

d) Ihre Bekehrung wird im Benediktbeur. Spiel durch die Mahnungen des Engels veranlaſst, in den andern durch die warnende Maria.

e) Die Klagen über ihr sündhaftes Leben sind den deutschen Marien- oder Magdalenenklagen entnommen oder in diesem Stile gedichtet (Fungdr. II, 249; vergl. auch Mone, Schausp. d. Mittelalt. I, 56 ff.).

Aus der weiten Verbreitung und Nachahmung der Magdalenenscenen schlieſse ich, daſs dieses Passionsspiel überhaupt auf die Anlage anderer einwirkte.

11. Passionsspiel von Muri (Bruchstücke).

„Ein höfisch gebildeter Dichter machte den Versuch, das Passionsspiel der deutschen Poesie zu gewinnen zu einer Zeit, als das deutsche Drama noch in seinen Anfängen war. Sein Versuch, nach Form und Inhalt geschickt und anziehend, läfst bedauern, dafs nicht andere den gleichen Weg betraten (?), und dafs das ganze Werk nicht auf uns gekommen ist“, so Bartsch in Germania VIII, 280.

Das Stück ist vollständig deutsch. Es nimmt in der Entwickelung des geistlichen Dramas eine einsame, etwas rätselhafte Stelle ein. Es zeigt keine nähere Übereinstimmung des Textes mit Passionsspielen oder Osterspielen, auch läfst sich keine Einwirkung auf spätere Stücke mit Gewifsheit nachweisen. Es scheint also unbekannt geblieben zu sein.

Seiner Anlage nach weicht es nur in der Krämerscene ab, alle übrigen stimmen mit den meisten der Osterspiele überein, vergl. oben pag. 7—9, 18—19. Das oben ausgesprochene Bedauern von Bartsch kann ich nicht gerechtfertigt finden. Er hätte dieses Stück auch Osterspiel nennen sollen [denn für die Bezeichnung als „Passionsspiel“ vermag ich keinen Grund zu entdecken]. Es enthält keine einzige Scene aus den eigentlichen Passionsspielen, wohl aber die meisten aus den Osterspielen. — Wie in der Anlage, so hat es auch in der Ausführung grofse Ähnlichkeit mit den Osterspielen.

Die Krämerscene hat schon einen humoristischen Anstrich. Der Auftritt zwischen Pilatus und den Wächtern zeigt den Stil der epischen Volkspoesie; in der Magdalenenscene läfst sich Benutzung der Marien- und Magdalenenklagen erkennen, endlich enthält der Auftritt „Christus in der Vorhölle“ denselben Gedankengang, dieselbe Ausdrucksweise wie die übrigen Osterspiele. Vergl. oben p. 93 ff. — Der Verfasser hat also aus denselben Quellen geschöpft wie die späteren Dichter, nur sind diese so überarbeitet, dafs es schwer fällt, sie nachzuweisen. Merkwürdigerweise findet sich im 3. Auftritt manche Übereinstimmung mit dem „Passional“ (sieh Belege Auftr. 3). Über die Sprache, den Versbau, Reim und sonstige Eigentümlichkeiten hat Bartsch in der Einlei-

tung gehandelt. Germania VIII, 273 ff.; vergl. aber auch Milchsack, Heidelberger Passionsspiel pag. 298—99.

12. Wiener Passionsspiel.

Manche, z. B. Kummer, nennen dieses Stück (Haupts) Osterspiel, was jedoch vollständig falsch ist, denn es enthält nur Scenen der eigentlichen Passionsspiele. Auch dieses Denkmal aus dem 13. Jahrhundert ist für die Entwickelung der geistlichen Spiele von der gröfsten Wichtigkeit. Als Vorlage diente dem Verfasser offenbar das Benediktbeurer Passionsspiel, was besonders in Abschnitt II. (nach Haupts Einteilung) deutlich hervortritt. Es sind nämlich, wie schon Haupt bemerkt, alle in dem Wiener Passionsspiel stehenden lateinischen Stellen und Singtexte aus jenem herübergenommen, jedoch teilweise umgestellt und andern Personen in den Mund gelegt. Nach dem Muster jener lateinischen Verse hat der Verfasser viele neue hinzugedichtet, den einfachen Bibeltext ebenfalls in Verse umgegossen, so dafs also das ganze Spiel gereimt ist. Im I. und III. Abschnitt sind die lateinischen Stellen noch nicht übersetzt, im II. Abschnitt wohl.

Von besonderer Bedeutung ist hier auch die Maria Magdalenascene. Die Art und Weise, wie der Verfasser mit seiner Vorlage verfuhr, sie bearbeitete, erweiterte etc., ist deshalb wichtig, weil seine Methode von allen seinen Nachfolgern nachgeahmt wurde:

1) Da der ganze Abschnitt gesungen wurde, so suchte er in seiner deutschen Übersetzung die lateinische Vers- und Strophenform nachzuahmen, vergl. z. B. v. 287—294, 445—448, 453—456, 491—496 etc. und dazu Haupt s. 357 in Wagners Archiv; —

2) oder er nimmt seine Zuflucht zu den bekannten Reimpaaren, besonders in den erzählenden Stellen z. B. v. 325—333, 337—348, 353—358 etc. —

3) In seiner Vorlage standen schon einige deutsche, volkstümliche Lieder. Diese nahm er nicht herüber, sondern ersetzte und vermehrte sie durch neue (vergl. dazu Haupt a. a. O.); doch klingen seine eignen Lieder deutlich an jene an. Diese Lieder sind teils im Tone der Volkslieder, Minnelieder z. B.

307—325, 333—336 etc., teils im Stile der geistlichen Lieder gehalten z. B. v. 407—414, 423—428, 433—436 etc. (Marienklagen und dergl. wie im Benediktbeurer Passionsspiel). —

4) Die ganze Magdalenenscene ist als Singspiel aufgefafst und durchgeführt, oder wie Haupt sagt „zu einem vollen gerundeten Oratorium geworden, in dem kein einziges Wort gesprochen wird.“ —

Alle späteren Dichter, welche Magdalena als lustiges, leichtfertiges Weltkind darstellen, folgen der Methode unseres Verfassers, nur fällt für sie Punkt 1 weg, weil ihre Stücke ganz deutsch sind; ferner kommen die Reimpaare, wie überall, so auch hier zur Anwendung. Punkt 3 und 4 bleibt als Muster bestehen. Dies zeigt sich deutlich im Erlauer Spiel IV. v. 310 ff. —

Die meisten Verfasser halten jedoch nur den 3. Punkt fest. Sie lassen Maria Magdalena mit leichtfertigen oder doch lustigen Liedern auftreten, die im Stil der Minnelieder und Volkslieder gehalten sind, während ihre Klagen sich an geistliche Lieder, Marienklagen und dergl. anlehnen. Jeder sucht die Lieder seiner Vorlage möglichst durch neue zu ersetzen, nur manche Lieder und Verse waren so beliebt, dafs sie fast in allen Stücken wiederkehren. Vergl. Abschnitt VI. Maria Magdalenenscenen.

Der Charakter des ganzen Auftrittes bleibt also derselbe wie im Benediktbeurer Spiel, die Methode zur näheren Ausführung ist im Wiener Passionsspiel gegeben. — Die übrigen erhaltenen Scenen dieses Passionsspieles sind neu (1—4). Den Stoff dazu hat der Verfasser vermutlich aus den oben angeführten geistlichen Dichtungen geschöpft; beweisen kann ich es nicht. Auch diese Scenen, besonders die Teufelsscenen 2 und 4, schwebten den späteren Bearbeitern augenscheinlich als Muster vor.[1] Welches Ansehen, welchen weitreichenden Einflufs dies Spiel auf andere hatte, bezeugen schon die Parallelen, welche ich in den „Belegen“ im Anhang zusammenstellte.

13. St. Galler Passionsspiel.

Dieses Passionsspiel behandelt die Hauptereignisse aus dem Leben Christi von der Hochzeit zu Kana bis zur Himmelfahrt (Ein-

1) Vergl. Abschnitt VI: Teufelsscenen und Teufelsspiele.

tritt ins Paradies?). Vergl. auch Mone, Schausp. d. Mittelalters I, 51. Am Schlusse finden sich noch verschiedene Auftritte der Osterspiele; sie sind jedoch auffällig kurz, weichen auch von den bekannten Texten etwas ab. Überhaupt sind die letzten Scenen gegenüber der sonst einheitlichen Komposition des Ganzen nachlässig behandelt und etwas in Verwirrung geraten. „Die Einrichtung des ganzen Stückes ist mit Kunst angelegt“ (Mone I, 51) und geschickt in dialogische Form gebracht.

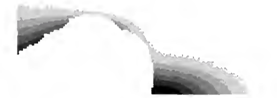
Es hat in seiner Anlage sehr viel Ähnlichkeit mit dem Benediktbeurer Passionsspiel, da es in deutscher Bearbeitung alle Scenen enthält, welche jenes lateinisch hat; es ist jedoch weiter ausgeführt (Mone I, 53—54), teilweise auch in anderer Reihenfolge (sieh oben pag. 28 ff.).

Dafs der Verfasser das Benediktbeurer Passionsspiel kannte und benutzte, erschliefse ich besonders aus den Scenen, in welchen Maria Magdalena auftritt. (Auftr. IV. VI. VIII.) Ihr dreimaliges Auftreten und die dreimal wiederholte Mahnung zur Bekehrung entspricht genau der Darstellung im Benediktbeurer Passionsspiel (VII.). Hier wie dort findet ferner die Bekehrung beim Gastmahle des Simon statt und zwar ganz in derselben Weise (VIII.).

Das St. Galler Spiel ist das erste, bei welchem sich eine weitgehende Benutzung gröfserer geistlicher Dichtungen nachweisen läfst. Aus den Belegen ergibt sich, dafs der Verfasser eine grofse Belesenheit besafs. Er schaltete aber mit seinen Quellen sehr frei, überarbeitete sie in den meisten Fällen, schob eigne Verse dazwischen u. s. w., so dafs das Ganze doch aus einem Gusse erscheint. Seine Hauptquellen sind folgende: Erlösung, Bruder Phil. Marienleben, Passional, Martina (Anegenge), Urstende.

Der Verfasser kannte und benutzte aber auch weltliche Dichtungen, sowohl höfische, als volksmäfsige. Dies ergiebt sich aus einzelnen Formeln, Ausdrucksweisen, Wörtern und dergl. noch mehr aber aus gröfsern, zusammenhängenden Stellen, die ganz im Stile der höfischen- oder Spielmannspoesie verfafst sind, vergl. z. B. v. 898—902, 907—910, 917—918, 941—960, 1001—1025, 1084—1096, 1240—1255.

An die Spielmannspoesie erinnern auch die Stellen, in welchen der Dichter Boten auftreten läfst. Von den humoristischen,



vorzugsweise weltlichen Scenen hat der Verfasser blofs die der Maria Magdalena aufgenommen v. 156—175, 186—203, 232—253, wovon schon die Rede war. Doch wufste er mit ebensoviel Glück als strenger Selbstbeherrschung einige andere Rollen und Scenen humoristisch zu gestalten, so das Losen der Kriegsknechte um den Rock Christi (1084—1096), die Rolle des Malchus (v. 720 ff.), die Rolle des Rufus (v. 903—906, 1033—1035 etc.). Vergl. dazu auch Mone I, 57 ff.

Alle diese im volkstümlichen oder höfischen Stile gehaltenen Stellen bringen in den sonst gleichmäfsig ernsten, ja steifen Dialog etwas Abwechselung und Leben.

14. Frankfurter Dirigierrolle.

Das Frankfurter Passionsspiel übertrifft an Umfang alle bisherigen. Es behandelt die Ereignisse aus dem Leben Christi bis zu seiner Himmelfahrt (womit auch das St. Galler Spiel endigt), allein es hat diesen Stoff durch neue Scenen erweitert und fast alle Auftritte der Osterspiele aufgenommen. Der erste Teil des Stückes bis Nr. 251 (Archiv bis 3. 152) stimmt nicht nur seiner Anlage nach vollständig mit dem St. Galler Passionsspiel, sondern auch in vielen Versen wörtlich überein. Der Verfasser hat also das St. Galler Passionsspiel als Grundlage resp. Vorlage für den ersten Teil benutzt (was durch die Vergleichung mit dem Alsfelder Passionsspiel noch näher bestätigt wird).

Vergl. z. B. Nr. 86, 101, 104, 106, 108, 144, 174, 189, 199, 207, 228, 231, 243 ferner viele überarbeitete Stellen. Von sonstigen Quellen hat der Verfasser ferner vorzugsweise die Erlösung benutzt, sodann Bruder Phil. Marienleben. Vergl. die Belege im Anhang.

Der zweite Teil des Passionsspieles stimmt seiner Anlage nach mit den Osterspielen, nur dafs es noch etwas weiter geht. Da in diesem Abschnitt der lateinische Text jedoch überwiegt, ein deutscher Text häufig gar nicht angegeben ist, und da sich in demselben aufserdem wenig wörtliche Übereinstimmung mit den herkömmlichen Versikeln zeigt, so läfst sich nicht bestimmen, ob der

Verfasser irgend ein Stück dieser Gruppen wirklich als Vorlage benutzte. Vergl. auch Schönbach: Über Marienklagen s. 28—29.

In diesem Passionsspiele treten auch zum ersten Male die sog. Disputationen zwischen Juden, Kirchenvätern, Propheten etc., Vorspiel Nr. 1—22), und zwischen ecclesia und synagoga (Nr. 359—367) auf. Vergl. auch oben pag. 34 f. —

15. Alsfelder Passionsspiel.

Das Alsfelder Passionsspiel geht bis zur Ausgiefsung des heiligen Geistes. Es hat also nur einen Auftritt mehr als das Frankfurter Passionsspiel, allein es übertrifft dasselbe an Umfang doch aufserordentlich. Es bietet ein sehr lehrreiches Beispiel, wie besonders bei den Passionsspielen der vorhandene Stoff im Laufe der Zeit immer mehr angeschwellt wird.

Der Verfasser hat bei der Ausarbeitung seines Stückes vielerlei Quellen benutzt:

1) Als Vorlage für das ganze Stück diente ihm das Frankfurter Passionsspiel, welches, soweit man aus der Frankfurter Dirigierrolle urteilen kann, fast wörtlich abgeschrieben wurde.

2) Das Wiener Passionsspiel in den Teufel- und Maria Magdalenenscenen. Vergl. die Belege im Anhang.

3) Verschiedene Osterspiele, besonders die in Mittel- und Süddeutschland vertretene Gruppe: Innsbrucker, Wiener, Sterzinger Osterspiel. Vergl. oben pag. 70 ff. sowie die Belege zum Erlauer Spiel IV.

4) Geistliche Dichtungen: Erlösung, Phil. Marienleben, Unser Vrouwen klage, Urstende u. a.

5) Viele Marienklagen. Vergl. Schönbach, Über Marienklagen pag. 20 ff.

6) Weltliche Dichtungen in derselben Weise wie bei den Vorgängern.

Im allgemeinen wählt er aus seinen Quellen, Vorlagen mit Takt und Überlegung das aus, was in sein Werk pafst, schaltet es an geeigneter Stelle ein und bestrebt sich, eine gute Aufein-

anderfolge der Auftritte und Gespräche herzustellen. Man vergleiche nur als Beispiel, wie er die Trierer Marienklage in sein Stück (5906—6273) verwebt. Sieh dazu auch Schönbach: Über Marienklagen s. 23. 25. 27.

16. Friedberger Passionsspiel.

Von diesem Passionsspiele ist ebenso wie von dem Frankfurter blofs die Dirigierrolle erhalten, aber noch nicht gedruckt.

Man ist daher auf die spärlichen Mitteilungen beschränkt, welche Weigand in Haupts Zeitschrift VII, 545 ff. darüber machte, vergl. hierzu die Belege im Anhang.

Darnach unterliegt es keinem Zweifel, dafs das Friedberger Passionsspiel blofs ein Auszug des Alsfelder ist. — Auffallend ist nur, dafs das Spiel mit der Maria Magdalenascene anfängt, was bei dem Donaueschinger Passionsspiel auch der Fall ist. Ob zwischen beiden Spielen ein näheres Verhältnis obwaltet, läfst sich nicht entscheiden, solange die Friedberger Dirigierrolle nicht veröffentlicht ist.

17. Donaueschinger Passionsspiel.

Dieses Spiel beginnt (wie das Friedberger) mit dem Auftreten der Maria Magdalena und endet mit der Rückkehr der Frauen vom Grabe Christi. Es enthält also auch fast alle Auftritte der Osterspiele. Die meisten Scenen sind sehr ausgesponnen, die letztern (von v. 3977 an) auffallend kurz; ja von der letzten sind nur einige Zeilen vorhanden. Mones Ansicht, „dafs das Stück in zwei Tagen aufgeführt, daher gegen das Ende zusammengezogen werden mufste“ (Mone 173) hat in der That viel Wahrscheinlichkeit. Nach einer genauen Vergleichung mit andern Passionsspielen kommt man zu dem Resultat, dafs der Verfasser das Alsfelder (oder Friedberger) Passionsspiel als Vorlage benutzt habe.

Wenn man blofs Anlage (und Umfang) des Stückes betrachtet, so möchte man an das Friedberger Passionsspiel als Vorlage denken allein dieses enthält viele Auftritte nicht, welche das Donaueschinger wohl hat, so besonders die allegorischen Scenen, Disputationen zwischen Christiana und Judaea. Solche Scenen enthält aber wohl das Frankfurter und Alsfelder Passionsspiel. Die zahlreichen

wörtlichen oder doch wesentlichen Übereinstimmungen des Textes und anderer Besonderheiten machen dann auch die Abhängigkeit von dem Alsfelder Spiel höchst wahrscheinlich. Vergl. die Belege.

Viele Übereinstimmungen mit dem St. Galler Passionsspiel legen die Vermutung nahe, daſs der Verfasser auch dieses gekannt habe, so besonders die sonderbare Stelle, welche nur diese beiden Spiele haben, nämlich die Aufforderung Christi beim Abendmahl, seine Jünger sollten sich Schwerter kaufen, während er doch später dem Petrus verbietet, das Schwert zu gebrauchen. Vergl. St. Gallen v. 675—78 und 726—29 mit Donaueschinger Spiel v. 1896 ff. und 2091 ff.

In den Scenen, welche eigentlich in das Gebiet der Osterspiele gehören, begegnen wir ebenfalls den meisten traditionellen Versikeln. Sieh oben pag. 46 ff., 70 ff., ferner die Belege.

Ohne Zweifel hat der Verfasser, wie seine Vorgänger, auch epische geistliche und weltliche Dichtungen benutzt, das merkt man deutlich, allein ich kann es nicht sicher beweisen, so sehr ist alles überarbeitet. In dieser Beziehung bilden die Verfasser des Alsfelder und Donaueschinger Passionsspieles vollständige Gegensätze; jener schreibt vieles wörtlich ab, dieser überarbeitet alles, was er entlehnt.

18. Erlauer Spiel IV. ludus Mariae Magdalenae in gaudio.

Dies ist ein ganz eigentümliches Stück. Es besteht aus zwei selbständigen Teilen, einem Teufelsspiel und einer Maria Magdalenenscene, welche nur lose aneinander gereiht sind. Kummer sucht den Grund dieser Verknüpfung in der Bibelstelle Marc. 16,9 (Kummer Einleitung XLVIII). Es ist möglich, daſs der Verfasser daran gedacht hat. Ich glaube jedoch, daſs das Wiener Passionsspiel ihn auf diese Kombination gebracht hat, weil da ganz dieselben Scenen vorkommen.

In einer Versammlung beschlieſsen dort die Teufel, das Menschengeschlecht zu verführen, was auch sofort ins Werk gesetzt wird, indem die Schlange Adam und Eva überredet, von der verbotenen Frucht zu essen; infolgedessen werden beide aus dem Pa-

radies vertrieben und von den Teufeln in die Hölle geschleppt. Hierauf folgt die Magdalenenscene, ohne mit den vorigen in direktem Zusammenhang zu stehen. — Der Verfasser des Erlauer Spieles aber stellte diesen Zusammenhang her. Lucifer gibt in der Versammlung den Befehl, die Maria Magdalena zu verführen. Damit waren beide Scenen in Verbindung gebracht und konnten also unmittelbar aufeinander folgen. So hatte der Verfasser sich den Plan zu einem Stück entworfen, in welchem fast alle religiös-kirchlichen Elemente ausgeschieden waren, denn nur die letzten 43 Verse, wo Christus noch auftritt, um der Maria Magdalena ihre Sünden zu vergeben, sind biblisch, ernst gehalten, alles andere ist weltlich. Ich betrachte dieses Spiel daher als einen weiteren Versuch, die mehr weltlichen Scenen von den andern los zu lösen und zu einem Ganzen zu verbinden (vergl. das Redentiner Spiel), als den ersten Versuch eines weltlichen Dramas. Achtet man weiter auf die Ausführung beider Teile, so könnte man ersteren ein satirisches Lustspiel, letzteren ein Singspiel nennen.

Das Teufelsspiel des ersten Teiles zeigt dieselbe Anlage, denselben Gedankengang, dieselbe Ausdrucksweise wie die anderen Spiele dieser Art. Es steht also in enger Beziehung zu den entsprechenden Scenen des Wiener Passionsspieles, Innsbrucker und Redentiner Osterspieles. Vergl. die Belege im Anhang, ferner Kummer, Einleitung XLVII.

Der zweite Teil des Stückes, die Magdalenenscenen sind ganz lyrisch gehalten, genau wie im Wiener Passionsspiel. Man könnte es also, wie schon bemerkt, recht zutreffend ein Singspiel nennen, denn es enthält Soli, Duette mit und ohne Chor und einen gesprochenen Dialog. Man vergleiche einmal:

1) Chor der Engel s. 310—313.

2) Solo der Maria Magdalena mit Chor 314—35; abwechselnd 336—350.

3) Duett zwischen Maria und ancilla 351—369.

4) – 8) Gesprochener Dialog:
4) Buhler und Kupplerin 369—402.
5) Kupplerin und Maria 403—427.
6) Kupplerin und Buhler 428—443.
7) Buhler und Maria } 444—541.
8) Maria und Martha } 444—541.

9) Duett zwischen Maria und Buhler 542—633 (Martha).
10) Gesprochener Dialog 634—657.
11) Der Buhler und sein Bedienter 658—669. } gesprochen.
12) Bekehrung der Maria 670—715. }

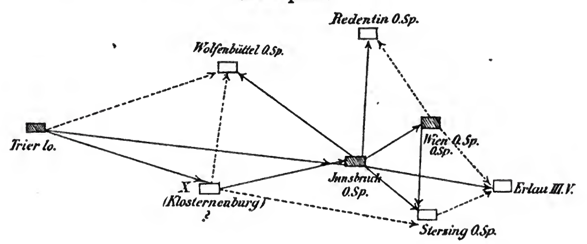
Vergl. auch oben pag. 135 und Kummer, Einleitung L ff.

Das Verhältnis dieser Scenen zu denen anderer Spiele hat Kummer XLVII dargelegt. Der Text hat, wie die Belege (im Anhang) zeigen, Berührungen mit dem Benediktbeurer Passionsspiel

Übersichtliche

Das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Spiele von einander

Osterspiele.



N. B. Nicht verzeichnet sind die Gundelfinger Grablegung und das Passionsspiel v. Muri aus den oben angegebenen Gründen. — Die schwarzen Striche sollen die Hauptvorlage andeuten, die punktierten Linien die Nebenvorlagen; die schraffierten Rechtecke sollen diejenigen Spiele bezeichnen, welche für die ganze Entwicklung der geistlichen Spiele von hervorragender Bedeutung sind.

In geographischer Hinsicht ist der Entwickelungsgang etwa folgender:

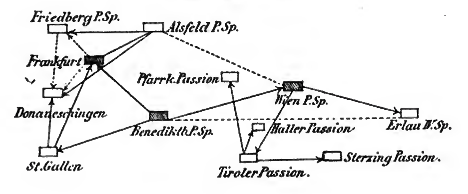
und sehr enge Beziehungen zu dem Wiener Passionsspiel; letzteres diente gewifs als Vorlage. Andere Übereinstimmungen finden sich mit dem Alsfelder Passionsspiel, was eine gemeinsame Vorlage für beide Spiele vermuten läfst, wenn nicht das Alsfelder Spiel aus dem Erlauer geschöpft hat.

An Umfang und Mannigfaltigkeit der Ausführung übertrifft diese Magdalenenscene alle anderen. Durch Einführung neuer Personen wurde die Handlung reicher und belebter; der Charakter der ganzen Scene blieb jedoch derselbe.

Zusammenstellung.

liefse sich etwa folgendermafsen versinnlichen:

Passionsspiele.



Die Osterspiele verbreiten sich vom Rhein durch Mitteldeutschland. Von hier geht ein Zweig durch Baiern nach Österreich, ein anderer durch Böhmen ebenfalls dahin, sogar bis nach Ungarn (vgl. Ung. Revue 1884, s. 657 ff.), ein dritter nach dem Norden.

Die Passionsspiele gehen von Süddeutschland und der Schweiz aus, verbreiten sich dann nach Österreich und Mitteldeutschland, wo sie mit den Osterspielen zusammentreffen, diese teilweise beeinflussen, noch mehr aber von diesen selbst beinflufst werden.

VI. Der Stil der geistlichen Spiele.

Verhältnis der „Spielleute, clerici vagantes“ u. s. w. zu den geistlichen Spielen.

Nach dem Übergang der lateinischen Osterfeiern in die Osterspiele drang sehr rasch eine Menge weltlicher Elemente in die geistlichen Spiele ein.

Wer hat diese denn eingeführt, oder mit andern Worten, von welchen Verfassern rühren solche Stücke her? — Ich glaube, dafs sie Produkte der Spielleute, der clerici vagantes und dergl. Leute sind.

Das Leben und die Dichtungen dieser Leute sind genugsam bekannt. Ich hebe daher hier nur dasjenige hervor, was meiner Behauptung als Beweis dienen kann. Die Spielleute scheinen schon sehr frühe aufser ihren gewöhnlichen Künsten und Kunststücken auch mit theatralischen Vorstellungen aufgetreten zu sein, daher die Bezeichnung „mimi, scenici.“ Schon 816 wird den Geistlichen verboten, Schauspielen auf der Bühne oder bei Hochzeiten beizuwohnen: quibuscunque spectaculis in scenis aut nuptiis interesse. Andererseits verbieten die Geistlichen den Laien Schenken und Schauspiele zu besuchen.[1]

Welcher Art Schauspiele damit gemeint sind, läfst sich kaum ermitteln. Man vermutet Puppenspiele und andere mimische Vorstellungen.[2]

Das reiche Repertoire, ihre dichterische Thätigkeit, welches die Carmina Burana darbieten, zeigt, dafs sie sich aber auch mit kirchlichen Spielen beschäftigten.

Das freie, lockere, lustige Leben, das leichte, halbkünstlerische Treiben der Spielleute verlockte seit dem 12. Jahrh. bekanntlich

---

1) Vergl. Scherer, Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert, s. 17, woselbst auch die Belege; Wackernagel, Geschichte d. d. Litteratur 2. Aufl. 383 Anmerk. 24; Wilmanns, Leben und Dichten Walthers v. d. Vogelw. II, 6 (Urkunden), II, 4 (gemeinsames Auftreten der Spielleute); Zappert in den Wiener Sitzungsberichten der philos.-histor. Klasse 13, 150 ff.

2) Vergl. Weinhold, die deutschen Frauen I, 393 f., II, 139; Wackernagel, Geschichte d. d. Litteratur. 2. Aufl. 382. Anmerk. 7. 8.

manche leichtsinnigen Kleriker sich ihnen anzuschliefsen. (Weinhold a. a. O. II, 140 ff.) Dies waren die sogen. clerici vagantes, clerici vagi, scholastici, scholares vagantes. Sie bildeten sozusagen die Gelehrten unter den Fahrenden. Sie besafsen etwas gelehrte Bildung, verstanden Latein; der kirchliche Dienst hatte ihnen auch Musik und geistliche Litteratur nahe gebracht. Alle diese Kenntnisse und Fertigkeiten benützten sie, um sich selbst und andere zu belustigen. Sie dichteten lateinisch, deutsch, mischen im Scherz und Ernst Deutsch und Latein und erregen damit bei dem höher stehenden Publikum manchen Beifall (vgl. Carmina Burana). Allmählich erweitern sie ihre dichterische Thätigkeit, jeder Stoff ist ihnen recht, alles ziehen sie in den Kreis ihres Scherzes und Spottes, Weltliches und Geistliches. Sie verfassen lächerliche Parodien aus kirchlichen Hymnen, Sequenzen, Gebeten, Legenden etc.[1] Sie drangen sogar in die Kirchen ein, um beim Gottesdienste dergleichen freche Scherze abzusingen. Die Trierer Synode nahm 1277 deshalb einen eignen Kanon auf, der also lautet:

„Ferner befehlen wir, dafs die Priester nicht zugeben, dafs die Trutanen und andere fahrende Schüler oder Goliarden Verse singen über das Sanctus u. Agnus Dei, oder sonst bei der Messe oder gottesdienstlichen Handlungen, weil dadurch der Priester meist immer im Kanon gestört wird und die Zuhörer ein Ärgernis daran nehmen.“ Hoffmann, Gesch d. deutschen Kirchenliedes 371. Koberstein, Grundrifs. 6. Aufl. 57. Anmerk. 6.

Dieser Synodalbeschlufs kann aber auch noch anders aufgefafst werden, wie sich gleich zeigen wird. Ich kann mir kaum denken, dafs die Goliarden etc. in die Kirchen gedrungen seien, lediglich um dort den Gottesdienst zu stören etc.; man hätte sie gewifs einfach hinausgeworfen, aufserdem hätten sie durch solche Handlungen sich selbst den gröfsten Schaden zugefügt. Man wird ihr Auftreten in der Kirche wohl richtiger auf ihre Mitwirkung bei dramatischen Aufführungen zurückführen, wovon sie dann Mifsbrauch machten.

---

1) Vergl. auch Wiener Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse 13, 327 ff. (Über einige Reste der Vagantenpoesie in Österreich.)

Der Beifall, den die dramatischen Aufführungen in den Kirchen bei dem Volke fanden, mufste notwendig auch die Aufmerksamkeit der Vaganten erregen, denn sie waren ja teilweise Schauspieler von Beruf. Wenn es ihnen gelänge dabei mitzuwirken, oder sie ganz in ihre Hände zu bekommen, welches Kapital liefse sich daraus schlagen? Dieser Gedanke liegt so vor der Hand, dafs er auch bei den Spielleuten aufgestiegen sein mufs. Dafs sie dies Ziel erreichten, ist gewifs, aber wie sie es erreichten, das ist im einzelnen schwer zu erweisen, da uns dazu sichere Belege fehlen. Mich dünkt, dafs es auf folgende Weise geschehen sein mag:

Es ist bekannt, dafs bei den geistlichen Spielen aufser den Klerikern schon frühe Laien mitwirkten.[1] Da die Vaganten mit vielen Geistlichen immerhin auf gutem Fufse standen, da sie ja auch Latein verstanden, so kann es ihnen nicht schwer gefallen sein, als Mitspieler hie und da Zulassung zu finden, um so mehr, da sie doch brauchbarerer waren, als die gewöhnlichen Bürger. (Vergl. auch Wackernagel a. a. O. 383. Anmerk. 22.) Wenn sie sich auch anfangs ernsthaft gehalten haben mögen, so machte sich ihre Neigung zu Scherz und Spafs doch bald bemerklich. Vermutlich haben sie durch solche improvisierte Späfse, ferner durch Tragen von Masken bald die Heiterkeit des Publikums und den Zorn der Synoden erregt, so dafs letztere nicht nur die geistlichen Spiele in den Kirchen verbieten, sondern auch den Geistlichen nicht mehr gestatten daran teilzunehmen. Hierauf beziehe ich den oben erwähnten Trierer Synodalbeschlufs; einige andere Belege sind noch folgende:

Vom Jahre 1210. Interdum ludi fiunt in ecclesiis theatrales, et non solum ad ludibriorum spectacula introducuntur in eis monstra larvarum, verum etiam in aliquibus festivitatibus diaconi ac subdiaconi insaniae suae ludibria exercere praesumunt, mandamus, quatenus, ne per hujusmodi turpitudinem ecclesiae inquietetur honestas etc. etc. Decret. Gregorii lib. III. tit 1; vergl. Fundgrub. II, 242. — Trierer Kirchenversammlung v. J. 1227:

1) Belege in Wackernagels Gesch. d. d. Litteratur 392 f., 381 f.

Item non permittant sacerdotes ludos theatrales fieri in ecclesia et alios ludos inhonestos. Harzheim T. III, 529.

Synode von Utrecht 1293: Idem ludos theatrales, spectacula et larvarum ostentiones in ecclesiis et cimeteriis fieri prohibemus. Synodus Dioce. Ultraj. de a. Harzheim T. IV. s. 17.

Wormser Synode v. J. 1316. In ecclesia ludi fiunt theatrales et non solum in ecclesia introducuntur monstra larvarum etc. Harzheim concil. German. IV, 257; vergl. auch Gosche Jahrbuch I, 31. — Verbot des Erzbischofes von Gnesen v. J. 1326:

Clerici — non spectaculis, non pompis intersint, joculatoribus, histrionibus, goliardis et buffonibus non intenduant, nullaque eis sub poena excommunicationis dona tribuant. Fundgr. II, 242. U. a. m.

Man sieht, die Verbote mufsten über 100 Jahre fortwährend wiederholt werden, um einigen Erfolg zu haben. Die Spiele wurden also aus der Kirche verbannt und die Geistlichen mufsten auf die Mitwirkung verzichten. (Vergl. auch Koberstein, Grundrifs, 6. Aufl. 383. Anmerk. 4.) Nur manche Mönche und Klosterschüler scheinen trotz aller Verbote bei Aufführungen noch vielfach mitgewirkt zu haben.

Die Spielleute, Vaganten hatten jetzt ihr Ziel erreicht; das aus der Kirche vertriebene Drama geriet nun in ihre Hände. Vgl. auch Fundgrub. II, 240 Anmerk. 2; Koberstein, Grundrifs 383.

Sie sorgten dafür, dafs das Interesse des Volkes für die geistlichen Spiele sich noch steigerte, indem sie ihrem eignen Hang und der Schaulust des Volkes folgend die Stücke entsprechend bearbeiteten. Sie haben die weltlichen Elemente, die humoristisch-satirischen Tendenzen eingeführt, die wir bereits kennen gelernt haben.[1] Dies will ich jetzt noch näher beweisen, indem ich auf die sprachlichen Eigentümlichkeiten, überhaupt auf den Stil jener Stücke u. a. Eigenheiten eingehe. Wir werden dabei sehen, dafs die meisten sprachlichen und stilistischen Eigentümlichkeiten auch von den spätern Verfassern geistlicher Spiele, von den Meistersingern und Schulmeistern beibehalten wurden, so dafs Charakter und Form vieler Scenen sich traditionell fortpflanzten. Als Produkte der Spielleute, Vaganten etc. stellen sich folgende Spiele dar:

---

1) Vergl. oben s. 12, 15—17, 20, 21—22, 26 f.

Das Benediktb. und Wiener Passionsspiel; das Innsbrucker, Wiener, Sterzinger Osterspiel und alle Erlauer Spiele. — Das Redentiner Osterspiel ist wohl eine Dichtung der Meistersinger oder Schulmeister, obschon es den ebengenannten in fast allen Hinsichten gleich ist. Die sprachlichen, stilistischen und sonstige Eigenheiten der Spielleute, Vaganten treten speziell in folgenden Scenen besonders hervor:

1) in allen Scenen, in welchen Pilatus und seine Ritter auftreten,

2) in den Krämerscenen,

3) in den Teufelsspielen und endlich

4) in den Scenen der Maria Magdalena.

Jede dieser Scenen werde ich nun näher behandeln.

Pilatus.

Pilatus wird nach germanischer Sitte als ein Fürst des Mittelalters dargestellt. In vielen Spielen hält er, umgeben von seinem Gefolge einen stattlichen Einzug[1] und kündigt oft unter humoristischen Äufserungen seine Absicht an einen Gerichtstag zu halten (oder Audienz zu erteilen) vergl. Innsbr. 40—45; Wien O. Sp. 299,1f.; Erlau V, 5—8, 73—74; Sterzing 145,5—6; Pichler: Über das Drama d. Mittel. in Tirol s. 17; Redentin 119—124; Alsfeld 1275—88, 3718—27.

Er wird ehrerbietig begrüfst und als „her“ oder „konig“ angeredet (er selbst grüfst andere mit dem deutschen Grufs).[2]

{ Pylate, edeler konig fry
daz dir salde wone by;

Innsbruck 70—71; 41,414; vergl. Alsfeld 4024, 4418 etc.

{ Pilate, lieber herre,
wir sullen dir erbieten ere,
dich grüfsen alle juden kint,
die alhie gesammelt sint.

Wien O. Sp. 300,8—11.

{ Genade, her konink!
Go grote di, Pilatus here.

Redentin 901; 905; 41; 1000—1003.

1) Vergl. oben s. 17, 20.

2) Belege oben s. 73f.

Pilate, chunig hochgeborn
got hat dich selb auz erchorn etc.

Erlau V, 9—14; vergl. Erlau IV, 51, 68, 89 etc.

Die Anrede mit „her" findet sich in allen Oster- und Passionsspielen.

Seine Herrschaft erstreckt sich weithin.

An seinem Hofe befinden sich Ritter und Knappen, an seiner Huld ist den Rittern viel gelegen, da er ihnen reichen Sold, auch Lehen gewährt; unwürdige Ritter werden vom Hofe weggejagt, untreue Knechte bestraft.

Es ist ein herr uber alle die lant
seine herschaft ist weite bekant.

Wien O. Sp. 298,32—33; 298,38—39; vergl. Erlau V, 6.

Daz müssen selzen geste sein!
waz sucht ir uf dem hofe mein?

Wien 300,16—17; vergl. 300,25; 301,1—4; 308,28—309,3.

Pilate, lieber herre mein,
tu uns deine hulfe schein
mit deinen rittern, die du hast
hi uf disem pallast.

Wien 301,1—4.

Herr, nempt hin schon
paide zepter und auch chron
in eur chunichleich hent.

Erlau V, 15—17.

Ir seit der grosten herren ein,
den die sonne ie uberschein.

Wien 298,38—39.

Nu horet, ir ritter und ir knechte,
ir sullet mich merken rechte. —

Wien 302,1—2; Alsfeld 878f.; 762f.

Herr, las an den willen dein,
das die ritter dein
darumb nempmen unser gut.

Erlau V, 105—108.

Ik wil mit truwen unde mit eren
denen Pilatuse mine heren. —

Redentin v. 105—106.

Gevet doch rat, wit welken eren
moge wi komen for usen heren?

Redentin v. 789—90.

Hebbe-gi Pilatuses hulde lef,
so nemet mit ju desen bref —
und segget eme dar mede
usen denst und frede.

Redentin v. 983—88; 989—90; 1001—1002.

Weset mine truwen man
und bezittet fortmer an
juwe got un juwe lant.

Redentin v. 1011—13; vergl. 963; 105f.; 147f.; ferner zahlreiche Stellen noch im Redentiner O. Sp. 1009—10; 1006—8; 119—124; Erlau V, 105f.; 109f.; 113f.; Sterzing 144,17; 145,7—8; Alsfeld 5420, 6875—78; 7009—11; 7369—70; Donaueschingen 2029—40 u. a.

Knappen werden erwähnt: Redentin 883—885. Innsbr. 46, 82, 92, 103 (servus, bote); Erlau V, 15 (servus); Alsfeld 3728, 5740—45, 6957ff. (servus).

Strafen:

Er (Pilatus) tet uns eine grofse schand
und hing uns alle fünf zu hand.

Sterzing 145,7—8.

Ich mag euchs nicht vergeben;
ich wil euch in den charcher legen.

Erlau V, 476—77.

Lastu ene di untsliken,
ut deme lande schaltu mi wiken.

Redentin 129—30, 795.

Hir is forloren got und ere,
des moge wi uns wol schemen sere.

Redentin 771—72; Alsfeld 7365f.

Myt schanden mote gy mynen hof rumen.

Redentin 970.

Sittet neder, lat ju den dumen ten...

Redentin 954.

Men scholde ju maken en fingerbat,
dat gi slepen an deme grave;
men scholde ju mit kenape laven.

Redentin 942—44.

Nu hebbe wi got und ere forloren,
nu haldet men us jo mer for doren;
war men andere riddere priset,
dar werdet wi mit fingern wiset.

Redentin 963—66.

Das Redentiner Spiel führt den Vergleich mit einem mittelalterl. Fürsten noch weiter. Wie die meisten jener Fürsten kann Pilatus nicht lesen und hält sich deshalb einen Schreiber vergl. v. 985, 993ff. — Ganz auf dieselbe Weise wie hier Pilatus, so wird in den Passionsspielen auch Herodes dargestellt, vgl. Alsfeld v. 730. 776f.; 790—95; 901; 958f.; 992f.; 878ff.; 4160; 4144; (regulus 2105f.; 2111ff.;) St. Gallen v. 941—60; vgl. Donaueschingen 2641ff.

Die Ritter.

Die Ritter gehören, wie schon bemerkt, zum Gefolge, zum Hofe des Pilatus. Sie fühlen sich zwar ihrem Herrn zu Gehorsam verpflichtet, allein nach der Ansicht des Mittelalters mufs dieser doch durch „guot und êre“, besonders durch „silber und golt“ unterstützt werden. (Vergl. Vogt zu Salman und Morolt, Einleitung CXXVIIff.). Wie in der epischen Spielmannspoesie der Fürst seinen Helden „grôze miete“ verheifst, wenn er sie zum Kampfe auffordert, so wird auch hier stets „silber und golt“ im voraus versprochen.

Ir heren, wult ir nemen solt,
beide silber und golt.

Innsbruck 132—33.

Wilt du tun nach meinem willen,
ich wil dich ewig machen reich,
also nie gelebet dein gleich,
von silber und von golde,
so wirstu haben meine holde. —

Wien. O. Sp. 308,28—309,3.

Ik bin din frunt al sunder wan.
wes mir truwe unde holt,
ik wil di geven riken solt etc.

Redentin 143—48.

Dat gelt maket den helt springen.

Redentin 193.

Sieh ferner die zahlreichen Stellen bei der Anwerbung der Grabwache s. 81 f.

Eigenschaften, Fähigkeiten etc. der Ritter.

Vergl. O. Jänicke, De dicendi usu Wolfram de Eschenbach; Vogt, Einleitung CLI zu Salman u. Morolt.

Moab, ein ritter wol gemeit.[1]

Wien O. Sp. 312,23.

daſs die ritter warn gemeint.

Wien O. Sp. 312,20.

Gi sint riddere wol gemeit
dure is ju de manheit.

Redentin 210f.; 945—46.

Ir stolzen ritter wole gemeit
wollent ir nu sin bereit.

St. Gallen 1240—41; vergl. 953f.; 1586f.; 19f.

Vgl. ferner Alsfeld 920f.; 6967f.; Heidelberg 5962f.; Eger 7378f.; Erlau V, 65f.; Frankf. Dirig. Nr. 248.

Und lye uns vyer ritter wol gemeit.

Innsbruck 62—63.

Wenn ich trit euch ritterlich vor.

Sterzing 143,8.

Wan wir sein frisch degen.

Sterzing 144,11 = Fastnachtsp. s. 427,2.

Bin ich nicht ein ritterlich man.

Sterzing 144,26.

Wir sein fünf ritter helt
von manigen rittern auserwelt.

Sterzing 148,17 f.; vergl. Nibel. 479,4; 1760,4; 1807,1 u. s. w.

Alles lob und alles gut,
das ir seit ritter frut.

Erlau V, 260 f.

Wir wellen sein hoffleich pflegen. —

Erlau V, 275.

Ir ritter hochgemut.

Erlau V, 266 f. 334 f.

So pin ich auch unverzagt,
ern hab ich vil wejagt
in manigen frömden landen
mit meinen ritterleichen handen.

Erlau V, 163 ff.; vgl. Fastnachtsp. s. 360, 17 ff.

---

1) Vergl. dazu: Gernot, der ritter küen unt gemeit
Nibel. 119,4; ritter vil gemeit.

Nibel. 79,2; 131,2; 146,4; 149,4 etc.; Salman u. Morolt v. 73 u. a. m.

Ik bin ok en starke helt. —

Redentin 103; Erlau V, 157.

Nu tredet for, gi konen recken.

Redentin 115. 815.

Waket, riddere kone! riddere stolt.

Redentin 205. 215.

Gi riddere unde gi fromen helde

vgl. Redentin 859,17, 18, 60, 262.

{ Wol uff, ir hilde und ir recken!
bewart uff die scharpen ecken.

Alsfeld 6987 f.; vgl. 6895—6902.

Ir stolzen knaben; ir frechen helde.

St. Gallen 703. 858; vgl. Donaueschingen 3837 f. 3327 f.

Die Grabwächter werden nicht nur als Ritter schlechthin dargestellt, sondern als ganz auserwählte Degen. Sie selbst halten sich für die besten der Besten. Niemand kann es mit ihnen aufnehmen, sogar der Teufel nicht. Ihre Tapferkeit, Rüstung, Waffen suchen ihresgleichen. Manche besitzen besonders berühmte Schwerter, die daher nach altgermanischer Sitte auch einen besonderen Namen haben. (Vgl. Germania IV, 136.) Gern vergleichen sie sich mit Helden der Heldensage u. a., überhaupt werden sie nicht müde mit ihrer Tapferkeit, ihren Waffen u. s. w. zu prahlen.

Ganz dasselbe Gebaren der Ritter und Helden findet sich in den Spielmannsepen, z. B. Virginal 621. 649. 692. 731. 738. 744. 750 ff. 855. 909 u. s. w.; Ecken liet 16. 24. 77—79 u. s. w.; Nibelungen 118, 4. 342, 4 u. s. w.; vergl. auch Thien, Übereinstimmende und verwandte Motive in den deutschen Spielmannsepen 12 ff.; Fr. Böhme, Altd. Liederbuch 27, III. c. u. s. w.

1. { Ich heiſz ritter Wagsring.
wo ich hor ein schwert klingen,
darin bin ich gern der eine etc.

Piehler s. 45 v. 27—29.

2. { So heiſz ich der Helmschratt,
ich füg auch wol zu solche not etc.

id. s. 46 v. 11—12.

Belege: Zu 2. Helmschart (Name eines Räubers) Wolfdietr. D. v. 11; dagegen Dietr. Flucht 2999. 3158. 3406 u. ö.

vergl. Das tu ich Ötel Helmschrot etc.

Fastnachtsp. s. 585, 3 f.

3. { Ik bin geheten Houweschilt
unde wil hir gan sitten —
mit mime freseliken swerde etc.

Redentin 154—57.

4. { Und kam halt von Bern der Dietreich
oder jemand sein geleich:
den wil ich auf dem feld fachen
und wil in auf den grint schlachen etc.

Pichler s. 46 v. 15 ff.

5. { Ich striden auch also gern
als ie gethet Diedrich von Bern

Alsfeld 6929—30.

6. { Ich bin gnant her Isengrin
und hauwe umb mich als ein swin etc.

Alsfeld 6935 ff.

7. { Das wil ich euch weisen mit kunig Karl,
dem ich lang gedient hab etc.

Pichler s. 46 v. 28 ff.

8. { So heifz ich Wagendrussel, ein ritter hochgeboren,
aus manigen rittern auserkoren.

Pichler s. 47 v. 5 ff.

9. { Min swert hetet Mummink
unde loset panzer unde rink.

Redentin 137—38.

Belege:

Zu 4. Vergl. Virginal 599, 1—2. 812, 1 f.; Ecken liet 85, 11, 13.

Zu 5 vergl. { Her Dieterich van Berne — —
ich wil nu striten gerne etc.

Virginal 862, 3, 6. 641, 3, 6. 646, 8, 10. 803, 3, 6; Ecken liet 73, 3, 6 u. s. w.

Zu 6. Ich pin gehaifzen der Eisengrin etc.
Fastnachtsp. s. 398, 18 f.

Zu 8. Den Wagendrüssel nimich mir etc.
Fastnachtsp. s. 401, 32. 407, 17.
Vergl. „Wolvendrüssel“ in M. Helmbrecht 1203 (Haupts Zeitschr. IV).

10. { Min swert, dat hetet Klinge
und is scarp recht so en swinge:
dat ruschet lude an miner scheide etc.

Redentin 169 ff.

11. { Mein schwert schrat die herte bein
von dem haupt unz an den fus etc.

Pichler s. 45 v. 30 ff.

12. { Ik woldeme dat ben beschelen,
he scholde en jar an der hassen kwelen.

Redentin v. 173—74.

13. Ich schrot im in sein fleisch unz an das bein.

Erlau V, 130. 151—152.

14. { Und werstu halt in ein panzir vernät,
ich slug das von dir drät etc.

Sterzing 146, 13—14.

15. { Und wâr ein panzir in im vernât,
ich slach in, das der tiefel auz im drât

Erlau V, 171—72. 160—61.

Belege: Zu 9. „Mit Mimmunge, daz er truoc.“
Virginal 730, 12; 873.

{ Er treget einen Mimmink,
der snidet als ein shaere,
er snidet isenine rink.

M. S. H. III, 251a (Neidhart).

Zu 10 vergl. Sin langez swert alsam ein hanifswinge.
Nith. 26, 3.

Zu 11—13 vergl. { Heime im eine wunde schriet
hin durch den kragen unde hals etc.

Virginal 871, 11 f.; Eckenliet 102, 10—13; 1086; 133, 7.

Er kan die leut wol schroten etc.

Fastnachtsp. 459, 15.

{ Ich schluoch durch hiern und durch part
und tiefe wunden durch sein pain etc.

Fastnachtsp. s. 446, 34 ff.

Zu 14—15 vergl. { Ich han ein schopen wol gedret
mit panzerringen wol durchneet etc.

Fastnachtsp. s. 194, 22 ff.

16. Nu lange mir her daz swert min!

Innsbr. 153.

17. { Wenne ir vorwar keinen man
torstet immer bestan.

Wien O. Sp. 310,15—16.

18. { Ich weifs in diesen landen nicht vier,
die waren so kün man,
die mich allein torsten greifen an etc.

Pichler s. 47 v. 20—22.

19. { Er enlebt auf der erde zwar,
der mich westan tar
mit stechen, slahen und schiefzen etc.

Erlau V, 193 ff.; vgl. 137—140; ebenso Alsfeld 6938; Pichler s. 45, 11 ff.

20. { Und kam der teufl aus der hell
und Satanas sein gesell,
die wolt ich mit fechten bestan etc.

Pichler s. 47 v. 9—11; vgl. Sterzing 146, 8 f.; Erlau V, 125—26. 183 ff.

21. { Vechtens pin ich ein held
mit dem swert gegen wem ir welt;
und sol ich paun immer die hell,
es vecht mit mir wer nu well etc.

Erlau V, 130—35. 157 ff.

22. { Der teufel mocht in nicht ernern;
wider mich mag sich niemant wern.

id. 161—62.

Belege:

Zu 16 vergl. Langent mir die stangen min. Virg. 381, 11.
bring mir pald her mein schwert etc.

Fastnachtsp. s. 416, 25 f.

Zu 17—19 vergl. { Ich getar iur zwelve wol bestan — —
ich han noch groezer dinc getan.

Virginal 326, 11, 13; 518, 7; Ecken liet 109, 5; Nibel. 118, 4; 342, 4; 1800, 4.

Zu 20—22. Diese Prahlerei der Helden, welche es sogar mit dem Teufel aus der Hölle aufnehmen, findet sich sehr zahlreich in den Spielmannsepen, z. B. Virginal 621, 8 f.; 623, 13; 633, 7 ff.; 694, 7 u. s. w. Vergl. auch Zupitza, Einleitung zu Virginal XX f. Speziell zu Nr. 22 vergl. noch:

{ mac sich der Berner niht erwern,
so mac in anders niht ernern. Virg. 518, 4 f.

23. { Dem wil ichs beweisen übern grint,
das ims blut übers maul rint.

Pichler s. 46 v. 5—6. 17—30.

24. { Mit meinem swert auf eur grint,
dafz euch das blut über die votzen rint.

Sterzing 148, 1—2.

25. { Di slach ich auf irn grint,
das von in rint plut ein pach etc.

Erlau V, 178 ff.

26. { Wie bistu so gar ein verzagter man,
hastu doch eine eiserne pfait an.

Sterzing 146, 5—6.

27. { Bei der wahrheit mufs ich jechen,
dafz ich bessere harnasch nie hab gesehen
wenn mein platten und panzier.

Pichler s. 47 v. 17—19. 45, 3—4.

28. { Mit meinem swert fewrein
wil ich rechen die grofze marter mein.

Erlau V, 363—64.

29. { Mein schwert hat einen scharfen reif,
wen ich in zoren da mit wegreif,
der hat leib und leben verloren etc.

Pichler 45, 17—19.

30. { Treibet ir der rede icht me,
euch wirt ein bose wetter besten etc.

Wien 310, 19 f.; vgl. Erlau V, 149 f.

31. { Auch zweiget stille darzu,
e wir euch niderslan als ein ku.

Wien O. Sp. 311, 17—18.

32. { Ich bin sogar ein grimmiger man,
niemand mag mir gesigen an,
in strom und in streiten
tor mein niemand beiten etc.

Pichler 45, 11 ff.

Belege:

Zu 23—25. Ich slache durch helm und durch den grint.
Virginal 619, 5; Ecken liet 104, 9—13.

Zu 26. { Du bist ein verzagter man — —
rit ze den zwein uf den plan etc.

Virginal 983, 5, 7; Ecken liet 47, 5 f.; 107, 2.

33. { Ich bin ein ritter wolgemut
ich wag er und mein gut etc.

Erlau V, 147 f.; 334 f.; vgl. Alsfeld 6571 f.; Donauesch. 3837 f.

Diese und dergleichen prahlerischen Reden sind so zahlreich, dafs man ganze Seiten aus einem Stücke abschreiben müfste, wenn man sie alle zusammenstellen wollte. Sie finden sich hauptsächlich in Erlau V, v. 123 bis 200; Redentin v. 85—108. 131—194; Pichler s. 44—48; Sterzing s. 144 f.; Wien 310, 17 ff.; — vgl. ferner Alsfeld 6935—38. 6943 f. 6947 f. 6895—6902. 6982—86. 7022 ff. u. a. m.; Donaueschingen 4001—8; Freiburg I, 1790 ff. 1802 ff.; II, 2122 ff.; Eger 7392 ff.

Die Phrasen und Wendungen für solche Prahlereien finden sich teilweise auch in den Fastnachtspielen, am häufigsten in dem Neithartspiel Nr. 21, besonders von S. 194 an, in Nr. 53, besonders von S. 398 an, und in Nr. 47. 67.

Formelhafte Wendungen in Bezug auf Gefahr, Leben und Tod.

{ Wert Jesus ufstan,
So müfzen wir alle daz leben lan.

Innsbr. 44—45.

{ Her, daz wil ich wol werbe,
adir ich mufz morne sterben.

id. 98—99.

{ Er schlug uns sam wir weren tot,
wir komen nie in grufzer not.

id. 190—91; vgl. Eger 7732—33.

{ Des brachte us an lives not,
dat wi forloren use sinne.

Redentin 812—13.

{ Wir waren vil nach alle tot
und sind endrunnen mit not.

Muri VI, 17—18.

Daz wir vil chume endrunnen sin.

Muri VI, 31; vgl. noch Wien 301, 32—34.

Ich furchte wir kůn nicht wol genesen.

Innsbr. 199.

Du magst nicht wol genesen.

Wien O. Sp. 369, 23.

Ir ritter kan niemant vor euch genesen!

Sterzing 147, 27.

{ Ir herren, lant — — — wesen,
{ wir waenen wol vor im genesen. —

Muri II, 1—2.

Da sin wir chume genesen.

id. VI, 16; vgl. Redentin 86. 986 f.

{ Dafz ich dir wil beistan
{ sollte es mein leben gan.

Wien O. Sp. 304, 25—26; 27—30.

Des mancher mufz kommen in pein.

Wien O. Sp. 307, 22.

Wir hatten naue den leip verlorn.

Wien O. Sp. 309, 19.

{ Ik wil der ander hoder sin,
{ scholdet ok kosten dat leven min.

Redentin 89—90.

{ Man hat uns nahent das leben genomen,
{ wir sein chaum dervon chomen.

Erlau V, 314—15.

{ Ir sult uns unser gut wider geben,
{ oder es get euch an eur leben.

id. V, 348—49.

Ich wene, ez koste sin leben.

St. Gallen 910.

Wen wir stünden in grofzer swer etc.

Sterzing 145, 5 ff.

{ Dat sint nie mere
{ grot und alto swere.

Redentin 907—908; vgl. ferner Alsfeld 7366 f. 7321 f.; Donaueschingen 2975—97; Eger 7379 f.; Heidelberg 6009—11 u. a.

Höfische Elemente. Frauen und Frauendienst.

Ich bin jung und hovelich.

Wien O. Sp. 313, 28.

{ Vil edel herre Panthias,
{ gent, sagent Pilato minen gruz
{ und nigent ime an sinen vuz
{ ume die hoveliche dat.

St. Gallen 944—47; vgl. 949—55.

Eya, here, daz ist mir leyt,
daz ir vorgefzet uwir hobescheyt,
ir habit unhebeschlich getan etc.

Innsbruck 931—39; vgl. 940—45.

Dat is unhoveliken dan.

Redentin 565.

Ich bin gar ein getruwir knecht
zu frawendienste fuge ich recht.

Innsbruck 463—64.

Got grûz dich (du) togentliches wib;
ach schelde ich truten dinen lib,
wen du bist so wol gestalt
grosser schonheit mannicfalt etc.

Innsbruck 668—73.

Wilt du schonen frawen holt wezen?

id. 676.

Frawe, ich wil uch sagen mere,
wult ir volgen myner lere etc.

id. 955 ff.

Vraue, liebe vraue mein
dafz ir immer selig müst sein.

Wien O. Sp. 321, 18—19.

Tu uns kunt, vil seliges weip,
dafz dir got behüte sele und leip.

id. 333, 31—32.

Durch aller vrauen ere.

id. 327, 2 = Eger 5499; ferner Erlau IV, 379. 385. 601—610.

Vil liebe fraue, so mir got,
vil gerne ich leisten uwer gebot.

St. Gallen 463 f.

Stolze dirne habe dank,
nu mache die rede nit lang.

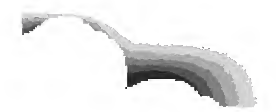
St. Gallen 1014—15; vgl. auch 1002—1032.

Got grufze dich schone fraw min
eie! mochte es mit uwern hulden sin etc.

Alsfeld 698—99; vgl. 706 ff.

Gebet me orlaupp fraw zart!
ich wel mich machen uff min fart.

id. 726—27.



Viel lieber ist mir din zarter lipp
dan aller dieser werlde gut etc.

id. 751 f.; vgl. 674 f.; 938 f.; 968 f.; 1052 f.; 2123 ff.; Eger Fr. Spiel v. 5490 bis 5525; Heidelberg P. Sp. 813 ff.; 829 ff. etc.

Aufforderung zum würdigen Empfang der Frau: Erlau III, 399—404. In den Passionsspielen kommen solche Stellen vor in den Scenen zwischen Pilatus und seiner Frau, Herodes und der Herodia, ferner in den Magdalenenscenen, worüber später gehandelt werden soll.

Vgl. auch später die Charakterisierung der Krämersfrau. Das Redentiner O. Sp. hat noch eine interessante Scene zwischen den Rittern und einem Turmwächter 195—226; 749—65 mit einem schönen Tageliede.

It dowet an der owe:[1]
ridder stolt, brek dine rowe!
dat en ridder lege warm
an herteleves arm etc.

751—58.

Boten.

In der Spielmannspoesie spielen listige Boten bekanntlich eine bedeutende Rolle, z. B. im Morolf, Ortnit u. a. Diese Sitte haben die Verfasser der geistlichen Spiele getreu bewahrt. Wo es nur irgend anging, lassen sie Boten auftreten, welche den erhaltenen Befehl meistens wörtlich überbringen und gern dazu ihre Scherze machen.

Innsbruck v. 92 f.; v. 94—97 = 104—107; vgl. 132—35, 169—73, 170—73 = 174—77; ebenso v. 108—13, 114—117, 124—129.

Wien: O. Sp. 306, 17—22; Redentin v. 125—128 = 131—134; Erlau V, v. 237—251; IV, 382 etc.; Gundelf. Grableg. v. 63—88.

St. Gallen 256—57 = 258—59; 380—83 = 384—87; 1252—53 = 1252—54 ferner 458—66, 1130—37.

Alsfeld 834—37 = 848—51; 854—59 = 870—73; 6957—62 = 6969—74; ferner 7001—6 = 7021—24 u. a.

Donaueschingen v. 79—100; 139 ff.; 1030—35; 1041—46; 1187 ff.; 1211 ff.; 2029—50 etc. etc.

Herre, ir sint ein guter bode,
ir sollent han zu bodenbrode
hundert marg und ein vil gut pert.

St. Gallen 956—59; vgl. Freiburg I, 1790—91; Alsfeld 2086.

1) Vergl. das niederdeutsche Lied: It daget in dat osten etc. Böhme, Altd. Liederbuch Nr. 17, besonders v. 1. 3. 4.

Beteuerungen der Wahrheit und der Erzählung.

Aufserordentlich häufig sind die adverbialen Ausdrücke: vürwar, sicherliche, waerliche, truwen (triuwen, mit truwen, uf die truwe, triuwe min).

Ich verkundige iu genzelichen an allen wan z. B. Trierer lud. 279, 6; Redentin 146 genzelichen vürwar;

Herre, wir wollen sweren
bei unsern ritterlichen eren.

Innsbruck 184—85.

Ich swer uff die truwe min. —

id. 390.

Und segge di dat bi miner ere,
de rede forgevik di nummer mere.

Redentin 1599—1600; Alsfeld 7415 f.

Herre, uf unzer ere

Muri V, 87.

Das sprechen ich uf meinem eit.

Wien O. Sp. 301, 30 = Alsf. 1061.

Das sagen ich dir uf meinen eit.

St. Gallen 955.

Das spreche ich uf meine warheit.

Wien O. Sp. 330, 16.

Ich gehen dir die warheit,
ez ist derselbe uf minen eit.

St. Gallen 340—41.

Ir herren! als ich Pilato hab geben die treu mein,

Sterzing 144, 17.

Das sei euch bei meinem schild geschworen

Pichler s. 45, 20.

Vergl. eine ähnliche Zusammenstellung von Vogt, Einleitung zu Salman u. Morolf, und von Zupitza, Einleitung zur Virginal XIX.

Reden und Handlungen mit kurzen Sprüchen u. dergl. begleitet.

Die Eigentümlichkeit der Spielmannspoesie, wie der Volkspoesie überhaupt, Reden, Handlungen mit kurzen Sprüchen, Sentenzen, Sprichwörtern zu begleiten, findet sich zum Teil auch in den geistl. Spielen, am häufigsten im Redentiner Spiel z. B.

Wenne ich habe ein alt sprichwort
gar dicke und ofte gehort,
dafz man die treue lobet allermeist,
die man nach dem tode leist.

Wien O. Sp. 323, 3—6; Trierer lud. 273, 31 ff.; Eger 7854 ff.

Wer seine sache nicht wol vorlegen kan,
der nimt ofte schaden daran.

Wien O. Sp. 297, 3—4.

(Ir syt eyn meister ubir alle schelke)
geht hen, ir sult die genſze melke.

Innsbruck 820.

Je krumber, je dummer!

Sterzing 166, 3.

— Vender dich, vender dich,
kanst nit gen, so trag ich dich!

Sterzing 167, 21 f.

Meus colvo fier,
sprach ein ochs zu einem stir.

Erlau III, 714—15.

Got grůſz uch ir hirn ubir al,
alz sprach der wolf und kuckte in den genſzestal.

Innsbruck 455 f.

Achter na dat is dunneber

Redentin 1622.

achter na is wive ruwe

Redentin 1624.

De sik vor bedenket, de is klük,
so schit he na nicht in de brůk.

Redentin 1625 f.

De lude dantzet na juwer pipen

Redentin 1775.

Ik hebbe io dikke hort unt is ok recht,
dat de elrene here bedwynget den ekeren Knecht.

Redentin 652 f. etc. etc.; vgl. die Zusammenstellung bei Freybe 421 ff.

Ich han doch ie gehoeret sagen:
swer sih an gotes hulde lat,
daz ez ein senftez wezen hat.

Muri III, 5—7.

Ich mache die gelarten,
daſz sie werden die vorkarten.

Alsfeld 401—2.

Want nimmant in einem lande geborn
wirt ein prophet uſzerkorn.

id. 1479 f.; vgl. noch v. 563—65, 69, 27—28 u. a.

11*

Typische Ausdrucksweisen zur Einleitung, Verbindung und zum Schlufs der Rede.[1]

Zur Einleitung eines Spieles dienen die Prologe, welche je nach dem Charakter des ganzen Stückes humoristisch oder ernst gehalten sind. Vgl. z. B. Innsbruck 1—40; Wien O. Sp. 297, 1—298, 29; Erlau IV, 1—25; Redentin 1—8; St. Gallen 1—16; Donaueschingen 1—78 u. a. Die einzelnen Personen nennen bei ihrem ersten Auftreten (wie in den Fastnachtspielen) öfters ihren Namen, Stand, Beruf, die Rolle, welche sie zu spielen haben z. B.

{ Ich bin Johannes genant[2]
{ und dun aller der werlte bekant etc.

St. Gallen 41 f.

{ Mit warheit ich uch sagen daz,
{ ich bin nit Elyas etc.

St. Gallen 54—55.

Ich heifz Isaias ein prophet etc.

Pichler s. 125.

{ Ich heifz der prophet Jonas,
{ ich wil euch sagen was etc.

Pichler s. 136.

{ Herr, ich heifz Sathanas,
{ der ie der pest was etc.

Erlau IV, 32 f.

Herr, ich haifz Astaroth etc.

Erlau IV, 57 f.; vgl. 80, 90, 108 etc.

{ Ich bin Pilatus genant
{ ein konig in der Juden lant etc.

Innsbr. 40—41; vgl. Wien 298, 32 f.; Erlau V, 5 f.; Alsf. 1255 f. 1275 f. u. a.

{ Ich pin ein maister lobsam
{ und var da her von Asian etc.

Erlau III, 83 f. 536 f.; vgl. Innsbr. 549 ff.

{ Here, ich bin Rubin genant
{ und werde uwer knecht alzu hant.

Innsbruck 479 f.; Erlau III, 128.

{ Hie lauft Gumpolt, Rumpolt, Harolt, Marolt
{ Seibolt, Neidolt, Hirolt, Mirolt etc.[3]

Erlau III, 57—62; vgl. dazu die ähnliche Aufzählung Alsfeld 442—450.

---

1) Vergl. Vogt, Einleitung zu Salman und Morolf CLI; CXXIII.

2) Vergl. oben s. 70 (I. Auftritt, Belege zu 1—3.)

3) Vergl. dieselbe Namenhäufung bei Neithart, herausg. von Haupt, s. XXXII u. ö.; Weingartner Hs. Ausgabe von Pfeiffer s. 201 (Zarncke in den

In den meisten Fällen wird die neu auftretende Person gleich von einer andern mit dem Namen angeredet,[1] oder die Einführung wird ganz unterlassen. Es bleibt dann den Hörern überlassen, selbst zu unterscheiden, wer die sprechende Person sei.[2] Formeln und formelhafte Ausdrucksweisen, welche sonst häufig vorkommen, sind:

{ Horet zu alle gemeine
{ beide grofz und kleine

Wien O. Sp. 301,15f., 29, 715 f.; 298,34; 299,1, 33; Erlau V, 1f., 21; Innsbr. 525; Wolfenb. 23 f.; Sterzing 166,22 f. 167,11 f.; Redentin 1213 f. 1975 f. u. a. massenhafte Beispiele.[3]

{ Vornemet alle geliche
{ beide arm und riche.

z. B. Innsbr. 1—2,542f., Wien 297,14. 311,11f.; Redentin 1—2, 119—20f.; Erlau V, 3f.; Pichler s. 117; Erlau III, 63—68. 81f.; V, 1—4 etc. etc.[4]

{ — Sweigt ein weil stil
{ und merkt was ich euch sagen wil

Sterzing 148,15f.; vgl. Wien O. Sp. 310,17f.; 311,11f.; Redentin 829, 861, 1878; Alsfeld 2930 etc.; St. Gallen 442 etc.

{ Ir jungen mit den alten,
{ daz uwir got müfze walden.

Innsbruck 3—4; vgl. Wien O. Sp. 297,17—18; 313,9f.

{ Ir chalten und ir warmen,
{ ir reichen und ir armen.

Erlau III, 238f.; IV, 6—7.

Berichten der königl. sächs. Ges. der Wissenschaften phil. hist. Klasse, Band 8,208). Solche Namen auf -olt finden sich ferner zahlreich in den Spielmannsepen und Fastnachtspielen, z. B. Rumpolt, Fastnachtsp. Nachlese Nr. 130; Rumolt, Dietr. Flucht 8633, Rabenschl. 224, 239 u. s. w.; Marholt, Dietr. Flucht 8656, 9050, Rabenschl. 739 u. s. w.; Sindolt, Dietr. Flucht 1967, 3007 u. ö.; Morolt, Dietr. Flucht 8649 u. ö.

1) oder blofs mit „her, frowe“ etc. betitelt.

2) Ebenso in den Volksepen, z. B. in Laurin, Salman u. Morolf.

3) Diese Formel findet sich zahlreich in der geistlichen und weltlichen Poesie: z. B. Katharinen Marter (13. Jahrh.), Germania VIII, 129ff.; v. 857, 3211 f.; Leidensgeschichte Christi (12. Jahrh.), Germania IV, s. 245, 17 f.; 246,47f. etc.; Fastnachtspiele s. 128,1f.; 497,1 f., 10f.; 609,1f. etc.

4) Vergl. Fastnachtsp. s. 497,12f.; 571,1f.; Hoffmann Volkslieder I, 3, Strophe 2 u. a.

Nu horet, ir herren, was ich uch sage!

Alsfeld 2532; vgl. 3244, 3403f., 3504f.; St. Gallen 511, 531, 556; Donaueschingen 1659; Eger 3515 etc. etc.

Ir herren, das wel ich uch sagen nu etc.

Alsfeld 3166f. 3370f.; Donaueshing. 1633f. 1659 etc.; Eger 3453. 3901.

Hore mich Pilatus, knecht korsur etc.

Alsfeld 3778. 3784. 3870 etc.; St. Gallen 204.

Sage knecht, sunder wan, ane zu handt etc.

Alsfeld 3796f. 3808. 3820. 3846f. etc.; St. Gallen 58; Eger 4137. 4546.

Ich sage uch an dirre vrist etc.

St. Gallen 479; Donauesch. 92. 1395 etc.; Eger 3439. 3729. 4021 etc. etc.

Her nim miner rede war

Donaueschingen 1211. 1235.

Habit ir icht nuwir mere vornamen?

Innsbruck 67.

Ich wil dir ueue mer sagen.

Wien O. Sp. 299,26; Redentin 42.

frawe, ich wil uch sagen mere.

Innsbr. 955. 562.

{ wer uns verwirret die mere,
{ der mûze haben swere.

St. Gallen 1867 f.

Ik wil di seggen sware mere

id. 842.

Jude, du sprekest ware mere

Redentin 31; vgl. Alsfeld 7615.

{ Ir muget gerne hûren czu,
{ wie die Juden da varen etc.

Innsbruck 31 f.

Sweiget gummen ir affen!

Wien O. Sp. 310,11; vgl. Redentin 829.

Herre, sweiget stille, ob es sei eur wille.

Wien O. Sp. 311,17,11.

Swigent mit zuchten an dirre stund etc.

St. Gallen 308.

{ Wollent ir nu (mit) zuchten gedagen,
{ so wil man uch sagen.

St. Gallen 113f.

horent mit zuchten vorbas etc.

St. Gallen 204.

La die rede sin.

St. Gallen 98.

herre die rede sal nit sin

St. Gallen 648.

nu mache die rede mit lang

St. Gallen 1115.

lat deze rede bestan.

St. Gallen 842; Alsfeld 4208 etc.

Du solt die rede zweigen stille.

Wien O. Sp. 308,27.

swiget deser rede.

Redentin 861.

werlik, des wil ik zwigen stille.

Redentin 1878; Wien 310,17. 308,27 etc.

Wie so vieles, so führt Mone, Schausp. d. Mittelalt. II, 32 den Gebrauch des Titels „hor" gegen Höherstehende u. a. auf französischen Einflufs zurück. Unsere geistlichen epischen Dichtungen und die epische Volkspoesie etc. gebrauchen den Titel „her" gegen Höher- und Niederstehende. Man vgl. z. B. Urstende von v. 29 an, Phil. Marienleben 6579 etc. Vogt, Einleitung zu Salman u. Morol. CLV; die Fastnachtspiele etc. Dafs diese alle sich nach französischem Sprachgebrauch gerichtet hätten, ist doch ganz undenkbar!

Formelhaft (paarweise) verbundene Substantive, Adjektive etc. zur Bezeichnung der Gesamtheit.

{ Waffen und immer waffen
{ zetar un waffen.[1]

truwe und holt.

Redentin 47,204.

mit truwen unt mit eren

Redentin 105.

sele und leip.

Wien O. Sp. 333,32. 303,17 etc.; Erlau III, 723 etc.

ez sime lieb oder leit

Muri V, 101; Redentin 544; Alsfeld 1570. 2311. 2317 etc.

gut unt ere,

Redentin 776. 968.

grimmich und so bolt.

Redentin 878.

hemelik unt openbar

Redentin 1093.

---

1) Sich oben s. 107, Auftr. VII.

ez sy fruo adir spate

Innsbr. 113. 127; vgl. Redentin 1572. 1255 etc.; Alsfeld 189. 238. 6876 etc.; Gundelfingen 451 etc.

de richte unt de krumme

Redentin 1257 u. ö.; Wien O. Sp. 297,10; Alsfeld 325.

beide nacht und dach.

Redentin 1406; Erlau IV, 381; Alsfeld 327.

heute und immermere

Wien O. Sp. 303,15. 331,13; Innsbruck 230.

bose unt gut.

Wien O. Sp. 331,21; Sterzing 147,11; Redentin 1094 esc.

harde unde wis

Redentin 1313.

tam eder wilt

Redentin 153.

lützel oder vil

Gundelfingen 403 u. a. m.

Zeitbestimmung.

Der in den Spielmannsepen so beliebte Zeitpunkt: der Mai, Pfingsten (vgl. Thien, Motive d. Spielmannsepen 19) findet sich auch einigemal in den geistlichen Dramen:

Rubin tritt im Frühling, Mai seinen Dienst an:

{ noch in dem maien,
{ so sich die vogel zwaien

Erlau III, 212—13; vgl. Innsbr. 494—507.

Maria Magd. bestellt ihren Anbeter auf Pfingsten:

{ Freund du hast vil wol gesprochen,
{ chum nach phingsten in der vierden wochen etc.

Erlau IV, 514 etc.

Sonst werden gewöhnlich Zeitadverbien gebraucht, wie z.B. in dirre vrist, zu dirre zit, zu stunt, zu hant, (zehant), zu (an) dirre stunt, alle stunt u. s. w.

Die Krämerscenen.

Über die Entstehung und Gestaltung der Krämerscene wurde bereits ausführlich gehandelt.[1]

Wie dort[2] nachgewiesen ist, bestand der Kern der Scene ursprünglich aus 3 lateinischen Gesätzen mit ernster würdiger Haltung, der aber schon

1) Vergl. s. 5, 11—13, 37 f. 2) s. 11—13.

sehr frühe von humoristischen Elementen durchzogen und immer mehr erweitert wurde. Verschiedene Dichter lassen dieser ältesten Scene ein Vorspiel[1] vorangehen, in welcher der Salbenkrämer seine Waaren anpreist, sich einen Knecht dingt, seinen Kram aufschlagen und seine Salben bereiten läſst, welche er verkaufen will, dazwischen allerlei Späſse mit seinem Knechte macht u. s. w.

An das Ganze schlieſst sich häufig ein Nachspiel,[1] ein Streit zwischen dem Krämer und seiner Frau wegen des Preises, den der Krämer für seine Salben verlangt. (Im Frankfurter, Alsfelder P. Spiel steht die Krämersfrau auf Seiten der heiligen Frauen, weshalb diese auch Frieden zu stiften trachten.) Der Krämer schlägt seine Frau (und diese geht mit dem Knechte durch).

Das Vor- und Nachspiel entsprechen nicht nur ganz den vielen ähnlichen Scenen in den Fastnachtspielen, sondern stimmen auch teilweise wörtlich damit überein.

Die Krämerscenen der verschiedenen Spiele zeigen in einzelnen Zügen manche Eigenheiten, weil die Verfasser hier ganz nach Lust und Laune schalten konnten, die Anlage, die wesentlichen Bestandteile des Dialoges etc. aber finden sich überall. Man sieht, alle arbeiteten nach einer bestimmten Norm.[2] Um dieses näher zu beweisen, stelle ich zunächst diejenigen übereinstimmenden Versikel zusammen, welche die ursprüngliche Scene, allerdings in erweiterter Form, enthalten.

Krämer: 1. Bubein, Rubein, Rubein.

Innsbr. 790, 795, 802; Wien. O. Sp. 371,12; (vergl. Redentin 883), Eger 7864.

Knecht: 2. Was wult ir herre meister mein?

Innsbr. 807; Wien O. Sp. 317,24; Eger 7865; vergl. Redentin 884.

Krämer: 3. { Ich sehe dort in der awen
dri schone frawen.

Innsbr. 824f.; Erlau III, 708f.; vergl. Eger 7866f.

1) Sich s. 8.

2) Als welche wohl die Scene des Innsbr. O.Sp. angesehen werden darf.

Belege:

zu 2 vergl. Maister, lieber maister mein.

Fastnachtsp. s. 504,20f.

zu 3. { Sehet hin zu jener awen!
da gehet gar ein schön jungfrawe.

Fastnachtsp. s. 903,2—3 (spiel v. fraw Jutten); vergl. Osterlied. Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl. s. 190.

4. { sie weinen sere und klagen,
ich wene, ir here si sere geschlagen.

Innsbr. 826—27, 841—42; Wien O. Sp. 318,5f.; Erlau III, 710f.; vergl. Eger 7866—69.

5. { Ge hen en heiz sie her komen,
damit schicken wir unsern fromen.

Innsbr. 829—30; Wien O. Sp. 318,5—6.

Knecht: 6a. { Got grûz euch, ir drie vrauwen,
waz ist euch in den auwen?

Innsbr. 833f.; 416f,; Wien O.Sp. 318,11f.; Erlau III, 749f.; Eger 7872f.

6b. Sagit ir vrouwen alle dri.

Frankf. Dirig. No. 268; Alsfeld 7564f.; (Erlau III, 749), vergl. Donaueschingen 4047f.; Eger 7886.

Frauen: 7a. { Got dank du stolzer jungeling,
daz got gebesser dine ding.

Innsbr. 839f.; 843f.; Wien O. Sp. 318,19f.; 23f.; Erlau III, 729f.; 777f.; Eger 7876f.; vergl. Wolfenb. 46—47.

7b. Junger man, daz si uch kunt.

Frankf. Dirig. No. 269; Alsfeld 7552.

Knecht: 8. { Ir frawen, kunt ir mir gesagen,
warum ist uwir wein und uwir klagen?

Innsbr. 841f.; vergl. Wien 318,13f.; Eger 7874f.

Frauen: *Dic tu nobis mercator* etc.

9a. { Ja wir, stolzer jungeling,
daz got gebesser dine ding etc.

Innsbr. 843—44; Wien 318,23—24; Wolfenb. 46—47.

9b. { kanstu icht uns gewifzen einen man,
der zu arztige geraten kan?

Innsbr. 847f.; Wolfenb. 49—50; Erlau III, 725—26; Eger 7848—49; Alsfeld 7558—59.

Belege: zu 6. { Seit wilkomen, ir drei frauen!
mein knecht und ich wellen euch gern schauen.

Fastnachtsp. s. 487,1—2; Nachlese 219,16ff.

zu 7. Got dank euch, lieber maister Vivian.[1]

Fastnachtsp. 687,3f.

---

1) Dieser Name kommt häufig in Tiroler Urkunden aus den Jahren 1185—1211 vor. Zarncke in den Berichten der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse. Band 8, 225, Anmerk. 64. —

Knecht: 10a. { Ich wil euch wisen einen man,
der euch wol geraten kan.

Innsbr. 851—52; Wien 319, 1—2; Eger 7884—85; Erlau III, 725—26.

10b. Ir schonen vrouwen wol gedan.

Frankf. Dirig. No 271; Alsfeld 7562f.

Frauen: 11. { Got grüz dich kremer, guter frunt,
ist dir um arztige icht kunt,
adir hastu icht salben gut,
darnach steht unser mut?

Innsbruck 879—82; Erlau III, 753—56; Alsfeld 7558—59; vergl. Eger 7886ff.; Donaueschingen 201—202; Wolfenb. s. 153,1.

Krämer: *Hoc unguentum* etc.

12a. { Ja ich frawe, selig wib,
ich han sclefzen minen lib
nach ercztige manig jar,
waz ich uch sage, das ist war etc.

Innsbruck 884—87; Wolfenb. 51—53.

12b. { Ist hier icht das ir begert,
des wert ir von mir ganz gewert,

Wien 319,5—6; vergl. Erlau III, 757f. Alsfeld 7564—65.

12c. { ich habe die besten salben,
die da allenthalben
in dem lande mag gesein.

Wien 319,7—9; vergl. Erlau III, 751—52; Alsfeld 7554—55; Donaueschingen 219—20.

Belege: zu 11. { Got grüfz euch, lieber meister Vivian![1]
wir pringen euch gar ein kranken man etc.

Fastnachtsp. 683,29ff.

{ Got grüfz euch, maister Vivian![1]
man sagt, ir seit ein weiser man,
und seit wol gelert in der erznei etc.

Fastnachtsp. 62,6ff.; vergl. 365,14ff.

{ Nempt eu ain guoten muot!
ich han ain salben, die ist guot.

Fastnachtsp. 505,1—2; 60,23—24.

1) Vergl. die Anmerkung auf s. 170.

12d. Ir vrouwen hort, waz ich uch sagen.

Frankf. Dirig. No. 275; Alsfeld 7588 etc.

Frauen: 13. { Sage meister, daz got dich lasse leben,
wie wilt du uns die salben geben?

Innsbr. 892—93; Alsfeld 7586—87; Erlau III, 779—80, 785—86; vergl. Donaueschingen 4063—64.

Krämer: 14. { Ich (gebe) eyne um eyn phunt — — —
dye dritte um rotes goldes eyne mark.

Innsbr. 894—96; Erlau III, 782, 787f.; Wolfenb. 41—42; Alsfeld 7590, 7626—27; Donaueschingen 4065—66; 235—36; Eger 7894—95.

Frauen: 15a. { Meister, daz dir got holt sye,
hye sint guter besanczen drye,
dar um gib uns dye mafze,
daz dich got leben lafze.

Innsbruck 903—6; Wien O. Sp. 319, 17—20; Wolfenb. 55—58; Erlau III, 792—95; Alsfeld 7886—87.

15b. Meister, die rede were uns zu stark etc.

Innsbr. 897; Erlau III, 781.

Krämer: 16. { Ir frawen, ir kouft selden,
uwir besanczen wil ich gelden,
nemt dye worcze dar ume,
dye ist besser wen andere funffe.

Innsbruck 907—10; Wien O. Sp. 319,21—24; Wolfenb. 59—61.

Frauen: 17. { Nu sage uns, guter man,
sollen wir mit diser salbe gan?

Wien O. Sp. 319,29—30; Wolfenb. 35—36; vergl. Erlau III, 797—98; Alsfeld 7630—31; Innsbr. 965—66.

Nachspiel. Frau des Krämers:

18. Ei meister.

Frankf. Dirig. No. 276 = Alsfeld 7594f.

Belege: 12b. { Wie ir sein habt begert
nu hat er euch des gewert.

Fastnachtsp. 359,9—10.

{ Dazu was ir von uns begert
sollet ir genzlich sein gewert.

Fastnachtsp. 919,21—22.

Krämer:

19. Swiget und lafzet uwir klaffen stan,
iz duncket mich nicht wol getan,
wen lute her czu uns komen,
daz ir sye hindert an irem fromen.

Innsbr. 924—27; Wien O. Sp. 320,15—18; vergl. Frankf. Dirig. No. 277; Alsfeld 7598f.; 7608f.

Krämerfrau:

20. Ja ja leyder
syn daz dye nuwen cleyder,
dye du mir czu desen ostern hast gegeben?
daz du daz jar nymmer must ubir leben!

Innsbruck 927—30; Wien O. Sp. 321,8—10; Erlau III, 837—40; Alsfeld 7604—7.

Knecht:

21. Min here hat sine frawen geschlagen
mit der fust an den kragen.

Innsbruck 961—62; Wien O. Sp. 321,20—21; Erlau III, 822; 829—30; Alsfeld (7600), 7616—67.

Maria: 22. Her koufman laz das zurnen farn.

Frankf. Dirig. No. 279 = Alsfeld 7622 etc.

Über den Schlufs sieh unten s. 177.

Vorspiel (Krämer).

Der Haupttummelplatz für Witze, Späfse, Zoten ist das erwähnte Vorspiel, in welchem der Krämer und sein Knecht auftreten. Die ursprüngliche Rolle des Salbenkrämers wird gewöhnlich zu der eines Arztes und

---

Belege:

zu 19. Hat das nit der teufel geschaffen,
das du alles ding muost wider klaffen etc.

Fastnachtsp. 510,29ff.

Solche Zänkereien und gegenseitige Beschimpfungen finden sich sehr häufig, vergl. z. B. s. 992—93; 481,10ff.; 195,24ff.; Nachlese 250,1f.

zu 20. Ach und ach und iemer laider
sind das die neue klaider
die du mir zu diser fasnacht gist?

Fastnachtsp. 511,1—4; vergl. 443,3f.

21. Ich wil das nit lenger vertragen,
ich wil dich hauen durch deinen kragen.

Fastnachtsp. 195,23—24; 446,30f.; vergl. 511,6—10.

22. Lieber herr, last euren zorn etc.

Fastnachtsp. 503,29ff.

Quacksalbers erweitert, so daſs er abwechselnd in dieser dreifachen Gestalt auftritt. Die einzelnen Züge sind ganz aus dem Leben genommen, d. h. von den herumziehenden Quacksalbern etc. Wie dort auf den Märkten, so preist hier der Krämer etc. mit prahlerisch-drolliger Geschwätzigkeit seine Salben, Pulver an, von deren Heilkraft er die wunderlichsten Dinge erzählt. Das Vorspiel enthält also eine Jahrmarktsscene, wie solche in den Fastnachtspielen so häufig vorkommen, vgl. Keller, Fastnachtsp. No. 6, 48, 55, 56, 82, 85; 57 besonders Seite 504ff., 510f.; No. 98; Dy sechs erczt von Rosenblüt III, 1083ff.; Von einem krichischen arczat v. Folz III, 1197 ff. Nachlese Nr. 120.

Die hier vorliegende Scene stimmt daher in Anlage, Ausführung, Gedanken und Ausdrucksweise vielfach mit obigen Fastnachtspielen.

Mit einem Gruſs gegen das Publikum, einem Witz tritt der Krämer auf und erklärt, daſs er einen Knecht suche:

der mir kende gewisen eynen knecht,[1]
der mir zu dienste were recht etc.

Innsbruck 455—60; Erlau III, 91ff.; 106—107; ähnlich Wien O. Sp. 313,20 f.:

Ich bin ein meister gar hoch geborn
und habe meinen knecht verlorn etc.

Vergl. hierzu das Auftreten des Procus im Erlauer Spiel IV, 376—385.

Alsbald bietet sich ein Knecht (Rubin) an. Nachdem sie über den Lohn einig geworden sind, befiehlt ihm der Krämer seinen Namen, seine Künste, seine Heilmittel unter dem Volke auszurufen. Rubin thut dies und gibt dabei zugleich eine Schilderung von dem früheren Leben seines Meisters.[2]

Uns ist kunt in dye lant[3]
eyn arczt wit bekant,
her ist geheiſzen Ypocras — —.
Er hat durchfaren manche lant[4]
Hollant, Prabant, Ruſzenlant.
Pruſzenlant, Cabernye, Alemenye
noch vorbaz von der wosten Romauye etc.

Innsbruck 549—56; Erlau III, 536—40; Alsfeld 7494—7504; vergl. auch Erlau III, 174ff.

1) Vergl. Fastnachtsp. s. 88,4ff.; 679,4ff.

2) Innsbr. 545—66; vergl. 531—38; Erlau III, 421—29; 427ff.; Alsfeld 7483—7517; Wien O. Sp. 313,5—26.

3) Fastnachtsp. s. 59,4—5ff.; 1197 f.

4) Vergl. Fastnachtsp. 477,8—13.

Obiger Name des Arztes findet sich im Innsbr. und Alsfelder Spiel, ebenso bei H. Rosenplüt, Keller III, 1084, 1088.)

Zuweilen tritt der Krämer selbst auf, um dies alles bekannt zu machen:

Ich bins nemlich komen von Pareis[1]
uf erztei hab ich geleget meinen vleifz etc.

Wien O. Sp. 313,5—8; vergl. 14 ff. = Erlau III, 100—104.

Ich pin ein maister lobesam[2]
und var da her von Asian,
auch pin ich ein maister hochgeborn
grofzen schacz han ich verlorn etc.

Erlau III, 83 ff.

Ferner erfahren wir, dafs er ein Trunkenbold sei (Wien O. Sp. 320, 19—22), öfters gestohlen hat (Erlau III, 544—45); zwar entrann er noch mit genauer Not dem Galgen (Wien O. Sp. 321,14—17; Erlau III, 419—20, 546—47), allein man hat ihn doch gebrandmarkt (Erlau III, 542—43).

Er besitzt mancherlei Kenntnisse und Fertigkeiten. Vor allem ist er Arzt:

die blinden macht er sprechen,[3]
die stummen macht er efzen,
her quam (l. kan) czu erztige also vil
also eyn esel czu seyten spil.

Innsbr. 564—67; vergl. Erlau III, 504—15; 319—20.

Ich schal eym alden wibe
den harmsteyn schnyde.[4]

Innsbruck 798—99; ebenso Rubin; Wien O. Sp. 313,29—30; 317,20—30; vergl. Erlau III, 454—55; 650—51.

Er kan „den prun sehen“.[5]

Erlau III, 441 f.

— — so ist das ein ror,
mit dem chan er christieren etc.

Erlau III, 458—63.

Dar nach han ich ein stupp,
das ist gut zu einem lupp etc.

Erlau III, 464—71.

---

1) Vergl. Fastnachtsp. s. 365, 7—13.
2) Vergl. Fastnachtsp. s. 365,11.
3) = Fastnachtsp. 679 v. 16; vergl. 17.
4) Fastnachtsp. 751,9—10.
5) = Fastnachtspiele 753,26; 696,11.

Er ist Zahnarzt (Erlau III, 446—51), besitzt natürlich auch eine Apotheke (Erlau III, 437ff.; Alsfeld 7506; Wien O. Sp. 313,15—16) und allerlei anderes nützliches Geräte (als Kaufmann):

Ich habe auch gutes geretes vil,
muscheln und deifzelseil,
beutel und teschelein
dar zu die glesen tepfelein etc.[1]

Wien O. Sp. 313,17—20; vergl. Muri I, 39—68.

Nach vielerlei Späfsen befiehlt der Krämer dem Rubin seinen Kram[2] aufzuschlagen und die Salben auszustellen. Er besitzt 6 Salbenbüchsen, deren Herkunft, Inhalt und Gebrauch mitgeteilt wird.

Die erste schal ouch allhye etc.

Innsbruck 703.

Nu ist das die eine
die slug ich aus eime steine etc.

Wien O. Sp. 315,19—20; vergl. Erlau III, 759—60.

Das ist der puchsen ain,
da der teufl mit seiner muter umb grain etc.

Erlau III, 564—65.

So ist das dye andere,
dye brachte myn hirre von Flandre.[3]

Innsbr. 704—5; Wien O. Sp. 315,21—22; Erlau III, 574—75, 765—66.

So ist das dy drytte,
dye brachte myn herr von Egypten.[4]

Innsbr. 706—7; Wien O. Sp. 315,23—24; vergl. Erlau III, 585—86 = Wien O. Sp. 319,27—28.

Die vyrde hat dye togent,
welich frawe dye jogent etc.

Innsbr. 708—21.

So ist das die vierte,
die macht ich zu dem biere.

Wien O. Sp. 315,25—26; vergl. Erlau III, 594—95 = Wien 319,25f.

Der funfften hatte ich nå vergefzen,
dy sechste hat mir der tufel frefzen.

Innsbr. 716—17; vergl. Erlau III, 611—12.

---

1) Vergl. Fastnachtsp. s. 477,25—27.
2) Vergl. Fastnachtsp. 680,4ff.
3) = Fastnachtsp. s. 680,24—25.
4) Vergl. Fastnachtsp. 680,30—31.

{ So ist das die vumfte vein und klar
{ als ein ku die kalben sal etc.[1]

Wien O. Sp. 315,27—28.

Die Salben heilen allerlei Gebrechen und helfen in mancherlei Umständen[2] etc. Sie sind geeignet für alte Weiber und junge Mädchen Innsbr. 708—21 (teilweise = Fastnachtsp. s. 680,19f.), als Färbmittel für Haare, Erlau III, 566—73; für den Haarwuchs Erlau III, 577—83; — als Schminke Erlau III, 586—93; gegen böse Weiber, Erlau III, 597—610; für allerlei Unglückliche, für Blinde, Lahme etc. Erlau III, 615—618; für gefallene Frauen, Erlau III, 620—22; für Wunden, Erlau III, 761—64; Alsfeld 7575—77; Schwerverwundete etc., Alsfeld 7578—80; zum Schutz gegen Schläge, Erlau III, 770—76.

Wieder folgen allerlei Späfse, teilweise sehr schmutziger Art, dann verlangt der Krämer, dafs Rubin Salben bereiten oder Wurzeln stampfen soll. Rubin geht an die Arbeit und gibt zugleich die Bestandteile der Salben etc. an, z. B. Innsbr. 740—49.

{ Da quam czu dem getummele von eyner brucken
{ daz smalcz von mucken
{ und daz blut von eynem schlegele[3] etc. etc.

Vergl. Erlau III, 627—36.

Während dieser Beschäftigung kommen endlich die drei Marien heran, — sieh oben pag. 169ff.

Der Schlufs der ganzen Krämerscene (das Nachspiel) weicht in den einzelnen Spielen etwas ab. Alle haben jedoch den Streit zwischen Mann und Frau mit der Prügelei, sieh oben pag. 172f.

Im Innsbr. O. Spiel 967—85 legt sich der Krämer darauf nieder, um zu schlafen, und befiehlt dem Rubin seinen Kram und seine Frau zu bewachen; dieser aber entflieht mit der Frau. Der Krämer erwacht und eilt ihnen nach. — Im Erlauer Spiel III, 853—942 geht es teilweise ebenso. Auch hier entflieht Rubin mit der Frau. Der Arzt zieht dann mit seinem andern Knechte Pusterbalk ab. Letzterer nimmt dabei, ganz wie in den Fastnachtspielen, vom Publikum Abschied. — Im Wiener O. Spiel 321,19 bis 322,6 sucht der Krämer seine Frau zu begütigen, was ihm aber nicht gelingt. Darauf befiehlt er dem Rubin:

hebe uf korp und stap und laufe wir gein Arras etc.
(= Erlau III, 925—26)

und so ziehen alle drei ab. — Das Frankf. und Alsfelder Spiel haben nichts darüber.

---

1) Fastnachtsp. 367,6—7.
2) Vergl. Fastnachtsp. s. 1201ff.; 768f.; 751,9ff.
3) Vergl. Fastnachtsp. s. 60,25ff.; 1197ff.; 684,31ff.

Die Bruchstücke der Pass. Spiele von Muri I, 1—68 zeigen eine ganz abweichende Behandlung dieser Scene. Vergl. auch Bartsch, Germania VIII, 280f.

Die Frau des Krämers.

Die Krämersfrau ist ihrem Manne ebenbürtig. Im Innsbr. u. Wiener Spiel wird sie Antonia genannt. Gewöhnlich tritt sie erst im Nachspiel auf, im Innsbrucker und Erlauer Spiel dagegen auch früher. Der Arzt im Wiener O. Sp. schildert ihre äufsere Erscheinung (316,7—14):

Auch hab ich gar ein seuberlich weip,
das ist mir also lieb als mein eigen leip:
sie hat aus der mafze schonde vil,
die ich dir wol nennen wil:
sie hat warlich einen krummen munt
und siht uber die nase sam ein hunt etc.[1]

Das Erlauer Spiel dagegen nennt sie:

schone frau 346, schones wip 805, allerschonist frauen 418, minnichleich 224; sie hat: einen stolzen lip 806, mit einer cholweifzen hant 820; vergl. Got grûz dich togentiches wib etc. (Innsbr. 668—73.)

Sie ist ein recht unsittliches Frauenzimmer Innsbr. 977; Alsfeld 7620—21; Erlau III, 363—74, 835—36, besonders

{ „bei den schreibern ist sie gerne,
{ und ihr holde wol kan werben.“ etc.

Wien O. Sp. 316,15—16.

Wie ihr Mann versteht sie auch allerlei Künste, besonders solche, welche „mit ihrem wagerechten Handwerk“ in Verbindung stehen: Wien O. Sp. 320,3—4; Erlau III, 476—99. In letzterem Stück ruft der Knecht Pusterbalk diese Künste ebenso aus, wie Rubin diejenigen des Mannes.

Wenn es ihr bei ihrem Manne nicht mehr gefällt, so läuft sie davon. Im Erlauer Spiel 329—420 mufs Rubin sie suchen; er findet sie endlich mit Hilfe von Pusterpalk und sagt zu ihr:

Gukkukspital, grintiger zwifal, lausiger archan etc. (365).

Er mufs sie mit Gewalt zurückführen:

{ nu sicz nider auf dein sidel
{ an paukken und an fidel.

411—12.

---

1) Dennoch nennt er sie auch „mein schones weip“ 319,13 und „aller tugende vol“ 316,20; Innsbr. 668.

Aus Ärger, daſs ihr Mann die Salben zu billig verkauft, hält sie ihm sein schlechtes Leben vor, dieser antwortet entsprechend und haut sie schlieſslich durch. (Dieser ganze Streit erinnert an die Scene zwischen Heine und Lorentz in Frauw Wendelgard von N. Frischlin II, 3 (s. 25); IV, 1 (s. 38—39), und an die entsprechenden Auftritte in den Fastnachtspielen s. 481, 10 f.; 992—93; 510, 29 f.; 195, 24 f.) Leicht überredet sie daher Rubin mit ihm zu flüchten Innsbr. 973—80; Erlau III, 859—904, nur verlangt sie:

fure mich nicht in dye schule,
kom ich in daz schulhus
ich kome nymmer mait eruz.

Innsbr. 978—80 = Erlau 881—86.

Rubin.

Wie oben bemerkt, will der Krämer bei seinem Auftreten sich einen Knecht dingen:

dem welde ich sulich lon geben,
daz er daz jar nicht kende ubir leben.

Innsbr. 459—60; Wien O. Sp. 315,1—2; vergl. 313,24—25:

zwar reichen solt wolte ich im geben etc.

vergl. Erlau III, 92—94.

Sofort bietet sich ein Knecht an, der zugleich eine kurze Charakteristik von sich selbst gibt: Innsbruck 466—75; Wien O. Sp. 313, 27—314,20; Erlau III, 108—125.

Here wye dumket uch umme mich? —
Truwen, knecht, waz weiz ich? —

Innsbr. 461—62; Wien 313,27—28; Erlau III. 108—109.

Der Krämer fragt ihn:

Du salt mir sagen alzuhant
wye din name sye genant?

Innsbr. 477—78.

Nu sage mir, liebes knebelein,
wie ist genannt der name dein?

Wien O. Sp. 314,7—8 = Erlau III, 126—27.

Here ich bin Rubin[1] genant etc.

Innsbr. 470—80; Wien 314,9—11; Erlau III, 137 (Rubein).

---

1) Merkwürdigerweise wollen manche den Namen Rubin aus dem Französischen herleiten, während er doch bei uns bekannt genug ist. Im Fastnachtsp. s. 480,10 heiſst der Knecht Rubling oder Augustein, ein Arzt „Rubein“ 578,30. Über einen sogen. „Ton van Rubin“ sieh

Nu sage an liber Rubin,
wye grin is daz lon din?

Innsbr. 485—86.

Nu sage, lieber Rubein
was ist das lon dein?

Wien 314,21—22 = Erlau III, 138—39.[1]

Als Lohn verlangt Rubin: Geld, Kleider und gutes Essen, — ja er erhebt sogar Anspruch auf die Frau des Krämers:

Here funf schillinge
daz ist myn gedinge.

Innsbr. 487—88.

Herre, mein lon ist gar stark:
ein pfunt pulze und ein gebraten quark.

Wien O. Sp. 314,23—24 fast gleich Erlau III, 140—41.

Ich pin auch gar vermefzen,
do man auz der schussel sol efzen
die guten faisten praten;
dar zu pin ich wol beraten.
Ich pin auch snell auf den schinkchen,
do man sol efzen und trinkchen etc.

Erlau III, 204—209.

Her..... erloubet mir daz,
daz ich dy czit vertribe
mit dinem jungen wybe
des obendes bye dem fůre etc.

Innsbr. 501—6; vergl. Erlau III, 222—23 (27).

Der Krämer verspricht:

So gebe ich dir von lechtgen eyn rock,
auch gebe ich dir von semden eyne bruch,
und eyn hemde und myn alden hosen darczu
dye czust du an spat und frue.

Innsbr. 497—500; ganz ähnlich Erlau III, 95—99.

Rubein, ich wil dir den quark geben,
dafz du das jar nicht must uberleben,

M. S. 1, 315a. und Gosches Jahrbuch f. Litteraturgeschichte I, 59; der Dichter Rubin id. I, 65.

1) = Fastnachtsp. s. 510,21 f.

und auch einen vladen darzu
den da macket die ku etc.

Wien O. Sp. 315,1—6.

und in bezug auf die Frau:

Von mir hab dir dye laube
und thoe dez nicht vor mynen augen.

Innsbr 407—8; vergl. Wien O. Sp. 316,15—18.

Damit ist der Vertrag abgeschlossen:

Dank habt here, meister myn
daz ir selig mufzet syn.[1]

Innsbr. 409—10.

Herre in eurem dienst wil ich leben
und das stete pflegen.

Wien O. Sp. 315,7—8; vergl. Erlau III, 220—21.

Der Krämer befiehlt ihm nun seinen Namen etc. auszurufen. Innsbruck 539—42; Wien 315,31—32; Erlau III, 421—24; nochmals 536—47; sieh auch oben s. 174. Rubin ist dazu bereit:

Daz thô ich here alczu hant,
daz wir den luten werden bekant.

Innsbr. 543—44; vergl. Erlau III, 562—63; 425—26.

Sodann soll er den Kram aufschlagen (sieh oben s. 176). Diese Aufforderung wird mehrmals wiederholt, weil Rubin keine Lust dazu hat, sondern sich auch noch einen Knecht dingt, mit dem er sich die Zeit vertreibt.

Rubin laz din schallen sin
un schla mir uff den kram myn.

Innsbruck 568—69, 610—11, 694—95 = Erlau 40,560—61.

Daz thon ich here alczu hant
mit myner rostigen hant.[2]

Innsbr. 612—13; 543—44; 523—24; 697f.; 726f.; Erlau III, 474—75.

Oder er macht allerlei Späfse mit seinem Meister, z. B. Innsbruck 628—40ff.; Erlau III, 504—15; 548—59; 563ff.; 853ff.; oder er läuft weg, angeblich weil man ihm seinen Sack gestohlen habe. Innsbruck 790—94, (804—5), fast gleich Erlau III, 516—20; vergl. Wien O. Sp. 317,23—28; oder weil er eine Operation an alten Weibern vorgenommen habe: Innsbr. 795—801, vergl. Wien 317,29—30. Der Krämer wird wütend und ruft:

du machst wol eyn schalk syn etc.

Innsb. 808ff. = Erlau III,527ff.

1) Fastnachtsp. s. 915,10f.

2) Fastnachtsp. s. 487,25—26; Nachlese 56,26; 86,9.

Rubin erwidert diese Beschimpfung mit entsprechenden Worten: Innsbr. 810—20; Erlau III, 529—33. Hierauf folgt die älteste Scene mit den drei Marien (sieh oben s. 169ff.) — und endlich das Nachspiel, (sieh oben s. 172f.). — Bei dem Streit zwischen dem Krämer und seiner Frau stellt sich Rubin entschieden auf Seiten der Frau: Innsbr. 931—65; Alsfeld 7614—21 (servus); Erlau III, 823—852 und geht dann schliefslich mit ihr durch. —

Rubin ein Spielmann!

Die Späfse, Witze etc. in den Gesprächen zwischen dem Arzt und seinen Knechten, sowie der Knechte unter einander sind wohl ganz dieselben, mit welchen die fahrenden Leute auf Strafsen und Märkten das Volk ergötzten. Hier konnten sie ganz aus ihrem eignen „repertoire“ schöpfen, das auch in die Fastnachtspiele überging.

Das ganze Auftreten, Leben und Thun Rubins erinnert so sehr an den Spielmann, der gewohnt war, die Leute mit seinen Späfsen und Künsten zu unterhalten, dafs sich der Gedanke aufdrängt, hier hätten die Verfasser einen Vertreter ihres eignen Standes in das geistliche Drama eingeführt. Die Art und Weise, wie er charakterisiert wird, erinnert stark an Morolf, in dem Spielmannsgedicht Salmon und Morolf. Die Prädikate, welche ihm am meisten beigelegt werden, sind: „stolzer man“ Innsbr. 482, 492, 523, 839; Erlau III, 126, 137, 110, 294; „ein wigant“ Innsbr. 523; „ein stolzer weigant“ Erlau III, 475, 563; „ein wol gezogener knecht“ Innsbr. 475; „hovelich“ Wien O. Sp. 313,28.

Er ist noch jung:

Nu bistu doch under der huben bloz.

Innsbr. 490 = Erlau III, 147; vergl. 148—151.

Ich bin jung und hovelich.

Wien O. Sp. 313,28.

Ich haifz der liecht, vein, zart guldein Rubein.

Erlau III, 137.

Du herzer truter knabe.

Innsbr. 661; vergl. Alsfeld 674.

Er ist sehr den Frauen ergeben, ja ausschweifend:

Ich habe in dem nacke kulpechte[1] haar.

Innsbr. 492.

{ Ich bin gar eyn getruwir knecht
czue frawen dinste fuge ich recht.

Innsbr. 463—64.

---

1) lies: „kupelechte“ (?).

Eya, here, daz ist mir leyt,
daz ir vergefzet uwir hobescheyt;
ir habit unhebeschlich getan etc.

Innsbr. 931—38.

über seine Ausschweifungen Erlau III, 901—4, 128—134.

Die Frauen sind ihm aber auch sehr geneigt:

Rubin lyber bule.

Innsbr. 977, Erlau III, 881.

wohl deshalb, weil er sich auch als Schreiber ausgibt (Wien O. Sp. 316, 15—18; vergl. Fastnachtsp. s. 620, 14), denn nach der übereinstimmenden Auffassung der Volkspoesie (vergl. auch die Magdalenenscene) werden die Schreiber von den Frauen besonders bevorzugt. Deshalb geht die Frau des Krämers später auch so gern mit ihm durch.

Sein gewöhnlicher Aufenthalt ist Baiern und Franken:

czu Francken han ich vil gelogen,
czu Beygern vil lute betrogen;
wult ir mit mir durch dy lant,
wir werden beyde geschant.

Innsbr. 471—74; vergl. 643—45; Erlau III, 114—15.

Auch kan ich stelen und gar wol verslan,
und bin doch nie zu der staupe gehan.
Aber in Beierlant
da wart ich durch die backen gebrant:
Wer ich nicht entgangen,
man hette mich vorwar gehangen.

Wien O. Sp. 314, 1—6; vergl. 314, 10, 13—18.

Nach dem Erlauer Spiel III, 162—209 ist er weit in der Welt herumgekommen, von Holland und Frankreich bis in den Orient!

Ich pin gewezen ze Françenne
und dacz der schul Publerne etc. etc.

Erlau III, 162 etc. etc.

Er ist also in der Schule gewesen, besitzt einige gelehrte Kenntnisse, kennt etwas Latein, womit er gern prahlt:

Aleporta kurian
xitas exitas termax.

Innsbr. 698—99; vergl. 634—36.

Ibant, ibant tres mulieres etc.

Innsbr. 853—56.

Ich kan auch in der latern
holermus und papelchern,
erskibi gunkelphifili,
Otten Ottel domini,
das ist in der latein etc.

Erlau III, 168—72 u. a. Stellen; vergl. 714—15; 740, 515 f. s. 39, b. Nuper veni etc.

ebenso mit Heldennamen der Heldensage,[1] was auch der Krämer thut, z. B.

Ich heifze der krum Eckart.

Innsbr. 603 = Erlau III, 135; Sterzing 157,34.

Ich zerper im sein palkch,
das dem selbn Pittrolf
der hals geswilt als ein wolf.

Erlau 912—14.

Gern würzt er seine Rede mit einem volkstümlichen Liede, (ebenso der Krämer), z. B.

min fridel, iz ist na by dem tage[2]
eyn esel solde eyn sag trage etc.

Innsbr. 700 ff.

So gronet daz graz
und loubit der stog etc.

Innsbr. 494 etc.; ganz ähnlich Erlau III, 212—217.

Min her der hat mich uz gesant
czu eyner schonen frawen etc.

Innsbr. 664—67.

Ich waiz ein smal praune maid,
der ist so laid etc.

Erlau III, 384—95; vergl. Uhland, Volksl. No 4 (s. 14f.); Germania 28,103.

Lieder wie:

hye komt meister Ypocras
de gratia divina,
sin muter eyner meister eyn sclegel vras
in arte medicina etc.

Innsbr. 531—35.

---

1) Vergl. damit die Prahlereien der Ritter s. 153 f.

2) Tagelied Dietmars v. Aist, vergl. Germania III, 488.

oder: { Hic est magister Ypocras
de gratia bovina.
Non est juventus melior in arte medicina etc.

Alsfeld 7483 etc.

erinnern an entsprechende der Carmina Burana, vgl. auch Fastnachtsp. s. 696,5 etc. — und an das bekannte Lied: Ich bin der Doktor Eisenbart etc. Hoffmann, In dulci jubilo 20.

Seine Hauptbeschäftigung ist die eines Lustigmachers, eines listigen Knechtes, allein er tritt auch als Kaufmann (Innsbr. 314,11—12; Erlau III, 112—13) und Arzt auf (Wien O. Sp. 313,29—30 u. a.). Er hält sich aber zu etwas Höherem geboren, denn er will ein Ritter werden: Innsbr. 647—55

Er spricht, wolle ich czu rittere werden,
er wolle mir helfen mit synem pherde etc.

und sucht einen Pagen: Innsbr. 658—64.

Geselle, daz wil ich dir sage,
du salt mir myn swert nach trage
und salt mir uff seczen myne ritters hube etc.

Die Frau des Krämers spricht die Befürchtung aus, dafs er schliefslich Schulmeister werden wolle, was ihr sehr mifsfallen würde. Vergl. oben s. 179. Übrigens erinnert jene Entführung der Krämersfrau an das in allen Spielmannsepen so oft wiederkehrende Motiv der Entführung und Wiederentführung. Vergl. auch Thien, Übereinstimmende und verwandte Motive in den Spielmannsepen 27; und „über den Typus des Spielmannes“ 28 etc.

Die Knechte Rubins.

Im Innsbrucker und Erlauer Spiel III wiederholt sich die Scene zwischen dem Krämer und seinem Knechte nochmals, indem Rubin sich auch noch Unterknechte dingt. Diese heifsen im Innsbr. O. Sp. 586, 595, Pusterbalk und Lasterbalk, Innsbr. 634 ff.; im Erlauer O. Sp. III Pusterpalk v. 280, 295.

Die Unterknechte sind offenbar nur deshalb eingeführt, um den Auftritt noch mehr auszuspinnen und Gelegenheit zu neuen Späfsen etc. zu geben. Die Scenen zwischen Rubin und den Unterknechten sind nicht nur in Anlage und Ausführung den andern genau nachgebildet, sondern teilweise wörtlich mit Benutzung derselben Versikel bearbeitet. Die eingelegten Späfse etc. aber sind neu und zwar von der rohesten Art. Vergl. Innsbr. 574—693; Erlau III, 236—328; 399—500; 594—680. — Das Innsbrucker Spiel 939—59 führt auch eine Magd der Krämerfrau ein, welche ihre Herrin verteidigt.

Teufelsscenen und Teufelsspiele.[1]

Teufeleien, Teufelsscenen, Teufelsspiele gehörten zu den beliebtesten Auftritten des mittelalterlichen Schauspieles. Den Anstofs zur Einführung derselben in das geistliche Drama gab die Bibel, die geistliche Dichtung, teilweise auch das kirchliche Ritual.[2] Schon im Paradies trat ja der Teufel auf und verführte die ersten Menschen, ebenso versuchte er Hiob und Christum zu Fall zu bringen (vergl. auch Mone, Schausp. d. Mittel. II, 16). Diese Berichte werden dann auch in verschiedenen Passionsspielen dramatisiert: Verführung der ersten Menschen: Wiener P. Spiel 80—135, Eger Fronl. Spiel 373—512 (vgl. Alsfeld P. Sp. 650—56). Versuchung des Hiob: Heidelberger P. Spiel 4073—4514; vergl. Mone, Schausp. d. M. II, 17. Anmerk. Versuchung Christi.[3] Auch die Empörung und den Fall Lucifers nach der Schöpfung hatte die geistl. Dichtung mehrfach behandelt. Die Verfasser der grofsen Pass. Spiele dramatisierten auch diesen Auftritt und benutzten ihn zur Einleitung ihrer Dramen. Wiener P. Spiel 6—35 (vgl. Alsfeld, P. Sp. 145ff.); Eger Fr. Sp. 29—317.

Die Hoffart, der Übermut, welcher Lucifer zum Verderben gereichte, offenbarte sich aber auch bei vielen andern Personen und Begebenheiten, von welchen die Bibel erzählt. (Vergl. Mone, Schausp. d. Mitt. II, 16f.) Der Gedanke liegt nun sehr nahe (und die Bibel spricht das auch gelegentlich so aus), dies auf eine Einwirkung Lucifers zurückzuführen und ihn also persönlich dabei auftreten zu lassen. Dies geschah wohl zuerst bei der eiteln, übermütigen Maria Magdalena, bei welcher Christus nach Mark. 9, vergl. Luk. 8, 2 sieben Teufel ausgetrieben hatte.[4] Wiener P. Sp. 279—506; Erl. Spiel V, 296—310; 336—342ff.; Alsfeld P. Sp. 1770—81; 1789ff.; 1832ff.; Eger Fr. Spiel 2909—18, 3025ff. Vergl. hierzu auch: ein schön spil von fraw Jutten, bei Keller, Fastnachtsp. No. 111 besonders von s. 903 an. Nachlese No. 125, 131.

In den Magdalenenscenen der andern Spiele ist der Teufel weggelassen.

In welcher Weise, in welchem Umfang diese Einwirkungen des Teufels weiterhin dramatisch verwertet wurden, zeigt z. B. das Alsfeld. P. Spiel. Das Stück ist von ernsten und humoristisch gefärbten Teufelsscenen gleichsam durchwoben.

Die Teufels-Scenen und -Spiele zeigen in bezug auf Anlage, Gedankengang, dramatische Bearbeitung, Ausdrucksweise u. s. w. so viel Übereinstimmung, dafs man sieht, alle sind nach einem festen Schema bearbeitet.

---

1) Vergl. oben s. 19.
2) Sieh oben s. 24, 26.
3) Sieh oben s. 28, No. 3.
4) Vergl. damit die Ansicht von Kummer, Erl. Spiele, XLVIII.

Sie zerfallen in 3 Arten:

1) solche, welche die Erlösung der Seelen aus der Hölle durch Christum darstellen;[1]

2) solche, welche den Teufel als Urheber und Beförderer aller Sünden schildern;[2]

3) solche, welche den Teufel als Bestrafer der Sünde, als Richter über die Gottlosen auftreten lassen.

Von besonderer Bedeutung sind die Scenen der 1. und 3. Art. Über die ersten habe ich bereits ausführlich gehandelt.[3] Einen ganz anderen Charakter zeigen die Scenen der letzten Art. Der Grundgedanke derselben ist zwar sehr ernst, allein sie sind so sehr mit weltlichen, humoristischen, satirischen etc. Elementen durchzogen, daſs man diese Auftritte allein Teufelsspiele, auch Teufelskomödien genannt hat.

Je nachdem die Spiele dieser Art mit den Scenen der 1. u. 2. Art verbunden werden, erfahren sie einige Modifikation. In verschiedenen Osterspielen folgen auf Scenen der ersten Art die der dritten, oder anders ausgedrückt: auf die Befreiung der Seelen aus der Hölle folgt das eigentliche Teufelsspiel.[4] In manchen Passionsspielen findet sich eine Verbindung der Scenen 2. und 3. Art, vgl. z. B. das Alsfelder P. Spiel Endlich werden die Scenen der 3. Art ohne jeden Zusammenhang mit andern behandelt, so im Redentiner O. Spiel, Erlauer Spiel IV, Haller Passion (Germania XI, 97).

Trotz dieser Modifikationen zeigen doch alle folgende gemeinsame Anlage:

Scene: I. Lucifer ruft die Teufel zusammen:[5] Wiener P. Spiel 36ff.; Redentin 1145—56, 1239ff.; Erlau IV, 26—31, 140ff.; Alsfeld 133—138; Haller Passion; Friedberger P. Sp.; Pfarrk. Passion 99.

IIa./ Lucifer beklagt seinen Fall:[6] Wiener Pass. Spiel 38—54; Innsbr. 406—21; Eger 183—252 (293); Friedberger Pass. Spiel (Haupts Zeitschr. VII, 547); Redentin 1919—40.

---

1) Sieh oben s. 18, 23ff.

2) Vergl. z. B. die betr. Scenen des Alsfelder P. Spieles: 133—151 Versammlung der Teufel und Beratung, wie das Erlösungswerk Christi auf Erden zu hindern sei; 620 etc. neue Beratung. Wir sehen nun die Teufel alle Personen aufhetzen, welche nach dem Bericht der Bibel besondern Einfluſs auf das Erlösungswerk ausübten, z. B. die Frau des Herodes, — Tod des Johannes 698—729; — die Teufel holen die Frau samt ihrer Mutter in die Hölle, 1040 etc.; Judas 3130—40; die Teufel holen Judas 3668 etc. etc. Ebenso im Egerer Fr. Spiel u. a.

3) Sieh oben s. 23 ff.

4) Sieh oben s. 19.

5) Vergl. Fastnachtsp. s. 438,16—439.

6) Vergl. Fastnachtsp. s. 900—902.

IIb. Lucifer beklagt den Verlust der Hölle durch die Wegführung der Altväter: Innsbr. 271—84; Wien. O. Sp. 305,23—306,2; Redentin 1035—1078; vergl. Mastricht. O. Sp. 27—36; Pfarrk. Passion 99.

IIIa. Unterredung (Beratung) zwischen Lucifer und den Teufeln, besonders mit Satan:[1] Wiener P. Spiel 55—73; Innsbr. 285—96; Wiener O. Sp. 306,3—24; Redentin 1095—1108; 1157—1238; 1239—1304; Erlau IV, 32—131; Alsfeld 163—351, 620—697; Haller Passion.

IIIb. Die Teufel treten auf, nennen ihren Namen, schildern ihre Thätigkeit, worauf Lucifer (einzeln) antwortet: Redentin 1239ff.; Erlau IV, 32ff.; Alsfeld 352—464; Haller Passion; Friedberg. P. Sp; Pfarrk. Passion.

IV. Lucifer schickt die Teufel aus, Seelen herbeizuholen, die er näher bezeichnet:[2] Wiener P. Spiel 74—79; Innsbr. 297—361; Redentin 1079—1144, 1281ff., 1940f.; Erlau IV, 140—151, 296—309; Alsfeld 308—17; Haller Pasion, Germania XI, 98 (vgl. Wiener O. Spiel 306,3—14); Friedberg. Passion Spiel (Haupt's Zeitschr. VII, 548); Pfarrk. Pass.

V. Gerichtssitzung: Herbeiführung, Verhör, Verurteilung oder Freilassung der Seelen:[3] Wiener P. Sp. 148—278; Innsbr. 362—405; Erlau IV, 152—295; Redentin 1305—1974; Haller Passion, Germania XI,99; Pfarrk. Passion 100.

Für die Anlage und Ausführung der Teufelsspiele sind die betr. Auftritte des Wiener P. Spieles 1—278 von der gröfsten Wichtigkeit. In diesem Spiele (aus dem 13. Jahrh.) erscheinen solche Teufelsscenen wohl zum ersten Male im geistlichen Drama und zwar gleich so, dafs sie für die ganze folgende Zeit als Muster dienen. Zunächst natürlich für die entsprechenden Scenen in den grofsen Passionsspielen, z. B. Eger 93—316; Alsfeld 133—351, aber auch für alle Osterspiele, welche ein Teufelsspiel mit einer Gerichtssitzung Lucifers enthalten.[4] Die humoristisch-satirische Darstellung wird fast in allen Spielen dieser Art nachgeahmt und bis zur Roheit gesteigert. Viele Redewendungen (Formeln des Auftretens, der Anrede, Antwort etc.) Lucifers und der andern Teufel bleiben stereotyp für alle Spiele. Auch die Klage Lucifers über seinen Fall findet sich in vielen Osterspielen zum Schlufs der Gerichtssitzung. Nachdem die herbeigeführten Seelen ihre Schuld bekannt haben, thut Lucifer dies schliefslich auch. — Ich stelle zunächst die gebräuchlichsten Versikel, Formeln etc. zusammen.

Scene I.

1. { Wol her gesellen
alle auz der hellen.[5] Wiener P. Sp. 36—37.

1) Vergl. Fastnachtsp. s. 442—444; 505,15—506; 906,15—908.
2) Vergl. Fastnachtsp. s. 499,31—500,8; 903.
3) Vergl. Fastnachtsp. s. 938—942.
4) Sieh oben s. 19.
5) Sieh s. 189 Anmerkung 1.

{ Nu wol her auz der hellen
lieben mein gesellen.[1]

Erlau IV, 26—27.

{ Wol her, wol her, wol her, wol her
alle duvelische her.[2]

Redentin 371—72; vgl. 373—74.

{ Her kommet vor meine helle
mich und meine gesellen etc.

Wiener O. Spiel 304,5—6.

{ Woil her, woil her ufz der hellen,
Sathanas und alle dine gesellen.

Alsfeld 133—34.

Wol her, wol her alle helsche her!

Friedb. P. Sp. Haupts Zeitschr. 7,547; ferner Hess. Weihn. Sp. 718 f.; Künzl. Fr. Sp. 111; Haller Pass. 30.

2. { Ich dang eu herren alle,
daz ir mir mit schallen etc.

Wiener Pass. Sp. 38—39.

{ Gesellen, lieben gesellen alle
komt mit einem grufzen schalle.

Innsbr. 271—72.

{ Nu pruwet gesellen alle,
wie uch dit gevalle.[3]

Mastricht. P. Sp. 13—14.

Ähnliche Formeln finden sich sehr zahlreich in der volkstümlichen und geistl. Litteratur, vgl. Uhland, Volkslieder I, 145,1; II, 222,1. 265,1. 299,29; — 233,6 etc. — Passional 100,6—7; Leben Christi, Haupts Zeitschrift 5,18 f. — Vergl. auch oben s. 74 No. 7—12.

II.

1. { Das han ich allez gar verlorn,
ich han verdient mins schepfers zorn.

Wiener P. Spiel 38—39.

---

1) Vergl. { Wol her, wol her aus der helle,
alle mein lieben gesellen.

Fastnachtssp. s. 492,8—9. 491,26—27. 494,3—4. 438,15—16; Nachlese 89,21—22.

2) = Fastnachtsp. s. 900,11—12. 438,16—17.

3) Fastnachtsp. Nachlese 89,6—7.

{ Wir haben die sele vorloren,
{ das last uch allen wesen zorn.

Innsbr. 278—79.

{ Ich habe mein liebes volk verlorn,
{ das ist mir leit unt tut mir zorn.

Wiener O. Sp. 305,25—26.

{ De hebbe wi deger und al forloren,
{ wente ze hebbet us forkoren.

Redentin 1255—56. 1919 f.

{ Ach nu bin ich vorloren,
{ want ich hab die hoffart ufzerkoren.

Alsfeld 147—48.

{ So sich ich, das es ist verlorn,
{ ich bin gefallen in gottes zorn.

Eger 235—36.

{ Ich han verdint Gotes zorn,
{ dar umb so kan ich verlorn[1] etc.

Künzl. Fronl. Spiel 404—405.

2. { Waz ein engel schon unt clar,
{ nu bin ich verschaffen gar.

Wiener P. Spiel 42—43.

{ Ich waz ein engel klar
{ und lichte ubir aller engel schar.

Innsbr. 408—409.

{ Hie vor was ich ein engel clar,
{ nu bin ich vorstoifzen gar.

Alsfeld 151—52; 250—51; 7231—32 u. ö.

{ Hort ich pin schon und darzu klar,
{ was ich euch sag, das ist war.

Eger 33—40. — Wiener Passionsspiel 6—7; vgl. Eger 109—110, 160—61, 189—90 u. ö.

{ Michael en engel klar,
{ ich antworde di deze schar etc. —

Redentin 667—68; vgl. Künzl. Fronl. Spiel 96—97.

---

1) Vergl. { Des bistu iemer me verlorn
{ dazu so bringet dich gotes zorn etc.

Hoffmann, Gesch. d. Kirchenl. Nr. 59, v. 5—6.
Ähnliche formelhafte Ausdrücke sehr zahlreich in Marienklagen.

3. { Schon waz min angesicht,
want von mir schein gotes liht.

Wiener P. Spiel 44—45.

{ Ich bin aller welt licht,
der mir volcht der kompt nicht
ymer in vinsterkait.

Künzl. Fronl. Sp. 79—81; vgl. 100—101; vgl. auch Eger 99—100.

4. { Clar alsam der sunne,[1]
ich waz aller engel wunne.

Wiener P. Sp. 46—47.

{ Viel schoner dan die sonne,
und luchte als ein röstrige phanne.

Alsfeld 173—74.

{ Du luchtest als der sünnen schein,
du magst ouch unser got wol sein.

Eger 111—112; vgl. 95—96; Mastricht P. Sp. 9—10.

5. { Owi, owi hoemut
du wurde nie gut.[2]

Wiener P. Sp. 50—51; vgl. 12—13.

{ Owe, und owe hoffart und obermut
nu erwirbestu doch nummer gut.

Alsfeld 145—46 = Friedberg P. Sp. (Haupts Zeitschr. 7,547).

{ Und din groifs ubermut,
der sal nummer werden gut.

Alsfeld 7243—44; 7147—48.

---

1) Häufige Redewendungen in der geistl. Litteratur, vgl. z. B.

{ Vi liep, du bist min clare sunne,
du machst mir unsegliche wunne.

Minne Spiegel 665—66; Bartsch, Erlösung 242 f. und besonders Einbecker, Sündenfall 504—505 u. a.

2) Geläufige Ausdrucksweise in der geistl. und volkstümlichen Litteratur z. B.

{ Sin schone gab im ubermut,
als ez noch den luten dut.

Erlös. 227—28.

{ In warf von himel sin vbermut
als er noch vil manigen tut.

Leben Christi 13—14; Uhland, Volkslieder V, 142,1 v. 9—10. 144,4. 162,6. 180,10. 270,1.

{ Umb meinen grossen ubermüt,
{ der stoz was bofz und nimmer güt.

Eger 237—38.

{ Dein hoffart vnd vbermut
{ sol dir nummer werden gut.

Künzl. Fr. Sp. 140—41.

{ Lucifer, din overmuet
{ hait dir benomen al dat guet.

Mastricht. P. Sp. 17—18; ferner Haller Passion Germ. XI, 97 v. 3—4; Redentin 1919—20, 1937—38.

6. { Ich hatte mich des vormefzen,
{ daz ich welde hochir han gesefzen
{ wen der ware got,
{ der da ist der hochste rat.

Innsbruck 410—413.

{ Des erhub ich mich also sere:
{ ich wol min stull seczen uber min scheppere.

Alsfeld 155—56.

{ Mein stul, den wil ich sezen schon
{ auff in den allerhegsten thron.

Eger 105—106.

{ Und setz mein stul eben vnd fein
{ jch wil selber got sein.

Künzl. Fr. Sp, 2a, 106—107.

7. { Dar ufz wart ich vorstoifzen
{ mit allen minen genoifzen.

Alsfeld 159—60; 212—13.

Vgl. zu 6. { In dem himeltrone
{ saz er mit wirde schone etc.

Erlös. 217—18; vgl. Leben Christi, Haupts Zeitschr. 5, 15—16.

{ Lucifer ward gar anne spot,
{ sein stul den saczt er neben got.

Wackernagel, Kirchenlied Nr. 434, 4 v. 11—13.

zu 7. { Von dannen was vestozen
{ mit sinen salgenozen.

Erlös. 213—14; vgl. Leben Christi 48—49.

{ Nu wol her all mein genofsen,
{ di mit mir von himel sein gestofzen.

Erlau IV, 28—29 = Eger 373—74; vgl. 7458—59.

{ Des mustu werden verstossen
{ mit allen deinen genossen.

Künzl. Fr. Spiel 144—45, 164—65, 208—209.

8. { Dez muz ich in die helle,
{ ê Satan, min gesellen etc.

Wiener P. Spiel 54—55.

{ Vil tiff in die helle,
{ ich und alle min gesellen.

Innsbr. 416—17.

{ Des mot ik nu mit minen gesellen
{ an der ewigen helle kwellen.

Redentin 1511—12.

{ Ende alle dine gesellen
{ nu vart zu der hellen.

Mastricht. P. Sp. 21—22; vgl. Alsfeld 197—98, 205—6, 249—50 u. a.; Eger 173—174.

Vgl. zu 7. { Lucifer ward durch die erste verstozen
{ von himel, er und ander sin genozen.

Reimar v. Zweter; Wackernagel, Kirchenlied Nr. 128 v. 7—8.

{ Und allen mein genofzen,
{ die mit mir wurden verstofzen.

Fastnachtsp. 492, 10—11.

zu 8. { Wan er muez die helle
{ immer bawen mit sinen gesellen.

Leben Christi v. 31—32.

{ Do sprach zu im die helle,
{ owi, owe geselle etc.

Passional 99, 35—36; vgl. Einbecker, Sündenfall 534 f.

{ Hie in diser hellen
{ mit allen meinen gesellen.

Fastnachtspiel 938, v. 26—27.

{ Die pring uns in die hellen
{ mit andern unsern gesellen.

Fastnachtspiel 500, 7—8.

III.

Satan:
1. { Lucifer, lieber here,
din schade ruwet mich sere.

Innsbr. 285—86; vgl. Fastnacht. Nachlese s. 122, 1 ff.

{ Here Lucifer, leve here,
de wech ne schal us nicht wesen to fere.

Redentin 1101—2.

{ O Lucifer here,
bistu nu worden ein predigere?

Alsfeld 163—164.

Auftreten der Teufel:[1]

2. { Herre, ich heizze Satanas,
die ie wider got was.

Wiener P. Sp. 64—65; Eger 281—82; Haller Pass. 97,1—2.

{ Hore, herr Satanas,
der ie wider got was.

Wiener O. Spiel 304,17—18 = Erlau IV, 296—97.

{ Herr, ich haiſz Sathanas,
der ie der pest was.

Erlau IV, 32—33. 282—83; vgl. Alsfeld 203f. 232f.; Redentin 1691 f.

{ Herre, mich haiſzet Spiegelglantz!
und fure dissen schonen dancz etc.

Alsfeld 352—53.

{ Herr ich haiſz Rosenchranz,
zu frawen spring ich an den tanz.

Erlau IV, 80—81; Alsfeld 266—67.

Herre ich haiſz Astoroth etc.

Alsfeld 386 = Erlau IV, 58; vgl. ebenso Alsfeld 282, 320, 368, 374, 422.

Lucifer ik hete Puk etc.

Redentin 1305, 1445.

Herre ik hete Belial.

Redentin 1555 = Alsfeld 968 u. a. m.

---

1) Die Art und Weise, wie die Teufel auftreten, ihren Namen nennen etc., entspricht ganz der des Volksschauspieles, z. B. Fastnachtsp. s. 139, 22, 35. 140,13, 29; ferner Nr. 109,28 etc., vgl.

{ Ich und mein geselle Sathanas,
der dir ie der liebste freund was.

Fastnachtsp. 907,6—7. 901,19—20; Nachlese 122,11 f.

3. { Wir sullen alle do nach ringen,
daz wir sie zu uns bringen etc.

Wiener P. Spiel 76—77.

{ Ouch wil ich dar nach immer ringen,
ich wulle dir vil sele bringen.

Innsbruck 289—90.

{ Dat we to male dar na ringen,
dat se jo wat tor kokene bringen.

Redentin 1099 f.; vgl. 1073—74. 1227—28. 1301—2. 1995—96.

{ Her Lucifer ich wel mich des underwinden
und wel mit flifz dor nach ringen etc.

Alsfeld 344—45.

Lucifer:

4. { Hab dank, Satanaz!
vil lieber vreunt, ich sag dir daz.

Wiener P. Sp. 74—75.

{ Hab dankch, lieber Satanas,
der mir ie der pest was.

Erlau IV, 50—51.

{ Hab danck, mein lieber Sathanas,
nach deinem rat verbring du das.

Eger 401—2.

5. { Dank hebbe, min fel leve knecht!
du dorst jo dime dinge recht etc.

Redentin 1187—88.

{ Dank habe, Sathanas, min lieber knecht!
zu unsen dingen bistu gerecht!

Alsfeld 199—200; vgl. 228—29. 175—76. 1056—57; Friedberger P. Sp. Haupts Zeitschr. 7,548.

Vgl. zu 3. { Dar nach sol min dienst imer staeteclichen ringen
wie lebe ich die zit, daz ez min hant müeze bringen.

Titurel 169.

zu 4. Fastnachtsp. s. 505, 31—32 und die Belege s. 194 unten.

zu 5. { Hab dank, mein lieber knecht!
thuostu das, so thuostu recht.

Fastnachtsp. s. 443, v. 30—31; Neithartspiel 486,5. 452,31. 907,16. 938,32 u. a.

6. { Danck schaltu immir han,
min vil liber kumpan.

Innsbr. 364—65; vgl. 291—92.

Des hebbe stank min leve kumpan.

Redentin 1388, 1498.

Fedderwisch des saltu habin stang!

Friedberg P. Sp.

7. { (Dem wolte ich ze rehte)
geben ze lone
eine fiurîne crone.

Wiener P. Spiel 61—63 = Erlau IV, 52—53; vgl. 105—106. 128—29; Künzl. Fr. Sp. 352 v. 212 f. 106 f. 128 f.

{ Und wel der geben zu lon
in der helle ein furige kron.[1]

Alsfeld 232—33; vgl. 201—2. 216—17. 236—37 u. ö.

{ Notir ich gib dir ze lon
in der hell ein feurein chron,
de ist wol umbhangen
mit natern und mit slangen.

Erlau IV, 128—31 = Fastnachtsp. s. 967, 32—35 (ein spil v. Fr. Jutten).

Diese ganze Scene: das Auftreten der einzelnen Teufel, die Unterredung mit Lucifer — ist meistens humoristisch — auch wohl cynisch gehalten; man vgl. nur einmal das Erlauer Spiel IV und Alsfelder Spiel. Die verschiedenen Teufel wurden meistens individualisiert; jeder hatte seine Spezialität, in der er Meister war. Jeder war gleichsam die Personifikation einer bestimmten Sünde, zu welcher er die Menschen verführte, wozu er alle Mittel und Wege benutzte. Dem entsprechend werden ihnen auch meistens die Namen beigelegt, welche beides, Charakter und Thätigkeit des Teufels ausdrücken sollen.[2] Dem Publikum wird dies dadurch

1) = Fastnachtsp. s. 505, 32—33.

2) Sieh diese Namen in Alsfeld. P. Sp. 444 ff.; Weinhold, Gosche's Jahrb. 18—19; Mone, Schausp. d. Mittelalt. I, 198; Fastnachtsp. s. 259, 5—16.

Vgl. zu 7. { So wirt gegeben dir ze lone
vn ze himelrich diu chron.

Leben Christi 337—38; vgl. Unser Vr. klage 1172—73.

{ Un gap — der magede ze lone
die himelische chrone.

St. Margareten Marter Germania 4, 440 (v. 535—36).

bekannt gemacht, dafs jeder Teufel gewöhnlich bei seinem ersten Auftreten seinen Namen nennt, seine Eigenschaften, seine Thätigkeit etc. schildert.[1]

Dem Charakter, der Thätigkeit entsprechend gibt Lucifer auch jedem Teufel eine echt teuflische Belohnung; vgl. z. B. Redentin 1329—33. 1380. 1417—18. 1561—62. 1595—1600. 1657—1680; Erlau IV, 50—57. 106—7. 128—131; — ferner die Versikel oben s. 196 Nr. 7.

Alsfeld 199—206. 214—17. 228—32. 244—49. 266—71. 346—351.

Eine eingehende Vergleichung des Erlauer Spieles mit entsprechenden Scenen des Neithartspieles Fastnachtsp. s. 438—444, oder mit No. 28, und No. 109 ergibt, dafs beide in dieser Scene nicht nur denselben Stil, sondern auch sonst mancherlei wörtliche Übereinstimmungen zeigen.

IV.

Nach dieser Unterredung werden die Teufel auf neuen Raub ausgesandt. In den Osterspielen, welche diesen Auftritt haben, bezeichnet Lucifer ausdrücklich dafür Menschen jedes Standes, Ranges etc. von dem Kaiser, Pabst bis zum Bettler.

Man sollte daher auch erwarten, dafs später die Teufel Seelen aus allen Ständen etc. herbeiführten, wie dies ähnlich beim Totentanz geschieht. Allein das ist durchaus nicht der Fall, wie wir sehen werden.

In den Passionsspielen werden die Teufel blofs auf einzelne Personen abgeschickt, z. B. im Wiener P. Spiel zur Verführung der ersten Menschen, im Alsfeld. Spiel zur Verführung der Herodias, des Judas etc., — welche sie dann nachher auch in die Hölle schleppen. Vergl. oben s. 187 unten.

V.

Die V. Scene ist die wichtigste und beliebteste der Teufelsspiele, da diese den Verfassern am besten Gelegenheit darbot satirische Elemente einzuflechten. Man mufs bekennen, dafs sie dabei recht unparteiisch verfuhren, sich selbst ebenso wenig schonten, als Sebast. Brant es that; nur der Verfasser des Redentiner O. Spieles ist, gewifs aus lokalen Rücksichten(?), so inkonsequent, den Geistlichen wieder aus Lucifers Macht zu befreien.

Das erste Vorbild und die Grundlage für diesen Auftritt bot, wie schon bemerkt, das Wiener Passionsspiel 148—278; darnach ist die kurze Scene des Innsbr. O. Spiel 362—405 bearbeitet. Die Verfasser des Redentiner und Erlauer Spieles benützten offenbar die beiden vorigen Spiele als Vorlagen, welche sie weiter ausführten.

Der Gang der Handlung in dieser Scene ist im einzeln folgender: Die Teufel schleppen die eingefangenen Seelen vor Lucifer. Dieser spielt in den

1) Ganz dasselbe thun die Hauptpersonen in den Fastnachtspielen. Vergl. auch oben s. 153 f. die Reden und Prahlereien der Ritter.

ältesten Spielen mehr die Rolle eines Beichtvaters (Innsbr., Wien), später tritt er mehr als Richter, als „simia dei“ auf. Im Wiener P. Sp. und Innsbr. O. Sp. ist die Scene noch einfach. Die Seelen treten unmittelbar nach einander auf, bekennen ihre schlechten Thaten etc., werden alle in die Hölle geschickt, oder wegen allzugroſser Schlechtigkeit nicht einmal in die Hölle aufgenommen. Letztere Strafe trifft die Wüstlinge und Wollüstlinge, zu welchen auch die Geistlichen und Schreiber gerechnet werden.

In den Redentiner und Erlauer Spielen ist diese Scene eigentlich erst zu einer vollständigen Gerichtssitzung geworden. Das ursprüngliche Sündenbekenntnis der Seelen bleibt stehen. Dazu treten nun Erweiterungen, welche dem Bekenntnis voran oder nachgestellt werden, und zwar werden jene den Teufeln, diese dem Lucifer zugeteilt. Im Erlauer Spiel findet sich erst eine Erweiterung, nämlich Lucifer beantwortet das Bekenntnis jeder Seele mit einer kurzen Kritik und bestimmt jeder ihre besondere Strafe. Im Redent. Spiel zeigen sich beide Erweiterungen. Jeder Teufel schleppt eine Seele herbei, welche er Lucifer in humoristischen Worten vorstellt und dabei erzählt, wo und wie er sie gefangen habe etc. etc. Lucifer dankt ihm dafür und fordert nun die Seele auf, ihr Bekenntnis abzulegen. Darauf handelt Lucifer wie im Erl. Spiel. Die vorgeführten Seelen sind:

Adam und Eva: Wiener P. Spiel 148—188; (vgl. Innsbr. 230—39. 244—55).

usurarius: Wien. P. Sp. 189—218; Hall. Pass. Pfarrk. P. (wuecherer).

Bäcker:[1] Innsbruck 265—70 (becker); Redentin 1345—74 (pistor); Erlau IV, 194—201 (pokeh).

Schuster:[1] Innsbruck 366—71 (schuster); Redentin 1381 ff. (sutor, schomaker); Erl. IV, 172 (schůster) Pfarrk. Haller Pass. (schuester).

Schneider:[2] Innsbr. 392—97 (schroter); Redentin 1429 ff. (sneider); Erlau IV, 160 ff.; Haller Pass. s. 98.

Wirt:[3] Innsbr. 380—83 (byrschenker); Redentin 1459—92 (tabernator krogher); Erlau IV, 202—207 (leutgeb) Pfarrk. Haller Pass. (weinschenckh).

Metzger: Innsbr. 384 ff. (fleyschewer), Redentin 1529 f. (carnifex); Haller Pass. s. 98 (metzger).

Weber: Redentin 1499 ff. (textor, wever); Haller Passion.

Fisch-Fetthändler:[4] Redentin 1562 ff. (penesticus, hoker); Haller Passion 98.

Räuber:[5] Wiener Pass. Sp. 253—278 (spoliator); Redentin 1601 ff. (rover); Erlau IV, 182 f. (rouber).

---

1) Vgl. Berthold von Regensburg, Predigten I. Bd. „von zehen koeren“.

2) B. v. Regensburg, Predigten I, 146.

3) id. I, 151.

4) id. I, 150,30 ff.

5) Vgl. „den jüngeren Totentanz“ Germania 19,257 No. 17.

Geistliche:[1] Wiener P. Spiel 219—238 (monachus); Innsbr. 372 f. (kappelan); Redentin 1701 ff. (clericus); Erlau IV, 208—227. 266—295 (schûler).

Schreiber: Innsbruck 398 f. (helser); Erlau IV, 244—265 (stolzer schreiber).

Maid:[2] Wiener P. Spiel 239—52 (incantatrix); Erlau IV, 227—43 (schone maid); Pfarrk. Haller Pass. (diern).

Pfarrk. und Haller Pass. haben aufserdem noch: Advokat (vorsprech), Kaufmann, Bauer (pawr), altes Weib (alcz weib), Murator [J. A. Wackernell, Die ält. Passionsspiele in Tirol s. 100 f. 149].

In die Hölle werden nicht zugelassen:

prediger: Wiener P. Spiel 233—38.
clericus: (Pfaffe) Redentin 1787 ff.
helser: Innsbr. 402—405.
die schüler: Erlau IV, 282 ff. 214 f. (Klostergeistliche?).
der stolze schreiber: Erlau IV, 258 ff.

Bekenntnis der Seelen:

1. { Gnade herre Lucifer![3]
ach miner grossen swere.
Wiener P. Sp. 152—53.

{ Gnade, herre Lucifer!
ich waz ein kundiger prediger.
Wiener P. Sp. 219—20.

{ Gnade herre Lucifer,
ich waz ein armer becker.
Innsbr. 265—66.

In derselben Weise auch bei den andern Seelen, vgl. Innsbr. 273 f. 280 f. 284 f. 392 f. 309 f.; Redentin 1351—42; Erlau IV, 244 etc.

2. Des bin ich gote unmêre.
Wiener P. Spiel 204.

{ Nim, Satan, den abbrecher,
er sol uns sin niht unmer.
Wiener P. Sp. 273—74.

{ Herr ich pin gewesen ein rauber,
ich pin got gar unmâr.
Erlau IV, 182—83; vgl. 160—61. 172 f. etc.

---

1) Vgl. „den jüngeren Totentanz“ Germ. 19,257 No. 7.

2) Vgl. „den jüngeren Totentanz“ Germ. 19,257 No. 36.

3) Häufige Formel in den Fastnachtspielen bei Ablegung eines Geständnisses und dergl., z. B. s. 472,12. 636,27 u. s. w.

{ Brenge mir auch die wucherere,
{ die sint gote gar umere.[1]

Innsbr. 311—12.

Verurteilung der Seelen.

3. { Für in die helle!
{ laz in sere wellen etc.

Wiener P. Sp. 215—16.

{ Satan, min geselle
{ für in niht in die helle.

Wiener P. Sp. 233—34.

{ Sathan lieber geselle,
{ den brenge nicht iu die helle.

Innsbr. 402—3.

{ Wol dan! mine knechte snelle,
{ werpet den becker an der helle.

Redentin 1367—68. 1521 f.

{ Sathanas, lieber gesell,
{ trag mir den sneider in di helle!

Erlau IV, 168 f.; vgl. 285 f.; vgl. Künzl. Fr. Sp. 422—23; Wiener O. Sp. 307,1—2; Alsfeld 404 f. 378 f.

{ Und pring si mit mir in die hell,
{ nu prelle, herr, prell!

Erlau IV, 88—89 = Spiel von den 10 Jungfrauen (Bechstein) 26,1.

4. { Vůr in hin Satanas, vil lieber freunt,
{ vil tiefe in den hellegrunt. —

Wiener P. Spiel 171—72.

{ Un werpeten an der helle grunt,
{ dar schal he liggen so en hunt.

Redentin 1441—42; vgl. 1579—80.

{ Den neme ich zu derselben stundt
{ mit mir in der hellen grundt.

Alsfeld 404—5; vgl. Erlau IV, 140—41.

---

1) Vgl. hiermit die Lieder der Geifselbrüder.

{ O wê, ir armen wucheraere,
{ dem lieben got sint ir unmaere.

Hoffm. Gesch. d. Kirchenl. No. 59,1.

{ ir morder und ir strazenroubaere,
{ ir sint dem lieben got unmaere.

Hoffm. Gesch. d. Kirchenl. Nr. 62, v. 89—90.

5. Satan, min geselle,
für in (Beichtvater) niht in die helle,
chumet er zu der muter min,
er machet mir iht ein brûderlin.

Wiener P. Spiel 233—36.

Sathan, lieber geselle,
den (helser) brenge nicht in die helle,
komt her in die helle min,
wir musten alle kebes kinder sin.

Innsbruck 402—5.

Sathanas, lieber gesell,
sperr mir vor dem schüler die hell,
und cham er auf die muter mein,
er machet jung teufelein;
so musten chlagen al di teufel, die da sind,
die wurden all steufchind.

Erlau IV, 284—89; vgl. 262—63. 256—57; vgl. auch 222—24.

Über die humoristischen, satirischen etc. Elemente in den Teufelsspielen sieh s. 204 f. 210 ff.

Das Komische in den geistlichen Spielen.

Weinhold hat in Gosche's Jahrbuch für Litteraturgesch. I, 1 etc.: „Über das Komische im altdeutschen Schauspiel“ gehandelt und dabei seine Belege meistens den Fastnachtspielen entnommen. Ich versuche hier auf einem begrenzteren Gebiete dasselbe Thema zu behandeln; ich beschränke mich auf das Komische etc. im geistl. Spiele und führe dies, sowie die Satire u. a. auf unmittelbaren Einflufs der Spielleute, Vaganten und dergl. zurück.

Weinhold sagt (a. a. O. 2) „die eitle weltlustige Maria Magdalena zieht den Salbenkrämer und dessen Knecht nach sich, und das erste komische Zwischenspiel ist gewagt.“ — Demnach seien also die ersten komischen Elemente durch die Magdalenenscene in das geistliche Spiel eingedrungen! Dies kann ich nicht zugeben, das kann nicht richtig sein. Maria Magdalena tritt als „eitle weltlustige Frau“ nur in den Passionsspielen auf. Nun sahen wir allerdings in den ältesten Denkmälern, welche wir besitzen, im Benediktb. P. Spiel (13. Jahrh.) und Wiener Pass. Spiel (13. Jahrh.) den Salbenkrämer mit Maria Magdal. in Verbindung gebracht, allein wir erkannten auch, dafs gerade dieser Salbenkrämer aus einer Scene der Osterspiele entlehnt ist.[1] Also kann nicht Maria Magdalena die Einführung des Salbenkrämers überhaupt veranlafst haben.

1) Sieh oben s. 5, 11 ff.

Man kann übrigens auch gar nicht erweisen, dafs die ersten komischen Elemente durch die Rolle des Salbenkrämers eingeführt wurden, denn es gibt auch Osterspiele, in welchen diese Scene ohne jede komische Färbung ist, z. B. das Wolfenbütteler O. Spiel. Die oben[1] angeführten kirchlichen Verbote gegen die Aufführung geistl. Spiele etc. beweisen vielmehr, dafs die ersten komischen Elemente in Vermummungen, Masken, Witzen und dergl. bestanden haben müssen, welche die mitwirkenden Laien, besonders die Spielleute, Vaganten sich während der Aufführung erlaubten. Dies gibt Weinhold auch später (31) selbst zu. Solche Masken und Vermummungen kommen übrigens auch später noch vor, jedoch nur um körperliche Gebrechen, Entstellungen und dergl. nachzumachen. So z. B. wird bei dem Wettlauf zwischen Johannes und Petrus letzterer durchgängig als mifsgestaltet und lahm dargestellt:

Zetter uber ungelucke,
nu ist mir gebogen der rucke etc.

Wiener O. Sp. 334,19 ff.; vgl. Sterzing s. 165 f.; Erlau III, 1293 ff. u. a.

Pusterbalk, der Unterknecht des Rubin sah so aus:

er hat eyne nase alzo eyn kacze,
er ist ûbir dye schuldern breit,
sin rucke manchen hocker treyt.

Innsbruck 591—93.

Vergl. auch das zigeunerhafte Äufsere der Krämersfrau. Wiener O. Sp. 316,11—14; Erlau III, 223—27. 400—404.

Als Gegensatz zu den Vermummungen kommen auch Entblöfsungen des Körpers vor, z. B. Donaueschinger P. Sp. 2103—7. Malchus will die Jünger fangen, welche jedoch entwischen; statt deren ergreift er den blinden Marcellus, der blofs in ein Leintuch gehüllt bei Seite stand. Marcellus aber läfst das Leintuch fahren und entrinnt nackend!

NB. Dies geschieht während der Gefangennahme Christi.

Da uns von den ältesten Osterspielen keine Denkmäler erhalten sind, so läfst sich nicht mit Gewifsheit ausmachen, in welcher Scene weltliche Elemente zuerst sich entfalteten. Am wahrscheinlichsten ist es wohl, dafs sie bei jeder passenden Gelegenheit eingeschoben wurden, sodafs sie (gleichsam) zu allen Poren eindrangen.

Wie sich nach alledem erwarten läfst, sind Witze, Späfse, Scherze, Spöttereien etc. etc. über Personen, Sachen, Thaten etc. aufserordentlich zahlreich. Die Krämerscenen wimmeln geradezu davon; man vergl. nur z. B. das Erlauer Spiel III, 140—45. 222—27. 250—65. 286—92. 306—15. 417—20. 427 etc. etc.; ebenso verhält es sich mit den eigentlichen Teufelsspielen.

---

1) s. 145. 146 f.

In solchen Scenen sind die Witze etc. noch einigermaſsen gerechtfertigt; die meisten Verfasser haben jedoch das Bedürfnis sie überall zu machen, wenn auch die Gelegenheit mit den Haaren herbeigezogen werden muſste, oder gar recht unpassend ist. So sagt der Gärtner (Christus) zu Maria am Grabe:

Ist ditz guter vrouwen reht,
daz sie hie gent scherzen als ein knecht
als vru in diseme garten,
als ob sie eins jungelings waeren warten —?

Trierer lud. 276,6—10 und in vielen andern Spielen. Auf die Frage der Maria, ob er (der Gärtner) etwa den Leichnam weggetragen habe, antwortet dieser oft mit allerlei Scherzen, z. B.

Ich kan dein ja nicht gewarten,
ich muſz graben meinen garten,
ich bereite meinen pasternack
und stopfe den in meinen sack etc.

Wiener O. Sp. 327,7 etc.

welche Gedanken im Sterzinger O. Sp. 154,23—158 und Pichler s. 43 etc. breit ausgeführt, mit Motiven aus den Krämerscenen und Teufelsspielen verwoben wurden. Wie dort der Krämer = Quacksalber die Heilkraft seiner Salben anpreist, so hier der Gärtner die seiner Kräuter und Pflanzen (155,11—156,12) unter Stichelreden auf den Quacksalber. Ein Knecht des Gärtners spielt hier die Rolle des Rubin mit entsprechenden Späſsen 156,23—158.

Widerlich ist es, wenn im Donauesch. P. Spiel die Witze, Possen während des Verhöres und der Kreuzigung stattfinden, z. B. v. 2144, 2188, 2217, 2228, 2235—60, 2474, 2362, 2613, 2716, 2722, 2719, 2734—36 u. a. m.

Manchmal findet sich auch der Volkswitz, daſs jemand eine Rede hält und schlieſslich alles für Lügen erklärt:

waz ich red, daz ist nicht war.

Erlau III, 103, 467 etc.; Wien 313,7.

Allerlei Mittel zur Erregung der Heiterkeit.

Aus dem Streben das Volk lachen zu machen, erklären sich leicht manche Eigenheiten, Ausdrucksweisen etc. der Spiele, nämlich:

a) Höherstehenden (heiligen) Personen werden Scherze, komische Ausdrücke in den Mund gelegt, z. B.

Ich bin Pilatus genant
und wil bei ein richte siczen,
daz alle Juden muſzen swiczen.

Innsbr. 40—43; vergl. Wien O. Sp. 299,5—6.

Darauf antwortet ein Diener:

{ Herre get uf das pallas sitzen
mit so guten witzen.

Wien O. Sp. 298, 36—37 = Fastnachtsp. s. 154, 20—21; vgl. 314, 3—4. 709, 1—2.

Caiphas gebietet den Juden am Sabbat

ir sult saufleisch efzen. Erlau V, 30.

und sagt ein andermal in bezug auf Christus:

{ Wenn Jesus uns welte entweichen,
ich welte jm nachschleichen
und welte jn beifzen in ein knie etc.

Wien O. Sp. 299, 27 etc.

b) Viele Personen treten unter Gesang und Tanz auf.[1] Bei der Beratung der Juden macht einer den Vorschlag:

{ Gehe wir zu Pilato drate etc.
dazu wellen wir reien und singen
dafz uns wol gelinge.[2]

Wien O. Sp. 300, 1—6.

Darauf ziehen sie dann auch singend (oft auch tanzend) zu Pilatus: Wien O. Sp. s. 300; 307, 23; Innsbr. s. 113; Eger Fr. Sp. s. 278; Erlau V, 73—76.

Die Ritter ziehen singend und tanzend zum Grabe: Wiener O. Sp. s. 302; St. Gallen P. Sp. s. 124; Erlau V, 277 ff.; Sterzing O. Sp. 143, 1—4 etc.; Donaueschingen 3852.

Gesänge der Juden.[3] Um den Gesang der Juden wiederzugeben und zugleich lächerlich zu machen, konstruieren sich die Verfasser einen Text,[4] ein Mischmasch von lateinischen, griechischen, hebräischen, deutschen etc. Wörtern, was als Ganzes betrachtet ein barer Unsinn ist, z. B. Innsbruck s. 110; Erlau I, s. 5, 7; Erlau V, s. 126; Alsfeld s. 61, 66, 245; Frankf. Dirig. No. 141; Pichler s. 59; Donaueschingen s. 184, 187, 252; Augsburg. P. Sp. s. 64.

Der Höllentanz, Tanz Lucifers. Hierher gehören auch die Tänze, welche Lucifer und die Seinen zur Belustigung des Publikums aufführen. Vergl. z. B. den Gesang mit Tanz im Alsfelder P. Sp. 139—140:

{ Lucifer in dem throne, ringelin rifz,
der was ein engel schone, ringelin rifz!

---

1) Vergl. Grimm, Zeitschr. f. d. Alt. 9, 305, 312.

2) Vergl. Fastnachtsp. 580, 19—20; 196, 31—32.

3) Vergl. Schönbach, Götting. gel. Anzeigen 1882 II, 887 ff.

4) Der Text stimmt teilweise wörtlich mit dem in den Fastnachtspielen No. 106 (s. 798); ferner s. 7, 181.

Ebenso Friedberg. P. Spiel (Haupts Zeitschr.) 7, 547; Künzl. Fr. Sp. v. 205.

{ Lucifer in trone, das re,
der was ein engel schone — das re, ra.[1]

Haller Passion 98, 14f.; ferner Alsfeld 460ff.; Redentin 1328; Erlau IV, 132 etc.

Incafatus pratus, vultus chusultus etc. etc.[2]

Grofses Vergnügen machten dem Publikum auch die grotesken Sprünge der Teufel, das fürchterliche Brüllen und Schreien, welches sie gern ausstiefsen, wenn sie eine Seele in die Hölle schleppten, wenn sie um ihr Opfer geprellt wurden, oder wenn die Hölle selbst in Gefahr kam, z. B. Innsbr. s. 116; Redentin 1974f.; 645—66; Alsfeld s. 18, 32; Donaueschingen 3009 etc.

Manchmal scheinen die Teufel sogar in den Zuschauerraum eingedrungen zu sein, um irgend einen Ruhestörer in die Hölle zu schleppen, was natürlich grofse Heiterkeit erregen mufste: Alsfeld v. 111—116. In den verschiedenen Teufelsspielen finden sich aufserdem noch eine Menge einzelner Züge etc., welche auf die Lachlust des Publikums berechnet waren, z. B. Lucifer hängt sich wie ein Affe an einen Balken und die Teufel tragen ihn unter einem lächerlichen Gesang in die Hölle: Redentin 1974. — Die Teufel hängen sich an einander und ziehen unter allerlei Grimassen im Gänsemarsch in die Hölle: Alsfeld 466—68. Ferner mache ich noch aufmerksam auf:

Einzelne Ausdrücke und Aussprüche z. B. Redentin v. 1113, 1141, 1344, 1345f., 1380, 1418, 1494 etc.

Belohnungen der einzelnen Teufel: Redentin 1321—24; 1561—62; Erlau IV, 106f., 128—31 u. a.

Lucifers Strafen und Drohungen, z. B. Redentin 1271—74, 1369—74; 1403—8, 1486—92, 1547—54, 1581—86 u. a. m.

---

1) Diese Worte sollen zugleich eine Parodie zu der vorher geäufserten Klage Lucifers sein (sieh oben s. 190 No. 2f.). Sieh ferner auch Mone, Schausp. d. Mittel II, 81. Anmerk. Vergl. zu obigem Texte:

{ Luciper in deim throne,
rimo rimo rimo,
warstu ein engel schone,
rimo rimo rimo etc.

ein spil von fraw Jutten; Fastnachtsp. s. 901, 35ff. und zum Erlauer Spiel vergl. Fastnachtsp. 438, 25—28; 439, 10—20.

2) Sieh hierüber Schönbach in den Göttinger gel. Anzeigen 1882 II, 880f.; Grimm in der Zeitschr. f. d. Altert. 9, 310.

Verdrehung fremder Sprachen und Wörter.

Es ist seit jeher ein besonderes Vergnügen des gewöhnlichen Volkes fremde Wörter, fremd klingende Namen zu verdrehen, zu parodieren, überhaupt ins Lächerliche zu ziehen.[1] Viele Beispiele finden sich davon in den Krämerscenen. Wenn die drei Marien singen:

heu, quantus est dolor!

ruft Rubin:

Waz heu, waz heu, waz heu,
was sagit ir von heu?
saget uns von eygner und von kefzen etc.

Innsbr. 875—78.

Meus calvo fier
sprach ein ochs zu einem stir etc.

Erlau III, 714—15; Sterzing 152,15 f.

Vacum do al mala venteur,
ir seit ungeheur etc.[2]

Erlau III, 815—16.

Facculdey, malaventure,
ach du alde ungehure.

Innsbruck 915—16. Sieh auch die Citate oben s. 183 f.; ferner Alsfeld 2365—68; 2375—79; 2397—2400.

Dobroytra, dobroytra etc.[2]

Innsbr. 634, 636.

Anreden an das Publikum.

Gewöhnlich im Prolog, oft auch während des Spieles machen die Verfasser gegen das Publikum Witze etc., welche auf die Erregung der Lachlust berechnet sind, z. B. Wiener O. Spiel 1—29; Erlau III, 57—75, 236—47, IV, 1—25; Innsbruck 455—50, 574—85.

Roheiten, Zoten, Flüche, Scheltworte.

Wie in der Spielmannspoesie (vergl. Vogt, Einleitung CXXIV f. zu Salman und Morolt; Haupt zu Neithart 134) und in den Fastnachtspielen etc., so finden sich auch in den geistlichen Spielen eine Menge Roheiten etc., deren spezielle Aufzählung ganz zwecklos wäre, da sie jedem beim Lesen sofort auffallen. Am zahlreichsten finden sich solche in den Krämer-

1) Vergl. Weinhold a. a. O. I, 12; ferner Fastnachtsp. s. 181,23 f., 182, 186.

2) Sieh hierüber Anzeiger f. d. Altert. VIII, 311.

scenen, in den Gesprächen zwischen Krämer und Knecht, der Knechte untereinander, in dem Streit zwischen dem Krämer und seiner Frau, ferner in den eigentlichen Teufelsspielen, in den Gesprächen der Ritter untereinander, im Verhör der Ritter u. a., vergl. z. B. Innsbr. 201 f., 455—750, 790ff., 940f.; Wiener O. Spiel 319,9ff., 320,7ff.; Erlau III, 80ff.; 149—161, 259—61ff., 368ff., 400ff., 486ff., 505ff.; vergl. den Gärtner im Sterzinger Sp. 152,15, 153,6, 25 etc.; Pichler s. 49 etc.; den Gang der Brüder nach Emaus, Pichler s. 49—51.

Prügeleien gehören zu den stehenden Motiven der Spielmannsdichtung (vergl. Vogt, Einleitung CXXV zu Salman und Morolt; Weinhold in Gosche's Jahrbuch 6). Kein Wunder, dafs wir sie auch in den geistlichen Spielen häufig finden. Es prügeln sich hier die Kriegsknechte unter einander oder auch mit den Juden: Innsbruck s. 115; Sterzing s. 148; Wien O. Sp. s. 312; Donaueschingen v. 4033f.

Der Krämer und seine Frau: Wiener O. Spiel 320,23 etc.; Innsbruck 915ff.; Erlau III, 815 etc.; Alsfeld 7598—7613.

Der Krämer und Rubin: Erlau III, 343 etc.; Rubin und Pusterbalk: Innsbr. 627—29.

Vergl. auch Pichler s. 50 und Thien, Übereinstimmende und verwandte Motive in den deutschen Spielmannsepen 20f.

Satire und Parodie.

Neben dem Humor, der Lebenslust, Ausgelassenheit u. s. w. tritt in den Dichtungen der Spielleute, Vaganten etc. die Neigung zu Spott, Hohn, Satire und Parodie besonders stark hervor (vgl. oben s. 145). Es ist deshalb leicht erklärlich, dafs diese Eigenheit auch in den geistl. Spielen sich breit macht. Diese Satire wendet sich speziell gegen die Ritter.

Die Ritter werden an das Grab geschickt, um zu verhüten, dafs die Jünger den Leichnam Christi stehlen oder um die Auferstehung selbst zu verhindern. Die Verfasser geifseln nun nicht nur das Lächerliche einer solchen Unternehmung überhaupt, sondern auch die Ritter selbst, welche sich für die gröfsten Helden ausgeben, ihrer Stärke, Tapferkeit, Waffen etc. sich rühmen, schliefslich aber als Schlafmützen und Hasenfüfse verspottet werden (sieh oben s. 153—159).

Alle diese Verhöhnungen offenbaren zugleich den Hafs des Volkes[1] gegen einen Stand, der hochmütig, anmafsend von altem Ruhme zehrte, wo er aber mit dem Kern des Volkes zusammentraf, wie in den Schweizer- und in den Hussitenkriegen, schmählich Fersengeld gab und nur noch als Raubritter und Wegelagerer Schrecken verbreiten konnte. Einzelne Züge in diesen Satiren mögen auch „Nachzeichnungen jener Reisläufer des 15.

1) Der Adelshafs zeigt sich besonders deutlich im Redentiner O. Sp. 125ff.; Pichler 44, 143; vergl. auch Wackernagel, Lit.-Gesch. 307, Anmerkung 5.

und 16. Jahrh. sein, die ihr Blut aus angeborener Rauflust den Meistbietenden verkauften und von ihrem Mut und ihrer Rüstung Wunder verkündeten" (Weinhold a. a. O. 25). Da in den Fastnachtspielen die Ritter geradeso dargestellt und verhöhnt werden, so ergibt sich auch hier wieder, dafs diese Schilderungen entweder gegenseitig entlehnt sind, oder aus gemeinschaftlichen Quellen stammen.

Die Verspottung des Rittertums äufsert sich schon in den Namen, welche ihnen beigelegt werden. Die meisten sind der deutschen Heldensage entnommen oder sonst bedeutungsvoll gewählt, wodurch der Abstand zwischen dem einstigen und jetzigen Träger hervorgehoben werden soll. Wir finden die meisten dieser Namen auch in entsprechenden Scenen der Fastnachtspiele, ein Beweis, dafs sie typisch waren. In einigen Spielen werden den Rittern jüdische Namen beigelegt, wodurch ebenfalls ein feiner Spott ausgedrückt wird.

Innsbr. 4 milites — ridder (primus miles etc.) = Wien O. Sp. Sterzing 5 milites — ridder: Unverzait, Schuerenprant, Wagendrusel, Helmschrat, Wagsring; vgl. auch Pichler s. 44 ff. Erlau V, 8 milites, centuriones (primus etc.). Redentin 4 milites — ridder: Salmon, Sampson, Boas fan Thamar, Sadoch. St. Gallen, milites (ohne Angabe der Zahl). Muri 5 custodes (ohne Namen). Alsfeld 4 milites: Isengrin, Samaroth (die andern Namen fehlen). Donaueschingen Josue, Samson, Johel, Samuel. Freiburg I Dromus, Sangor, Dorus, Brunax. Freiburg II id. sampt dem hauptman Haia. Eger 6 milites: Sigenot, Helmschrot, Dietrich Hillebrant, Laurein, Tritinke. Heidelberg 4 Ritter ohne Namen.[1]

Die Ritter ziehen durchgängig mit dem Spottlied

„wir wellen zu dem grabe gan" etc.[2]

an das Grab, gehen (singend und tanzend) um das Grab herum,[3] halten sogar ein Trinkgelage, Donaueschingen v. 3849 etc. Sie ergehen sich sodann in Prahlereien über ihre unvergleichliche Stärke, Tapferkeit in Waffen etc.,[4] die gleich darauf zu Schanden werden. In den Fragmenten bei Pichler s. 44—48 wird bei dieser Geledenheit den Rittern ein Mann gegenüber gestellt, der den grofsen Thaten in Worten sofort eine solche aus dem wirklichen Leben der Ritter entgegenhält. Es sind in der That Helden, gegen welche nicht nnr alle einstigen Helden, wie Dietrich von Bern, Karl d. Grofse, nichts bedeuten,[5] sondern welche es auch mit der ganzen Hölle aufnehmen,[6] daher spotten sie auch über den toten

1) Mone und Freybe sehen in den 4 Rittern (die meistens auftreten), welche es mit den 4 Weltgegenden aufnehmen wollen und sich dann an die 4 Seiten des Grabes niederlegen, eine Art Karrikatur der 4 Engel, welche am jüngsten Tage durch Posaunenschall nach den 4 Weltgegenden die Toten auferwecken.

2) Sieh s. 87. 3) Sieh s. 204. 4) Sieh s. 153 ff.
5) Vergl. s. 154. 6) Sieh s. 156.

Christus (Eger 7386 f.) und fordern ihn sogar heraus (Sterzing 145, 26 f.). Einige Minuten darauf liegen die Helden, welche Wache halten sollten, in tiefem Schlaf. Im Redentiner O. Spiel tritt hier ein Turmwächter auf, der durch Blasen, Singen,[1] Spotten etc. die Ritter wach zu halten sucht. — Alles vergebens, die Helden schlafen.

Infolgedessen werden die Ritter nachher von vielen Seiten stark an ihrer Ritterehre angegriffen, verspottet, verhöhnt, ja sogar mit Bestrafung bedroht. Ebenso originell wie vortrefflich ist auch hier wieder das Redentiner Spiel.

Verschiedene Stellen und Versikel, welche solche Satiren enthalten, sind schon früher zusammengestellt;[2] ich füge hier noch folgende hinzu:

Wen ir wult ritter wesen,
so sult ir hundez pulver lesen,
daz were uch baz angeboren,
wen das ir traget ritters sporen.

Innsbruck 180—83.

Wir sind küene recken
zu einem warmen wecken.

Innsbruck 196—97.

Sweiget gummen ir affen
unt lat euer klaffen!
ir bestundet bafz einen grützen heifz,
der da wer gamachet veist etc.

Wien O. Sp. 310,11—16; vergl. 311,3—10.

Zwar ir sullet ritter sein,
ir sullet hüten der swein,
ir sullet tun die swerte hin
und mit euern keulen gen.

Wien O. Sp. 310,29 ff.

Wie bistu so gar ein verzagter man,
hastu doch ein eiserne pfait an!

Sterzing 145,5—6.

Ir sneden ritter nemts in die händ,
pfui, dafs euch der Neithard schänd.

Sterzing 148,3—4.

1) Sieh das Tagelied oben s. 161.

2) Sieh oben s. 116 f., 150, 157.

Gi sint riddere wol gemeit,
dure is ju de manheit.

Redentin 945—46.

Gi sint helde to der not,
gi fordenet nicht en hellink brot!
gi sint helde, dar man schal flen etc.

Redentin 951—53; vgl. 937—44; vgl. Erlau V, 456—60. 474—77.

Die stärksten Satiren gegen die Ritter finden sich, wie schon bemerkt, bei Pichler s. 44—48.

Petrus und Johannes.

Bei dem Wettlaufe zwischen Petrus und Johannes wird Petrus stets als Zielscheibe des Spottes gebraucht. Warum gerade Petrus? Ich denke, dafs auch hier der Kontrast zwischen Wort und That die Verspottung, die Satire veranlafste. Wie die Ritter erst in prahlerischen Worten es gegen die ganze Welt aufnehmen wollen, nachher sich aber als feige Schlafmützen erweisen, so Petrus, der erst mit Christo sterben wollte, ihn aber dann zuerst von allen verleugnete. Möglicherweise, dafs die Satire sich auch nebenbei gegen den Stellvertreter Petri, den Papst, richten sollte.

Über die dramatische Gestaltung der Scene wurde bereits[1] gehandelt. Nachdem die beiden Jünger miteinander gewettet, beginnen sie den Wettlauf. Petrus bleibt jedoch bald zurück, weil er hinkt und sonst mifsgestaltet ist. Darüber bricht er in Klagen und Verwünschungen aus: Wien O. Sp. 334,19—335,8; Sterzing 165,1—5 = Erlau III, 1293—1300; Eger 8125—44; vgl. 8117—24 bricht Petrus ein Bein. Johannes verspottet ihn: Wien O. Sp. 335,8—15; Erlau III, 1301—4; Sterzing 165,6—13. Petrus bittet nur ein wenig zu warten, bis er nachkomme; auch wünschte er sich etwas zu trinken: Wien. O. Sp. 335,16—21; Sterzing 165,14—19; Erlau III, 1305—8; (Eger 8145—56 tröstet sich Petrus, indem er dem Johannes die Weinflasche austrinkt). Johannes fordert ihn nun auf, ein hartes Ei zu essen und sich durch einen Trunk zu stärken. Sterzing 165,20—26. Petrus thut das, allein da er so furchtbar trinkt, so hält ihn Johannes fest, damit noch etwas in der Flasche für ihn selbst übrig bleibe. Sterzing 166,3—10.

Nachdem sich Petrus gestärkt, setzen beide ihren Wettlauf fort. Sterzing 166,14—21.

Im Sterzinger Spiel wird die Satire noch weiter gesponnen. Petrus warnt das Publikum vor Johannes, der wie ein Rabe stehle (167,3—10). Johannes aber beschuldigt Petrus der Lüge, denn jener sei vielmehr ein Dieb, er habe sogar „das lempretel aus dem osterlamp“ gestohlen (167,11—24).

---

1) Sieh oben s. 16 f. 68. 202.

Die Geistlichen.

Es ist sehr natürlich, dafs sich die Satire auch gegen eine Geistlichkeit richtet, deren Lehre den Thaten so wenig entsprach, deren Leben und Handeln soviel Ärgernis erregte. Dazu boten die Teufelsspiele eine gute Gelegenheit, und dafs dies gerade hierin geschah, ist ein ganz charakteristischer Zug. Denn die Priester, welche ja den Himmel im Besitz zu haben und aus Hölle und Fegfeuer befreien zu können glauben, werden gerade zu den schlechtesten Menschen gezählt, welche Lucifer in die Hölle holen oder vor seinen Richterstuhl führen läfst. Vgl. Innsbruck 297 etc.; Wiener Pass. Spiel 219—238; Redentin 1083 etc. 1701 etc.

Vergl. dazu auch Fastnachtspiel No. 68, wo der Bischof samt seiner Klerisei auf die Seite des Entekrist getrieben wird. Die Sünden, welche in den geistl. Spielen (wie in den Fastnachtsp. No. 66. 70. 128) der Geistlichkeit am meisten vorgeworfen werden, sind:

Unsittlichkeit Innsbruck 372—79. 951—54; Wiener Pass. Spiel v. 219—38; Erlau III, 74, 486—90; IV, 146—47. 528—29.

Scharf gerügt werden ferner die Vernachlässigung des Kirchendienstes Redentin 1723—24. 1754—56, die weltlichen Gedanken und Gedankenlosigkeit während des Gebetes und der Messe Redentin 1705—9. 1771—74 (vgl. dazu die Teufelkomödie von Hall, Germania XI, 97 etc.).

Trunksucht und Habsucht, Sterzing s. 166—167, — Faulheit, Gefräfsigkeit und Trunksucht der Bettelmönche und der Geistlichen überhaupt. Innsbr. 687—91; Redentin 1725—28. 1757—65.

Deshalb will Lucifer die Geistlichen auch ebensowenig in der Hölle haben als die Schüler und Schreiber;[1] — sie sind ihm zu schlecht. Das Redentiner Spiel hat jedoch hier einen ganz abweichenden Grund, so dafs wir es hier mit einer tendenziösen Änderung zu thun haben.[2] Im Innsbr. Spiel dagegen fährt der Geistliche nebst den andern zur Hölle, wenigstens mufs man dies nach dem Zusammenhang voraussetzen. Innsbr. 372—79; vgl. 398—401.

Handwerker, Geschäftsleute u. a.

In der Volkspoesie (Fastnachtspielen, Handwerksliedern u. s. w.) spricht sich vielfach Neid, Hafs, Spott etc. gegen verschiedene Gewerbe aus. Vgl. auch Weinhold a. a. O. 26. Die Verwünschung „hole dich der Teufel“, welche das Volk so häufig ausstöfst, wird nun in den Teufelsspielen in Wirklichkeit ausgeführt. In einigen Spielen hat Lucifer zwar den Teufeln befohlen, Leute jedes Standes und Geschlechtes herbeizuführen,[3] allein in Wirklichkeit werden nur Handwerker und Geschäftsleute und dergl.

1) Sieh oben s. 199. 201.
2) Vergl. oben s. 197 V u. 213.
3) Sieh oben s. 188. 197 IV.

gebracht, welche sich die meisten Unehrlichkeiten, Betrügereien, Fälschungen u. s. w. zu Schulden kommen liefsen,[1] und einige andere bürgerliche Personen, welche dem Volke aus andern Gründen verhafst waren.[2] Sieh das Verzeichnis oben s. 198. Weinhold sagt hierüber a. a. O. 19: „Man liebte alle möglichen Stände dem Teufel nach der Reihe zuzuführen und bildete so eine Art Teufelstanz dem Totentanz nach. Am weitläufigsten ist dieser Gedanke in dem Gedichte des tiufels segi behandelt.“ — Es giebt kein einziges Stück, in welchem „alle möglichen Stände“ dem Teufel vorgeführt wurden, auch Weinhold selbst hat ein solches nicht genannt; — es werden nur Leute bürgerlichen Standes vorgeführt. An eine Einwirkung des Totentanzes ist also gar nicht zu denken. Jenes Gedicht, „des tiufels segi“ konnte ich leider nicht habhaft werden, so dafs ich nicht weifs, ob es auf die Entwickelung der Teufelsspiele Einflufs hatte.

In dem Selbstbekenntnis, das jeder Vorgeführte vor Lucifer ablegt, beichtet er alle Schlechtigkeiten, Schurkereien etc., die er gegen Gott und seine Mitmenschen verübte, die Weise, wie er sie ausübte, und die Mittel, deren er sich dabei bediente. Ganz ausgezeichnet ist diese Scene im Redentiner O. Sp. dargestellt. Die einzelnen Teufel stellen ihre Opfer unter humoristischen oder rohen Späfsen Lucifer vor, der ihnen dafür entsprechend dankt und die Vorgeführten sarkastisch begrüfst. Wenn diese dann bei ihrem Bekenntnis etwas verheimlichen, so hilft Lucifer ihrem Gedächtnis in ironischer Weise etwas nach. Manchmal stellt er sich an, als ob er Mitleid mit dem Opfer habe, um es dann nachher desto mehr zu verhöhnen. Wahrhaft genial ist Lucifer in der Erfindung von Strafen und Martern, die er für jeden einzeln ersinnt und die zugleich in Übereinstimmung mit den Verbrechen etc. sind, welche jeder begangen hat, so dafs jeder gleichsam mit dem gestraft wird, was er andern einst zufügte, vgl. Redentin 1305 etc.; Erlau IV, 158 etc.

Die Teufel.

Schon Weinhold wies in Gosche's Archiv 17 f. darauf hin, wie man dazu kam, den Teufel auch als komische Person, als Lustigmacher darzustellen und seit wann das geschah. Diese Auffassung und praktische Durchführung begann also seit der Zeit, als die Spielleute und andere gleichgesinnte Verfasser das geistliche Drama beherrschten.

---

1) Wie solche auch Berthold von Regensburg in seiner Predigt „von zehen koeren der engele etc.“ schildert. Die Spielleute fügten nur noch die Geistlichen und sich selbst hinzu. Vgl. auch H. Rinn, Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters 12 etc., ferner Zappert, Wiener Sitzungsb. d. phil. hist. Klasse 13,161 ff. 167 ff. (über die Handwerker des Mittelalters).

2) Ganz vereinzelt steht das Wiener P. Spiel, welches auch Adam und Eva unpassenderweise dem Teufel vorführen läfst.

Seitdem brachen die Teufel in hellen Haufen hervor und die Teufeleien gehörten lange zu den Würzen der geistlichen und weltlichen Spiele (vide Fastnachtspiele). Man sieht, neben den Krämerscenen waren die Teufelsspiele am beliebtesten, und in Stücken, welche keine Krämerscenen hatten, wie z. B. im Redentiner O. Spiel, werden dann in den Teufelsscenen die Witze, Späfse etc. etc. desto stärker aufgetragen und den Teufeln in den Mund gelegt; was dem Verfasser vielleicht anständiger erscheinen mochte, als wenn Menschen dies thäten. Hatte man einmal den Teufel als Lustigmacher gebraucht, so konnte man sich auch über ihn selbst lustig machen und die Satire auch auf ihn ausdehnen. Die Fastnachtspiele enthalten sehr viele Satiren dieser Art, die geistlichen Spiele dagegen nur spärlich; hier vertreten die Teufel durchgängig eine Macht, vor der man sich fürchtete. Satirische Züge finden sich, soweit ich sehen kann, nur im Redentiner und Alsfelder Spiel.

Die Herrschaft Lucifers ist, nach diesen Spielen, nicht mehr so einheitlich, so absolut wie einst. Die Teufel sind etwas selbständig geworden und gehorchen nicht mehr so pünktlich, worüber Lucifer in grofse Wut gerät und alle hängen möchte. Redentin 1152—66. 1187—1200. 1268.

Nach seiner Ansicht sind sie auch etwas stumpfsinnig geworden:

ik mende, gi weren dusentkunste heren,
nu mach ik ju noch wol anders leren,
alzo men dot de jungen kinder,
de dar sint stump also de rinder.

1271—74.

Likketappe zeigt sich etwas widerspenstig und unverschämt gegen seinen Meister v. 1587—1600; Funkeldune ist so dumm und träge geworden, dafs er auf der Lauer nach einer Seele sogar einschläft. Lucifer hält ihm eine donnernde Strafrede und jagt ihn als unbrauchbar weg 1643—1680. Satan, der als der klügste aller Teufel gilt, hatte einst sich prahlerisch gerühmt, dafs er Christi Seele bei seinem Tode fangen werde. Mit Schande mufste er aber abziehen und sich deshalb verspotten lassen 406—430. Später schleppte er einen Geistlichen vor Lucifer, der diesem mit Bannsprüchen etc. so zusetzt, dafs Lucifer physische Schmerzen bekommt, sich krümmt und kaum zu helfen weifs. (Man erkennt hieraus auch die Absicht des Verfassers, welcher der Geistlichkeit seiner Heimat noch einige Macht einräumt, obwohl er sie übrigens z. B. 1734—66 nicht besser als anderswo findet. Freilich wäre es auch möglich, eine hatholisierende Tendenz des Stückes anzunehmen.) Lucifer wird infolge davon so böse, dafs er sogar den Satan wegjagt. (1889—96.)

Im Alsfelder P. Spiel fallen alle Teufel über Lucifer her und hauen ihn durch, weil er zu predigen anfange. Lucifer entschuldigt sich damit:

Nein, nein ich liegen,
ich wolde uch alzo betriegen etc. 163—175.

Im Redentiner Spiel sitzt Lucifer, nachdem Christus die Seelen aus der Hölle erlöst, — an Ketten gebunden in einem Fafs, dem der Boden eingeschlagen war. Er ist schliefslich so matt und elend geworden, dafs die Teufel ihn in die Hölle tragen, wobei sie die Befürchtung äufsern, er möge während dessen vor Schwachheit sterben. 1963 etc. —

Der Verfasser des Redentiner O. Spieles, der seinem ganzen Stücke eine niederdeutsche Lokalfärbung zu geben verstand, hat in das Teufelsspiel noch einige Satiren auf lokale Zustände, landschaftliche Verhältnisse eingeflochten, worauf man schon öfters aufmerksam machte. Vgl. Mone, Ettmüller in der Einleitung dazu, ferner Germania 14,182 etc.

Judas Ischariot. — Schlechtes Geld.

Der Ärger über das schlechte Geld jener Zeit macht sich auch in dem geistlichen Drama Luft. Es kursierten damals so viele falsche und fast wertlose Münzen, dafs jeder fürchtete beim Handel etc. betrogen zu werden. Nur die Juden machten gute Geschäfte. Es ist daher ganz den Zuständen der Zeit entsprechend, wenn in einigen geistl. Spielen die Hohenpriester den Judas noch um das Blutgeld betrügen wollen, indem sie ihm schlechtes Geld hinzählen. Judas untersucht jedoch jedes Geldstück peinlich genau und weigert sich die schlechten Münzen anzunehmen. Daraus entsteht eine Zänkerei zwischen den Beteiligten, an der sich das Publikum weidlich ergötzen mochte (vgl. Weinhold a. a. O. 27). Ein Fragment einer solchen Scene teilt Pichler s. 27—30 mit,[1] welches der Verfasser des Alsfelder Pass. Spieles 3198 etc. benützte. Auch das Frankfurter P. Spiel scheint eine solche Scene gehabt zu haben, vgl. Dirigierrolle No. 156. Die Quelle für diese Scenen ist das Fastnachtsp. No. 35, wie sich aus der gleichen Anlage und vielfachen wörtlichen Übereinstimmungen ergibt; — oder man müfste annehmen, dafs alle aus ein und derselben Quelle geschöpft hätten.

Parodien.

Es war eine ganz eigentümliche Liebhaberei der Spielleute und Vaganten, kirchliche Gebräuche, z. B. die Beichte, Messe, ferner kirchliche Lieder, Gebete, Predigten, Legenden u. s. w. zu parodieren, vgl. z. B. Carmina Burana 22,248—50; Lafsberg, Lieders. 246,65; Fichard, Archiv 3,203. 215; Keller, Altd. Gedichte 2,7 etc. etc. In den geistlichen Spielen haben sie jedoch diese Neigung sehr bezwungen, vielleicht weil sie Bedenken trugen, das, was dem Volke als heilig galt, in den Staub herabzuziehen. Sie konnten sich ja auch auf andere Weise reichlich entschädigen und entgingen so einem möglichen Konflikt. Es findet sich also nur weniges dieser Art. Eine Parodie des „Unser Vater“ findet sich bei Pichler 58; eine Parodie „des Glaubens“ pag. 59. Im Innsbrucker O. Spiel parodiert Rubin den Klagegesang der Frauen:

---

1) Aus dem Pfarrkircher Passion. Wackernell., Die ält. P. Spiele in Tirol 39 f.; ferner s. 105, Streit zwischen Caiphas und den Rittern über das schlechte Geld.

Heu quantus est noster dolor!
Waz heu, waz heu, waz heu,
waz sagit ir van hâu? etc. 874—78.

ferner die Eingangsstrophe der Osterfeiern:

Ibant, ibant tres mulieres
Jhesum Jhesum Jhesum quaerentes etc. 853—58.

Der Verfasser des Donaueschinger P. Spieles macht die Höllenfahrt des Judas zu einer Parodie auf die Niederfahrt Christi zur Vorhölle, vgl. v. 2497—2500; — ebenso enthalten 2855—56 eine Parodie auf die Salbung des Leibes Christi.

Maria Magdalenascenen.

Diese Scenen gehören eigentlich in die Passionsspiele; sie werden jedoch auch aus dem Zusammenhang gelöst und mit dem Teufelsspiel in Verbindung gebracht. Um nicht in Wiederholungen zu fallen, erlaube ich mir hier auf alles zurückzuweisen, was ich schon früher über Anlage und dramatische Ausbildung dieser Scene,[1] die Verbindung des Salbenkrämers mit der Magdalenenscene,[2] das Auftreten der Teufel in dieser Scene,[3] und über die Verbindung mit dem Teufelsspiel[4] sagte. Welche Maria Magdalena hier eigentlich gemeint ist etc., darüber vergl. die von Tischendorf § 41. 45. 46 zusammengestellten Bibelstellen und seinen Kommentar dazu; auch Wilken, Geschichte der geistlichen Spiele 84, Anmerk. 4; 86, Anmerk. 5; 87, Anmerk. 1; — über die dogmatische Bedeutung des Auftrittes Mone, Schausp. d. Mittelalt. I, 56; II, 171 etc.

Wir sahen schon früher, daſs manche Verfasser den Charakter der Maria Magdalena anders auffassen, als es die Mehrzahl thut, und ihre Bekehrung auch in anderer Weise erfolgen lassen. Mit Rücksicht darauf könnte man alle M. Magdalenascenen einteilen in 1) solche, welche Maria als lebenslustige, leichtfertige Frau darstellen, die durch die Ermahnungen der Martha zur Buſse kommt und von Christo während eines Gastmahles des Pharisäers Simon Vergebung ihrer Sünden empfängt;[5] 2) solche, welche den Charakter und das Thun der Maria und Martha im ganzen wie die vorigen darstellen; die Bekehrung geschieht aber infolge der Bergpredigt, worauf Maria auch noch in des Haus des Phärisäers Simon kommt, um Christi Füſse zu salben;[6] 3) solche, welche bloſs die reuige Magdalena vorführen, wie sie Christi Füſse wäscht und Vergebung der Sünden erhält. Dazu gehören nur neuere Passionsspiele, welche auſser dem Rahmen dieser

1) Sieh s. 19. 38. 132. 134 f. 2) Sieh s. 37 f.
3) Sieh s. 186. 4) Sieh s. 140 ff.
5) Sieh s. 29, Scene 15a. 18.
6) Sieh s. 29, Scene 15b.

Untersuchungen fallen; sie vermeiden alles Scherzhafte und schliefsen sich mehr dem biblischen Berichte an. Das älteste Stück dieser Art ist das Augsburger P. Spiel des 15. Jahrh. (v. 75—120). Für meinen Zweck kommen hier nur die Spiele der 1. und 2. Gruppe in Betracht, und von diesen wieder nur diejenige Scene, welche beide gemeinschaftlich haben.[1] Die anderen Scenen, welche die Bekehrung der Magdalena und die Fufssalbung darstellen, unterscheiden sich nicht von den übrigen der Passionsspiele.

Diese Scene hat ein von allen abweichendes, ganz eigentümliches Gepräge. Was bei der Besprechung des Benediktb. und Wiener Passionsspieles schon konstatiert wurde,[2] das soll hier von allen Spielen näher erwiesen werden.

1. { Mundi delectatio dulcis est et grata,
cujus conversatio suavis et ornata etc.

Benediktb. P. Spiel 245,13—14 = Wiener P. Sp. 295—96 = Erlau IV, s. 105.

2. { Werltlich vreude, deu ist gut,
deu ist mir worden sûze etc.

Wiener P. Sp. 307—10.

3. { Wol dir werlt, daz du bist[3]
also vreudenrîche,
ich wil dir sin undertan[4]
durch din liebe immer sicherliche.

Benediktb. P. Sp. 247,12—15.

4. { Wie stolz ist nu min mut[5]
mich dunket der werlete vreide gut.

St. Gallen 186—87.

5. { Der welt ich vil gedienet han[6]
mit treuwen ane maz etc.

Wiener P. Spiel 316—19.

6. { Ich wil immer vrôlich sin — —
und wil in vreuden sterben etc.

Wiener P. Sp. 333—36; vgl. 321—24.

---

1) Nämlich Scene 15a (pag. 29).

2) Vergl. s. 132. 134 f.

3) Vergl. Carm. Burana s. 181 No. 10ᵃa.

4) Vergl. „ich wil dir sin undertan“ Carm. Bur. s. 97 und andere Belege der älteren lyrischen Poesie, zusammengestellt in Haupts Zeitschrift 29,136 f.

5) Vergl. Belege Haupts Zeitschrift 29,146.

6) Haupts Zeitschr. 29,149 f.

7. Und wil tragen ein freien mut,[1]
ich wil mir machen ein krenzlein gut,
darunter wil ich frölich sein
frisch und frei des gemütes mein.

Eger 2899—2902; vgl. Alsfeld 1820.

8. Wan ich mufz fröd und kurtzwil han,
die wil ich leb uff diser erden,[2]
mag mir nit gnüg der fröden werden.

Donaueschingen 84—86.

9. Wir sollen aber vorbaz me
bit freuden leben reht als e;[3]
uns kummet des sufzen megen zit,[4]
die mangem herzen vreude git.

St. Gallen 232—35.

10. In fråuden wil ich immer leben[5]
nach der jungen lere,
mein herze mus in fråuden sweben[6]
heut und immer mere;
zurnet dann die muter mein,
das mag sein, was wil si mein,
sol ich meines leibes nicht gewaltig sein?

Erlau IV, 343—349.

11. Ein Reihentanz findet sich: Erlau IV, 319; Alsfeld 1792 etc.

12. Ich liez minen mantel in der auwe,[7]
do begonde vragen min vrowe,
wo ich gewesen were? waz wolt sie min?
sol ich mines libes nicht gewaltig sin?

Wiener P. Sp. 311—14 = Erlau IV, 330—335; vgl. 347—49.

13. Ich breitte minen mantel in die awe,
du begunde mich zu fragen min frawe,

1) Haupts Zeitschr. 29,138.
2) Haupts Zeitschr. 29,146.
3) Haupts Zeitschr. 29,194 unten.
4) Haupts Zeitschr. 29,195.
5) Haupts Zeitschr. 29,195, 213.
6) Haupts Zeitschr. 29,135.
7) Vergl. Uhland, Volkslieder, No. 112,2; 101,3.

wo ich so lange were gewest?
was wolde sie des?
sol ich mines jungen
libes nicht gewaldigk sin?

Alsfeld 1796—1801; vgl. Friedberg P. Sp., Haupts Zeitschr. 7,547.

14. Du solt mit mir tanzen
und hubeschlichen swanzen.

Wiener P. Sp. 327—28.

15. Wir sollen springen und danzen
und auch mit den knappen ranzen.

St. Gallen 188—189; vgl. Erlau III, 273—74. 276—77; St. Gallen 159.

16. Wole mich, wole mich der seligen stundt!
nach freiden wel ich reigen (? ringen):
freide ist minem herczen kunt
mit tanczen und mit springen.

Alsfeld 1802—1805; vergl. 1822—23; (springen : singen) 1786—87; vergl. Böhme, Altd. Liederbuch, No. 129,3.

16. Darumb wel ich springen
und ein gut litgen singen.[1]

Alsfeld 1794—95 = Erlau IV, 328—29, 316—17, 487—88.

17. Mit seitenspil, tantzen und singen[1]
wil ich min zit und tag volbringen.

Donaueschingen 87—88.

18. Wan ich wil mein leben also verpringen
und stetigklich nach freiden ringen.[2]

Eger 2907—8.

19. Minnet tugentliche man
minnecliche vrouwen.
minne tut euch hochgemut[3]
unde lat euch in hohen eren schouwen.

Benediktb. 247,7—10.

20. Ein Ballspiel findet sich: Erlau IV, 355 etc.; 369; 489.

---

1) Haupts Zeitschr. 29,138.
2—3) Fastnachtsp. s. 402,28; 451,66; 521,12f.; 737,13f.
3) Haupts Zeitschr. 29,142,160.

21. Ich wel zieren (preisen) minen lipp,[1]
want ich bin ein schones wipp,
und wel auch gern reien
mit pfaffen und mit leien.

Alsfeld 1790—91; = Erlau IV, 326—27; 318—21; vergl. 398—99; = Friedberg. P. Spiel. Haupts Zeitschr. 7, 547.

22. Ich pin ein vil schônes weip,
ich wil preisen meinen leip,
den wil ich preisen chlare.
wes ich heuer nicht gepuefz
das pûfz ich hinz jare.

Erlau IV, 619—23; vergl. 338—39; 406—7; 341—42; 475—76 vergl. Mastricht. Sp. 820—21.

23. Ich bin ein ledig junges wip
unt tragen einen stolzen lip,
ich wil mit freuden vrolich sin,
zu danzen stet das gemude min.
weme freude ist swere,
daz ist mir gar unmere.

St. Gallen 156—161; vergl. Wiener P. Sp. 333 etc.; 321 etc.

24. Noch schoner dann noch ie kein wipp[2]
sich, so schone ist din lipp.

Alsfeld 1778—79.

25. Wole mich, wole mich der lieben zit!
der blumblin in der auwe[3]
die hat mich alzo grofzen nit:
die gesellschaff kan mich erfrauwen.

Alsfeld 1806—9.

26. Mer woln gehen uff die awen[4]
und woln da springen und uns da frawen.

Alsfeld 1826—27.

27. Ich will gen in die auen,
die schonen kneblein wil ich schauen.

Eger 2897—98.

---

1) Vergl. Fastnachtsp. s. 105,32; 106,9; 314,17; 392,2f.
2) Vergl. Haupts Zeitschr. 29,157.
3) Vergl. Neidh., herausgeg. v. Haupt XXXVII, 18 ff.
4) Vergl. Uhland, Volksl., 250,1; 262,2 u. a.

28. Maria, sich in den spiegel clar
unt tu diner schône war.

Wiener P. Spiel 329—30.

29. Nempt hin den spiegl in di hant,
den hat euch eur pul gesant.

Erlau IV, 497—98; 363—64; vergl. Uerding. Magdal. Spiel 1452 etc.

30. Nemmet hen den spiegel, frawe,
dar in sollet ir uwer schone schawen.

Alsfeld 1834—35; vergl. 1776—77; 1832—33; 1842 etc.

31. Ich wil dir sagen hübsche ding
von einem stolzen jungeling.

Erlau IV, 408—9.

32. Ich such mir einen stolzen jungling
der mir mein mut kann machen ring.

Eger 2903—4.

33. Dar nach ge wir unter die linden[1]
zu den hůbschen chinden.
so werdent uns di jungen man
gar liebleich sehen an.

Erlau IV, 505—8; 553—54.

34. Wis willechum ain summerzeit,[2]
die haid in checher varbe leit etc.

Erlau IV, 542ff.; vergl. Haupts Zeitschr. II, 302.

35. Der winder sei verwafzen!
pluemlein und der grune chlee,[3]
den siecht man heur aber als ee etc.

Erlau IV, 542—50.

Wechselgesang: amator u. Maria:

36. Gott grůfz di liben frauen mein[4]
so du immer sålig mufzest sein!

---

1) Vergl. Haupts Zeitschr. 29,196; Neith. (Haupt) s. 127.

2) Vergl. Haupts Zeitschr. 29,150, 193, 196, 211.

3) Vergl. Haupts Zeitschr. 29,197 – 198, 204.

4) Vergl. die alte Heidelberger Liederhandschrift s. 147, 9 (Nithart); s. 183,6 (Gedrut); vergl. 455—56. M. S. Fr. 137,10ff.; Uhland, Volkslied. No. 246, 2.

du hast verwundt das herze mein,
dar umb so leid ich grofze pein;
und schold ich chussen deinen roten mund,[1]
so wûrd ich endichleich gesund.[2]

Erlau IV, 628—33.

37. Gott grûfz dich ros und liligenweis,
got dich beschuf mit seinem fleis.
und solt ich dich nach meiner glust
smûkchen an meines herzen prust
und der minn mit dir weginnen etc.

Erlau IV, 634—41.

38. Got grufze dich, frewlin zart!
du bist geborn von hoher art:
alles das da lebet
und in den lufften swebet,
das mochte mer nit so lieb gesinn
als du ufzerweltes frewlinn.

Alsfeld 1810—15 = Eger 2909—10.

39. Ja du, ja du, ja du schônes frôwelin![3]

Wiener P. Sp. 315 = Erlau IV, 366, 350 etc.

40. Wan mein herz ist traurn vol,[4]
seid ich mich annen sol
deines rosenvarben mund,[2]
von dem ich aber wurd gesund etc.

Erlau IV, 453—58; vergl. 632—33; vergl. Gottfr. v. Neifen (Haupt) 31, 1—4.

---

1) „rôter munt" findet sich in Dietrichs erster Ausfahrt vielfach als poetische Umschreibung für „zarte, rosige Mädchen", wie Stark in seiner Ausgabe Anm. zu 142, 4 bemerkt. Weitere Belege finden sich Germania 9,402f.; Haupts Zeitschr. 29,135

2) Vergl. Sûzer rosenvarwer munt,
ckum und mache mich gesunt.

Haupts Zeitschr. 29,188.

3) Vergl. hierzu die Anmerkung von Haupt, Wiener P. Sp. s. 358.

4) Vergl. Haupts Zeitschr. 29,159.



41. { Herzen liebe frawe mein, nu tröste mich[1]
oder ich mufz sterben umb dich.
trost mich, lieber morgenstern,
wann ich dein nicht mag enpern.

Erlau III, 510—13.

42. { Sag an, dirn Wendelmût,
was zimpt dich gût,
wel wir gen under die linden
zu den hûbschen chinden etc.

Erlau IV, 351—56; vergl. 485—508.

Vergl. besonders den Wechselgesang zwischen Maria Magdalena und dem Procus. Erlau IV, 543—657 mit dem eigentümlichen Refrain der letzten Zeile einer Strophe. Vergl. dazu die Travestie d. pater noster, Germania 14, 406 v. 21 etc. Neidh. Haupt 29, 5.

Martha:

43. { Maria, libe swester min,
becher dich von den sunden din.

Wiener P. Spiel 337—38 = Erlau IV, 465—66; Alsfeld 1922—23; vergl. Mastrichter Sp. 876—89.

44. { Maria, liebe swester min,
gesteme dem wilden mude din.

St. Gallen 162—63 = Frankf. Dirig. No. 86.

45. { Maria, liebe swester minn,
werlich ich forcht sere dinn etc.

Alsfeld 1854—55 = Heidelberg 445—46.

46. { Magdalena, liebe schwester mein,
las farn den freuen willen dein etc.

Eger 2889—90; vergl. Erlau IV, 675; 678—79; 696—97.

47. { Gedenke, daz uns got hat gegeben
in dirre werlet ein krankes leben.

St. Gallen 164—65.

48. { Und nim an ein gotlich leben,
so wel dir got das ewige rich geben.

Alsfeld 1862—63.

49. { Und nim an ein ander leben,
so wil dir got dein sündt vergeben.

Eger 2891—92; vergl. 2955—56.

---

1) Vergl. Haupts Zeitschr. 29, 140.

50. { Unnd will dys vppigklich lebenn
nach deinem roitt vf gebenn.

Heidelberg 485—86.

51. { Darume wende dinen mut,
daz ist dir an der selen gut.

St. Gallen 168—69; vergl. 252—53.

52. { Dine vroude in is nit gut,
want si is ze umbehut.

Mastricht. Sp. 890—91; vergl. Heidelberg 449f.

Antwort der Maria Magdalena:

53. { Nu gang, spin dinen rocken,
daz dich der divel zocke.

St. Gallen 202—203.

54. Si solt da haim ein rockchen spinnen!

Erlau IV, 472; Alsfeld 1928—29.

55. { Maria, liebe swester,
ich sag dir heut als gestern.

Erlau IV, 520—21.

56. { Maria liebe swester,
daz dede du mir ouch gestern etc.

St Gallen 196—204.

57. { Eia liebe swester,
ich wen, dir treimment gestern etc.

Alsfeld 1870—76 = Heidelberg 451—58.

58. { Martha, min liebste schwester,
ich sag dir in der warheit gester etc.

Donaueschingen 349 etc.

59. Swig du liebe swester!

Frankf. Dirig. No. 87.

60. { Solde ich also ein stulzes leben[1]
umb miner swester klaffen begeben?

Alsfeld 1912—12.

61. { Swester swig, la mich gehoren,
du mach wol sin ein alte doren etc.

St. Gallen 170—75.

1) Vergl. Haupts Zeitschr. 29,135, 147.

62. { Si steit enen dore gelich,
des gehaut ug ane mich.

Mastricht Sp. 858—59.

63. { Und kastige dinn lipp!
want du bist ein aldes wipp.

Alsfeld 1932—33; vergl. übrigens Alsfeld 1904—1937 und Erlau IV, 470—85; 526—40.

Das Donaueschinger P. Spiel, das so manches Abweichende aufweist, hat gar keine Martha, so dafs sich da der Verlauf der Scene anders gestaltet.

Die Klagen der Maria Magdalena über ihre Sünden sind ganz im Stile der Marien- oder Magdalenenklagen oder ähnlicher Gedichte gehalten, wie bei den einzelnen Stücken schon nachgewiesen ist, so dafs ich hier davon absehen kann. Vergl. Benediktb. P. Spiel s. 248 —250; St. Galler P. Sp. 268—83; Alsfelder P. Sp. 2747—76; vergl. 1994—2035; Donaueschingen 309—36 (173—92); Heidelberg. P. Spiel 2745—60; Eger Fr. Spiel 2993—3008.

Aus obiger Zusammenstellung ergibt sich zu Genüge, dafs wir es hier mit einem Stück Minnepoesie zu thun haben.

Die in dieser Scene vorkommenden Lieder sind meistens Tanzlieder und gehören der sogen. höfischen Dorfpoesie an. Sie gleichen meistens den Liedern des „Neidhart“, welche unter dem Volke den meisten Beifall, die weiteste Verbreitung fanden und mit Vorliebe nachgesungen und nachgedichtet wurden. (Vergl. Schröder, die höfische Dorfpoesie in Gosche's Jahrbuch I, 45.)

„Die fahrenden Sänger[1] meinten dem Volke besser zu dienen, wenn sie die mitunter grellen Farben der Bilder Neidhart's noch greller malten“ (id. I, 82). Dies trifft wohl auch hier zu.

Dafs wir es hier mit solchen Liedern zu thun haben, ist ganz zweifellos. Maria erscheint geputzt, mit einem Kranz geschmückt, trägt einen „swanz (swenzelin)“ und begibt sich mit ihrem Geliebten auf die Aue, unter die Linden, um dort einen „reien“ zu tanzen oder Ball zu spielen (vgl. Schröder a. a. O. I, 55). Der Spiegel, welcher in den Tanzliedern und der höfischen Dorfpoesie überhaupt so häufig vorkommt (Schröder a. a. O. I, 55, 81),[2] spielt auch hier eine bedeutende Rolle. Diese Magdalenascene ist ein deutlicher Beweis, wie der Charakter und Stil einer Scene Jahrhunderte lang sich fortpflanzt. — Der Begleiter der M. Magdalena ist, wie oben bemerkt, oft ein Teufel, oft ein anderer Buhler. Das Erlauer Spiel läfst daneben einen Schreiber auftreten, dem Maria den Vorzug gibt 601—610; vergl. auch die Beschreibung desselben 408—419.

1) Über das Verhältnis der Spielleute zu Neidhart sieh auch noch Schröder a. a O. I, 66.

2) Sieh auch Mone I, 198 und Fastnachtsp. s. 451 und No. 131.

Ihm werden dieselben Prädikate beigelegt, die sonst den Rubin zieren, z. B. ein stolzer schreiber etc., vergl. v. 249, 245, 259, 261, 264—65, 246—47, 290—94 etc.

Schliefslich erwähne ich noch, dafs sich unter den Fastnachtspielen einige Stücke befinden, welche mit den Magdalenascenen grofse Ähnlichkeit haben. Es sind dies:

No. 11. Aliud von Frauenriemen.
37. Ein spil von eim thumherrn und einer kuplerin. (Dieses Stück hat besonders von Seite 279 an grofse Ähnlichkeit mit dem Erlauer Sp. IV, 402 etc.)
53. Das Neithartspiel (besonders von s. 402 etc., 451 etc.).
59. Ein spil von junkfrauen und gesellen.
95. Di jung rott vasnacht.

Ergebnis.

Aus der bisherigen Untersuchung ergibt sich, dafs der Stil der geistl. Spiele sowohl durch die benützten Quellen als durch die Verfasser selbst bedingt ist. Die Quellen wurden so gründlich und vielfach so wörtlich benützt, dafs auch die ganze Ausdrucksweise, der Stil derselben in das geistl. Drama eindrang und manchen Scenen ein Gepräge verlieh, das mit geringen Abweichungen in allen Spielen dasselbe blieb.

Wir sahen daher bei den Osterspielen I. Gruppe, dafs die zahlreichen Hymnen und Klagegesänge teils den Marien-, Magdalenenklagen und ähnlichen geistl. Dichtungen entlehnt, teils im Stile derselben verfafst sind.[1] Ja, wo überhaupt Klagen angestimmt oder geäufsert werden, da werden diese genau in derselben Weise ausgedrückt.

Die übrigen Auftritte dieser Gruppe (mit Ausnahme der Krämerscenen und des Wettlaufes der beiden Jünger) bestehen gröfstenteils aus Ostergesängen mit Benützung epischer, geistl. Gedichte, tragen aber ebenfalls ein lyrisches Gepräge. Sonach zeigen die Osterspiele der I. Gruppe überhaupt einen lyrischen Charakter, was sich an dem Trierer ludus und dem Wolfenbütteler Osterspiel noch besonders deutlich erkennen läfst: bei letzterem Stücke hat der Herausgeber auch die Musiknoten mit abdrucken

1) Sieh oben s. 69.



lassen, so dafs wir auch daraus ersehen: Die Osterspiele erster Gruppe wurden ursprünglich nur gesungen.

Die Osterspiele II. Gruppe weichen durch Inhalt und Stil von den ersteren bedeutend ab. Der 3. und 6. Auftritt schliefsen sich geistl. Dichtungen, wie Urstende, Martina, Passional, (Erlösung) an, der 5. Auftritt beruht auf Osterliedern und dergleichen Gesängen. Diese 3 (beziehungsweise 2) Auftritte haben eine biblische Grundlage und tragen gröfstenteils einen ernsten, streng kirchlichen Charakter. Alle übrigen Scenen sind mit weltlichen, humoristisch-satirischen Tendenzen durchwoben oder ganz weltlicher Art. Sie zeigen in Sprache und Ausdrucksweise Eigenheiten der epischen und dramatischen Volkspoesie, m. a. W. den Stil der Spielmannspoesie und Fastnachtspiele, welcher Stil auch die übrigen Auftritte vielfach so durchdrungen hat, dafs die Osterspiele der II. Gruppe (mit Ausnahme der 5. Scene und der sonst vorkommenden Hymnen) den Stil der epischen und dramatischen Volkspoesie zeigen.[1]

Derselbe Stil drang auch in zwei Scenen der Osterspiele erster Gruppe: Krämerscene, Wettlauf der Jünger (Auftr. 2, 7).

Alle diese charakteristischen Eigenheiten der Osterspiele gingen mehr oder weniger auch in die Passionsspiele über, sofern sie die Scenen der Osterspiele aufnahmen.

Inhalt, Tendenz und Stil der zuletzt genannten Osterspiele weisen auf Spielleute und Vaganten als Verfasser hin, was auch mit sonstigen geschichtlichen Zeugnissen in Einklang steht (sieh oben s. 144ff.). Von ihnen rühren folgend Spiele her:

Das Benediktb. und Wiener Passionsspiel, das Innsbrucker, Wiener, Sterzinger Osterspiel, alle Erlauer Spiele und andere von denen Pichler (Über das Drama des Mittelalters in Tirol) nur Bruchstücke veröffentlichte.[2] Das Redentiner Osterspiel zeigt zwar in Anlage und sonstigen Eigentümlichkeiten alle Merkmale der eben genannten Spiele, allein es übertrifft in gewandter Darstellung, durch originelle Auffassung einzelner Scenen alle anderen. Alle Vorzüge des Stiles und der Komposition dieses Stückes sind

1) Sieh oben s. 119.
2) Sieh oben s. 124 ff.



wiederholt eingehend dargelegt worden, so dafs ich davon absehen kann. Nur das will ich noch hinzufügen, dafs ich den Verfasser unmöglich für einen Geistlichen ansehen kann, sondern für einen Meistersinger oder Schulmeister. Das ergibt sich schon aus dem Inhalt des Teufelsspieles. Auch Ettmüller (Einleitung XX) erkannte dies, sucht es aber dadurch zu erklären, dafs er für das Teufelsspiel einen andern Verfasser annimmt, was sich jedoch nicht erweisen läfst.

Die Spielleute etc. verfuhren mit dem geistl. Drama, wie einst der Sänger des Heliand mit dem bibl. Stoff. Sie kleideten die biblische Geschichte in ein deutsches Gewand; wie deutsches Leben, deutsche Sitte und Gesinnung in unsern Volksepen sich widerspiegelt, so auch in diesen Spielen.

Wie beim Volksepos und den Volksliedern, so kennen wir auch von den geistlichen Dramen des Mittelalters nicht die Namen der Verfasser. Wie beim Nationalepos, so bildete sich auch für das Drama bald eine bestimmte Form, eine feste Tradition, so dafs nicht nur die hochdeutschen Spiele unter einander, sondern auch mit den niederdeutschen übereinstimmen. Die Übereinstimmungen der verschiedenen Spiele beruhen zumteil auf dem Texte der Bibel, auf Marienklagen, Hymnen und andern lyrischen Gedichten, gröfseren epischen Dichtungen, traditionellen Formeln und dergl. Diese Quellen standen jedem zu Gebote, der genugsame Belesenheit besafs. Allein diese Momente erklären noch nicht die zahlreichen Übereinstimmungen der Spiele an andern Stellen. Kummer (Erlauer Spiele XXXVII) behauptet: „Die nahen Berührungen der verwandten Spiele beruhen auf mündlicher Überlieferung einer gemeinsamen Grundlage, die Verirrungen aber sind zufällig.“[1] — Ist dies möglich? Das Gebiet der mündlichen Überlieferung ist in der That sehr grofs. Es umfafst besonders Sprüche, Lieder, Märchen, Sagen. Wenn solche nach Jahrhunderten ihrer Weiterverbreitung vielfach wörtlich übereinstimmen, so erklärt sich dies sehr leicht daraus, dafs eben jedes Geschlecht sie sehr oft gehört, sehr oft erzählt, so dafs sie Gemeingut wurden.

---

1) Vergl. damit auch die Ansicht von Schönbach in den Gött. gel. Anzeigen 1882, II. 881 f.

Aber dies alles läfst sich nicht von dem geistl. Drama behaupten. Die Anzahl derselben war anfangs gering, die Aufführungen fanden auch (soviel wir wissen) nicht häufig statt. Allein angenommen, sie fanden jährlich statt, so hätte sich ein Zuhörer zwar die Anlage des Stückes, die Bearbeitung des Stoffes, auch einige Verse merken können, aber niemals die vielen Verse, welche wörtlich übereinstimmen. (Vergl. hiezu auch, was Haupt in Wagners Archiv für Geschichte und Dichtung I, 358 über das Verhältnis des Wiener zu dem Benediktb. Passionsspiel sagt.)

Es mufs vielmehr angenommen werden (und eine genaue Vergleichung zeigt dies auch deutlich), dafs die ältesten Spiele ausgeliehen oder durch Abschriften vervielfältigt wurden. So erklärt sich auch die Übertragung eines Spieles aus einer Mundart in die andere, ferner die Thatsache, dafs manche Spiele weit von dem Orte ihrer Entstehung entfernt aufgefunden wurden. Wie kamen sie denn dorthin, wenn nicht durch Abschriften? So war es möglich, dafs jemand, der ein neues Stück schreiben wollte, sich verschiedene Vorlagen verschaffen konnte, welche er dann zusammenarbeitete, überarbeitete, stellenweise wörtlich abschrieb und das Ganze durch eigne dichterische Ergüsse bereicherte.

Um dieser Ansicht „von einer mündlichen Tradition“ beim Drama ein Ende zu machen, habe ich oben bei den meisten Scenen der Osterspiele absichtlich alle Fassungen der einzelnen Stücke angeführt. Vergleicht man diese mit einander, so ergibt sich:

1) eine, zwei (selten mehr) Vorlagen werden von spätern Dichtern entweder wörtlich herübergenommen, oder überarbeitet;

2) die meisten Verfasser pflegen ihre Vorlagen zu überarbeiten;

3) die ursprüngliche Vorlage oder Fassung strahlt in den meisten Überarbeitungen noch hindurch;

4) allgemein bekannte Stücke werden meistens wörtlich entlehnt: Hymnen, Lieder, Marienklagen, Formeln etc.;

5) die Passionsspiele zeigen mehr wörtliche Übereinstimmungen unter einander als die Osterspiele, d. h. der Verfasser derselben schrieben mehr wörtlich ab.

Abschreiber in grofsem Mafsstabe waren z. B. der Verfasser des Alsfelder P. Spieles, der fast die ganze Trierer Marienklage und



vieles andere abschrieb, der Verfasser des Egerer Fronleichnamsspieles, welcher die Prager Marienklage bis auf 4 Verse aufnahm.

Ein sehr lehrreiches Beispiel, wie die Dichter ihre Vorlagen behandeln, liefert auch die M. Magdalenascene im Benediktb. und Wiener Passionsspiel (vgl. dazu Haupt in Wagners Archiv I, 357). Ich verweise ferner noch auf die interessanten Darlegungen bei J. E. Wackernell, Die ältesten Passionsspiele in Tirol, s. 20 ff. 48 ff. 53. 66 ff. 73 f. 122 ff. 132 ff., besonders 140 ff. — welche meine Untersuchungen vollständig bestätigen.

Dasselbe Resultat, das wir aus der Vergleichung der erwähnten Versikel (aller Spiele) unter einander erhielten, ergibt sich auch, wenn wir die einzelnen Spiele mit ihren speziellen Vorlagen und Quellen vergleichen. Man erkennt deutlich, dafs die Verfasser nach bestimmten Vorlagen arbeiteten, dafs sie wenigstens darnach streben, das neue Stück möglichst mit eignen Worten zu verfassen; freilich gelingt das nicht oft. Sie vermeiden aus diesem Grunde, wo möglich l ä n g e r e Stellen wörtlich abzuschreiben. Interessant ist inbezug darauf wieder das Verfahren des Verfassers vom Alsfelder P. Spiel. Um seine vielen Entlehnungen zu vertuschen, wendet er allerlei Mittel an; so schreibt er gern eine besondere Einleitung dazu. Man vergl. z. B. die Einleitung (v. 5808—5905) zu den bekannten Marienklagen (sieh auch Schönbach, Über Marienklagen 21).

Die Dichter ändern in den entlehnten Versen gern die Wortstellung, seltener den Reim, stellen einzelne Sätze und Verse um etc. Sie verknüpfen einzelne Verse aus verschiedenen Vorlagen, indem sie einige Worte oder ganze Verse zur Verbindung einschieben. Sie entlehnen einzelne Motive und führen diese selbständig aus; oder — wenn sie dazu im Stande sind, — sie überarbeiten ihre Vorlagen und Quellen vollständig. Vergl. das Passionsspiel von Muri und Donaueschingen. Eine sehr häufige Erscheinung ist endlich noch diese, dafs Verse, welche ursprünglich einer bestimmten Scene angehören (z. B. den Ritter-Krämerscenen), auch in andern gebraucht werden, sobald nur einigermafsen eine ähnliche Situation vorliegt. Welchen ausgedehnten Gebrauch machen die Verfasser nicht von Marienklagen? Überall wo nur jemand eine Klage ausstöfst, treten sie uns entgegen. Ein interessantes Beispiel hierfür

bietet wieder das Egerer Fronl. Spiel, wo eine Seele in der Hölle klagt (v. 7622 etc.). Der Verfasser nahm einfach eine bekannte Marienklage (Fundgrub. II, 263) und schrieb sie um.

Durch solches Umarbeiten und Herausreifsen vieler Verse aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang und Einschieben an einer anderen Stelle erklären sich viele Verwirrungen des Textes z. B. in den Erlauer Spielen. Es versteht sich nach alledem, dafs je öfter eine Vorlage überarbeitet etc. wurde, desto mehr die ursprüngliche Fassung im Laufe der Zeit verschwinden mufste, sodafs sie bei manchen grofsen Passionsspielen des 16. Jahrh. und später oft schwer oder nicht mehr zu erkennen ist.

Es erübrigt mir schliefslich auf den Stil der eigentlichen Passionsspiele noch etwas einzugehen. Ich kann mich hier jedoch kürzer fassen, weil verschiedene Herausgeber der Passionsspiele denselben schon charakterisierten, und weil das Vorgehende auch m. m. von den Passionsspielen gilt.

Wie sich aus den Belegen ergibt, benützten die Verfasser der P. Spiele besonders den Bericht der Bibel, noch mehr aber epische geistliche Dichtungen, welche sie in dialogische Form verwandelten, oder aus denen sie nur die Hauptstellen entlehnten. Die Benützung derselben war jedoch derart, dafs die grofsen Passionsspiele gröfstenteils auf Grundlage der epischen (geistlichen) Dichtungen entstanden sind. Aus der Vergleichung der einzelnen Spiele mit einander ergab sich ferner, dafs die Passionsspiele viel gröfsere Übereinstimmung unter einander zeigen als die Osterspiele, d. h. die Verfasser der Passionsspiele haben ihre Vorlagen in sehr vielen Fällen wörtlich abgeschrieben, vergl. z. B. das St. Galler, Frankfurter, Alsfelder und Friedberger Passionsspiel.

Da also alle Verfasser vielfach aus denselben Quellen schöpften, die meisten auch dieselben Vorlagen benützten, oder von einander abschrieben, so erhielten notwendigerweise diese Spiele eine gewisse Gleichförmigkeit des Ausdruckes, des Stiles. Wo sich dennoch Verschiedenheit in der Darstellung offenbart, da ist dies eine Folge der stilistischen Gewandtheit des Einzelnen, eine Folge seiner Belesenheit, oder es hängt von seinem ernsten oder heitern

Charakter ab, seinem Verhältnis zur Kirche, von seinem besondern Zwecke, den er vor Augen hatte, von seiner Fähigkeit, einigermafsen einen Charakter zu zeichnen, von seinem Verhalten zu seinen Vorlagen und sonstigen Quellen etc.

Die engen Schranken, in welchen die Dichter sich bewegen mufsten, machen es erklärlich, dafs einzelne begabtere diese zu erweitern oder zu durchbrechen trachteten. Wir sahen bei den Osterspielen, wie die Spielleute und Vaganten dabei zu Werke gingen. Die Verfasser der grofsen Passionsspiele schlugen einen etwas andern Weg ein. Sie fügen keine neuen Scenen ein, welche ausschliefslich weltlichen Tendenzen huldigen, und wenn sie solche aus den Osterspielen aufnahmen, so beschneiden sie die ärgsten Auswüchse oder tilgen sie vollständig. Nur einzelne Verfasser wagen es, kleinere Scenen humoristisch zu gestalten, z. B. der des St. Galler und Alsfelder P. Spieles.

Ihre selbständige Thätigkeit besteht mehr darin:

1) vorhandene Scenen zu erweitern, indem sie einzelnen Personen längere Reden in den Mund legen und dadurch die Handlung verlängern, vgl. z. B. die Scene der Kreuzigung im Alsfelder und Donaueschinger P. Spiel mit andern Spielen;

2) neue Personen einzuführen, welche sich an der Handlung beteiligen;

3) neue, d. h. andere Ereignisse aus dem Leben Christi zu dramatisieren, welche ihre Vorgänger nicht hatten;

4) den neutestamentlichen Scenen solche aus dem alten als Vorbild gegenüberzustellen;

5) sog. Disputationen einzuflechten, in welchen der Verfasser seine eigne Gelehrsamkeit, seine Dialektik etwas zeigen konnte;

6) schliefslich auch die Hauptereignisse des alten Testamentes von der Schöpfung an aufzunehmen.

Über den Stil der einzelnen Passionsspiele bemerke ich noch folgendes: Das Benediktb. und Wiener Passionsspiel erwiesen sich als Produkte der Spielmannspoesie. (Vgl. zu dem Wiener P. Spiel auch die Bemerkungen von Haupt in Wagners Archiv.) Über das Frankfurter und Friedberger Passionsspiel läfst sich gar nichts sagen, so lange die Texte nicht vollständig veröffentlicht sind.

Die Bruchstücke des Passionsspieles, von Mone unter dem Titel „Gundelfingers Grablegung“ veröffentlicht, machen ganz den Eindruck, wie andere Reimereien der Meistersinger. (Vergl. auch Mone II, 131.) Die Bruchstücke des Passionsspieles von Muri hat Bartsch in Germania VIII, 273 etc. charakterisiert. „Es zeigt in Sprache und Ausdruck, wie kaum ein anderes, Einfluſs der höfischen Dichtung, auch Reim und Versbau weisen auf die Blütezeit der mhd. Poesie“ (id. 280).

Das Passionsspiel von St. Gallen wurde von Mone, Schausp. d. Mittelalt. I, 51 etc., ausführlich behandelt. Er hält dieses Stück für „ein Beispiel des strengen Stiles“ und meint, daſs es dem Verfasser „auf Beibehaltung des kirchlichen Charakters und auf dogmatische Richtigkeit“ ankam (id. 54). — Letzteres will ich gern zugeben, ersteres nicht so ganz. Da ich die Darstellung des Verfassers schon besprach,[1] so darf ich hier wohl darauf verweisen.

Von dem Alsfelder Passionsspiel war schon sehr häufig die Rede. Wir sahen, daſs es nicht nur die sprachlichen und stilistischen Eigenheiten der Spielmannspoesie zeigt (wie die Osterspiele II. Gruppe), sondern auch dieselben weltlichen, humoristisch-satirischen Scenen, welche der Verfasser sogar noch vermehrt hat; ich erinnere nur an den Streit zwischen Judas und den Hohenpriestern über das schlechte Geld (sieh oben s. 214). Dieser Stil war dem Verfasser so eigen, daſs er ihn auch in die Scenen hineintrug, die er aus dem Frankfurter P. Sp. und aus epischen Dichtungen abschrieb. Aus seiner Darstellung ergibt sich, daſs er besondere Vorliebe für epische und lyrische Poesie, aber wenig Verständnis für das Dramatische hatte. Wo es nur irgend möglich ist, bringt er lange lyrische Ergüsse, oder läſst lange Reden halten. Wo in früheren Stücken eine Person sprach, da sprechen bei ihm wenigstens 2—4 Personen. Welche unnatürliche, ja widerliche Situationen dadurch entstehen können, sieht man z. B. v. 5566—5622. Während nämlich das Annageln Christi an das Kreuz in früheren Stücken kurz erwähnt wird, läſst unser Verfasser 11, sage elf, Personen dabei Rede halten, Nagel für Nagel unter Zwischenpausen einschlagen etc. Ich will noch ein paar Beispiele anführen.

1) Sieh oben s. 135 f. 151 ff. 161—168. 216 ff.

Bevor Judas sich erhängt, nimmt er gebührend in einer langen Rede vom Publikum Abschied, wobei er sich noch einmal gehörig ausflucht, denn er verflucht nicht nur sich selbst, seine Eltern etc., sondern auch Sonne, Mond, die Erde, alle Elemente etc. (3621—67).[1] — Als Lazarus gestorben war, erscheint der Tod persönlich auf der Bühne, um ihn zu holen und hält dabei eine entsprechende Ermahnung an das Publikum (2155—2205). Bei der Disputation zwischen Ecclesia und Synagoge 4480—5263 kostet es ihn augenscheinlich Mühe, seinen Redestrom endlich zu hemmen.

Noch mehr Vorliebe hat er, wie schon bemerkt, zu lyrischen Ergüssen, Marienklagen. So kommt es, dafs die Marienklagen allein etwa 700 Verse zählen.

Der Verfasser des Donaueschinger Passionsspieles gehört zu denjenigen, welche mit aller Kraft darnach streben, den gegebenen Stoff einigermafsen originell zu gestalten. Er hat vor allem seine Vorlagen und Quellen dermafsen umgearbeitet, dafs fast ein selbständiges Werk entstand. Leider aber war der Verfasser durchaus kein gewandter Stilist, noch viel weniger ein Dichter. Sein Stil ist einförmig, trocken, steif. Sein Bestreben, die Reime seiner Vorlagen durch eigne zu ersetzen, brachte eine Menge Mifsgeburten zu Tage (welche Mone meistens in den Anmerkungen nachweist). Diese Reimnot übte dann entsprechenden Einflufs auf die Konstruktion des Verses und Satzes. Die Stärke und Eigentümlichkeit des Verfassers beruht demnach nicht auf seinem Stil, sondern darauf, dafs er ein erfinderischer Kopf war, der die traditionellen Formen glücklich erweiterte, indem er

1) mehr weltliche Personen auftreten liefs, einzelne gute Griffe ins volle Menschenleben that, überhaupt mehr Handlung schafft und weniger Reden hält; vgl. z. B. Auftr. 2 (v. 79—126), 3 (v. 139—168. 194—239. 344—388), Auftr. 29, 31 (3043—62), 36 (3820—36. 3849—52) u. a.;

2) indem er verschiedene Ereignisse aus dem Leben Christi, welche in den bisherigen Spielen dramatisch dargestellt wur-

---

1) Vergl. damit Keller, Nachlese zu den Fastnachtsp. No. 131 Eyn spegel buch, s. 266,18 ff. — Wackernell, Die ält. Passionsspiele in Tirol 81: der Sterzinger und Pfarrkircher Passion.

den, wegläfst und durch andere ersetzt, z. B. Auftr. 5. 7. 8. 9. 11. 18;

3) indem er diejenigen Auftritte, welche er mit andern gemein hat, in den Einzelheiten anders durchführt, bald erweitert, bald verkürzt, die Personen etc. anders gruppiert u. s. w. Vergl. Auftr. 1. 2. 6. 12. 14. 22. 23—26. 29 u. a.;

4) indem er den biblischen Text an manchen Stellen mehr heranzieht. Vergl. Auftr. 8. 9. 10. 21. 22. 30;

5) indem er die Mifshandlungen, welche Christus während seiner Leidenszeit zu erdulden hatte, in aller Ausführlichkeit dramatisch darstellt. Vgl. Auftr. 25. 28. 29;

Dadurch zeigt er aber auch, dafs er wenig Geschmack und Takt hatte, denn die Roheiten, welche er auf der Bühne begehen läfst, übersteigen doch alles Mafs und sind eher geeignet, das gemeine Volk zu belustigen, als Mitleid zu erwecken.

Die kerkömmlichen humoristischen Scenen hat der Verfasser möglichst vermieden, auch seine Grabwächter sind rohe Landsknechte, keine lustigen Prahlhänse. Eine Geschmacklosigkeit ist es wieder, wenn diese Gesellen am Grabe ein Trinkgelage halten.

Eine besondere Vorliebe hat der Verfasser für den Gebrauch von Fremdwörtern. Mone will daran und an einigen lat. Versen (Mone II, 183) den Geistlichen erkennen. Ich schreibe den übermäfsigen Gebrauch derselben der Reimnot des Dichters zu, weil sie meistens im Reim vorkommen und er vermutlich kein anderes Wort finden konnte, vgl. z. B. v. 104. 190. 521. 601. 623. 927. 1006. 1062. 1219. 1374. 1403. 1534. 1580. 1734. 2155. 2160. 2255. 2353. 3019.

Anhang.

Belege zu den geistlichen Spielen.

Sieh oben s. 120 ff.

A. Osterspiele.

1. Trierer ludus de nocte paschae.

Mone, Fundgruben II, 272 ff.

I. Die 3 Marien begeben sich zum Grabe.

Prima Maria:

1) *Heu nobis internas mentes* etc. 272,19—273,2 = *Q*3.[1]
Dieser Hymnus steht zuerst in den Osterfeiern von Engelberg (*Q*), Mone I, 23—27; Einsiedeln (*R*), Mone I, s. 15—19 und Cividale (*T*). Die Fassung des Trierer ludus stimmt am meisten mit *Q*. (Vergl. Milchsack a. a. O. 66, 90.)

2) *Jam percusso ceu pastore* etc. 273,3—8 = *Q*4. (Sieh oben s. 43.)

3) *Sed eamus et ad ejus* etc. 273,9—12 = *Q*5.
Die Verse 13—14: *et ungamus corpus ejus*
oleo sanctissimo

fehlen in *Q, R, T,* stehen aber: Erlauer Sp. III, s. 70. (Sieh oben 45.)

4) Prima Maria: *Owe, Owe der vil grimmigen hant* etc. 273,15—22.

5) Secunda Maria: 273,23—26. Übersetzung der *2.* Strophe des obigen Hymnus. (Sieh oben s. 43.)

6) Tertia Maria: 273,27—274,3. Umschreibung 3. Strophe des obigen Hymnus mit einer Erweiterung 273,31—274,1. (Sieh oben s. 44 f.)

7) *Sed eamus unguentum emere* etc. 274,4—7; ähnlich Mysterium v. Tours, Milchsack 98,30—32. (Sieh oben s. 42, 45 f.)

II. Die Engel und die Frauen, 274,7—276,4.

8) *Quis revolvet nobis* etc. 274,7—8 = *G*2, *H*1, *K*2, *L*7, *N*10, *Q*6.
v. 274,9—13. Deutsche Umschreibung des latein. Textes. (Sieh oben s. 46.)

---

1) Obige Bezeichnung nach Milchsack: Die lat. Osterfeiern, Wolfenbüttel 1880. Vergl. übrigens auch oben s. 42.

9) *Quem quaeritis* etc. (274,14) = *T*5. (Vergl. oben s. 2.)
274,15—18. Umschreibung des lat. Textes. (Sieh oben s. 47 f.)

10) *Jesum Nazarenum* etc. 274,19 = *G*4, *H*3, *K*4, *L*9, *N*12, *T*6. (vergl. oben s. 2.)
274,20—21. Übersetzung. (Sieh oben s. 49.)

11) *Non est hic, quem quaeritis* etc. *H*4,5, *K*5,6, *L*10,11, *N*13,14, (*Q*9,10). (Vergl. oben s. 2.)
275,1—4. Übersetzung. (Sieh oben s. 50 f.)

12) *Venite et videte locum* etc. 275 = *F*5, *H*6, *N*15. (Vergl. oben 3.)
275,7—10. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 52.)

13) *Ad monumentum venimus gementes* etc. 275,11—14. Sieh oben s. 13.
275,16—22. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 53.)

14) *Jesu nostra redemptio* etc. 275 = Myst. v. Tours, Milchsack 101. (Sieh oben s. 13, 54.) Ohne deutsche Übersetzung.

15) *Qui te vicit* etc. (2. Strophe.) Vergl. Innsbr. Sp. s. 139; Wolfenb. Sp. s. 157. Ohne Übersetzung.

16) *Quum venissem unguere mortuum* etc. 275,23—26 (3. Strophe) = *Q*15, *T*11. Vergl. Milchsack 72, 87.
Zusatz: *heu, heu, heu redemptio Israel* / *ut quid mortem sustinuit.* } v. 26—27; vgl. oben s. 14 u. Myst. v. Tours 98, v. 70.
275,29—32. Deutsche Übersetzung der *3.* Strophe. (Sieh oben s. 55.)
276,1—4. Zusatz. (Sieh oben s. 55.)

III. Der Gärtner (Christus) u. Maria Magdalena, 276,5—278,21.

17) *Mulier, quid ploras?* etc. = *Q*18, *R*15. (Vergl. oben s. 58 f.)
276,6—9. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 58 f.)

18) *Domine, si tu sustulisti* etc. = *Q*19, *T*16.
276,12—18. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 59.)
276,19—20. Antwort des „salvator“. (Sieh oben s. 60.)

19) *Dolor crescit,* etc. 276,21—24. (Sieh oben s. 14.)
Zusatz: *heu, heu, redmptio Israel* / *ut quid mortem sustinuit.* } = No. 16.
277,2—7. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 57.)

20) Salvator: *Maria* = *Q*20, *R*17, *T*17.
277,8—9. Deutsche Umschreibung.

21) *Rabbi, quod dicitur magister* = *R*18.
Maria: *Ich hoere.*

22) *Tibi gloria in secula!*
Maria: *Ich hoere herre dine stimme.*

23) *Prima quidem suffragia* etc. = Q23, R20 (mit Varianten). (Sieh oben s. 60.)

24) *Sancte Deus* (Trishagion) = Q24, R21 (Milchsack 76, 87, 121 und Anhang I, 11).
277,17—20. Umschreibung von No. 24.

25) *Haec priori dissimilis* etc. 278,1—4 = Q25, R22. (Sieh oben 61.) Ohne deutsche Übersetzung.

26) *Sancte fortis* = R23.
Maria: *Herre vater unde son.*

27) *Ergo noli me tangere* etc. 278,5—8 = Q27, R24. (sieh oben 61.)
278,9—14. Deutsche Umschreibung.

28) *Sancte et immortalis* etc. = Q28, R25.
278,16—21. Deutsche Umschreibung.

IV. Maria Magdalena und die Jünger, 278,22—279,2.

29) *Vere vidi dominum* etc. (22—25) = T20. (Sieh oben s. 63.)
278,26—279,2. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 63.)
279,3—26. Epilog an das Volk.

30) *Victimae paschali* etc. = Q30. (Vergl. s. 63 f.)

2. **Innsbrucker Osterspiel** (Auferstehung Christi).

Mone, Altdeutsche Schauspiele 108 ff. (Vergl. oben s. 120 f.)

Prolog v. 1—39.

I. Einzug des Pilatus, 40—49.

Chor: „*Ingressus Pilatus*“. Vergl. oben s. 70, 120.

Pilatus will zu Gericht sitzen; er fürchtet, daſs Jesus auferstehen werde. Der Diener rät, das Grab bewachen zu lassen.

Pilatus, servus.

II. Beratung der Juden, 50—65.

Chorgesang der Juden.

Die Juden beschlieſsen, Pilatus um 4 Ritter zu bitten, welche das Grab bewachen sollen. (Sieh oben s. 70 ff.)

Primus und secundus Judaeus.

III. Pilatus und die Juden, 66—141.

Die Juden bitten Pilatus um Rat, was sie gegen Christum weiter thun sollen. Pilatus rät ihnen, das Grab bewachen zu lassen (66—91) und schickt einen Boten herum, um Grabwächter zu suchen (92—123). Vier Ritter bieten sich an, das Grab zu bewachen. Die Juden versprechen ihnen Silber und Gold, worauf sich die Ritter zum Grabe begeben (124 bis

141). Sieh oben s. 73 ff., 81 ff. — Pilatus; tertius, quartus, quintus Judaeus; nuntius; primus, tertius miles.

IV. Die Ritter am Grabe, 142—157. (Sieh oben s. 87 ff.)

Die Ritter ziehen unter Gesang zum Grabe und erklären, jeden Angriff niederschlagen zu wollen. Darauf legen sie sich nieder und schlafen.

V. Auferstehung Christi, 158—167.

Angelus: *Exurge* etc. (Psalm 43,23); vergl. Redent. Sp. s. 41; Eger. Sp. s. 282; Alsfeld. P. Sp. v. 7029; Augsb. P. Sp. 2133 u. 2477; Brixner P. Sp. s. 43; Erlauer Sp. V, s. 139. —

158—167. Deutsche Umschreibung d. Psalmverses. (Sieh oben s. 91.)

Jesus: *Resurrexi* etc. (Psalm 138, 18. Introitus der Messe in die S. Pache Miss. Salisb. 85.); vergl. St. Galler Sp. s. 124; Redent. Sp. s. 42; Sterzinger Sp. s. 147; Alsfeld. P. Sp. v. 7043; Augsb. P. Sp. v. 2145; Wiener Sp. 302, 15; Eger. Sp. s. 283; Donauesch. P. Sp. v. 3988; Erlauer Sp. V, s. 140. — Ohne deutsche Übersetzung.

Ein Engel schlägt die Ritter nieder und ruft den Herrn aus dem Grabe. Christus erhebt sich. — Angelus; Christus.

VI. Die Ritter nach der Auferstehung, 168—203.

Pilatus schickt einen Boten an das Grab, um den Rittern Wachsamkeit einzuschärfen. Der Bote findet sie schlafend und meldet dies seinem Herrn. Pilatus kommt an das Grab und verhöhnt die Ritter. Diese erklären, ein Engel habe sie niedergeschlagen; sie fürchten, dafs Christi Jünger den Leichnam gestohlen haben. Darüber machen sie sich gegenseitig Vorwürfe und werden schliefslich handgemein. — Sieh oben s. 107 ff.

Pilatus; nuntius; tertius, quartus etc. miles.

VII. Christus in der Vorhölle, 204—258.

1) angeli: *Cum rex gloriae* etc.; vergl. Daniel, Thesauros hymnol. 2,315; Milchsack a. a. O. Anhang I, 2, 13; III, 2, 9; VI, 2, 6 (sieh oben s. 98); Wiener Sp. 303,15; Alsfeld. Sp. 7077; Brixner P. Sp. s. 43; Erlauer Sp. V, s. 141.

2) Adam: *Advenisti* etc.: Daniel, Thes. hymnol. II, 315; Milchsack, Anhang III, 2, 9; vergl. Redent. Sp. s. 51; St. Galler Sp. v. 1273; Frankf. Dirig. s. 153; Alsfeld. P. Sp. 7077, 7133, 7157; Donauesching. P. Sp. 3889; Augsb. P. Sp. 2429; Erlauer Sp. V, s. 143; Brixner P. Sp. s. 47; P. Sp. v. Muri s. 287. Die deutsche Übersetzung fehlt. — In den meisten Spielen steht dieser Hymnus viel später. Sieh oben s. 103.

3) angeli: *Tollite portas* etc. (Psalm 23,7): Milchsack, Anhang III, 2, 10; IV, 2, 7; vergl. Redent. Sp. s. 52; St. Galler Sp. 1256; Frankf.

Dirig. s. 152; Alsfeld. P. Sp. 7125; Donauesch. P. Sp. 3869; Augsb. P. Sp. 2403; Eger. Sp. s. 284; Brixner P. Sp. s. 43; Erl. Sp. V, 141.

206—7. Deutsche Übersetzung. (Sieh oben s. 98.)

4) Lucifer: *Quis est iste rex gloriae?* (s. 116) Ps. 23,8: Milchsack, Anhang III, 2, 10; Redent. Sp. s. 51; St. Galler Sp. 1258; Frankf. Dirig. s. 153; Eger. P. Sp. s. 285; Erlauer Sp. V, s. 141; Alsfeld. P. Sp. s. 224; Brixner P. Sp. s. 44; Augsb. P. Sp. s. 88.

208—11. Deutsche Übersetzung. (Sieh oben s. 99.)

5) angeli: *Dominus fortis* etc. (Ps. 23,8): Milchsack, Anhang III, 2, 15; vergl. Eger. Sp. s. 285; Augsb. P. Sp. s. 88.
Deutsche Übersetzung fehlt.

angeli: *Tollite portas* etc.: Milchsack, Anhang III, 2, 16; vergl. Frankf. Dirig. s. 153; Eger. Sp. s. 286; Donaueschinger P. Sp. v. 3881 etc.

Lucifer: *Quis est iste rex* etc.: Milchsack, Anhang III, 2, 18.

angeli: *Tollite* etc. }
Lucifer: *Quist est* etc. } vergl. Milchsack a. a. O.

212—25. Deutsche Umschreibung. (Sieh oben s. 98, 100.)

Venite, benedicti patris mei etc. s. 117 (Matth. 25,34); vergl. St. Galler Sp. 1279; Alsfeld. P. Sp. 7249; Donauesch. P. Sp. 3883; Brixner P. Sp. s. 47; Erlauer Sp. V, s. 144.

226—29; 259—60. Deutsche Übersetzung steht an verkehrter Stelle. (Sieh oben s. 106 f.)

Christus begibt sich nach seiner Auferstehung in die Hölle, um die Altväter zu erlösen. Die Teufel verschliefsen die Thüre, weshalb sie von Christo zertrümmert wird. Adam begrüfst Christum und bittet um Befreiung. Christus macht ihm Vorwürfe über seinen Ungehorsam im Paradies. Adam wirft alle Schuld auf die Schlange; auch Eva beklagt ihren Fall. Christus nimmt beide mit aus der Hölle. — Christus, angeli, Lucifer, Adam, Eva.

VII. Teufelsspiel, 259—421.

Die Verse 259—264 sind eine Erweiterung der vorhergehenden Scene. Die Teufel halten eine Seele zurück und bringen sie wieder in die Hölle.

264—270 bittet diese Seele um Gnade u. s. w.; allein diese Verse gehören, wie schon Mone 117, Anmerk. bemerkt, erst nach v. 365.

Offenbar sollen die v. 259—70 den Übergang bilden zu dem folgenden Teufelsspiel, was freilich sehr ungeschickt gemacht ist. —

1) Lucifer ruft die Teufel zusammen und beklagt den Verlust der Hölle. 271—84. Sieh oben s. 189 ff.

271—72 vergl. Wiener P. Sp. v. 38—39.
278—79 „ „ „ „ v. 48—49.
281—82 „ „ „ „ v. 18—19.

2) Unterredung zwischen Lucifer und Satan, 285—296.
289—90 fast = Wiener P. Sp. 76—77. (Vergl. oben s. 195.)

3) Lucifer schickt die Teufel aus, Seelen zu fangen, welche er näher bezeichnet, 297—361.
297—98 = oben 291—292.
358—59 = „ 295—296.
312 vergl. Wiener P. Sp. 204, 274.

4) Gerichtssitzung Lucifers, 362—405.
364—65 vergl. Wien. P. Sp. 74—75.
366 u. 265 = Wiener P. Sp. 152, 219.
371 = oben 255.
380, 384, 392, 398 = oben 366.
402—3 fast = Wiener P. Sp. 233—34. (Vergl. oben s. 201.)
404—5 vergl. Wiener P. Sp. 235—36.

5) Lucifers Klage über seinen Fall, 406—21.
406—407 vergl. Wiener P. Sp. 148—49.
408—409 „ „ „ „ 42—43. (Vergl. oben s. 190.)
410—13 „ „ „ „ 14, 18, 19. (Vergl. oben s. 192.)
416—17 „ „ „ „ 54—55. (Vergl. oben s. 193.)
420 = „ „ „ 166.

Lucifer ruft seine Teufel zusammen und beklagt den Verlust der Hölle. Satan tröstet ihn. Lucifer befiehlt hierauf, Seelen aus allerlei Stand zu holen. Satan geht und bringt darauf 6 Seelen. Diese bekennen alle ihre Sünden und Lucifer läſst sie in die Hölle werfen; nur den „helser“ will er nicht darin haben. Während Satan die Seelen abführt, beklagt Lucifer seinen Fall. — Lucifer, Sathanas, prima etc. — sexta anima.

IX. Die drei Marien begeben sich nach dem Grabe, 422—454.

1) prima persona: *Omnipotens pater altissime* etc., 422—25. (Sieh oben s. 10.) Vergl. Wolfenb. Sp. s. 151; Wiener O. Sp. 316,26—27; Sterzinger Sp. s. 149; Frankf. Dirig. s. 153; Alsfeld. Sp. v. 7521; Eger. Sp. s. 297; Freiburg. P. Sp. I, 1888; Erlauer Sp. III, s. 35.
426—33. Deutsche Übersetzung. (Sie oben s. 40.)

2) secunda persona: *Amisimus enim solatium* etc., 434—37. Zweite Strophe des Hymnus. Vergl. Wolfenb. Sp.; Sterzinger s. 149; Frankf. Dirig. s. 153; Alsfeld. Sp. v. 7526; Eger. Sp. s. 208; Erlau III, s. 36; Freib. P. Sp. I, 1888(?).
438—45. Deutsche Übersetzung. (Sieh oben s. 41 f.)

3) tertia persona: *Sed eamus unguentum emere* etc., 446—48. Dritte Strophe des Hymnus. Vergl. Trier. O. Sp. 274,4—6; Sterzinger Sp. s. 149; Frankf. Dirig s. 153; Alsfeld. P. Sp. 7536; Eger. Sp. 298; Erlauer Sp. III, s. 37; Freiburger P. Sp. I, 1888.
449—54. Deutsche Übersetzung. (Sieh oben s. 42.)

X. Der Krämer (Zwischenspiel), 455—749.

1) Der Krämer (mercator) und Rubin, 455—573. Vergl. ob. s. 169 ff.

Der Krämer tritt auf und wünscht sich einen Knecht zu dingen. Rubin bietet sich an und sie werden handelseinig. Der Krämer läfst darauf von Rubin seine Künste als Arzt anpreisen und seinen Kram aufschlagen. Rubin will aber zuerst sich selbst einen Knecht dingen, was der Krämer auch zugibt. Sieh auch oben s. 179 ff.

2) Rubin und Pusterbalk, 574—629.

Rubin fragt, wer sein Knecht sein wolle. Pusterbalk bietet sich an und sie werden handelseinig. Der Krämer verlangt, dafs beide nun den Kram aufschlagen. Pusterbalk will jedoch nicht arbeiten. Schlägerei zwischen Rubin und Pusterbalk.

574—75 = 525—26.
576—77 = 457—58.
584 vergl. 498.
608—609 vergl. 503—504.
610—611 = 570—571.
612—13 vergl. 543—44.

3) Rubin und Lasterbalk, 630—693.

Rubin sucht nun nach einem anderen Knecht, Lasterbalk bietet sich an. Rubin erklärt ihm, er wolle ein Ritter werden und ihn zu seinem Knappen machen, auch dürfe er die Frauen bedienen. Darüber gerät Lasterbalk in grofse Freude, allein Rubin verhöhnt ihn wegen seiner krüppelhaften Gestalt. Lasterbalk, ärgerlich darüber, beschliefst nun in ein Kloster zu gehen.

677 vergl. v. 81. Sieh auch oben s. 182—186.

4) Rubin und der Krämer, 694—749.

Rubin schlägt nun auf wiederholten Befehl den Kram seines Herrn auf und ruft die (6) Salben desselben aus, nebst der Wirkung. Hierauf machen Rubin und der Krämer unflätige Witze über die Wurzeln, welche Rubin stampft.

694—95 = 610 f. u. ö.
696—97 = 543—44. } Vergl. oben s. 176.
726—27 = 612—13.
700—701. Anfang eines Tageliedes. Sieh Tagelied Dietmars v. Aist. Germania III, 488.

5) Zweite Klage der drei Frauen, 750—789. Vergl. oben s. 42 ff.

750—55. *Heu nobis internas mentis* etc. sieh Trierer lud. I, 1.
756—765. Deutsche Umschreibung u. Erweiterung des lat. Textes.
766—71. *Jam percusso, ceu pastore* etc. sieh Trierer l. I, 2.
771—75 = Trierer lud. 273,23—26 (mit Varianten). } Deutsche
776—77. Zusatzverse. } Übersetzung

778—83. *Sed eamus et ad ejus.* etc. sieh Trierer lud. I, 3.
784—89. Deutsche Umschreibung.
785 fast = Trierer lud. 274, 3.
787 „ = „ „ 273, 28.
788—89 vergl. v. 764—65.

6) Der Krämer und die Frauen, 790—910. Vergl. oben s. 170 ff.
790—820. Zotige Reden und Schimpfereien zwischen Rubin und dem Krämer. Letzterer schickt nun seinen Knecht ab die drei Frauen herbeizuholen (821—32). Rubin geht hin und führt die Frauen zu dem Krame (833—852). — Diese nahen unter dem lat. Gesange: *Ibant, ibant tres mulieres* etc. 853—58.

Mercator: *Huc propius flentes accedite* etc. 763—66. vergl. die Fassung im Mysterium v. Tours. Milchsack 98, 33—36.
personae: *Dic tu nobis, mercator juvenis* etc. 767—870. vgl. Mysterium v. Tours. Milchsack 98, 41—44; und Benedikt. Beurer P. Sp. s. 248.
mercator: *Hoc unguentum si multum cupitis* etc. 871—874. vergl. Mysterium v. Tours, Milchsack 98, 49—52; u. Benedikt. Beurer P. Sp. s. 248.
v. 879 ff. folgt eine deutsche Bearbeitung obiger lat. Strophen und eine der Scene entsprechende Erweiterung.

7) Der Krämer und seine Frau (Nachspiel) 911—984. Vergl. oben s. 172 f.

Die Frau mischt sich in den Handel zwischen dem Krämer und den drei Frauen über die Salben und tadelt ihren Mann. Dieser schlägt sie deshalb, nachdem sie sich erst ausgeschimpft. Rubin mifsbilligt zwar die Handlungsweise seines Herrn, gibt jedoch der Frau den Rat sich zu fügen. Deswegen wird er nun von der Magd angegriffen und beide zanken sich ebenfalls gehörig. Der Krämer legt sich zur Ruhe und befiehlt den Kram und seine Frau in die Hut Rubins. — Rubin macht darauf der Frau den Vorschlag mit ihm an den Rhein zu ziehen, den diese annimmt. Beide entfliehen. — Mercator, uxor, ancilla, Rubin.

XI. Die Engel und die Frauen am Grabe, 985—1042.

Vergl. oben s. 46 ff.

1) *Quis revolvet nobis* etc. = Trierer lud II, 8 (Variante tangere-tegere).
985—86 vergl. Trierer lud. 274, 9—10.
987—88 = 763—64; 788—89.

2) *Quem quaeritis* etc. = Trierer lud. II, 9.
990—91. Deutsche Umschreibung.

3) *Jhesum Nazarenum* etc. = Trierer lud. II, 10.
995—96. Deutsche Umschreibung.
v. 997—1002 enthalten eine zweite Übersetzung von No. 2. 3.

997—98 vergl. Hoffmann, Gesch. d. d. Kirchenliedes No. 204, 4; 85, 3; 92, 6.
999 vergl. Trierer lud. 274, 17.

4) *Non est hic* etc. = Trierer lud. III, 11. (Var. annunciate).
1003—1006. Deutsche Umschreibung.

5) *Venite et videte* etc. = Trierer lud. II, 12.
1007—10. Deutsche Umschreibung.
1009—10 vergl. Trierer lud. 275, 9—10.

6) *Ad monumentum venimus gementes* etc. 1011—1013.
vgl. Trierer lud. II, 13 (hier abweichender Text).

7) *Jhesu nostra redemptio* etc. 1014—17 = Trierer lud. II, 14.
8) *Quam te vicit clementia* etc. 1018—20 = „ „ II, 15.
9) *Cum venissem ungere* etc. 1121—24 = Trierer lud. II, 16 (ohne Zusatzverse).
1025—38. Übersetzung und Erweiterung der letzten lat. Strophe (9).
1025—1028 = Trierer lud. 275, 29—32.

10) *En lapis est retro depositus* etc. 1039—42 vgl. *Q*7, *R*12, *T*12. Milchsack 74, 88; Eger P. Sp. s. 308; Erlauer Sp. III, 75; Wolfenbüttel s. 159. Frankf. Dirig. s. 155.
Ohne deutsche Übersetzung.

XII. Der Gärtner und Maria Magdalena, 1043—1098.

Vergl. oben s. 58 ff.

1) *Mulier, quid ploras* etc. = Trierer lud. III, 17.
2) *Domine si, tu sustulisti* etc. vergl. Trierer lud. III, 18 (hier verkürzt).
1043—45 = Trierer lud. 276, 6—8.
1046 vergl. Trierer lud. 276, 9.
1057—1058 vergl. Trierer lud. 276, 19—20.

2) *Dolor crescit* etc. 1059—62 = Trierer lud. III, 19 (jedoch hier ohne Zusatz).
1063—80. Deutsche Umschreibung.

3) *Heu redemptor Israel* etc. vergl. Trier. lud. III, 19. Zusatz hier ganz abweichend.
4) Jhesus: *Maria* = Trier. lud. III, 20.
5) Maria: *Raby, Raby, quod* etc. vergl. Trier. lud. III, 21.
6) *Prima quidem suffragia* etc. 1083—86 vergl. Trier. lud. III, 23.
7) *Sancte deus* vergl. Trier. lud. III, 24.
8) *Ergo noli me tangere* etc. 1087—90 = Trier. lud. III, 27.
9) *Sancte fortis* = Trier. lud. III, 26.
10) *Haec priori dissimilis* etc. 1091—94 vergl. Trier. lud. III, 25.
11) *Sancte et immortalis* etc. = Trier. lud. III, 28.
Von No. 6—11 fehlt die deutsche Übersetzung.
1095—98. Deutsche Verse: Abschied Christi von Maria.

XIII *A*. Maria Magd. und die Jünger, 1099—1108.

1) *Vere vidi dominum vivere* etc. 1099—1102 vergl. Trier. lud. IV, 29
1103—1107 = Trier. lud. 278, 26—279, 2 (mit Varianten).

XIV. Der ungläubige Thomas, 1109—1139.

Als Thomas den Worten Marias keinen Glauben schenkt, da erscheint Jesus ihm selbst. Vergl. oben s. 65 ff.

1119—21. *Sancte deus, sancte fortis* etc. vergl. Trier. lud. III, 28. steht hier an verkehrter Stelle.

XIII *B*. Maria und die Jünger (Petrus u. Johannes), 1140—1157.

Victimae paschali laudes etc. vgl. Osterfeiern *O*9; *Q*30, Mysterium v. Tours c. 278. Milchsack 59, 102. Vergl. s. 3 f.; 63 f.

1140—41. *Dic nobis Maria* etc. }
1142—43. *Sepulchrum Christi* etc. } = Osterf. *P*21, *(R28)*, Myst. v. Tours 280.

1144—57. Deutsche Umschreibung.

Credendum est etc. s. 144. Sieh Osterfeier *P*21, *R*28.

XV. Wettlauf zwischen Petrus und Johannes, 1158—1188 und Schlufswort

1) *Currebant duo* etc. (Sieh oben s. 68 ff.)
2) *Cernite, o socii* etc. (Sieh oben s. 3 f.)

1158—61. Petrus zeigt das Tuch, das sie im Grabe gefunden.
1162—86. Schlufswort des Johannes.
1187—88. Osterlied vergl. Hoffmann, Gesch. d. d. Kirchenliedes. No. 80—85, 92.

3. **Wiener Osterspiel.**

Fundgr. II, 296 ff.

Prolog 297, 1—298, 29.

297, 13—14 vergl. Innsbr. Sp. 1—2.
17 = „ „ 3.
298, 9—10 = „ „ 7—8. Hoffmann, Geschichte d. d. Kirchenliedes No. 80—85.

I. Einzug des Pilatus, 298, 30—299, 20.

Pilatus hält seinen Einzug. Ein Ritter fordert ihn auf sich auf „daz pallas" zu setzen. Er thut es und hält eine Ansprache an die Juden, in der er diese auffordert das Grab Christi bewachen zu lassen.

Pilatus, der „erste, ander ritter" die Juden.

298, 32 vgl. Innsbr. Sp. 41.

Dieser Auftritt ist nicht ganz in der Ordnung vgl. Wilken, Gesch. der geistl. Spiele 95 und Hoffmann, Fundgruben II, 299.

II. Beratung der Juden, 299,21—300,6. Vergl. oben s. 70 ff.

Die Juden beschliefsen Pilatus um Rat zu fragen, wie sie es anlegen sollen, damit der Leichnam Christi nicht gestohlen werde. — Caiphas, Rubin.

300,1—2 vergl. 299,15—16.

III. Pilatus und die Juden, 300,7—302,10.

Vergl. oben s. 73 ff.

Die Juden bitten Pilatus, dafs er von seinen Rittern das Grab bewachen lasse. Pilatus gibt dies zu und schickt eine Wache ab, welche die Juden bezahlen. — Caiphas, Rubein, Abraham, Isaac, Pilatus; — der erste Ritter; Pessag. —

300,1—2 vergl. Passional 81,15—16.
300,12 vergl. Innsbr. Sp. 66.
300,17—18 vergl. Innsbr. Sp. 135—36.
300,20 = Innsbr. Sp. 76; vergl. Passional 63,47.
300,25—26 vergl. Passional 63,15—36.
300,28—29 = Passional 63,21. 25.
301,7—8 vergl. Passional 91,55—56.
301,26 = Innsbr. Sp. 142.
301,11. 13—14 vergl. Passional 81,31. 23—24.
301,27—28 vergl. 17—18.
301,21—22 vergl. Innsbr. Sp. 172—73; 176—77.
301,21—24 vergl. Innsbr. Sp. 149—151.
302,9—10 vergl. Innsbr. Sp. 94—95; 104—5; 132—33.

IV. Die Ritter am Grabe, s. 302.

Vergl. oben s. 87 ff.

Dieser Auftritt ist nicht ausgeführt, sondern nur in der Spielordnung angegeben. Die Ritter singen den Gesang: *Wir wellen zu dem grabe gan* = Innsbr. Sp. 142 f. Sodann tanzen sie um das Grab herum. Der Engel Michael schlägt sie nieder.

V. Die Auferstehung Christi, 302,11—303,10. (14.)

Vergl. oben s. 91 ff.

302,11 vergl. Innsbr. Sp. 158.
302,13 vergl. Innsbr. Sp. 161.
Resurrexi etc. sieh Innsbr. Sp. V.
303,3—4 vergl. Martina 43,103—105; Innsbr. Sp. 162—163.
Nachdem Christus weggegangen ist, erwachen die Ritter 303,11—14.
303,11—12 vergl. Innsbr. Spr. 192—93.
303,13—14 vergl. Muri VI,37—38; Urstende 112,83—85.
Michael, Gabriel, Raphael, Jesus.

VI. Christus in der Vorhölle, 303,15—307,12. Vergl. oben s. 98 ff.

Die Engel: *Cum rex gloriae* etc. Sieh Innsbr. Sp. VII,1.
Die Seelen: *Bis wilkommen* vergl. 305,13 ff. — Wahrscheinlich ist hier der Hymnus: *advenisti* etc. gemeint. Sieh Innsbr. Sp. VII,2.
303,17 vergl. Innsbr. Sp. 232.
303,15 = Innsbr. Sp. 230.
303,25—26 vergl. Innsbr. Sp. 206—7.
304,1—2 = 302,17—18.
304,3—5 fast = Innsbr. Sp. 208—210.
304,17—18 fast = Wiener P. Sp. 64—65.
304,27—28 vergl. Innsbr. Sp. 224—25.
304,31—32 „ „ „ 216—17; 204—5.
305,1—2 vergl. 302,23—24; 11—12.
305,13—14 vergl. 301,1—2 und Innsbr. Sp. 234—(35).
305,15 vergl. Innsbr. Sp. 235.
305,19—20 vergl. Innsbr. Sp. 256—58.
305,23 = Innsbr. Sp. 261.
305,25—26 vergl. Innsbr. Sp. 278—79; Wiener P. Sp. 38—39.
307,1—2 vergl. Innsbr. Sp. 416—17.

Ehe Jesus an der Vorhölle erscheint, treten Adam und Eva auf. Adam freut sich über die bevorstehende Erlösung, Eva ist wegen ihres Ungehorsams besorgt. Da erscheint Christus, fordert Einlafs; die Teufel verriegeln die Thüre und rüsten sich zur Abwehr. Die Engel zerbrechen das Höllenthor. Eva begrüfst den Herrn und dieser nimmt die Auserwählten mit sich aus der Hölle. —

Lucifer jammert über den Verlust. Belzebub tröstet ihn, er wolle die Hölle wieder füllen. Darauf befiehlt ihm Lucifer Christo nachzueilen und einige Seelen wieder einzufangen. Satan thut dies und erwischt eine Seele; allein der Engel Michael nimmt sie ihm wieder ab. — Satanas berichtet Lucifer den mifslungenen Versuch und die Strafe, dafs sie alle ewig in der Hölle bleiben sollten. — Jesus; Michael, Gabriel, Adam, Eva; eine sele; Lucifer, Satanas (Belzebub).

VII. Die Ritter (nach der Auferstehung) vor Pilatus und den Juden 307,13—313,4. Vergl. oben s. 107 ff.

308,1—2. (307,13—14, 303,11—12) }
308,9—10; 312,9—10 } fast = Innsbr. Sp. 192—93.
308,24 vergl. 301,18. 28; ferner 309,26. 12; 310,6.
309,6 = Pass. Sp. Muri VI,6.
309,24—25 vergl. Pass. Sp. Muri VI,33—34.
309,22—23 vergl. Pass. Sp. Muri VI, 15—16.
310,1—2 vergl. Pass. Sp. Muri VI,41—42.
311,7—8 = 310,9—10.

311,22—23 vergl. Pass. Sp. Muri VI,45—46.
312,5—12 = 307,27—308,4.
312,17—18 vergl. 298,8—9; Muri VI,37—38.

Caiphas und Pilatus schreien (!) wegen der Auferstehung 307,13—22. — Die Juden kommen zu Pilato und klagen die Ritter an, dafs sie geschlafen hätten und deshalb der Leichnam gestohlen worden sei. Pilatus und die Juden gehen nun zum Grabe, um die Ritter zu verhören. Diese erklären, sie seien niedergeschlagen worden, darauf sei Jesus auferstanden und lebendig weggegangen. Pilatus verspottet sie, da ja ein toter Mensch nicht auferstehen könne. Die Frau des Caiphas schilt die Ritter Lügner, weil sie sich hätten bestechen lassen; auch Pilatus und die Juden schelten und verhöhnen die Ritter. Darüber ergrimmen diese, ziehen ihre Schwerter und schlagen auf die Juden los. 307,23—312,4.

Die Juden beklagen sich bei Pilatus über die Ritter, dafs sie geschlafen hätten. Pilatus weist die Klage zurück, da Jesus mit Macht und Klarheit erstanden sei. Auf seine Frage an die Ritter, wird dies von ihnen vollständig bestätigt. Die Ritter erklären sich jedoch bereit gegen gute Bezahlung die Sache zu verschweigen. 312,5—313,4. — Caiphas, Mudo, Rubein Judaeus, Abraham, Isaac, Frau des Caiphas; — Pilatus, die 4 Ritter, Pessag.

VIII. Der Krämer 313,5—322,6.

1) Der Krämer und Rubin 313,5—316,22.

313,8 = Innsbr. Sp. 886.
313,27 = Innsbr. Sp. 461.
} Vergl. oben s. 179, 176, 175.

313,29—30 vergl. Innsbr. Sp. 798—99.
314,21—22 = „ „ 485—86.
315,1—2 fast = „ „ 459—60.
} Vergl. oben s. 180 f.; 183.

315,10 = „ „ 722, vergl. v. 541—42.

315,17—18 fast = „ „ 543—44.
315,21—24 = „ „ 704—707.
315,31—32 vergl. „ „ 539—40.
} Vergl. oben s. 176.

Der Krämer tritt mit seinen Waren auf, welche er anpreist; er verlangt einen Knecht zu dingen. Rubin bietet sich an, schildert seine Kenntnisse und früheres Leben. Darauf werden sie handelseinig. Der Krämer befiehlt Rubin sein Zelt aufzuschlagen, die Salben auszustellen, und sie zu bewachen; auch empfiehlt er ihm seine Frau. (Vergl. auch Innsbr. Sp. X, 1.)

2) Die klagenden Frauen 316,23—317,22. Vergl. oben s. 70.

Übersetzung des Hymnus: Omnipotens etc. 316,23—25; 26—29 (Doppelversion) 316,23—24 vergl. Innsbr. Sp. 426—27.

Amisimus enim solatium etc. 316,30—317,4; 317,5—10 (Doppelfassung). Vergl. oben s. 41 ff.

316,30—31 vergl. Innsbr. 451—52.
317,1—2 vergl. Innsbr. 440—41.

317,9—10 vergl. Innsbr. 444—45.

Übersetzung des: *Sed eamus unguentum emere* etc. 317,11—22. Allein die Übersetzung v. 11—14 paſst nicht hierzu, sondern gehört zu der Strophe: *sed eamus ad ejus* etc., auſserdem liegt wieder Doppelfassung vor. Sieh auch oben s. 42 f.

317,15—16 = Innsbr. 449—50.

3) Der Krämer und die Frauen, 317,23—319,32. Vgl. ob. s. 169 ff.

317,23 = Innsbr. Sp. 790, 795, 802 u. ö.
317,27—28 = 314,11—12.
317,29—30 vergl. Innsbr. Sp. 798—99 und oben 313,29—30.
318,1—2 vergl. Innsbr. Sp. 826—27.
318,6 vergl. Innsbr. Sp. 829.
318,11 = Innsbr. Sp. 833.
318,19 vergl. Innsbr. Sp. 840.
318,23—24 = Innsbr. Sp. 839—40; vergl. v. 843—44.
319,18 vergl. Innsbr. Sp. 903.
319,19—20 = Innsbr. Sp. 904—905.
319,21—24 fast = Innsbr. Sp. 906—910.

Schmutzige Reden zwischen Rubin und dem Krämer. Letzterer schickt den Rubin ab, die 3 Frauen herbeizuholen (318,1—10). Rubin geht und führt die Frauen zu dem Krämer (318,11 ff.), wo sie Salben kaufen und dann weggehen. (Vergl. Innsbr. Sp. X, 6.)

4) Der Krämer und seine Frau, 320,1—322,6. Vergl. oben s. 173.

321,8—9 = Innsbr. Sp. 927—28.
321,10—11 vergl. Innsbr. Sp. 929—30.
321,13 = Innsbr. Sp. 930.

Die Frau des Krämers mischt sich in den Handel und will nicht haben, daſs ihr Mann die Salben so wohlfeil verkauft. Beide zanken sich deshalb und endlich schlägt sie der Krämer. Zwar sucht er sie wieder zu begütigen, allein sie verwünscht ihn. Darauf befiehlt der Krämer dem Rubin den Kram abzuschlagen, damit sie schleunigst in ein anderes Land (Arras) ziehen können. (Vergl. Innsbr. Sp. X, 7.)

IX. Die drei Frauen begeben sich an das Grab, 322,7—323,16.

Übersetzung des Hymnus: *Heu nobis internas mentes* etc.

322,7—13; 14—19 (Doppelfassung). Sieh oben s. 42 f.
322,7—13; 14—15 fast = Innsbr. 756—61.

Zweite Strophe: *Iam percusso ceu pastore* etc., 322,20—25; 26—33 (Doppelfassung). Sieh oben s. 43 f.

322,26—27 vergl. Trierer lud. 273,23—24; Innsbr. Sp. 772—73.
322,30—31 = Innsbr. Sp. 776—77.

Dritte Strophe: *Sed eamus et ad ejus* etc., 323,1—9; 10—16 (Doppelfassung). Sieh oben s. 44 f.

323,3—9 fast = Trierer lud. 273,31—274,3.
323,15—16 vergl. Trierer lud. 273,29—30.
323,1—2 vergl. Trierer lud. 273,27—28.

X. Die Engel und die Frauen am Grabe, 323,27—326,18.

Sieh oben s. 46 ff.

323,17—18 vergl. Trierer lud. 274,9—10; Innsbr. Sp. 985—86.
323,25—26 vergl. Trierer lud. 274,16—17.
324,1—2 = Innsbr. Sp. 1003—4.
324,3—4 vergl. Muri P. Sp. III, 33—34 (?).
324,5—6 = Trierer lud. 275,9—10; vergl. Innsbr. Sp. 1009—10.
324,11—12 = Innsbr. Sp. 1007—8.

Übersetzung des Hymnus: *Ad monumentum venimus* etc.
324,13—16; 17—20 (Doppelfassung). Sieh oben s. 52 ff.
325,1—6. Eweiterung des Hymnus.
324,15—16; 19—20 = Innsbr. 1154—55.
324,13—14 vergl. Trierer lud. 275,15—16.

Übersetzung des Hymnus: *Iesu nostra redemptio* etc., 325,5—10.
325,11—14 (Erweiterung). Sieh oben s. 54.
325,15—26. Zweite Erweiterung (? ?).
325,7—10 fast = Innsbr. Sp. 1035—38.
325,15—16 = 324,9—10.

Übersetzung der Strophe: *Cum venissem unguere mortuum* etc.
325,27—34; 326,1—6 (Doppelfassung). Sieh oben s. 55 f.
325,27—30 = Trier. lud. 275,29—31 = Innsbr. Sp. 1025—28.
325,31—34 = Innsbr. Sp. 1029—32.

Übersetzung der Strophe: *En lapis est vere depositus* etc.
326,7—18. Sieh oben s. 56 f.

XI. Der Gärtner und Maria Magdalena, 326,19—331,8.

A. Erste Erscheinung. Sieh oben s. 58 ff.

326,19—20 vergl. Erlös. v. 5305.
326,21—23 = Innsbr. Sp. 1043—45; Trier. lud. 276,6—9.
327,1—2 = Innsbr. Sp. 1053—54.
327,19—20 vergl. Innsbr. Sp. 1057—58.

Übersetzung der Strophe: *Dolor crescit* etc. Sieh oben s. 57 f.
327,21—328,2; 328,3—12 (Doppelfassung) mit Erweiterungen.
327,21 vergl. Trierer lud. 277,2.
327,27—28 vergl. Trierer lud. 277,6—7.
327,31—32 vergl. v. 298,10—11.
327,33—36 = Hoffmann, Volkslieder, No. 324,3. v. 1—4.
327,23—25 vergl. Hoffmann, Volkslieder, No. 324,3 v. 5—6.
328,1—2 „ „ „ „ 324,2 v. 7—8.
328,5—10 fast = Innsbr. Sp. 1067—72.

Übersetzung des Hymnus: *Heu redemptor Israel* etc. vergl. Innsbr. Sp. XII, 3. Sieh oben s. 58.
328,13—17; 18—21 (Doppelfassung).
328,16—17 vergl. Innsbr. Sp. 1081—82.

B. Zweite Erscheinung Christi, 328,22—331,8.

Übersetzung des: *Prima quidem suffragia* etc. Sieh oben s. 60.
329,13—20; 25—30 (Doppelfassung); ferner sind die Verse 329,21—24; 330,1—2 wohl Übersetzung des: *Sancte deus* etc.
329,27 vergl. 329,18.
330,1—2 vergl. 328,28—29.
Übersetzung der Strophe: *Haec priori dissimilis* etc. 330,3—6, und 330,7—10 Übersetzung des *Sancte fortis*. Sieh oben s. 61.
Übersetzung der Strophe: *Ergo noli me tangere* 330,11—20, ferner 330,21—24 Übersetzung des: *Sancte et immortalis* etc.
330,17—18 = Innsbr. Sp. 1097—98.
Übersetzung der Strophe: *Nunc ignarus hujus rei* etc. Sieh ob. s. 62.
330,25—331,8 vergl. 333,21—30.

XII. Maria Magdalena und die Jünger *(A)*, 331,9—16. (Doppelfassung.) Sieh oben s. 63.

Übersetzung der Strophe: *Vere vidi dominum vivere* etc.
331,9—10 = Trier. lud. 278,26—27; vergl. Innsbr. Sp. 1103—5.
331,11—12 fast = Innsbr. Sp. 1106—7; vergl. Trier. lud. 279,1—2.
331,13 = v. 303,15.

XIII. Der ungläubige Thomas, 331,17—332,16.

331,17—20 fast = Innsbr. 1109—1112.
331,29—30 = Innsbr. 1116—17.
331,27—28 vergl. Innsbr. 1113—14.
332,3—4 vergl. Innsbr. 1126—27.
} Sieh oben s. 65 f.
Maria, Thomas, Jesus.

XIV. Maria und die Jünger *(B)* (Petrus und Johannes), 332,17—334,14.

Übersetzung des: *Victimae paschali* etc. Sieh oben s. 63 ff.
332,17 vergl. Innsbr. Sp. 1154.
333,17—18 vergl. 324,9—10; 325,15—16.
333,19—20 = 331,29—30.
333,21—22 = 330,25—26.
333,23—24 vergl. Trierer lud. 275,3—4.
333,25—30 = 331,3—8.

XV. Wettlauf zwischen Petrus und Johannes, 334,15—336,8.

336,1—2 vergl. Innsbr. Sp. 1158—59. } Sieh oben s. 68 f.
336,8 = Innsbr. Sp. 1187. }

Christ ist erstanden etc., Osterlied; vergl. Innsbr. Sp. 1188.

336,11—14 = Innsbr. Sp. 142—45.

4. Wolfenbütteler Osterspiel.

Schönemann: Der Sündenfall und Marienklage s. 149—168.

I. Die 3 Frauen begeben sich zum Grabe, 1—30.

(Erste Klage.)

1) *Dum transisset sabatum* etc. vergl. die Osterfeiern L 1—3, N 7—8, (Q 1).

2) *Heu nobis internas mentes* etc.
Deutshe Übersetzung 1—6. Sieh oben s. 42 f.
3—4 vergl. Innsbr. Sp. 776—77; Wiener Sp. 322,30—31.

3) *Iam percusso ceu pastore* etc. Sieh oben s. 43 f.
Deutsche Übersetsung: 7—10 = Trier. lud. 273,23—26; Innsbr. Sp. 772—75; vergl. Wiener Sp. 322,26—27.
11—12 = Innsbr. Sp. 776—77; Wiener Sp. 322,30—31.

4) *Sed eamus et ad ejus* etc. (mit Varianten).
Deutsche Übersetzung 13—20, die jedoch gar nicht paſst.
13—14 vergl. Innsbr. 449—50; Wiener Sp. 317,15—16.

5) *Omnipotens pater altissime* etc. *(e)* vergl. Innsbr. Sp. IX, 1.
21—22 vergl. Innsbr. Sp. 438—39. (Eine eigentliche Übersetzung fehlt.) Vergl. oben s. 40.
Der Ausruf: *heu quantus est noster dolor* steht erst v. 63.

6) *Amisimus enim solatium (f)* etc. vergl. Innsbr. Sp. IX, 2.
Deutsche Übersetzung 23—30. Sieh oben s. 41 f.

II. Der Krämer und die Frauen, 31—69.

1) *Huc propius flentes accedite (g)* etc. Vergl. Innsbr. Sp. X, 6. — Deutsche Umschreibung 31—34. Sieh oben s. 170.
33—34 = 19—20.

2) *Dic tu nobis mercator (h)* etc. = Innsbr. Sp. 867—69 (X, 6); hier fehlt jedoch die Zeile: *heu quantus est noster dolor.* — Deutsche Umschreibung 39—42. Sieh oben s. 170 f.
41—42 vergl. Innsbr. 894.
Vers 43—69 enthalten eine eingeschobene Erweiterung dieser Krämerscenen; Wilken, 73 Anmerk. 5, hält sie für eine Doppelfassung.

43—46 = Innsbr. Sp. 879—82.
47—48 fast = Innsbr. Sp. 839—40; 843—44; Wien. Sp. 318,23—24.
49 vergl. Innsbr Sp. 845, 847.
50 = Innsbr. Sp. 848.
51—53 = Innsbr. Sp. 884—87. (Zusatz: *heu est quantus noster dolor.*)
55 vergl. Innsbr. Sp. 901; Wiener Sp. 319,17.
56—58 = Innsbr. Sp. 903—905 = Wiener Sp. 319,18—20.
59—61 fast = Wiener Sp. 319,21—24; Innsbr. Sp. 907—910.
62—63 sieh v. 33—34.
66—67 = Innsbr. Sp. 889—90.

III. Die Frauen begeben sich zum Grabe, 70—73.

(Zweite Klage.)

Hinc eamus, ut unguamus (n) etc. Statt dieser Strophe haben die andern Spiele: *Sed eamus unguentum emere* etc., sieh Trierer ludus I, 3.
70—71 vergl. Innsbr. Sp. 756—57; Wiener Sp. 322,7—8; 14—15.
71 = Trierer lud. 274,16.
72—73 sieh v. 3—4; vergl. Innsbr. 776—77; Wien. Sp. 322,30—31.

IV. Die Engel und die Frauen am Grabe, 74—158.

1) *Quis revolvet nobis* etc. vergl. Trierer lud. II, 8 (Innsbr. Sp. XI, 1). Deutsche Umschreibung 74—77. Sieh oben s. 47.
74—75 vergl. Sterzinger Sp. 150,7—8; Ostersp. v. Muri III, 1.
75—76 vergl. Innsbr. Sp. 985—86; Wiener Sp. 323,17—18; Trierer lud. 274,9—10.

2) *Quem quaeritis (p)* etc. vergl. Trier. lud. II, 9. (Innsbr. Sp. XI, 2.) Deutsche Umschreibung 78—81.
79 = Trierer lud. 274,17.
80 vergl. Trierer lud. 274,16.
81 vergl. Wiener Sp. 323,26.
} Sieh oben s. 47 ff.

4) *Jhesum nazarenum (q)* etc. = Trierer lud. II, 10; Innsbr. XI, 3. Deutsche Umschreibung 82—85. Sieh oben s. 49.
82 vergl. Wiener Sp. 323,28 (vergl. Erlös. 5270) = Muri III, 15.
84—85 = Ostersp. v. Muri III, 16—17.

5) *Non est hic (r)* etc. = Trierer lud II, 11. Deutsche Umschreibung 86—89. Sieh oben s. 50 f.
86—87 vergl. Wiener Sp. 324,1; St. Galler P. Sp. 1319—20.
88—89 = Wiener Sp. 324,5—6; vergl. Trierer lud. 275,1—2.

6) *Venite et videte (s)* etc. = Trierer lud. II, 12 = Innsbr. XI, 5. Deutsche Umschreibung 90—94. Sieh oben s. 52 f.
93—94 = 88—89.

7) *Ad monumentum venimus (t)* etc. = Trierer lud. II, 13. Deutsche Umschreibung 95—100.
95 vergl. Trierer lud. 275, 15. } Sieh oben s. 53.
99—100 vergl. 93—94. }

8) *Jhesu nostra redemptio (u)* etc. = Innsbr. Sp. XI, 7; Trierer lud. II, 14. Zweite Strohpe: *Quae te vicit* etc. vergl. Innsbr. Sp. XI, 8; Trierer lud. II, 15 (hier abweichende Fassung). Deutsche Übersetzung 101—114.

9) *Cum venissem ungere mortuum (v)* etc. vergl. Trier. lud. II, 16; Innsbr. Sp. XI, 9 (hier ohne den Zusatz: *heu quantus* etc. und mit den Varianten: *cum venissem (qum), possim (possum).* — Deutsche Umschreibung. Doppelfassung. Der überlieferte Text 120—127; hinzugefügt 115—118, 127—130. Sieh oben s. 55.
115 = Marienklage, Fundgr. II, 264,6; 263,28.
116 vergl. Marienklage, Fundgr. II, 263,27.
117—118 vergl. v. 72—73,3—4 u. ö. Sieh oben s. 56.
120—121 = Trier. lud. 275, 29—30 = Wiener Sp. 325, 27—28 = Innsbr. 1025—26. Sieh oben s. 55.
124—25 = Innsbr Sp. 1029—30; Wiener Sp. 325,31—32.
129—30 vergl. Wiener Sp. 325,5—6 (?).

10) *En lapis est vere depositus (w)* etc. vergl. Innsbr. Sp. XI, 10. Erweiterte deutsche Umschreibung 131—142. Sieh oben s. 56.
135—36 = Innsbr. Sp. 1031—32; Wiener Sp. 325,33—34.
137—38 = Innsbr. Sp. 428—29.
139—40 vergl. Innsbr. Sp. 426—27. Sieh oben s. 57.

11) *Dolor crescit (x)* etc. = Trier. lud. III, 19, jedoch ohne den Zusatz = Innsbr. Sp. XII, 2. Deutsche Übersetzung 143—150 = Wiener Sp. 327,33—36. } Sieh oben s. 57.
147—48 vergl. Wiener Sp. 328,1—2. }
Heu, heu, heu redemptio Israel etc. = Trier. lud. II, 16 (Zusatz); III, 19. Deutsche Umschreibung 151—158. Sieh oben s. 58.

V. (Der Gärtner) Salvator und Maria, 159—190.

1) *Mulier quid ploras? (y)* etc. = Trierer lud. III, 17; Innsbr. Sp. XII, 1. Deutsche Umschreibung 159—60.

2) *Domine, si tu sustulisti (z)* etc. = Trier. lud. III, 18; Innsbr. XII, 2. Deutsche Umschreibung 161—164.
163—164 = Innsbr. Sp. 1055—56. Sieh oben s. 59.

3) Maria = Trierer lud. III, 20; Innsbr. XII, 4. Deutsche Umschreibung 165—166.

4) *Ita bone, qui dicitur magister (aa)* vergl. Trier. lud. III, 21; Innsbr. Sp. XII, 5 (hier abweichend). Deutsche Umschreibung 167—68.

5) *Prima quidem suffragia (bb)* etc. vergl. Trier. lud. III, 23; Innsbr. Sp. XII, 6. Deutsche Umschreibung 169—174. Sieh oben s. 66.
169—170 = Wiener Sp. 329,17—18.

6) *Sancte deus (cc)* = Trier. lud. III, 24; Innsbr. XII, 7. Deutsche Umschreibung 175—76; vergl. Wiener Sp. 329,21—22.

7) *Haec priori dissimilis (dd)* etc. = Trier. lud. III, 25; vergl. Innsbr. XII, 10. Deutsche Übersetzung 177—180. Vergl. oben s. 61.
177—78 vergl. Wiener Sp. 330, 3—4.

8) *Sancte fortis (ee)* = Trier. lud. III, 26; Innsbr. Sp. XII, 9. Deutsche Umschreibung 181—82; vergl. Wiener Sp. 330,1—2.

9) *Nunc ignarus hujus rei (ff)* etc. (Zweite Strophe des Hymnus.) Deutsche Umschreibung 183—186. Sieh oben s. 62.

10) *Sancte et immortalis (gg)* etc. = Trierer lud. III, 28; Innsbr. Sp. XII, 11. Deutsche Umschreibung 187—88.

11) *Ergo noli me tangere (hh)* etc. = Trier. lud. III, 27; Innsbr. Sp. XII, 8. Deutsche Umschreibung 189—90.

VI. Maria und die Jünger, 191—240. *(A.)*

1) *Vere vidi dominum (ii)* etc. vergl. Trier. lud. IV, 29; Innsbr. XIII, 1. Deutsche Übersetzung. Sieh oben s. 63.
Ik sach werligen etc. = Trier. lud. 278,26—27; Innsbr. Sp. 1103—4.
de jungeren etc. vergl. Trier. lud. 279,1—2.
Zusatz v. 192—230.

2) *Victimae paschali* etc. vergl. Trier. lud. IV, 29; Innsbr. Sp. XIII,*B.* Deutsche Umschreibung 231—236.

3) *Mors et vita duello conflixere* = *O 9*, Osterfeier v. Narbonne, Milchsack 59. Deutsche Umschreibung 237—240.

VII. Der ungläubige Thomas, 241—267. Vergl. oben s. 65 f.

241—42 = Innsbr. Sp. 1109—10; Wiener Sp. 331,17—18.
243—44 vergl. Innsbr. Sp. 1111—12; Wiener Sp. 331,19—20.
245—46 vergl. Wiener Sp. 331,27—28; Innsbr. Sp. 1113—14.
247—48 vergl. Wiener Sp. 331,29—30; Innsbr. Sp. 1115—16.
249—50 = Wiener Sp. 331,25—26.
258—59 = Innsbr. Sp. 1124—25.
260—61 vergl. Innsbr. Sp. 1126—27.
262—63 fast = Wiener Sp. 333,9—10.
263—64 sieh v. 249—50.
266—67 vergl. Innsbr. Sp. 1133—39.

VI. Maria und die Jünger (Petrus und Johannes), 268—283. *(B.)*

272—73 vergl. Trier. lud. 275,19—20; 270,23—24; Wiener Sp. 333,25—26 u. ö. Sieh oben s. 64.

274—77 = Wiener Sp. 332,17—20. Sieh oben s. 63.
280—81 vergl. Wiener Sp. 333,15—16.
282—83 sieh 93—94 u. ö.

5. Sterzinger Osterspiel.

A. Pichler: Über das Drama des Mittelalters in Tirol, s. 143 ff.
(Die Verse sind auf jeder Seite besonders gezählt.)

I. Die Ritter am Grabe, 143—147,4.

(Vor der Auferstehung.)

1—4 Gesang der Ritter, fast = Innsbr. Sp. 142—45; Wiener Sp. 336,11—14 (hier jedoch einige Varianten). Vergl. oben s. 87.
9—10 vergl. Innsbr. Sp. 148—49.
12—13 vergl. Innsbr. Sp. 151; Wiener Sp. 301,11—13.
15 vergl. Wiener Sp. 301,17,27.
18 vergl. Pass. Sp. v. Muri VI, 37—38. (?)
144,23—24 sieh v. 143,12—14. }
144,31—32 vergl. Wiener Sp. 301,7—8. } Sieh oben s. 89 f.
145,1—2 vergl. Wiener Sp. 312,17—18. }
145,3—4 } vergl. Innsbr. Sp. 174—75, 170—71;
9—10 } Pass. Sp. v. Muri V, 58—59.

Die Ritter ziehen unter dem bekannten Gesang zum Grabe. Dort äufsern sie unter einander die Besorgnisse wegen der Auferstehung Christi, die sonst (Innsbr., Wiener Osterspiel) von den Juden vorgebracht werden. Sie halten sie jedoch für nichtig, ja Ritter Wagendrusel fordert höhnisch Christum auf, aus dem Grabe herauszukommen. Sie legen sich an die 4 Seiten des Grabes nieder und schlafen ein. — Diese Scene hat viele Züge mit dem Neithartspil, Keller, Fastnachtssp. No. 21, 53 gemein. — Unverzait, Schuerenprant, Wagendrusel, Helmschrat, Wagsring, Wagendrusel; — angelus.

Hierauf erscheint ein Engel dreimal. Die Ritter erwachen und geraten in einen Wortwechsel über die Möglichkeit der Auferstehung. Der Engel berührt sie mit seinem Schwerte, so dafs sie niederfallen.

II. Die Auferstehung, 147,5—12.

Ego dormivi etc. Sieh oben s. 94.

III. Die Ritter nach der Auferstehung, 147,13—149,4.

147,13—14 vergl. Innsbr. Sp. 192—93; Wiener Sp. 303,11—12; 307,13. Sieh oben s. 107.
147,15—16 vergl. 144,31—32.
147,17—20 = Fastnachtsp. s. 195,5—6, 9—10.

147,27 vergl. Wiener Sp. 309,22; Innsbr. Sp. 198—99.
148,19—20 vergl. 144,27,11.
148,22—25 vergl. Innsbr. Sp. 188—191.
148,27—28 vergl. Pass. Sp. v. Muri VI, 47—48; Wiener Sp. 309,6—7.
149,1—2 vergl. Pass. Sp. v. Muri VI, 37—38; Wiener Sp. 312, 17—18.

Nach der Auferstehung erwachen die Ritter, machen sich gegenseitig Vorwürfe, dafs Christus gestohlen worden sei und wollen einander mit den Waffen zu Leibe gehen. Wagsring aber tritt dazwischen und stiftet Frieden. Sie halten darauf eine Anrede an das Publikum, in der sie von der Auferstehung Zeugnis ablegen, klagen die Juden der Lügen an und ziehen dann ab.

IV. Die Frauen begeben sich ans Grab, 149,5—150,4.

1) *Omnipotens pater altissime* etc.
Deutsche Umschreibung 149,9—12. Sieh oben s. 40 ff.

2) *Amisimus enim solatium* etc.
Deutsche Umschreibung 149,17—21.
149,18—19 vergl. Wiener Sp. 322,16—17.
149,20—21 vergl. Wiener Sp. 316,30—31; Innsbr. Sp. 776—77; 451—52.

3) *Sed eamus nunc Jesum quaerere* etc. Hier die beiden ersten Verse abweichend. Deutsche Umschreibung 149, 26 — 150, 4. Sieh oben s. 42.
149,26—27 sieh v. 17—18.
149,28 vergl. Trierer Marienklage, Fundgr. II. 262,3; 263,6 u. ö.
150,1 vergl. Wiener Sp. 323,1.
150,2 „ „ „ 317,19.
150,3—4 vergl. Innsbr. Sp. 995—96.

V. Die Engel und die Frauen, 150,5—152,14.

1) *Quis revolvet nobis lapidem* etc. Deutsche Umschreibung 150,5—10. Sieh oben s. 46 f.
150,5—6 = Innsbr. Sp. 985—86.
150,8 vergl. Pass. Sp. v. Muri III,1; Wolfenb. Sp. 74—75.

2) *Quem quaeritis* etc. Deutsche Umschreibung 150,11—14. Sieh oben s. 48 f.
150,11—12 vergl. Trier. lud. 274,15—16 (hier etwas abweichend).
150,13—14 = Trier. lud. 274,17—18.

3) *Jesum nazarenum* etc.
Deutsche Umschreibung 150,15—18.

150,15—16 abweichend von andern.
150,17—18 vergl. Trier. lud. 279,11.

4) *Non est hic* etc. = Trier. lud. II, 11. Deutsche Umschreibung 150,19—151,6. Sieh oben s. 50f.
150,19—20 = Innsbr. Sp. 1003—4 = Wiener Sp. 324,1—2.
150,22 = Wiener Sp. 333,1.
151,1—2 = Wiener Sp. 324,5—6; vergl. Innsbr. 1009—10; Trier. lud. 275,9—10.
151,3—4 = Wiener Sp. 324,3—4.
121,5—6 = „ „ 326,5—6 u. ö.; vergl. Trier. lud. 275,19f.

5) *Venite et videte* etc. = Trierer lud. II, 12; Innsbrucker Sp. XI, 5. Deutsche Umschreibung 151,7—12. Sieh oben s. 52.
151,7—8 = Wiener Sp. 324,9—10.
151,9—10 fast = Innsbr. Sp. 1158—59; Wiener Sp. 324,11—12.

6) *Ad monumentum venimus* etc. = Trierer lud. II, 13. Deutsche Umschreibung 151,13—18; 19—152,4. (Doppelfassung.)
151,13 = Wiener Sp. 324,17. Sieh oben s. 53f.
151,17—18 = Wiener Sp. 324,19—20 = Innsbr. Sp. 1154—55.
151,19—20 vergl. Wiener Sp. 325,1—2.
151,23—24 vergl. „ „ 323,1—2.
152,1—2 vergl. Innsbr. Sp. 449—50; Wiener Sp. 317,15—16.
152,3—4 = Innsbr. Sp. 1057—58 (hier etwas überarbeitet).

7) *Jesu nostra redemptio* etc. vergl. Trierer lud. II, 14; Innsbr. Sp. XI, 7. Deutsche Umschreibung 152,5—10. Sieh oben s. 54.
152,5—8 = Wiener Sp. 325,27—31; Innsbr. Sp. 1025—30; Trier. lud. 275, 29—32.
152,11—12 = Innsbr. Sp. 1033—34.
152,13—14 = Pass. Sp. v. Muri III, 16—17; Wolfenb. Sp. 84—85.

VI*A*. Der Gärtner und Maria Magdalena, 152,15—158.

1) *Mulier, quid ploras?* etc. = Trier. lud. III,17; Innsbr. Sp. XII, 1. Erweiterte deutsche Umschreibung 152,15—153,6.
152,15—16 vergl. Innsbr. Sp. 455—56. Sieh oben s. 58f.
152, 21—24 = Trier. lud. 276,6—9 = Innsbr. Sp. 1043—46 = Wiener Sp. 326,20—24.
152,25—27 vergl. Wiener Sp. 327,19—20.

2) *Domine! si tu sustulisti* etc. vergl. Trier. lud. III,18; Innsbr. Sp. XII, 2. Deutsche Umschreibung 153,7—12; Zusatz und Erweiterung des Dialoges 153,13—154,6. Sieh oben s. 59f.
153,7—8 vergl. Wiener Sp. 332,17—18; Hoffmann, Gesch. d. d. Kirchenliedes, No. 9 v. 10.
153,21—22 = Trier. lud. 276,15—16.

3) *Heu redemptio Israel* etc. vergl. Trierer lud. III, 19 Zusatz; Innsbr. Sp. XII, *B.* Deutsche Umschreibung 154,7—14. — Erweiterung des Dialoges 154,15—156,12 nach Motiven aus den Krämerscenen. Sieh oben s. 203.
154,7—8 = Innsbr. Sp. 1081—82.
154,19—20 = Trier. lud. 274,20—21.
154,21—22 vergl. (Innsbr. Sp. 1144—45) Wiener Sp. 333,15—16.
154,27—28 vergl. Wiener Sp. 327,7—8.

Eingeschobene Schene: Der Gärtner u. sein Knecht, 156,13—158.
156,13—14 vergl. Innsbr. Sp. 136—37.
156,15—16 „ „ „ 112—13; 114—15; 127—28.
156,21—22 = Wiener Sp. 309,5—6.
156,25—26 = 154,27—28 und 157,3—4.
156,27—28 vergl. 156,15—16.
157,13—16 vergl. 155,2—4.

B. Christus und Maria Magdalena, 158—160,2.

1) *Maria* vergl. Trier. lud. III, 20; Innsbr. Sp. XII, 4.
2) *Rabbi, quod dicitur magister* etc. vergl. Trier. lud. III, 21; Innsbr. Sp. XII, 5. Deutsche Umschreibung 158,3—6 = Wiener Sp. 328,28—329,4. Sieh oben s. 60.
3) *Prima quidem suffragia* etc. vergl Trier. lud. III, 23; Innsbr. Sp. XII, 6. Deutsche Umschreibung 158,11—18.
158,15—16 vergl. Wiener Sp. 305,7—8.
4) *Sancte deus* vergl. Trier. lud. III, 24; Innsbr. Sp. XII, 7. Deutsche Umschreibung 158,20—21.
5) *Haec priori dissimilis* etc. vergl. Trier. lud. III, 25; Innsbr. Sp. XII, 10. Deutsche Umschreibung 159,1—4 vergl. Wiener Sp. 330,3—6. Sieh oben s. 61.
6) *Sancte fortis* vergl. Trier. lud. III, 26; Innsbr. Sp. XII, 9. Deutsche Umschreibung 159,6—9 = Erlauer Sp. III, 1160—63.
7) *Ergo noli me tangere* etc. vergl. Trier. lud. III, 27; Innsbr. Sp. Deutsche Umschreibung 159,14—19 vergl. Erlauer Sp. III, 1166—1175. Sieh oben s. 62f.
8) *Sancte et immortalis* etc. vergl. Trier. lud. III, 28; Innsbr. Sp. XII, 11. Deutsche Umschreibung 159,21—160,2.

Die Behandlung dieses Auftrittes unterscheidet sich dadurch von allen bisherigen Stücken, dafs hier die Person des Gärtners von Jesu getrennt ist. Ein Ansatz zu solcher Trennung findet sich schon im Wiener Osterspiel 327,7—20, welche Stelle auch als Muster dem Verfasser des Sterzinger Sp. vorschwebte.

Eine zweite bedeutende Abweichung ist die, daſs neben dem Gärtner noch ein Knecht auftritt (156,13—158), ähnlich wie in den Krämerscenen neben dem Krämer ein Knecht auftritt. Beide Rollen, des Gärtners und seines Knechtes, sind sehr humoristisch ausgeführt und zwar nach Motiven aus den sonstigen Krämerscenen, stellenweise auch aus den Teufelsspielen, z. B. 156,13—16, 23—24; 157,29—34.

VII *A*. Maria und die Jünger, 160,3—14.

160,3 = Trier. lud. 278,26; Wiener Sp. 331,9.
160,7—8 = Wiener Sp. 330,11—12. Sieh oben s. 61.

VIII. Der ungläubige Thomas, 160,15—162,20.

160,15—18 = Wiener Sp. 331,17—20 (Innsbr. Sp. 1109—10).
160,19—20 vergl. Innsbr. Sp. 1113—14. } Sieh oben s. 65f.
160,21—22 vergl. Trier. lud. 275,15—16. }
160,23—24 = Innsbr. Sp. 1115—16; Wiener Sp. 331,29—30; 333,19—20.
161,17—18 = Wiener Sp. 331,25—26.
161,23—24 = 160,19—20.
161,29—30 = Wiener Sp. 323,21—22.
162,4—7 vergl. Innsbr. Sp. 1134—39.

VII *B*. Maria und die Jünger Petrus und Johannes, 163—165.

Victimae paschali etc. vergl. Innsbr. Sp. 1140 ff.

1) *Dic nobis Maria* etc. vergl. Innsbr. Sp. 1140 ff. Deutsche Umschreibung 163,3—6. Sieh oben s. 63f.
2) *Sepulchrum Christi* etc. vergl. Innsbr. Sp. 1142 ff. Deutsche Umschreibung 163,9—12.
3) *Dic nobis Maria* etc. Deutsche Umschreibung 163,15—16.
4) *Angelicos testes* etc. Deutsche Umschreibung 163,19—164,2.
5) *Dic nobis Maria* etc. Deutsche Umschreibung 164,5—6; vergl. Wiener Sp. 333.13.
6) *Surrexit Christus* etc. Deutsche Umschreibung 164,9—15.
7) *Credendum est* etc. vergl. Innsbr. Sp. s. 144. Deutsche Umschreibung. 164,16—25. Sieh oben s. 65.

IX. Wettlauf zwischen Petrus und Johannes, 165—168,8.

1) *Currebant duo* etc. vergl. Innsbr. Sp. XV, 1. }
165,1—2 = Wiener Sp. 334,27—28. } Sieh oben s. 68f.
165,6 vergl. Wiener Sp. 335,7. }
165,14—15 = Wiener Sp. 335,16—17. }

2) *Cernitis o socii* vergl. Innsbr. Sp. XV, 2.
166,22—23 = Wiener Sp. 335,26—27 u. ö.
166,25 vergl. Wiener Sp. 335,23.
167,1—2 vergl. Wiener Sp. 303,7—8.

Petrus und Johannes wollen zum Grabe laufen, allein Petrus bleibt zurück, denn „ein bein ist mir kurz, das ander lank.“ Darauf zieht er eine Flasche Wein hervor, um sich zu stärken. Johannes verlangt auch zu trinken und erhält auch. Darauf laufen sie zum Grabe. Indem sie sich schliefslich an das Publikum wenden, warnt Peter das Publikum vor Johannes, der wie ein Rabe stehle. Johannes schimpft Peter für einen grofsen Dieb aus, der sogar „das lempretel aus dem osterlamp gestolen“ habe. — Der ganze Auftritt ist sehr roh, besonders die unwürdigen Schlufsworte.

6. Erlauer Osterspiel III.

visitatio sepulcri in nocte resurrectionis

Kummer, Erlauer Spiele 34.

Ich bediene mich hier der Nachweise, welche Kummer schon zusammengestellt hat, die ich jedoch vervollständige.

I. Die Auferstehung.

Der Krämer und die Frauen.

1) Klagen der drei Marien 1—56. Sieh oben s. 41ff.
Et valde . . . = Wolfenbüttel s. 149,a vergl. Kummer 35a. 35b.
Omnipotens pater altissime etc. Sieh oben s. 40.
v. 1—4 = Wolfenb. Sp. 1—4; (3—4 = Innsbr. 451—52. Sterzinger 149,30—31 u. ö.
5—6 = Innsbruck 438—39, 758—59, Wolfenb. 21—22; u. ö.
7—8 = Wiener Sp. 305,14; 301,1—2 u. a. o.
11—12 = Innsbr. 995—96; 1001—2; Sterzinger 150,3—4 u. ö.
13 = Innsbr. 230, Frankf. Dirig. 161.
13—14 = Innsbr. 776—77; Alsfeld. Sp. 7518—19.
17—18. Vergl. v. 3—4.
Amisimus enim solatium etc. Sieh oben s. 41f.; vergl. Kummer s. 36.
23—24 = Innsbr. 440—41.
25—26, 35—36 häufig in Marienliedern.
27—28 = Sterzinger Sp. 149,17—18, Wiener Sp. 322,16—17.
30—31 = Innsbr. 428—29.
33—34. Vergl. v. 3—4.
Sed eamus unguentum emere etc. Sieh oben s. 42f. Kummer 37. Anmerkung.
37—38 = Innsbr. 449—50; Wiener Sp. 317,15—16 u. ö.
39—42 = Wiener 317,19—22; — 41f. vergl. v. 933f.; 1005f.; 1029f.

43—48 = Alsfeld Sp. 7538—43, Innsbr. 453—54, Wiener 323,8—9.
49—50 = Innsbr. 1035—36, 1029—30, Wiener 325,7—8 u. ö.
53—56 vergl. Wiener Sp. 323,1—2; 319,1—2.
57—62 vergl. Fastnachtsspiel No. 50 Prolog.

2) Rubinus kündigt das Spiel an 57—74.
63—68 = Wiener Sp. 297,13—16.
69—70 vergl. Wiener Sp. 298,6—7.

3) Der Arzt und Pusterpalk 75—105. Sieh oben s. 175.
75 vergl. Innsbr. Sp. 525.
81—84 vergl. Alsfeld. Sp. 7485—87; 84 = Alsfeld. 7490.
Fastnachtsp. s. 679,11 ff.
87—88 vergl. Wiener Sp. 313,21—22.
91—93 (106) vergl. Innsbr. Sp. 457—59.
93—99 vergl. Innsbr. Sp. 497—500.
100—103 = Wiener Sp. 313,5—8.

4) Der Arzt dingt Rubin 106—229. Sieh oben s. 179f.
106—7 vergl. v. 91—92; 108 = Innsbr. Sp. 461, Wiener 313,17.
112 = Wiener Sp. 314,12; 114 vergl. Innsbr. 471, Wiener 314,1.
126—27 = Wiener Sp. 314,7—8.
128—135 = Innsbr. Sp. 596—603, Sterzinger 157,29—34.
138—39 = Innsbr. Sp. 485—86, Wiener 314,21—22.
140 = Wiener Sp. 314,23; — 142—43 vergl. v. 114—115.
146—47 = Innsbr. Sp. 489—90.
170f. vergl. 714, 740, 815 vergl. Innsbr. Sp. 856—58, 915—16.
195 vergl. Innsbr. Sp. 472, Wiener 314,3—6,10.
213—19 vergl. ganz ähnlich Innsbr. Sp. 493—500;
220—21, 315—16 vergl. v. 142—43; vergl. Wiener Sp. 316,19 bis 20.
222—28 vergl. Innsbr. 503—6.
228—29 vergl. Innsbr. 568—69, 610—11.

5) Rubin dingt Pusterbalk 230—328.
230—31 vergl. Innsbr. Sp. 295—96.
232—35 = „ „ 571—73.
236—41 = „ „ 574—77.
242—47 vergl. „ „ 578—85.
248—49 = „ „ 461—62.
268, 282—83 vergl. Wiener Sp. 315,5—6; Innsbr. 646—47, Alsfeld 201, 232; Redentiner Sp. öfters.
294—95 = Innsbr. 594—95;
296 = Innsbr. 606; 304 vergl. Insbr. Sp. 601.

6) Rubin sucht die Frau des Arztes 329—420.
Dieser Auftritt ist neu. Die Frau des Arztes war ihrem Manne entlaufen. Dieser fragt Rubin, wo seine Frau sich aufhalte, und da er

keine Auskunft geben kann, so gibt ihm der Arzt Ohrfeigen und schickt ihn aus, seine Frau zu suchen. Pusterbalk, der sie gesehen, hilft sie suchen und beide führen sie unter gemeinen Vorwürfen zu ihrem Manne zurück, wogegen sie sich anfangs sehr sträubte. Dieser macht ihr allerlei Versprechungen und nun setzt sie sich wieder zu ihm. Sich oben s. 178f.

329—30 vergl. Insbr. Sp. 193—94; Wiener 318,1—2, 9—10 und sonst öfters.

384—98 ein Volkslied, vergl. Wackernagel, Gesch. d. d. Kirchenliedes 4,775. Sich oben s. 184. Uhland, Volkslieder No. 4 (S. 14f.) und ähnliche Lieder. Germania 28,103.

7) Der Arzt, Rubin und Pusterbalk 421 — 680. Sich oben s. 174ff.

Dieser Auftritt stimmt wieder gröſstenteils mit den entsprechenden des Insbrucker und Wiener Spieles. Neu ist hier nur, daſs Pusterbalk die Kunstfertigkeiten der Frau des Arztes ausruft (472—499).[1]

Alles Übrige ist schon dagewesen: Streitigkeiten zwischen Rubin und dem Arzt (516—33); Rubin ruft die Kunstfertigkeiten seines Herrn aus (421—71), was dieser in andern Stücken selbst thut; — Späſse zwischen Rubin und dem Arzte (500—59); Rubin schlägt den Kram auf (560—622), und bereitet mit Pusterbalk Spezereien.

454—55 vergl. Wiener Sp. 317,29—30, Innsbruck 798—99.
475 (563) vergl. Innsbr. 523.
494—95 = Pichler 43,7—8.
516—20 = Innsbr. Sp. 790—93.
525—27 = „ „ 806—808.
530—33 vergl. Innsbr. Sp. 817—20.
536—39 „ „ „ 549—55.
542—48 vergl. Wiener Sp. 314,3—6.
548 vergl. Innsbr. Sp. 466; Wiener Sp. 315,2.
560—63 fast = Innsbr. Sp. 610—12, 523.
564 vergl. Wiener Sp. 315,19.
570—71 = Sterzinger Sp. 155,37—38.
574—75 (765—66) = Innsbr. Sp. 704—5; Wiener 315,21—22.
578—79 = Wiener 315,29—30.
584—85 = Wiener 319,27—28.
591 vergl. Sterzinger Sp. 155,34.
594—95 = Wiener 319,25—26.
597—604 vergl. Sterzinger 156,1—12.
615—18 vergl. Innsbr. Sp. 564—65.

1) Zu dieser Scene scheint das Spiel, von dem Pichler 43,155 eine Probe gibt, den Stoff geliefert zu haben.

619—22 vergl. Innsbr. Sp. 719—21.
623 vergl. Innsbr. Sp. 725.
627—36 vergl. die ähnliche Salbenbereitung Innsbr. Sp. 640—50.
639 = Innsbr. Sp. 484.
669—70 vergl. Innsbr. Sp. 728—29.

8) Die drei Frauen. 681—705.
Hier beginnt das Spiel wieder aufs neue (vergl. 1—51), die drei Frauen treten wieder. teilweise mit demselben lat. Hymnus auf.
681 vergl. Innsbr. Sp. 426, Wiener 316,26. Sieh oben s. 40f.
683—4 vergl. Trierer Marienklage 266,5—6 und öfters; ebenso 685—86.
687—705 sind ebenfalls herkömmliche Formeln d. Marienklagen.
699—701 vergl. Innsbr. Sp. 772—73, Wiener 322,26—27.

9) Der Krämer und die Frauen 706—798. Sieh oben s. 169ff.
706 = Innsbr. Sp. 790, 806; Wiener 317,23.
708—11 vergl. Innsbr. Sp. 825—30.
714—15 vergl. Sterzinger Sp. 152,15; Innsbr. 455—56.
716—17 vergl. Innsbr. Sp. 833—38.
720 vgl. Wiener Sp. 318,13.
725—26. 728 = Innsbr. Sp. 850—52.
729—32 = Innsbr. Sp. 843—44, 849—50; Wiener 318,23—24; Wolfenbüttel 47—48.
733—34 vergl. Innsbr. Sp. 851—52; Wolfenb. 35—36.
745—48 vergl. v. 39—43 und 995f.; Alsfelder Sp. 7554—57.
751—52 vergl. Wiener Sp. 319,7—8.
753—56 fast = Innsbr. 879—82; Wolfenb. 43—46.
757—58 vergl. Wiener 319,5—6.
759 = v. 564; 765—66 = v. 575—76.
767—68 = Wiener Sp. 319,11—12.
777—78 sieh v. 729—30.
779—80 = 786 vergl. Innsbr. Sp. 796—97.
783—84 vergl. Innsbr. Sp. 881—82.
788 vergl. Innsbr. Sp. 894.
789 vergl. Innsbr. Sp. 916.
792—95 = Wiener Sp. 319,18—20; vergl. Innsbr. Sp. 903—5; Wolfenb. 55—58.

10) Der Arzt und seine Frau 799—942. Sieh oben s. 173. 179.
Prügelscene zwischen Arzt und Frau (799—858); Rubin entführt die Frau (859—904); der Arzt zieht mit Pusterbalk ab (859—904).
810—12 vergl. Innsbrucker Sp. 681.
815—16 = Innsbrucker Sp. 915—16.
821 vergl. Hartmann, Volksschausp. 90. Halleiner Hirtenspiel v. 34: *Nimm frei das grousze Messer* und Anmerk. d.

826 vergl. Innsbr. Sp. 945.
827—18 Innsbr. Sp. 963—64.
837—40 Innsbr. Sp. 927—30; Wiener Sp. 321,8—11.
841—42 vergl. Wiener Sp. 308,11—12; 311,1.
848 vergl. Innsbr. 968.
858 „ „ 969.
861—63 vergl. Innsbr. 973—74.
877—80 vergl. Wachtelmaere in Wackernagels Alth. Lesebuch[5] 1151,11—14.
881, 882, 885—86 = Innsbr. Sp. 977—80.
907—8 = Wiener Sp. 303,11—12 u. ö.
925—26 = Innsbr. Sp. 521; Wiener 322,1—2.
927—28 = Sterzinger Sp. 156,27—28.
942—43 = „ „ 157,35.

11) Die Engel und die Frauen, 943—1076.

Heu nobis internas mentes etc. Sieh oben s. 42f.
943—44 = Innsbr. Sp. 1033—34; 430—31.
Jam percusse ceu pastore etc. Sieh oben s. 43f.
953—58 = Innsbr. 772—777, u. ö; Trierer lud. 273,23—26.
959—60 sieh v. 11—12.
961—68. Formeln der Marienklagen.
Sed eamus et ad ejus etc. Sieh oben s. 44f.
971—72 = Wiener Sp. 323,8—9; Trierer lud. 274,2—3 u. a.
973—74 = „ „ 323,21—22; Sterzinger Sp. 161 u. a.
991—92 vergl. Wiener Sp. 323,1—2.
992—93 vergl. 999—1000.
995—96 = Wiener Sp. 323,15—16; vergl. Trier. lud. 273,29—30 u. a.
999—1000 = Wiener Sp. 323,17—18 u. a.
Quis revolvet etc. Sieh oben s. 46ff.
1003—4 vergl. Wolfenb. Sp. 74—75; Sterzinger Sp. 150,7—8 u. a.
1005—6 vergl. Wiener Sp. 333,21—22.
1007 = Innsbr. Sp. 274,15 u. ö.
1009 = Wiener Sp. 323,25.
1010 = Innsbr. Sp. 999.
1011 = Wolfenb. Sp. 86.
1012—16 vergl. Wiener Sp. 324,2—6; Sterzinger Sp. 151,1—4 u. a.
1017—18 vergl. Wolfenbüttel 85—86 u. a.
1023—24 aus dem Osterlied: *Christus ist erstanden;* sieh auch Wiener Sp. 331,3—4 u. ö.
1027—28 fast = Innsbr. Sp. 995—96 u. a.
1031—32 vergl. Eger. Fronleichn. Sp. 7862—63.
1033—34 = Wiener Sp. 324,9—10; Sterzinger Sp. 151,7—8 u. ö.
1035—36 = „ „ 324,11—12; Innsbr. Sp. 1007—8 u. ö.

1037—38 vergl. Trier. lud. 275,15—16; Wiener Sp. 324,13—14 u. a.
1041—48 = Uhland, Volkslieder 324, 1,1—4; 4,5.6; Innsbr. Sp. 1025—32 u. a.
1049—56 = Uhland, Volkslieder 324, 3,1—4; 2,7.8; Wolfenbüttl. Sp. 143—150 u. a.
1057—1062 (1125—27) = Wolfenb. Sp. 131—134.
1063—68 = Uhland, Volkslieder 324, 4,7.8; Sterzinger Sp. 152,9 f.
1069 f. = Wiener Sp. 326,11 f.
1070 = Uhland, Volkslieder 324,2,6.
1073—76 = Sterzinger Sp. 152,11—14.

12) Der Gärtner und Maria, 1077—1145. Sieh oben s. 58ff.
1077—78 = Wiener Sp. 326,27—28 (Erlös. 5305).
1083—85 vergl. Sterzinger Sp. 153,7—9.
1087—88 = Sterzinger Sp. 153,21—22; Trier. lud. 276,15—16.
1089—90 = „ „ 153,11—12.
1091—94 = Sterzinger Sp. 152,21—24; Wien. Sp. 326,21—24 u. a.
1106—8 = Wiener Sp. 325,5—6.
1119—20 = Innsbrucker Sp. 1057—58.
1121—24 vergl. Trierer lud. 277,2—5; vergl. Germania 28. 104.
1140—45 = Sterzinger Sp. 154,9—10.

13) Christus und Maria Magdalena, 1146—1175.
Heu redemptio Israhel etc. }
Prima quidem suffragia etc. } Sieh oben s. 60f.
1148—51 = Wiener Sp. 328,28—329,1 u. a.
1152—59 = Sterzinger Sp. 158,11—12.
1160—63 = „ „ 159,6—10.
1166—75 vergl. „ „ 159,14—19.

14) Die Frauen und die Jünger, 1176—1282. Sieh oben s. 63.
1192—93 = Trier. lud. 278,31—32; Wiener Sp. 331,9—10 u. a.
1195—97 = Hoffm., Geschichte des deutschen Kirchenliedes 189, No. 83.
1199—1202 = Innsbr. Sp. 1103—7.

Victimae paschali etc. Sieh oben s. 63ff.
1205—6 = Wiener Sp. 333,15—16 u. ö.
1207—8 = Sterzinger Sp. 163,15—16.
1209—10 = „ „ 163,19—20.
1215—16 = Wiener Sp. 333,1—2.
1219—20 vergl. Wiener Sp. 333,3—4.
1225—30 = Wiener Sp. 333,7—12.
1231—32 = „ „ 333,5—6.
1243—44 vergl. Wiener Sp. 333,3—4.
1255—57 = Innsbr. Sp. 1109—10; Wiener Sp. 331,17—20 u. ö.

1267—68 = Innsbr. Sp. 1113—16; Sterzinger Sp. 160,19—20 u. ö.
1271—72 = Wiener Sp. 331,29—30; Sterz. Sp. 160,23—24 u. a.
1275—76 = „ „ 331,25—26 u. a.

15) Wettlauf des Petrus und Johannes, 1283—1331.

1293—98 = Sterzinger 165,2—5. Sieh oben s. 68f.
1299—1300 vergl. Innsbr. Sp. 1154—55; Wiener Sp. 332,17—18.
1301—2 vergl. Sterzinger Sp. 165,6—7.
1305—6 = Sterzinger Sp. 165,13—14.
1311 vergl. Wiener Sp. 335,28.
1313—16 vergl. v. 1215—16.
1315—26 = Sterzinger Sp. 162,9—20.
1328—31 = Innsbr. Sp. 1186 ff.; Wiener Sp. 336,8 ff.

Te Deum laudamus etc.

7. Erlauer Osterspiel V.

Kummer, Erlauer Spiele s. 125ff.

Ludus Judaeorum circa sepulchrum Domini.

Chorgesang der Engel: *Silete.*

1) Einzug des Pilatus, 1—20.

5 = Innsbr. Sp. 40; vergl. Alsfeld 1275. } Sieh oben s. 70ff.
8 vergl. Wiener Sp. 298,36. }

2) Beratung der Juden, 21—72.

21—22 = Wien. O. Sp. 299,1—2. Sieh oben s. 70ff.
39,64.93 = Donaueschingen 3789; vergl. Redentin 25; Wien 301, 11. 13.
40,68—69 vergl. Innsbr. 55; Redent. 37, Heidelb. 5935, 5445 u. a.
43—44 (vergl. 95—96) vergl. Innsbruck 56—57; Heidelberg 5936 —37; St. Gallen 1234—35.
45—46 fast = Eger 7332—33; Sterzing 144,31—32 u. ö.
47—48,103—4, 264f. vergl. Innsbr. 72—73; Gundelf. Grabl. 349 bis 50; 387—88 u. a.
71—72 = Augsburg. Pass. Sp. 2025—26.

3) Die Juden bitten Pilatus um eine Grabwache, 73—276.

73 vergl. Alsfeld. Sp. 6843. Sieh oben s. 73ff.
77—78 fast = Eger 7520—21; vergl. Wien 300,12—13.
79—80 vergl. Innsbr. Sp. 68—69; Alsfeld 6839.
84 = Innsbr. Sp. 67; Redentin 42.

86 = Alsfeld 7376; vergl. Redentin 90.
87—88 fast = Eger 7382—83; vergl. Innsbruck 136—37; Wien 300,18—19 u. a.
89—90 vergl. St. Gallen 1224—25; Innsbr. 70. 76 u. a.
95—96 (vergl. 43—44) vergl. St. Gallen 1234—35; Augsburger P. Sp. 2051—52 u. a.
99—100 vergl. St. Gallen 1239; Redentin 58; Gundelf. Grabl. 404.
107—8 vergl. St. Gallen 1242—43.
109—10 vergl. Redentin 147—48; Donaueschingen 3811—12 u. a.
111—12 vergl. Redent. 87—88; Heidelb. Fronl. Sp. 5990—91 u. a.
113—14, 236, 365 f. vergl. Innsbr. 68—69.
119—20 vergl. St. Gallen 1242—43.
121—22 vergl. Innsbr. 132—33; 104—5; Wien 302,9—10 u. ö.
129—30 vergl. Pichler s. 45,29—30; 47,14.
131—34 „ „ s. 47,7—8; Sterzinger Sp. 146,7—8.
141—42 „ „ s. 47,21—22.
144 vergl. Sterzinger Sp. 147,27.
163 = Pichler 45,9.
171—72 fast = Sterzinger Sp. 146,21—22.
173—74 vergl. Pichler 46,21—22.
178—79 vergl. Sterzinger Sp. 148,1—2; Pichler 46,5—6.
183 vergl. Pichler 47,22.
200 vergl. Redentiner Sp. 172.
221—2 vergl. Sterzinger Sp. 147,17—18; Pichler 46,32—33; Alsfelder P. Sp. 7353—54.
207—8 vergl. Sterzinger Sp. 147,19—20; vergl. Pichler 47,1—2.
230 vergl. Heidelberg. Sp. 5963.
232 f. vergl. Augsburg. P. Sp. 2061 f.
233—34 vergl. Sterzing 145,3—4 u. ö.
243—44 vergl. St. Gallen 1246—47; Innsbr. 132,33; 104—5 u. ö.
252—53 vergl. St. Gallen 1242—43; Augsburg. P. Sp. 2095—96.
254—55 vergl. Pichler 48,5—6.
266—67 vergl. Sterzinger Sp. 144,5—6; St. Gallen 1248—49 u. ö.
268—69 = Wiener Sp. 303,3—4 u. ö. } Sieh oben s. 86 f.
272—73 vergl. Sterzing 144,9—10 u. ö. }
274—75 vergl. Sterzinger Sp. 144,1—2; 11—12 u. a.

4) Die Ritter am Grabe, 277—287.

277 vergl. Innsbruck. Sp. 146; Gundelfing. Grableg. 440 u. a.
279 = Donaueschinger P. Sp. 3845.
280 vergl. Alsfeld. Sp. 6919.
284—85 vergl. Wiener Sp. 301,5—6 u. ö.
286—87 = 352—55. Sieh oben s. 87.

288—91 vergl. Alsfeld 6993—96; Wiener Sp. s. 302; und Germania 28,106.

304—5, 310—11 vergl. Freiburg I, 1860—61. } Sieh oben s. 90f.
314—15 vergl. Alsfelder Sp. 6999—7000. }

5) Die Auferstehung, 369—395.

Exarge, quare obdormis etc. Sieh oben s. 91 ff.

369—72 Die deutschen Verse weichen von den sonst vorkommenden sehr erheblich ab, sind also sehr überarbeitet (vergl. Kummer s. 139).

373—74 vergl. Donaueschingen Sp. 3861—62.

375—76 vergl. Innsbruck. Sp. 164—65; Eger 7418—19.

Ego dormivi etc.

377—80 vergl. Eger 7420—23; Sterzing 147,5 ff. u. a.

Resurrexi etc. (ohne deutschen Text).

Posuisti super omnis potestas me etc. Sieh oben s. 97.

381—82 vergl. Wiener Sp. 303,1—2; Donaueschingen 3861—62.

385—86 vergl. Eger 7438—39.

384—85 vergl. Wien 303,7—8; Eger 7436—37.

Data est mihi etc. Sieh oben s. 96. 98.

390—91 vergl. Eger 7430—31; Alsfelder Sp. 7039—40 u. a.

6) Christus in der Vorhölle, 396—455.

Cum rex gloriae etc. etc. Sieh oben s. 99 ff.

396—97 fast = Eger 7450—51; vergl. Innsbrucker Spiel 216 bis 17 u. ö.

400—401 fast = Wiener Sp. 303,25—26; Innsbruck 206—7 u. ö.

404—5 = Alsfeld. Sp. 7125—28 (= Erlös 5036—37) u. ö.

408—9 vergl. Innsbruck 224—25; Wien 304,27—28; Alsfeld. Sp. 7129—36.

420—21 (392—93, 379—80); vergl. Alsfeld 7055—56; Redentin 521—22 u. a.

428—29 vergl. Redentin 499—500; Eger 7052—3 u. ö.; (vergl. Kummer Anmerk. 143).

430—31 vergl. Wiener Spiel 305,13—14; Alsfelder Spiel 7161 bis 62 u. a.

435 vergl. Alsfeld. Sp. 1273.

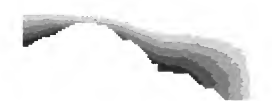
436—37 vergl. Redentin 523—24; Donaueschingen 3975—76.

440—41 vergl. Wiener Sp. 305,5—6.

442—43 vergl. Wiener Sp. 305,7—8; Redentin 533—34.

446 f. vergl. Wiener Sp. 305,23 f.; Augsb. P. Sp. 2449 ff.

450—51 vergl. Wiener Sp. 305,25—26.



7) Die Grabwächter vor Pilatus 456ff.

456—57 = Alsfeld. Sp. 7315—16 u. ö.
458 vergl. Alsfeld. Sp. 7337.
459 vergl. Wiener Sp. 311,4.
460—61 vergl. Wiener Sp. 307,23—24; u. a.
} Sieh oben s. 107ff.
466—67 vergl. Redentin 865—66,870—71; Alsfeld. 7339—40 u. ö.
472—73 vergl. Wiener Sp. 308,21—22; Eger 7736—37; Redentin 809—10; Frankf. Dirig. s. 152.

8. Redentiner Osterspiel.

Mone, Schauspiele des Mittelalters II, 1—114.
Ettmüller, Dat spil van der Upstandinge.
Ich zitiere nach letzterer Ausgabe.

Prolog 1—18 (primus, secundus angelus).

I. Beratung der Juden v. 19—40.

Sieh oben s. 70ff.

19—20 vergl. Innsbr. Sp. 68—69; Erlauer Sp. V, 79—80.
24—25 vergl. Passional 81,20,23—24; Wiener Sp. 303,11,13 u. ö.
27—28 vergl. Sterzinger Sp. 143,15—16, Innsbr. Sp. 86—87.
27 = Wiener Sp. 301,17; 27—28 vergl. Urstende 112,81—82.
30 = Innsbr. Sp. 151; vergl. Passional 81,31.
36—37 vergl. Wiener Sp. 300,1—2.

Kaiphas und die Obersten der Juden sitzen zu Rate. Zwei Juden kommen mit der Bitte, der hohe Rat wolle das Grab bewachen lassen, damit nicht die Jünger Jesu Leichnam stehlen, und sagen er sei auferstanden. Caiphas ist damit einverstanden und schickt die beiden Juden zu Pilatus, um ihn zu bitten das Grab bewachen zu lassen. —

II. Pilatus und die Juden 41—194.

Sieh oben s. 72ff.

41 vergl. Wiener Sp. 300,7. 42 vergl. Innsbr. Sp. 67.
52—54 vergl. Urstende 112,85—86; Pass. Sp. Muri VI, 37—38.
71—72 vergl. Innsbr. Sp. 132—33,94—95; Wiener Sp. 302, 9—10 u. ö.
75—76,955 vergl. Wiener Sp. 302,3—4.
81—82 = Innsbr. Sp. 138—39.
87—88 vergl. Innsbr. Sp. 172—73; Wiener Sp. 301,31—32.
99—100 vergl. v. 27—28, 127—28; 133—34; 833—34.

115—118 sieh oben s. 87f.
141—42 vergl. Innsbr. Sp. 174—75; Wiener Sp. 301,32—33.
154 vergl. Pichler s. 46, v. 11.

Die beiden Juden gehen zu Pilatus und tragen ihre Bitte vor. Pilatus will nichts von der Sache wissen, sie quälen ihn aber so lange, bis er nachgibt und seine Ritter fragt, ob sie gegen gute Bezahlung das Grab bewachen wollen. Vier Ritter (Salomon, Sampson, Boos fan Thamar, Sadoch) erklären sich dazu bereit. Pilatus führt sie selbst an das Grab und befiehlt jedem eine Seite des Grabes zu bewachen. Sie legen sich an den 4 Seiten unter prahlerischen Reden nieder.

III. Die Ritter am Grabe (vor der Auferstehung), 195—226.

Um die Ritter wach zu erhalten tritt der Turmwächter (von Redentin?) auf und ermahnt sie munter zu sein. Der erste Ritter verspricht ihm eine Belohnung, wenn er wache, damit sie schlafen könnten. Die Warnung des Wächters, dass in der Ferne bedenkliche Gestalten sich zeigten, veranlasst zwar den 2. und 3. Ritter sich zu erheben, allein vom Schlafe bezwungen legen sich die Helden gleich wieder nieder, trotzdem der Wächter sie an ihrer Ritterehre angreift und verspottet. — Sieh oben s. 161.

IV. Die Auferstehung Christi, 227—258.

Sieh oben s. 91f.

231—32, 245—46 vergl. Innsbr. Sp. 158—59.
247—48, 359—60 vergl. Innsbr. Sp. 160—61; Wiener Sp. 305, 5—6; 302,12—13.
251—52 vergl. Wiener Sp. 302,19—20.
Die Engel Raphael und Uriel erwecken Christum auf. —

V. Christus in der Vorhölle, 259—748.

Sieh oben s. 98ff.

287—88 vergl. Jesaias IX,2.
289—90 vergl. Sündenfall (Schönemann) 2818—19.
295—96 vergl. Passional 97,47—48.
297—99 „ „ 98,32. 37.
310ff. *lumen* etc. Antiphone auf Lichtmess nach Luc. 2,32.
319—20 vergl. Passion. 98,61—62.
327—28 „ „ 98,59—60.
329—30 „ „ 98,55.
335—36 „ „ 98,65—66.
341—42 „ „ 98,75—76.
346 „ „ 98,82

347—49 vergl. Passion. 98,89—90.
351 „ „ 98,96.
353—54 „ „ 99,1. 7.
365 vergl. Sündenfall (Schönemann) v. 166.
368 vergl. Jesaias 53,8 vide Zeitschr. f. d. Philog. 4,401.
371—72 = Fastnachtsp. s. 900,11—12 (ein spil von fraw Jutten).
373—74 vergl. Wiener P. Sp. 36—37; Wiener O. Sp. 304,5—6 u. ö.
379 vergl. Innsbr. Sp. 67; Erlauer Sp. V,78.
389—90 vergl. Passion. 99,55—56.
391—92 „ „ 99,42—43.
417—18 „ „ 99,59—60.
421—22 vergl. Crux fidelis J. Slüters Rostocker Gesangbuch Anhang s. 9.
431—32 vergl. Passion. 99,75—77.
433 „ „ 99,85; Anc. 646.
435—36 „ „ 99,87—90.
442—43 „ „ 99,81—82.
444 = „ 99,81.
451—52 vergl. Erlös. 5142—43.
486f. vergl. Psalm 107, 10,13—16.
488 „ Hosea 13,14.
} 449—53 vergl. Alsfeld. Sp. 7077—80.
492 „ Matth. 16,21; Joh. 20,1.
O clavis David nach Apoc. 1,18 (Antiphone).
499—500 vergl. Innsbr. Sp. 232—33; Erlös. 5047.
501—502 „ Passional 101,32.
506—507 vergl. Pass. Sp. Muri II,47—48.
508 „ „ „ „ II,51.
511—12 vergl. Passional 100, 62, 63; Erlös. 5017 u. ö.
513 = Erlös. 5124.
517 vergl. Erlös. 5027. 5038.
521—22 vergl. Erlauer Sp. V,392—93; Alsfelder Sp. 7055—56.
533—34 vergl. Wiener O. Sp. 305,7—8; Sterzinger Sp. 158, 15—16 u. ö.
545—46 = Erlös. 5039—40.
573—74, 615—16 vergl. Innsbr. Sp. 166—67.
585 vergl. Wiener Sp. 305,19.
587—88 vergl. Innsbr. Sp. 228—29; Wiener Sp. 305,19—20 u. ö.
591—92 vergl. Urstende 127,28—29; Anc. 995, 539.
655 = Wiener Sp. 307,13.
669—70 vergl. Passional 101,60—61.
679—80 „ „ 101,78—79.
681 vergl. Passional 101,84.
693—94 „ „ 101,86—87.
699—700 „ „ 101,88—89.

713 vergl. Passional 102,5.
725 „ „ 102,35. } 705—6 vergl. Erlös. 5912—13.
720—22 vergl. Anc. 888—90.
725—26 „ „ 1075—76.

Freude der Altväter: Abel, Adam, Simeon, Jesaias, Joh. der Täufer, Seth über die bevorstehende Erlösung v. 259—370; vergl. Mone, Einleitung 10ff. —

Dies erregt die Aufmerksamkeit Lucifers, der sofort die Teufel zu einer Beratung beruft (Satanas, Nogtor, Puk). Satan erzählt, er habe Christum am Kreuze hängen sehen, den Judas aufgeknüpft, und er hätte auch gewiss die Seele Christi gefangen, wenn Lucifer ihn nicht abgerufen. Da die Teufel fürchten, Christus werde in die Hölle kommen, so schliefsen sie die Hölle zu. 371—484 vergl. Mone, Einleitung 27f. —

Jesus erscheint an dem Höllenthor in Begleitung der Engel Gabriel und Raphael. — David, Adam und Eva begrüfsen ihn (wie im Wiener Oster Spiel 304 und Pass. Spiel Muri). Nach dreimal wiederholter Aufforderung die Thore zu öffnen, zerbricht sie Jesus und bindet Lucifer. Hierauf nimmt er die Auserwählten aus der Hölle mit. Beim Weggehen versuchen die Teufel Johannes den Täufer zurückzuhalten (wie die anima infelix im Innsbr. O. Spiel 259—270). — Die Teufel verspotten Lucifer über seine Machtlosigkeit 485—666, (ähnlich im Wiener Pass. Spiel) Christus befiehlt dem Engel Michael die Seelen in das Paradies zu führen. Dort treffen sie schon Enoch, Elias und den Schächer an, welche ihnen erzählen, warum sie schon hier verweilen. — 667—748 — Schlufsgesang der Engel. — Dieser Auftritt ist gröfstenteils nach dem Passional bearbeitet. —

VI. Die Ritter nach der Auferstehung, 749—1034.

a) alein 749—798. Sieh oben s. 107ff.
751—58 ein Tagelied vergl. ein ähnliches Uhland, Volkslieder Nr. 95,3 76,c,79; und Wackernagl. d. Kirchenlied Nr. 496, 497.
760—61 vergl. Innsbr. Sp. 192 u. 93; Wiener Sp. 303,11—12 u. ö.
797—98 vergl. Sterzinger Sp. 149,3—4 u. a.

Der Wächter ruft die Ritter an und sucht sie durch ein höfisches Tagelied zu wecken, allein, erst als er dreimal geblasen, erwachen sie. Sie sehen das Grab leer, meinen die Jünger hätten den Leichnam gestohlen, sie beklagen ihren Zustand und aus Furcht vor Pilatus gehen sie erst zu Caiphas, um seine Ermittlung zu erlangen. —

b) von Caiphas und Annas 799—882.
809—810 vergl. Urstende 113,77—78.
812—13 vergl. Innsbr. Sp. 190—91.
829—30 „ Wiener Sp. 310,11—12.

831—32 vergl. Wiener Sp. 310,25—26; Urstende 114,33.
843—44 „ „ „ 324,15—16, 19—20; Innsbr. 1154—55 u. ö.
845—46 vergl. Trier. lud. 275,17—18.
827—28 }
850—52 } = Wolfenb. Sp. 99—100; Erlauer Sp. III, 1039—40 u. ö.

Die Ritter erzählen Pilatus, dafs sie infolge eines Erdbebens bewufstlos geworden seien, darauf sei Jesus auferstanden und nach Galiläa gegangen. Annas hält dies für unmöglich. Darauf erzählt der 4. Ritter, ein Engel sei herabgekommen und habe den Stein abgewälzt, auch die Frauen hätten ihn gesehen. Die Priester bieten nun den Rittern Geld an, damit sie schweigen und wenn sie gefragt würden, sagten, die Jünger hätten den Leichnam gestohlen. Die Ritter fürchteten aber Strafe von Pilatus zu bekommen. Annas verspricht ihnen, die Sache bei Pilatus ins Reine zu bringen. Darauf gehen sie wieder zum Grab zurück.

Diese Scene ist nach Urstende s. 113—115 bearbeitet, das ergibt sich besonders aus den Versen 845ff. (verglichen mit Urstende 114,5ff.), wo die Ritter die Frauen als Zeugen anführen. Ferner sind manche andere traditionelle Verse aufgenommen. —

c) vor Pilatus 883—970. Sieh oben s. 150. 111ff.

883—84 vergl. Wiener Sp. 317,23—24 u. a. (aus der Krämerscene).
885—86 vergl. Innsbr. Sp. 168—69.
902 vergl. Wiener Sp. 308,17.
903—904 „ „ „ 308,19—20.
913—14 „ „ „ 308,17—18.
945—46 „ „ „ 312,23—24.

Pilatus läfst die Ritter zu sich rufen, und fragt, wie es ihnen ergangen sei? Der erste Ritter erzählt, Jesus ist auferstanden. Wie kam das, fragt Pilatus? Der 2. Ritter sagt: Ein Engel kam hernieder, schlug uns, so dafs wir in Schlaf fielen, allein wir bemerkten doch im Schlafe die Auferstehung.

Hierüber ist Pilatus wütend: Wachen und Schlafen zu gleicher Zeit, das ist zu dumm! Er droht ihnen erst mit Folterung, jagt sie aber dann höhnisch von seinem Hofe. (Vergl. Pass. Sp. Muri VI, Wiener O. Sp. VII s. 308ff.)

d) wieder vor Caiphas und Annas 971—988.

Die Ritter ziehen schmachbeladen ab zu Caiphas, melden ihm ihre Behandlung und drohen, die Auferstehung überall zu erzählen, wenn er nicht dafür sorge, dafs sie wieder zu Brot und Ehren kommen. Annas gibt ihnen einen Brief an Pilatus, worauf sie abziehen. —

e) wieder vor Pilatus 989—1034.

Die Ritter kommen mit dem Brief zu Pilatus. Dieser läfst denselben von seinem Schreiber lesen und nimmt die Ritter wieder auf. Schliefslich erklärt auch er, dafs Christus auferstanden und die Juden zu Schanden geworden seien. —

XII. Teufelsspiel, 1035—2014.

1) Lucifers Klage, 1035—1078.

1042—43 vergl. Innsbr. Sp. 283—84. } 1037—38 vgl. Alsf.
1047—48 „ Wiener Sp. 305,27—28. } Sp. 7081—82.

1073—74, 1099—1100 vergl. Wiener Pass. Sp. 76—77; Innsbr. Sp. 289—90.

1077—78 vergl. Wiener Sp. 306,12.

Lucifer beklagt den Verlust der Hölle und die Erniedrigung, die ihm widerfahren; dafür wolle er Rache nehmen. Vergl. Innsbr. Sp. 271—90; Wiener Pass. Sp. 36—79; Wiener O. Sp. 305,23—306,14.

2) Lucifer schickt die Teufel aus neue Seelen zu fangen, welche er näher bezeichnet, 1079—1144.

1101—1102 vergl. Innsbr. Sp. 285—86.

Vergl. das Verzeichnis der Seelen hier mit dem entsprechenden im Innsbr. Sp. 297—357. —

Hierauf entfernen sich die Teufel, während sie Satan noch ermahnt eifrig zu sein 1039—44. —

3) Gespräch zwischen Lucifer und Satan, 1145—1238.

Kaum sind die Teufel fort, so ruft Lucifer den Satan und Lepel zurück. Satan erscheint und bedauert, dafs Lucifer ihn gerade jetzt abberufen, wo er die Seele eines sterbenden Wucherers habe abfangen wollen. Lucifer lobt ihn, fragt aber, wo die andern Teufel seien. Satan sagt, sie seien zwar in der Nähe, aber sie scheuten sich zu erscheinen, weil sie so wenig gefangen, — denn die Leute wollten jetzt nichts vom Teufel wissen. — Satan ruft darauf die andern Teufel herbei. — (Diese Scene ist eine selbständige Arbeit des Verfassers.) —

1145ff. vergl. Sündenfall (herausg. v. Schönemann) 602f.

1153—54 vergl. Innsbr. Sp. 291—92.

1187—88 Wiener Pass. Sp. 74—75; Innsbr. Sp. 364—65; Liliencron, Hist. Volksl. III,286,24; 306,6; 271,2.

4) Rückkehr der Teufel und zweite Aussendung, 1239—1304.

Die Teufel erscheinen und Lucifer fragt, warum sie seinem Rufe keine Folge geleistet? Astrot erwidert, die Zeiten seien schlecht, sie hätten nichts gefangen und deshalb nicht gewagt mit leerer Hand zu erscheinen. Lucifer schilt sie wegen ihrer Unfähigkeit und schickt sie nach Lübeck, wo sie genug Seelen finden würden. (Damals herrschte dort die Pest 1463—64.) Vergl. das Innsbr. Sp., wo Lucifer die Teufel nach Pullen und Anian sendet 293, 299. —

1255—56 vergl. Wiener Pass. Sp. 38—39; Innsbr. 278—79, u. a.

1299—1300 vergl. Innsbr. Sp. 295—96.

1301—1302 vergl. v. 1099—1100, 1227—28; Liliencron, Hist. Volksl. III, 298. 280.

5) Gerichtssitzung Lucifers, 1305—1975.
Vergl. oben s. 198ff. 194f.

Auftreten einiger Teufel: Puk, Astrot, Lepel, Noytor.
1308—9 vergl. Innsbr. Sp. 362—63.

a) Der Bäcker *(pistor)* 1345—1374 vergl. Innsbr. Sp. 265f.; Erlauer Sp. IV, 194f. Sieh oben s. 199f.
1351—52 = Innsbr. Sp. 265—66.
1353—54 vergl. Innsbr. Sp. 267—68.
1357—58 „ „ „ 267—68, Erlauer Sp. IV, 196—97.
1359—60 „ „ „ 279—80.
Auftreten des Tuteville 1375.
1380 vergl. Innsbr. Sp. 364—65.

b) Der Schuhmacher *(sutor)* 1381—1408 vergl. Erlauer Sp. IV, 172ff.
Innsbr. Sp. 366ff.
1388 vergl. Erlauer Sp. IV, 174.
1393 „ Innsbr. Sp. 369.
Auftreten des Astarot mit seiner Beute 1409.
} teilweise nach Predigten von Berthold. vergl. H. Reim, Kulturgeschichtliches aus den Predigten des Mittelalters s. 12f.

c) Der Schneider *(sartor)* 1419—1444 vergl. Innsbr. Sp. 392ff.; Erlauer Sp. IV, 160ff.; Haller Pass. s. 98.
1425 vergl. Innsbr. Sp. 394.
Auftreten von Puk mit seiner Seele 1445ff.

d) Der Krüger *(tabernator)* 1459—92 vergl. Innsbr. Sp. 380ff. Erlauer Sp. IV, 202ff.
1462 vergl. Innsbr. Sp. 382; Erlauer Sp. IV 204.
1477—78 vergl. Sündenfall (Schönemann) 1797—98; Wolfenb. Sp. 245.
Auftreten des Belsebuk 1493.
1498 = Innsbr. Sp. 292.

e) Der Weber 1499—1522.
1511—12 vergl. Wiener Pass. Sp. 54—55; Innsbr. Sp. 416—17 u. a.
1521—22 „ „ „ „ 215—16.
Auftreten des Krumnase 1523.

f) Der Metzger *(carnifex)* 1529—54; vergl. Innsbr. Sp. 384ff.; Haller Pass. s. 18.
1548 vergl. Anc. v. 108, 544.
Auftreten des Belial 1555.

g) Der Höker *(penesticus)* 1563—86.
Auftreten des Likketappe 1587.

h) Der Räuber *(raptor)* 1601—1642; vergl. Wiener Pass. Sp. 253ff.; Erlauer Sp. IV, 182ff.
1613ff. vergl. Liliencron, Histor. Volksl. III 269, 11, 13; 278, 8; 279, 7.

1621 ff. vergl. Liliencron, Histor. Volksl. III 269, 195 ff.
1625 „ „ „ „ „ 311, 64.
Auftreten des Funkeldune 1643.

Klage Lucifers über das lange Ausbleiben Satans, 1681—1700.

1681 vergl. Sündenfall 582, 627; Anc. 469 u. ö.
1689 „ „ s. 174.
1697—98 vergl. Leno 161.
1699—1700 vergl. Liliencron, Histor. Volksl. III, 268, 4; 270, 15.
Auftreten Satans 1700—1709.

i) Der Pfaffe 1710—1918.
1714 vergl. Reineke V. 4373. 3844.
1729 vergl. Tristan 5434; Zeno 631 u. a.
1735 „ Reineke V. 2501, 2865 u. ö.
1749 „ „ „ 2113, 2805 u. ö.
1789 „ „ „ 3180, 3084.
1992 „ „ „ 1842, 4457.
1993 vergl. Sündenfall 425, 859.
1797—98 vergl. Reineke Vos 6734 u. ö.
1820 „ „ „ 2770.
1822 „ „ „ 3273.
1889 „ „ „ 185, 3711, 4704 u. a.
1903 vergl. Nibel. 1612, 3; Kudr. 354, 4.
1905 Theophil. I, 530.
1913 vergl. Wiener Sp. 305, 28.
1920—21 vergl. Wolfenb. Sp. 3—4 u. ö.
1922—23 „ „ „ 1—2 u. ö.
1941—42 „ „ „ 136—37 u. ö.

Schlufswort, 1975—2014.

2009 vergl. Liliencron, Hist. Volksl. III, 280, 3.
2010 „ „ „ „ III, 280, 17.
2013—14 vergl. Innsbr. Sp. 1187—88; Wiener Sp. 326, 8—9 u. ö.

9. Gundelfingers Grablegung Christi,

Mone, Schauspiele d. Mittelalt. II, 131—150.

1. Klagen der Maria, Trostgründe des Johannes, 1—30.

Diese bewegen sich in den herkömmlichen Ausdrücken, ohne mit andern dieser Art wörtlich übereinzustimmen.

z. B. v. 5—6 vergl. Fundgr. II, 260, 19; 261, 8; 263, 29; 269, 26; 282, 5.
Pichler s. 18, 2; 19, 23; 22, 13; 120, 23; 130, 7 u. a.
12—13 vergl. Fundgr. II, 265. 25; 275, 2, 4, 10; u. a.

2) Die Grablegung, 31—342.

Joseph von Arimathia mit zwei Dienern begegnet Maria und erklärt ihr, er wolle sich von Pilatus die Erlaubnis erbitten Jesum begraben zu dürfen. Pilatus gestattet dies, nachdem der Centurio versichert, daſs Christus tot sei. Auf dem Rückweg begegnet er Nicodemus, der seine Hilfe anbietet. Beide nehmen den Leichnam ab und legen denselben in Marias Schoſs, weil diese es so wollte. Klagen der Maria, Tröstungen und Klagen der andern. Begrabung des Leichnams.

51—52 vergl. Alsfelder Sp. 6695—96.
115—16 „ „ „ 6587—88.
121—22 „ Donaueschinger Sp. 3613—14.
199—202 = Alsfeld. Sp. 6671—74.

209—214 = Alsfelder Sp. 6703—8. 217—20 = „ „ 6709—12. 237—40 = „ „ 6769—72. 241—44 = „ „ 6817—20. 247—48 = „ „ 6777—78.	mit Änderung einiger Worte.

vergl. auch Schönbach, Über Marienklagen s. 30.

[Josep v. Ar. und 2 Knechte, Nicodemus, Pilatus, Gervasius, centurio, Johannes, Maria, Maria Jacobi, Maria Salome, Maria Magdalena und 4 Engel.]

Eine Prozession wie sie s. 141 erwähnt wird, findet sich auch bei Pichler, Über das Drama des Mittelalters in Tirol 118.

3) Beratung der Juden über eine Grabwache, 343—81.

343—380. Beratschlagung der Juden. Sie beschlieſsen Pilatus zu bitten, das Grab bewachen zu lassen. Rabbi Samuel fürchtet jedoch, daſs Pilatus nicht darauf eingehen werde, so daſs sie selbst eine Wache aufstellen müſsten. Sieh oben s. 72 f.

347—49, 385—86 vergl. St. Gallen 1226—28; Alsfeld. Sp. 6847—48; Donaueschingen 3788—89; u. a. jedoch sehr überarbeitet. Sieh oben s. 76 f.

353—54 vergl. Alsfelder Sp. 6855—56.
355—56 „ Wiener O. Sp. 299,15—19.
359—60 „ „ „ „ 299,5—6.
365—67 „ Innsbr. O. Sp. 55—57. (?)
361—64 „ Wiener O. Sp. 301,21—24.
375—76, 351—52 vergl. St. Galler Sp. 1234—35.

[Rabbi Moses, Salomon, Samuel.]

4) Die Juden bitten um eine Grabwache, 381—475.

381—475. Pilatus erklärt, es sei ihm gleichgiltig, ob Jesus gestohlen werde oder nicht, er stelle keine Grabwache auf. Die Juden dingen nun selbst eine Grabwache und aus Vorsorge, damit diese nicht von den Jüngern bestochen werde, versiegeln sie das Grab. — Sieh oben s. 75 ff.

383—84 vergl. Mone, Alt. Sch. 76—77. (?)
391—94, 420f., 462f., vergl. St. Galler Sp. 1230—33; Redentin 51—54; Donaueschingen 3793—94, (3781—82); Alsfeld. 7401 bis 7402 u. a.
397—99 vergl. Wiener O. Sp. 301,5; 302,6—7; Frankf. Dirig. 249. Alsfeld. 6873—74, 6904; St. Galler 1236—37 u. a.
423—24 vergl. Donaueschinger Sp. 3791—92.
431—32, 434—35, 460—61 vergl. Innsbr. O. Sp. 132—35; Wien. O. Sp. 302,10; Alsfelder 6877—78 u. a.
436—37 = Innsbr. O. Sp. 174—175.
440—41 vergl. St. Galler 1235—36; 448—49; Sterzinger Spiel 144,10—11.
476—503 Epilog (Proklamator).

10. Benedictbeurer Passionsspiel.

Fundgrub. II, s. 245f.[1]

I. Einzug des Pilatus.

Spielordnung: *Primus producatur Pilatus* etc.
Ingressus Pilatus = Klosterneuburger Osterspiel. Sieh oben s. 20.

II. Berufung des Petrus und Andreas, 245,2—4.

III. Heilung des Blinden, 245,5—246,1.

IV. Christus und Zachaeus, 246,2—7.

Zachee festinans descende etc.

V. Einzug in Jerusalem, 246.

(Nur in der Spielordnung erwähnt: *Jesus venit* etc.)

VI. Christus wird von dem Pharisäer eingeladen, 246,8—12.

Rabbi, *quod interpretatur magister* etc.

VII. Maria Magdalena, 246,13—248,23.

1) Maria und der Salbenkrämer, 246,13—247,16.
Mundi delectatio dulcis est et grata etc. Sieh oben 216.
Kramer gip die varwe mir etc. 247,1—4; vergl. Pass. Sp. von Muri I,64—66.
Minnet tugentliche man etc. 247,7—10. Sieh oben s. 218.
Wol dir werelt daz du bist etc. 247,12f.; vergl. Wiener Pass. Sp. 307—19; vergl. auch Carmina Bur. 184. 201.

1) Meine Verszählung bezieht sich nur auf die lat. und deutschen Verse, sowie auf die lat. Prosa, soweit sie zum Text gehören.

2) Maria Magdalena und der Engel, 247,17—21.

O Maria Magdalena, nova tibi nuntio etc.

3) Maria Magdalena, ihr „amator" und der Krämer, 247,22—228,2.

Mundi delectatio etc. = 246,13ff.
Kramer gip die varwe mir. 247,29f· = oben 247,1—4.
247,30ff. soll wohl eine Übersetzung der lat. Verse 246,25ff. sein.

4) Maria und der Engel, 248,3—14.

O Maria Magdalena etc. = 247,17—21.
Mundi delectatio etc. = 247,13ff.
Heu vita praeterita etc. 248.

5) Maria und der Krämer, 248,15—23.

Dic tu nobis mercator juvenis etc.
Hoc unguentum etc. } Sieh oben s. 11f.

VIII. Das Gastmahl des Pharisäers Simon, 248,24—250,3.

1) Maria Magdalena und Christus, 248,24—249,6, (Fufswaschung).

Ibo nunc ad medicum etc. 248,24ff.
Und loese mich von der missetat etc. 249,1—2; 5—6; vergl. Wiener Pass. Sp. 343—44; Pass. v. St. Gallen 264—65, 248—49; Erlauer Sp. IV, 680—81.

2) Gespräch zwischen Jesus, dem Pharisäer, Judas und Petrus, 249,7—22.

3) Gespräch Christi mit Maria Magdalena, 249,23—250,2.

Deutsche Verse 249,25ff. sind den Marienklagen entnommen.
249,25—26 vergl. Trierer Marienkl. 266,4—5.
249,27—28 „ „ „ 263,27—28.
Schlufsgesang der Jünger 250,3.

Gedankengang von Auftritt: VI—VIII.

VI. Der Pharisäer hatte Jesum zu einem Gastmahl eingeladen, was dieser annahm. Er befiehlt daher seinem Diener *(servus)* die Vorbereitungen zu treffen.

VII, 1) Maria begibt sich ein lustiges (lat.) Liedchen singend *„cum puellis"* mit ihren Begleiterinnen zu dem Salbenkräner, um sich Schminke zu kaufen. Die darauf folgenden deutschen Minnelieder sollen wohl eine Übersetzung der vorhergehenden lateinischen sein, und zwar *kramer gip die varwe mir* 247,1—4 von *Mihi confer venditor* etc. 246,21ff.
Wol dir werlt, daz du bist 247,12—15 von
Mundi delectatio etc. 246,13ff. (ähnlich wie im Wiener Pass. Sp.)

2) Maria legt sich nieder und schläft ein. Ein Engel erscheint und fordert sie auf in das Haus des Pharisäers Simon zu gehen und bei Christo dort Vergebung für ihre Sünden zu suchen; — er entfernt sich darauf.

3) Maria erwacht und singt ein Minnelied. Da tritt ihr Geliebter *(amator)* auf, den sie begrüfst. Nach einem kurzen Gespräche fordert sie ihre Begleiterinnen *(puellas)* auf mit ihr zu dem Salbenkrämer zu gehen, wo sie wieder Salben kauft.

4) Maria legt sich wieder nieder und schläft ein. Wiederum erscheint der Engel und fordert sie zur Bufse auf. Maria erwacht abermals und singt erotische Lieder. Sie schläft zum dritten Male ein und der Engel ermahnt sie auch zum dritten Male zur Bufse. Endlich geht sie in sich (*heu praeterita vita* etc.), worüber der Engel seine Freude ausspricht. Sie legt schwarze Kleider an und der *amator* und *diabolus* (letzterer nur hier erwähnt) verlassen sie. —

5) Maria begibt sich noch einmal zum Krämer, und kauft sich Salben, um damit Christum zu salben.

VIII, 1) Maria begibt sich in das Haus des Pharisäers Simon, beklagt ihre Sünden und bittet um Vergebung.

2) Simon spricht sein Entsetzen über die Huldigung der Sünderin aus; Judas nennt die Salbung eine Verschwendung. Christus erzählt Simon das bekannte Gleichnis.

3) Darauf wendet er sich zu Maria und vergibt ihr ihre Sünden. Maria entfernt sich mit einem Klagelied (während man doch das Gegenteil erwarten sollte). —

IX. Auferweckung des Lazarus, 250,3—10,

sehr kurz in Prosa behandelt.

X. Verrat des Judas, 250,11—23,

meistens in Versen behandelt.

XI. Einsetzung des Abendmahls, 251,

nur in der Spielordnung erwähnt.

XII. Jesus am Ölberg, Gefangennehmung, 251—252,5.

in Prosa behandelt.

XIII. Verleugnung Petri, 252,6—9,

prosaisch dargestellt.

XIV. Christus vor Caiphas, 252,10—16.

in Prosa behandelt.

XV. Christus vor Pilatus, 252,17—253,1,

in Prosa behandelt.

XVI. Christus vor Herodes, 253,2—3,
in Prosa behandelt.

XVII. Christus wieder vor Pilatus, 253,4—254,15,
in Prosa behandelt.

XVIII. Judas Tod, 254,16—19.

XIX. Kreuzigung Christi, 254,20—257,11.

255,3—19 Marienklagen (Deutsche Verse).
255,3 = Trierer Marienklage 267,6—8.
14—15 vergl. Trierer Marienklage 271,9—10.
16—17 „ „ „ 262,9—10.
18—19 „ „ „ 262,15—16; 263,27—28 u, ö.
Über diese Marienklagen sieh Schönbach: Marienklagen 19.
255,20—31 lat. Marienklagen.
256,2—18, Maria, Johannes und Christus.
256,10: *Planctus ante nescia* (sieh hierüber Schönbach 19).
256,18—19. } Longinus (spricht fünf deutsche Verse, das übrige
257,1—6. } in lat. Prosa).

XX. Begräbnis Christi, 257,11—258,8.

Joseph von Arimathia bittet Pilatus den Leichnam bestatten zu dürfen. —

Dieser Auftritt ist nicht vollständig, besteht aber merkwürdiger Weise nur aus deutschen Versen. —

11. **Passionsspiel aus Muri** (Bruchstücke).

Germania VIII, 284 ff.

Die erhaltenen Bruchstücke bieten folgende Scenen, von denen jedoch keine einzige vollständig ist.

1) Pilatus und der Krämer, I, 1—38[1]
Inhalt: Germania VIII, s. 280.

2) Der Krämer *(institor)* preist seine Waaren an I, 39—68.
v. 46—48 vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 247,7—10.
„ 64—67 „ „ „ „ „ 247,1—4; 23 ff.

3) Christus in der Vorhölle, II, 1—82.

v. 3 vergl. Passional 100,27. } Sieh oben s. 99 ff.
4—5 „ „ 100,12—13. }

1) Ich citiere nach der von Bartsch gemachten Einteilung.

17 vergl. Passional 100, 36.
25—26 „ „ 99, 19—20.
29—30 „ „ 99, 21—22.
33—34 „ „ 101, 20—21.
47 *advenisti desiderabilis.* Sieh oben s. 103 f.
Jesus, diabolus, animae, vergl. Germania VIII, 281.

4) Der Krämer, die 3 Marien und ihr Diener Antonius. II, 83—106. Dieser Auftritt sollte eigentlich an I, 68 anschliefsen. Vergl. hierzu Germania VIII, 281.

5) Der Gärtner und die Frauen (mit ihrem Diener Antonius) III, 1—40. Sieh oben s. 47 f.
v. 8 vergl. Erlös. 5267.
„ 15 = „ 5270. Sieh oben s. 49 ff.
„ 16—17 vergl. vom Glauben 663—64. (Deutsche Ged. des 12. Jahrhunderts I. herausg. v. Mafsmann.)
28—29 vergl. Hoffmann, Geschichte d. d. Kirchenliedes s. 179.
Über den Inhalt etc. sieh Germania VIII, 281 ff.

6) Klage der Maria Magdalena IV, 1—48, ganz im Stile der Marien- und Magdalenenklagen. vergl. Germania 282.

7) Christus und Maria Magdalena V, 1—49. bildet wohl die Fortsetzung des vorigen Auftrittes. vergl. Germania VIII, 282.

8) Pilatus, die Juden und die Wächter V, 50—89. Pilatus hält eine Ansprache an das Volk V, 90—109. vergl. Germania 282.

9) Die Wächter nach der Auferstehung, V, 110—117. vergl. Germania 282.

10) Die Wächter vor Pilatus und den Juden, VI, 1—68. vergl. Germania 282 ff. Sieh auch oben s. 114 f.

12. St. Galler Passionsspiel.

Mone, Schauspiele des Mittelalters I, 72 ff.

Prolog (Augustinus) v. 1—16.

I. Die Hochzeit zu Kana v. 17—40.

v. 25 vergl. Erlös. 3822.
„ 39 vergl. Iwein 189, 159.
Jesus, sponsus, Maria, servus, architriclinus.

II. Johannes der Täufer und Christus 41—111.

1) Johannes predigt Bufse 41—50.

2) Die Juden fragen Johannes, ob er Elias oder Christus sei, und lassen sich von ihm taufen 51—87.

57—59 vergl. Erlös. 3910—11; 74 vergl. Erlös. 3936.
Judaei (nuntii), Johannes.

3) Christus wird von Johannes getauft 88—111.
Johannes, Christus.

III. Die Versuchung Christi, 112—155.

118—121 vergl. Erlös. 4008—11.
122—24 vergl. Anegenge 37,44—46.
128—29 „ „ 37,38—39; Erlös. 4022—24.
136—37 „ Erlös. 4029,4040—41.
142—43 „ „ 4028—29.
146—155 Klage des Teufels über seine Abweisung.
Jesus, diabolus (Satan). —

IV *(A.)* Maria Magdalena 156—175.

Maria Magd. *cum una puella et II juvenibus* — tritt auf und singt ein Minnelied. Martha ermahnt sie zur Bufse, wird aber von Maria höhnisch abgewiesen. Vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. VII; Wiener Pass. Sp. 5. Auftr. Sieh auch oben s. 223.

158f. vergl. Wiener Pass. Sp. 333f.; 321f. Sieh oben s. 219.
162—63 vergl. Wiener Pass. Sp. 537—38. Sieh oben s. 222f.

V. Berufung des Petrus und Andreas, 176—185.

vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. II. Auftr. s. 245.

VI *(B.)* Maria Magdalena, 186—203.

Zweites Auftreten, ganz in derselben Weise wie in Auftr. IV. *A.*
186—87 vergl. Wiener Pass. Sp. 307—10. Sieh oben s. 216.
188—89 „ „ „ „ 327—28. „ „ „ 218.
190—91 vergl. Uhland, Volkslieder No. 207, v. 2.
186ff. vergl. auch Carmina Burana s. 181 No. 10[3],a.

VII. Die Ehebrecherin im Tempel, 204—231.

Die Juden bringen eine Ehebrecherin zu Jesus. Sie sagen, Moses gebietet eine Ehebr. zu steinigen, was rätst du uns zu thun? Christus antwortet, wer von euch ohne Sünde ist, der werfe einen Stein auf sie. Die Juden gehen alle stille weg. Jesus sagt nun zu der Frau: da die Juden dich nicht steinigen, so will ich es auch nicht thun. Gehe hin und sündige nicht mehr.

Judaei, magister, mulier, Jesus, Augustinus.

VIII. Symons Gastmahl und die Bekehrung der Maria Magdalena, 232—307.

1) Maria Magd. und Martha 232—253. *(C.)*

Maria erscheint zum dritten Male und singt ein Liebeslied und Martha ermahnt sie zum dritten Male zur Bufse (ganz entsprechend wie im Benedikt. Beur. Pass. Sp. Auftr. VII, 4).

244—45 vergl. Erlös. 4296—97.

248—49 vergl. Wiener Pass. Sp. 343—44; vergl. auch Ave Maria (Geistl. Gedichte herausg. v. Bartsch) v. 275—76. pag. 203.

2) Symon leprosus lädt Christus zu einem Gastmahle, was dieser annimmt 254—259 (ganz entsprechend dem Benedikt. Beur. Pass. Sp. Auftritt VI, 246,8—10).

254—255 vergl. Erlösung, Prager Bruchstück, Germania 3,471. v. 23—24.

3) Maria Magd. und Christus, 260—287.

Martha fordert ihre Schwester nochmals auf jetzt in das Haus des Simon zu gehen. Diese geht hin, salbt Christi Füfse, bittet ihn um Vergebung, welche ihr auch zu teil wird. (Ganz entsprechend Benedikt. Beur. Pass. Sp. Auftr. VII, 2; VIII, 1; pag. 247,17—21; 248,26—249,6.)

260—68 vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 247,17—21.

264—65 vergl. Wiener Pass. Sp. 343—44.

268—83 vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 248,27 f.; 249,25 f.

270—71 vergl. „der Minnespiegel“ (Bartsch, die Erlösung mit einer Auswahl geistl. Dichtungen) v. 265—66 (pag. 251).

272—83 vergl. Ave Maria (Bartsch a. a. O.) v. 167. 169.

274—75 vergl. Trierer Marienklage 266,4—5; Benedikt. Beur. Pass. Sp. 249,25.

276 vergl. der Minnespiegel a. a. O. v. 429.

279 vergl. Ave Maria idem v. 41.

280—81 vergl. Ave Maria idem 263—65.

284—87 vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 249,23—24.

4) Gespräch zwischen Jesus, Judas und Simon 288—307.

vergl. die entsprech. Scene des Benedikt. Beur. Pass. Sp. VIII, 2.

288—93 vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 249,9—10.

294—97 vergl. Erlösung, Germania 3,471, v. 53—56.

Judas spricht seinen Ärger aus über die Verschwendung der Salbe. Christus erwidert, dafs Arme immer da sein werden, er selbst aber nicht lange mehr. Zu Maria sich wendend entläfst er sie mit erneuter Versicherung, dafs der Glaube ihr geholfen habe. Maria dankt und geht weg. Simon spricht seinen Dank aus für die Ehre, welche ihm Christus erwiesen.

Der Schlufs dieses Auftrittes weicht also etwas von dem des Benedikt. Beur. Pass. Spieles ab. —

IX. Heilung des Blindgeborenen, 308—441.

1) Ein Blinder bittet Christum um Heilung. Petrus fragt, ob dieser um seiner eignen oder seiner Eltern Sünden willen blind sei. Jesus antwortet, damit Gott an ihm ein Wunder wirke. Darauf streicht er dem Blinden Speichel über die Augen und befiehlt ihm diesen abzuwaschen. Der Blinde freut sich über seine Genesung 308—335.

Jesus, Petrus, caecus.

2) Als die Juden den Genesenen erblicken, zweifeln sie an der Identität seiner Person und sie befragen ihn, wie er sehend geworden sei? Er erzählt es. Die Juden aber nennen ihn einen Lügner und führen ihn zu Caiphas 336—55.

Caecus, Judaeus, Salman pharisaeus, alter pharisaeus. —

3) Der Blinde erzählt vor Caiphas aufs neue seine Heilung. Caiphas erklärt, der sei kein Mann Gottes, welcher den Sabbat verletze und fragt den Blinden, was er von Jesum halte. Dieser entgegnet, er halte ihn für einen Propheten. Die Juden glauben nicht an die Identität des Blinden und Annas befiehlt dessen Eltern herbeizurufen 356—375.

Caiphas, Annas, Meier, Salmon, caecus.

4) Ein Diener ruft die Eltern herbei, 376—379 (servus).

5) Die Eltern erklären den Genesenen für ihren Sohn, aber wie er sehend geworden sei, möchten die Juden ihn selbst fragen. Darauf inquirieren sie den Genesenen aufs neue. Dieser erklärt, ob Jesus ein Sünder sei, wisse er nicht, er wisse nur das, dafs er vorher blind und jetzt sehend sei. Wollt ihr auch seine Jünger werden? Die Juden schmähen Christum und stofsen den Genesenen hinaus. 380—430.

Caiphas, Samuel, Augustinus, Annas, caecus.

6) Christus begegnet dem Blinden und sagt: Du sollst an Gottes Sohn glauben. Dieser fragt, wer ist? Jesus sagt, der mit dir redet. Der Blinde fällt auf seine Knie nieder und preist Jesum als Gottes Sohn. 431—441.

Jesus, caecus.

Vergl. die kurze Darstellung im Benedikt. Beur. Pass. Sp. Auftr. III. 245,5—246,1.

X. Auferweckung des Lazarus, 442—540.

1) Lazarus wird sehr krank. Martha schickt einen Boten an Jesum und bittet ihn zu kommen. Christus antwortet, die Krankheit führe nicht zum Tode. 442—468.

Lazarus, Martha, servus, Jesus.

454—55, 696f. vergl. Phil. Marienleb. 5995, 5985 und Ave Maria v. 203—204 (Bartsch, die Erlösung und andere geistl. Gedichte) pag. 201.

463—64 vergl. Parzival 246,12; 122,30 u. a.

2) Lazarus stirbt. Jesus meldet den Jüngern den Tod und erklärt, er wolle ihn auferwecken 469—489.

Martha, Maria; Jesus, Maria (?) vergl. Mone s. 92. Anmerk.
469—70 vergl. Philipps Marienl. 5994—95.
471—78 sind im Stile der Marienklagen udgl. gehalten.
vergl. auch Benedikt. Beur. Pass. Sp. 250,4—5.

3) Jesus kommt nach Bethanien, Martha klagt, ihr Bruder wäre nicht gestorben, wenn Christus gekommen wäre. Jesus tröstet sie und Maria und während sie zum Grabe gehen, ruft Malchus andere Juden herbei. Jesus erweckt Lazarus auf. 490—530.

Jesus, Maria, Martha, Malchus, (Lazarus).
490—91 vergl. Phil. Marienleb. 5992—93.
495 „ „ „ 6002.
496—97 „ „ „ 6004—6.
517—18 „ „ „ 6013. 6016—17.
519—20 = „ „ 6018—19.
521—22 vergl. „ „ 6021—22.
523—24 „ „ „ 6026—27.
525—26 „ „ „ 6032—33.
527—28 „ „ „ 6039—40 (vergl. Benedikt. Beur. Pass. 250,6—10.

4) Malchus verkündet den andern Juden die Auferweckung und spricht seine Besorgnis aus, dafs nun alle an Christum glauben werden.

XI. Beratung der Hohepriester, 541—561.

543—44 vergl. Martina 30,42—43.
548 = „ 30,46 vergl. Urstende 34—43.
552 vergl. Urstende 104,40—41.
554—55 vergl. Martina 30,59—60. Philipps Marienleb. 6312f.
558—59 = „ 30,64—66; vergl. Erlös. 4263—65.
561—62 vergl. Erlös. 4266—67.
553 vergl. Philipps Marienleb. 6311.

Die Juden halten eine Versammlung und beschliefsen den Tod Christi, denn wenn die Römer die Thaten Christi vernähmen, so würden die Juden das Land räumen müssen, auch sei es besser, dafs einer sterbe, als dafs das ganze Volk verderbe.

Annas, Caiphas, Malchus.

XII. Einzug in Jerusalem, 562—568.

Jesus hält seinen Einzug; die Knaben singen ein Loblied.
vergl. Mone s. 96. Anmerk.

XIII. Das Osterlamm und Einsetzung des Abendmahles, 569 — 680.

1) Petrus fragt den Herrn, wo er das Osterlamm essen wolle? Dieser sagt, geht in die Stadt, da findet ihr einen Mann mit einem Krug, in dessen Haus wollen wir es essen. Die Jünger gehen hin und machen alles bereit 569 — 591.

Petrus, Jesus, vir.

2) Christus kommt mit seinen Jüngern und setzt sich zu Tische: Christus erzählt, dafs ein Jünger ihn verraten werde. Frage der Jünger und Andeutung des Verräters 593 — 625.

Jesus, Petrus, Judas, Johannes.

Einsetzung des Abendmahles 626 — 631.

610 — 14 vergl. Erlösung, Germania 3,471; 98 — 111. (?)
615 vergl. Phil. Marienl. 6366.
616 — 17 = „ „ 6368 — 69.
626 — 27 vergl. Martina 31,7 — 8.
628 — 29 vergl. Erlös. German. 3,472; 116 — 17.

3) Judas geht zu den Juden und erbietet sich Christum zu verraten. Caiphas verspricht ihm 30 Pfennige 632 — 37.

Judas, Caiphas.

4) Christus gibt seinen Jüngern ein neues Gebot. 638 — 41. Fufswaschung 642 — 658. Christus sagt, dafs er noch in dieser Nacht gefangen genommen werde, 659 — 66. — Petrus will mit Christo sterben 667 — 74. Christus befiehlt Schwerter zu kaufen 675 — 80.

Jesus, Christus, Bartholomaeus.

638 = Martina 31,73.
640 — 41 vergl. Martina 31,75; 77 — 78; Erlös. 4443 — 44.
642 — 43 = „ 31,45 — 46.
644 — 45 vergl. „ 31,47.
648 vergl. Phil. Marienl. 6420.
652 — 53 vergl. Martina 31,64 — 65.
659 — 60 „ „ 31,97 — 99.
671 — 74 vergl. Phil. Marienl. 6420 — 21, 6424 — 25.

XIV. Gefangennehmung Jesu, 681 — 751.

1) Während Christus mit den Jüngern auf den Ölberg geht, begibt sich Judas zu den Juden (681 — 82). Christi Gebet. Judas kommt mit einer Kohorte und küfst Jesum. Die Juden fallen wiederholt zur Erde nieder und nehmen endlich Christum gefangen. 682 — 719.

Jesus, Judas und die andern Jünger, *judaei (cohors), judaeus rufus.*

685 — 86 vergl. Martina 32, 1. 3. 4.
691 vergl. Phil. Marienleb. 7478.

692—93 vergl. Phil. Marienl. 6480. 6482; Martina 32,39—40.
694 „ „ „ 6494.
708 „ „ „ 6508.
709 „ „ „ 6510.
710 „ „ „ 6512.
716—17 „ „ „ 6528—29.
Vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. Auftr. XII. s. 252—252,5.

2) Petrus haut dem Malchus ein Ohr ab. Christus befiehlt dem Petrus das Schwert einzustecken und heilt das Ohr des Malchus 720—45.

Jesus, Petrus, Malchus, judaeus.

726 = Phil. Marienl. 6550.

3) Christus fragt, warum sie mit Waffen hierher gekommen seien, da er doch täglich öffentlich gepredigt habe. Die Juden führen Jesum vor Annas. 746—51.

XV. Jesus vor Annas, 752—854.

1) Prolog des Augustinus 752—768.

2) Johannes meldet Maria die Gefangennehmung Christi. Klage Marias 769—788. (Johannes Maria.)

Diese Verse sind ganz im Stile der dramatischen Marienklagen (vergl. Fundgr. II, 260 ff.), wahrscheinlich auch aus einer solchen entlehnt.

751—52 vergl. Phil. Marienleb. 7060—61.
781—82 „ „ „ 7028—29.
786—87 „ „ „ 7068—69.

3) Annas fragt Jesum nach seiner Lehre. 789—94.

Rufus schlägt Jesum 795—96. Aussagen des falschen Zeugen 797 bis 810. — Annas fordert von Christo eine eidliche Versicherung, dafs er Gottes Sohn sei 811—822. — Erste und zweite Verleugnung Petri 823 bis 26. — Mifshandlung Christi 827—30. — Dritte Verleugnung Petri 831—37. — Die Juden beschliefsen Jesum zu Pilatus zu führen 838—844.

Jesus, Annas, Rufus, Petrus, ancilla, servus, Caiphas.

790 = Phil. Marienleb. 6596.
791 = Phil. Marienleb. 6598.
795—96 vergl. Phil. Marienleb. 6607—8.
799—800 „ „ „ 6614—15.
805—806 „ „ „ 6618—19.
809—810 „ „ „ 6634—35.
811—12 vergl. Passional 61,46—47; Phil. Marienl. 6630.
813 = Martina 34,13.
823 vergl. Martina 33,17.
825—26 vergl. Phil. Marienl. 6670—71; Passional 61,44—45.
827—28 „ „ „ 6660—61.
832—33 „ „ „ 6681—82.

837 vergl. Phil. Marienl. 6687.

841—42 „ „ „ 4580—81; Passional 62,67—68.

4) Tod des Judas. Judas wirft reumütig den Juden das Blutgeld vor die Füfse und erhängt sich. 845—54.

846—47 vergl. Erlös. 4564—65; Passional 63,3.

848 vergl. Passional 62,94.

851 vergl. Erlös. 4569.

Vergl. die entsprech. Scenen im Bened. Beur Pass. Sp. XIII—XIV.

XVI. Jesus vor Pilatus, 855—932 (erstes Verhör).

Die Juden verklagen Jesum bei Pilatus, weil er verboten habe, dem Kaiser Zins zu bezahlen etc. Pilatus verhört Jesum, findet keine Schuld an ihm, läfst ihn geifseln und will ihn dann los lassen, allein die Juden verlangen seinen Tod. Da nun Pilatus vernimmt, Jesus sei aus Galiläa, so schickt er ihn zu Herodes.

Augustinus, Pilatus, Rufus, judaei, milites, Jesus.

867—68 (vergl. Erlös. 4620—21.) = Germania IV,[1] 245, v. 21—22.

869 ff. „ „ 4624—25.

875—77 vergl. Phil. Marienleb. 6708—9.

878 = Erlös. 4631.

Ingressus Pylatus vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. s. 245.

883—84 vergl. Phil. Marienleb. 6724—25.

887—90 vergl. Passional 67,74—77.

891—92 „ „ 63,38—39; = Germania IV,245,1—2. } Erlös. 4656—59; 4744—47.

893—94 vergl. Phil. Marienl. 6780—81. }

911—12 vergl. Erlös. 4718 f.

913—14 vergl. Passional 67. 27. 35.

917—18 vergl. Germania IV, 245,11—12.

923—24 vergl. Passional 63. 49. 47.

925—26 „ „ 63,50—51. 53. 55.

XVII. Jesus vor Herodes, 933—972.

1) Die Juden führen Jesum zu Herodes und sagen ihm zugleich, dafs Pilatus sie geschickt habe. Herodes ist hierüber sehr erfreut und sendet sogleich Panthias an Pilatus, um diesem seinen Dank und seine Grüfse zu überbringen. Pilatus belohnt den Boten reichlich. 933—59.

2) Herodes freut sich ferner Jesum zu sehen, weil er gern ein Wunder sehen möchte. Da Jesus aber auf seine Reden nichts antwortet, verspottet er ihn und sendet ihn an Pilatus zurück. 960—972.

Herodes, Rufus, Panthias, Pilatus.

Vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 253,2 ff.

Der ganze Auftritt ist im Stile der mhd. epischen Poesie geschrieben.

---

1) Bruchstück einer Leidensgeschichte Christi herausgeb. v. Bartsch.

XVIII. Jesus vor Pilatus, 973—1068, (zweites Verhör).

1) Prolog des Augustinus 973—81.

Pilatus will den Juden einen Gefangenen frei geben: Barrabas oder Jesum. Sie verlangen Barrabas und behaupten, Jesus müsse wegen Gotteslästerung sterben. 982—1001.

982—83 sieh v. 891—92.
990 vergl. Passional 64,49. 58; Erlös. 4667.
991 „ „ 64,68.
993 „ „ 64,72.
994—95 „ „ 64,55—56.
997—99 „ „ 67,48—52; Germania IV,246,61—63.

Pilatus, Rufus, Caiphas.

2) Der Teufel hat die Frau des Pilatus im Schlafe gequält, so dafs sie sich über den Tod Christi ängstigt. Sie erzählt ihren Traum der „puella“ und schickt dann einen Boten an Pilatus, um ihn zu warnen 1002—1031.

Uxor Pilati, puella, nuntius (Urjas), Pilatus.

Dieser ganze Auftritt ist im Stile des Volksepos abgefafst. — Was den Inhalt betrifft vergl. Phil. Marienleb. 6958 ff.

3) Die Juden ermahnen Pilatus, sich nicht durch den Traum einer alten Frau beirren zu lassen, und drohen ihm mit des Kaisers Ungnade, wenn er Christum frei lasse. Pilatus wäscht nun seine Hände, als Zeichen seiner Unschuld, und spricht das Todesurteil aus. 1032—68.

Rufus, Caiphas, judaei, Pilatus.

1035—37 vergl. Passional 67,88—89, 93.
1038 „ „ 67,70.
1044—45 vergl. Urstende 36,53—54.
1052 vergl. Passional 64,89; Germania IV, 246, 45—46.
1057—59 „ „ 65,1—3.

XIX. Kreuzigung Christi, 1069—1191.

1) Die Soldaten führen Christum hinaus und kreuzigen ihn mit zwei Dieben. 1077—1083.

Milites, Rufus, latrones, Christus.

2) Die Soldaten würfeln um den Rock Christi, 1084—1100.

Diese Scene ist sprachlich eigentümlich, da der Verfasser wohl ein Lied zugrunde legt, dessen beide Strophen noch denselben Reim in allen Versen zeigen.

3) Die Juden verhöhnen Christum, ebenso der eine Schächer; der andere dagegen wendet sich reumütig an Jesum, der ihm daher das Paradies verheifst. 1101—1129.

Caiphas, Annas, unus et alter latro, Jesus.

1122—23 vergl. Erlös. 4848—49.
1124—25 vergl. Ave Maria 9—10. (Bartsch, die Erlösung und andere geistl. Gedichte pag. 196).

4) Pilatus läfst eine Aufschrift an das Kreuz befestigen. Die Juden verlangen, dafs diese verändert werde, allein Pilatus gibt es nicht zu. Dann bitten sie ihn den Gekreuzigten vor Ostern noch die Gebeine zerbrechen zu lassen. 1130—1153.

Pilatus, miles, Annas.

5) Letzte Kreuzesworte Christi an seine Mutter, Johannes etc. Tod. 1154—1169.

Jesus, Maria, Johannes, Rufus.

1154—55 vergl. Unser Vrouwen klage 835—36; Marienklage Fundgrube II 264, 15—16.

1156—57 vergl. Unser Vr. klage 772—73, 776—77; Marien Himmelfahrt 349—50.

1163 vergl. Phil. Marienleb. 7564.

1164 vergl. Passional 77,44.

1166—67 „ „ 77,61—62.

1168—69 „ „ 77,80—81; Erlös. 4901—3.

6) Nach dem Tode Christi geschehen Wunder, welche der centurio berichtet. Der blinde Longinus öffnet mit einer Lanze die Seite Christi und wird durch das herabströmende Blut sehend, wofür er Gott preist. 1170 bis 1191.

Centurio, Longinus, puerus.

1172 = Urstende 112,53.

1177—78 vergl. Erlös. 4926—27.

1180 vergl. Benedikt. Beur. Pass. Sp. 256,18.

XX. Begräbnis Christi, 1192—1223.

Joseph von Arimathia erbittet sich von Pilatus die Erlaubnis Christum begraben zu dürfen. Der herabgenommene Leichnam wird erst in die Arme Marias gelegt, worüber diese und Maria Magdal. in Klagen ausbrechen. Johannes begräbt den Leichnam.

1200—1201 vergl. Phil. Marienl. 1034—35.

1204—5 = Passional 72,83—84, vergl. Phil. Marienl. 7120—21.

1207 vergl. „ 73,23.

1212—13 = „ 72,87—88, vergl. Phil. Marienl. 7326—27.

1214 vergl. „ 78,29.

XXI. Pilatus und die Juden, 1224—1255.

Die Juden klagen Pilatus ihre Not und Furcht und bitten um eine Grabwache. Pilatus lehnt diese persönlich ab und weist sie an seine Ritter. Die Juden versprechen diesen eine gute Belohnung und schicken sie an das Grab. Vergl. oben s. 71 ff.

Pilatus, Caiphas, unus miles.

1124 vergl. Passional 81,26.
1126—1127 „ „ 81,20. 23. 30.
1130—33 vergl. Urstende 112,83—85.
1134—35 „ „ 113,3—4; Passional 81,37—38; Innsbr. O. Sp. 56—57.
1136—37 vergl. Urstende 113,27—28; Wiener O. Sp. 301,5—6; Erlauer O. Sp. V. 284—85.
1138—39 vergl. Wiener O. Sp. 301,18—19; 27—28.
1240—43 vergl. Urstende 113,10—17.
1242—43 vergl. Erlauer Sp. V, 119—20.
1245—47 vergl. Innsbr. Sp. 132—33; 94—95; Wiener O. Sp. 302, 9—10 u. ö.
1248—49 vergl. Sterzinger O. Sp. 144,9—10.
1252—53 vergl. Urstende 113,19—20.

XXII. Christus in der Vorhölle, 1256—1282.

Jesus kommt an das Höllenthor und begehrt Einlafs. Lucifer jammert darüber. Christus öffnet das Thor, tritt Lucifer mit dem Fufse nieder. Adam und die Übrigen begrüfsen den Herrn, der sie alle in das Paradies entführt. Sieh oben s. 98ff.

duo angeli, Lucifer, Christus, Adam cum ceteris.
1256—57 vergl. Urstende 124,6—7; Passional 100,62.
1258—59 „ „ 127,2—3.
1260 vergl. Wiener O. Sp. 305,27.
1266—67 }
1270—72 } vergl. Wien. O. Sp. 305,9—10; Pass. 100,48—49 u. a.
1273—74 vergl. Passional 101,24—27.
1275—76 „ „ 101,32—33. 30.

XXIII. Der Engel und die Frauen am Grabe, 1283—1324.

1288 vergl. Passional 90,35—36; Erlös. 5265.
1303—4 sieh v. 1224—25.
1305—6 vergl. Passional 91,11—12. Sieh oben s. 46f.
1311—14 vergl. Erlös. 5259—61.
1315—16 = Erlös. 5266—67.
1317—18 vergl. Hoffmann, Geschichte d. d. Kirchenl. No. 16,12, v. 3—4.
1319—20 vergl. Hoffmann, Geschichte d. d. Kirchenl. No. 16,4.
1321—22 vergl. Erlös. 5282—83.

XXIV. Der Gärtner (Jesus) und Maria Magdal., 1325—36.

Mulier, quid ploras?
1325—28 vergl. Erlös. 5304—5. }
Domine, si tu sustulisti etc. } Sieh oben s. 59.
Jhesu nostra redemptio etc. Sieh oben S. 58, 61.

XXV. Die Frauen und die Jünger, 1337—40.

Die Frauen verkünden den Jüngern die Auferstehung. Im lateinischen Text ist der Auftritt noch etwas weiter fortgeführt. — Jesus begibt sich schliefslich ins Paradies.

13. Wiener Pass. Spiel, (Haupt's O. Spiel).

Archiv für die Geschichte der Sprache u. Dichtung v. Wagner I. 359ff.

Prolog 1—5.

1) Lucifer's Fall, 6—35.

Lucifer will seinen Stuhl neben den Gottes stellen und sich auch zum Gotte machen; deshalb stürzt ihn der Herr mit seinen Gesellen in die Hölle. (Denselben Vorfall erzählt auch Erlösung v. 210—240; Anegenge 4,3—44.) Sieh oben s. 191f.

Dominica persona, Lucifer, Sathanas.

6—9 = Egern Fr. Sp. 93—95, 109—112.
22—23 vergl. „ 89—90.
32—33 „ „ 173—74, 189—90; Wiener Sp. 307,1—2. u. ö.

2) Versammlung der Teufel, 36—79.

Lucifer beruft alle Teufel. Er klagt ihnen sein Leid über die Ausstofsung aus dem Himmel und verkündet seine Absicht das Menschengeschlecht zu verführen. Er beauftragt Satan den Adam herbeizuführen.

Lucifer, Sathanas. Sieh oben s. 188—197.

36—37 vergl. Alsfeld. Sp. 133—34; Redentin 371—72; Wien 304, 5—6 u. ö. Sieh oben s. 188.
38—39 vergl. Innsbr. Sp. 271—72. Sieh oben s. 189f.
42—43 „ „ „ 408—9; Eger 189—90; Alsfelder Spiel 151—52. Sieh oben s. 190f.
46—47 vergl. Alsfeld. Sp. 173—74.
48—49 vergl. Innsbr. 278—79; Wien 305,25—26; Eger 235—36 u. a.
50—51 (11—12) vergl. Eger 237—38; Alsfeld 145—46.
54—55 vergl. Innsbr. Sp. 416—17.
62—63 = Erlau IV,52—53; Künzl. Fr. Sp. 352, v. 212f. u. ö.
64—65 = Wiener Sp. 304,17—18; Erlau IV,296—97 u. a.
74—75 vergl. Erlau IV,50—51 u. a.
76—77 vergl. Alsfeld. Sp. 344—45.

3. Der Sündenfall, 80—135.

Der Teufel (die Schlange) überredet Adam und Eva von der verbotenen Frucht zu essen. Gott kommt ins Paradies, ruft Adam, hält ihm seine Missethat vor und verkündet ihm seine Strafe. Adam wirft die Schuld auf die Schlange und bittet um Gnade. Gott befiehlt jedoch einem Engel sie aus dem Paradiese zu treiben. — Vergl. denselben Auftritt im Egerer

Fr. Spiel 405—512. Wolfenb. Sündenfall 960—1106 und dazu Erlös. 275—350. — Mastricht O. Sp. 40—95.

92—93 vergl. Erlös. 285—86.
94—95 vergl. Eger Fr. Sp, 409—10.
122—23 „ „ „ „ 483—84.
} 114—15 vergl. Mastricht O. Sp. 40—41.
122—23 vergl. Mastricht O. Sp. 86—87.

4) Lucifers Gerichtssitzung, 148—278.

Die Teufel schleppen Adam, Eva, den usurarius, monachus, spoliator und die incantatrix vor Lucifer, wo diese ihre Sünden bekennen und von Lucifer in die Hölle geworfen werden, den Mönch aber will Lucifer nicht in der Hölle haben. Sieh oben s. 199f.

148—49 vergl. Eger 181—82.
171—72 vergl. Alsfeld 404—5; Erlau IV, 140—41.
189—90 vergl. Wien. O. Sp. 305,23—24; Eger 183—84 u. ö.
204 = Erlau IV, 183.
219—20 vergl. Innsbr. 265—66; Redentin 1351—52 u. ö.
233—37 vergl. Erlau IV, 222—24; 256—57; 284—89 etc. Innsbruck 402—7.
273—74 vergl. Erlau IV, 160—61; 172—73; 182—83 etc.

5) Maria Magdalena's Bekehrung, 279—506.

Maria geht mit einem Jüngling zu einem Krämer (medicus), um sich Salben zu kaufen, dann singt sie abwechselnd mit ihm leichtfertige Lieder. Martha ermahnt sie vergebens sich zu bekehren. 279—348.

Symon lädt den Herrn zu einem Gastmahl und befiehlt dann seinen Dienern alle Vorbereitungen zu treffen. Einer derselben erzählt dies Maria Magdalena und fordert sie auf bei dieser Gelegenheit Christum um Vergebung der Sünden zu bitten. Maria geht in sich, kommt reuevoll zu Jesu, salbt seine Füfse etc. und bittet ihn um Vergebung. Christus vergibt ihr ihre Sünden. Gespräch zwischen Symeon und Jesu über diese Sünderin, mit Judas über die Salben. 349—506.

Dieser Auftritt diente speziell als Muster für die entsprechenden Scenen im Donaueschinger Spiel und Erlauer IV etc. Sieh oben s. 134. 140f.

Der Auftritt selbst aber beruht wieder auf dem entsprechenden Abschnitt des Benediktbeurer P. Sp.; sieh oben s. 134f. 216f. Vergl. hierüber auch Haupt in Wagners Archiv s. 357ff.

Ich lasse in folgendem die Nachweise für die wörtliche Übereinstimmungen der zahlreichen lat. Stellen und Lieder weg, da Haupt diese alle verzeichnet hat. Ich verzeichne nur die deutschen Verse, welche auch in andere Spiele übergegangen sind.

307—309 vergl. St. Galler Sp. 186—87. Sieh oben s. 216—224.
311—314 = Erlau IV, 330—335; vergl. Alsfeld 1796—1801; Eger 2897—98.

315 = Erlau IV, 350. 336.
327—28 vergl. St. Galler 178—79; Alsfeld 1822—23 u. ö.
329—30 vergl. Alsfeld 1776—77, 1834—35; Erlauer IV, 363—64 u. ö.
337—38 = Erlau IV, 465—66 = Alsfeld 1922—23.
343—44 vergl. Erlau IV, 680—81; St. Gallen 264—65; Alsfeld 1225.
345—46 vergl. Erlau IV, 493—94.
347—48 = Erlau IV, 473—74.
445—48 vergl. Alsfeld 2809—14; Eger 3069—70; Heidelberg 2741—2742; 2761.
473—75 vergl. Donaueschingen 249—51.
475—76 fast = Alsfeld 2787—88; vergl. Eger 5076.
483—84 vergl. Donaueschingen 265—66.
491—95 vergl. Alsfeld 2800—2808; Eger 3057—58; Donaueschingen 275—85; Erlau IV, 710—11.
501—504 fast = Alsfeld 2882—85.
505—6 vergl. „ 2896—97.

6) Einsetzung des Abendmahles, 507—530.
Von diesem Auftritt sind nur wenige deutsche Verse erhalten.

14. Frankfurter Dirigierrolle.[1]

Frankfurter Archiv herausg. v. Fichard III, s. 137 ff.

Prolog (Vorspiel).

1) Augustinus. *Ir Herschaf stillit uwern shal.*
2) David. *Ich heizin David Godis knecht.*
3) Isac judaeus. *Swiga David.*
4) August. ad Salamonem . . . .
5) Salomon . . . . . .
6) Bandir judaeus . . . . . .
7) Aug. ad Danielem. *Diz horet alle godis kint*
8) Daniel. *Nu horet, waz ich uch sagen sol.*
9) Joseph. jud. *Swiga doz (dor?), waz claffis du?*
10) Aug. ad Zachariam. *Stet uf, her Zacharia.*
11) Zacharias. *Mit ganztim flize frouwe dich.*
12) Jacob jud. *Waz seis du, dummer odil, crage.*
13) August. *Ir juden, waz daug uwer strit.*
14) Osee proph. *Ich kunde uch allin sunder spot.*
15) Abraham jud. *Swig unseleclichiz barn.*
16) Aug. ad Jeremiam. *Her Jeremias gudir man.*
17) Jeremias. *Diz wort kunde ich uch shone.*
18) Lieberman jud. *Swiga dumeclicher man.*

---

1) Ich habe hier eine eigene Versbezifferung gemacht, da ich die von Milchsack aufgestellte nicht zu finden weifs.

19) August. *Ir juden, ir hat spehen mût.*
20) Isaias. *Wer geloubit uns Herre nû zûhant.*
21) Moshe jud. *War zu ist dise rede gut.*
22) Aug. *Ir Juden, ir hat wol gehort.*

Die Taufe Christi durch Johannes (Archiv s. 138).

23) Johannes. *Seht der Herre lobesam* vergl. Erlös. 3947. (?)
24) Jesus. *Johannes, liebe Neve mein.*
25) Johannes. *Eya meister Her.*
26) Jesus. *Neyn Johannes lieber mag.*
27) majestas: *Hic est filius* etc. *Seht diz ist min zarter sûn* = Erlös. 3957.

Johannes und Herodes.

29) Johannes. *Herodes, kûnig riche.*
30) Herodes. *Wa sit ir knechte und min man.*
31) servus. *Herre des enlan wir niet.*

Versuchung Christi.

32) Satan. *Du hast gerastit.*
33) Jesus. *Swig Sathan ungetruwer wiht.*
34) Satan. *Bist du Godis sun so val* = Erlös. 4022.
35) Jesus. *Unnuzze ist dirre bose list.*
36) Satan. *Sich diesen shatz und diesen hort.*
37) Jesus. *La Sathanas die rede sin.* vergl. Erlös. 4039.

Berufung der Jünger: Petrus und Andreas (Archiv s. 139).

38) Jesus. *Ir Herrin, kûmet, folgit mir* vergl. St. Galler Sp. 176—77.
39) Andreas. *Wir folgin, Herre, gerne dir.*

Berufung des Bartholomaeus, Mathias, Thomas und Judas.

40) Jesus. *Ir Herrin, wer mir folgit nach.*
41) Barthol. *Daz dûn wir Herre sunder wan.*

Berufung der Söhne des Alphaeus und Zebedaeus.

42) Jesus. *Ir mage ir liebin.*
43) Symon. *Waz du gebůdis, daz důn wir.*
44) Jesus. *Ir frûnde, horet, waz ich ůch sagen.*

Heilung des Blinden (Archiv s. 140).

45) Blinder. *Jhesu Crist, Davides sûn.*
46) Jesus. *Frûnt, wes mudes du mir zu.*
47) Blinder. *Herre Crist, mag iz geshehen* vergl. St. Galler Sp. 320 (?)
48) „ *Jhesu Crist, ich dankin dir.*

Heilung des Lahmen.

49) Lahmer. *Eya Herre Jhesu Crist.*
50) Jesus. *Nu stant ûf lieber unde gang.*
51) Lahmer. *Gebenedict si der Got.*

Heilung des Aussätzigen.

52) Aussätziger. *Jhesu, rehter Heilant.*
53) „ *Gelobet sis du Heylant.*

Heilung des Stummen.

54) Stummer. *Gelobit si die hoh gewalt.*

Die Schüler des Johannes und Christus.

55) Jesus. *Ir seligen frûnde.*
56) discipulus. *Daz dûn wir.*
57) discipuli. *Herre wir sin.*
58) Jesus. *Da sulit ir.*
59) discipulus. *Der Herre Jhesus hiez dir sagen.*

Heilung des Gichtbrüchigen.

60) Jesus. *Siecher man, du sage mir.*
61) infimus. *Eya, herre, mohte iz wesin.*
62) Jesus. *Frûnt, nu stant uf unde gang.*
63) Svzekynd jud. *Sage an, sage an, du dummer man.*
64) sanus. *Ich enweis nit rehte, wer er was.*

Der Tod Johannes des Täufers (Arch. s. 141).

65) Herodes. *Dohter liebe, Dohter min* vergl. Erlös. 4172.
66) puella. *Des danke ich, richer kûnig, dir.*
67) puella ad matrem. *Frauwe muter gip mir rat.*
68) regina. *Dohter, her da folge mir.*
69) puella. *Herodes, kûnig riche* vergl. Erlös. 4175.
70) Herodes. *Sa (so?) groz en kann iz niht gesin.*
71) puella. *Sa ist min wunhs irlaubit.*
72) Herodes. *Eya, dohter, wes has du begert.*
73) „ (servus) *Wa sit ir knehte und min man* = No. 30.
74) servus. *Daz sal weiz God Herre sin.*
75) „ (puellae) *Jungfrauwe, nemet.*
76) puella. *Wol mich wol.*

Die Juden wollen Christum steinigen.

77) Jesus. *Ir Juden stillet uw'en shal.*
78) Kalman judaeus. *Swig du bist eyn dummer man.*
79) Jesus. *Ja, hort, waz ich ûch sagen sol.*
80) Kalman, jud. *Nu sage mir du, dummer man.*
81) Jesus. *Seht der heylige Abraham.*

82) Mannes jud.	*Wie ist die rede so gestalt.*	
83) Jesus.	*Ja, ich sage uch.*	
84) Mannes.	*Warzo ist dise.*	
85) Jesus.	*Gûte werg han ich getan.*	

Maria Magdalena und Martha.

86) Maria Magd.	*Maria, liebe swester min.*	= St. Galler Pass. Sp. 162.
87) Maria.	*Swig du, liebe swester.*	vergl. „ „ „ „ 170.

Bergpredigt und Bekehrung der Maria Magdalena.

88) Jesus.	*Ir seligen lute, ir Godis kint*	= Erlös. 4066.
89) „	*Selig sint die armen*	= Erlös. 4094.
90) Narcilla.	*Gebenedict ist der lib*	= „ 4135.
91) Jesus.	*Ja das has du rechte ir gebin.*	Erlös. 4141 f.
92) Maria Magd.	*Suster Martha lose mir.*	
93) Martha.	*Unser Herre Jhesus Crist.*	

Heilung des „filius reguli" (Archiv s. 142).

94) regulus.	*Jhesu heilicher crist.*
95) Jesus.	*Des geloubin wolt ir niht verjehin.*
96) regulus.	*Ey Herre balde kûm hin abe.*
97) Jesus.	*Nu gang heym, ich sagen dir.*
98) regulus.	*Gebendiet si der Got.*
99) servi.	*Wir dûn dir kûnig Herre kunt.*

Auferweckung des Lazarus.

100) nuntius.	*Jhesus Herre.*	
101) Jesus.	*Die suhede nit*	= St. Galler Sp. v. 467.
102) „	*Unsir frûnt her Lazarus*	vergl. St. Galler Sp. v. 480.
103) Jacobus m.	*Slefet er so weiz ich wol, was er gar*	„ „ v. 485.
104) Tatheus.	*Sa gen wir vroliche dar*	= St. Galler Sp. 489.
105) Martha.	*Herre ich clage dir unser not.*	Philipps Marienleb. 5995.
106) Jesus.	*Ich sage dir Martha sundir wan*	= St. Gall. Sp. 1494.
107) Martha.	*Herre nun daz weiz ich wol*	vergl. St. Gall. Sp. 496.[1]
108) Jesus.	*Ich bin dar (? daz)*	= St. Galler Sp. 498.
109) Martha.	*Ja ich herre sicherlich.*	
110) „	*Kum her swester endelich.*	
111) Maria.	*Sis willekûme Herre min.*	
112) Jesus.	*Nu wol dan gen wir hin.*	
113) Martha.	*Ey waz wilt du Herre dar.*	Philipps Marienl. 6016.
114) Jesus.	*Doch laz uns sehen sine gruft.*	
115) Salman.	*Nu seht wie lieb er in hat.*	
116) Jesus.	*Diesen stein den rucket abe*	= Phil. Marienl. 6013.

1) = Philipps Marienleb. 6004.

117) Jesus. *Frûnt Lazare du kûm her fur* vergl. St. Galler 527.
118) Lazarus. *Gebenedict si der Got.*

Beratung der Hohenpriester (St. Galler Sp. 548—561).

119) David. *Ir Herren findet eynen rat* = Erlös. 4226.
120) Kaiphas. *Des horet, waz ich uch sagin sol* = id. 4262.
121) Ryrsan. *Hort auch ir Herrin minen rat* = St. Galler Sp. 556.
122) Lauwendin. *Seht daz ist gar eyn nutze rat.*

Einzug in Jerusalem (Archiv s. 144).

123) Jesus. *Ich sage uch allin sûndir bar* = Erlös. 4285 (?)
124) Jacobus. *Waz wilt du lieber Herre dar* = Erlös. 4306.
125) Jesus. *Ja nu wizzet ir doch wol* = Erlös. 4311.
126) „ *Ir get hin gein der stede wert.*
127) Philippus. *Daz dûn wir Herre, wizze Got.*

Simons Gastmahl (St. Galler Spr. 254 etc.).

128) Symon. *Herre meyster Jhesus.*
129) Jesus. *Symon, wes du has begert* vergl. St. Galler Sp. 259.
130) Maria Magd. *Auwe mir ich vil armez wip.*
131) Simon. *Eins Dinges wunder.*
132) Jesus. *Frunt lieber Symon lose mir.*
133) Judas. *Seht waz dohte die verlost* } = Erlös. Germ. III,
Het uch die dinge also gelost } 471,45.
134) Jesus. *Ir Herren saget umme waz.*
135) „ *Maria habe.*
136) Maria. *laus tibi* etc.
137) Jesus. *Symon Got mûze dich bewarn.*

Das Abendmahl.

138) Matthäus. *Ey Herre wilt du sagen mir* vergl. St. Galler 569.
139) Jesus. *Get uwir zwene vor hin dan.*
140) disciputi. *Frunt lieber Herre lose mir.*
141) paterfamilias. *Ir lieben Frûnde sit gewert.*
142) Jesus. *Hort irs liebe frûde min.*
143) „ *Diz nemit gar bequeme* = St. Galler 628.
144) „ *Nu nemit, daz ist auch min blût* Germania III, 472,116.
145) „ *Du hast gesaget als iz ist.* Germania III, 472,131.
146) Petrus. *Herre sich, ich byn gereit* = Erlös. 4416.
147) Jesus. *Weiz Got, peter du en maht* = Erlös. 4424.
148) Petrus. *La muste ich ummer sin unvro* = Erlös. 4428 bis 29 (?)
149) „ *Weiz Got Herre du en dûst.*
150) Jesus. *Petir ia, wie daz geshit.*

151) Petrus. *Weiz Got Herre, e daz geshehe.*
152) Jesus. *Ir lieben frûnde nemit war* = Erlös. 4439.

Jesus auf dem Ölberg.

153) Jesus. *Hie bedit unde beidet min* = Erlös. 4454.

Verrat des Judas (St. Galler Sp. 632 etc.; 680).

154) Judas. *Min wort vernemit Herren ir* Erlös. Germ. III, 472,65.
155) Gumbrah. *Du mache uns dine nude (?) erkant.*
156) Judas. *Nu gecet mir og drizig.* Germania 472,65.

Gefangennehmung Jesu.

157) Jesus. *Herre vatir mag geshehin* = Erlös. 4464.
158) „ *Sage ane peter mohtit ir.* } Phil. Marienleb. 6494—95.
159) „ *Ey peter du.*
160) „ *Ir Herren alle sagit mir* = Erlös. 4492.
161) „ *Sa dorfet ir nit ferre gen.*
162) „ *Ir Herren wolt ir.*
163) „ *Ich han iz uch.*
164) Judas. *Ir Herren.*
165) „ *Gegruzit wol.*
166) „ *Frûnt din kus nit wol enstat.* Phil. Marienl. 6535.
167) Malchus. *Ir Herren horet.*

Jesus vor Annas (vergl. St. Galler Sp. v. 789 etc.).

168) Amos. *Uch ist gelungen dunket mich.*
169) Zeuge. *Gezuge han wir harte vil* vergl. St. Galler 819.
170) „ *Ich sage uch, waz ich han gehort.*
171) „ *Ich weiz, daz me gewigen mag.*

Petri Verleugnung I.

172) servus. *In truwin dirre der hie stat* vergl. Erlös. 4523.
173) Petrus. *Geselle, weiz Got ich en byn.*

Caiphas.

174) Caiphas. *Jhesu sage uns uf eyn ort* = St. Galler 811.
175) Jesus. *Min lare ich uch noch nie verhal.*
176) Joselyn. *Her nach lest du dich dursten.*
177) Jesus. *Han ich arges iht geret* = Phil. Marienl. 6609.

Petri Verleugnung II. (St. Galler Sp. 823).

178) servus zu Petro. *Frûnt du bist derselben eyn* v. 823—26.
179) Petrus. *Du hast unrehte mich ersehin.* Erlös. 4522.

Caiphas II.

180) Kaiphas. *Ich besweren dich by Gode* vergl. Phil. Marienl. 6626.
181) Jesus. *Ich bin ia der ware crist.* „ „ „ 6629.

182) Kaiphas. *Waz sal uns nu gezuge me* vergl. St. Gallen 819.
(183 Die Juden alle. *Reus est mortis.*)
183) Joselin. *Wir wizzen alle samit wol* vergl. Phil. Marienleben 6645.

Petri Verleugnung III (Archiv s. 148).

184) servus. *Frünt ich kennen dich gar wol* vergl. Phil Marienl. 6671.
185) Petrus. *Ach simmir der ware God.*
186) „ *Auwe mir ewecliche.* —
187) servus. *Erzeige Jhesu din gebot.* vergl. St. Galler Sp. v. 827.

Ende des Judas (St. Galler Spiel 845 etc.).

188) Judas. *Auwe mir ich vil armir man* = Erlös. 4560.
189) Nachan. *Frünt sage, waz get uns das an* = St. Galler 851.

Jesus vor Pilatus.

190) Kaiphas. *Pylatus Herre wir dir clegin.*
191) Pilatus. *Ir Heren alle saget an* = Erlös. 4618.
192) Kaiphas. *Eya rihter* = Erlös. 4622.
193) Pilatus. *Jhesus hast du nit vernumen.*
194) „ *Sage an Jhesus güder man* = Erlös. 4633.
195) „ *Gutyr man, wes sueigis du* = Erlös. 4639.
196) Jesus. *Du hettis lutzil uber mich* = Erlös. 4646.
197) Pilatus. *Sa dunket mich in alle wis.*
198) Jesus. *Du veles nit in dirre vrist.*
199) Pilatus. *Keyn sache ich niergen finden kan.* Erlös. 4656 = St. Galler Sp. 891.
200) *Ir juden seit, waz wult ir nu* vergl. Erlös. 4665.
201) Sander jud. *Ja lezis du in ledig farn.*
202) Pilatus. *Wolt ir dan sin leben han.*
203) Dathan jud. *Wir han dirs hüde auch me geseit.*
Er furte groze drugheit.
204) Pilatus. *Ja ist der man von Galyle* vergl. St. Galler Sp. 925.

Jesus vor Herodes (vergl. St. Galler Spiel v. 933 etc.).

205) Dathan. *Herodes künig riche.*
206) Herodes. *Alle zit han ich begeret* vergl. St. Galler Sp. 960.
207) „ *Er ist eyn dor, daz sehe ich nu* = St. Galler Sp. 966.

Herodes und Pilatus.

208) Herodes. *Pylatus habe minen grüz.*

Jesus wieder vor Pilatus. (St. Galler Sp. 982 etc.).

209) Pilatus. *Hie sehet ir Herren aber zu* vergl. Erlös. 4743.
210) Selegmann. *Neyna rihter lobesam.*
211) Pilatus. *Nu sagit mir, waz dün wir dan.* Erl. 4670.

212) Joseph. *Sich Jhesus der sal hangen* = Erlös. 4751.
213) Pilatus. *Ir herren will uch nit versmahen.*
214) Joseph. *Seht alle judische diet.*

Die Frau des Pilatus (Archiv s. 150).

215) uxor. Pylati. *Ey bele niftil unde mag.*
216) ancilla. *Mûnme liebe vrouwe min.*
217) " *Pylatus Herre geloube mir.*

Verurteilung Jesu.

218) Pilatus. *Ir juden ir moget nemen in.*
219) Annas. *Obe man yme unrehte.*
220) Pilatus. *Gebet her Wazzer.*
221) " *Nu sehet ir Herren, wa er ist.*
222) Samuel. *Gegruzet ir.*

Die Kreuzigung und Tod.

223) Jesus. *Sage an min volg min zarte diet.*
Die Kriegsknechte losen um die Kleider Christi; einer sagt:
224) *Ir gesellen horet minen rat.* Vergl. St. Galler Spiel v. 1084 etc.
225) Maria: *Auwe mir innecliche auwe.*
226) Michilmann. *Ist er der juden kûnig crist.*
227) Secklin. *Nu seht wer der Godis sûn.*
228) latro. *Frûnt sage bist du Godis sûn* = St. Gall. 1116.
229) alter latro. *Swiga dor waz seis du nu* Phil. Marienl. 4847.
230) Jesus. *Getrûwer frûnt ich sage dir.*
231) " *Nu sich vrouwe mûdir min*
Din sûn sal nu johannes sin } = St. Galler 1156.
232) " *Johannes nim in lieber gir.*
Marien nu zu mûdir dir.
233) Abraham. *Horet er eishit Helyam.*
234) Jesus. *Min Hertze, daz ist worden krang.*
235) " *Nu ist irfolt zu dirre frist,*
Waz ie von mir geshriben ist.
236) " *In dine hende vater min.*
Sal dir min geist befohlen sin.
237) centurio. *Seht der Herre warlich.*
Was Godis sûn von Hymelrich.
238) Longinus. *Lieber kneht hoyr . .* St. Galler Sp. 1177.
239) servus. *Daz dûn ich meyster symmir Got.*
240) " *Meyster nim nu rehte war.*
241) Longinus. *Gedankit si dir herre crist.*
242) Maria. *Auwe mir arme* etc.

Grablegung.

243) Joseph v. Arimathia. *Pilatus herre ich biden dich* = St. Galler Spiel 1192.
244) Pilatus. *Uf uwer druwe sagit an.*
245) centurio. *Ia er Herre sicherlich.*
246) Pilatus. *Joseph getruwir sis geweret.*

Die Grabwache (vergl. St. Galler Sp. v. 1224 etc.).

247) Selegmann. *Pylatus herre uns ist bekant.* } Sieh oben s. 75ff.
248) Pilatus. *Ir juden als ir hat geseit.* }
249) Salmann. *Nu get ir herren hudit wol* vergl. St. Gall. 1254.
250) miles. *Ir herren ich han wol vernumen.*
251) Augustinus. Schlufswort.

Zweiter Teil.

Die Vorhölle (vergl. St. Galler Sp. v. 1256 etc.).

252) Teufel. *Jara ia wer* = Erlös. 5026, 5035.
253) Jesus. *Ir fursten* = Erlös. 5017.
254) Teufel. *Ja wer ist dirre kûnig her* = Erlös. 5036, 5040.
255) die Seelen. *Advenisti desiderabilis.*

Die Soldaten am Grabe nach der Auferstehung.

256) miles. *Ach ir herren sagit an* vergl. Pass. Sp. Muri VI, 14.
257) alter. *Da hort auch waz ich uch sagen* vergl. Wiener O. Sp. 308, 21 u. a. Sieh oben s. 112f.

Die Grabwächter vor Pilatus und den Juden.

258) miles. *Herre wilt du wundir horen.* } Vergl. oben s. 113—17.
259) Annas. *Ir herren des geswiget ir.* }

Die drei Frauen.

260) Alle drei. *Heu quantus est noster dolor.*
261) prima. *Auwe uns hude unde ummerner.*
So groz ist unser herze ser.
262) prima. *Heu nobis internas mentes.* Sieh oben s. 42.
263) secunda. *Iam percusso ceu pastore.* „ „ „ 43.
264) tertia. *Sic*[1] *eamus ad ejus properemus tumulum.* „ „ 44.
265) prima. *Omnipotens pater.* „ „ „ 40.
266) secunda. *Amisimus.* „ „ „ 41.
267) tertia. *Sic*[1] *eamus.* „ „ „ 42.

Die Krämer und die Frauen.

268) mercator. *Sagit ir vrouwen alle dri* } Sieh oben s. 170.
269) Maria. *Junger man, daz si uch kunt.* }

1) lies: sed.

270)	die Krämer.	*Huc propius.*	Sieh oben s. 11.
271)	„ „	*Ir schonen vrouwen wol gedan.*	„ „ „ 171.
272)	die Frauen.	*Dic tu nobis mercator juvenis.*	„ „ „ 11.
273)	secunda.	*Junger koufman wol gedan.*	„ „ „ 170.
274)	die Krämer.	*Hoc unguentum.*	„ „ „ 171.
275)	Maria.	*Heu quantus est noster dolor*	= No. 260.
		Ir vrouwen hort, waz ich uch sagen.	Sieh ob. s. 172.
276)	uxor mercatoris.	*Ey meister.*	„ „ „ 172.
277)	medicus.	*Swig Babe laz din* (schlägt sie) = Innsbr. O. Spiel 923.	Sieh oben s. 173.
278)	uxor m. schreit.	*Achilang*[1] *leyder* = Wiener O. Sp. 321,8; Innsbr. 927—30.	Sieh oben s. 173.
279)	*prima Maria.*	*Her koufman laz daz zurnen farn.*	Sieh ob. s. 173.
280)	die Frauen.	*Sic eamus* = No. 264.	

Die Engel und die Frauen.

281)		*Dum trans.*	
282)		*Quis revolvet nobis la:*	Sieh oben s. 46 ff.
283)	secunda M.	*Ey wer rucket uns herabe*	vergl. Erlös. 5257.
284)	angeli.	*Quem queritis.*	
285)	„	*Ir vrouwen alle sagit mir*	= Erlösung 5266.
286)	Marie.	*Jhesum Nazarenum*	
287)	secunda M.	*Jhesum da von nazaret*	= Erlösung 5270.
288)	angeli.	*Non est hic* etc.	
289)	angelus.	*Ir sullet uwer forhte lan*	= Erlösung 5274.
290)	die Frauen.	*Ad monumentum venimus.*	Sieh oben s. 52.
291)	M. Magd.	*Ir vrouwen suster mein.*	„ „ „ 53.
292)	„	*Cum venissem ungere.*	„ „ „ 55.
293)	„	*En lapis est.*	„ „ „ 56.
294)	„	*Dolor crescit.*	„ „ „ 57.
295)	„	*Heu redemptor Israel.*	„ „ „ 58.

Der Gärtner (Christus) und die Frauen.

296)	der Gärtner.	*Mulier quid ploras.*	Sieh oben s. 58.
297)		*Frauwe sage du mir nu* }	Sieh oben s. 59.
		Waz weinis du }	= Erlösung 5305.
298)	Maria.	*Tulerunt do:*	Sieh oben s. 59.
299)	„	*Jhesum herre von nazareth*	= Erlös. 5306.
300)	Gärtner.	*Maria.* }	
301)	Maria.	*Raby quod dicitur.* }	
301)	Gärtner dom.	*Prima quidem suffragia.* }	Sieh oben s. 60.
302)	Maria.	*Sancte deus.* }	

1) = Ach wie lang leider (?) vergl. Alsf. Sp. v. 7604.

303) dominica. *Haec priori.* Sieh oben s. 61. 237.
304) Maria. *Sancte fortis.* „ „ „ 61.
305) dominica. *Ergo noli me tangere.* „ „ „ 61.
306) Maria. *Sancte et inmortal.* „ „ „ 61.
307) dominica. *Stant uf maria selig wib*
308) Maria. *Laus tibi Christe usque illuc.*

Maria und die Jünger.

309) Maria. *Vere vidi Dominum.* Sieh oben s. 63.
310) „ *Ir frauwen lieben.* „ „ „ 63.
311) die Frauen. *Victimae pas* (chali etc.) „ „ „ 63.
312) die Jünger. *Dic nobis Maria.* „ „ „ 63.
313) Maria. *Sepulchrum Christi viventis usque ad Precedet suos in gloria.* } 64.
314) die Jünger. *Credendum est magis.* Sieh oben s. 65.
315) Maria. *Surrexit Dominus.* „ „ „ 2.
316) „ *Peter du solt nit verzagen* vergl. Wiener O. Sp. 334,5.
317) „ *Currebant duo simul.* }
318) Johannes. *Peter lieber brûder min* } Sieh oben s. 68.

Jesus erscheint Petrus-Johannes.

319) Jesus. *Pax vobis.*
320) Petrus. *Meyster herre ich biden dich.*
321) Jesus. *Ego pro te rogavi Petre.*
322) „ *Peter ich han für dich gebeden.*
323) „ *Ite nuntiate fratribus.*
324) „ *Nu get balde unde ilit hin* = Erlös. 5282.

Der ungläubige Thomas.

325) Petrus Joh. *Surrexit enim sicut dixit Dominus* etc. Sieh oben s. 2.
326) „ *Wir sagin uch brûder uffenbar.*
327) „ *Surrexit D. et apparuit Petro de via* etc.
328) Thomas. *Der rede ich nit glouben kan.* Sieh oben s. 66.

Die Emausgänger und Christus.

329) Dominus. *Qui sunt hii sermones.*
330) „ *Got si mit uch zu allir stede.*
331) Cleophas. *Tu solus p. Frûnt lieber.*
332) Dominus. *Durch Godis wil.*
333) Cleophas. *Sich frûnt.*
334) Dom. *Ach ir dore, ir dumme diet.*
335) die Jünger. *Mone nobiscum, quoniam.* —
336) „ „ *Fil lieber frûnt du sihis wol.*
337) Dom. bricht das Brot etc. *Ich pruven wol in dirre frist.*
338) die Jünger. *Nonne cor nostrum.*
339) „ „ *Ir brûdere und ir lieben frûnt.*

340) die Apostel. *Surrexit Dominus vere* etc.
341) „ „ *Cognoverunt discipuli.*

Christus erscheint den andern Jüngern.

342) Dominus. *Pax vobis ego sum.*
343) „ *Ir Herren wizzet sunder wan.*
344) Thomas. *Nu prûfe ich.*
345) Dom. *Du has gesehin als iz ist.*
346) „ *Hat ir id spise sagit mir.*
347) Dom. *Ascendo ad patrem meum* etc.
348) „ *Ich sage uch lieben, waz ir dut.*
349) Philippus. *Ob iz herre mag geshehin.*
350) Dom. *Phylippe wizzis fûr al war.*

Die Himmelfahrt.

351) Dominus. *precedat ad paradysum* etc.
352) Animae. *Summi triumphi re . . .*
353) Dom. *Pacem meam do vobis.*
354) „ *Ascendo ad patrem meum.*
355) Alle. *Concedit jubilans . . . .*
356) Dom. *Pater manifestavi.*
357) angeli. *Viri Galylei, quid ammiramini . .*
358) „ *Ir herren da von Galyle.* Passional 104,55.

Disputation der ecclesia cum synagoga.

359) ecclesia. *Domine da rectum.*
360) Dom. *Ey herre fater Jhesu Crist.*
361) Synag. *Nos alium Deum nes.*
362) „ *Umme keynen Got en weiz ich nit.*
363) ecclesia. *Du hast gar uppeclichen mût.*
364) Synag. *Du has mih des besheyden wol.*
365) eccles. *Din rede ist harte spehe.*
366) Synag. *Nu si dis allizsamit war.*
367) eccles. *Ja bist du zwivelhaft ie me.*

Die Juden werden von Augustinus getauft.

368) die Juden. *Augustin vil heyleger man.*
369) August. *Des hymelriches sit ir wert.*
370) Synagog. *Israel . . . . . sime.*
371) „ *Israel min zarte diet.*
372) ecclesia. *Congratulamini nune omnes.*
373) „ *Hort ir seligin Godis kint.*

Epilog.

374) Augustin. *hortetur homines cantare.*
375) „ *G. . . . . enstande (?) (Crist ist erstanden)?*

15. Alsfelder Passionsspiel
herausgeben von Grein.

I.

1) Proclamator: Prolog v. 1—132.

2) Beratung der Teufel zur Verhinderung der Erlösung, 133—351. Sieh oben s. 188ff.

133—34 vgl. Wiener Pass. Spiel 36—37; Redentiner Sp. 373—74.
139—40 = Fastnachtsp. s. 191,35f. (Ein schön spil von fraw Jutten.)
141—44 vergl. Neithartsp. Fastnachtsp. s. 439,14—18.
145—46 vergl. Wiener Pass. Spiel 50—51.
145—162 Klage Lucifers teilweise = Innsbr. O. Sp. 406—21.
147—48 vergl. Wiener Pass. Spiel 48—49.
151—52 „ „ „ „ 42—43. Sieh oben s. 190.
173—74 „ „ „ „ 45—46. „ „ „ 191.
175—76 vergl. Red. O. Sp. 1035—36.
197—98; 205—6 u. ö. vergl. Wiener Pass. Sp. 54—55.
199—200; 228—29 = Red. O. Sp. 1186—87.
324—25 = Redent. O. Sp. 1249—50.
432f. vergl. Fastnachtsp. 902,6f. (des Teufels Grofsmutter).

3) Johannes der Täufer, 464—535, lat. Text = Frankf. Dirig.

492—94 vergl. Erlös. 3927—29.
510 *Johannes liebe nebe mîn* = Frankf. Dir. No. 24.
516 *Eya meinster* etc. = „ „ „ 25.
523 *Nein Johannes* etc. = „ „ „ 26.
528 *Sehet diez ist min zarter son* „ „ „ 27.
528—32 = Erlös. 3957—59; 525 vergl. Erlös. 3909.
Der Teufel Natyr = Noytor im Redentiner Sp.

4) Johannes und Herodes, 535—619, lat. Text = Frankf. Dirig.

5) Beratung der Teufel gegen Johannes, 620—697.

6) Satan und die Frau des Herodes, 698—729.

7) Gefangennahme des Johannes, 730—831.

776—77 *Herodes lieber herre mîn* etc. = St. Galler v. 33—44.

8) Die Schüler des Johannes und Christus, 832—877.

837 *Das thun wir gern* etc. = Frankf. Dirig. No. 56.
844 *Herre mer sin* etc. = „ „ „ 57.
852 *Johanni sollet er* etc. = „ „ „ 58.

9) Der Tod Johannis des Täufers, 878—1039.

951 vergl. Frankf. Dirig. No. 65.
964 „ „ „ „ 67.
1022 „ „ „ „ 75.
1026 *nu wole mich* etc. = 76.

10) Die Teufel holen Mutter und Tochter Herodias zur Hölle, 1040—1137.

11) Versuchung Christi, 1138—1197.

1146 *Du hast gerastit* = Frankf. Dirig. No. 32.
1148—51 = Erlösung 4008—11; vergl. Anegenge 37,37—39.
1152 etc. *Swigk, Sathan* etc. = Frankf. Dirig. No. 33.
1155—56 = Erlös. 4014—16.
1160 etc. *Bistu gottes son* etc. = Frankf. Dirig. No. 34.
1160—63 = Erlös. 4022—25.
1168—69 ganz ähnlich St. Galler Sp. 132—33.
1170 *Unnueze ist dir* etc. = Frankf. Dirig. No. 35.
1171—75 ganz ähnlich Erlösung 4026—29; vergl. St. Galler Spiel 136—37.
1176 *Sich diesen schacz* = Frankf. Dirig. No. 36.
1180—83 ganz ähnlich Erlös. 4034—37.
1184—85 „ „ „ 4032—33.
1186 *Lafs Sathanas* etc. = Frankf. Dirig. No. 37.

12) Berufung des Petrus und Andreas, 1198—1211.

1198 *Ir herren kommet* = Frankf. Dirig. No. 38.
1206 *Mer volgen, herre* etc. = „ „ „ 39.

13) Berufung des Matthäus, Bartholomäus etc., 1212—1224.

1212 *Ir herren, wer mer* etc. = Frankf. Dirig. No. 40.
1218 *Das thun mer* etc. = „ „ „ 41.

14) Berufung des Jacobus, Johannes etc., 1225—1255.

1225 *Ir moge, er lieben nebin minne* etc. = Frankf. Dirig. No. 42.
1231 *Was du gebudest* etc. = „ „ „ 43.
1243 *Ir frunde, horet* etc. = „ „ „ 44.

15) Rede des Herodes, 1253—1274.

16) Rede des Pilatus, 1275—1288.

17) Christus kündigt seine Leiden an und die Absicht nach Jerusalem zu gehen, 1289—1298.

18) Jesus und die Samariterin, 1299—1412.

19) Heilung des Blindgeborenen, 1413—1647.

20) Das Cananäische Weib, 1648—1721.

21) Jesus in der Synagoge, 1722—1769
vergl. Frankf. Dir. No. 77—85.

22) Maria Magdalena (Lucifer) und Maria, 1770—1937.

Maria ist in Gesellschaft des Lucifer, der ihr einen Spiegel darreicht und sie zur Fröhlichkeit ermuntert. Maria tanzt mit einem Soldaten; sie hat aufserdem noch eine „ancilla“ bei sich.

1796—1801 fast = Wiener Pass. Sp. 311—314.[1] Sieh oben s. 217 ff.
1854 *Maria liebe swester min* etc. = Frankf. Dirig. No. 86.
1870 *Eia liebe swester* etc. vergl. „ „ „ 87.
1928—29 fast ganz gleich St. Galler Sp. 203—4.

23) Christi Predigt. Bekehrung der Maria Magdalena, 1938—2058.

1938 *Ir seligen lude* etc. = Frankf. Dirig. No. 88.
1938—51 = Erlös. 4066—4080.
1952 *Seligk sint die armen* etc. = Frankf. Dirig. No. 89.
1952—83 = Erlös. 4094—4125.
1984 *Gebenediget ist der lipp* etc. = „ „ „ 90.
1984—89 = Erlös. 4134—39.
1990 *Ja du hast* etc. vergl. „ „ „ 91.
1991—92 = Erlös. 4141—43.
2036 *Swester Martha* etc. = „ „ „ 92.
2049 *Unser herre Jhesus* etc. = „ „ „ 93.

24) Heilung des „filius reguli“, 2059—2118.

2059 *Her Jhesus heilger geist (? Crist)* = Frankf. Dirig. No. 94.
2065 *Des glauben woldet* etc. = „ „ „ 95.
2069 *Ach herre, kom balde* etc. = „ „ „ 96.
2073 *Nu ganck hen!* etc. = „ „ „ 97.
2077 *Gebenediget* etc. = „ „ „ 98.
2083 *Ich thun dir* etc. = „ „ „ 99.

25) Auferweckung des Lazarus, 2119—2332.

2119 vergl. St. Galler Sp. v. 458 etc.
2127 *Jhesus herre* etc. = Frankf. Dirig. No. 100.
2133 *Der sichtum* etc. = „ „ „ 101.
2168—2174 vergl. Mone A. S. 118, 300—308.
2224 *Unser frunt* etc. = Frankf. Dirig. 102.
2227 *Sleffet hie* etc. = „ „ 103.
2229 *So gehen mer* etc. = „ „ 104.
2237—40 = Bruder Phil. Marienl. v. 5992—95.
2247 *Herre min* etc. = Frankf. Dirig. No. 107.
2247—49 = Bruder Phil. Marienl. v. 6004—6.
2251 *Ich bin das* etc. Frankf. Dirig. No. 108.
2257 *Kom her swester* etc. Frankf. Dirig. No. 110.

---

1) Auch sonst finden sich in diesem Auftritt übereinstimmende Stellen mit dem Wiener Pass. Sp. Sieh oben s. 217—224.

2259 *Bis wilkom* etc. Frankf. Dirig. No. 111.
2263 *Nu wol an* etc. „ „ „ 112.
2265—68 vergl. Phil. Marienl. 6016—19; = Frankf. Dirig. No. 113.
2269 etc. = Frankf. Dirig. No. 114.
2271 etc. = „ „ „ 115.
2277—78 vergl. St. Galler Sp. v. 413—14.
2279 *Diesen stein* etc. = Frankf. Dirig. No. 116.
2281 *Frunt Lazare* etc. = „ „ „ 117.
2285 *Gebenediget* etc. = „ „ „ 118.
2279—80 = Philipps Marienl. 6012—13.

26) Beratung der Juden, 2333—2400.

27) Christus kündigt seinen Entschlufs an nach Jerusalem zu gehen, 2401—2424.

28) Beratung der Juden, 2425—2481.

2425 *Ir herren* etc. = Frankf. Dirig. No. 119.
2425—55 = Erlös. 4226—4257.
2461 *Des horet* etc. = Frankf. Dirig. No. 120.
2461—65 = Erlös. 4262—65.
2466—67 = St. Galler Sp. 556—57 Frankf. Dirig. No. 121.
2468—75 = Erlös. 4266—73.
2476 *Sehet, das ist* etc. = Frankf. Dirig. No. 122.

29) Einzug in Jerusalem, 2482—2655.

2482 *Ich sagen uch* etc. = Frankf. Dirig. No. 123.
2483—99 = Erlös. 4285—4303; vergl. Phil. Marienl. 6115—30.
2500—4 *Was wiltu* etc. = Erlös. 4306—10; = Fr. Dir. No. 124.
2508 *Ja nu wisset ir* etc. = Frankf. Dirig. No. 125.
2508—11 = Erlös. 4312—13; 4316—17.
2513 *Gehet hen gen* etc. Frankf. Dirig. No. 126.
2515—18 = Erlös. 4320,4322—4324.
2526 *Das thun mer* etc. = Frankf. Dirig. No. 127.
2532—83 Beratung der Juden über den würdigen Empfang Christi.
2584—2655 Einzug in die Stadt.
2604—5 vergl. Erlös. 4382—83.
2606—7 „ „ 4385—88.
2610—13 „ „ 4392—97.
} 2596—97 vergl. Phil. Marienl. 6150—51.

30) Jesus im Tempel, 2656—2723.

2660—61 vergl. Phil. Marienleb. 6176—77.

Christus treibt die Wechsler hinaus; — (Ich will den Tempel in 3 Tagen wieder aufbauen); — die Ehebrecherin 2700 etc.; vergl. St. Galler Spiel 204—31.

2704—10 ganz ähnlich St. Galler Sp. 214—17.

31) Simons Gastmahl, 2724—2929. (Vergl. St. Galler Sp. 254 etc.).
2724 *Herre meinster Jhesus* etc. = Frankf. Dirig. No. 128.
2729 *Frunt Simon* etc. = „ „ „ 129.
2727—30 fast gleich St. Galler Sp. 256—59.
2731—32 „ „ „ „ „ 262—63.
2743—46 = Wolfenbüttl. Osterspiel v. 107—111.
2749 *Dafs ich viel unseliges wip* vergl. Frankf. Dirig. No. 130.
2778 *Zwar eines dinges* etc. „ „ „ „ 131.
2809 *Sehet, was thut* etc. „ „ „ „ 133.
2809—10 vergl. Erlös. Germania III, 471, 45—46. } vergl. St. Gall.
2813—14 „ „ „ „ 471, 49—50. } Sp. 288 etc.
2815 *Ir herren saget* = Frankf. Dirig. No. 134.
2818—20 = Erlös. German. III, 471, 54—56; vergl. St. Galler Sp. 294—97.
2823 *Habe verbafs* etc. Frankf. Dirig. No. 135.
2906 *Simon, dich mufs got* etc. Frankf. Dirig. No. 137.
ferner 2787—88 fast = Wiener Pass. O. Sp. 475—76.
2800—2808 vergl. Wiener Pass. O. Sp. 491—95.
2809—14 „ „ „ „ „ 445—48.
2882—85 fast = „ „ „ „ 501—4.
2896—97 vergl. „ „ „ „ 505—506.

II. Tag.

Prolog. 2930—3013.

32) Das Abendmahl, 3014—3149.

3014 *Herre, wiltu sagen* etc. = Frankf. Dirig. No. 138.
vergl. St. Galler Sp. 569—73.
3018 *Uwer zwene sollen* vergl. (St. Galler 673—79) Frankf. Dirig. No. 139.
3036 *Frunt lieber herre* etc. = Frankf. Dirig. No. 140.
3042 *Ir lieben frunde* etc. „ „ „ „ 141.
vergl. St. Galler Sp. 586—91.
3068 *Vornemmet, lieben frunde* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 142.
3069—71 = Erlös. Germ. III, 472, 109—111.
3072—76 = Erlös. Germania III, 472, 91—100.
3072—73 = St. Galler Sp. 610—11.
3078—79 = St. Galler Sp. 642—43 (vergl. Frankf. Dirig. No. 149).
3081—82 = St. Galler Sp. 646—47; 3080 (vgl. „ „ „ 150).
3084 *Lieber herre* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 151.
3085—86 vergl. St. Galler Sp. 649—50.
3090—91 „ „ „ „ 626—27.
3092 *Nemmet hen* etc. = Frankf. Dirig. Nr. 144.
3092—93 vergl. Erlös. Germania III, 472, 116—17; St. Galler Sp. 628—29.

3096—3100 = Erlös. Germania III, 472,118—121.
3102—3 vergl. St. Galler Sp. 616—17.
3104—5 „ „ „ „ 622—23.
3128—29 vergl. Philipps Marienleben 6376—78.
3142—45 = Erlös. Germania III, 472,131—133.
3142 *Du hoist geseit* = Frankf. Dirig. No. 145.

33) Verrat des Judas, 3150—3273.

Diese ganze Scene hat die gröfste Ähnlichkeit mit derjenigen, welche Pichler, (Über das Drama des Mittelalters) S. 25—30 mitteilt.[1] Eine davon ist offenbar der andern nachgebildet, das ergibt sich besonders aus v. 3198—3227; vergl. Pichler 27—29; und 3236—37 stimmt wörtlich mit den Schlufsversen Pichler 30. (Vergl. Frankf. Dirig. No. 154—56?) (3238 etc. Die Juden essen das Osterlamm. —)

Vergl. auch St. Galler Sp. 631—37, wo ebenfalls die Abendmahlsscene unterbrochen wird durch die Unterhandlungen des Judas mit den Pharisäern. —

34) Vollendung des Abendmahles, 3274—3305.

vergl. St. Galler P. Sp. v. 659—75.
3280 *Herre sich* etc. = Frankf. Dirig. No. 146.
3280—83 = Erlös. 4416—19; 3284 vergl. Frankf. Dirig. No. 147?
3286—87 = Erlös. 4426—27.
3294 *So mufzte ich nummer* etc. = Erankf. Dirig. No. 148.
3298 *Ir lieben frunde* etc. = „ „ „ 152.
3298—3305 = Erlös. 4439—4445.

35) Jesus am Ölberg, 3306—3445.

3306 *Siczet und beidet* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 153.
3310—11 = Erlös. 4456—57; (3308—10 vergl. St. Galler Spiel 686—87).
3316—17 = Erlös. 4468—69 vergl. Phil. Marienl. 6474—76.
3312—19 vergl. St. Galler P. Sp. v. 689—93.
3320 *Sage Peter* etc. = Erlös. 6494—95 Frankf. Dirig. No. 158.
3320—27 vergl. St. Galler Sp. 694—701.
3328—29 fast wörtlich = St. Galler Sp. 691—92.
3370 *Ir herren* etc. = Frankf. Dirig. No. 160.
3370—71 = Erlös. 4492—93.
3374 *Ich han uch gesaget* etc. = Frankf. Dirig. No. 163.
3378 *Ir herren* etc. = „ „ „ 164.
3380—81 vergl. Philipps Marienl. 6522—23; Erlös. 4500—1.
3384 *Got grufz dich* vergl. Frankf. Dirig. No. 165.

---

1) Beide Stücke beruhen auf dem Fastnachtspiel No. 35.

3370—73 vergl. St. Galler Sp. 708—11; 3374—78; St. Galler Sp. 716—19.

3378—83 vergl. St. Galler Sp. 703—5.

3390 *Frunt, die kussen* etc. = Frankf. Dirig. No. 166.

3400—1 *Peter lafze din fechten* = Urstend. 105, 50—54 vergl. Frankf. Dirig. No. 159.

3404 *Ir herren horet* etc. = Frankf. Dirig No. 167.

3408 vergl. St. Galler Sp. v. 731.

3412, 3416—17 vergl. St. Galler Sp. 746—49.

36) Jesus vor Annas, 3446—3513.

3446 *Uch ist gelungen, dunket* etc. = Frankf. Dirig. No. 168.

3454 *Gezeuge woln mer* etc. = „ „ „ 169.

3458—60 = St. Galler Sp. 805—7; vergl. Phil. Marienl. 6616—18.

3464 *Ich sagen, was ich* etc. = Frankf. Dirig. No. 170.

3467 = Erlös. 4627.

3470—71 vergl. Erlös. 4630—31; 3473—74 vergl. St. Galler Sp. 821—22.

3472 *Ich weifz, was* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 171.

3482 *Sage an mer zu* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 174. ?

3482—83 ganz ähnlich St. Galler Sp. 793—94.

3485 *Ich hen uffenbare* etc. St. Galler Sp. 791—92; Frankf. Dirig. No. 175. ?

3500 *Hon ich geret* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 177. ?

3503—4 vergl. Phil. Marienleb. 6610—11.

37) Petri Verleugnung I, 3514—30.

3519 *Ich enweifz nicht* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 173. ?

38) Jesus vor Caiphas, 3536—3581.

3540 *Jhesus sage uns* etc. = Frankf. Dirig. No. 174.

3544 *Mine lere ich uch* etc. „ „ „ „ 175.

3554 *Hier nach lefst du* etc. „ „ „ „ 176.

3558 *Han ich arges* etc. „ „ „ „ 177.

3562 *Ich beswere dich* etc. „ „ „ „ 180.

3566 *Ja, ich bins* etc. „ „ „ „ 181.

3572 *Was sollen uns* etc. „ „ „ „ 182.

3580 *Aber wissen alle* etc. „ „ „ „ 183.

3562—65 vergl. Phil. Marienl. 6626—29.

3568—72 vergl. St. Galler Sp. 815—18.

3572—75 „ „ „ „ 819—22.

39) Petri Verleugnung II, 3582—3605.

3582 *Frunt ich kennen dich* etc. = Frankf. Dirig. No. 184.

3590 *Ach sum mer* etc. „ „ „ „ 185.

3594 *O we mer ewigl.* etc. = Frankf. Dirig. No. 186.
3593 vergl. Erlös. 4523—24; 3594—97; vergl. Erlös. 4532—36.
3602—5 vergl. Erlös. 4594—97; Phil. Marienl. 6660—61.
3582 vergl. Phil. Marienl. 6671; 3586 vergl. Phil. Marienl. 6672.
3602 = Frankf. Dirig. No. 187.

40) Ende des Judas, 3606—69.

3606 *Ach mich riel* etc. Frankf. Dirig. No. 188.
3618 *Frunt, was gehet* etc. „ „ „ 189.
3606—17 = Erlös. 4560—66, 4557—59; vergl. St. Galler Spiel 845—47.
3618—21 = Erlös. 4569—71; vergl. St. Galler Sp. 851—54.

41) Christus vor Pilatus I, 3670—4023.

3680 *Pilatus herre,* etc. = Frankf. Dirig. No. 190.
3690 *Ir herren, saget alle* etc. „ „ „ „ 191.
3695 *Pilate richter* etc. „ „ „ „ 192. ?
3714 *Jhezus, die klage horestu* etc. „ „ „ „ 193. ?
3984 *Sage an du gudder man!* „ „ „ „ 194.
3988 *Gudder man, wes swigestu* „ „ „ „ 195.
3995 *Du enhettest kein gewalt* etc. „ „ „ „ 196. ?
4000 *Du erfeleste nicht zu dieser frist* „ „ „ „ 198.
4003 *Ich entfinde kein sach* etc. „ „ „ „ 199.
3682—83, 3698 f. = Erlös. 4628—29; Urstende 106,32—33.
3684 vergl. Erlös. 4630—31; Phil. Marienl. 6707.
3685 vergl. Phil. Marienl. 6708—9.
3687 „ „ „ 6710—11.
3690—92 vergl. Erlös. 4618—21; 3692 vergl. Phil. Marienl. 6717.
3694—97 = Erlös. 4622—25; Phil. Marienl. 6720—21.
3700—1 vergl. Urstende 107,78—85; 108,16—18; 46—48.
3716—17 vergl. Phil. Marienl. 6719, 6723.
Interpolation 3718—3984.

3718—31. Pilatus tritt unter dem Gesang „ingressus Pilatus“ auf und stellt sich als Richter vor, der gerecht regieren wolle (wohl nur eine Nachahmung der Stelle 1275—88). Ein Diener lobt ihn wegen dieses Vorsatzes. Vergl. übrigens Wiener O. Sp. 298,30 ff.

3732—75 Gesang der Engel u. a. zum Lobe Gottes; Reden Gottes und der Engel.

3776—3833.

Die Juden verlangen, dafs Pilatus Jesum nun vorführen lasse; dieser sendet einen Diener ab. Der Diener läfst nun einen Teppich ausbreiten, stellt links und rechts 12 Fahnenträger auf und führt darauf unter dem Chorgesang „ingressus Pilatus“ Christum herein. Als Christus vorbeigeht, neigen sich die Fahnen von selbst. Hierüber sind die Juden sehr aufgebracht. Sie fragen den Diener, warum er solche Zurüstungen gemacht

habe. Dieser erklärt, er habe den Einzug Christi in Jerusalem gesehen und dabei vernommen, dafs Christus ein König sei. Pilatus ergreift die Partei seines Dieners, da die Juden jenen Einzug etc. selbst für wahr erklärten. Er befiehlt Christum aber hinauszuführen und wieder hereinzubringen. —

Diese Stelle 3800—32 ist nach Urstende 107,45 etc. bearbeitet.

vergl. besonders 3808—10 = Urstende 107,47—48; 3817—20 = Urstende 107,49—52.

3834—3933.

Als nun Christus wieder hereingeführt wird, neigen sich die Banner abermals vor ihm zur Erde nieder. Die Juden beschuldigen die Bannerträger der Unehrlichkeit. Pilatus erwidert: Nun, wählt dann zwölf Bannerträger aus eurer Mitte, diese mögen die Banner festhalten, wenn Christus noch einmal vorbei geführt wird; allein wenn sich die Banner wieder neigen, so werde ich ihnen die Köpfe abschlagen lassen. —

Auch diese Scene ist (bis auf den letzten Zug) nach Urstende 106, 35 etc. bearbeitet, wo ganz dieselbe Geschichte erzählt wird. Ein schelmischer Zug des Bearbeiters ist noch der, dafs er den Kriegsknechten des Pilatus, welche Heiden sind (v. 3852), jüdische Namen beilegt, und zwar die Namen der Söhne des Erzvaters Jakob (3860 etc.).

3934—3984.

Als Christus nun zum dritten Male hereingeführt wird, neigen sich die Fahnen wieder. Die jüdischen Fahnenträger erklären, dafs die Fahnen sich wirklich gegen ihren Willen geneigt hätten und erklären Christum für unschuldig. Pilatus will ihm das Haupt abschlagen lassen, allein die andern Juden erklären den Vorgang für Zauberei.

Auch diese Scene ist nach Urstende 106,62—75 bearbeitet.

vergl. besonders 3980—83 und Urstende 106,72—74.

3984—87 vergl. Erlös. 4633—35.

3988—93 = Erlös. 4639—43.

3994—97 = Erlös. 4646—49; vergl. St. Galler Sp. 883, 887—89.

3998—99 vergl. Philipps Marienl. 6726—27; Erlös. 4650—51.

4000—4001 vergl. Erlös. 4652—53.

4003—4005 „ „ 4656—59; St. Galler Sp. 891—94.

4006—11 vergl. Philipps Marienl. 6736—39.

42) Jesus vor Herodes, 4024—4149.

4024 *Herodes konigk herre* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 205.

4040 *So lange han ich Jhesus begert.* „ „ „ „ 206.

4096 *Dafs hiə ein rehter thore ist* „ „ „ „ 207. ?

4024—37 entspricht St. Galler Sp. 935—40.

4038—51 „ „ „ „ 941—48.

4040—41 fast gleich „ „ „ 960—61.

4057—61 entspricht „ „ „ 962—65.

4064 vergl. Erlös. 4732.

4094—99 entspricht St. Galler Sp. 966—72.

43) Jesus wieder vor Pilatus (II), 4150—4417.

4190 *Nu horet, ir herren* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 209.
4202 *Pilate lafz die rede stan* " " " " 210.
4222 *Wie wollet er nu mit hem walden* " " " " 211.
4227 *Und Jhesum an ein crucz han* " " " " 212.
4376 } 4410 } *Ir herren, wolde uch nit vorsmahen* = " " " 213.
4412 *Nu weistu doch wol, dafs die Jud. diet* " " " " 214.
4150—59 entspricht St. Galler Sp. 950—55.
4158—59 vergl. Philipps Marienl. 6786—87, 6716—17, 4166—67; Urstende 109,18—19.
4172—75 vergl. Philipps Marienl. 6794—97; 4168—69 vergl. Urstende 109,25—26.
4176—79 vergl. Philipps Marienl. 6798—6802; 4179—80 = St. Galler Sp. 1000—1.
4180—83 vergl. Philipps Marienl. 6942—45; Urstende 106,78—79.
4184—85 " " " 6776—77.
4186—87 " Erlös. 4658—59; 4746—47.
4190—91 " " 4745, 4657; 4190 — 4201 entspricht St. Galler Sp. 983—89.
4191—95 vergl. Phil. Marienl. 6776—80.
4202—3 " St. Galler Sp. 990—91.
4226—27 " 4188—89; 4224—25 vergl. St. Galler Sp. 891—93.
4228—29 " St. Galler Sp. 994—95; Erlös. 4619—20.
4233 " " " " 991; 4233 vergl. Gall. Sp. 1064.
4238—41 " Phil. Marienl. 6816—22; St. Gall. Sp. 894—96.
4251 " " " 6831.
4304 " " " 6868.
4321 vergl. Philipps Marienl. 6889.
4334—39 " " " 6908—11.
4372—73 " " " 6916—17.
4378—79 } 4410—11 } " " " 6899—6901.
4412—14 " " " 6902—4.

44) Die Frau des Pilatus, 4418—4479.

4426 *Ach herzeliebe meid* vergl. Frankf. Dirig. No. 215.
4444 *Gern liebe frawe min* " " " " 216.
4450 *Pilate herre, nu glaube* etc. = " " " 217.
4426—65 entspricht St. Galler Sp. 1003—1031.
vergl. Phil. Marienl. 6958—75.
4466—69 vergl. Phil. Marienl. 6802—5; St. Galler Sp. 1049—52.
4470—73 " " " 6806—9; " " " 1057—60.
4474—79 " " " 6950—55; " " " 1053—56.

45) Disputatio Ecclesiae cum Synagoga, 4480—5263.

Als Vorlage für diese „disputatio" diente wohl eine ähnliche Scene in dem Frankfurter Passionsspiel.[1] — Zwar stimmt keine der 9 Zeilen, welche die Frankf. Dirigierrolle darüber enthält, mit unserem Stücke, allein da das Alsfelder Spiel vollständig auf Grundlage des Frankfurter bearbeitet ist, so wird es bei dieser Scene auch der Fall sein. — Eine Disputation ähnlicher Art findet sich auch Erlösung v. 520 etc. zwischen Wârheit, Barmherzikeit und Gerehtikeit jedoch über ein anderes Thema.[2] Die Disputation in unserem Stücke dreht sich um die Anerkennung Christi, des verheifsenen Erlösers. Die „Ecclesia" sucht dies der „Synagoga" durch Anführung messianischer Weissagungen aus den Propheten etc. zu beweisen, allein letztere treibt damit den Spott. Zuletzt wird das Thema sogar philosophisch-dogmatisch behandelt, wobei sich beide Parteien immer mehr erhitzen, einander verwünschen, beschimpfen (z. B. 5181) und mit Mifshandlung bedrohen (z. B. 5206—9, 4676—77; 5206—7).

Welche Quellen oder Vorlagen hat der Verfasser in dieser Scene benutzt?

Gewifs eine lat. Quelle (Vulgata?), denn es finden sich häufig lat. Citate z. B. 4645, 4702—4, 4733.

Als zweite Quelle (oder Vorlage) dienten, nach meiner Ansicht, entsprechende Stellen aus der Erlösung, wo in der Einleitung Propheten, Erzväter etc. mit ihren messianischen Weissagen aufgezählt werden. Alle Propheten, welche die Ecclesia anführt, finden sich auch in der Erlösung, sogar die „Sibilla": Erlös. 1760 vergl. Alsf. Sp. 5232. Die „Ecclesia" führt jedoch manchmal eine andere Weissagung des betr. Propheten an, als dies in der Erlösung geschieht, und wo sich bei beiden dieselbe Weissagung findet, då ist sie in unserem Spiele überarbeitet. Dennoch finden sich noch Stellen genug, welche deutlich die Erlösung als Vorlage erkennen lassen.

Alsfeld.	Sp.	4561 etc.	vergl.	Erlös.	2012 etc. (Jesaias).
„	„	4611	„	„	1281. (Moses).
„	„	4702 etc.	„	„	2011 etc. (Jsaias).
„	„	4771—72	=	„	2182—83. (Daniel).
„	„	4855 etc.	vergl.	„	1440 etc. (Abekug).
„	„	4886 etc.	„	„	1636 etc. (Malachias).
„	„	4819	„	„	2190 (Ezechiel).
„	„	4645 etc.	=	„	2111 etc. (Jeremias).
„	„	4972 etc.	vergl.	„	1341 etc. (David).
„	„	5016 etc.	„	„	1400 etc. (Salomo).
„	„	5070 etc.	„	„	2246 etc. (Symeon).
„	„	5226—28	=	„	2306, 2308—9. (Aufzählung d. Propheten).

1) Frankf. Dirig. No. 359—367; Frankf. Archiv pag. 158.

2) Vergl. auch „die blinden Juden" Wackernagel, das deutsche Kirchenlied II, No. 421.

III. Tag.

46) Jesus auf dem Wege nach Golgotha, 5264—5565.

5264—5319. Jesus mufs das Purpurkleid ausziehen und seine eignen Kleider wieder anziehen. Die Kriegsknechte (flagellatores) setzen ihm eine Dornenkrone auf und geben ihm eine Lanze in die Hand. Die Juden und Kriegsknechte beugen die Kniee vor ihm und verspotten den König der Juden.

5282—83 vergl. Erlös. 4716—18.

Die Juden verlangen, dafs Christus sein Kreuz (sinen galgen) selber trage.

5320—39. Johannes benachrichtigt Maria von der Kreuzigung Christi. Klage Marias (vergl. Philipps Marienl. 6994 etc.)

5340—5349. Das Kreuz wird Christo aufgeladen.

5350—5375. Maria bricht darüber in Klagen aus und wird deshalb von Caiphas weggejagt. (Vergl. Philipps Marienl. 7128 etc.)

5376—5419. Jesum bricht unter der Last des Kreuzes zusammen. Symon wird gezwungen das Kreuz tragen zu helfen. (Vergl. Phil. Marienleben 7182—7193.)

5420—37. Pilatus übergibt den Rittern zwei Schächer, welche mit Christo gekreuzigt werden sollen.

5438—95. Veronica erbittet sich von Jesu ein Andenken. Dieser drückt sein Antlitz in ihren Schleier, welchen sie sodann dem Volke zeigt.

5496—5565. Klagen Jesu und der Töchter Jerusalems.

5496 = Frankf. Dirig. No. 223.

5547—48 vergl. Phil. Marienl. 7144—45.

5550 = „ „ 7148.

5554—55 vergl. Erlös. 4786—87.

5546—59 vergl. Unser Vrouwen klage 435—45.

47) Kreuzigung und Tod Christi, 5566—6522.

5566—5669. Kreuzigung Christi, wobei die Juden noch allerlei scheufsliche Marter ersinnen, um seine Qualen zu vermehren. (Solche Marter erzählt auch Philipps Marienleben 7225—43, vergl. besonders 5596—97, 5611—15 mit Phil. Marienleben 7225—31.)

5640—41 mit Philipps Marienl. 7242—43.

5670—79. Kreuzigung der beiden Schächer.

5680—5723. Die Kriegsknechte würfeln um Jesu Kleider.

5680 etc. *Nu hore geselle* etc. = Frankf. Dirig. No. 224.

5680—5719 entspricht St. Galler Sp. 1084—1100, speziell

5696—97 = „ „ „ 1093—94.

5724—5755. Pilatus läfst eine Inschrift ans Kreuz befestigen und weigert sich diese auf Bitten der Juden zu ändern. (Ähnlich St. Galler Spiel 1136—45).

5756—59 Fürbitte Christi für seine Verfolger (vergl. Phil. Marienleben 7351—55).

5760—89. Die Juden und der eine Schächer verspotten Jesum.

5768 *Bistu ein könig von Jsrael* vergl. Frankf. Dirig. No. 226.

5772 *Bistu goddes son* etc. „ „ „ „ 228.

5778 *Ach geselle, forchtest* etc. „ „ „ „ 229.

5786 *Getruwer frunt* etc. = „ „ „ 230.

5760—63 vergl. St. Galler Sp. 1110—13; Phil. Marienl. 7366—67.

5764—65 vergl. Erlös. 4806—7.

5766—67 „ „ 4804—5.

5768—71 vergl. Phil. Marienl. 7358—63.

5772—73 vergl. St. Galler Sp. 1116—17.

5778—81 „ „ „ „ 1118—23.

5782—83 vergl. Erlös. 4850—53.

5783—85 vergl. St. Galler Sp. 1124—25.

5786—89 „ „ „ „ 1126—29; Erlös. 4856—59.

5790—5803. Die Juden tanzen um das Kreuz herum und singen dabei ein Spottlied auf Christum.

5804—7. Die Engel singen ein Loblied auf Christum.

5808—5906. Maria bittet Johannes und die andern Jünger etc. mit ihr und den Frauen (Maria Salome, Maria Magdal.) zum Kreuze zu gehen. Gespräche untereinander und Klagen. — Diese ganze Einleitung zu den eigentlichen Marienklagen ist wohl nach dem Berichte etc. in Phil. Marienleben v. 6994—7215 bearbeitet. Vergleiche zu dieser Stelle auch Schönbach: Über die Marienklagen S. 20—21.

5906—6273. Klagen der Maria, des Johannes u. s. w. Die Kreuzesworte. Christi Tod.

Die in diesem Auftritt vorkommenden, vielen Marienklagen u. s. w. stimmen gröfstenteils mit der sog. Trierer Marienklage (planctus Mariae virginis) Hoffmann, Fundgruben II, 260 etc. überein. Die entsprechenden Verse in beiden Darstellungen hat schon Grein in der Einleitung zum Alsfelder Passionsspiel S. XI zusammengestellt, und Schönbach hat sie dann: Über die Marienklagen S. 21—26 eingehend besprochen.

Weitere Bezüge sind:

6166 *Horet! hie ruffet Heliam* vergl. Frankf. Dirig. No. 233.

6268 *Nu ist erfollet* etc. = „ „ „ 235.

6272 *In din hende* etc. = „ „ „ 236.

6264—67 vergl. St. Galler Sp. 1164—67.

6274—6319. Lucifer und Satan; letzterer fahndet auf Christi Seele, wird aber von einem Engel verscheucht. — Auch im Redentiner Spiel will Satan die Seele Christi auffangen vergl. Dat spil van der Upst. herausgeb. von Ettmüller v. 386—430.

6320—6351. Zusatz: Der Mond und die Sterne verkündigen Christi Lob. —

6352—6395. Die Juden tanzen um das Kreuz und befehlen den Schächern die Beine zu brechen. Longinus öffnet Christi Seite mit einem Speer. — (6360—65 vergl. Erlös. 4920—25).

6372 *Ach lieber knecht Heinrich* vergl. Frankf. Dirig. No. 238.
6376 *Herre, das kan ich* etc. „ „ „ „ 239.
6380 *Nu stich, herre!* „ „ „ „ 240.
6387 *Das danken ich* etc. „ „ „ „ 241.
6352—55 vergl. Philipps Marienl. 7690—95.
6374—75 „ „ „ 7702—3.
vergl. auch St. Galler Sp. 1177—81; Erlös. 4926—28.
6383—87 vergl. Philipps Marienl. 7708—15; St. Galler Spiel 1182—85.

6396—6504. Klagen der Maria und des Johannes.

Vergl. Grein, Alsfeld. Spiel, Einleitung XI. Schönbach, Über Marienklagen S. 27—29.

6464 *Werlich, das ist godes kint* vergl. Frankf. Dirig. No. 237.

6464—74 vergl. St. Galler Sp. 1170—76 [Philipps Marienleben 7718—7741; Erlös. 4860—70; Unser Vr. klage 1009—20.] teilweise wörtlich nach der Marienklage No. 512, 10. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied II.

6505—22. Die Juden ziehen heim.

48) Die Grablegung, 6523—6838.

Joseph von Arimathia tröstet Maria und erbittet sich von Pilatus den Leichnam des Herrn (vergl. St. Galler Sp. 1192—1203).

6541 *Pilate herre, ich kommen* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 243.
6558 *Sage an ritter* etc. „ „ „ „ 244.
6559 *Pilate herre* etc. „ „ „ „ 245.
6585 *Herre Joseph* etc. „ „ „ „ 246.
6545—46 vergl. Unser Vr. klage 1188—89.
6547—48 „ „ „ „ 1185—86.

6621—40. Der Engel Gabriel führt die Seele des Schächers in den Himmel (Interpolation v. 6621—30; 6637—40).

6641—56. Die Teufel führen die Seele des gottlosen Schächers in die Hölle. (Interpolation 6647—52).

6657—6838. Kreuzesabnahme, Klagen der Maria, Trostgründe des Johannes, Bestattung der Leiche, Rückkehr der Frauen und Jünger in die Stadt.

Die hier vorkommenden Marienklagen u. s. w. hat der Verfasser wohl selbst zusammengestellt. Sie bewegen sich in den herkömmlichen Wendungen und Ausdrücken u. s. w. Die grofse Vorliebe des Verfassers zu Marienklagen veranlafste ihn wohl, Maria auch bei der Grablegung auftreten zu lassen, wo sich dann wieder Gelegenheit zu lyrischen Ergüssen dieser Art darbot. Andeutungen dazu finden sich auch in Philipps

Marienl. 7760—85; besonders aber Unser Vr. klage 1235 etc.; u. a. geistlichen Dichtungen dieser Art.

Nach v. 6838 ist in der Spielordnung wieder eine „disputatio Ecclesiae et Sinagogae“ erwähnt, aber nicht mitgeteilt.

49) Die Grabwache, 6839—7026. Sieh oben s. 73—91.
6839—6880. Ansuchen der Juden um eine Grabwache.
6843 *Pilate herre* etc. vergl. Frankf. Dirig. No. 247 ?
6839—40 vergl. Innsbr. O. Sp. 66—77. Sieh oben s. 73.
6846 = Wiener O. Sp. 300,26. Sieh oben s. 76.
6847—6850 vergl. Wiener O. Sp. 301, 13—14; (Redent. 25—26).
6851—55 = Innsbr. O. Sp. 148—51. Sieh oben s. 75. 77. 78.
6857 f., 6871 f. sieh oben s. 79.
6861—62 vergl. Sterzinger Sp. 99—100.
6875—76 vergl. Wiener O. Sp. 300,1 f. = Innsbr. O. Sp. 111—112.
6877—80 vergl. Innsbr. O. Sp. 104—7. Sieh oben s. 83.
6846—62 vergl. Urstende 112,77—113,2.
6880—6912. Die Juden dingen Grabwächter und schicken sie an das Grab.
6881 f., 6883 f., 6907 f. sieh oben s. 84.
6893 *Nu gehet, ir ritter* = Frankf. Dirig. No. 249; Wiener O. Sp. 301,5—6.
6885—86, 6877 f., 7017 f., 7463 f. sieh oben s. 81.
6891—94 vergl. 6975 f., 6979 f. = Sterzinger Sp. 144,31. Sieh oben s. 78.
6909—7026. Die Ritter am Grabe.
6909—16 = Innsbr. O. Sp. 142—45; Wiener O. Sp. 336,11—15. Sieh oben s. 87.
6911—12, 7005 f., 7449 f. sieh oben s. 83.
6923 f., 7015 f. sieh oben s. 84.
6925 f., 6939 f. sieh oben s. 90.
6931—32 vergl. Sterzinger Sp. s. 144,31—32.
6961—62 = Sterzinger Sp. 144,23—24; 143,13—14.
6977 f., 7359 f. sieh oben s. 111.
6985—86 vergl. Sterzinger Sp. 143,18—19. Sieh oben s. 86.
6989—90 = Innsbr. O. Sp. 172—73; Wiener O. Sp. 301,32; Redent. Sp. v. 87—88, 141—42.
6993—96 sieh oben s. 90.
6997—98 „ „ s. 113.
7001 f. sieh oben s. 89.
7025 f., 6981 f. sieh oben s. 87.

50) Auferstehung Christi, 7027—7076.
Officium: Exurge etc. sieh oben s. 91.
7029—32 vergl. Innsbr. O. Sp. 158—161. Sieh oben s. 91—92. 115.

7035—40 vergl. Wiener O. Sp. 302,11—14. Sieh ob. s. 91—92. 115. In diesen Abschnitt sind 4 fremde Verse hineingeschoben, nämlich v. 7036, 7038 vergl. Wiener O. Sp. 302,23—24; und v. 7035, 7037.

Resurrexi etc. 7043—48. Sieh oben s. 95.

7041 f. vergl. 7154. Sieh oben s. 93.

7043—44 = Wiener O. Sp. 302,15 f.		Sieh oben s. 95.
7045—46 vergl. „ „ „ 301,17—18.		„ „ „ 95.
7047—48 „ „ „ „ 302,19—20.		„ „ „ 95.
7051—52 „ „ „ „ 303,3 f. 15 f.		„ „ „ 93.
7055—56		„ „ „ 96.

51) Die Vorhölle, 7077—7298.

7077—80 vergl. Redent. Sp. *(G)* 449—53; Erlös. 5049—53.

7081—88, 7099—7122 ist der Anlage nach ganz gleich Redent. Sp. 385—96, 406—26; vergl. Erlös. 4990—5007.

7089—90 vergl. Redent. 484; Wiener O. Sp. 304,31. Sieh ob. s. 101.

7123—24, 7133 f. = Frankf. Dirig. No. 253. Sieh oben s. 98.

7125—26 = Frankf. Dirig. No. 254 = Wiener O. Sp. 304; Innsbr. O. Sp. 208—9; St. Galler 1258—63; Erlös. 5020—25; Urstende s. 125,8—10. Sieh oben s. 99.

7127—30 vergl. Wiener O. Sp. 304,26—30; Innsbr. O. Sp. 218—220; Redentiner Sp. 525—30.

7143—45 vergl. St. Galler Sp. 1264—67. Sieh oben s. 102.

7161—64 vergl. Erlös. 5146—48; St. Galler Sp. 1273—74.

7169—70 „ „ 5091—92.

7189—96 vergl. Redent. 283—94; 7197—7204; vergl. Redentiner 296—310.

7205—7214 vergl. Redent. 315—336; (Erlös. 5040 etc.)

7234 f., 7237 f. sieh oben s. 102.

7249—54, 7175 f. vergl. Muri II. 76 ff. Sieh oben s. 105.

7253—54 (vergl. 7055—56 und 7179—80, 7195—96) = Innsbr. O. Sp. 228—29; Wiener O. Sp. 305,19—20.

7275—78 = Innsbr. O. Sp. 261—64 (anima infelix). Sieh ob. s. 107.

52) Die Grabwächter vor Pilatus und den Juden, 7299—7482.

Diesem ganzen Auftritt liegt gröſstenteils das Wiener Osterspiel 307—313 zu Grunde, teilweise der entsprechende Auftritt des Sterzinger Ostersp. 147—148.

7301—2, 7313—14, 7317—18, vergl. Wiener O. Sp. 308,13—14. Sieh oben s. 108.

7315—16 = Wiener O. Sp. 303,11—12; Innsbr. O. Sp. 192—93 = Sterzinger Sp. s. 147,13—14. Sieh oben s. 107.

7319—20 vergl. Wiener O. Sp. 307,13—14.

7323—24 „ „ „ „ 307,17—20.

7341—42, 7475f., 7375f. vergl. Wiener O. Sp. 307,29—30. Sieh oben s. 110.
7353—56 = Sterzinger Sp. 147,17—20. Sieh oben s. 116.
7383—86 = „ „ 148,22—26.
7359—60, 7365f., 7399f. vergl. Wiener O. Sp. 308,2—3, 309, 18—19. Sieh oben s. 111.
7363—64, 7337f., 7409f. vergl. Wiener O. Sp. 307,27—28. Sieh oben s. 109.
7371 = Frankf. Dirig. No. 256. (?) Sieh oben s. 111.
7377f. sich oben s. 114.
7401—2 vergl. Wiener O. Sp. 303,13—14.
7403—4 = „ „ „ 312,1—2.
7411f. vergl. Wiener O. Sp. 308,17f.
7413—14 = Sterzinger Sp. 148,11—12. Sieh oben s. 117.
7443f., 7451f. sieh oben s. 119.
7421—22, 7395—96, 7351f. sieh oben s. 117.

53) Der Krämer und die Frauen, 7483—7631.

Diese Scene ist ein **Zusatz** von einem andern Verfasser. Er hielt sich treu an die Hauptvorlage des ganzen Stückes, d. h. an das **Frankfurter** Passionsspiel, soweit dies aus der Dirigierrolle ersichtlich ist; nur hat er einige Stellen gekürzt und umgestellt.

Heu quantus est noster dolor etc.	=	Frankf.	Dirig.	No.	260.
7518—19	„	„	„	„	261.
7525 *Omnipotens pater altissime* etc.	„	„	„	„	265.
7525 *Amisimus enim solatium* etc.	„	„	„	„	266.
7535 *Sed eamus ungentum emere* etc.	„	„	„	„	267.
7546 *Saget ir frauwen* etc.	„	„	„	„	268.
7552 *Junger man* etc.	„	„	„	„	269.
7561 *Hoc ungentum, si vultis* etc.	„	„	„	„	274.
7562 *Ir schonen frauwen* etc.	„	„	„	„	271.
7581 *Dic tu nobis mercator* etc.	„	„	„	„	272.
7582 *Junger kouffman* etc.	„	„	„	„	273.
7588 *Hoc ungentum, si multum cupitis*	„	„	„	„	274.
7588 *Ir frauwen horet* etc.	„	„	„	„	275.
7594 *Ei meister* etc.	„	„	„	„	276.
7598 *Swig und lafz* etc.	„	„	„	„	277.
7604 *Ach und we mir leider* etc.	„	„	„	„	278.
7622 *Herre kouffman* etc.	„	„	„	„	279.

Ferner finden sich noch Übereinstimmungen mit andern Stücken.
7483—84 vergl. Innsbr. O. Sp. 531—35. Sieh oben s. 185.
7490—7504 „ „ „ „ 553—56; Erlauer III, 81f. Sieh oben s. 174.

7524—25 vergl. Innsbr. O. Sp. 774—75, 756—57; Wiener O. Sp. 322 v. 7—8, 14—15. Sieh oben s. 42, 44.
7528—29 = Innsbr. O. Sp. 1029—30; St. Galler Sp. 1317—18; Sterzinger Sp. 150,15—16.
7538—43 = Erlauer Sp. III, 43—48.
7536—38 vergl. Wiener O. Sp. 317,19—21. Sieh oben s. 42.
7542—43 = Trierer lud. 274,2—3, (Innsbr. O. Sp. 453—54).
7558—59 vergl. Innsbr. O. Sp. 880—81.
7564—74 vergl. Wiener O. Sp. 319,5—16 (?)
7584—85 „ „ „ „ 319,25—26.
7586—87 = Innsbr. O. Sp. 892—93. Sieh oben s. 172.
7590 „ „ „ „ 894.
7598 „ „ „ „ 923. „ „ „ 173.
7604—7 „ „ „ „ 927—30 = Wiener O. Sp. 321,8—11.
7616—17 = (Erlauer Sp. III, 831); Insbr. 961—62; 7620—21; vergl. Erlauer III, 835—36. Sieh oben s. 173.
7630—31 vergl. Wiener O. Sp. 319,29—30.

54) Die Frauen am Grabe, 7632—65. Sieh oben s. 46ff.
7642—45 vergl. Trierer lud. 273, 27—28; Innsbr. O. Sp. 787.
7646—47 vergl. Wiener O. Sp. 322,11—14; „ „ „ 760—61.
7648 *Cum transisset* = Frankf. Dirig. No. 281.
7650—52 vergl. Wiener O. Sp. 323,17—18; Innsbr. O. Sp. 985—86; St. Gall. Sp. 1305—6.
7654—55 vergl. Trierer lud. 275,17—18.
7662—63 „ „ „ 275,1—2; Innsbr. O. Sp. 1009—10.
7664—65 „ „ „ 275,3—4.

Diese und die folgenden Auftritte weichen von den sonstigen Spielen sehr ab.

55) Die Frauen und Jünger, 7666—7705.

Die Frauen erzählen den Jüngern die Auferstehung. Diese glauben es nicht und gehen mit den Frauen zum Grabe.

angeli: „surrexit dominus de sepulcro“.
7672—73 sieh v. 7662 etc.; 7676—77 sieh v. 7654—55; Trierer lud. 275,17—18.
7678—79 vergl. Innsbr. O. Sp. 1116—17; Wiener O. Sp. 331, 29—30.
Surrexit dominus de se s. 243.
7694f. sieh oben s. 65.
7696—98 vergl. Innsbr. O. Sp. 1126—27; Wiener O. Sp. 332,3—4.

56) Der Engel Gabriel und die Maria, 7706—13.

Christus sendet den Engel Gabriel an Maria, um ihr seine Auferstehung mitzuteilen.

„Regina coeli“. — *„Ora pro“.*
vergl. Erlös. 7975—8027.

57) Christus erscheint der Maria und dem Petrus, 7714—35.

58) Christus erscheint Maria Magdalena als Gärtner. 7736—63.

7736—37 vergl. Trierer lud. 276,8—9. Sieh oben s. 58.
7742 f. „ „ „ 60.
7746 f. „ „ „ 59.
7752 f. „ „ „ 60.
7759 f. „ „ „ 61.

59) Maria teilt den Jüngern die Auferstehung Christi mit, 7764—85.

„Dic nobis Maria“ = Frankf. Dirig. No. 312.
7767 *Sepulrum Christi viventis* = Frankf. Dirig. No. 313.
7768 f., 7772 f. sieh oben s. 64.
„Angelicos testes.“ ?
7778—79 vergl. Wiener O. Sp. 331,9; Trierer lud. 278,31.
7780—83 vergl. Sterzinger Sp. 164,16—19.
„ *„Credendum est“* = Frankf. Dirig. No. 314.

60) Christus erscheint den übrigen Jüngern, 7786—7891.

Pax vobis = Frankf. Dirig. No. 342.
7996 *Philippe, du solt* etc. „ „ „ „ 350. ?
7806 *Ich glaube zu dieser frist* „ „ „ „ 344. ?
7808 *Thomas, du hoist gesehen* etc. „ „ „ „ 345.
7830 *Ir lieben bruder* etc. „ „ „ „ 346. ?
7866 *Ascendo ad* etc. „ „ „ „ 347.
7802—4 vergl. Innsbr. O. Sp. 1124—27; Wiener O. Sp. 332,3—4.
7804 f., 7812 f., 7718 f. sieh oben s. 67.
7808—9 vergl. Innsbr. Sp. 1138—39; Sterzinger Sp. 162,6—7.
7854—55 vergl. Philipps Marienl. 8170—71.
Vergl. überhaupt zu diesem Auftritt: Philipps Marienl. 8156—90.

61) Christi Himmelfahrt, 7892—7937.

vergl. Philipps Marienl. 8285 etc.
7913 *„Viri Galilei“* = Frankf. Dirig. No. 357.
7914 *Ire menner von Galiče* „ „ „ „ 358.

62) Ausgiefsung des heil. Geistes, 7938—8059.

vergl. Philipps Marienl. 8314 etc.
Erlösung 5430 etc.

63) Epilog, 8060—8095,

16. Die Friedberger Dierigierrolle.

Haupts Zeitschrift VII, 545 etc.

Nach der Mitteilung Weigands gehörte diese Dierigierrolle zu einem Passionsspiel, das denselben Text wie das Alsfelder enthielt; „nur ist das Friedberger bedeutend kürzer, gedrängter und die Handschrift wohl einige Jahrzehnte älter als die Alsfelder.“ (pag. 545.) — „Aufser seiner Kürze bietet das Friedberger Spiel nur unerhebliche Abweichungen von dem Alsfelder dar.“ (547.)

Aus den wenigen Mitteilungen, die noch gegeben werden, hebe ich für meinen Zweck folgendes hervor: Das Stück beginnt mit der Rolle der lebenslustigen Maria Magdalena.

Das Lied *„Ich breyte mynen mantil in dye auwe“* etc. = Alsfeld. Sp. 1796 ff. Sieh oben s. 217 f.

Die Teufelsscene, (Interpolation) beginnt:

Lucifer: *Wol her, wol her alle helsche her!* und stimmt vielfach wörtlich mit dem Alsfelder Passionsspiel. Haupts Zeitschr. 7, 547. Sieh oben s. 189 ff.

Übrigens erinnert diese Scene auch an die entsprechende des Redentiner Spieles; auch die Ausdrucksweise Lucifers *„Feddercwisch des saltu habin stang!* Vergl. Redentiner Spiel v. 1661: *dâr schaltu lîden grôten stank.*

Über die Marienklagen hat Schönbach gehandelt. Das Stück endigte mit der Auferstehung resp. dem Verhöre der Grabwache vor Pilatus. (Haupts Zeitschr. 549.)

Das Stück hatte also vermutlich folgende Auftritte:[1]

1)	Proklamator: *Nu swiget* (Haupts Zeitsch. III, 547).	
2)	Maria Magdalena, Maria (Lucifer)	vergl. Alsf. Sp. Auftr. No. 22.
3)	Berufung des Petrus und Andreas	„ „ „ „ „ 12.
4)	Berufung des Matthäus, Bartholomäus	„ „ „ „ „ 13.
5)	Berufung des Jakobus, Johannes u. s. w.	„ „ „ „ „ 14.
6)	Christi Predigt, Bekehrung der Maria Magdalena	„ „ „ „ „ 23.
7)	Auferweckung des Lazarus	„ „ „ „ „ 25.
8)	Beratung der Juden	„ „ „ „ „ 28.
9)	Einzug in Jerusalem	„ „ „ „ „ 29.
10)	Simons Gastmahl	„ „ „ „ „ 31.
11)	Abendmahl, Verrat des Judas	„ „ „ „ „ 32. 34.
12)	Jesus am Ölberg	„ „ „ „ „ 35.
13)	Jesus vor Annas u. Caiphas; Ende Judas	„ „ „ „ „ 36. 38. 40.

1) Diese sind nach den spärlichen Mitteilungen Weigands und unter Vergleichung mit dem Alsfelder Spiel erschlossen. Vielleicht enthielt das Friedberger Spiel noch weniger Auftritte, allein dies läfst sich nicht bestimmen, da Weigand die fehlenden Auftritte nicht alle angibt. Er sagt Haupts Zeitschr. 549 „u. a. m!.!“

14) Petri Verleugnung	vergl.	Alsf.	Sp.	Auftr.	No.	37. 39.
15) Christus vor Pilatus und Herodes	„	„	„	„	„	41—44.
16) Kreuzigung (und Begräbnis?)	„	„	„	„	„	47.
17) Die Grabwache	„	„	„	„	„	49, 52.

17. Donaueschinger Passionsspiel.

Mone, Schauspiele des Mittelalters II (150), 185.

I. Tag.

1) Chorgesang der Engel.

Chorgesang der Engel: *silete* etc.
Chorgesang der Juden: *Gamahu* etc.
Prolog 1—78.
Chorgesang der Juden: *Pater noster* etc.

2) Maria Magdalena, 79—126.

Maria schickt ihren Knecht Josepho zu Jesse, einem Soldaten des Pilatus, damit dieser mit seinem Freunde zu ihr komme, dann wollten sie die Zeit mit „*Kutzwil* (Schachspiel) *saitenspil, tanzen und singen*“ vertreiben. Magd. und Jesse spielen Schach. —

3) Simons Gastmahl, 127—388. Maria Magd. Bekehrung.

135 vergl. Frankf. Dirig. No. 129; Alsfeld. Sp. v. 2730.
239—42 vergl. Alsfeld. Sp. 2779—80, 2783—84.
245—46 vergl. Frankf. Dirig. No. 232.
249—51 vergl. Wien. Pass. Sp. 473—75.
281—82 vergl. Alsfeld. Sp. 2805—6.
265—66 vergl. Wiener Pass. Sp. 483—84.
275—85 vergl. Wiener Pass. Spiel 491—95.
323—24 vergl. Der Minne spiegel, Geistl. Ged. herausg. v. Bartsch v. 429—30.
337—38 vergl. Alsf. Sp. v. 2823—24; St. Galler Sp. v. 284—85.
311—12 vergl. St. Galler Sp. v. 272—73.
353—54 Alsf. Sp. v. 2876—77.

(Simon, Metusalem sein Knecht, Maria Magdalena, salvator Apotheker, Osyas ein Jude, Lazarus, Martha.)

Simon lädt Christum ein, was dieser annimmt. Simon schickt nun seinen Diener Metusalem aus, um Einkäufe zu machen. Maria Magdalena begegnet dem Diener und will ihn an sich ziehen, will auch wissen, wo er hingehe. Dieser weist sie zurück und erklärt, dafs Christus zu seinem Herrn komme. Als sie das vernommen, verläfst sie ihre bisherige Gesellschaft, geht zu einem Apotheker, kauft sich Salben. Nun geht sie in Simons Haus, wo Christus mit seinen Jüngern und andern Gästen zu Tische sitzt, salbt weinend Christi Füfse und trocknet sie mit ihren Haaren. Die Juden und Simon entsetzen sich hierüber. Christus erzählt darauf

Simon das bekannte Gleichnis und vergibt Maria ihre Sünden. Maria Magd. geht darauf zu Lazarus und Martha und teilt ihnen das Ereignis mit. Diese wollen es anfangs nicht glauben, schliefsen sie dann aber freudig in die Arme. — In dieser Scene fehlt die übliche Bemerkung des Judas über die Verschwendung der Salben. — Diese und die vorhergehende Scene ist offenbar den entsprechenden im Wiener Pass. Sp. 279—506 nachgebildet.

4) Die Versuchung Christi, 389—432.

389—90 vergl. Alsf. Sp. 1148—49. (?)
393—94 „ „ „ 1150—51. (?)
402 = Frankf. Dirig. No. 34.
(Salvator, der Teufel.)

5) Christi erstes Auftreten (im Tempel), 433—48.

445—46 vergl. Alsfelder Sp. 2660—61.
(Salvator und seine Jünger, Nicodemus, Salathiel.)

6) Heilung eines Krüppels und eines Blinden, 449—74.

451—52 vergl. Alsfelder Sp. 1521—22.
(Salvator, Lucillus ein Blinder, ein Krüppel, Judenknaben, Salathiel.)

7) Christus heilt den Kranken am Teich Bethesda, 475—512.

(Salvator, der Kranke, Zacharias, Lamech u. a. Juden.)

8) Christus und die Pharisäer im Tempel, 513—611.

Die Juden wollen ein Wunder sehen, allein Christus sagt, dafs einst zur Zeit des Elias viele Witwen in Not lebten, aber doch nur eine wunderbar errettet wurde.

Dann fragen sie ihn, ob er Gott sei, und warum seine Jünger den Sabat brechen. Christus antwortet ihnen, dafs sie selbst die Gebote am meisten übertreten.

(Salvator, Lamech, Salomon, Jechonias, Caiphas, Anoas, Josophat, Lamacht, Jakobus.)

9) Christus lehrt seine Jünger, 612—642.

(Salvator, Petrus.)

10) Die Samariterin, 643—762.

655 = Alsfeld. Sp. 1319.
683—84 vergl. „ „ 1353—54.
688 „ „ „ 1359.
715—16 vergl. Alsf. 1385.
717—18 „ „ 1386.

(Die Samariterin, Nicodemus, Joseph v. Arimathia, salvator und Jünger.)

11) Auferweckung des Jünglings zu Naim, 763—98.

(adolescens, Rachel ihre Mutter, salvator)

12) Streit der Juden mit Christo im Tempel; die Juden suchen Jesum zu steinigen, 799—888.

(Joseph v. Arimathia, Leviathan, Salomon, Nicodemus u. a. Juden, salvator.)

13) Die Ehebrecherin, 889—942.

923—24 vergl. St. Galler Sp. 220—21.
(Lameth, Leviathan, Annas, Caiphas, salvator, Frau.)

14) Heilung des Blindgeborenen, 943—1128.

1043—44 vergl. St. Galler Sp. 376—77.
1047—56 „ „ „ „ 380—89.
1063—66 „ „ „ „ 396—400.
1069—70 „ „ „ „ 403—404.
1107—1108 „ „ „ „ 432—433.

(Marcellus ein Blinder, sein Vater. — Die Juden: Obeth, Jacob, Esron, Jharas, Loyno (Longinus); — die Pharisäer: Nicodemus, Caiphas, Naason, Zacharias; salvator, Andreas, Petrus.)

15) Christus treibt die Wechsler und Verkäufer aus dem Tempel, sagt, er werde den Tempel abbrechen und in 3 Tagen wieder aufbauen u. s. w. 1129—78.

1129—32 vergl. v. 441—44 = Alsfelder Sp. 2660—63.
1141—42 vergl. Alsfelder Spiel v. 4364—65. } 1139—40 = Alsfelder 2668—69.
(Urias, Lenturio und Juden, salvator.)

16) Auferweckung des Lazarus, 1179—1338.

1179—80 vergl. Alsf. Sp. 2131—32.
1183—84 „ „ „ 2129—30; 1189—90.
1191—92 „ St. Galler Spiel 473—74.
1215—16 vergl. St. Galler Sp. 456—57, 464—65.
1217—18 „ „ „ „ 467—68.
1265—68, 1263 f. vergl. Alsf. Sp. 2237—40; Phil. Marienl. 5992—95.
1271—72 „ „ „ 2244—43; „ „ 6000—6002; St. Galler Sp. 494—95.
1273—74 vergl. Alsfeld. Sp. 2249—50.
1275—76 = St. Galler Sp. 498—99; Alsf. Sp. 2251—52.
1281—82 = „ „ „ 502—3.
1287—88 = St. Galler Sp. 506—7.
1299—1300 vergl. Philipps Marienl. 6012—13.
1301—1302 = „ „ 6016—18.
1313—14 vergl. St. Galler 525—26.
1319—20 vergl. Frankfurter Dirig. No. 117.

(Lazarus, Martha, Maria Magdalena, Joseph ein Knecht, salvator. Johannes, Philippus, Thomas und a. Jünger, Naason, Salomon, Joseph v. Arimathia.)

17) Streit der Juden mit Christo und Beratschlagung derselben, um Christum zu töten, 1339—1492.

Streitpunkte: Christus nennt sich das Licht der Welt; „ich und der Vater sind eins; wer kann mich einer Sünde zeihen? selig sind,

die meine Worte glauben und bewahren, 1400; mein Vater ehret mich; Abraham wünschte meinen Tag zu sehen etc., 1421; ehe denn Abraham war, war ich, 1439; gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist" etc., 1451. —

1387—88 vergl. Alsfeld. Sp. 1722—23.
1383—84 = „ „ 1728—29.
1395—98 vergl. „ „ 1734—37.
1399—1408 „ „ „ 1738—43.
1431—34 „ „ „ 1754—55.
1435—36 „ „ „ 1764—68.
1462—64 „ St. Galler Sp. 548—49; Alsfelder Sp. 2433—34.
1469—70 „ Alsfelder Sp. 2443—44.
1471—72 „ Erlösung 4250—51.
1475—76 „ St. Galler Sp. 544—45; Philipps Marienl. 6311—12.

(salvator, Naason, Caiphas, Jechonias, Osyas, Salomon, Zacharias, Josaphat.)

18) Einladung der Martha. Gastmahl. 1493—1532.

Maria Magdalena salbt Jesu Haupt und Füfse, worüber Judas sich ärgerlich ausspricht. — Martha hat das beste Teil erwählt! —

(Martha, Maria Magdalena, Lazarus, salvator, Judas u. a. Jünger.)

1506—7 vergl. St. Galler Sp. 288; Alsfelder Sp. 2809.

19) Christi Einzug in Jerusalem. Unterredung mit Juden. 1533—1672.

Die Juden verlangen von Christo ein Zeichen, dafs er Gottes Sohn sei. Christus bittet Gott um ein Zeichen. Da erschallt ein Donnerschlag, und die Engel singen: *fili, tu semper mecum es* etc. Christus wirft den Juden ihre Verstocktheit vor, und als sie ihn deshalb steinigen wollen, verbirgt er sich.

Christus verkündet den Jüngern sein nahes Leiden, 1633. Neue Beratung der Juden, wie man Christum töten könne, 1643.

1533—36 vergl. Alsfeld. Sp. 2514—17.
1633—34 „ „ „ 2472.
1651—52 „ „ „ 2449—50.

(Petrus, Johannes, Philippus, Andreas, salvator; — Osyas, Nicodemus, Achas, Salathiel, Naason, Salomon, Caiphas, Zacharias, Annas.)

20) Verrat des Judas, 1674—1700.

1689—90 vergl. St. Galler Sp. 634—35.

(Urias, Hohepriester, Judas.) —

Proklamator (Epilog) 1701—10.

II. Tag.

Chorgesang der Engel: *silete* etc.

Proklamator 1711—20.

21) Das Abendmahl, 1721—1978.

1721—22 vergl. Alsfelder Sp. 3240—41.
1724 „ Frankfurter Dirig. No. 138.
1756 „ Alsfelder Sp. 3047.
1767—68 = „ „ 3073—74.
1777—78 vergl. St. Galler Sp. 626—27.
1797—98 „ Alsfelder Sp. 3085—86.
1807—1806 „ St. Galler Sp. 652—53.
1895—97 = „ „ 675—78.
1903 = „ „ 679.
1905 = „ „ 680.

(Petrus, Johannes und Judas werden vorausgeschickt das Osterlamm zu bereiten; Einsetzung des Abendmahles, 1767; Fufswaschung, 1789; Ansprachen Christi, 1805—28, 1863—1978; — Judas bestellt die Juden, 1851.)

22) Jesus am Ölberg, 1979—2144.

Während Jesus mit seinen Jüngern auf den Ölberg geht und dort betet, begibt sich Judas schleunig zu Caiphas, um ihm dies zu melden. Dieser schickt zu Pilatus und erbittet sich Bewaffnete, welche Pilatus auch sogleich abschickt (2029). Gefangennahme und Verspottung Jesu. Dieser ganze Auftritt ist in seinen Einzelheiten dem entsprechenden im Alsfelder Spiel ganz gleich, mit Ausnahme der mittleren Scene (2019—60), welche unserem Spiele allein eigentümlich ist.

(salvator, die Jünger, ein Engel, Caiphas, Josaphat, Pilatus, Bewaffnete, der blinde Marcellus, Mose, Israhel, Ysak.)

1983—84 = St. Galler Sp. 686—87.
2007—8 vergl. „ „ 746—47.

23) Petri Verleugnung, 2145—50. (I.)

2145—46 vergl. St. Galler Sp. 823—24. (Petrus und die Magd.)

24) Christus vor Annas, 2151—2218.

Dieser Auftritt ist ganz nach dem entsprechenden des Alsfelder Spieles bearbeitet, jedoch so überarbeitet, dafs die Vorlage nur an einigen Stellen offenbar wird.

Annas fragt Christus nach seiner Lehre und seinen Jüngern. Christus gibt darauf die bekannte Antwort, weshalb ihn ein Jude auf den Backen schlägt. (In den andern Spielen geschieht dies vor Caiphas, 2193—2312; vgl. Alsfelder Sp. 3545—3561.)

Annas befiehlt nun, Christum vor Caiphas zu führen.

2169—72 vergl. Alsfeld. Sp. 3482—85.
2179—98 = „ „ 3486—87.
2203—8 vergl. „ „ 3500—3.
2206 = Frankf. Dirig. No. 177.

(Annas, Malchus, Mosse, Israhel; Juden.)

25) Christus vor Caiphas, 2219—2361.

Auch dieser Auftritt entspricht dem Alsfelder, enthält aber manche ganz eigentümliche Abweichungen: Die Juden führen Christum unter Geschrei und Scheltworten zu Caiphas, der noch schläft. Malchus bringt nun einen Stuhl, auf welchen sich Christus setzen sollte. Als er dies thun wollte, ziehen sie aber den Stuhl rückwärts rasch weg, so dafs der salvator auf den Boden fällt!! Hierauf verbinden sie ihm die Augen, schlagen ihm ins Gesicht, auf den Kopf, ziehen ihm Haare aus, drehen ihm den Kopf seitwärts und rufen spottend: Sage uns, wer that das? — Diese Beschimpfungen sind fast alle in Philipps Marienleben 6653—6661 angedeutet. — Endlich erscheint Caiphas. Auf seine Fragen antwortet Christus nichts. Caiphas fragt, ob keine Zeugen da seien? Ein Jude tritt nun auf und erzählt, Christus habe sich Gottes Sohn genannt; ein anderer sagt, er wolle Tote lebendig machen u. s. w., ein dritter, er wolle den Tempel abbrechen. (Diese Anklagen werden im St. Galler Spiel bei Annas vorgebracht, 797—814, weil Caiphas dort nicht auftritt; im Alsfelder Spiel werden sie erst vor Pilatus vorgetragen, 4360—75.) — Nun folgt noch, nach der Bibel, die Frage des Caiphas: *Ich beschwöre dich* etc. — und die Antwort Christi.

2243—44 vergl. Alsfeld. Sp. 3604—5.
2283—84 „ St. Galler Sp. 797—98.
2287—88 „ „ „ 799—800.
2303—4 „ „ „ 809—10.
2301—3 „ Alsfelder Sp. 4370—73.
2311—12 „ St. Galler Sp. 797—98.
2329—32 „ Alsfelder Sp. 4362—65.
2333—34 „ „ „ 4370—71.
2341—44 „ „ „ 3562—65.
2343—44 „ St. Galler Sp. 809—10.
2345—50 „ Alsfelder Sp. 3566—71.
2353—55 „ St. Galler Sp. 819—20.
2359—60 „ Alsfelder Sp. 3277—79.

(Mosse, Israhel, Jesse, Malchus u. a., Juden, Caiphas und die Pharisäer, Osyas, Isack, Amon, Zacharias; salvator.)

26) Petri Verleugnung, 2362—2394. (II.)

2371—72 vergl. St. Galler Sp. 837—38.
2373—74 „ Alsfelder Sp. 3594—96.

(Petrus, eine Magd, Israhel.)

27) Ende des Judas, 2395—2500.

Judas geht in den Tempel, wirft den Pharisäern reuevoll das Blutgeld vor die Füfse und spricht die Absicht aus, sich zu erhängen. Unterdessen hat der Teufel Beltzebock einen Strick um Judas geschlungen und zieht

ihn seitwärts an einer Leiter in die Höhe. Nach einer langen Selbstanklage und Verfluchung (wie im Alsfelder Spiel) hängt ihn der Teufel und fährt dann mit ihm zur Hölle, wo sie von Lucifer begrüſst werden.[1]

2395—96 vergl. Alsfeld. Sp. 3616—17.
2397—2400 „ „ „ 3612—15.
2403—4 „ „ „ 3618—19.
2405—6 „ „ „ 3620—21.
2411—12 „ „ „ 3622—23.
2415—16 „ „ „ 3630—31.
2421—22 „ „ „ 3628—29.
2450—54 „ „ „ 3634—38.
2465—66 „ „ „ 3668—69.

(Caiphas, Urias und die Pharisäer; Judas; die Teufel: Beltzebock, Federwisch, Lucifer.) —

28) Christus vor Pilatus, 2501—2602.

Die Juden führen Christum zu Pilatus und zwar auf dieselbe rohe Weise wie vorher und nachher. Einer zieht ihn beim Haar, der andere am Bart. Die Anklagepunkte der Juden sind: Christus verführt das Volk, nennt sich Gottes Sohn und verbietet dem Kaiser Zins zu geben. Pilatus findet keine Schuld an Christo und schickt ihn unter Geleite von 4 Rittern zu Herodes. —

2539—42 vergl. Alsfeld. Sp. 3680—82.
2541—42 „ St. Galler Sp. 863—64. 935—36.
2547—48 „ Alsfelder Sp. 3690—91.
2555—56 „ „ „ 3698—99.
2557—58 „ „ „ 3684—85.
2564—65 sieh oben 2273—84.
2571—72 vergl. Alsfeld. Sp. 4000—4001.
2575—76 „ St. Galler Sp. 891—93.
2591 = Alsfelder Sp. 4012.

(Caiphas, Annas, Mosse, Jesse, Israhel, Malchus u. a. Juden, Pilatus, 4 Ritter, salvator.)

29) Christus vor Herodes, 2603—2720.

Die vier Ritter, welche Christum zu Herodes führen, wollten unterwegs „gute kurtzwil mit im han“ (2607). Der eine gibt ihm einen Stoſs, daſs er zu Boden fällt, der andere zieht ihn an den Haaren wieder auf, der dritte schlägt ihm ins Gesicht u. s. w. Das Verhör vor Herodes geschieht ferner ganz in derselben Weise, wie im Alsfelder Spiel, nur daſs hier mehr Personen redend eingeführt werden, denen der Verfasser der Situation ganz entsprechende Worte in den Mund legt (2687—2712).

1) Diese Höllenfahrt des Judas stellt der Dichter als Parodie und Seitenstück dar zu Christi Niederfahrt zur Hölle v. 2479—80.

2657—58 vergl. Alsfelder Sp. 4056—57.
2659—60 „ St. Galler Sp. 962—63.
2717—18 „ „ „ 970—71.
(Josue, Sarazon, Samuel, Johel [Ritter]; Caiphas, Zacharias, Centurio, Salathiel u. a. Juden, Herodes, salvator.)

30) Christus wieder vor Pilatus, 2721—3010. (II.)

Dieser Auftritt ist dem entsprechenden im Alsfelder Spiel wieder ganz ähnlich, nur einzelne Züge liefs er weg. Dagegen ist die Geifselung Christi weiter ausgeführt, ferner der Schlufs der Scene u. a.

2723—24 vergl. Alsfelder Sp. 4124—25.
2737—38, 2541—42 vergl. St. Galler Sp. 935—36.
2747—52, 2783—84 „ Alsfelder Sp. 4190—95.
2747—48, 2575—76 „ St. Galler Sp. 982—83.
2751—52 vergl. Alsfelder Sp. 4228—29; St. Galler Sp. 994—95.
2753—56 „ Urstende s. 109, v. 24—25.
2757—58 „ Alsfelder Sp. 4172—73.
2759—60 = „ „ 4176—77.
2767—68 vergl. „ „ 3986—87.
2801—2 „ „ „ 4208—9.
2812 = „ „ 4241.
2817 vergl. „ „ 4252.
2823—24 „ „ „ 4244—45.
2827—28 „ „ „ 4250—51.
2833—34 „ „ „ 4212—13.
2835—36 „ „ „ 4284—85.
2841—42 „ „ „ 4262—63.
2869—70, 2891—92 vergl. Alsfelder Sp. 4334—35.
2901 vergl. Alsfelder Sp. 4324.
2902 „ „ „ 4319.
2903 „ „ „ 4329.
2909—10 = „ „ 4328—29.
2911 = „ „ 4330.
2925—36 vergl. „ „ 3988—93.
2929—34 „ Philipps Marienleben 6930—37.
2937—38 „ Alsfelder Sp. 4186—87, 4204—5.
2939—44 „ Philipps Marienleben 6942—48.
2947—50 „ Alsfelder Sp. 4422—25.
2951—56 „ „ „ 4454—61; Phil. Marienl. 6974—75.
2957—58 „ „ „ 4474—75.
2958—60 „ „ „ 4468—69.
2961—64 „ „ „ 4476—79; 2963 = St. Gall. Sp. 1052.
2965—66 „ St. Galler Sp. 1059—60.
2971—72 „ Alsfelder Sp. 4413—14.

2983—84 vergl. St. Galler Sp. 1067—68.
2993—95 „ Alsfelder Sp. 4400—1.
(salvator, Pilatus, seine Frau, der Teufel Brendly; — Salathies, Samuel, Isack, Aminadab, Jesse, Mosse, Israhel, Malchus, Zacharias, Zorobabel, Jechonias, Annas u. a. Juden; Barrabas, Kriegsknechte des Pilatus.)

31) Christus auf dem Weg nach Golgatha, 3011—3202.

3011—42. Die Ritter ziehen Christo wieder seine eigenen Kleider an, binden ihn mit Stricken, schmeifsen das Kreuz auf ihn, dafs er niederfällt, und ziehen ihn dann an den Haaren wieder in die Höhe.
(Die Ritter: Jesse, Mosse, Israhel, Malchus; — salvator.)
3043—62. Pilatus läfst Hornbläser dreimal blasen, um die Kreuzigung anzukündigen und zu erfahren, ob seine Jünger zu Hilfe eilen wollen.
(Pilatus, Hornbläser, salvator.)
3063—3150. Infolge davon eilen Johannes, Maria, Maria Magdalena u. a. Gläubige, ferner viele Juden, Hohepriester u. s. w. herbei. Der Zug setzt sich in Bewegung. Symon von Cyrene wird gezwungen, das Kreuz zu tragen. Klagen der Frauen und der Töchter Jerusalems abwechselnd zwischen neuen Roheiten und Mifshandlungen von seiten der Juden.
3075—76 vergl. Alsfelder Sp. 5432—33.
3098 „ „ „ 5364.
3151—3202. Veronica erbittet sich von Christo ein Andenken; dieser drückt sein Antlitz in ein Tuch. Klagen der Veronica und Maria.
In diesem Auftritt finden sich fast keine Verse, welche mit denen entsprechender Auftritte in anderen Stücken übereinstimmen.

32) Kreuzigung und Tod Christi, 3203—3544.

3203—32. Kreuzigung der beiden Schächer: Dismas und Gesmas.
(Die Ritter, die Juden: Boas, Aarrabas.) —
3233—3344. Kreuzigung Christi und zwar ganz in derselben Weise wie im Alsfelder Spiel.
3255—56 vergl. Alsfelder Sp. 5996—99.
3313—14 „ „ „ 5634—35.
3339—14 „ „ „ 5658—59.
(Die Ritter, die Juden: Jechonias, Manasses.)
3345—62. Die Ritter verlosen Christi Kleid; derjenige, welcher es gewinnt, schenkt es Pilatus.
3363—80. Pilatus läfst von seinem Schreiber Urias eine Inschrift in drei Sprachen machen (hier auch in drei Sprachen angegeben 3371—74) und an das Kreuz heften. Unzufriedenheit der Juden darüber.
(Pilatus, Urias, Salathiel.)
3381—3446. Die Kreuzesworte, Tod Christi.
3383—84 vgl. Alsfelder Sp. 5760—61.

3389—90 vergl. Alsfeld. Sp. 5764—65.
3399—3400 „ „ 5782—83; St. Galler Sp. 1124—25.
3401—2 „ „ „ 5786—87.
3409—10 „ Unser Vr.klage 914—15.

(salvator, Nathan, Eliud, Phares, Obeth, Abiud, Benjamin, Salathiel, Sadoch; Pharisäer, die beiden Schächer.)

3447—55. Wundererscheinungen bei Christi Tod. Der Teufel holt die Seele des gottlosen Schächers, ein Engel die des bekehrten Schächers (wie im Alsfeld. Spiel). 3447—48 vergl. St. Galler Sp. 1170—72. (Centurio.)

3455—3486. Caiphas erbittet sich von Pilatus die Erlaubnis, den Gekreuzigten die Beine zu brechen und sie zu begraben. Den Schächern werden die Gebeine zerbrochen.

(Caiphas, Sadoch, Barrabas, Pilatus.)

3487—3514. Longinus öffnet die Seite Christi mit einem Speer. Er bestreicht seine Augen mit dem herabfliefsenden Blute und wird sehend.

(Longinus, Sadoch.)

3515—3544. Klagen der Maria und Maria Magdalena 3515—30 vergl. Alsfelder Sp. 6402—20; 3525—26. Alsfeld. Sp. 6416—17. Vergl. ferner über diese und die früheren Marienklagen: Schönbach, Über die Marienklagen, s. 44. —

33) Disputation zwischen „Christiana und Judaea“, 3545—98.

34) Grablegung, 3599—3664.

Joseph von Arimathia erbittet sich von Pilatus die Erlaubnis, Christum begraben zu dürfen. Nicodemus, Centurio, Longinus u. a. helfen ihm den Leichnam abnehmen und zuerst in den Schofs Marias legen, welche nun in Klagen ausbricht (gerade wie im Alsfelder Spiel 6657 etc.), die hier aber bedeutend gekürzt sind. Bestattung der Leiche, wobei auch Johannes u. a. zugegen sind.

3611—12 vergl. Alsfelder Sp. 6587—88.

35) Disputation zwischen der Königin „Christiana und Judaea“, 3665—3774.

Christiana beklagt Christi Tod, den die verblendeten Juden hingerichtet. Judaea dagegen erklärt, Christus sei wegen Gotteslästerung u. a. Lügen getötet worden. Christiana gibt nun einen kurzen Überblick der Geschichte des alten Bundes, um zu zeigen, dafs Christus vor Abraham war, dafs die ganze Geschichte Israels auf ihn hinweist. Darauf verbindet Christiana der Judaea die Augen, zerbricht ihr Banner und führt sie weg.

36) Die Grabwache, 3775—3842.

3775—3814. Caiphas sendet vier Ritter (Josue, Samson, Johel, Samuel) an Pilatus mit der Bitte, damit er das Grab bewachen lasse. Pilatus befiehlt diesen das Grab zu versiegeln nnd zu bewachen. Diese

sind zwar bereit dazu, wollen aber auch bezahlt sein. Pilatus schickt sie an Caiphas zurück, damit er sie bezahle. Vergl. oben s. 71—87.

3781—82 vergl. St. Galler Sp. 1230—33.

3801—2, 3823—24; vergl. Wiener O. Sp. 300, 1—2 u. a.

3809—10 vergl. Wiener O. Sp. 300, 12—13.

Der Dialog dieses Auftritts bewegt sich zwar ganz in den gewöhnlichen Formeln, allein diese sind so überarbeitet, daſs nur wenig Stellen mit andern dieser Art übereinstimmen. —

3814—41. Die Juden dingen die Grabwächter und schicken sie an das Grab. (NB.: Caiphas verspricht jenen Rittern guten Sold und schickt sie zu der Wechselbank des Urias(!), wo der Sold ausbezahlt wird.)

3817—18 (3811—12) vergl. Innsbr. O. Sp. 94—95, 104—105 u. v. a.

3833—34 vergl. Innsbr. O. Sp. 132—33.

3835—36 vergl. Wiener O. Sp. 301, 5. 302, 6; St. Galler Sp. 1236; Alsfelder Sp. 6873. 6904; Frankf. Dirig. No. 249 u. a.

3841—42 vgl. Sterzinger Sp. 144, 1—2 u. a.

37) Die Ritter am Grabe, 3843—58.

Die Ritter ziehen zum Grabe. Einer hat eine Flasche Wein mitgebracht, welche sie austrinken; dann singen und tanzen sie um das Grab und legen sich nieder zu schlafen. Sieh oben s. 87—90.

3843—44 vergl. Innsbr. O. Sp. 146—47; Sterzinger Sp. 146, 1.

3846 „ Alsfelder Sp. 6961. 6972; Sterzinger Sp. 144, 23.

3857 „ Sterzinger Sp. 145, 4.

38) Auferstehung Christi, 3859—68.

Christus steht auf, ein Engel reicht ihm Krone, Fahne mit Kreuz.

3863 vergl. Wiener O. Sp. 302, v. 15—16; Alsfelder Sp. 7043.

Sieh oben s. 94. 97.

39) Christus in der Vorhölle, 3869—3976.

Dieser Auftritt ist seiner Anlage nach dem des Alsfelder und Redentiner Spieles ganz ähnlich, insofern auch hier verschiedene „Altväter“ etc. redend eingeführt werden: Adam und Eva, Johannes baptista, Daniel, Noah, Abraham, David, Jesaias, Moses, Jeremias. Ihre Reden bewegen sich in den gewöhnlichen Formeln, ohne daſs sich wörtliche Übereinstimmung mit andern Spielen fände. Ein Teufelsspiel ist auch vorhanden.

Tollite portas etc. Sieh oben s. 98—106.

3869—70 = St. Galler Sp. 1256—57; Alsfelder 7723—24 u. a.

Venite benedicti etc.

Advenisti desiderabilis etc. (3889).

3891—92 vergl. Redentiner Sp. 595—96.

3901—2 „ St. Galler Sp. 1275—76.

3909—10 „ Wiener O. Sp. 303, v. 19—20.

3961—64 „ Erlösung 5085—87.

40) Ein Engel verkündet Maria die Auferstehung; Christus erscheint seiner Mutter, 3977—90.

vergl. Alsfelder Sp. 7706—13.

Regina coeli lactare etc.

3987—89 vergl. Erlösung 8014—16.

41) Erwachen der Grabwächter, 3991—4032.

Die Ritter erwachen, bemerken, dafs das Grab leer ist, machen sich gegenseitig Vorwürfe und prügeln sich schliefslich. Diese ganze Scene zeigt fast gar keine Übereinstimmung mit andern dieser Art.

Sieh oben s. 107—119.

42) Der Krämer und die Frauen, 4033—4072.

Die drei Marien gehen klagend zu einem Apotheker und kaufen sich Salben. Der Auftritt ist ganz ernst gehalten und zeigt fast keine Übereinstimmung mit andern. Vergl. oben s. 168—173.

Heu heu quantus est noster dolor etc.

4041—42 vergl. Alsfelder Sp. 7536—37.

Piissima sunt desideria etc.

4047—50 vergl. Alsfelder Sp. 7546—51.

43) Die Frauen am Grabe, 4073—4100.

Jesu nostra redemptio etc. Sieh oben s. 54.

4077—78 vergl. Innsbr. O. Sp. 985—86; Trierer lud. 274, 9—10 u. a.

Quem quaeritis etc. Sieh oben s. 47—48.

4083—84 vergl. Alsfeld. Sp. 7660—61; Sterzinger Sp. 150, 11—12; Philipps Marienleben 8083.

4085—86 vergl. Phil. Marienl. 8088—89; St. Galler Sp. 1339—40 u. a.

Jesum Nazarenum etc. Sieh oben s. 49.

4089—90 = St. Galler 1318 und Innsbr. O. Sp. 995.

Non est hic etc. Sieh oben s. 50—52.

4091—92 vergl. Trierer lud. 1—2. 9—10; Innsbr. O. Spiel 1009 bis 1010 u. a.

4093—94 vergl. Trierer lud. 275, 3—4; Wiener O. Sp. 333, 23—24 u. a.

4097—98 = Wiener O. Sp. 324, 9—10; Sterzinger 151, 7—8 u. a.

44) Die Frauen und die Jünger, 4101—6.

Das Spiel bricht hier im Anfang des Auftrittes ab, der Rest fehlt also.

18. Erlauer Spiel. IV.

Ludus Mariae Magdalenae in gaudio.

Kummer, Erlauer Spiele IV, 95 ff.[1]

---

1) Ich bediene mich auch hier der Parallelen, welche Kummer schon zusammenstellte, welche ich wieder ergänze, da diese lange nicht vollständig sind.

I. Teufelsspiel, 1—309.

Prolog 1—25.
v. 11 vergl. M. Haupt zu Neidhart 69, 38.
20—21 = Wiener O. Sp. 298, 16—17.
22—23 = „ 298, 24—25.

1) Versammlung der Teufel, 26—151.

Lucifer ruft seine 6 Teufel zusammen. Jeder tritt der Reihe nach auf, nennt seinen Namen und erzählt, auf welche Weise er die Menschen verführe. (Vergl. die ganz gleiche Scene im Alsfelder Spiel 133—351 und Redentiner Sp. 371—483, besonders 1035 ff.) Hierauf schickt Lucifer die Teufel aus Seelen zu fangen. Sieh oben s. 186 ff.

26—27 fast = Alsfelder Spiel 133—34; Wiener P. Sp. 36—37; vergl. auch Wiener O. Sp. 304, 5—6; Redentin 371—74; Hess. Weihn. Sp. 718 f.; Hall. Pass. (Österreich. Revue 1886, I. H. S. 30); Künz. Fr. Sp. 111.
26—29 = Fastnachtspiel s. 492, 7—11.
28—29 = Alsfelder Sp. 159—160; Künzl. Fr. Sp. 203 u. ö.
32—33 vergl. Wiener P. Sp. 64—65; Wiener O. Sp. 304, 17 u. a.
49 vergl. Alsfelder Sp. 226. 243 u. ö.
50 = Wiener P. Sp. 74; 50—51 vergl. oben v. 32—33.
52—53 = Wiener P. Spiel 63, 62; vergl. Alsfeld. Spiel 232—33; Künzl. Fr. Sp. 352, v. 212 f.; 106 f.; 128 f.
58 = Alsfelder Sp. 386.
72—73 = Sterzinger Sp. 147, 13—14; vergl. Wiener O. Sp. 308, 1—2; 312 u. ö.
76—81 vgl. Alsfelder Sp. 352—53. } 90 etc. vergl. Fastnachtsp.
86 „ Hess. Weihn. Sp. 763. 793. } s. 443, 6 ff. (Neithartspiel).
89 = Spiel von den 10 Jungfrauen (L. Bechstein) 26, 1.
128—31 = Fastnachtsp. s. 907, 32—35.
132 f. vergl. Fastnachtsp. s. 438, 25—26.
138—39 = Fastnachtsp. s. 438, 27—28.
140—41 vergl. Alsfelder Sp. 404—405; Künzl. Sp. 205—206.

2) Gerichtssitzung des Teufels, 152—309.

Die Teufel kehren zurück und bringen 9 Seelen mit, welche Lucifer vorgeführt und von diesem meistens verurteilt werden, nur den Schreiber und die beiden Schüler will er nicht in der Hölle haben; auch die „schöne Maid“ wird wieder entlassen, damit sie ihr Handwerk weiter führe.

152—53 vergl. Redentiner Sp. 1809—10.
prima anima: sneider (160—171).
162—65 = Innsbr. Sp. 394—97.
168—69 vergl. „ „ 402—403; Redentin O. Sp. 1367—68.
170—71 „ „ „ 356, 290.

secunda anima: schûster (172—181).
172 vergl. Innsbr. Sp. 367.
174 = Redentin O. Sp. 1387.
tertia anima: rauber (182—193). Sieh oben s. 199 ff.
189 vergl. Redentin O. Sp. 1660.
quarta anima: pekeh (194—201).
196—99 = Innsbr. Sp. 267—270; 196—97 vergl. Redentin O. Sp. 1357—58.
quinta anima: leutgeb (202—207).
204 vergl. Innsbr. Sp. 382.
sexta anima: schûler (208—227).
222—24 vergl. unten 286 und Wiener P. Sp. 233—236.
septima anima: schone maid (228—243).
232 vergl. Wiener P. Sp. 246.
octava anima: stolzer schreiber (244—265).
244 = Innsbr. Sp. 255; Redentin O. Sp. 1351.
245 vergl. unten 602 ff. und Weinhold in Gosches Jahrbuch S. 26.
256—57 = 262—63 vergl. v. 286 ff. vergl. Innsbr. Sp. 404—405.
260—61 vgl. Wiener O. Sp. 304, 31—32.
nona anima: schûler (266—295).
274 = Innsbr. Sp. 603 = Sterzinger Sp. 157, 34.
282—83 vergl. oben v. 32—33; 284—85 vergl. oben v. 168—169.
Schlufsrede Lucifers und Befehl Maria Magdalena zu verführen 296—369.
296—97 = Wiener O. Sp. 304, 17—18.
301 vergl. oben v. 232; 306—309 = oben v. 86—89, vergl. hierzu Fastnachtsp. s. 940, 26—27.

II. Magdalenenspiel, 310—713. (Sieh oben s. 215 ff.)

Prolog (der Engel) 310—313.

1) Maria und die Teufel, 314—368.

Dem Befehle Lucifers gemäfs begeben sich also die Teufel zu Maria Magdalena, um sie in ihrem leichtfertigen Leben zu bestärken. Maria Magdalena erscheint mit ihrer Magd und erklärt, sie wolle nur ein Leben voll Lust und Liebe leben, tanzen und springen u. s. w. Die Teufel bestärken sie in diesem Vorsatz. Hierauf fragt Maria ihre Magd (Wendelmut), wollen wir unter den Linden spielen? Diese rät, zuerst zu dem Krämer zu gehen, um Salben zu kaufen. Maria lädt die Teufel ein mit ihnen Ball zu spielen (Maria, ancilla, diaboli).

314—15 vergl. Wiener P. Sp. 307. 309.
316—17 fast = Alsfelder Sp. 1794—95. Sieh oben s. 216.
Mundi delectatio dulcis est et grata etc. Sieh oben s. 216.
318—321 = Alsfelder Sp. 1790—93.
326 ff. sieh oben s. 219.

328 fast = Alsfeld. Sp. 1786; vergl. v. 1794.
329 = Alsfeld. 1795.
330—335 = Wiener P. Spiel 311—314 (332 hat keine Parallele) vergl. auch Alsfeld. Sp. 1796—1801. Sieh oben s. 217.
336 = Wiener P. Sp. 315 (vergl. Haupts Bemerkung s. 358).
337 vergl. v. 335; 338—342 = 619—623.
350f. 360f. sieh oben s. 221f.
359—60 vergl. Wiener O. Sp. 323,1—2; 319,1—2 (aus d. Krämerscene).
363 vergl. Wiener P. Sp. 329; Alsfeld. Sp. 1834; Niederrh. O. Sp. 828; Uerding. Magd. Sp. (Rein 4 geistl. Spiele) v. 1452.
Über den Strophenbau der Lieder 330—50 sieh Kummer XXIV.

2) Der Buhler (procus) und Kupplerin (vetula), 369—401.

Der Buhler tritt auf und wünscht, daſs jemand ihm die Bekanntschaft eines Mädchens vermittle. Die Kupplerin bietet sich an, ihm Maria zuzuführen, wofür ihr jener *„silber und gold"* verspricht. *Veni in hortum meum* etc. sieh Kummer s. 107 Anmerk.

372—73 = Erlauer Spiele III, 725—26 (aus der Krämerscene) u. ö.
386 vergl. Haupt zu Neidhart 47,9. *liupper (herre).*

3) Die Kupplerin und Maria, 403—427.

Die Kupplerin kommt zu Maria, sagt ihr allerlei Artigkeiten und erzählt, ein Jüngling von 18 Jahren *„ein stolzer jungeling, (er ist) hübsch und wol gestalt"* etc. sei ihr hold und wolle Silber und Gold mit ihr verzehren. Maria weist sie aber scharf ab, sie habe selbst Silber und Gold.

Vergl. zu dieser und den folg. Scenen Fastnachtspiel No. 37, besonders von Seite 279 an.

4) Die Kupplerin und der Buhler, 428—443.

Die Kupplerin berichtet dem Buhler, Maria sei bereit ihn zu empfangen, doch solle er *„in guten dingen nach irn hulden ringen"*. Der Buhler dankt ihr und verspricht ihr allerlei zu kaufen.

5) Der Buhler und Maria, 444—657.

Der Buhler kommt also zu Maria und klagt ihr seine brennenden Schmerzen, doch wenn ich küsse *„deinen rosenvarben mund, von dem ich aber würd gesunt."* Maria entgegnet ironisch, wenn es ihn brenne, so solle er löschen und *„strauben"* essen, die seien gut. — Nun erscheint Martha und ermahnt Maria zur Buſse, wird aber abgewiesen. (Diese Mahnung wiederholt Martha noch dreimal in diesem Auftritt.) —

Was sollen wir jetzt thun, sagt Maria zu ihrer Magd? Wir wollen Salben kaufen, uns schmücken und unter den Linden spazieren gehen, antwortet diese. — Da tritt ihr der Buhler in den Weg und fleht sie an ihn zu erhören, denn er könne ohne sie nicht leben. Wenn dem so ist, so

komme nach Pfingsten, erwidert Maria. Martha unterbricht hier aufs neue die Unterredung mit ihrem Mahnruf zur Bufse. —

Maria fordert den Buhlen nun auf mit ihr zu singen. Der Buhle erklärt in diesem Duett nochmals seine Liebe, und bittet um Erhörung, sie aber weist ihn spottend ab, sagt, ein *„ander man, der mit dem griffel schreiben kan“* sei ihr Geliebter und verhöhnt ihn schliefslich, worauf er sich entfernt. —

446 vergl. Alsfeld. Sp. 1810.

453—57 vergl. Niederrh. O. Sp. 803—5; sich oben s. 221.

465—66 = Wiener P. Sp. 337—38; vergl. St. Galler Spiel 163, Frankf. Dirig. No. 86; Alsfelder Spiel 1854—55; Heidelberger Spiel 445—46.

469—70 = Alsfeld. Sp. 1904—5.

472 vergl. ibid. 1928; St. Galler 202.

473—74 vergl. Wiener P. Sp. 473—74.

475—76 = v. 318, 320; 485—490 vergl. v. 351 etc.

493—94 vergl. Wiener P. Sp. 345—46.

497—500 Erweiterung aus v. 363—64. Sieh oben s. 220.

501—4 = v. 359—362.

520—21 vergl. St. Galler 196—97; Alsfeld. Sp. 1870—71.

526 vergl. Eger Fr. Sp. 2895.

528 vergl. Alsfeld. Sp. 1906.

530 „ „ „ 1884.

542 ff. vergl. das eingelegte Lied im Niederrh. O. Sp. 796 ff.

542—610 Wechselgesang von sieben 10zeiligen Strophen vergleiche Kummer XXV. Sieh oben s. 220 f.

611—23 Zwei Lieder der Maria in fünfzeiligen Strophen vergleiche Kummer XXV.

624 ff. = v. 465 ff.

628—633 Lied des procus, eine sechszeilige Strophe vgl. Kum. XXV.

6) Der Buhler und sein Bedienter, 658—669.

Der Bediente fordert seinen Herrn auf seine Liebe an keine Undankbare zu verschwenden. Er überreicht ihm zugleich ein Schwert, um den *„alten torant“* zu bestrafen. Der Buhler entreifst ihm jedoch ärgerlich das Schwert und schickt ihn weg.

7) Bekehrung der Maria Magd., 670—713.

Martha fordert ihre Schwester zum 4. Male auf sich zu bekehren und zu Christo zu kommen. Sie thut das und Christus vergibt ihr ihre Sünden.

680—81 vergl. Wiener P. Sp. 343—44.

692 vergl. Alsfeld. Sp. 2000.

696—97 vergl. Alsfeld. Sp. 2036—37.
702—3 „ „ „ 2002, 2005 und 2743.
704—5 „ „ „ 2009—10.
708 „ „ „ 2821.
710—11 vergl. Wiener P. Sp. 491—92; Niederrh. O. Sp. 974f., 1034f.; Augsb. P. Sp. 79f.
712 vergl. Alsfeld. 2804; Niederrh. O. Sp. 1026.
713 „ „ 2776.

Literatur.

Alsfelder Passionsspiel mit Wörterbuch herausg. von C. W. M. Grein. Kassel, 1874. Vergl. Haupts Zeitschr. f. d. Alt. III, 477; VII, 549.

Anegenge = Gedichte des XII. und XIII. Jahrhunderts herausg. von K. A. Hahn. Quedlinburg und Leipzig 1840. S. 1—40.

Benediktbeurer Passionsspiel herausg. von Hoffmann von Fallersleben in Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Literatur II. 245—259.

Berthold von Regensburg, Predigten I. herausg. von Fr. Pfeifer. Wien, 1862.

Böhme, Altdeutsches Liederbuch.

Bordesholmer Marienklage herausg. von K. Müllenhoff, Zeitschrift f. d. Alt. XIII, 288—319.

Breslauer Marienklage = Bruchstücke eines Passionsspieles mitgeteilt von A. Schultz in Germania 16,58—60.

Bruder Philipps des Carthäusers Marienleben herausgegeben von Dr. H. Rückert. Bibliothek der deutschen Nationalliteratur. Band 34. Quedlinburg und Leipzig 1853.

Carmina Burana herausgeg. v. Schmeller, 1847. Publikationen des lit. Vereines zu Stuttgart. Bd. 16.

Donaueschinger Passionsspiel in „Schauspiele des Mittelalt. II, 183 etc. Aus Handschriften herausgegeben und erklärt von F. J. Mone.“ Karlsruhe 1846.

Deutsches Heldenbuch. I. Teil. Biterolf und Dietleib; Laurin und Walberan herausgeb. O. Jänicke. II. Teil. Alpharts Tod, Dietrichs Flucht. Rabenschlacht von E. Martin; III. und IV. Teil. Ortnit und die Wolfdieteriche von A. Amelung und O. Jänicke; V. Teil. Dietrichs Abenteur von J. Zupitza.

Ecken liet im Deutschen Heldenbuch V, 207—215 herausgegeben von J. Zupitza.

Egerer Fronleichnamsspiel herausg. von G. Milchsack. Bibliothek des lit. Vereines zu Stuttgart. Band CLVI. Tübingen 1881.

Erlauer Spiele. Sechs altdeutsche Mysterien nach einer Handschrift des 15. Jahrhunderts herausgegeben und erläutert von Dr. K. F. Kummer, Wien 1882. Vergl. Zeitschr. f. d. Philologie 15, 364 ff.; Germania 28, 103 ff.; Anzeiger f. d. Alt. (1882). 310 ff.; Anzeiger f. K. d. d. Alt. (1855) 252; Götting. gelehrte Anzeigen 1882, II, 877 ff.

Erlösung = Die Erlösung mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen herausgegeben von K. Bartsch. Bibliothek der gesamten deutschen Nationalliteratur. 36. Band. Quedlinburg und Leipzig 1858.

Erlösung, Prager Bruchstück herausg. von Fr. Pfeifer in Germania 3, 471—480.

Fastnachtspiele aus dem 15. Jahrh. herausg. von A. v. Keller. Bibliothek des lit. Vereines zu Stuttgart. Bd. XXVIII, XXIX, XXX. Nachl. XXXVI.

Frankfurter Dirigierrolle im Frankfurtischen Archiv herausgegeben von Fichard gen. Baur von Eiseneck 3, 131—158. Neue Collation in Germania 25, 417 f.

Freiburger Passionsspiele des 16. Jahrhunderts herausgegeben von Dr. E. Martin. Separatabdruck aus der Zeitschrift der historischen Gesellschaft in Freiburg i. B. 1872.

Friedberger Passionsspiel (Friedberger Dirigierrolle) besprochen von G. Weigand, Zeitschrift für d. Altert. 7, 545—556.

N. Frischlin, Fraw Wendelgard, ein new comedi 1579. Bibliothek des lit. Vereines zu Stuttgart. Band XLI.

J. H. Gallée, Bydrage tot de geschiedenis der dramat. vertooningen in de Nederlanden gedurende de middeleeuwen. Utrecht, Breyer 1873.

Geschichte des Teufels von G. Roskoff.

Fr. K. Grieshaber, Über die Ostersequenz „Victimae Paschali“ und deren Beziehung zu den religiösen Schauspielen des Mittelalters, Karlsruhe 1844. (Programm des Lyceums zu Rastatt).

R. Gosche, Jahrbuch für Literaturgeschichte. Band I. Berlin 1865.

Gundelfingers Grablegung = Ludus de resurrectione Christi editus per Mathiam Gundelfinger. Mone, Schauspiele des Mittelalters 2, 131—150.

Geistliche Stücke aus der Berner Gregorius-Handschrift herausgegeben von H. Paul. Beiträge zur Geschichte d. d. Sprache und Literatur herausgegeben von Paul und Braune 3, 358 ff.

Vom Glouben, herausgegeben von H. F. Maßmann, Deutsche Gedichte des 12. Jahrhunderts und der nächstverwandten Zeit. I. Teil. Quedlinburg und Leipzig 1837.

Haller Passion = Eine Teufelscomödie „Von Hall 1514“ besprochen von A. Pichler in Germania 11, 96—99.

Dr. J. J. Hanuš, Die lateinisch-bömischen Osterspiele des 14—15 Jahrhunderts. Prag, C. Bellmann, 1863.

Dr. K. Hase, Das geistliche Schauspiel. Leipzig 1858.

Heidelberger Passionsspiel herausgeben von G. Milchsack. Bibliothek des lit. Vereins in Stuttgart. Band CL. Vergl. Anzeiger f. d. Alt. (1881) 402ff.; Germania 27, 123ff.

Hoffmann v. Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Hannover 1854.

Hoffmann v. Fallersleben, In dulci jubilo. Hannover 1854.

Innsbrucker Osterspiel = Christi Auferstehung herausgegeben von Mone, Altdeutsche Schauspiele, Quedlinburg und Leipzig 1841.

Dr. C. Lange, Die lateinischen Osterfeiern. Eine Untersuchung u. s. w. München 1887. Vergl. Anzeiger f. d. Altert. 14,85. Götting. gel. Anzeiger 1888 s. 150.

Katharinen Marter herausg. von J. Lambel in Germania 8, 129—186.

Kindheit Jesu herausgegeben von R. A. Hahn. Gedichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Quedlinburg und Leipzig 1840.

Klosterneuburger Osterspiel (Bruchstück) bei Hoffmann. Fundgruben II, 241 und Milchsack, Oster- und Passionspiele s. 105.

Krolewiz = Heinrichs von Krolewiz ûz Mîssen vater unser, herausg. von G. Chr. Fr. Sich. Bibliothek der gesamten deutschen Nationalliteratur. Band 19.

Kudrun, herausgegeben v. B. Symons, Halle 1883.

Künzelsauer Fronleichnamspiel aus den J. 1479 im Auszug mitgeteilt von H. Werner in Germania IV, 338 etc.

Leben Christi herausg. von Fr. Pfeifer in der Zeitschrift für d. Altertum V, 17—32.

Leidensgeschichte Christi, Bruchstück einer Passion des 12. Jahrh. herausg. von Bartsch in der Germania IV, 245—46.

Letanîe herausg. von Mafzmann, Deutsche Gedichte des 12. Jahrh. etc. s. 43 etc.

Mastrichter Passionsspiel = Mittelniederländisches Osterspiel herausgegeben von J. Zacher in der Zeitschr. für d. Altert. II, 303—350. Vergl. De Middelnederlandsche dramatische poësie door H. C. Moltzer, Groningen 1875 (pag. 496).

Martina von Hugo von Langenstein herausgegeben von A. von Keller. Bibliothek des lit. Vereins in Stuttgart. Band XXX, VIII.

G. Milchsack, Die Oster- und Passionsspiele I. Die lateinischen Osterfeiern, Wolfenbüttel 1880. Vergl. die Besprechung von Schönbach im Anzeiger für d. Altertum VI, 301 etc. (Jahr 1880).

Mysterium von Tours abgedruckt bei Milchsack, Oster- und Passionsspiele I, 97—102.

Muri = Passionsspiel aus Muri, das älteste deutsche Passionsspiel herausgegeben von K. Bartsch, Germania VIII, 273 etc.

Nibelungenlied herausg. v. K. Bartsch. Deutsche Klassiker des Mittelalters begr. von Fr. Pfeifer. 3 Band. 5. Aufl.

Neidhart v. Reuenthal herausg. v. Haupt 1858.

Passional = das alte Passional herausgegeben von K. A. Hahn. Frankfurt a. M. 1845.

Pfarrkircher Passion = J. E. Wackernell, die ältesten Passionsspiele in Tirol.

Pichler = Über das Drama des Mittelalters in Tirol von A. Pichler, Innsbruck 1850.

Prager Marienklage herausgegeben von Schönbach, Über die Marienklagen 63—70.

Predigten = Deutsche Predigten des 13. Jahrhunderts herausgegeben von F. K. Grieshaber, Stuttgart 1844.

Redentiner Osterspiel = Dat spil van de upstandinge herausgegeben von Ettmüller. Quedlinburg und Leipzig 1851; = Christi Auferstehung herausgegeben von Mone, Schauspiele des Mittel. II, 33 etc. — Vergl. dazu Dr. A. Freybe, das Meklenburger Osterspiel, Bremen 1874; Drosihn, Über das Redentiner Osterspiel, Neustettin 1866; Zeitschrift für deutsche Philologie IV, 400 etc.; Germania XIV, 181 etc.

Dr. H. Rinn, Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters. Progr. der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg 1883.

St. Galler Passionsspiel = Leben Jesu herausgegeben von Mone, Schauspiele des Mittelalters I, 72—132.

Salman und Morolt = Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf herausg. von F. Vogt I. Bd. Salman und Morolt, Halle 1880.

Dr. A. Schönbach, Über die Marienklagen. Ein Beitrag zur Geschichte der geistl. Dichtung in Deutschland. Graz 1874.

Sterzinger Osterspiel = Pichler, Über das Drama des Mittel. in Tirol. s. 143 etc.

Sterzinger Passion = J. E. Wackernell, die ältesten P. Sp. in Tirol.

J. Thien, Übereinstimmende und verwandte Motive in den deutschen Spielmannsepen im Anschlufs an „König Rother“. Prog. d. Höh. Bürgerschule in Hamburg 1882.

Tiroler Passion = J. E. Wackernell, die ältesten P. Spiele in Tirol.

Trierer Marienklage herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben II, 259—72.

Trierer Osterspiel = Trierer ludus de nocte paschae herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben II, 272—283.

Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. Stuttgart 1844.

Unser vrouwen klage, herausgegeben von G. Milchsack in den Beiträgen von Paul und Braune V, 193—281.

Urstend Christi = Ein spil von der urstend Christi herausgegeben von A. Birlinger in Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 39,367—400 (Jahr 1866).

Urstende herausgegeben von Hahn, Deutsche Gedichte etc. 3,103—128.

Virginal im deutschen Heldenbuch V, 1—200 herausg. von J. Zupitza.

Th. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Leipzig, Teubner 1864—78; Bd. 2.

J. E. Wackernell, Die ältesten Passionsspiele in Tirol. Wien 1887. (Wiener Beiträge zur deutschen und engl. Philologie herausgegeben von Heinzel, Minor, Schipper II.)

Walther von Rheinau, Marienleben, herausgegeben von A. v. Keller. Tübinger Universitätsprogramm [1849. 1852. 1853. 1855.] Hiervon konnte ich nur das letzte Stück vergleichen von 1855.

Wiener Osterspiel herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben II, 297—336.

Wiener Passionsspiel = Bruchstück eines Osterspieles aus dem 13. Jahrhundert, herausgegeben von J. Haupt im Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung herausgegeben von J. M. Wagner. Wien 1874. — s. 359—381.

E. Wilken, Geschichte der geistlichen Spiele in Deutschland. Göttingen 1872. — Dazu die Besprechung von Schönbach in der Zeitschrift für deutsche Philologie IV, 467 etc.

D. A. Wybrands, Opmerkingen over het geestelyke drama hier te lande in de middeleeuwen, in de „Godgeleerde Bydragen" uitgeg. door W. Moll en Hoop Scheffer 1874. — Dagegen J. H. Gallée in „De taal-en letterbode uitgeg. door Dr. E. Verwys en Dr. P. J. Cosyn", jaargang 6,158 ff.

Wolfenbütteler Osterspiel herausgegeben von Schönemann, Der Sündenfall und Marienklage s. 149—168.

Zerbster Prozession = Beschreibung einer im Jahre 1507 zu Zerbst aufgeführten Prozession von Fr. Sintenis in Haupts Zeitschrift II, 276—297.

Ferner Literaturgeschichten von Gervinus, Goedeke, Scherer, Koberstein, Wackernagel etc.; verschiedene Zeitschriften und einige andere Werke, welche gelegentlich benützt und an den betreffenden Stellen angegeben sind.

Eine Zusammenstellung der einschlagenden Literatur geben auch Wackernell in Zachers Zeitschrift 15, 364—376; Kummer in seiner Einleitung zu den Erlauer Spielen; Milchsack in der Einleitung der „Oster- und Passionsspiele I“.

Die Literatur der Marienklagen verzeichnet Schönbach „Über die Marienklagen etc.“

Berichtigungen und Nachträge.

Seite 35, Zeile 14f. von unten steht: „dergleichen Gespräche (disputationes) kommen also bei uns früh etc. — vor.“ Vergl. hierüber auch Haupt. Zeitschr. 23,184 ff.

Seite 39, Zeile 7 von unten steht: „beruht weniger auf mündlicher Tradition“, — lies: beruht nicht auf mündlicher Tradition.

Seite 39, Zeile 8 von unten ist das Wort „hauptsächlich“ zu streichen.

Seite 40, Zeile 5 von unten und Seite 62, Zeile 7 von unten lies Bordesholm. (statt Bordelsholm.) Marienklage.

Seite 41, Zeile 14 von oben lies Wiener O. Sp. 316,30 — 317,**4** (nicht 5).

Seite 41, Zeile 12 von unten lies Innsbr. O. Sp. **4**38 — 39 (nicht 338).

Seite 42, Zeile 2 von oben lies Wiener O. Sp. 317,**11** — 22 (nicht 15 — 22).

Seite 47, Zeile 4 von unten lies Walther v. Rheinau statt Martha v. Rheinau.

Seite 49, Zeile 17 von unten lies Wiener O. Sp. 323,27 — 30 (nicht 27 — 3).

Seite 53, Zeile 3 von unten lies Trierer lud. 275,15 — 16 (nicht 16 — 17).

Seite 65, Zeile 12 von oben lies Sterzing. **164,**16 — 25.

An mehreren Stellen steht „Fastnachtsspiele“ statt des gewöhnlichen „Fastnachtspiele“. Seite 70, 71, 72, 74, 75, 78, 128.

Seite 81, Zeile 9 von unten lies Nibel. **225,**4 statt 226,4.

Seite 94, Zeile 9 von oben lies Erlau V, **377** — 78 statt 387 — 78.

Seite 104, Zeile 6 von oben mufs zwieschen „Innsbr. 230 — 31 und Wien. 303,15f.“ das Zeichen = stehen (nicht ;).

Seite 107, Zeile 6 von unten lies „zu 1 — 6“ statt 4 — 6.

Seite 109, Zeile 1 von unten ist noch hinzuzufügen Nib. 226,3 — 4.

Seite 110, Zeile 16 von oben lies Donaueschinger P. Sp. **3995** — 96 statt 3095.

Seite 111, Zeile 11 von unten lies „Alsfeld. P. Sp. **7371** — 72“ statt 3771 f.

Seite 117, Zeile 19 von oben lies „Donaueschinger P. Sp. **4007**—8“ statt 400,7.

Seite 122, Zeile 2 von unten lies „Fundgruben“ statt Fundgrube.

Seite 123, Zeile 2 von oben lies „Fundgruben“ statt Fundgrube.

Seite 130, Zeile 3 von oben ist das Zeichen ; zu streichen nach dem Worte „Bibel“.

Seite 130, Zeile 17 von unten ist das Wort „deutlich“ zu streichen.

Seite 132, Zeile 7 von oben lies „Dic tu nobis etc.“ statt Dio etc.

Seite 142 steht in der graphischen Darstellung von dem Abhängigkeitsverhältnisse der Osterspiele „Trier. lo“ statt lud(us).

Seite 155, Zeile 19 von unten ist zu den „Belegen“ für Mimmunc noch hinzufügen: Haupts Zeitschr. 12,366; Raßmann, Deutsche Heldensage I, 57.

Seite 161, 162, 164, 165 lies Morolt statt Morolf.

Seite 173, Zeile 11 von oben lies Wiener O. Sp. 321,8—**11** statt 8—10.

Seite 178, Zeile 5 von oben lies „Krämerfrau“ statt Krämersfrau.

Seite 181, Zeile 2 von oben lies „machet“ statt macket.

Seite 191, Zeile 13 von unten lies „Vil“ statt Vi.

Seite 226, Zeile 9 von unten lies „folgende“ statt folgend.

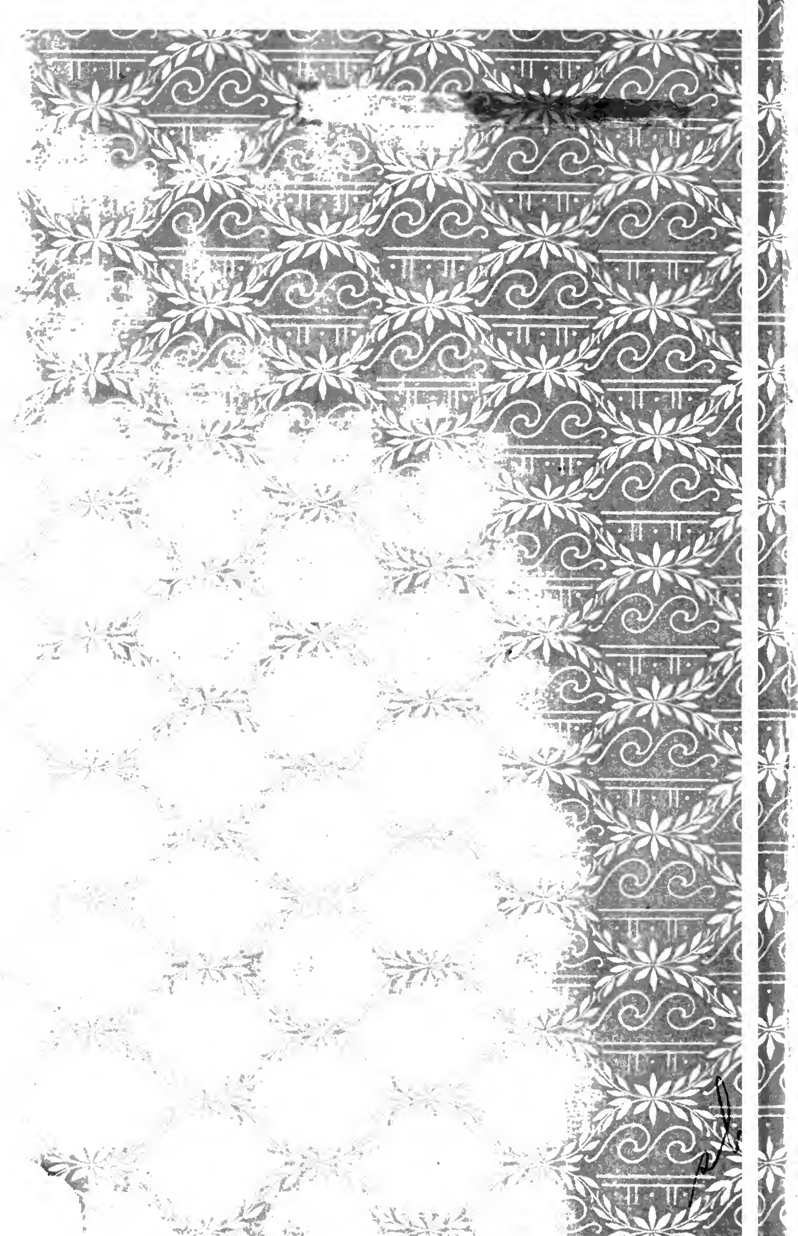
Seite 228, Zeile 4 von unten lies „die Verfasser“ statt der Verf.

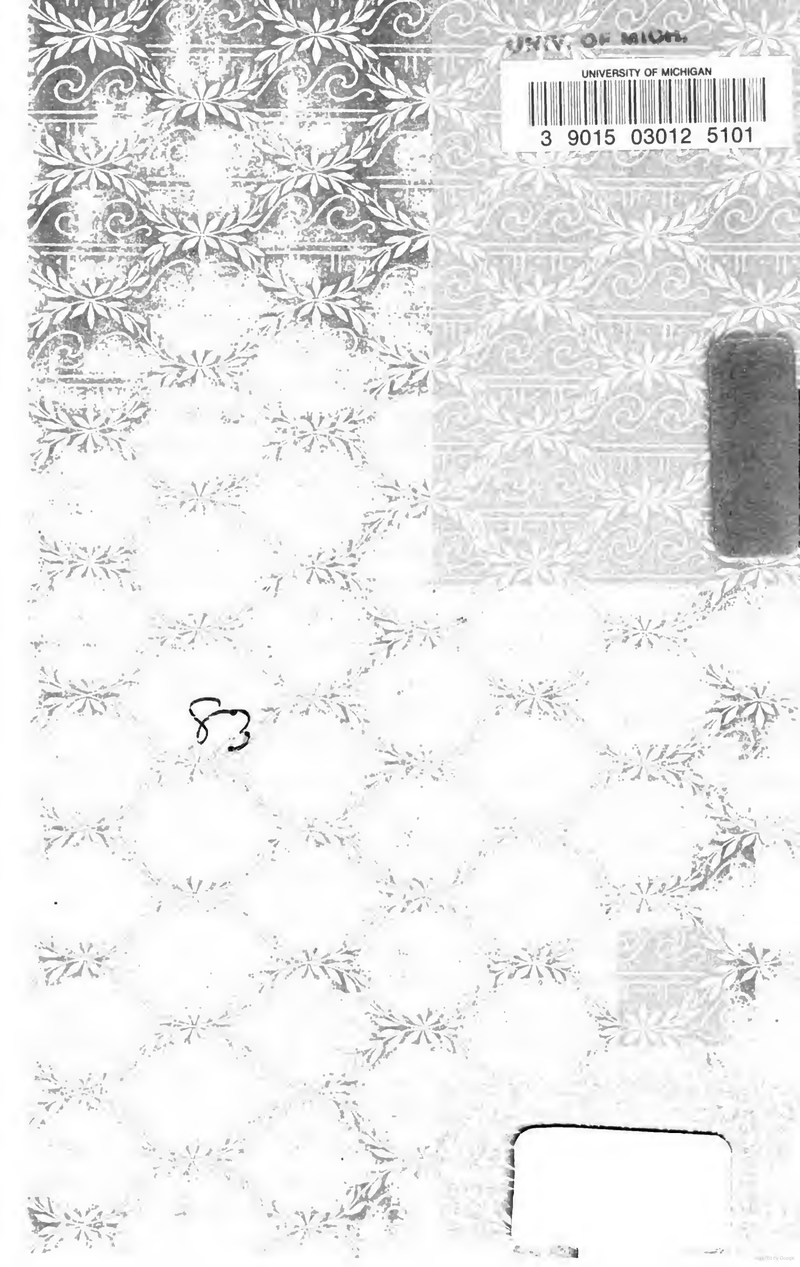
Seite 238, Zeile 13 von unten lies „Thesaurus“ statt Thesauros.

Seite 251, Zeile 7 von oben lies „Marienklage“ statt Marienkiage.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.






UNIV. OF MICH.
UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03012 5101

